WIDENER LIBRARY
HX IHPF $

H 8037.39.3

Harvard College Library

BOUGHT WITH INCOME

FROM THE BEQUEST OF

HENRY LILLIE PIERCE

OF BOSTON

Under a vote of the President and Fellows,
October 24, 1898

Fortgesetzte

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 73. Theil.

Leipzig,
im Verlag der Heinsiußischen Buchhandlung.
1768.

H.64
H 8037.62
HARVARD COLLEGE
NOV 6 1907
LIBRARY
H 8037.39.3

Innhalt:

I. Die Geschichte des 1766. gehaltenen Pohlnischen Reichstages.

II. Einige nachgeholte merkwürdige Beförderungen.

III. Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Herzogs und Marschalls von Noailles.

IV. Einige im August 1766. geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

I.

Die Geschichte des 1766. gehaltenen Pohlnischen Reichstags.

Dieser Reichstag ist so merkwürdig, daß er ein ewiges Andenken in der Pohlnischen Geschichte verdient. Ich werde ihn daher etwas umständlich beschreiben. Weil nach den Reichs-Gesetzen alle zwey Jahr ein ordentlicher Reichstag in diesem Reiche gehalten wird, der letzte aber im Jahr 1764. gewesen war, so wurde den 6. Oct. 1766. zu Warschau ein neuer eröffnet. Die Landtage, die vorher in den Provinzen, Woywod- und Landschaften wegen der Wahl der Deputirten des Adels oder der sogenannten Landbothen gehalten wurden, giengen dießmahl ohne sonderliche Streitigkeiten ab. Sie wurden mehrentheils im August-Monate gehalten, und zwar unter der noch fortdaurenden Conföderation. Nur in Groß-Pohlen er-

ferte der Adel von den Woywodschaften Posen und Kalisch auf den, zu Szroda gehaltenen, Landtage gar sehr über diese Conföderation, entledigte sich auch solcher, und hielte den Landtag ohne derselben, gab auch seinen Landbothen die Instruction, daß sie die ganze Reichs-Conföderation aufzuheben suchen sollten.

Man konnte sonderlich in Pohlen nicht genug Rühmens machen, daß der General-Landtag in der Provinz Preussen, der dießmal zu Marienburg gehalten worden, eben so glücklich sich geendiget hatte, als er angefangen worden. Seit den ältesten Zeiten, hieß es, ist dieser einer der wichtigsten gewesen, weil auf demselben viele Vorrechte und Freyheiten der Preussen abgehandelt und feste gesetzt worden. Man faßte nicht nur den 15. Sept. ein so genanntes Laudum wegen der Reduction der Münze, und ein anderes wegen Einschränkung der Verleihung des Indigenats ab, sondern setzte auch die vornehmsten Protestanten von Adel auf demselben in Activität. Man gab auch denen zum Reichstage erwählten Preussischen Landbothen zum Besten der Protestanten unter andern diese Instruction mit, daß sie die Dissidenten bey ihren Rechten nach Inhalt des Oliviſchen Friedens zu erhalten suchen sollten. Es gestunde auch die Ritterschaft den kleinen Städten wider ihr altes Recht der Activität unter dem Adel zu; vieler andern abgehandelten Dinge zu geschweigen. Man legte hierbey dem wohlverdienten Marienburgischen Woywoden

den Czapski allen Ruhm bey, und sagte, man könnte ihn ohne Schmeicheley den Preußischen Pitt nennen.

Die Eröffnung des Reichstags zu Warschau geschahe Montags den 6. Oct. mit den gewöhnlichen Umständen. Nach geendigtem Gottesdienste in der St. Johannis-Kirche, wo der Bischoff von Cracau das hohe Amt, der Domherr Wyszynski zu Warschau aber die Predigt hielte, erhub sich der König nach dem Senatoren-Saal, allwo er von dem Cron-Referendario Malachowski, als dem bey dem letzten Reichstage gewesenen Landbothen-Marschall, bewillkommt wurde. Als solcher zum Handkuß gelassen worden, verfügte er sich in die Landbothenstube, da indessen der König und der Senat sich aus einander begaben. Zu der Landbothenstube schritte man nach der angehörten schönen Rede des Herrn Malachowski zu der Wahl eines neuen Marschalls, die fast einstimmig auf den Land-Cämmerer von Luck und Landbothen von Kyow, Cölestinum Czaplic fiel, welcher sogleich den gewöhnlichen Eyd ablegte *). Abends um 6 Uhr, da der König mit dem Senat sich wieder versammlet hatte, überbrachte man ihm die Nachricht von der vollzogenen Wahl, worauf der Kö-

*) Andere Nachrichten nennen ihn Czapski. Es würde Herr Dzieduſicki Landmarschall worden seyn, wenn nicht wider ihn von vielen protestirt worden wäre.

nig einige Herren aus dem Senate ernennte, die der Landbothenstube wegen dieser Wahl Glück wünschen mußten.

Den 7. Oct. wurden gewöhnlichermaßen die Rügen vorgenommen, und da sie in einer Session nicht alle abgethan werden konnten, wurden sie den folgenden Tag wieder vorgenommen. Nach deren Endigung erfolgte gegen 6 Uhr Abends die Vereinigung beyder Stuben, da denn sämmtliche Landbothen zum Königl. Handkuß gelassen wurden. Den 9ten wurden nach geschehener Verlesung derer Pactorum Conventorum die Königl. Propositiones, die für diesen Reichstag entworfen worden, abgelesen. Diese betrafen 1) die Aufhebung des General-Zolls, um deßwillen der Zoll zu Narwa verdoppelt entstanden, 2) die Einführung neuer Abgaben, des Zapfen-Gelds und Schillings-Zinses, 3) die Verbesserung des Finanz- Militair- Justiz- Münz- und Artillerie-Wesens, 4) die Vermehrung des Soldes der Armee, 5) die Unterhaltung der errichteten Kriegsschule des Cadeten-Corps, auf welches der König bereits anderthalb Millionen aus seinem eigenen Vermögen verwendet; 6) die Gutheißung der neuen Münze, 7) die Stillung der Händel in Curland und verschiedene andere Dinge.

Den 10. Oct. geschahe bey verschlossenen Thüren in Gegenwart des Königs, der Senatoren, der Ministers und Landbothen in dem Senatoren-Saal die Verlesung derer Resultate von

allen

allen bisher bey verschlossenen Thüren gehaltenen Senatus-Consiliis, worauf den 11ten an einem Sonnabend, eine öffentliche Reichstags-Session gehalten wurde, wobey jedermann gegenwärtig seyn durfte. Auf solche Weise sollten auch alle folgende Sessiones gehalten werden, weil gleich mit dem Anfange dieser Session der Cronmundschenke Czacki und der Litthauische Küchenmeister Wielhorski, beydes Landbothen von Vollhynien, einer nach dem andern darauf drungen, daß die Senatus-Consilia nicht mehr in geheim, sondern wie sonst öffentlich gehalten, auch die gestern verlesenen Resultate den Landbothen öffentlich mitgetheilet, auch weder Reichstags-Sessiones noch Senatus-Consilia semotis arbitris ferner gehalten werden sollten, es sollten auch die Gesandten an die Höfe öffentlich abgeschickt, und ihre Negociationen öffentlich den Ständen bekannt gemacht werden, die Senatus-Consilia aber nicht befugt seyn, Summen aus dem Cron-Schatze zu assigniren; über dieses sollte das liberum veto statt haben und auch jetzo gelten.

Gleich darauf bat der Bischoff Cajetan Solcyk von Cracau um die Stimme, und fieng darauf mit einem Eifer, der ihn so beredt machte, daß er diejenigen, die mit ihm gleiche Denkungsart hatten, recht dahin zu reißen vermochte, also zu reden an: „Es sind zwey Grundpfeiler, auf welchen die ganze Glückseligkeit des „Landes beruhet, nämlich Religion und Freyheit, „und wenn diese feste stehen, kann es einem

„Staate an dem wahren Wohl nicht fehlen.
„Allein beyde Grundpfeiler wanken jetzo, daher
„ich sie alle auffordern muß, selbige unbeweglich
„zu befestigen. Es weiß jeder, was die Dissi-
„denten suchen, und wie sie so gar fremde Mächte
„ins Spiel bringen und Unruhe erregen. Allein
„es mag nur jeder ein eben so eifriger Catholicke
„seyn, wie jene eifrige Dissidenten sind, so wird
„die heil. Catholische Kirche in nichts beeinträch-
„tiget werden. Es ist schon genug, was die
„Dissidenten haben, und ihnen weiter etwas ein-
„zuräumen, verbieten die Gesetze. Es darf ihnen
„nicht grössere Religions-Freyheit zugestanden
„werden, und es ist kein Bewegungs-Grund, daß
„deshalben um Fremde hereinzuziehen, und die
„Manufacturen, Künste und Commercien im
„Reiche empor zu bringen, die Dissidenten mehr
„Religions-Freyheit bekommen sollten. Der
„Seegen eines Landes kömmt von Gott, und der
„wird Pohlen in allem segnen, wenn man die
„allerheiligste catholische Religion allein blühend
„und in Ehren erhalten wird. Um den Dissi-
„denten vollends im Lande, Ehre und Würden
„einzuräumen, solches wäre etwas unerhörtes.
„Die Gesetze haben die Dissidenten bereits da-
„von ausgeschlossen, und wenn auch dieselbigen
„sich auf ältere Gesetze beziehen, so kann man dage-
„gen noch ältere Gesetze anführen, nämlich eines
„von Uladislao Jagello, vermöge dessen die Ke-
„tzer alle Ehre, Haab und Gut verlieren, nichts
„erben noch besitzen, ja des Kopfs verlustig seyn

„sollen; und ein anderes, welches Patentum Ma-
„sovienſe heiſt, und eben ſo lautet; vermöge deſ-
„ſen ſoll beſonders in Warſchau kein Diſſident
„ſeyn, folglich haben die Diſſidenten nie ein
„Recht auf etwas: ſie haben auch niemals Eh-
„renſtellen ſo bekleidet, wie ſie ſolche jetzo fordern;
„indem ihnen ſelbſt der Oliviſche Friede nicht zu
„ſtatten kömmt, als worinnen ſie nur ad leges
„Regni erhalten werden, welche Geſetze ſie gänz-
„lich einſchränken, und ihnen nur Ruhe und Si-
„cherheit im Reiche verſtatten. Selbſt die letz-
„tern Schlüſſe auf dem Convocations- und Krö-
„nungs-Reichstagen, nebſt den Pactis conventis
„haben den Diſſidenten Grenzen geſetzt; und ſo,
„und nicht anders, muß es verbleiben; und ob-
„gleich die jetzigen Diſſidenten bey den neuen For-
„derungen, die ſie machen, und mit welchen ſie
„ſich hinter auswärtige Mächte ſtecken und Unru-
„hen erregen, nach den Geſetzen als Aufrührer
„anzuſehen ſind, ſo will ich doch nicht Rache an
„ihnen ausüben, ſondern für ſie noch bitten, da-
„mit ſie in ſich gehen mögen; nur verbinden mich
„Amt, Würde, Pflicht, Eid und Gewiſſen, in
„Zeiten ihren Abſichten zu begegnen. Ich for-
„dere daher den König auf, für ſeine Religion
„und die Erhaltung ſeiner Kirche ſo Sorge zu
„tragen, damit nicht ein Haar breit den Diſſiden-
„ten eingeräumet werde, und wenn auch die Re-
„publik ſolches geſchehen laſſen ſollte, ſo werde
„ich mich doch mit aller Macht widerſetzen, ſollte
„es mir auch Ehre, Bisthum, Güter und Leben

„kosten. Wäre das Gerüchte von einem, hier „in Warschau zu stiftenden, evangelischen Bet„hause wahr, wollte ich eher meinen Kopf zum „Eckgrundsteine legen lassen, als solches zugeben, „ja ehe ich die Dissidenten, mit Würden bekleidet, in den Senatoren-Saal und in die Landbothenstube eintreten lassen wollte, würde ich „mich selbst vor die Thüre stellen und es verwehren, ja mich eher zertreten lassen, als solches „zugeben. Ich fordere auch den König auf, die „in den Pacis Conventis angesetzte Commission „wegen der neuerbauten evangelischen Kirche zu „Thoren nach dieser Stadt abzuschicken, und so„wohl dort, als auch in der ganzen Culmischen „und Pommerellischen Diöces alle für die catho„lische Kirche nachtheilig eingerissenen Mißbräu„che untersuchen und aufheben zu lassen. Und „damit allen fernern Beginnen der Dissidenten „und denen daher zu besorgenden Unruhen auf „einmal und immerdar vorgebeugt werde, habe „ich ein Project zu einer Constitution fertig, wel„ches ich vorlesen und um die Einwilligung aller „Stände bitten will, damit solches festgesetzt und „zu einer Constitution gemacht werde.

Der Inhalt dieses Projects lief darauf hinaus, „daß auf alle ewige Zeiten hiermit unter„sagt seyn sollte, nicht ein Wort mehr von den „Dissidenten in Vortrag zu bringen, noch „davon zu reden; und daß derjenige, wel„cher sich solches unterstehen würde, ewig

„infam und aller Güter und Ehre verlustig seyn „sollte.„

Nachdem er das Project vorgelesen, forderte er alle Stände auf, und verlangte, daß sie darein willigen und es zum ersten Puncte der Constitution machen sollten. Es erfolgte darauf ein allgemeines Geschrey von Einig, Einig; wiewohl weder die im Senate, noch in der Landbothenstube beyfielen, indem das Geschrey meistens nur von den Zuhörern erhoben wurde. Der König ward hierdurch bewogen, das Wort zu nehmen, und sich also herauszulassen: „daß, ob „er zwar sonsten nicht anders, als durch die Canzler vom Throne zu reden gewohnt sey, er dennoch vorjetzo ausserordentlich und unmittelbar „selbst reden müßte. Der Eifer des Fürst-Bischoffs von Cracau wäre allerdings sehr lobenswürdig und ein Eifer, der einen christlichen und „für die Erhaltung seiner Religion höchst sorgfältigen Bischoff anständig wäre, so daß es schiene, als ob der Geist Gottes den Bischoff anjetzt „ganz belebe. Er, der König, wäre selbst als „ein gebohrner Catholik und als ein catholischer „König für die Erhaltung der catholischen Kirche „sein Blut zu vergießen, und Leben und Krone „aufzuopfern, bereit, wenn irgend eine Gefahr „der Kirche und deren Vorzügen bevorstehen „sollte. Allein vorjetzo hätte die catholische Kirche in diesem Reiche durch Gottes Gnade noch „alle Vorzüge und Würde; sie sollte und müßte

„auch

„auch solche immer behaupten. Ewige Gesetze zu „machen, wäre nur, des allervollkommensten „Gottes sein Werk, unvollkommene Menschen „aber könnten dieses nicht unternehmen, weil sie „den Umständen der Zeit unterworfen sind. Indessen da auf dem letzten Reichstage schon ein„mal feste gesetzt worden wäre, daß die Rath„schläge auf demselben in der Ordnung geschehen „sollten, und ordo anima rerum wäre, so wünsch„te der König, daß der Fürst-Bischoff sein Vor„haben so lange aufschieben möchte, bis nach den „Gesetzen keine öconomische Sachen mehr vorzu„nehmen wären.„

Als nun der König hierauf den Fürsten Lubomirski zum Cron-Großmarschall ernennet hatte, fieng der Bischoff von Cracau von neuem zu reden an. Er nahm den Vorschlag des Königs an, dankte ihm und den Ständen für ihren Beyfall, und verlangte, daß keine Senatus-Consilia ferner ingeheim gehalten, auch die Gesandten öffentlich abgeschickt, und von ihren Handlungen allezeit öffentliche Anzeigen geschehen sollten. Auch verlangte er die Aufhebung der General-Conföderation, die Fortschaffung der fremden Trouppen aus dem Reiche, und die Wiederherstellung des Liberum veto. Der Cron-Groß-Schatzmeister Graf Wessel, fieng hierauf an vorzustellen, daß nach den letztern Reichsgesetzen vor allen Dingen die Schatz-Rechnungen abgelegt werden sollten, da er sie nun in Bereitschaft

habe,

habe, wolle er hiermit dem Könige ein Exemplar übergeben. Der Cron-Groß-Canzler fieng darauf an: daß, da eben jetzt der Anfang mit den öconomischen Materien gemacht würde, auf welche die Militair- und Justiz-Sachen folgen sollten, so wollte er erinnern, daß selbige den letzten Gesetzen zufolge einmal vor allemal durch die Mehrheit der Stimmen abgethan werden möchten. Hierzu wollten sich zwar einige nicht bequemen, es ward aber darauf nicht geachtet, weil einmal diese Art zu rathschlagen fest gesetzt worden.

Den 13ten und 14ten brachte man mit den Rechnungen des Cron- und Litthauischen Schatzes zu. Den 15ten wollte man zur Entscheidung des *Projects* schreiten, welches der Cron-Groß-Canzler **Zamoiski** im Namen des Ministerii wegen künftiger Haltung der Reichstage eingegeben hatte. Allein es wurde von denjenigen verhindert, die dieses Project nicht unter die öconomischen Dinge rechnen und allenfalls lieber das Project des Bischoffs von Cracau vornehmen wollten, welches sonderlich von dem Cron-Referendario **Malachowski**, Landbothen von Cracau, der diesen Bischoff einen Achillem für die Freyheit nennte, und den **Bischöffen von Cujavien** und **Caminieck** geschahe. Der Cron-Groß-Canzler war so verdrüßlich darüber, daß er dem **Bischoffe von Cujavien** vorwarf, ob er denn den vierten Reichsstand einführen wollte, daß er im Namen des geistlichen Standes so viele Erinnerungen

rungen thäte. Den 16ten wurde immer noch pro und contra von diesen Materien gesprochen, die endlich noch durch eine, dem Könige zugestossene, Unpäßlichkeit abgebrochen wurden, welche, da sie einige Tage anhielt, Anlaß gab, daß den 17ten und 18ten keine Reichstags-Session gehalten ward.

Den 20. Oct. war wieder Session, darinnen die Deputirten zu den Constitutionen ernennet wurden. Den 22sten bestunde das Project von Aufhebung des General-Zolls. Als man darauf andere öconomische Projecte vornehmen wollte, drunge die mit dem Bischoff von Cracau es haltende Parthey darauf, daß zuförderst das Project von der Religion vorgenommen werden möchte, worüber es denn so viele Debatten setzte, daß selbst der König wieder vom Throne zu reden anfieng, und verlangte, daß darüber die meisten Stimmen gesammlet werden möchten: ob nämlich die öconomischen Materien nach den Gesetzen, oder des Bischoffs von Cracau Project von der Religion, nach seiner eigenen Beliebung, zuerst vorgenommen werden sollte; da denn die Pluralität vor die öconomischen Materien ausfiel. Man brachte darauf bis den 30sten mit denselben zu, da denn endlich am letztgedachten Tage, wiewohl nicht ohne große Debatten, durch die meisten Stimmen beschlossen wurde, daß eine allgemeine Contribution vom Zapfen- und Schenk-Gelde mit Aufhebung der bisherigen Kopf- und Rauchfangsgeldes durch ganz Pohlen und Lithauen

thauen eingehoben werden sollte, so, daß nach Abzug der Unkosten von allem Profit bey dem Brauen und Brennen, wie auch von allem Ausschenken des Getränks 10 von 100 gezahlt werden sollten. Die Preussen maintenirten hierbey ihre Rechte und Freyheiten, so, daß ihnen keine von diesen Contributionen aufgelegt wurde. Weil sie nun versicherten, daß sie zu den Bedürfnissen der Republik das Ihrige beyzutragen sich nicht entziehen würden, so wurde ihnen die Errichtung einer Abgabe auf ihrem, nächstzuhaltenden, General-Landtage freygelassen.

Die nachfolgenden Feyertage gaben Anlaß, daß nicht eher, als den 4. Nov. die Sessiones wieder ihren Anfang nahmen. An solchem Tage erhielte der Russisch-Kaserliche Abgesandte, **Fürst Repnin**, nach gehaltenen solennen Einzuge öffentliche Audienz. Er saß neben einer Stufe des Königl. Throns auf einem Sessel, der über dem Sessel des **Primas** stunde, der aber nicht zugegen war *), und hielte eine nachdrückliche Rede in Russischer Sprache, die hauptsächlich das Beste der Dissidenten zum Zweck hatte. Sein neben ihm stehender Legations-Secretair laß darauf die gehaltene Rede lateinisch her, worauf der Abgesandte dem Könige eine von ihm unterschriebene Declaration seiner Monarchin übergab, nach welcher

*) Es geschahe dieses darum, weil er den Abgesandten nicht den Rang geben wollte.

welcher sowohl die Griechen, als Evangelischen und Reformirten in diesem Reiche nicht nur das allervollkommenste Religions-Exercitium, sondern auch aller Ehren und Würden, mit den Catholischen gleich, vermöge der alten Gesetze und Tractaten, haben sollten. Der Cron-Groß-Canzler antwortete darauf im Namen des Königs, da denn der Cron-Groß-Secretair die lateinische Uebersetzung von dieser Antwort dem Abgesandten schriftlich zustellte. Es wurde darinnen demselben die Versicherung gegeben, daß er sich eine solche Resolution versprechen könnte, wie es die Gerechtigkeit, die Gesetze des Reichs und die Umstände erlaubten.

Die Declaration, die der Fürst Repnin übergab, war in lateinischer und pohlnischer Sprache abgefaßt. Weil sie für unsere Blätter zu weitläuftig ist, wollen wir nur den wesentlichen Inhalt derselben mittheilen. Er bestehet hauptsächlich aus 7 Puncten. Die Kaiserinn dringet darauf 1) daß den Dissidenten alle Kirchen, die man ihnen unrechtmäßiger Weise genommen, wieder gegeben werden, und sie nicht gehindert werden sollten, ihre alten und durch Feuersbrünste verzehrten Kirchen wieder zu bauen und auszubessern; sie sollten auch in der Administration der Taufe und anderer geistlichen Handlungen nicht gestöret, noch ihnen etwas dabey, was der Wohlstand und die Hochachtung gegen heilige Diener erfordert, z. E. den Gebrauch der

Glocken

Glocken u. s. w. verwehret werden; 2) daß den Griechen und Dissidenten, die sich an Oertern niederlassen, wo sie keine Kirchen haben, erlaubt werde, Kirchen zu bauen und Prediger zu halten, ohne daß sie in ihren geistlichen Verrichtungen durch die geistliche Jurisdiction gehindert würden; 3) daß die Dissidenten von den Abgaben, welche sie bisher aus Mißbrauch den catholischen Priestern für Begräbnisse, Trauungen und Taufen geben müssen, befreyet seyn sollten; 4) daß die griechische Schule zu Mohilow auf keine Weise beunruhiget werde; 5) daß der Bischoff und das Bisthum von Weiß-Reussen, und was demselben anhänglich, auf ewig bey der griechischen Religion, und alle griechische, wie auch andere dissidentische Kirchen, bey ihrer jetzigem Gemeinschaft erhalten werden; 6) daß kein griechischer Priester oder anderer Dissident unter irgend einem Vorwande verbunden seyn sollte vor den geistlichen Gerichten zu erscheinen, sondern nur unter den weltlichen Gerichten stehen dürfte; und 7) daß es nicht erlaubt seyn sollte, Heyrathen zwischen Personen von verschiedenen Religionen zu hindern, und die Kinder nach ihrem Geschlechte, die Söhne des Vaters und die Töchter der Mutter Religion folgen sollten. Ueberhaupt dringet die Käiserinn auf die Wiederherstellung der Rechte der Dissidenten sowohl in geistlichen als weltlichen Dingen, und auf eine vollkommene Gleichheit der verschiedenen Religions-Partheyen, indem sie sich hierinnen, als eine Nachba-

rin, aus Freundschaft ins Mittel schlage, und durch die Verbindlichkeit ihrer Krone sich verpflichtet halte, für das Wohl von Pohlen zu wachen, und in demselben die gute Ordnung, als die Quelle des Wohls, zu erhalten.

Fast zu gleicher Zeit übergaben sowohl der Königl. Großbritannische Minister, Herr **Wroughton**, als der Königl. Dähnische Minister, **Herr von Saphorin**, in den gehabten Privat-Audienzen eben dergleichen Vorstellungen zum Besten der Dissidenten, die den 4. Nov. unterschrieben waren. Der König hielte den 5ten dieses mit den Bischöffen wegen dieser Angelegenheit eine Conferenz, die 2 Stunden währte, worauf die gewöhnliche Reichstags-Session angieng; worinnen man sich mit lauter öconomischen Dingen, die sonderlich die Schatz-Commission und das Münzwesen anbetrafen, beschäftigte, welches auch in den folgenden Sessionen geschahe. Den 10. November hatte der Preußische ausserordentliche Gesandte, **Herr von Benoit**, seine öffentliche Audienz bey dem Könige in Gegenwart der Stände des Reichs. Er hielt eine Rede zum Besten der Dissidenten, nach deren Endigung er eine Declaration in lateinischer und pohlnischer Sprache übergab, die mit der Russischen fast von gleichem Inhalt war. Unter andern Puncten drunge er im Namen seines Königs sonderlich auf die Zernichtung des 4ten Artickels der 1716. geschlossenen Conföderation, und

daß

daß man mit den Dissidenten und Griechen sich wegen des Antheils vergleichen möchte, den dieselben vermöge der Constitutionen, und des in den vorigen Zeiten beobachteten Herkommens an den Gnadenbezeugungen und Bedienungen des Königreichs zu nehmen hätten.

Diese vielen, zum Besten der Dissidenten angewendeten, Bemühungen angesehener Mächte bewegten die Dißidenten, selbst einen Schritt zu wagen, und bey dem Könige und den Ständen um die Linderung ihres Schicksals anzuhalten. Sie überreichten zu dem Ende folgende bewegliche Bittschrift:

Bittschrift, welche an Se. Königl. Majest. von Pohlen vor den conföderirten Ständen der Republik auf dem Reichstage zu Warschau im Jahr 1766. in einer Privat-Audienz von den Dißidenten von Adel überreichet worden ist.

„Die Dissidenten im Königreiche Pohlen und Großherzogthum Litthauen sowohl von der Griechischen, als von der Augspurgischen und reformirten Kirche erfreuen sich zum voraus mit allen Einwohnern der Republik über dem Flor und Wohlstand, den sich das ganze Vaterland, von den weisen Maasregeln und der väterlichen Sorgfalt Er. jetzt rühmlich regierenden Königl. Maj. zu versprechen haben. Es ist diese Hoff„nung auf nichts ungewisses gebaut, indem auser

„verschiedenen andern Stücken der Regierung, die ohne Unterlaß betrieben werden, die glorreiche Bemühung Sr. Königl. Maj. und deren väterliche Sorgfalt, einem jeden Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, und überhaupt alles, was in vergangenen Zeiten wider die Beobachtungen der Gesetze und Constitutiones eingeführt worden, abzuschaffen, uns in der Zukunft die glücklichsten Zeiten verkündigen. Die heutigen Dissidenten, weit entfernt, daß sie die Grenzen der schuldigsten Treue und des Gehorsams überschritten hätten, als die vielmehr gleich ihren Vorfahren, wie es der ganzen Welt bekannt ist, ihre Pflichten gegen ihren König sowohl, als gegen alle Mitglieder des Staats untadelhaft beobachten, schätzen es sich für eine Ehre, daß sie für Eifer und Begierde brennen, ihrem Könige und ihrem Vaterlande, gleich den übrigen Mitbrüdern, auf das angelegentlichste zu dienen. Und warum sollten sie für ihre Personen besonders nicht das Recht haben, dieses Glücke zu wünschen und Verlangen zu tragen, daß die Beobachtung der einmal gemachten Constitution des Staats wieder hergestellt werden möchte? Dieses aber zu unterlassen, würde das Ansehen haben, als ob man entweder die, in erwehnter Constitution gegründeten Rechte nicht kennte, oder sich für strafbar hielte. Aus diesem Grunde wagen wir es, vor dem Throne Ew. Königl. Majestät, unsers allergnädigsten Königs und Herrn, und vor der „erlauchten Republik in den Augenblicken zu erscheinen,

„scheinen, da es das Ansehen hat, daß unser Elend, anstatt verringert zu werden, sich vermehre und häufe. Wir leben, es ist wahr: allein beraubt unserer Freyheit, unserer Religion und unsers Gewissens; Eigenschaften, welche uns kostbarer sind, als das Leben selbst. Uns ist schon die Austheilung der heiligen Sacramente und der Seegen bey Trauungen untersagt, da doch Juden und Mahometaner in dem Stücke mehr Freyheit haben. Selbst unsere Kirchen sind nicht mehr für Gewaltthätigkeiten in Sicherheit. Man nimmt sie uns, ohne gerichtlich damit zu verfahren. Oft werden sie gerichtlich versiegelt, und binnen der langen Zeit, da dieses Verboth statt hat, verfallen sie und gehen zu Grunde. Die Wiederaufbauung auf adelichen Gütern ist ganz verboten. Jedermann kann uns öffentlich nach Belieben Unrecht thun. Unsere Kirchensachen werden wider alle Reichs-Gesetze vor die Consistoria und Tribunale gezogen, um nur uns in Verdrüßlichkeiten und Unkosten zu setzen, oder auch, um durch das Mittel dieser Gerichtsbarkeiten die Rechte, die noch auf einige Art für uns sind, ganz ungültig zu machen. Ja man gehet so weit, daß die Unschuldigsten als Verbrecher angesehen und verdammt werden. Das neuliche, im Jahr 1765. zu Mscislau wider 70 griechische Edelleute, die bloß wegen einer Streitigkeit mit Geistlichen zum Tode verdammt wurden, ausgesprochene Urtheil, beweiset solches offenbar. Was uns aber am meisten

„kränket, ist, daß man uns unter die Zahl der „Arianer rechnet, da wir doch weit von den „Grundsätzen derselben entfernt sind. Unsere Kinder, für welche keine Schulen gestattet werden, leben ohne Erziehung, ohne Wissenschaft und ohne die gehörige Kenntniß derjenigen Sachen, die bey ihrem Stande erfordert werden. Unsere Kirchen stehen oft ohne Priester öde, weil deren Beruf untersagt ist. Die Schaafe hören nicht mehr die Stimme ihrer Hirten, und die Kranken sind des geistlichen Beystandes und Trostes beraubet. Die Verwilligung der Heyrathen und Begräbnisse muß mit vieler Mühe erhalten und dennoch allezeit mit Golde bezahlt werden; und gleichwohl muß diese letztere Handlung um mehrer Sicherheit willen zur Nachtzeit geschehen. Das Sacrament der heiligen Taufe, welches uns gänzlich verboten ist, setzet uns in die harte Nothwendigkeit, die neugebohrnen Kinder ausserhalb Landes zu führen. Das Recht, Pfründen zu ertheilen, so mit unsern Gütern und adelichen Rechten verbunden ist, hat man uns oft streitbar gemacht, auch oft ganz und gar entrissen; unsere Kirchen aber werden von Bischöffen besichtiget, welche sich ihre Mühe allezeit sehr reichlich bezahlen lassen. In verschiedenen Städten sind unsere Glaubensgenossen gezwungen, den Processionen der römischen Kirche beyzuwohnen. Sie sind auch verpflichtet, sich den canonischen Rechten, die ihnen doch auf keine Art angehen, „gemäß zu bezeigen. Kinder, die aus einer

„Ehe

„Ehe von zweyen Religionen herkommen, müſ-
ſen die catholiſche Religion annehmen, welches
doch wider allen Gebrauch iſt, indem gewöhnli-
chermaßen die Söhne in der Religion ihres Va-
ters, die Töchter aber in dem Glauben ihrer
Mutter erzogen werden. Ohngeachtet uns ſelbſt
die Geſetze den anſtändigen Namen Diſſidenten
beylegen, ſo werden wir doch gemeiniglich von
dem größten Theile der Nation für Ketzer geſchol-
ten. Wir ſind um ſo vielmehr gedruckt und ver-
folgt, weil niemand weder in der Senatoren- noch
Landbothen-Stube, weder in den Tribunalen noch
andern Gerichtsſtühlen ſich befindet, der ſich un-
ſerer Sachen annehmen und unſere Rechte ver-
theidigen könne; ja, was noch mehr iſt, wir
dürfen ſelbſt auf den Landtagen nicht mehr uns ſe-
hen laſſen, ohne unſer Leben in Gefahr zu ſetzen,
wovon man nur noch neulich zu Proſchowitz
das Exempel gehabt hat, daß die Diſſidenten
aus der Kirche wegen der Religion vertrieben
worden ſind. Es wäre zu weitläuftig, einen ge-
hörigen Abriß von dem traurigen Zuſtande und
der Beſchaffenheit zu geben, in welcher wir ſeit
dem Jahr 1717. ſeufzen. Es iſt ſolcher aber
ſeit dem letzten Convocations-Reichstage härter
geworden, indem man uns auf ſolchem in die äuſ-
ſerſten Umſtände geſetzt hat. Wir nehmen Gott,
unſer Gewiſſen und unſer liebes Vaterland zu Zeu-
gen, daß wir nichts begangen haben, was unſe-
re Nation hätte bewegen können, uns der Pri-
„vilegien zu berauben, vermöge deren uns in den

„Jahren 1434. 1499. 1511. 1563. und 1568. alle Arten von Vorrechten zuerkannt worden, noch auch uns die Religions-Freyheit zu nehmen, welche bey Gelegenheit der Vereinigung des Großherzogthums Littlauen mit der Krone durch die Confoederationes und Constitutiones der Jahre 1573. 1576. 1588. 1607. 1609. 1618. 1620. 1623. 1627. 1632. 1633. 1638. 1648. 1650. und 1667. nicht weniger durch den Olivischen Frieden und durch den Tractat von 1686. bestätiget worden ist, welcher Gesetze ohngeachtet unsere Rechte auf alle mögliche Art gekränkt werden. Dieses sind die Verbindungen, dieses sind die Verträge, welche durch feyerliche Einwilligung von allen Ständen der Republik bestätiget worden sind, welche unsere Könige mit eigenen Händen unterschrieben haben, und welche durch oberwehnten Eid bekräftiget worden. Dieses sind die Confoederationen, bey deren Errichtung die Dissidenten gleichen Antheil gehabt haben, und die in keinem Stücke verändert oder gekränkt werden können, ohne daß dadurch die Pflichten der Gerechtigkeit und der Religion aus den Augen gesetzt werden. Aus dieser Ursache wenden wir uns in tiefster Unterthänigkeit an unsern allergnädigsten König und an die erlauchte confoederirte Republik, als unsere gemeinschaftliche Mutter, mit der sehnlichsten Bitte, uns unser freyes Religions-Exercitium wieder herzustellen, und uns in den Stand der Activität und aller Vor„rechte wieder zu setzen, welche uns unter dem

„gehei-

„geheiligten Siegel des Glaubens, der Ehre und des Gewissens von unsern Vorfahren bestätiget worden sind, auf daß wir dessen uns zu erfreuen haben, was in dem zweyten Artickel des Olivischen Tractats uns versichert worden ist, wenn es heist: Alle überhaupt und ein jeder insbesondere, von was für Stand und Religion sie seyn, solten sowohl die allgemeinen als besondern Rechte, Privilegia und Gebräuche in Kirchen- bürgerlichen und weltlichen Sachen besitzen, so, wie sie sie vor dem Schwedischen Kriege gehabt haben. Erhören Ew. Königl. Majestät die Stimme Dero getreuesten Unterthanen! Erhören Sie, Hochgebohrne Stände der erlauchten Republik, die Stimme Dero getreuesten Mit- „bürger!„

Dissidenten in der christlichen Religion des Königreichs Pohlen und des Großherzogthums Litthauen durch die Deputirte von den Provinzen.

Es war diese Bittschrift an den König von dem griechischen Bischoff und denen, aus den drey Theilen des Reichs, Großpohlen, Kleinpohlen und Litthauen, erwählten Deputirten der protestantischen Dissidenten, folglich von 3 Evangelischen und 3 Reformirten, wie auch überdieß noch von 40 in Warschau gegenwärtigen protestantischen Edelleuten unterschrieben. Das Exemplar an den Primas aber und an den Reichstags-Marschall war nur von dem griechischen Bischoff

und den obgedachten 6 protestantischen Deputirten unterzeichnet.

Die Fortsetzung folgt künftig.

* *

II.

Einige nachgeholte merkwürdige Beförderungen.

II. In dem Deutschen Reiche:

Den 15. Oct. 1764. ward **Martin Gerbert** zum **Fürsten und Abt zu St. Blasii** im Schwarzwalde erwählt. Er ist von Horb im Schwarzwalde gebürtig, und ward den 12. Aug. 1720. gebohren, Den 28. Oct. 1737. that er in dem Benedictiner-Kloster zu St. Blasii Profeß, nahm den 30. May 1744. die Priester-Weyhe an, und ward den 11. Nov. 1764. als Abt installirt.

Bey dem Reichskammer-Gerichte zu Wetzlar legte **Franz Wilhelm von Loskant** wegen Chur-Maynz den 19. Jun. 1764. und **Johann Sebastian Freyherr von Zillerberg** wegen Chur-Bayern den 23. Jun. e. d. J. den Eid als Reichs-Cammer-Gerichts-Assessor ab.

II. Am Kaiserl. und Königl. Ungarischen Hofe:

Im April 1764. wurden nach vollzogener Krönung des Röm. Königs Josephi II. folgende **Kaiserl. wirkl. geheimde Räthe** ernennet:

1. **Anton,**

1. Anton, Graf von Odonell, General der Cavallerie.
2. Wolfgang Franz, Graf von Rosenberg, Gesandter in Spanien.
3. Carl Ernst, Freyherr von Breitbach zu Bürresheim, Dom-Probst zu Trier.
4. Franz Carl, Graf von der Leyen.
5. Casimir Edmund, Freyherr von Kesselstadt, Chur-Trierischer Land-Hofmeister.
6. Friedrich Carl Joseph, Freyherr von Erthal, Domherr und Hofraths-Präsident zu Maynz.
7. Der Graf von Laschanski.
8. Franz Joseph Ungnad, Graf von Weissenwolf.
9. Emerich, Graf Esterhasy, Bischof zu Neutra.
10. Gabriel, Graf von Haller.
11. Adam, Graf Nemes.
12. Joh. Friedrich Carl, Graf von Ostein.
13. Franz Anton, Graf von Attymis.
14. Christoph Anton, Graf von Thürheim.
15. Der Graf von Spauer.
16. Der Graf Thoerer-Pröstna, und
17. Franz, Graf von Lamberg.

Zu Titular-Geheimden-Räthen wurden ernennet:

1. Maximilian, Freyherr von Krottendorf, General-Feld-Marschall-Lieutenant.

2. Der

2. Der Graf Grandes, und
3. Der Obrist, Graf von Thurn.

Zu wirklichen Kaiserlichen Cammer-Herren wurden zu gleicher Zeit folgende ernennet:

1. Joseph Wenzel, Prinz von Schwarzenberg.
2. ein Prinz von Dietrichstein.
3. Christian Johann, Graf von Leiningen-Westerburg.
4. Joseph Clemens, Graf von Kaunitz-Ritberg.
5. Franz, Graf von Daun.
6. Eberhard Ernst, Graf Truchses von Waldburg.
7. Damian Erwein, Graf von Schönborn.
8. Johann Friedrich Ferdinand, Graf von Pappenheim.
9. Franz Fidelis, Graf Truchses von Waldburg.
10. Christian, Graf von Breuner.
11. Philipp, Graf von Kinsky.
12. Nicolaus, Graf von Esterhasy.
13. Jacob, Graf von Nugent.
14. Carl, Baron Voit von Salzburg.
15. Clemens, Baron von Plettenberg.
16. Ludwig, Graf von Erdödy.
17. Carl Maximilian, Baron von Schorlemmer.
18. Rüdiger, Graf von Stahrenberg.
19. Ernst Thomas, Graf von Fugger-Glöt.
20. Christian, Graf von Rindsmaul.
21. Ludwig Carl, Graf von Dürckheim.
22. Johann Nepomucen, Graf von Keglowich.
23. Alexander, Baron von Miltitz.
24. Carl Joseph, Graf von Limpurg-Styrum.

25. Sigis-

25. Sigismund, Baron von Rottberg.
26. Leopold, Graf von Arco.
27. Franz Maximilian, Graf von Muggenthal.
28. Stephan, Graf von Mikos.
29. Ernst, Graf von Firmian.
30. Clemens August, Baron von Gimnich.
31. Peter, Marcheſe Bolliſoni.
32. Paris, Graf von Wolkenſtein.
33. Ladislaus, Graf Szikuli.
34. Jeremias, Graf von Gambara.
35. Ludwig Maria, Baron von Rebach.
36. Der Graf Figuelmont.
37. Der Graf Kemeni.
38. Dietrich, Baron von Berri.
39. Robert, Marcheſe von Origoni.
40. Johann Adolph, Baron von Bodmann.
41. Wilhelm, Baron von Draxdorf.
42. Franz Ignatius, Baron von Prato,
43. Wilhelm, Baron von Qvadt,
44. Adam, Graf von Teleki.
45. Sigmund, Graf Torozkils.
46. Anton, Marcheſe von Villani.
47. Johann, Graf von Trapp, und
48. George, Baron von Wewald.

Titular-Cammer-Herrn oder *Chambellans brevetez* ſind worden:

1. Franz, Graf von Tarouca.
2. Johann, Graf von Thoteck.
3. Procopius Noworadski, Graf von Kolowrat.
4. Franz, Graf von Salm.

5. Michael

5. Michael, Graf von Kaunitz.
6. Vincentius, Graf Sauer.
7. Ludwig, Graf von Kalnocki, und
8. Ulrich, Baron von Thavenoth.

Im Nov. 1764. ward der Staats- und geheime Rath von **Wolden** Präsident des hohen Raths von Hennegau, und der Commissarial-Rath bey den Fiscal-Sachen in Brabant, Herr **Baffart** ward Präsident des hohen Raths von der Grafschaft Namur, dem hinwiederum als Fiscal-Rath von Brabant der geheime Rath von **Cock** folgte.

Zur Oberhofmeisterin der Infantin-Braut des Erzherzogs Peter Leopolds ist die verwitwete **Marquisin von Ligneville** ernennet worden. Sie heißt **Beatrix de Capua**, und ist die einzige Tochter **Scipionis**, Fürstens von Venasco und Herzogs von **Mignano**. Ihr Gemahl, Leopold Maria, Marquis von Ligneville, ein Lothringer, blieb 1734. als Kaiserlicher General-Feldmarschal-Lieutenant in der Schlacht bey Parma.

III. Am Französischen Hofe:

Im Jan. 1764. erhielte Anton **Eleonor Leo le Clerc de Juigne**, gewesener General-Agent der Geistlichkeit, das **Bisthum** *Chalons sur Saone* nebst der reichen Benedictiner-Abtey Montier en Cher. Der **Herr von St. Foix**, erster Commis in dem Departement der Kriegs-Afairen, ward Schatzmeister bey der Marine, und

und der Marqvis von Marigny, der Marqviſin von Pompadour Bruder, bekam die Stelle eines Lieutenant-Generals in dem Gouvernement von Orleans.

Nachdem die Beichtväter aus dem Jeſuiter-Orden im Febr. e. d. J. an dem Königlichen Hofe abgedankt worden, ſo hat der Domherr zu Paris, Abt Thierry, das Amt eines Beichtvaters bey dem Könige, und der Abt Soligny bey der Dauphine und ihren Prinzen erhalten.

Der Marqvis von Choiſeul la Beaume ward in eben dieſen Monathe Lieutenant-General in Champagne, und beſonders in der Bailliage von Vitry, und der General-Vicarius von Alby, Johann de la Croix de Cachries, erhielte das Bisthum Vabres.

Im May e. d. J. ward die Gräfin von Narbonne Dame d' Atour bey der Dauphine.

Im Jun. e. d. J. bekam der Herzog von Laval das Gouvernement von Sedan, und der Graf von Suze das von Mont Dauphin.

Nachdem der Abt von Soulanges die Allmoſenier-Stelle bey der Dauphine reſignirt, hat ſolche der General-Vicarius von Meaux, Abt von Marceau, erhalten. Der Abt von Narbonne aber ward Allmoſenier im Qvartiere bey dem Könige.

Der Präſident à Mortier bey dem großen Rathe zu Paris, Anton Johann Amelot de Chaillou, ward zu gleicher Zeit Intendant in Bourgogne, und der General-Advocat bey dem

Parlemente

Parlemente zu Paris, Herele Pelletier de St. Fergeau, ward Präsident a Mortier bey diesem Parlemente, welche Stelle Michael Jacob Turgot niedergeleget hatte. Nachdem auch Wilhelm de Lamoignon seine Präsidenten-Stelle bey eben diesem Parlemente resignirt hatte, bekam solche der Herr von St. Gorgue.

Der Abt von Argentre ward im Jul. c. d. J. Lector bey dem Prinzen, Grafen von Artois, und der Staats-Rath Bignon erhielte den 16. Aug. die wichtige Stelle eines Prevôt der Kaufleute zu Paris.

Den 4. Sept. c. d. J. ward der General-Controlleur der Finanzen, Herr Laverdy, unter die Mitglieder der Academie der Wissenschaften und belles lettres aufgenommen. Der General-Lieutenant, Ritter von Redmont aber und der Schiffs-Lieutenant, Graf Amblimont, wurden den 9. dieses zu Rittern des heil. Lazari creirt. Der Chef d' Escadre, Foligny, erhielte mit General-Lieutenants-Character und einer Pension von 6000 Livers seine begehrte Erlassung.

Im Oct. c. d. J. geschahe große Promotion bey der Marine. Es wurde nemlich der General-Lieutenant zur See und ehemaliger Staats-Secretarius bey der Marine, Graf von Massiac, Vice-Admiral du Levant und Commendant der See-Häfen am Mittelländischen Meere. Folgende Chefs d' Escadre aber wurden zu General-Lieutenants zur See ernennt:

1. Der

1. Der Prinz von Beaufremont Lyonnois.
2. Der Graf von Courbon Blenac.
3. Der Ritter von Aubigny, und
4. Der Herr von Bompar, Commendant der Marine zu Toulon.

Zu Chefs d' Escadre wurden folgende Schiffs-Capitains ernennet: Beaußier de Isle; Marquis von St. Aignan; Graf von Conjages le Rochefoucault; Rozilly de Nieros; Maurville; Keruzoret le Borgne; Ritter de aux Raimondis; Sabran de Grammont; Vicomte d' Urtubia; Rochemore la Dreze; Graf von Panat; du Chaffault de Benne; Ritter von Rohan; de Nerville; Vicomte de Bouville; de Kinteret; und Dorvilliers.

Der Staatsrath und Intendant zu Brest, Herr Hocquart, ward Intendant und Inspecteur-General der Classen, an dessen Stelle aber kam der bisherige Intendant zu St. Dominique, de Clugny, als Intendant nach Brest.

Der Chef d'Escadre von Glandeves dankte mit General-Lieutenants Character und 6000 Livers Pension ab.

In eben diesem Monate ward der Marquis von Laubespine Lieutenant bey der Leib-Garde, und der General-Vicarius zu Sens, Ludwig Franciscus de Talaru, Abt von Chalmazel, ward Bischof von Coutance.

Den 4. Nov. e. d. J. legte der Marquis von Verac an seines verstorbenen Vaters Stelle den Eid als Lieutenant-General in Poitou ab.

Es wurden auch in diesem Jahre Herr Blair de Boismont Intendant zu Straßburg. Der Herr Tavoureau de Reoux Intendant von Hennegau, und der Reqveten-Meister d' Agay Präsident bey dem großen Rath.

Im Dec. e. d. J. erhielte der Marqvis von Belsunce das Dragoner-Regiment von Chapt, der Graf von Berenger das Infantrie-Regiment Isle de France, und der Graf von Grenolles das Regiment Bearn, der Herr von Mailly aber ward Obrister bey den Grenadiers de France.

IV. Am Spanischen Hofe:

Im Febr. 1764. erhielt Don Joseph Florentius de Valliere einen Castilianischen Marchesen-Titel, und im März e. d. J. bekam der General des Ordens St. Francisci de Paula oder der Minimiten, Don Franciscus Galinda, geb. 27. Oct. 1701. das Bisthum Orense, der General-Lieutenant, Graf von Flegnies, aber bekam das Gouvernement von Guipuscoa.

Es erhielten auch in eben diesem Monate die verwitwete Donna de Los Amarillas und Don Andreas Mayoral den Marqvisen-Titel, der Brigadier und Capitain der Grenadiers bey der Spanischen Garde, Don Pedro de Salazar, ward Gouverneur von Civitad Rodrigo, und Don Andreas Ottomendi erhielte den Titel eines Grafens von Torrepilares.

Im

Im Jun. e. d. J. ward Don Franciſcus Valasqver-Angulo zum Marcheſe von Valde Flores erhoben.

Zu gleicher Zeit erhielte der Suffraganeus von Saragoſſa, Johannes Lapio, geb. 7. Oct. 1712. das Erzbisthum zu Tarragona, und der Chorherr von St. Vincent zu Toledo, Joſeph Xaverius Rodrigvez de Arellano, geb. 10. März 1704. das Erzbisthum zu Burgos, Don Alphonſus Barra de Charies ward zum Marcheſen von Baldelor ernennet.

Im Aug. e. d. J. ward der Legations-Secretair in Engelland, Franciſcus Carion, Schatzmeiſter der Königlichen Orden, Don Melchior de Mena aber, zweyter Sohn des Adminiſtratoris des Toback-Pachts, Don Eugenii de Mena, erhielte den Titel eines Marqvis von Caſa Mariane, und Don Antonius de Mendoza eines Grafens von Seba Corte de Barma.

Im Sept. e. d. J. ward der Marſchall de Camp, Don Anton de Manſo, General-Inſpector der Infanterie und Commendant zu Vittoria. Don Franciſcus Buccarelli ward Interims-commandirender General und Gouverneur in Andaluſien. Der General-Lieutenant, Don Guan de Villalva, ward Gouverneur von Majorca, der Marſchall de Camp, Marqvis von Valle-Fontoro, ward Gouverneur von Girona, und Don Miguel Ulgado ward Gouverneur von St. Sebaſtian. Don Dominicus

de Lirundia und Don Auguſtin de Cordenas wurden zu Marquiſen erklärt.

Im Dec. e. d. J. ward auch Don Hieronymus Ferdinand de Hinyoſa zum Marquis von Caſa Hinyoſa erhoben.

V. Am Großbritanniſchen Hofe:

Im Jan. 1764. wurden zu Ritter-Baronets der Vice-Admiral George Bridges Rodney und Wilhelm Horbon creirt. Den 15. Jan. ward Carl Coote zu Dublin zum Ritter von Bath installirt. Der Marquis von Gramby ward Lord-Lieutenant von Derby.

Im Marz e. d. J. erhielte Dionyſius Rolle das Gouvernement von Weſt-Florida und Herr Johnſton das von Oſt-Florida.

Im Jun. e. d. J. ward der Graf von Belvedere General-Comiſſarius der Truppen in Irland an des verſtorbenen Lords Charleville Stelle, und der Graf von Pembrock erhielte das Regiment des damals ſeiner Dienſte entlaſſenen Generals Conway. Der Lord-Großcanzler Robert Henley ward zum Grafen von Northington, Vicomte Henley und Lord Grange in Hampshire creirt.

Im Jul. e. d. J. wurde Herr Stanley an des verſtorbenen Generals Holmes Stelle Gouverneur von der Inſel Wight, und der General Crawford Gouverneur von Minorca. Den 29. dieſes, legte der Marquis von Caernarvan ſeine Stelle als Königl. Cammerjunker nieder.

Im

Im Oct. e. d. Jahrs erhielte der **Graf von Northington** die Stelle eines Lord-Lieutenants von Hampshire, und der **Graf Wilhelm Anton Capel von Eßex** erhielt eben diese Stelle in der Grafschaft Herford.

Im Nov. e. d. J. wurden die Obristen **Clinton** und **Ligonier** Cammerjunkers bey dem neuen Herzog von Glocester, und im Dec. erhielte **Thomas Toweshend** das Gouvernement von Minorca.

VI. Am Rußischen Hofe:

Im Jan. 1764. ward der Oberceremonienmeister, **Graf von Santis**, mit geheimden Raths-Charakter seiner Dienste entlassen, der Holsteinische Ober-Jägermeister **von Bredahl** ward von dem Großfürsten zu seinem Minister bey dem Nieder-Sächsischen Kreise zu Hamburg ernennet. Der Pohlnische Staroste von Lelow, **Graf Luwienski**, empfieng den St. Alexander-Orden, und der **Fürst von Kurakin**, wirklicher Cammerherr und Staats-Rath, ward Präsident des Cammer-Collegii und Senator bey dem Departement zu Moscau.

Im May e. d. J. ward der General-Lieutenant, **Graf Alexius von Orlow** *), wirklicher Cammerherr und Präsident bey der Tutel-Canzley.

*) Man hat fälschlich diese Bedienung in dem 7ten Theile dieser Fortgesetzten Nachrichten Seite 638. dem Grafen Gregor von Orlow beygelegt.

Der General-Major, Nicolaus Sinowiew, ward Ober-Commendant zu Petersburg.

Den 5. May geschahe bey der Admiralität folgende Promotion: Es wurden

1 Admirals: Polanskoi und Mordwinow.
2 Vice-Admirals: Nagajew und Spiridow.
3 Contre-Admirals: Johann von Demidow und Ankarjon.

Dargegen wurden der Vice-Admiral, Fürst Metscherkoi und der Intendant Schidowinow ihrer Dienste erlassen.

Es wurde auch in diesem Monate der Secretair bey dem Departement der auswärtigen Affairen, Herr von Ech, zum Ober-Postmeister zu Petersburg ernennet.

Im Jun. e. d. J. wurde der Intendant Demidow General-Intendant des Arsenals und der Magazine, der Staats-Rath und Procurator Schuwalow, ward General-Controlleur, und der Schiffs-Capitain Gelonitschew-Kutusow ward General-Intendant und Director der Cadeten-Corps.

Im Jul. e. d. J. erhielt der Staroste von Inowladislau, Ludwig Dombski, des Woywodens von Siradien Sohn, den St. Alexander-Orden.

Im Oct. e. d. J. erhielte der Vice-Canzler, Fürst Alexius Galliczin, den Charakter eines wirklichen geheimen Raths mit dem Range eines Generals en Chef, der General-Procurator im Senat aber, Graf Theodor von Orlow, und

der

der General-Requeten-Meiſter, Joſcowski bekamen den St. Annen-Orden.

Den St. Andreas-Orden hat auch 1764. der Vice-Canzler, Alexius Michaelowitz Fürſt Galliczin, bekommen, der zu anderer Zeit *) mit Alexio Demetriowitſch, Fürſten Galliczin, General en Chef, welcher dieſen Orden ſchon im Oct. 1762. empfangen, verwechſelt worden.

VII. Am Dähniſchen Hofe:

Im Febr. 1764. ward der Prinz Friedrich Wilhelm Eugenius von Sachſen-Hildburghauſen zum General-Lieutenant und Friedrich Gottſchalk von Haxthauſen zum Obriſten bey dem Opländiſchen National-Regimente ernennet.

Im May e. d. J. ward der Baron Jens Güldencron Commandeur oder Chef d'Eſcadre, und im Aug. e. d. J. der Cammerherr Obriſte und Commendant von Friedrichſtein, Johann Wibbe, Baron von der Oſten, General-Major.

Im Sept. e. d. J. wurden folgende zu Rittern von Dannebrog ernennet:

1. Wilhelm, Baron Teufel von Birkenſee. Cammerherr und Amtmann zu Norburg.

*) Siehe die Fortgeſ. Neuen Nachr. Th. 2 S. 659.

2. Friedrich von Klingenberg, Cammerherr und Amtmann zu Hadersleben.
3. Werner Rosencranz, Freyherr von Willestrup, Cammerherr und Amtmann über Schwehuus.
4. Detlev Reventlau, Cammerherr, Landrath und Amtmann zu Plön und Arensböck.
5. Christian Lindgaard, General-Major und Obrister über das erste Bergenhuusische National-Regiment.
6. Hanß Heinrich Römeling, Vice-Admiral und Chef der ersten Division.
7. Joh. Heinrich von der Schulenburg, Cammerherr und General-Major der Cavallerie, und
8. Matthias Wilhelm von Huitfeld, Cammerherr und Stifts-Amtmann von Wiborg.

Zu wirklichen Geheimen Räthen wurden zu gleicher Zeit ernennet, 1) Friedrich Christian von Rosencranz, erster Secretair bey dem Marin-Departement, und 2) der Vice-Admiral, Christian Conrad, Graf Danneskiold von Laurwigen. Es ward auch Hanß Heinrich von Ahlefeld Cammerherr, und der Cammerherr und gewesene Oberhofmeister der verstorbenen Fürstin von Ostfrießland, Christian Carl von Gabel, ward Oberhofmeister der Königl. Prinzeßinn Louise. Der Obrist-Lieutenant, Joh. Gottfried von Lehmann, ward Commendant bey dem Artillerie-Corps und der Titular-Obriste,

Graf

Graf Detlev von Ranzau-Ahrensberg ward erster Major bey dem Regimente der Königin.

Es wurde auch in diesem Monate der Cammerjunker, Niels Krabbe Juel, Schiffs-Capitain. Der geheime Rath, Ivar, Baron von Holk, ward Conferenz-Rath, und der Cammerherr, Siegfried Victor, Baron von Raben, Cammerherr.

VIII. Am Schwedischen Hofe:

Im May 1764. ward der Gesandte in Frankreich, Baron von Scheffer, Obrister bey des Cron-Prinzens Regiment, der General Ehrenswärdt aber ward in den Freyherrn-Stand erhoben.

Im Aug. e. d. J. ward der Obrist-Lieutenant, Baron von Mörner, Obrister bey dem blauen Husaren-Regimente, und der Graf von Lehlen Rittmeister bey dem gelben Husaren-Regimente.

Der Secretair der Königl. Orden, Graf Niels Güllenstolpe, ward im Sept. e. d. J. Cabinets-Secretarius bey der Königin und im Oct. Hofmarschall und bald darauf Ober-Cammerherr bey derselben, worauf Ulrich Gustav, Graf de la Gardie, die Hofmarschalls-Stelle bey der Königin erhielte.

IX. Am Pohlnischen Hofe:

Die neuen Bischöffe, Valentin Wezyk, zu Premislau geb. 25. Febr. 1705. Felix Paulus

lus Turski zu Chelm geb. 26. Jan. 1718. und Stephan Siedroiki in Liefland, geb. 2. Febr. 1730. wurden den 22. April 1765. vom Pabſte beſtätiget.

Im Dec. 1764. ward Herr Kuropatnoki Caſtellan von Busk und Hyacinth Malachowski, Staroſte von Petrikau, ward weltlicher Cron-Referendarius.

Den 10. Dec. erhielten unter andern das Indigenat von Pohlen, Friedrich Aloyſius und Carl Adolph, Grafen von Brühl; der Graf von Falmouth, Carl Schmidt; Peter, Baron von Riaucour, General-Major bey der Litthauiſchen Armee, wie auch deſſen Bruder, Ludwig, Titular-Biſchof von Ptolomais ꝛc.

X. Am Preußiſchen Hofe:

Im Jan. 1764. ward der Kaiſerl. Cammerherr, Chriſtian Ludwig Auguſt, Graf von Dönhof, auf Friedrichſtein, Kriegs- und Domainen-Rath zu Breslau. Die Herren von Weber, von Kredow und von Weyhers wurden Majors bey Ziethen, Naſſau-Uſingen und Thadden, und der Baron Fink von Finkenſtein, Erbherr auf Birken, ward Königl. Cammerherr.

Im Jul. e. d. J. wurde der Herr von Boyſen bey Schmettau, im Aug. die Herren von Rabenau und von Zaſtrow bey Zaſtrow, der Herr von Frieben bey Syburg, der Herr von Zedlitz bey Vaſold, und der Herr von Ruſtows-

stowski bey Prinz Wilhelm von Braunschweig, im Sept. aber der Herr von Gaudecker bey la Motte Fouqvet, Majors.

Im Aug. e. d. Jahrs ward der Major von Gustädt Commandeur des Vasoldischen Cürassier-Regiments an des mit Obristen-Character verabschiedeten Obrist-Lieutenants von Schölen Stelle.

Im Sept. e. d. J. ward der in London gewesene Gesandte, Herr Michel, geheimer Legations-Rath.

Im Oct. e. d. J. ward der Herr von Hohendorf Obrister bey dem Waldeckischen Cürassier-Regimente und zugleich Vice-Commendante zu Schweidnitz, der Herr von Drebitsch ward bey Gablenz, und der von Barfuß bey Itzenplitz im Nov. aber der von Kommerstädt bey Braun, die von Schlottheim und von Haven bey Motte-Fouqvet und der von Sydow bey Forcade-Majors.

Im Nov. e. d. J. ward der Landrath und Damm-Inspector im Jerichowischen Krayse, Friedrich August von Werder, Präsident der Kriegs- und Domainen-Cammer in Cleve und in der Grafschaft Mark.

XI. Am Portugiesischen Hofe:

Im Sept. 1764. ward Don Paulus de Caravalho, ein Bruder des Premier-Ministers, Grafens von Oeyras, Präsident bey dem Stadthause

kaufe zu Lissabon. Er ist zugleich ein Mitglied des Inquisitions-Raths, Groß-Prior von Guimaraens Königl. Groß-Allmosenierer und Präsident des Finanz-Raths der Königin.

Der Herr von Alencourt, ein Franzose, ward im Jul. e. d. J. Obrister des neuerrichteten Regiments von Setubal.

Im Nov. e. d. J. ward Don Franciscus Josias de Serra Königl. Rath.

XII. Am Sardinischen Hofe:

Im Febr. 1764. ward Joseph Carl Emanuel von St. Martino, Marquis von Aglié, ältester Sohn des verstorbenen Staats-Ministers, Marquis von St. Germano, Aide-Major der Königl. Leib-Garde.

XIII. Am Sicilianischen Hofe:

Der Spanische General-Lieutenant und Commendant auf der Insel Cuba, Graf della Riccia, empfieng im März 1764. den St. Januarii-Orden.

XIV. Am Päbstl. Hofe: *)

Der neue Bischoff von Cariati heist Franciscus Maria Crombini, und ist den 30. Sept. 1721. gebohren.

Der neue Bischoff von Fondi heist Johannes Calcagnini und ward den 3. May 1717. zu Gaeta gebohren.

Der

*) Siehe die Neuen Nachr. Th. 4. S. 68 sq.

Der neue Erzbischoff von Lucca ward den 16. Febr. 1692. der Erzbischoff zu Ravenna den 26. Sept. 1715. Der Bischoff zu Königsgrätz den 1. Jun. 1716. Der Bischoff zu Mâçon zu Paris 1723. und der zu Vence zu Metz 1727. und der Weyh-Bischoff zu Passau, Graf von Arco, den 27. May 1733. gebohren.

Die Nachricht von des Abts Vincentini Erhebung zu einem Auditor Rotä soll keinen Grund haben.

XV. In der Schweiz:

Joh. Caspar Landolt ward den 27. Dec. 1762. zum zweyten Bürgemeister zu Zürch und Anshelm Franz von Mayenburg 1765. zum zweyten Bürgermeister zu Schafhausen erwählt.

Im Jahr 1764. ward Columbus Sozi, gebürtig von Olivone in der Landvogtey Bollenz, zum Fürsten und Abt von Disentis in dem Graubündter-Lande erwählt. Er ist 1728. gebohren, und 1747. zu Disentis in den Benedictiner-Orden getreten.

XVI. Am Chur-Bayerischen Hofe:

Zu wirkl. Geheimen Räthen sind 1764. ernennet worden:

1. Joseph Heinrich, Freyherr von Schneid, Comitial-Gesandter zu Regenspurg, den 28. Marz.
2. Carl Wilhelm Stanislaus, Graf von Laun, Ober-Stalmeister. den 21. May.
3. Carl,

3. Carl Joseph von Pauli, auf Schönbrunn, Hofraths-Canzler, den 22. Nov.
4. Dominicus, Abt zu Blankstätten, den 12. Dec. und
5. Carl, Graf von und zu Haimbhausen, den 14. Dec.

Den 14. May. e. d. J. erhielte der bisherige Ober-Stallmeister, Joseph Franz, Graf von Seinsheim, die erledigte Oberhofmeister-Stelle, dargegen der Cammerherr, Obriste und General-Adjutant, Carl Vilhelm Stanislaus, Graf von Daun, zum Ober-Stallmeister ernennet wurde.

Den 30. April e. d. J. ward der Obrist-Lieutenant des Fürstl. Taxischen Curaßier-Regiments, Carl Joseph, Graf von Taufkirchen, unter die Comthurs des St. Georgen-Ordens aufgenommen.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

III.

Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Herzogs und Marschalls von Noailles.

Adrian Moritz, Herzog von Noailles*), stammte aus einem alten Geschlechte in Limosin

*) Ich habe diese Lebensbeschreibung aus derjenigen kurz zusammen gezogen, die von diesem Herzoge der

mosin her. Sein Vater Annas Julius, Herzog von Noailles, starb den 2. Oct. 1708. als Marschall von Frankreich, die Mutter aber, Maria Franciſca, eine Tochter Herzogs Ambroſii von Bournonville, brachte ihr Alter auf 94. Jahr, als ſie den 16. Jul. 1748. Todes verblieche. Er wurde den 29. Sept. 1678. zur Welt gebohren, und war unter 20 Geſchwiſtern einer von den zwey Brüdern, die zu erwachſenen Jahren gekommen. Er brachte ſeine Jugend unter den Waffen zu, und führte den Titel eines Graſens von Ayen. Der König gab ihm ſehr jung ein Regiment zu Pferde, welches er ſelbſt in den Feldzügen, die er 1693 und 1694. unter ſeinem Vater in Catalonien that, als Obriſter commandirte, ob er gleich damals nur erſt 15 bis 16 Jahr alt war. Er wohnte in ſolcher Qualität ſowohl der Action am Fluſſe Ter, als auch den Belagerungen von Palamos, Girona und Oſtalric bey, und ließ überall einen unerſchrockenen Muth blicken.

In den folgenden beyden Jahren diente er unter dem Herzoge von Vendome abermals in Catalonien, und 1697. unter dem Marſchall von Villeroy in den Niederlanden; doch kam es noch in dieſem Jahre zum Friedens-Schluſſe zu Ryßwick. Seine Verdienſte, gute Geſtalt und vornehmes

---

der Lebensgeſchichte des Marſchalls von Löwendahl, welche 1749. ans Licht geſtellt worden, beygefügt iſt.

nehmes Haus, aus welchem er entsprossen, bewogen die damals vielgeltende Madame von Maintenon ihre Augen auf ihn zu werfen, als sie in Willens war, ihre Nichte, die Fräulein Franciſca Charlotte, des Grafens Caroli von Aubigne einzige Tochter, glücklich zu verheyrathen. Er hatte nicht Urſache, dieſe Parthie auszuſchlagen. Sie war nicht nur ſchön und jung, ſondern auch die Erbin von dem ganzen Vermögen der Madame von Maintenon, die damals den ganzen Hof regierte. Die Vermählung wurde den 1. April 1698. vollzogen, ob die Braut gleich nicht viel über 15. Jahr alt war. Sie brachte ihm ein ſtarkes Heyraths-Gut zu, und lebte mit ihm über 41. Jahr in vergnügter und fruchtbarer Ehe.

Dieſe Vermählung diente ihm und ſeinem ganzen Hauſe zu großem Aufnehmen. Er bekam gleich nach Vollziehung derſelben die Anwartſchaft auf die Gouvernements von Berry und Rouſſillon, ſeine Gemahlin aber ward 1699. unter die Hofdamen der Herzogin von Bourgogne, nachmaligen Dauphine, aufgenommen. Im Jahr 1700. begleitete er mit ſeinem Vater, der der Königl. Prinzen Ober-Hofmeiſter war, den Herzog von Anjou nach Spanien, als er unter dem Namen Philipp V. von dem Spaniſchen Throne Beſitz nahm. Der Vater kehrte zwar an der Grenze wieder um, er aber folgte dem Könige bis nach Madrit, wo er den 14. April 1701. den

Königl.

Königl. Einzug mit ansahe. Als er darauf sich beurlaubte, wurde ihm von dem jungen Könige der Ritter-Orden des güldenen Vließes ertheilt.

Er traf bey seiner Rückkunft den Hof in voller Kriegsrüstung an, weil der Kaiser mit Engelland und Holland eine Allianz geschlossen, kraft welcher Philippus V. mit gewaffneter Hand wieder vom Throne gestossen werden sollte. Der Krieg nahm auch schon in diesem Jahre seinen Anfang. Unser Graf von Ayen aber gieng erst im folgenden 1702ten Jahre zu Felde, nachdem er den 17. Jan. zum Brigadier der Cavallerie ernennet worden. Er kam unter dem Marschall von Villars in Deutschland zu stehen, und wohnte den 14. Oct. der Schlacht bey Friedlingen bey, worinnen er leichte blessirt, aber dadurch nicht gehindert wurde, die eroberten Fahnen und Standarten nach Versailles zu bringen. Im Jahr 1703. wohnte er abermal dem Feldzuge in Deutschland bey, wo sich der Herzog von Bourgogne selbst an der Spitze der Armee befand. Man belagerte die Vestung Breysach, da er denn vor solcher alle ihm zukommende Dienste verrichtete. Den 26. Oct. 1704. ward er Marschall de Camp, nachdem er abermals dem Feldzuge in Deutschland beygewohnet hatte.

Im Jahr 1705. diente er unter dem Marschall von Tesse in Spanien. Die Armee war sehr getheilt. Unser junger Held hatte nebst dem Ritter von Asfeld sein Wesen meistens in Arragonien,

nien, um solches Königreich in Gehorsam Philippi V. zu erhalten. Im folgenden Jahre bekam er das Commando in der Grafschaft Rousillon, aus welcher er im März mit seinem Corpo nach Catalonien aufbrach, um den König, der die Stadt Barcellona zu Wasser und zu Lande belagerte, zu verstärken. Den 6. April wurden die Trenscheen eröffnet, und den 15ten ward das wichtige Fort Monjoui mit Sturm erobert. Man setzte darauf der Stadt mit solcher Heftigkeit zu, daß man im Kurzen dieselbe erobert und den König Carl III. selbst gefangen bekommen haben würde, wenn nicht eine Englische Flotte zum Entsatze herbey gekommen wäre. Sobald sich dieselbe näherte, seegelte der Graf von Toulouse den 7. May mit der Französischen Flotte davon, worauf der Marschall von Tesse zu Lande in wenig Tagen ebenfalls die Belagerung aufhub, aber nicht verhindern konnte, daß nicht seine Armee von den Feinden stark verfolgt wurde.

Der König Philipp befand sich selbst bey der flüchtigen Armee. Er nahm mit der hohen Generalität und dem Reste der Armee seine Retirade nach Roußillon. Der junge Herzog von Noailles, wie er schon damals hieß, obgleich sein Vater noch lebte, war in dessen Gefolge. Der König hielte sich nicht lange zu Perpignan auf, sondern langte über Pampelona den 6. Jun. mit einer kleinen Suite, bey welcher sich auch unser Herzog befand, wieder zu Madrit an. Er

fand

fand aber so wenig Sicherheit daselbst, daß er den 18ten diese Stadt schon wieder verlassen und sich abermal nach Pampelona retiriren mußte.

Der Herzog von Noailles, der den 29. May zum General-Lieutenant der Königl. Armeen erklärt worden, kehrte bey so gestalten Sachen nach der Grafschaft Roußillon zurücke, bekam aber bald Befehl, ein Corpo von 5000 Mann durch Nieder-Navarra nach Spanien zu führen, um die dasige Armee zu verstärken. Er machte sich auch wirklich auf den Weg, fand aber so viele Schwierigkeiten, daß er nach Roußillon zurücke kehren mußte. Es bewog ihn dieses, eiligst mit der Post nach Versailles zu reisen, sein mißlungenes Vorhaben zu entschuldigen, welches auch bey dem Könige gnädig aufgenommen wurde. Ehe er wieder nach der Grafschaft Roußillon, wo er in seinem Commando bestätiget wurde, abreisete, trat ihm mit Genehmhaltung des Königs sein Vater im Febr. 1707. seine bisher bekleidete Stelle eines von den 4 Hauptleuten der Königl. Leib-Garde ab, weshalben er sogleich, den gewöhnlichen Eid ablegte.

Im April langte er zu Perpignan an. Er fand die Trouppen im Stande, mit solchen unverzüglich den Marsch nach Catalonien anzutreten. Die Haupt-Armee in Spanien commandirte dießmal der Herzog von Orleans, dessen Unternehmungen er mit seinem Corps auf alle mögliche Art unterstützen sollte. Nachdem er bey verhofter

hofter Ueberrumpelung der Stadt Puycerda eine kleine Schlappe bekommen, paßirte er den 16. May das Pyrenäische Gebürge, und brachte im Kurzen die ganze Landschaft Lampourdan unter seinem Gehorsam. Wegen der großen Sommerhitze ließ er die Trouppen einige Monate in die Erfrischungs-Qvartiere gehen. Den 9. Sept. brach er aus solchen wieder auf, und nahm die Grafschaft Cerdaigne in Besitz. Nachdem er zu Puycerda die Vestungswerke wieder hergestellt, und diese Stadt mit einer guten Besatzung versehen hatte, schickte er die Trouppen wieder nach Roussillon, er selbst aber erhub sich nach Hofe, wo er wohl empfangen und in seinem Commando aufs Jahr 1708. bestätiget wurde.

In diesem Jahre hofte man alles wieder einzubringen, was im verflossenen Jahre versäumt worden. Der Herzog von Oelean sollte abermal die Haupt-Armee, der Herzog von Noailles aber ein besonderes Corps von 12000 Mann commandiren. Er langte frühzeitig bey seinen Trouppen an, mit welchen er den 3. April den Marsch nach Girona antrat, um diesen wichtigen Platz zu belagern. Allein die Feinde hatten sich zur Vertheidigung und Bedeckung dieser Vestung in so gute Verfassung gesetzet, daß er es nicht wagen durfte, den Fluß Ter zu paßiren, und sich dem Platze zu nähern. Er mußte vielmehr sich nach dem Thal Cervia wenden, und nachdem die Fütterung in demselben aufgezehret worden, über Roses

wieder

wieder nach der Grafschaft Roussillon kehren, weil er durch Abgebung vieler Trouppen so geschwächt worden, daß er nichts unternehmen konnte.

Als er nach Paris kam, starb sein Vater den 2. Oct. 1708. worauf er ihm in allen seinen Würden und Bedienungen folgte, unter welchen letztern das Gouvernement der Grafschaft Roußillon und der Stadt Perpignan die vornehmste war. Er nahm den 13. Dec. als Herzog und Pair von Frankreich Sitz in dem Parlamente zu Paris, und reisete zu Anfang des Mayes 1709. wieder nach Perpignan, nachdem ihn der König in dem Commando in der Grafschaft Roußillon von neuem bestätiget hatte. Ob er gleich so verstärket wurde, daß er den 10. Aug. sich mit einer Armee von 18 bis 20000 Mann bey Figueres lagern und eine Artillerie von 40 schweren Stücken und 25 Mörsern erwarten konnte, auch so glücklich war, so wohl bey diesem Orte, als auch hernach am Flusse Ter ein feindliches Corps in die Flucht zu schlagen, und einen General selbst gefangen zu bekommen, so war es ihm doch nicht möglich, die vorhabende Belagerung der Vestung Girona zu bewerkstelligen. Er sahe sich aus Mangel der Fourage, Lebensmittel und Munition, deren Zufuhre ihm auf der See durch einige Kriegs-Schiffe weggenommen worden, genöthiget, sich im Sept. von den Ufern des Flusses Ter bis an die Fluvia zurücke zu ziehen. Hier betraf ihn aber das Unglück, daß sein ganzes Lager durch

die Ergießung dieses Flusses fast gänzlich überschwemmt und ihm dadurch ein sehr großer Schade zugefügt wurde. Er mußte daher auf eine Retirade nach der Grafschaft Roußillon denken, die er auch, wiewohl nicht ohne große Beschwerlichkeit, bewerkstellte.

Er gieng den Winter über nach Hofe, wo er durch Vorspruch der Frau von Maintenon sehr gnädig aufgenommen und ihn noch ferner das Commando in der obgedachten Grafschaft gelassen wurde. Im April 1710. langte er wieder zu Perpignan an, und trat im May mit seinen Trouppen, die er kaum 12 bis 13000 Mann stark befand, seinen Marsch abermal nach Catalonien an. Er paßirte glücklich das Pyrenäische Gebürge, und wollte zur Armee des Königs Philippi stoßen, um mit solcher gemeinschaftlich zu agiren. Allein der Graf von Stahrenberg, der die Armee des Königs Caroli commandirte, legte so viele Hinderniße in den Weg, daß er sich mit derselben nicht vereinigen konnte. Jedoch Philippus, der den Vorsatz gefasset, seinen Gegenpart völlig aus Catalonien zu vertreiben, und deshalben alle seine Macht zusammen genommen hatte, würde vielleicht seinen Zweck erreicht haben, wenn nicht die Alliirten durch eine Landung bey Cette in Languedoc eine Diversion gemacht, und den allda commandirenden Herzog von Roquelaure bewogen hätten, schleunig den Herzog von Noailles um Hülfe anzurufen, der sodenn

selbst

selbst mit etliche 1000 Mann eiligst zum Succurs dahin eilete, und dadurch die Haupt-Armee um diejenige Verstärkung brachte, die durch ihn geschehen sollte. Ehe er seinen weiten Marsch vollendete, waren die Feinde, welche die Landung vorgenommen, den 29. Jul. schon wieder zu Schiffe gegangen.

Immittelst war Philippus V. den 27. Jul. bey Almenara geschlagen, und dadurch genöthiget worden, ganz Catalonien zu verlassen. Den 20. Aug. verlohr er auch die Schlacht bey Saragossa, worauf er aus ganz Arragonien, wie auch einem Theile von Navarra und Castilien, ja selbst aus Madrit weichen mußte. Der Herzog von Noailles, der indessen den 6. Aug. wieder zu Perpignan angelangt war, erhielte von seinem Hofe Befehl, unverzüglich wieder in Catalonien einzudringen, und den Feinden durch die Belagerung von Girona eine Diversion zu machen, mit der Versicherung, daß er aus Dauphine verstärkt werden sollte. Er verließ sich aber nicht auf dieses Versprechen, sondern that selbst eine Reise nach Versailles, um die Nothwendigkeit recht kräftig vorzustellen, dem Könige Philippo eine schleunige und hinlängliche Hülfe an Volk und Gelde zu leisten. Er brachte es auch durch seine Vorstellungen, die durch die Frau von Maintenon und dem Spanischen Abgesandten unterstützt wurden, so weit, daß nicht nur der Herzog von Vendome mit einer starken

Armee eiligst nach Spanien geschickt, sondern er selbst auch aus Dauphine ansehnlich verstärket, auch große Summen Geld nach Spanien übermacht wurden.

So bald er wieder in Ronssillon angelangt war, trat er mit seinen Trouppen den 20. Nov. seinen Marsch nach Catalonien an, und lagerte sich den 30sten bey Toresla, wo der Fluß Ter ins Meer fällt. Hier stießen viele Trouppen aus Frankreich zu ihm. Als er genugsam verstärkt war, rückte er im Dec. vor Girona, welches er nach tapferer Gegenwehr den 24. Jan. 1711. mit Accord eroberte, welches bey dem Könige Philippo, der indessen wieder von ganz Castilien, Navarra und Arragonien Meister worden, und den 20. Dec. 1710. die Feinde bey Villa-Viciosa geschlagen, solches Vergnügen erweckte, daß er ihn zum Grand d'Espagne von der ersten Classe erhub, und diese Würde auf die Herrschaft la Motte de Tilly legte. Er erhub sich hierauf selbst zum Könige, der sich damals mit dem Herzoge von Vendome zu Saragossa befand, und bedankte sich für das empfangene Grandat. Er wurde sehr gnädig empfangen und zum General-Capitain der Spanischen Trouppen erklärt. Man hielte den 1. April einen großen Kriegsrath über die Frage, ob man erst Barcellona oder Tarragona angreifen sollte. Die Französischen Kriegshäupter riethen das erste; die Spanischen aber das letztere, welchen auch der König beyfiel.

Ehe

Ehe die Armee sich bey Lerida zusammen zog, begleitete der Herzog von Noailles den König nach Corella, allwo sich damals die Königin aufhielte. Im Jul. langte er wieder bey der Armee an, über welche der Herzog von Vendome das Ober-Commando übernahm. Allein die Feinde hatten sich nach erhaltener Verstärkung so vortheilhaftig postirt, daß man sowohl Tarragona als Barcellona unangefochten lassen mußte. Man eröffnete im Aug. 1711. den Feldzug, aber der vorhabende Utrechtische Friedens-Congreß fieng bereits an, die Kriegshitze so zu dämpfen, daß die Armeen nicht viel Ernst gegen einander mehr gebrauchten. Der Herzog von Noailles verließ daher die Armee in Zeiten, und erhub sich nach *Hause, kam* auch nicht wieder zurücke, weil der Friede 1712. zu Stande kam. Er brachte hierauf seine Zeit in allerhand Ergötzlichkeiten zu und verrichtete bey Hofe seine Dienste als Hauptmann von der Königl. Leib-Garde. Er hatte an der Frau von Maintenon eine große Stütze wider alle Verleumdungen, und, indem er öfters sich mit ihr unterredete, bahnte er sich dadurch allmählig den Weg zu den Affairen, die den Staat und die Regierung angiengen. Hierüber nahete der Todes-Tag des alten Königs herbey, der den 1. Sept. 1715. den Weg aller Welt gienge, und den Thron seinem Urenkel von sechsthalb Jahren hinterließ, der den Namen Ludwig XV. annahm. Die große Schutzgöttin unsers Herzogs wurde durch diesen hohen Todesfall gleichsam zur Witwe.

Sie entfernte sich, ehe noch der König seinen Geist aufgab, vom Hofe, und begab sich in das von ihr selbst gestiftete Fräulein-Stift St. Cyr, wo sie auch nach einigen Jahren gestorben ist.

Der Herzog von Orleans übernahm als erster Prinz von Geblüte die Regentschaft des Königreichs, und ordnete verschiedene neue Collegia an, worunter sich auch ein sogenannter Finanz-Rath befand, von welchem der Herzog von Noailles Präsident wurde. Er resignirte hierauf das Gouvernement von Berry und Bourges, und fieng an, das Finanz-Wesen sich dergestalt angelegen seyn zu lassen, daß ihn der Regente im folgenden Jahre zum Präsidenten des neuerrichteten Commercien-Collegii ernennte. Die Justitien-Cammer, die der Regente zu Züchtigung der Pachter und Einnehmer der Königl. Gefälle 1716. errichtete, war zwar nicht sein Werk, er half aber solches möglichst befördern, aber in die Kirchen-Streitigkeiten, die wegen der Päbstl. Constitution Unigenitus entstanden, mengte er sich nicht, sondern suchte vielmehr als ein guter Hofmann neutral zu bleiben. Man zählte ihn damals unter die größten Favoriten des Herzogs von Orleans, daher er an der Allianz mit Engelland und Holland, die zum Besten desselben und seines Hauses den 4. Jan. 1717. geschlossen wurde, viel Theil nahm.

Im Oct. 1717. bekam er die Stelle eines Gouverneurs des Schlosses St. Germain en Laye

mit

mit der Anwartschaft auf eben dergleichen Stelle bey dem Schlosse zu Versailles. Im Jan. 1718. quittirte er zwar die Präsidenten-Stelle im Commercien-Collegio, ward aber dargegen in das hohe Regierungs-Collegium aufgenommen. Im April 1719. starb nicht nur die berühmte Madame von Maintenon, sondern auch derselben ihr nächster Anverwandter, der Erzbischoff von Rouen, die beyde ein sehr großes Vermögen hinterließen, das unserm Herzoge wegen seiner Gemahlin zufiel, die aus dem Hause Aubigne herstammte, und zur Universal-Erbin eingesetzt worden. An dem berufenen Actien-Handel, der darauf entstunde, nahm er keinen Theil, weil er um den listigen Staatsgrif des Regentens wuste, der dadurch einen Theil der Kron-Schulden auf Kosten derer, die da reich werden wollen, zu tilgen suchte.

Im Jahr 1721. erhielte er die Ehre der sogenannten grandes entreés bey dem Aufstehen des Königs, fiel aber dargegen bey dem Regenten über dem neuen Cardinal Du Bois, desselben liebling, dem er in dem Regierungs-Rathe nebst andern Pairs den Rang und Vorgang nicht zugestehen wollte, und daher aus dem Regierungs-Rathe wegbliebe, in Ungnade. Er wurde im Jun. auf eines von seinen Gütern in Auvergne verwiesen, mit dem Befehl, sich 50 Meilen von Paris entfernt zu halten. Seine Gemahlin begleitete ihn dahin. Hier blieb er bis nach dem Tode des Cardinals Du Bois, der sich den

10. Aug.

10. Aug. 1723. ereignete, nachdem mitlerweile der König gekrönt worden, der Regente aber seine Regentschaft niedergelegt hatte.

Der Herzog von Orleans, der die Affairen nicht gerne in fremde Hände kommen lassen wollte, nahm nunmehro die Stelle eines Premier-Ministers an, und weil er wußte, daß der Herzog von Noailles von dem Könige geliebt wurde, und einen großen Anhang bey Hofe hätte, sonderlich nachdem sich der Groß-Admiral, Graf von Toulouse, mit seiner Schwester, der verwitweten Marquisin von Pordaillan-Gondrin, vermählt hatte, suchte er sich durch dessen Zurückberufung sowohl dieses weitläuftige Haus verbindlich, als auch dem Könige gefällig zu machen. Es geschahe dieses im Oct. 1723. da er denn bey seiner Ankunft sowohl von dem Könige und Herzoge, als auch dem ganzen Hofe sehr wohl aufgenommen wurde. Ob er nun wohl zu keinen ordentlichen Staats- und Regierungs-Geschäften wieder gezogen wurde, so erlangte er doch bey dem jungen Könige einen so nahen Zutritt, daß man glaubte, er könnte bey dem Monarchen demjenigen, welchem er nicht wohl wollte, eben so sehr schaden, als er einem andern, der seine Gunst hätte, gute Dienste zu leisten vermöchte. Der Herzog von Orleans selbst bewarb sich um seine Freundschaft, der aber den 2. Dec. 1723. plötzlich starb, worauf der Herzog von Bourbon die Stelle eines Premier-Ministers erhielt, der von dem Herzoge von Noailles niemals ein Feind gewesen.

Den

Den 2. Febr. 1724. ward er unter die Ritter des heil. Geistes aufgenommen und den 3. Jun. darzu installirt, ob er gleich bereits den Orden des güldenen Vließes hatte. Nach des Königs Vermählung 1725 bahnte sich allmählig der alte Königliche Præceptor, Herr von Fleury, den Weg zu der Stelle eines Prämier-Ministers, welche dargegen im Jun. 1726. der Herzog von Bourbon verlohr. Er nahm zwar nicht den Titel davon an, es giengen aber wirklich alle Affairen durch seine Hände, die er auch bis an sein Ende über 16 Jahr mit großer Klugheit dirigirt hat. Hätte nun der Herzog von Noailles schon längst mit diesem Prälaten in guter Freundschaft gelebt, so brachte ihm dessen Erhebung keinen Nachtheil. Er behielte bey Hofe sein Ansehen und wurde von dem Könige allezeit werth gehalten. Jedoch der nahe Zutritt bey diesem Monarchen verleitete ihn im Jahr 1730. an derjenigen Cabale Theil zu nehmen, die einige Große des Hofs wider den Cardinal von Fleurey, dessen großes Ansehen sie mit mißgünstigen Augen ansahen, errichteten. Jedoch der schlaue Prälate entdeckte dieselbe in Zeiten, und brachte es dahin, daß alle, die daran Theil gehabt, im Sept. und Oct. vom Hofe entfernet wurden.

Dieses widerfuhr auch dem Herzoge von Noailles, der Qvimper Corentin in Bretagne zu seinem Aufenthalte bekam. Er befand sich aber nicht lange daselbst, sondern wurde bald wieder

der zurücke berufen; doch hat man nicht eher von ihm wieder etwas gehört, als 1733. Da der Pohlnische Successions-Krieg sich anfieng. Es geschahe im Oct. dieses Jahrs ein feindlicher Einfall in Deutschland. Der Marschall von Berwick führte das Commando. Er gieng über den Rhein und belagerte die Reichs-Vestung Kehl, welche Straßburg gegenüber liegt, und eroberte sie den 28. Oct. nachdem 8 Tage vorher die Laufgräben davor eröfnet worden. Der Herzog von Noailles wohnte als General-Lieutenant diesem kurzen Feldzuge bey, und verrichtete in den Trenscheen die gewöhnliche Ablösung. Im folgenden Jahre wohnte er abermals unter eben diesem Marschall den Feldzuge in Deutschland bey. Er überstieg mit einem besondern Corps die Linien bey Ettlingen und schleifte sie. Als darauf der Marschall von Berwick vor Philippsburg rückte, mußte er mit einem Corps, das meistens aus Reuterey bestunde, über den Rhein gehen und sich auf jene Seite lagern; wiewohl er für seine Person sich auch fleissig vor Philippsburg finden ließ, auch den 4. den Marqvis von Asfeld in den Trenscheen ablösete. Jedoch so bald der Herzog von Berwick den 12. erschossen, und dem Marqvis von Asfeld an dessen Stelle das Commando aufgetragen wurde, kam er nicht wieder in die Trenscheen, sondern blieb in seinem Lager jenseit dem Rheine. Den 18. erhielte er die Nachricht, daß er den 14. Oct. nebst dem gedachten Asfeld zum Marschall von Frankreich erhoben

erhoben worden, welches bey ihm eine große Freude erweckte.

Nach der Eroberung der Vestung Philippsburg blieb er mit einem Theile der Armee bey Philippsburg stehen, da indessen der Marschall von Asfeld mit der übrigen Armee den Rhein hinunter bis Oppenheim marschirte, kam aber bald wieder zurück und vereinigte sich mit dem Noailles, sonderte sich aber auch bald wieder von ihm ab, und gieng mit seiner Armee nach dem Elsas und Schwarzwalde, wo er sich in die Winter-Quartiere legte. Der Marschall von Noailles marschirte mit seiner Armee den Rhein auf und nieder, bis er endlich an demselben im Oct. die Winter-Quartiere bezog, aber nicht eher als im Dec. nach Paris kam, wo man indessen von seinem Feldzuge sehr spöttisch geredet, und ihn den Marschall de la Colonne genennet hatte, weil er mit seinem Corps immer Colonnenweise gemarschirt, und darüber die Gelegenheit versäumet, sich der Stadt Heilbrunn, als des Schlüssels zum Würtemberger-Lande, zu bemächtigen, dargegen im Nov. einen übereilten und vergeblichen Marsch nach Worms gethan, der die Trouppen sehr mitgenommen.

Jedoch er wurde, da er nach Hofe kam, wider Vermuthen wohl aufgenommen. Er legte mit frohem Gemüthe den Eid als Marschall von Frankreich ab, und nahm Sitz in der Versammlung dieser hohen Kriegs-Häupter. Im folgenden 1735sten Jahre erhielte er das Ober-Com-

mando

mando bey der Armee in Italien, wohin er ſchon im Märtz abgieng. Nachdem er ſich zu Turin mit dem Könige von Sardinien, der damals ein Franzöſiſcher Alliirter war, unterredet, langte er den 22. März zu Meyland an, wo damals das Haupt-Quartier war. Die Armee ſollte zuſammen aus 100,000 Mann beſtehen, worüber der König von Sardinien das Ober-Commando führen, die Herzoge von Noailles und von Montemar aber zur Seite haben ſollte. Die Eröfnung des Feldzugs verzog ſich bis auf die Ankunft der Spanier, die der Herzog von Montemar aus dem Königreiche Neapolis herbey führte. Als ſich die Trouppen zu Anfang des Jun. bey Concordia zuſammen gezogen, fiel es nicht ſchwer, die Kaiſerlichen über den Po, Oglio und Mincio bis in Tyrol zurück, und folglich aus ganz Italien zu treiben, indem ſie viel zu ſchwach waren, ſich zu widerſetzen; doch behielten ſie Mantua und Mirandola beſetzt, welche Plätze darauf der Herzog von Montemar einſchloß, um ſolche zu belagern, da indeſſen ſich der Marſchall von Noailles an der Garder-See lagerte, um die Kaiſerlichen zu verhindern, daß ſie nicht wieder nach Italien kämen, er wäre aber bald nebſt der ganzen Kriegs-Caſſe von den Feinden in ſeinem Haupt-Quartiere aufgehoben worden. Man gedachte darauf, einen Einfall in Tyrol zu thun, und die Feinde noch weiter zurück zu treiben. Ob man aber gleich verſchiedene Verſuche deshalben that, ſo wolte doch die Unternehmung nicht

gelin-

gelingen, sondern man sahe sich allemal genöthiget, mit ziemlichem Verlust wieder zurücke zu kehren.

Immittelst arbeitete man in Geheim mit so gutem Succeß an einem Frieden zu Wien, daß es im Nov. zu einem Waffen-Stillstande mit den Franzosen kam, daran aber der König von Sardinien und der Spanische Hof keinen Theil nehmen wollten. Der Marschall von Noailles kehrte darauf mit seinen Völkern nach dem Mantua zurück, und bezog die vor ihn bestimmten Quartiere. Er gab sich darauf viele Mühe, den Herzog von Montemar zu Annehmung des Waffen-Stillstandes zu bewegen, brachte es auch endlich so weit, daß derselbe solchen den 24. Jan. 1736. zu Florenz provisionaliter unterzeichnete. Er reisete darauf nach Turin, um den König von Sardinien zu gleichem Entschlusse und zu Annehmung des mit dem Kaiser geschlossenen Präliminar-Friedens-Tractats zu bewegen, welches er auch durch seine nachdrücklichen Vorstellungen glücklich bewerkstelligte. Er blieb darauf noch bis in Sept. 1736. in Italien, und reisete von einem Orte zum andern, um alle Steine des Anstosses, so der Erfüllung der Friedens-Punkte im Wege stunden, zu heben, da immittelst seine Völker mit den Pirmontesern in dem Herzogthum Meyland gute Quartiere genossen, bis sie endlich solche im Sept. völlig räumten.

Als er im Sept. wieder zu Paris und bey Hofe anlangte, wurde er mit vieler Zufrieden-

heit empfangen. Man konnte ihn eher unter die Friedens- als Kriegs-Helden zählen, weil er mehr im Cabinet als im Felde ausgerichtet hatte. Er blieb darauf am Hofe, und wartete verschiedene Jahre in der Stille seine Functiones als Pair, Marschall und Capitain der Königlichen Leib-Garde ab, wurde aber den 6. Oct. 1739. durch das Absterben seiner Gemahlin in nicht geringes Trauren gesetzt. Der Fall des Siegel-Verwahrers Chauvelin, gab Anlaß, daß er in den Königlichen Cabinets-Rath gezogen und unter die Staats-Ministers aufgenommen wurde. Er bekam im Aug. 1744. so gar seine Wohnung in dem Königlichen Schlosse zu Versailles. Jedoch der bereits angegangene Oestreichische Successions-Krieg, der nach dem Hintritt des Kaisers Caroli VI. entstanden, führte ihn 1742. wieder aus dem Cabinete ins Feld. Er bekam das Commando in den Niederlanden über eine Armee von 55,000 Mann, langte aber nicht eher als im Sept. bey derselben an, und nahm sein Haupt-Quartier zu Bourboury, zwischen St. Omer und Dünkirchen. Weil er aber gemessene Ordre hatte, nicht eher einige Kriegs-Operationes vorzunehmen, als bis die Engelländer und Oestreicher gegen ihn ins Feld rückten, welches zu thun sie dieß Jahr unterließen, so kam es auch zu keinem wirklichen Feldzuge. Er kehrte daher den 16. Dec. nach Paris zurück, nachdem er seine Troupen die Winter-Quartiere beziehen lassen.

Nicht

Nicht lange nach seiner Rückkunft nach Paris starb der alte Prämier-Minister, Cardinal von Fleury, worauf er ordentlichen Sitz im Königlichen Rathe erhielt. Jedoch dieses hinderte ihn nicht, sich abermal an die Spitze einer Armee zu stellen, die den Alliirten, so aus den Niederlanden nach Deutschland marschirten, entgegen gehen sollte. Er gieng mit seiner Armee bis Worms den Rhein hinauf, und da er hörte, daß die Alliirten anfiengen, bey Höchst über den Mayn zu setzen, gieng er den 4. Jun. bey Türkheim über den Rhein, nahm seinen Marsch nach dem Darmstädtischen, und lagerte sich bey Gerau. Den 17. Jun. stattete er einen Besuch bey dem neuen Kaiser Carl VII. ab, und nachdem der König von Engelland, der den 19. bey der alliirten Armee zu Aschaffenburg angelanget war, den 27. früh, aus Mangel der Subsistenz, nach Hanau aufbrach, griff er ihn bey dem Dorfe Dettingen an, da es denn zu einer blutigen Schlacht kam, darinnen zwar der König die Wahlstatt behauptete, aber sonst wenig Vortheile erhielte. Sie kostete auf beyden Seiten etliche 1000 Mann. Die Franzosen zogen sich von Seeligenstadt nach Steinheim, die Alliirten aber nach Hanau, da sie denn bloß der Mayn scheidete. Den 12. Jul. brach der Marschall von Noailles nach Worms auf, von da er, wegen Annäherung der Alliirten, die durch die Holländer verstärkt worden, über Speyer und Landau nach dem Elsas marschirte, nachdem er die Linien bey Lauterburg stark besetzt

hatte. Der König kam mit der alliirten Armee nicht weiter als bis Speyer, worauf er den 11. Oct. zurück gieng, und dem Feldzuge ein Ende machte. Der Marschall von Noailles kehrte hierauf über Luneville, wo er einige Tage an dem Hofe des Königs Stanislai zubrachte, nach Versailles zurück, wo er den 24. Nov. anlangte.

Im Jahr 1744. bekam er das Commando in den Niederlanden, wo er mit 10,0000 Mann wichtige Eroberungen machen sollte. Der König that ihm selbst die Ehre an, und wohnte dem Feldzuge bey. Der Graf von Sachsen commandirte ein besonderes Corps, der den 16. May mit Besetzung der kleinen Stadt Warneton die Feindseligkeiten anfieng. Der Herzog von Noailles ließ den 18. die Vestung Menin berennen, welche er hernach formaliter belagerte, und nach kurzem Widerstande eroberte. Die Reihe kam hierauf an Ypern, das den 29. Jun. und an Furnes, das den 10. Jul. mit Accord übergieng. Nun sollte es auf Neuport losgehen, welches auch bereits berennet wurde. Allein da der König Nachricht erhielt, daß Prinz Carl von Lothringen mit einer starken Armee in Elsas eingefallen sey, und den Marschall von Coigni bis unter die Stücken von Straßburg getrieben hätte, wurde nach kurzem Kriegs-Rathe beschlossen, mit dem größten Theile der Armee durch Lothringen nach dem Elsas aufzubrechen, mit den übrigen Trouppen aber die eroberten Plätze in den Niederlanden zu bedecken. Der Marschall von Noailles mußte diesen

sen Succurs commandiren, welcher eine Armee von 30,000 Mann ausmachte, ohne den Herzog von Harcourt zu rechnen, der mit seinem Corpo ebenfalls nach dem Elsas marschiren mußte. Den 15. Jul. geschahe in den Niederlanden der Aufbruch. Der König folgte der Armee selbst nach. Als er aber den 4. Aug. zu Metz ankam, wurde er krank. Der Marsch gieng indessen beständig fort. Der Marschall von Noailles gieng voraus, und langte den 9ten über Schlettstadt schon in des Marschalls von Coigni Lager an, von welchem die Kaiserlichen unter dem Grafen von Seckendorf den rechten Flügel formirten. In wenig Tagen langten die Trouppen aus den Niederlanden in der Gegend von Straßburg völlig an, da man denn sogleich den Anschlag faßte, den Prinzen Carl wieder aus dem Elsaß zurücke zu treiben. Man verließ zu dem Ende den 18. Aug. die Gegend von Straßburg, und gieng, nachdem man sich mit dem Corpo des Herzogs von Harcourt vere niget hatte, mit gesammter Macht auf die Oesterreicher loß, die sich, weil sie viel schwächer waren, zurücke zogen, und den 23sten zur Nacht bey Beinheim über den Rhein zurücke giengen. Die Franzosen ließen es bey Verfolgung derselben blos auf einzelne Detaschements ankommen, die ihnen in den Rücken fielen, und einigen Abbruch thaten.

Den 27. Aug. fieng der Marschall von Noailles an, mit dem größten Theile seiner Armee bey Fort Louis über den Rhein zu gehen, nachdem er

sich mit dem Grafen von Seckendorf bey Lauterburg unterredet hatte. Er trug über die Vor-Trouppen dem Ritter von Bellisle das Commando auf, der damit der Oesterreichischen Armee nachsetzen mußte, aber ihnen nicht viel anhaben konnte, ob es gleich zu verschiedenen kleinen Scharmützeln kam. Den 30. Aug. verließ der Marschall die Armee, und gieng auf erhaltenem Befehl zum Könige nach Metz, wo er den 3. Sept. anlangte, nachdem er das Commando dem Marschall von Coigni übergeben hatte. Er traf den König noch in ziemlicher Schwachheit, aber doch ausser Gefahr, an, und rechtfertigte sein Verhalten bey dem Rückzuge des Prinzen Carls, das der General Schmettau auf vielfältige Weise getadelt hatte. Der König war mit ihm sowohl zufrieden, daß er ihm bis zu seiner Rückkehr nach Versailles die Direction der auswärtigen Sachen anvertraute. Den 5. Oct. langte er mit dem Könige über Lüneville und Straßburg an, wo derselbe einen prächtigen Einzug hielte. Er blieb bey demselben bis zu seiner Rückreise nach Versailles, und begleitete ihn ins Lager vor Freyburg, als derselbe die Belagerung dieses Platzes mit ansehen wollte. Nachdem sich die Stadt ergeben, folgte er dem Könige nach Paris, als er den 9. Nov. dahin aufbrach.

Als der Monarche daselbst angelangt, bekam der Marquis von Argenson die Direction der ausländischen Sachen, der Marschall von Noailles dargegen wurde zum Gouverneur des Dauphins

auf

auf die drey Monate, die bis zu dessen Vermählung mit der Spanischen Infantin, Maria Theresia, noch übrig waren, ernennet, weil der bisherige Ober-Hofmeister, Herzog von Chatillon, durch einen versiegelten Brief vom Hofe entfernt worden. Den 23. Febr. 1745. wurde die obgedachte Vermählung zu Versailles vollzogen, wobey der Marschall seine Function als Ober-Hofmeister zum letzten male vrrichtete. Er blieb im übrigen bey dem Könige in Gnaden, und wurde als ein ordentliches Mitglied des Königl. Raths fleißig zu den Berathschlagungen gezogen. Da auch zu derselben Zeit an der Marquisin von Pompadour ein neuer Stern bey Hofe aufgieng, ermangelte er nicht, sich demselben zu nähern, und an dessen Glanze Theil zu nehmen. Als darauf der Feldzug in den Niederlanden wieder eröffnet wurde, bekam der Graf von Sachsen das Commando, der König wohnte selbst mit dem Dauphin dem Feldzuge bey, der Marschall von Noailles aber, der ein Geschenke von 100,000 Livres erhielte, hatte die Ehre, den König zu begleiten, nahm aber keinen Theil an den Kriegs-Operationen. Er bat sich vielmehr nach der Schlacht bey Fontenoi die Erlaubniß aus, die Französischen See-Plätze in Flandern zu besehen, da er sich dem meistens zu Dünkirchen aufhielte, und von dar nicht eher, als den 15. Sept. nach Paris zurücke kehrte, nachdem der König, bey dem er sich etliche mal im Haupt-Qvartiere befunden, schon den 7ten zurücke gekommen war.

Im Jahr 1746. gerieth der Französische Hof mit dem Spanischen wegen des Königs von Sardinien, den man durch einen Particulair-Frieden von der Oesterreichischen Allianz an sich zu ziehen suchte, in einiges Mißverständniß. Um nun das gute Vernehmen mit demselben wieder herzustellen, wurde der Marschall von Noailles im März als ausserordentlicher Gesandter nach Spanien geschickt. Er langte den 23. April zu Madrit, und kurz hernach zu Aranjuez, wo sich damals der König aufhielte, an, nachdem er zu Badajoz von den Entschließungen des Spanischen Hofs Nachricht bekommen, und deshalben von seinem Hofe neue Verhaltungs-Befehle empfangen hatte.

Er stellte nach seiner Ankunft die Einigkeit zwischen beyden Höfen vollkommen wieder her, und half den Plan zu den Operationen des heurigen Feldzugs in Italien entwerfen. Nachdem ihn der König mit seinem Portrait beschenkt, und 80,000 Pistolen rückständige Gage wegen der vormals bekleideten Stelle eines General-Capitains der Spanischen Armee auszahlen lassen, auch viele andere Gunstbezeugungen erwiesen, reisete er den 28. May von Aranjuez ab, und langte den 6. Jul. glücklich wieder zu Versailles an. Er war aber kaum 10 Tage nach Hause, so bekam man aus Spanien die Nachricht, daß der König Philippus V. den 9. Jul. plötzlich gestorben sey. Jedoch der neue König Ferdinand VI. bestätigte

stätigte alles, was bisher mit dem Spanischen Hofe verabredet worden. Der Feldzug behielte solchergestalt in diesem Jahre seinen Fortgang. Der König gieng selbst wieder in die Niederlande zu Felde, wo der Graf von Sachsen abermals das Ober-Commando führte. Der Marschall von Noailles blieb zu Hause und arbeitete im Cabinet. Allein im folgenden 1747sten Jahre, da man die Holländer mit Krieg überzog, begleitete er den König zu Felde. Er gieng voraus, und langte den 14. May schon zu Brüssel an, wo er den König erwartete, nachdem er über Antwerpen eine Reise nach dem Holländischen Flandern gethan, und die darinnen eroberten Plätze besehen hatte.

Nach der Ankunft des Königs wohnte er den Staats- und Kriegs-Berathschlagungen bey, die täglich gehalten wurden, und hielte sich beständig in dem Königl. Haupt-Qvartiere auf, das anfangs in der Commende Bilsen und hernach zu Hamal war, wo man den Ausgang der Belagerung von Bergen op Zoom abwartete, welcher den 10. Sept. durch eine Art von Ueberrumpelung erobert wurde. Den 23. Sept. verließ der König die Armee, und begab sich wieder nach Versailles, der Marschall von Noailles aber blieb noch kurze Zeit in den Niederlanden, und besahe die eroberten Vestungen, bis er endlich den 28sten auch wieder nach Paris zurücke kehrte. Ob man nun gleich im Jahr 1748. wiederum

einen Feldzug eröffnete, und die Stadt Mastricht belagerte, kam es doch noch vor Eroberung derselben zum Frieden. Den 30. April wurden zu Aachen die Präliminarien und den 18. Oct. der Definitiv-Tractat unterzeichnet.

Der Marschall von Noailles blieb indessen bey Hofe stets im Ansehen, ob er gleich für Alter und Schwachheit nicht mehr so fleißig, wie sonst, in den Staats- und Kriegs-Sachen zu Rathe gezogen werden konnte. Man hielte ihn stets als einen alten treuen Diener des Königs und seiner Krone in Ehren. Er folgte daher dem Hofe gemeiniglich nach, wenn er sich auf einige Zeit bald nach Compiegne, bald nach Fontainebleau erhub.

Im Aug. 1752. hieß es, er habe den Titel eines Herzogs von Esternon von dem Herzoge von Antin gekauft, welcher demjenigen, der ihn führet, einen besondern Rang giebt. Es entstunden einige Zeit hernach große Verdrüßlichkeiten zwischen dem Parlamente zu Paris und der Geistlichkeit, die dem Erzbischoffe des Königs Ungnade zuzogen. Der Marschall von Noailles gab sich viele Mühe, einen Vergleich zu stiften. Er begab sich in dieser Absicht zweymal im Jan. 1755. zum Erzbischoff nach Conflans, und hielte über die Mittel zu Hebung der Schwierigkeiten bey Administrirung der Sacramente vielfältige Unterredungen, konnte aber nichts ausrichten. Im April 1756. nahm er aus dem geheimden Conseil oder Cabinets-Rathe vermittelst eines sehr rüh-

renden

renden Schreibens an den König *) Abschied, worauf er die gewöhnliche Pension erhielte, welche diejenigen Ministers, welche Alters und Leibes-Schwachheit halben ihre Dienste niederlegen, zu bekommen pflegen, wurde aber immer noch bisweilen von dem Könige zu den geheimen Berathschlagungen gezogen. Er wohnte den Versammlungen der Marschälle, unter welchen er viele Jahre der erste und älteste gewesen, wie auch dem Parlamente bey, wenn die Pairs in solches berufen wurden. Während dem blutigen und kostbaren Kriege mit Großbritannien und Preussen, der den 3. Nov. 1762. durch den Frieden zu Fontinebleau geschlossen wurde, hat er über die gehaltenen Feldzüge vielerley ernsthafte Betrachtungen angestellt, ist aber in dem letztern Jahren seines Lebens wenig aus seinem Zimmer gekommen. Endlich starb er den 24. Jun. 1766. zu Paris im 88sten Jahre seines Alters, nachdem er 32 Jahr die Marschalls-Würde bekleidet. Er hat zwey Söhne hinterlassen, die eine zahlreiche Nachkommenschaft haben. Der älteste, **Ludwig, Herzog von Ayen**, hat nunmehro die Titel und Würden eines **Herzogs von Noailles** angenommen, der andere aber, **Philipp, Graf von Noailles**, führt den Titel eines Fürstens von Poix, und hat die Tochter und Erbin des letzten Marquisens von Arpajon zur Gemahlin.

Ihre

*) Siehe die Neuen Nachr. Th. 7. S. 1099 sq.

Ihre Kinder findet man in den Genealogischen Nachrichten angemerkt.

Wir beschließen hiermit das Leben dieses merkwürdigen Herrn. Er verdient in der Französischen Geschichte ein stetes Andenken. Ob er gleich nicht selbst von großen Thaten gewesen, so ist er doch zu großen Thaten gebraucht worden. Er war in seiner Jugend ein wohl gebildeter Herr und von vielem Feuer, das ihn aber zu mancher Uebereilung verleitete. Sein gefälliges Wesen, das ihn bey Hofe so beliebt gemacht, wohnte ihm auch im Alter bey. An Muth und Herzhaftigkeit hat es ihm niemals gefehlt, nur schiene nicht alles, was er that, genugsam überlegt zu seyn. Da er von Jugend auf im Kriege gedient, so hatte er auch eine gute Erfahrung in Kriegs-Sachen erlangt, davon er aber besser urtheilen, als sie ausführen konnte. Er war daher fast besser im Cabinete, als im Felde zu gebrauchen. Er gab auch eine Zeitlang einen Staats-Minister ab, doch mehr aus Gunst des Hofs, als aus Verdienst. Man konnte ihn überhaupt ein Kind des Glücks nennen, weil er frühzeitig empor gehoben worden, und auch stets, ohngeachtet vieler Vergehungen und Uebereilungen, die Gunst des Hofs genossen. Er hat sich bis ins hohe Alter activ und munter befunden. Er war sehr religiös und fast mehr, als es einem Staats- und Kriegs-Manne anständig ist, weil ihn Bigotterie und Aberglaube so eingenommen, daß ihn seine Feinde ehedessen den Capuciner im Küraß genennet. Man gab ihn

auch

auch für geitzig aus, weil er weniger aufgehen ließ, als es der Wohlstand von einem so reichen und großen Herrn erfoderte. Uebrigens konnte man ihm keine sonderlichen Laster nachsagen. Der Galanterie, wie es die Franzosen nennen, ist er niemals sehr ergeben gewesen. Seine tugendhafte Gemahlin, die er jung geheyrathet, hatte ihn mit Liebe dergestalt gefesselt, daß er darüber den Umgang mit andern Frauenzimmer fast ganz vergessen. Er liebte auch weder das Spiel noch andere Ausschweifungen der Hofleute, sondern suchte vielmehr sein Vergnügen in ernsthaften Geschäften.

* *

IV.

Einige im Aug. 1766. geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

I. Don Emanuel, Infant von Portugall, Ritter des güldenen Vließes, Kaiserl. General-Feldmarschall und Obrister über ein Regiment Cüraßierer, starb den 3. Aug. zu Lissabon an seinem Geburts-Tage in einem Alter von 69. Jahren unvermählt. Es soll von seinem Leben künftig umständlich gehandelt worden.

II. Rudolph, Graf von Choteck, Ritter des güldenen Vließes, Kaiserl. wirklicher geheimer Rath; Böhmischer Obrist- und Oesterreichischer erster Canzler, wie auch Präsident von der Münz- und Bergwesens Hof-Direction, Herr auf

Gi-

Gimowes, starb im Aug. in einem Alter von etlichen 60 Jahren. Er stammte aus einem alten Böhmischen Geschlechte her, das 1723. in den Königl. Böhmischen und 1745. in des Röm. Reichs Grafen-Stand erhoben worden. Sein Vater, Wenzel Anton, Graf Choteck von Chotkowa, Kaiserl. wirkl. Geh. Rath und Stadthalter in Böhmen, starb den 2. May 1754. Seine Mutter war eine gebohrne von Scheidler. Er wurde jung bey dem Böhmischen Cammer-Wesen employrt, und unter die Kaiserl. Cämmerer aufgenommen. Er vermählte sich den 1. Jan. 1737. mit Aloysia Stephana, gebohrnen Gräfin von Kinski und verwitweten Gräfin von Würben, die ihm im folgenden Jahre eine einzige Tochter, Namens Maria Brigitta, gebohren, welche den 31. Jan. 1759. mit dem Grafen Joseph von Taf vermählt worden. Er ward noch bey Lebzeiten des Kaisers Caroli VI. unter die Geheimen Räthe und Stadthalter im Königreiche Böhmen aufgenommen. Nach dessen Tode machte ihn die neue Königin von Ungarn zum gevollmächtigten Commissario in Tyrol, und nachdem die Chur-Bayerischen Lande wieder an ihren Herrn gekommen, ward er 1746. als Gesandter und gevollmächtigter Minister an den Chur-Bayerischen Hof nach München geschickt, wo er bis in den Monat Junius 1748. geblieben, nachdem er mittlerweile nicht nur im Aug. 1746. als Kaiserl. Commissarius der Wahl eines neuen Bischoffs zu Würzburg beygewohnet, sondern

auch

auch 1747. die Stelle eines Obrist-Land-Cämmerers in Böhmen erhalten, auch in gewissen Angelegenheiten an den König in Preussen geschickt worden, bey dem er den 5. Jul. 1747. zu Potsdam Audienz gehabt. Er führte bereits den Character eines wirkl. geheimden Raths, als ihm die Präsidenten-Stelle der Ministerial-Banco-Deputation zu Wien gegeben, und er in solcher Qvalität den 2. Febr. 1749. denen Räthen und Officianten dieses Collegii vorgestellt wurde, wobey er zugleich die General-Direction des Commercien-Wesens in den Oesterreichischen Erblanden erhielte. Den 29. Nov. 1759. wurde er zum Ritter des güldenen Vließes creirt, und den 30. Dec. e. d. J. mit Beybehaltnng der übrigen Aemter zu der Stelle eines Hof-Cammer-Präsidentens erhoben. Als zu Anfang des Jahrs 1762. eine Aenderung in den Regierungs-Collegiis vorgieng, wurde er mit Aufgebung der andern Chargen zum Obrist-Canzler in Böhmen und ersten Canzler in Oesterreich ernennet, welche hohe Charge er bis an sein Ende bekleidet. Der General-Kriegs-Commissarius, Graf Joh. Carl von Chotock, ist sein leiblicher Bruder.

III. **Anna Catharina Gerarda von Wict, Gräfin und Marschallin von Bercheny,** starb den 24. Aug. zu Paris in einem Alter von etl. 60 Jahren. Ihr Gemahl, Ladislaus Ignatius, Graf von Bercheny, Marschall von Frankreich, ist ein gebohrner Ungar. Sie hat ihm verschiedene Kinder gebohren, die aber meistens wieder gestorben sind.

IV. Au-

IV. August Heinrich Gottlob, Graf von Callenberg, auf Janishausen, Chur-Sächsischer wirkl. geheimer Rath und gewesener General-Postmeister, starb den 11. Aug. zu Dresden im 72sten Jahre seines Alters, und ward in der Neustädtischen Kirche begraben. Sein Vater war Curt Reinecke, erster Graf von Callenberg, Chur-Sächsischer wirkl. geheimer Rath, der den 20. April 1709. zu Dresden gestorben. Seine Mutter, Ursula Regina, gebohrne Baronin von Friesen, brachte ihn den 30. May 1695. zur Welt. Er ward 1721. Cammerherr und 1740. General-Postmeister, wobey er den Titel eines wirkl. geheimen Raths führte. Von seiner Gemahlin, Charlotte Catharina, eine Tochter Carl Gottfrieds, Grafens von Bose, mit der er sich den 30. April 1721. vermählt, hat er einen Sohn, Namens August Reinecke Carl, hinterlassen, der den 14. Jun. 1722. gebohren worden, und als Cammerherr in Chur-Sächsischen Diensten stehet. Sein ältester Bruder, **Graf Heinrich**, ward Catholisch, und lebt noch als Kaiserl. General-Feldzeugmeister im hohen Alter zu Brüssel. Der andere Bruder, **Graf Otto Carl**, ist als ein Dähnischer Minister den 16. May 1759. gestorben, und der jüngste Bruder, **Graf Joh. Alexander**, führt den Titel eines Chur-Sächsischen wirkl. geheimen Raths, und ist Besitzer von der Standes-Herrschaft Muska.

Fortgesetzte

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 74. Theil.

Leipzig,
im Verlag der Heinsiußischen Buchhandlung.
1768.

Innhalt:

I. Die Unruhe in Genef.

II. Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Beförderungen.

III. Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Todes-Fälle.

I.

Die Unruhe zu Genf.

Genf oder *Geneve* ist eine kleine Republik, die im Schweitzerischen Bunde stehet, und an die Staaten des Königs von Sardinien grenzet. Die Regierung wird auf eine besondere Weise geführt und dependirt gleichsam von der ganzen Bürgerschaft, deren Versammlung der allgemeine Rath oder le Conseil general des Citoyens et Bourgeois genennet wird. Solche Versammlung geschieht ordentlicher Weise des Jahrs zweymal, um die Beamten der Republik und sonderlich die 4 Syndicos aus dem Rathe der 25 zu erwählen, welche letzteren in allen Collegiis den Vorsitz haben, und die Häupter der Republik sind. Es darf aber nach einem Grund-Gesetze nichts in die allgemeine Versammlung der Bürgerschaft gebracht werden, als was zuvor in dem kleinen und großen Rathe berathschlaget, und gut geheissen worden. Dieser kleine Rath, der gemeiniglich le Conseil ordinaire heisset, bestehet aus 25 Personen, die ein Ausschuß von dem sogenannten Rathe der Sechziger sind, welcher aus dem Rathe der 200, oder dem grossen Rathe erwählet wird. Dieser aber erwählet sowohl den kleinen Rath aus dem Rathe der 60, als auch diesen selbst aus seinem eigenen Corpore, so, daß

der groſse Rath zugleich den Rath der 60, und dieſer wiederum den Rath der 25 in ſich begreifet.

Dieſer letztere oder der ſo genannte kleine Rath, der auch der Rath der 25 heiſſet, hat täglich mit den innerlichen und äuſſerlichen Angelegenheiten des Staats zu thun. Er hat alle Policey- Civil- und Criminal-Sachen unter den Händen, verleihet das Bürgerrecht und führt eigentlich die Regierung, hat aber die Syndicos, die alle halbe Jahre von der allgemeinen Bürgerſchaft aus eben dieſem kleinen Rathe erwählt worden, zu Vorſitzern, und dieſe ſtellen eben das vor, was an andern Orten die Bürgermeiſter ſind. Der Rath der 60 verſammlet ſich nur, wenn er von dem kleinen Rathe über wichtige Staats-Sachen zuſammen berufen wird, welches aber ſelten geſchieht; und eben eine ſolche Bewandniß hat es auch mit dem groſsen Rathe, der aus 200 Perſonen beſtehet, und das Recht hat, alle Angelegenheiten völlig zu entſcheiden und in peinlichen Sachen Gnade zu ertheilen.

Dieſer freye Staat nun, iſt immer mit ſich ſelbſt nicht eins. Es gab ſchon vor ohngefähr 30 Jahren ſolche Irrungen zu Genf, daſs, wo nicht durch Vermittelung des Königs in Frankreich und der beyden Cantons Zürch und Bern dieſelben 1738. beygelegt worden, der ganze Staat beynahe zu Grunde gegangen wäre. Allein durch dieſe Mediation wurden die Irrungen gehoben

und

und zugleich ein besonderes Reglement abgefaßt, nach welchem sich künftig der Magistrat und die Bürgerschaft richten sollten. Dieses ist nun über 25 Jahr treulich beobachtet worden. Allein der bekannte Johann Jacob Rousseau, ein Bürger zu Genf, hat durch seine im Jahr 1764. in zwey Theilen ans Licht gestellten, Lettres ecrites de la Montagne, von neuen eine solche Gährung in den Gemüthern der Magistrats-Personen und Bürger verursachet, daß solche endlich in eine öffentliche Unruhe ausgebrochen. Es behauptete dieser gefährliche Schriftsteller den Grundsatz, daß das Volk der oberste Herr im Lande sey, alle Obrigkeiten aber wären nur eine Commißion, die nach Gefallen widerrufen werden könnte, ohne daß es selbst in des Volks Vermögen stünde, sich dieses Rechts zu begeben. Nach diesem Grundsatze sollte der sogenannte allgemeine Rath oder die Bürgerschaft, die aus ohngefähr 1400 Bürgern bestehet, der einzige Gesetzgeber zu Genf seyn, die es aber nur nach der Verfassung dieses Staats nicht anders als mit und neben den beyden Raths-Collegiis der fünf und Zwanziger und der Zweyhunderter sey. Da nun durch dergleichen Grundsätze nicht nur überhaupt alle Regierungen unsicher und unkräftig gemacht, sondern auch die ganze Staats-Verfassnng der Republik Genf zerrüttet werden konnte, über dieses auch der Verfasser der gedachten Schrift sich sehr harter Ausdrücke gegen die christliche Religion bedient hatte, so liessen die Syndici im Namen des

gröſſen Raths, nachdem dieſe Sache von dem kleinen Rathe an denſelben gebracht worden, die Schriften des Rouſſeau verdammen und den Verfaſſer ſelbſt, der ſich aber abweſend befand, und im Fürſtenthum Neufchatel ſich aufhielte, zur gefänglichen Haft verurtheilen, auch ihn ſeines Bürger-Rechts entſetzten.

Dieſes Verfahren des Genfer-Magiſtrats ſahe nun die Bürgerſchaft als eine Verletzung ihrer Gerechtſame an, weil nicht dem groſſen ſondern dem allgemeinen Rathe es zukäme, ohne verhergegangene Unterſuchung, weder ein Urtheil zu fällen, noch vielweniger dem Verfaſſer zur gefänglichen Haft zu condemniren. Die Bürgerſchaft überreichte, deshalben durch gewiſſe Repräſentanten den 7. Febr. 1765. eine Vorſtellung, nachdem die Unterſuchung derer in den Werke des Rouſſeau enthaltenen Grundſätze und Meinungen die Bürgerſchaft in den Verdacht geſetzt, als ob ſie Theil daran nähme, auch das Vertrauen zwiſchen dem Magiſtrate und dem Volke zu ſchwächen ſuchte. Allein dieſelbe proteſtirte in ihrer Vorſtellung darwider und declarirte, daß, ob ſie gleich über den hohen Rath Klage zu führen hätte, ſie darum keinesweges geſonnen wäre, jemanden von dem Magiſtrats-Perſonen anzuſchwärzen oder ihm die ſchuldige Hochachtung und Ehrfurcht zu entziehen.

Der hohe Rath, oder vielmehr die demſelben vorſitzenden Syndici wußten auf vielerley Weiſe

ihr

ihr Verfahren wider dem Herrn Rousseau und deſſen Schriften zu rechtfertigen, und beriefen ſich deshalben ſelbſt auf die Geſetze des Staats und der Kirche, die man aber nach der Meinung der Bürgerſchaft unrecht auslegte. Sie verlangte daher in ihrer obgedachten Vorſtellung, daß durch eine Verſammlung des allgemeinen Raths der wahre Verſtand ſolcher Geſetze beſtimmt werden möchte. Sie verlangte auch die Einführung eines Geſetzes wegen des Präſidii in den Raths-Verſammlungen im Fall, daß gegen alle Syndicos, die ſonſt ordentlich das Präſidium führten, etwas einzuwenden wäre. Sie drunge nicht weniger auch auf die Herausgabe einer Sammlung von allen Edicten und Verordnungen, die in dem Reglement der hohen Mediatoren 1738. feſte geſetzt worden; anderer Forderungen zu geſchweigen.

Auf dieſe Vorſtellung erfolgte den 12. Febr. von Seiten des hohen Raths eine Antwort, mit welcher aber die Bürgerſchaft nicht zufrieden war, ob ſie gleich eine Zeitlang an ſich hielte, ihr Misvergnügen öffentlich an den Tag zu legen. Der hohe Rath entſchuldigte ſich, daß er in ihre Forderungen nicht willigen könnte, ohne die ganze Verfaſſung des Staats der größten Gefahr bloß zu ſtellen, und dem weiſen Reglement der Durchl. Mediation zu nahe zu treten, wobey er der Bürgerſchaft Schuld gab, daß ſie verlangte, es ſollte, ſo ofte die Bürger eine Beſchwerde oder einen Zweifel in Anſehung des Verſtandes der

Gesetze hätten, sogleich der allgemeine Rath zur Entscheidung derselben zusammen berufen werden.

Immittelst kamen die sogenannten Lettres populaires zum Vorschein, darinnen die Meinungen des Rousseau widerlegt, aber doch auch nach der Meinung der Bürgerschaft die Grundgesetze des Staats auf vielerley Weise angegriffen wurden. Die Bürgerschaft schwieg hierzu einige Zeit stille. Als aber die Zeit herbey kam, daß neue obrigkeitliche Personen ernennet werden sollten, drunge die Bürgerschaft von neuen auf eine nachdrückliche und entscheidende Antwort auf die vorgedachten Vorstellungen, und weigerte sich, vor Entscheidung dieser Sache zu der Ernennung der obrigkeitlichen Personen zu schreiten.

Es ist gewöhnlich, daß der kleine Rath zu Ende des Jahrs dem allgemeinen Rathe oder der Bürgerschaft eine gedoppelte Ernennung derjenigen Mitglieder seines Corporis vorlegt, welche zu Syndicis, Auditoren, Policey-Inspectoren u. d. gl. erwählt werden sollen, da denn der allgemeine Rath die Hälfte von denen, die in Vorschlag gebracht werden, erwählet; und dieses geschieht des Sonntags in der Kirche. Allein zu Ende des Jahrs 1765. verstrichen verschiedene Sonntage, an welchen der Magistrat die Bürgerschaft zusammen berief, um die Candidaten zu den obgedachten Aemtern in Vorschlag zu bringen. Allein es giengen die Versammlungen

jedesmal

jedesmal aus einander, ohne etwas zu beſchlieſſen. Der allgemeine Rath oder die Bürgerſchaft verwarf alle, ihm geſchehene, Vorſchläge der Candidaten, und weigerte ſich, eher zu der Wahl zu ſchreiten, als bis die verlangte Antwort auf die im Febr. überreichte Vorſtellung erfolgt wäre.

Bey ſolchen Umſtänden entſtund nun eine groſſe Unruhe und Verwirrung zu Genf, weil keine Policey-Bedienten verhanden waren, die die Ordnung in der Stadt erhielten. Das Mistrauen gegen einander nahm immer mehr überhand, und es würde gar zum öffentlichen Ausbruche blutiger Thätlichkeiten gekommen ſeyn, wenn man nicht aus Rückſicht auf die im Jahr 1738. geſchehene Mediation der Krone Frankreich und der beyden Cantons Zürch und Bern, mit den Gewaltthätigkeiten inne gehalten hätte. Und eben dieſe Mediation bewog dem hohen Rath, den Franzöſiſchen Hof von neuen zu erſuchen, daß er mit Beytritt der Cantons Zürch und Bern ſeine hohe Vermittelung zu Beylegung der neuerlich entſtandenen Zwiſtigkeiten zwiſchen dem Magiſtrat und Bürgerſchaft anwenden, und die Eintracht und gute Ordnung, wo möglich, zwiſchen beyden Theilen wieder herſtellen möchte. Mitlerweile ſuſpendirte die Bürgerſchaft den Magiſtrat bis zur Ankunft der hohen Mediatoren, und ſperrte die Stadt-Thore. Auf die Wälle aber führte man das Geſchütze, um die Mediatores bey ihrer Ankunft damit zu begrüßen. Auf

solche Weise ward das Banco- und Commercien-Wesen sehr gestört. Es circulirte kein Geld. Ein jeder zog, so viel möglich, seine Capitalia aus den Negocien zurücke, und suchte sie bey Fremden in Sicherheit zu bringen. Die Handlung und Nahrung wurde gehemmet und überhaupt alles in grosse Verwirrung gesetzt; doch wurden die allgemeinen Bürger-Versammlungen noch immer in ziemlicher Ordnung gehalten.

Der König in Frankreich trug seinem gevollmächtigten Abgesandten in der Schweitz, dem Ritter von Beauteville, General-Lieutenant seiner Armeen, Groß-Creutze des militarischen St. Ludwigs-Ordens und Gouverneur zu St. Omer, auf, sich nach Genf zu begeben, und in Gemeinschaft mit denen Bevollmächtigten aus den beyden Cantons Zürch und Bern an Beylegung der entstandenen Irrungen zu arbeiten. Als die Bürgerschaft erfuhr, daß die Gevollmächtigten bald eintreffen würden, überreichte sie den Syndicis, die um diese Vermittelung Ansuchung gethan hatten, den 15. Jan. 1766. eine Vorstellung, darinnen sie in den ehrerbietigsten Worten ihre Zufriedenheit über diese Vermittelung zu erkennen gab. Allein die Antwort war nicht nach ihrem Wunsche. Sie gab der Bürgerschaft Anlaß zu glauben, daß zwey Gesetze einander zuwider wären, nämlich eines, nach welchem die Syndici aus dem Rathe der fünf und Zwanziger gewählt werden sollten, und das andere, so durch das Reglement der Mediation

bestä-

bestätiget worden, daß der obersten Gewalt das Recht vorbehalten bleibe, entweder einen oder alle, welche in Vorschlag gebracht würden, zu verwerfen.

Es bewog dieses die Bürgerschaft, eine zweyte Vorstellung an die Syndicos den 31. Jan. zu übergeben, darinnen sie ihre Sache und Foderungen sehr umständlich erzählten und verlangten, daß nicht nur überhaupt ihnen ihre Foderungen gewähret, sondern insonderheit ihrem allgemeinen Rathe, sich in Qvalität eines Gesetzgebers zu versammlen, verstattet, auch ihm ein Mittel vorgeschlagen, würde, die obgedachten beyden Gesetze mit einander zu vereinigen, doch hätte der hohe Rath deshalben nicht Ursache, sich die Garantie derer Durchl. Mediatoren auszubitten, da hierdurch nichts der Staats-Verfassung und dem Mediations-Reglement zum Nachtheil geschähe; vielmehr würde beyden entgegen gehandelt, daß der hohe Rath den Entschluß gefaßt, den allgemeinen Rath oder die Bürgerschaft gar nicht mehr zur Wahl zu versammlen, da doch bey diesem allgemeinen Rathe die höchste Gewalt sey.

Den 19. März 1766. langte der Königl. Französische bevollmächtigte Minister, **Ritter von Beauteville**, zu Genf an. Er wurde durch eine Deputation der vornehmsten Magistrats-Personen an den Grenzen des Genfer-Gebiets empfangen und bewillkommet. Bey seiner

Ankunft

Ankunft wurden 40 Canonen gelöset, ein Theil der Besatzung und Bürger-Compagnien aber paradirte sowohl vor als in der Stadt bis an das Hotel des Ministers. Den Tag darauf langten auch die Bevollmächtigten des Cantons Zürchs, die Hrrren Heidegger und Escher, wie auch des Cantons Bern, die Herren Augsburger und Sinner, an, die alle von Seiten des Genfer-Magistrats mit vielen Ehrenbezeugungen empfangen wurden. Nachdem die Bevollmächtigten verschiedene Conferenzen mit den Magistrats-Personen dieses Staats gehalten, und mit selbigen die bequemsten Mittel zu Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe in Ueberlegung genommen hatten, gab er den 24. März den Syndicis und hohen Rathe Audienz, wobey er an diese Herren eine rührende Rede hielte, deren Schluß dieser war: „Ich werde mich mit Uebereinstimmung „meiner hochgeschätzten Collegen bemühen, das „rechtmäsige Gleichgewichte der Auctorität und „der Freyheit, welches der Zweck Ihrer weisen „Verfassung ist, ausfindig zu machen und denje„nigen unter die schönsten meiner Lebenstage zäh„len, an welchem ich zu Ihrem Glücke etwas „habe beytragen können.„ Der erste Syndicus, Herr Gallatin, beantwortete diese Rede mit einer lebhaften Gegenrede, darinnen er unter andern sich also ausdrückte: „Ew. Excellenz wer„den gemeinschaftlich mit den würdigen Ministern „unserer hohen Bundsgenossen sich dahin bemü„hen, daß die Verblendungen zerstreuet, die

„Vor-

„Vorurtheile beſiegt, alle Bürger zu den wah„ren Grundſätzen der Verfaſſung zurücke ge„leitet, und dem Frieden und Glücke eine dauer„hafte Stätte unter uns verſchaft werde.„

Den 9. April mußten die Syndici und der Rath ein Patent öffentlich anſchlagen laſſen, worinnen alle Bürger, die das Stimmrecht hatten, eingeladen wurden, den bevollmächtigten Miniſtern den nöthigen Unterricht von ihren Angelegenheiten entweder jeder alleine oder verſchiedene zuſammen, ſchriftlich oder mündlich zu geben. Allein es erſchiene keiner von den Herren Mediateurs. Als nun dieſe von der Urſache ſolches Auſſenbleibens benachrichtiget wurden, erlaubten ſie der Bürgerſchaft, 24 Perſonen aus ihrem Mittel zu erwählen, und denſelben die Auseinanderſetzung und Vertheidigung ihrer Vorrechte aufzutragen. Allein dieſes war es eben, was der hohe Rath gleich bey der Ankunft der Mediateurs zu verhindern ſuchte, weil er glaubte, daß wenn die Bürger ihre Vorſtellungen und Erinnerungen an die Gevollmächtigten einzeln und vertheilt thun müßten, ſich leichte eine Zwieſpalt unter ihnen einſchleichen könnte. Die Bürger erwählten darauf 24 Repräſentanten, welche den 14. April durch 930 Bürger zu den bevollmächtigten Mediateurs zur Audienz begleitet wurden. Ein bejahrter Deputirter der Bürgerſchaft hielte hierauf an die Herren Mediateurs eine wohlgeſetzte Rede, darinnen er die erwähl-

ten

ten Deputirten mit folgenden Worten ihnen vorstellte: „Wir ersuchen Sie, Hochgebohrner und „höchstansehnliche Herren! dieselben mit Geneigt„heit anzuhören, und dasjenige, welches Sie „Euren Excellenzen als die Ausdrücke unserer „Gesinnungen vorzutragen die Ehre haben wer„den, als eine Bezeugung unserer gemeinschaft„lichen Absichten anzunehmen.„

Hierauf schritten die gevollmächtigten Ministers zu der Untersuchung der von beyden Seiten angebrachten Beschwerden. Es gieng aber dabey so geheim zu, daß man auswärts wenig davon erfahren hat. Als die Bürgerschaft erfuhr, daß der hohe Rath bey den Mediateurs um eine vorläufige Approbation seines bisherigen Betragens angesucht hätte, übergab sie denselben den 24. Jun. durch ihre Repräsentanten eine Vorstellung, die aber an dem Französischen Hofe so übel aufgenommen wurde, daß darauf folgende harte Antwort erfolgte:

Der König ist durch die unanständige und kühne Vorstellung vom 24. Jun. zum Unwillen bewogen worden. Diejenigen, von denen die gedachte Schrift zusammen getragen ist, verdienten unstreitig, daß Se. Maj. eine exemplarische Bestrafung derselben verlangten, welche hinlänglich wäre, künftig diejenigen im Zaume zu halten, welche die, Sr. Maj. aus so vielen Ursachen schuldige Ehrfurcht und Erkentlichkeit aus den Augen setzten; weil aber Allerhöchst dieselben jederzeit zur Güte geneigt sind, so wollen Sie die Wirkungen ihrer gerechten Empfindlichkeit aufschieben und

Ihre

Ihre dießfalls zu nehmende Entschlieſſungen von der künftigen Aufführung abhängen laſſen.

Den 25. Jul. wurde von den gevollmächtigten Mediateurs eine ſchriftliche Declaration abgefaßt, und der Bürgerſchaft mitgetheilt, die für den hohen Rath ſehr vortheilhaftig lautete, und die ganze Irrung entſcheiden ſollte. Es hieß unter andern darinnen alſo:

Wir erklären, daß alle verunglimpfende Beſchuldigungen, die man den hochanſehnlichen Räthen der 25 und der 200 in verſchiedenen gedruckten Blättern und inſonderheit in dem ſo betittelten Buche: Reponſe aux Lettres ecrites de la Campagne, beygeleget, ungerecht und von vorgefaßten Meinungen und Leidenſchaften eingeflöſet ſind. Der gedachte Rath hat demnach nichts unternommen, was ihm das Zutrauen ſeiner Mitbürger entziehen könnte. Es iſt ein unrechtmäßiges und nicht vernünftiges Verfahren, wenn dieſe letztern ſich geweigert haben; aus dem Corpore der hochanſehnlichen Raths-Verſammlung die Vorſteher der Republik zu erwählen. = = Ferner ſind, unſerer Erklärung zu folge, die ſowohl dem Rathe der 25. als der 200. in einem, die Aufſchrift: Lettres de la Montagne, führenden Buche befindlichen Vorwürfe die härteſten Verleumdungen. Man kann dieſem Buche, bey welchem die Rachbegierde die Feder geführt hat, nicht den geringſten Glauben beymeſſen. Wir hoffen, daß dieſe nach einer reifen Unterſuchung ergangene Erklärung hinreichend ſeyn werde, ungegründete Vorurtheile, die dem ohngeachtet unglücklicher Weiſe noch Beyfall finden, aus dem Wege zu räumen, um die Bürger nebſt deren Vorſteher zu bewegen, dem Rathe dasjenige Vertrauen wieder zugeben, welches zu verliehren er nie verdienet hatte.

Hier-

Hierüber waren nun die Bürger zu Genf sehr betreten. Ob man nun wohl in den öffentlichen Nachrichten nichts gelesen, was sie darauf vorgenommen, so geben doch die nachfolgenden Umstände sattsam zu erkennen, daß sie von der obigen Declaration nichts haben hören wollen, welches denn die hohen Mediateurs bewogen, einen neuen Mediations- und Regierungs-Plan zufassen, und solchen den 23. Nov. sowohl den MagistratsCollegiis als Bürgern zu übergeben, mit dem Bedeuten, dieses neue Reglement anzunehmen. Diese Schrift, worinnen das alte Mediations-Reglement von 1738. zum Grunde gelegt worden, war mit vieler Klugheit und Unpartheylichkeit geschrieben, doch hat man den eigentlichen Inhalt davon nicht gelesen, sondern nur so viel vernommen, daß der Bürgerschaft oder dem allgemeinen Rathe ein grosser Theil ihrer vermeinten Gewalt darinnen entzogen und einem neu zu errichtenden Tribunal übertragen worden, welches aus dem kleinen Rathe der 25. und dem Rathe der 60. nebst 30 Bürgern bestehen sollte. Es wurde auf den 11. Dec. eine allgemeine Versammlung der Bürgerschaft angesetzt, um sich zu Annehmung des neuen Reglements zu entschließen, welche Versammlung aber hernach auf den 15ten verlegt wurde, um der Bürgerschaft hierdurch zu mehrer Ueberlegung Zeit zu geben.

Einige Tage vorher, ehe die Versammlung geschahe, machten viele Bürger Auslegungen über

über den Verstand des neuen Regierungs-Plans, welches die hohen Mediateurs bewog, den 12. Dec. einige Erläuterungen darüber bekannt zu machen. An eben diesem Tage gab auch der kleine Rath eine Schrift heraus, darinnen er meldete, daß man von Seiten seiner und des gesammten Magistrats einstimmig und mit Dank das Reglement annehme, wobey er auf eine pathetische und rührende Art alle Bürger und Einwohner einladete und beschwur, diesem Exempel zu folgen.

Einige Tage vorher berief der Ritter von Beauteville die Repräsentanten und Commissarien des Volks zu sich, denen er auf Befehl des Königes folgende harte Vorstellung that: „Seit „dem ich, meine Herren, das letztemal mit Ih„nen geredet habe, haben Ihre Angelegenheiten „eine ganz neue Gestalt genommen. Sie wer„den vermuthlich schon wissen, daß der Herr Le„nieps, ihr ehemaliger Mitbürger in die Bastil„le gesetzt worden. Man hat unter seinen „Schriften einen Plan einer völlig Democrati„schen Regierung, den er für den hiesigen „Staat entworfen, gefunden. Aus einigen sei„ner Briefe erhellet, daß einige von den vor„nehmsten Repräsentanten, (Sie können schon „merken, auf wen ich deute,) einen großen An„theil daran haben. Der König, mein Herr, „ist über dieses freche und verwegene Betragen „äusserst unwillig, und er sowohl, als sein Mi„nister, haben mir aufgetragen, Ihnen zu sa-

„gen, daß sein fester und unveränderlicher Wille „sey, daß der Vermittelungs-Plan, den wir „Ihnen schon zugestellt, ohne Ausnahme von „Ihnen angenommen werde, widrigenfalls die „24 Abgeordneten, sie mögen nun Credit bey „ihren Mitbürgern haben oder nicht, persönlich „für die schlimmen Folgen stehen, und dafür ge„straft werden sollen. Sie seyn also ermahnet, „alles Ihr Ansehen zu gebrauchen, um die An„nehmung der Vermittelung dem Volke beliebt „zu machen. Dieses ist also der letzte Liebesdienst, „den ich Ihnen noch erweisen soll. Ins künftige „ist mein guter Wille und meine Vollmacht hier„über eingeschränkt. Ich füge nur noch hinzu, „daß Sie dem Gerüchte keinen Glauben bey„messen mögen, als ob wir nach der Verwerfung „des mitgetheilten Plans schon einen andern be„reit hielten, um ihn an seine Stelle zu setzen. „Es wird nichts aus allen diesen werden.„ Hierauf zog sich der Herr Bothschafter zurücke, ohne eine Antwort zu erwarten.

Den 15. Dec. wurde der neue Mediations-Plan der Versammlung der Bürgerschaft oder dem allgemeinen Rathe vorgelegt, da denn solcher mit 1095 gegen 515 Stimmen verworfen wurde. Es soll hierzu die Rede, welche einer von den Repräsentanten des Volks den Tag vorher mit vieler Hardiesse und Standhaftigkeit gehalten, nicht wenig beygetragen haben. Abends um 4 Uhr ließ der Französische Bothschafter die Repräs-

Repräsentanten zu sich kommen, und las ihnen eine Declaration im Namen seines Hofes vor, die ihnen hierauf schriftlich mitgetheilt wurde. Es hieß unter andern darinnen also: „Gehen Sie, und „sagen denen, so Ihre Grundregeln befolget, „daß der König, mein Herr, Ihnen alle Ge„meinschaft mit Dero Königreiche verbiete, und „alles Commercium aufgehoben wissen wolle, „also, daß diejenigen, die sich in Frankreich be„treten lassen, arretirt, nicht weniger alle Güter, „so Sie von daher kommen lassen, oder in das „Königreich verschicken, eingezogen werden sol„len, bis Se. Maj. dießfalls ein anderes ver„ordnen. Wenn jene fragen: woher Ihnen die„ses Unglück komme? so antworten Sie: Wir „sind es, die es Euch zugezogen haben.„

Der Ritter von Beauteville reisete darauf den 20. Dec. von Genf wieder nach Solothurn in seine ordentliche Residenz ab, nachdem er dem kleinern Rathe eine nachdrückliche Declaration hinterlassen hatte, und es blieb nur Herr Hennin als Französischer Resident zurücke. Es fanden sich demnach diejenigen von der Bürgerschaft gar sehr betrogen, welche geglaubt, daß die Ministers der vermittelnden Puissancen eine Veränderung in dem neugemachten Regierungs-Plane machen würden. In der Ungewißheit nun, was die Republik für ein Schicksal zu erwarten hätte, fiengen viele Bürger an, sich aus der Stadt zu retiriren, weshalben die 24 Repräsentanten

derſelben den Syndicis eine bewegliche Vorſtellung thaten. Auf Befehl des kleinern Raths wurde dieſe Vorſtellung ſogleich denen noch gegenwärtigen Gevollmächtigten von Zürch und Bern, wie auch dem Franzöſiſchen Reſidenten, übergeben. Es gieng dieſe Emigration der Bürger, worunter ſich auch 6 Glieder vom kleinern Rathe befanden, den wohlgeſinnten Patrioten ſehr zu Herzen. Den 7. Jan. 1767. reiſeten auch die bevollmächtigten Miniſters von Bern und den 8ten die von Zürch ab, nachdem ſie ebenfalls eine Declaration hinterlaſſen, die dem weſentlichen Inhalte nach mit der Declaration des Franzöſiſchen Bothſchafters faſt vollkommen übereinſtimmte. Man bekam darauf aus Genf unter dem 20. Jan. folgende Klage der Einwohner zu leſen: „Wir leben dermalen in ſehr be„denklichen Zeiten. Unſere Stadt iſt von der „Seite gegen Frankreich mit etliche 1000 Mann „umgeben, welche nicht nur alle Päſſe hemmen, „ſondern auch alle Poſten und Landkutſchen auf„halten. Man durchſucht ſolche und nimmt alle „Paqvete und Waaren, die uns haben zukom„men ſollen, ab, und behält ſie zurücke. Wir ſe„hen auch Canonen an unſerer Grenze ſtehen; „ja, man ſchreckt uns mit der Nachricht, als ob „noch 20000. Mann zu dieſen Trouppen ſtöſſen „ſollten. Die Verwirrung iſt groß, der Geld„Mangel aber und die Armuth nehmen überhand, „doch ſind die Lebensmittel noch in ihrem ordent„lichen Preiſe ꝛc.„

Ich

Ich muß hier billig noch etwas von dem Herrn **Rousseau** beyfügen, der zu allen diesen Irrungen Anlaß gegeben. Nachdem er 1764. von Geneve vertrieben worden, hielte er sich einige Zeit zu Neufchatel auf, wo ihn aber die Regierung vor der Wuth des aufgebrachten Pöbels nicht sicher stellen konnte. Er würde daher genöthiget, sich 1765. anders wohin incognito zu wenden. Er schrieb darauf einen beweglichen Brief an einen vornehmen Mann zu Bern, daß er ihn bey der dasigen Regierung einen sichern Aufenthalt verschaffen möchte, wobey er sich erbot, zufrieden zu seyn, wenn man ihm auf einem Schlosse ihres Gebiets ein Gefängniß anwieß. Er wollte allda auf seine Kosten leben und weder Papier noch Feder gebrauchen, sondern bloß seine Zeit mit einigen Büchern zubringen. Allein es wurde ihm dieses von dem Canton Bern abgeschlagen. Er addressirte sich darauf an das Staats-Ministerium in Frankreich, welches ihm denn auf eine gewisse bestimmte Zeit erlaubte, sich nach Paris zu begeben, wo er seinen Aufenthalt bey der **Marquisin von Boufflers** nahm, da denn die Thüre von denen, die diesen seltsamen Mann zu sehen wünschten, gleichsam stets belagert war. So bald die bestimmte Zeit verlaufen, verließ er im Jan. 1766. Frankreich, und gieng nach Engelland. Als er das erstemal zu London in die Comödie gienge, war ein solches Gedränge, um ihn zu sehen, daß viele Manns-Personen um ihre Hüte und Peruqven,

viele Frauenzimmer aber um ihre Mäntel kamen. Nach aufgezogenen Vorhange trat der erste Schauspieler auf, und hielte eine öffentliche Bewillkommungs-Rede an diesen berühmten Flüchtling. Er blieb nicht lange zu London, sondern wandte sich nach Wotton, einem Landsitze des Herrn Davenport an der Grenze der Grafschaft Derby, wo ihm Herr Hume einen sichern Aufenthalt verschaft hatte. Allein er zerfiel bald hernach mit diesem berühmten Gelehrten, und beyde machten einander in öffentlichen Briefen die ärgerlichsten Vorwürfe.

* *

II.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

I. Im Deutschen Reiche:

Den 27. Nov. 1766. ward die Wahl eines Abts und Fürstens von Stablo und Malmedy in der Person Jacobs von Hubin, dieses hohen Stifts Capitularen und Oeconomi, durch die Mehrheit der Stimmen vollzogen, nachdem diese Wahl von den 44 Capitularen etliche mal vergebens angestellt worden. Der neuerwählte Abt weigerte sich anfangs diese hohe Würde anzunehmen, ließ sich aber endlich dieselbe

be gefallen. Man rühmt ihn als einen frommen und rechtschaffenen Prälaten.

Den 14. Jun. 1766. wurden von der Schwäbischen Krayß-Versammlung zu Ulm sowohl der Erb-Prinz Carl Ludwig, als der Prinz Friedrich, Söhne des regierenden Marggrafens von Baden-Durlach; zu Obristen bey den Krayß-Trouppen ernennet.

II. Am Kaiserl. und Königl. Ungarischen Hofe:

Im Oct. 1766. ward an statt der Gräfin von Aspermont-Linden die verwitwete Gräfin von Rhevenhüller, eine gebohrne Gräfin von St. Julian, bey der Kaiserin Josepha zur Obrist-Hofmeisterin ernennet, der Graf von Erdödy aber legte den Eid als wirkl. Cämmerer ab.

Im Nov. e. d. J. geschahe folgende Kriegs-Beförderung:

Neue General-Feld-Marschalle:

1. Hercules Rainaldus, Erb-Prinz von Modena,
2. Friedrich George Heinrich, Graf von Wied,
3. Carl, Graf von Odonell, und
4. Ferdinand, Prinz von Braunschweig.

Ein General von der Cavallerie:

Franz Carl, Graf von Podstazki.

General-Feld-Zeugmeister:

Franz Graf von Guasco, und
Johann, Graf von Elrichhausen.

General-Feld-Marschall-Lieutenants:

Der Herr von Brinkmann, und
Der Herr von Wurmser.

General-Feld Wachtmeister:

Der Graf von Herberstein,
Der Herr von Horbatsch, und
Der Graf von Podstatzki.

Vergebene Regimenter *):

1. Curaßierer: Portugall an den General-Wachtmeister von Berlichingen; Benedict Daun an den Feld-Marschall-Lieutenant von Voghera; Serbelloni an den General, Grafen von Podstatzki, und Stampach an den Feld-Marschall-Lieutenant von Okelli.
2. Dragoner: Zweybrücken an den Feld-Marschall-Lieutenant von Argenteau, und Kolowrat an den Feld-Marschall-Lieutenant von Schakmin.
3. Husaren: Baronyai an den General-Wachtmeister von Alpunte.
5. Infanterie: Kolowrat an den Prinz Ferdinand von Braunschweig; Stahrenberg an

*) Man hat nach der Zeit in den öffentlichen Zeitungen diese Nachricht von den vergebenen Regierungen für unrichtig ausgegeben.

an den Prinz George von Darmstadt; Sincere an den Obristen Mertens; Visset an den General-Wachtmeister Voltair; Okelli an den General-Wachtmeister Dewens, und Wallis an den Erb-Prinzen von Darmstadt.

Im Nov. ward auch der General-Feldzeugmeister, Claudius, Freyherr von Sincere, in Betrachtung seiner 56 Jahre treugeleisteten Feld-Kriegsdienste zum wirklichen geheimen Rathe ernennt; und da der General-Feld-Marschall-Lieutenant, Graf Franz Carl von Caviani, wegen seiner schwachen Leibes-Umstände die Erlassung seiner bey der adelichen Militair-Academie zu Neustadt seit 1756. bekleideten Stelle eines General-Directors erhalten, bekam der General-Wachtmeister, Baron von Hennig, diese Stelle.

Den 3. Nov. c. d. J. ward Joseph, Graf von Windischgrätz, als wirkl. Reichshofrath in Pflicht genommen und in dieses hohe Reichs-Collegium eingeführt.

Es wurden auch zu Ende dieses Monats, so wohl der General, Graf von Vied, als auch der Hof-Cammer-Vice-Präsident, Peter Anton, Freyherr von Prandau, zu wirkl. Geheimen Räthen ernennt, auch der letztere den 1. Dec. in dem 90sten Jahre seines Alters in Pflicht genommen. Er hat dem Hause Oesterreich 64 Jahr gedient.

Den 27. Nov. wurde der **Erzherzog Ferdinand** zum General-Feld-Zeugmeister und der **Erzherzog Maximilian** zum General von der Cavallerie erklärt.

Im Dec. wurde der aus Constantinopel zurücke gekommene **Baron von Penkler** zum geheimen Rathe ernennet.

An den **Reichs-Hofrath** wurde im Nov. bekannt gemacht, daß blos diejenigen Personen, die zu diesem hohen Collegio gehören, nicht aber die Witwen und nachgelassenen Kinder derselben die Freyheiten und Befreyungen, die mit dem Collegio verbunden sind, geniessen sollen; auch sollten die Schriften, die bey diesem Collegio eingegeben würden, nicht mehr, wie bisher, so weitläuftig geschrieben seyn, sondern sich wenigstens auf jeder Seite 24 Zeilen befinden.

III. Am Spanischen Hofe:

Im Oct. 1766. hat der König eine starke **Militair-Promotion** vorgenommen, davon aber die Namen nicht bekannt gemacht worden.

Im Dec. c. d. J. erhielte der General-Major, **Don Diego Ferrares** das Commando in den Linien von St. Roch bey Gibraltar.

IV. Am Französischen Hofe:

Den 15. Oct. 1766. gieng der **Graf von Noailles**, Gouverneur von Versailles, in das Franciscaner-Kloster zu Paris, um als Syndicus

eus ſolches Kloſters und Protector dieſes ganzen Ordens in Frankreich aufgenommen zu werden.

Der Herr von St. Pau, Ritter des St. ludwigs-Ordens, ein erfahrner Artillerie-Officier, hat zu Montargis eine Academie von 30. jungen Edelleuten, welche zum Dienſt der Artillerie beſtimmt ſind, errichtet, die der König im Nov. beſtätiget hat.

Im Dec. ſchenkte der König der verwitweten Dauphine das unweit Verſailles gelegene Luſtſchloß Cloigny, der Herzog von Sully aber trat gegen andere Vergütungen dem Könige das Fürſtenthum Henrichemont und Boisbelle in Berry wieder ab.

V. Am Großbritanniſchen Hofe:

Im Oct 1766. ward des Königs dritter Bruder, Prinz Heinrich Friedrich, zum Herzog von Cumberland und Strathern, auch Grafen von Dublin, und der Graf Hugo Perry von Northumberland zum Herzoge von Northumberland, der Ritter Wilhelm Maynard aber zum Lord und Pair von Großbritannien creirt. Ueber des neuen Herzogs von Northumberland Erhebung iſt in Engelland ein groſſes Misvergnügen entſtanden. Er iſt ſeit 48 Jahren der erſte, welcher, auſſer der Königl. Familie, den Herzogl. Titel erhalten hat, indem ſeit George I. keine Herzoge gemacht worden. Ohngeachtet dieſer Herr ſonſt ſehr beliebt iſt, ſo iſt doch faſt ein allgemeines Murren

über

über seiner Erhebung entstanden, und unter dem Adel selbst sind über 50 bis 60 Personen sehr übel damit zufrieden. Die Ursache ist, weil der Herzog sonst nur ein Glied des Unterhauses unter dem Namen Smithson gewesen, auch verschiedene Lords verhanden sind, die sich schon längst um den Herzoglichen Titel vergebens beworben haben. Man wollte auch erfahren haben, daß sein Schwager, der **Graf von Bute**, ihm zu diesem Titel behülflich gewesen.

Kurz darauf in eben diesem Monat October wurde auch **George Brudenell, Graf von Cardigan**, zum **Herzoge von Montagu** erhoben.

Im Nov. hieß es, es sey der **Herzog von York** zum Groß-Admiral von Großbritannien, der **Herzog von Glocester**, zum General-Capitain der Land-Trouppen, und der **Herzog von Cumberland** zum Vice-König in Irland ernennet worden; doch sollte dem letztern während seiner Minderjährigkeit ein Rath zugeordnet werden. Die neuern Nachrichten erwähnen nichts von dieser dreyfachen Beförderung, daher billig noch an deren Gewißheit gezweifelt wird.

Zu Anfang des Novembers c. d. J. wurden der **Vicomte von Loftes** zum **Grafen von Ely**, der **Vicomte von Hendford** zum **Grafen von Bective**, der **Lord Annesley** zum **Vicomte von Glorawly**, der **Lord Kingston** zum **Vicomte von Kingston**, der **Ritter Meade** zum **Baron von Clanwilliam**, der

Herr

Herr Jacob Stuart von Mackenſie zum Baron von Ardelne und Vicomte von Fortroſe und Herr Parnell zum Baron im Königreiche Irland creirt. Es ward auch zu gleicher Zeit der Obriſt Carleton anſtatt des verſtorbenen General-Majors Burton zum General-Brigadier der Königl. Trouppen in Nord-America ernennet.

Hingegen haben folgende Herren im Nov. c. d. J. ihre Aemter niedergelegt:

1. Der Herzog von Portland, Ober-Cammerherr,
2. Der Graf von Hertford, Ober-Stallmeiſter,
3. Der Graf von Besborough, erſter Director des Poſtweſens,
4. Der Admiral Saunders, erſter Commiſſarius der Admiralität,
5. Der Graf von Scarborough, Schatzmeiſter des Königl. Hauſes und Vice-Großmarſchall von Engelland,
6. Der Admiral Keppel, Admiralitäts-Commiſſarius, und
7. Der Lord Monſon, Ober-Forſtmeiſter der Königl. Holzungen.

Die Lord-Ober-Cammerherren-Stelle wurde noch in dieſem Monate dem geweſenen Ober-Stallmeiſter, Grafen von Hertford gegeben. Es wollte auch verlauten, daß der Irländiſche

Graf

Graf von Kildare im Nov. zum Herzoge von Leinster erhoben worden wäre.

Im Dec. e. d. J. wurden die verledigten Bedienungen folgendergestalt vergeben:

Der Herzog von Ancaster ward Ober-Stallmeister des Königs;
Der Lord Delawar, Ober-Stallmeister der Königin;
Der Admiral Hawke, erster Commissarius der Admiralität;
Der Ritter Bret und Herr Jmkinson, Commissarii der Admiralität;
Der Graf von Hillsborough und Hans Stanley, Schatzmeister des Königl. Hauses; und
Der Herzog von Bolton, Gouverneur der Insel Wight.

Es wurden zu gleicher Zeit auch der Herzog von Cumberland, der Herzog von Bolton, der Lord North und der Admiral Hawke Mitglieder des Königl. Geheimden Raths.

Den 11. Dec. ward der König in Pohlen von der Königl. Großbritannischen Societät der Wissenschaften zu London zu einem Mitgliede aufgenommen.

Der Graf von Bristol ist zu Ende des Jahrs als Vice-König nach Irland gegangen.

IV. Am

VI. Am Rußischen Hofe:

Den 6. Oct. 1766. wurde sowohl der Premier-Major von der Preobraschenskischen Garde zu Fuß, **Timotheus Tekutjew**, als der Premier-Major von der Garde zu Pferde, **Peter, Fürst Galiczin**, zu General-Majors ernennet; der Großfürst aber ertheilte denen General-Lieutenants, **Lucas Wunkow** und **Wilhelm von Völkersam**, ingleichen dem Staats-Rathe, **Sergius von Rusmin**, den St. Annen-Orden.

Den 16. Oct. e. d. J. ernennte die Kaiserin dem Cammerjunker, **Wlodimir Grigoriewitsch, Graf von Orlow**, zum Director der Kaiserl. Academie der Wissenschaften zu Petersburg, und declarirte dabey zugleich, daß die Academie hinführo unmittelbar von ihren eigenen allerhöchsten Befehlen dependiren sollte. Der gedachte Graf nahm den folgenden Tag in der Versammlung der Academie seinen Sitz.

Im Nov. e. d. J. haben die beyden Brüder **Grabowski**, davon einer Staroste von Czschau und der andere General-Lieutenant der Litthauischen Garde, beyde aber Dissidenten sind, den St. Annen-Orden erhalten.

In eben diesem Monate ward der **Baron George Heinrich von Carrig** zum Schleßwig-Holsteinischen Canzley-Rathe ernennet.

VII. Am

VII. Am Dähnischen Hofe:

Im Oct. 1766. ward der Graf von Bothmar, bisheriger Gesandter in Engelland, zum Oberhofmeister der Königin ernennet.

Folgende erhielten in eben diesem Monate den Character als Commandeurs zur See: die Capitains von Hoogland, von Hansen und von Fischer, der Chef des See-Cadeten-Corps von Fontenay, der Cammerherr von Rumohr und der Chef des Halms von Reversen.

Den 22. Oct. e. d. J. wurde das ganze Departement des Militair-Etats zu Lande, welches vormals unter dem General-Kriegs-Directorio begriffen gewesen, in zwey besondere Vertheilungen gebracht, davon die erste der hohe Kriegsrath und die andere das Commissariat hieß.

Bey dem hohen Kriegsrathe erhielte der Prinz Carl von Hessen Cassel, Vice-König in Norwegen, Grand-Maitre der Artillerie ꝛc. das Präsidium, und der General von der Cavallerie, Cammerherr und Gouverneur von Copenhagen und Christianshafen, Conrad Wilhelm, Graf von Ahlefeld, zu Langeland und Rixingen, ward Vice-Präsident. Zu Deputirten aber hierbey wurden ernennet:

1. Wilhelm von Luth, General-Lieutenant der Infanterie;
2. Levin Ludwig von Hoben, General-Major der Infanterie;

3. Magnus

3. Magnus Ernſt von Firks, Cammerherr und Obriſter; und
4. Hanß Adolph von Ahlefeld, Cammerherr und Obriſt-Lieutenant bey der Garde zu Pferde.

Deputirte zum Commiſſariat ſind worden:

1. Ernſt Lebrecht von Arnſtedt, General-Lieutenant der Infanterie;
2. Gerhard Albrecht Brann, Conferenz-Rath;
3. Peter Ludwig Münch, Juſtiz-Rath, und
4. Hieronymus Johann Schulze, General-Kriegs-Commiſſarius.

Den 8. Nov. wurde der geheime Rath und Director des General-Poſt-Amts, Friedrich Chriſtian, Graf von Danneskiold von Samſoe, zum geheimen Conferenz-Rath ernennet. Folgende erhielten zu gleicher Zeit den Character als geheime Räthe: 1) Chriſtian Adam von Kleiſt, Cammerherr, Landrath und Amtmann zu Rendsburg, 2) Heinrich Bille, Conferenz-Rath und Landrichter in Fühnen und Langeland, 3) Hanß Caſpar, Graf von Bothmar, Cammerherr und Oberhofmeiſter der regierenden Königin.

Folgende erhielten an eben dieſem Tage den Ritter-Orden von Dannebrog:

1. Joh. Heinrich von Ahlefeld, Cammerherr und geweſener Geſandter am Preußiſchen Hofe;

2. Andreas Peter, Baron von Bernsdorf, Cammerherr und Deputirter bey dem Cammer-Collegio;
3. Wilhelm Detlev Werner von Staffeld, Cammerherr und Stallmeister;
4. Levin Ludwig von Hoben, General-Major der Infanterie;
5. Der Baron Juel Wind, Cammerherr und Amtmann über das Amt Copenhagen;
6. Otto Ludwig, Graf von Raben zu Christiansholm, Cammerherr und Ceremonienmeister;
7. Christian, Graf von Holstein zu Lethenburg, Cammerherr, Lehn-Secretair und Mit-Director des General-Post-Amts;
8. Schack Carl, Graf von Rantzau zu Aschеberg, General-Lieutenant und Obrister von der Königin Regiment;
9. Cay von Rantzau, Cammerherr und Vice-Canzler des hohen Gerichts zu Gottorp;
10. Reinhold von Eppingen, General-Major;
11. Adolph Siegfried von Osten, Cammerherr und Gesandter zu Neapolis; und
12. Heinrich Dietrich von Berkentin, Cammerherr und Canonicus zu Lübeck.

Den 1. Oct. vorher ward der Hofjunker und Legations-Secretair, Christian August von John, Cammerjunker. Dieses wurden auch im Nov. die beyden Rittmeister, Wilhelm Matthias

thias von Scheel und Detlev von Pentz, wie auch der Baron Peter von Güldencron.

Der geheime Rath, Mogens von Rosencrantz, ward in eben diesem Monate Curator des adel. Fräuleins Stifts Wemmeltoft.

Ich hole hier nach, daß des Königs gewesener Hofmeister, Detlev von Reventlau, nicht nur gleich nach des Königs Thron-Besteigung Ober-Cammerherr, sondern auch Ritter des Elephanten-Ordens und Conferenz-Minister im geheimen Etats-Conseil, wie auch erster Deputirter zu den Königl. Finanzen und der Westindisch-Guinesischen Rent- und General-Zoll-Cammer worden sey. Es bestehet aber das jetzige geheimde Etats Conseil, ausser dem Prinzen Carl von Hessen-Cassel, aus folgenden Staats-Ministern:

1. Joh. Hartwig Ernst, Freyherr von Bernsdorf, Ober-Secretair in der deutschen Canzley, Director des Oresund-Zolls ꝛc.
2. Otto Thott, Ober-Secretair in der Dähnischen Canzley, General-Kirchen-Inspector ꝛc.
3. Detlev von Reventlau, Ober-Cammerherr ꝛc.
4. Friedrich, Graf Daneskiold von Samsoe, General Admiral-Lieutenant, Ober-Kriegs-Secretair beym See-Etat ꝛc.

Dieser letztere ward 1766. von dem jetzigen Könige in das geheime Etats-Conseil aufgenommen.

VIII. Am Schwedischen Hofe:

Im Oct. 1766. erhielte der Staats-Secretair, **Joachim, Freyherr von Düben**, eine Stelle unter den Königl. Reichsräthen.

Von dem dimittirten Reichsrath, **Baron Rudenschiold**, gieng im Oct. e. d. J. eine Schrift im Mst. zu Stockholm herum, daraus jedermann, der nicht von Partheylichkeit und Vorurtheilen eingenommen ist, dessen Unschuld erkennen konnte. Der wichtigste Punct, den man ihm zu einem Verbrechen machte, bestund darinnen, daß er 1757. als Mitglied des Canzley-Conseils zum Kriege gerathen, folglich Ursache von dem daher erfolgten Unglücke gewesen. Er wird aber deshalben in dieser Schrift genugsam gerechtfertiget. Es wird von ihm überhaupt bezeugt, daß er alle Stufen, die sich auf der von ihm betretenen Laufbahn für ihn zeigen können, von der geringsten bis zu der höchsten durchgegangen. Er sey sowohl in- als ausserhalb des Reichs mit dem vollständigsten Beyfall des Königs und der Reichsstände in Angelegenheiten von der größten Wichtigkeit gebraucht worden. Sonderlich sey ihm eine Unterhandlung aufgetragen worden, über deren Ausgang sich ein solcher Seegen verbreitet habe, daß durch Hülfe des Allmächtigen Schwedens Thron ewig feste stehen werde; und dieses sey die Vermählung Ihrer Majestäten gewesen. Nun sehe er sich, nachdem er 46 Jahr dem Vaterlande mit Eifer, Treue und ohne Eigennutz gedienet, ganz unerwartet

wartet seiner Dienste entzogen, und genieße in seiner Einsamkeit derjenigen Gemüthsruhe, die nur ein reines Gewissen verschaffen könne, und die jetzt seine einzige Belohnung sey.

Der Reichsrath, Graf Lieven, ist an die Stelle des Reichsraths, Graf Löwens, im Oct. e. d. J. zum General-Gouverneur in Pommern ernennet worden, nachdem der Reichsrath und Ober-Hofmarschall, Graf Adam Horn, diese hohe Bedienung verbeten hat.

Bey Gelegenheit der Vermählung des Cron-Prinzens wurde dessen gewesener Ober-Hofmeister, der Reichsrath, Carl Friedrich, Freyherr von Scheffer, in dem Grafen-Stand erhoben. Zu Freyherren aber wurden folgende Herren erklärt:

1. Der Reichsrath, Axel Lagerbielke.
2. Der Präsident und Landshauptmann von Upsal, Joh. George von Lilienberg,
3. Der General-Major, Bernd Wallenstierna,
4. Der Landshauptmann von Savolax und Kymenegard, Andreas Heinrich Ramsey, und
5. Der Obriste, Friedrich Carl Sinclair.

Die Reichsräthin, Gräfin von Stromberg, die der neuvermählten Cron-Prinzeßin entgegen gegangen, hat sowohl von Ihren Majestäten als von Ihren Königl. Hoheiten ein Geschenk von hohen Werthe bekommen, und die

Gemahlin des Reichsraths, Gustav Adolph Hiärne, Anna Maria, gebohrnen Freyin von Ehrenswerd, ward im Nov. zur Oberhofmeisterin der Cron-Prinzeßin, und die verwitwete Baronin von Palmfeld zur zweyten Hofmeisterin derselben ernennet.

Bey der neuen Hofstatt des Cron-Prinzens wurden zu gleicher Zeit der Cammerherr, Christoph Mannerstrom, zum ersten Hofmarschall und Ober-Cammerherr, der Cammerherr, Baron Friedrich Hamilton, zum Hofmarschall und Ober-Cämmerer der Cron-Prinzeßin, der Cammerherr, Graf Friedrich Ulrich Rosen, zum Hofmarschall und der Graf Joh. Gabriel Oxenstierna zum Hofjunker ernennet.

Den 24. Nov. e. d. J. hielte der Könia Ordens-Capitul, da denn der Reichsrath, Axel, Freyherr von Lagerbielke, zum Ritter des Seraphinen-Ordens creirt wurde; zu Comthurs des Schwerdt-Ordens aber wurden ernennet:

1. Der General-Major, Baron Wallenstierna,
2. Der General-Major, Carl Friedrich von Lilienberg,
3. Der Obriste, Baron von Sinclair, und
4. Der Preußische General-Major, Joh. Ludwig, Graf von Hardt, der, wieder ins Reich zu kommen, Erlaubniß erhalten hatte.

Zu

Zu Comthurs des Nordstern-Ordens wurden erklärt:

1. Der Präsident des Berg-Collegii, **Johann George, Baron von Lilienfeld**, und
2. Der Landshauptmann über Bleckingen, **Carl Harald, Baron von Strömfeld.**

Der Cammer-Revisions-Präsident und Ritter des Nordstern-Ordens, **Baron Matthias Hermanson**, ward zum Secretair von allen Königl. Orden ernennet.

Den 12. Nov. e. d. J. ward der Obriste, **Anton Reinhold Wrangel**, zum Feldzeugmeister im Kriegs-Collegio erhoben.

Im Dec. e. d. J. ward der Canzley-Rath, **Baron Ehrencrona**, Staats-Secretair bey der innländischen Civil-Expedition.

IX. Am Pohlnischen Hofe:

Den 11. Oct. 1766. wurde der Cron-Straznik oder Cron-Feld-Wachtmeister, **Fürst Stanislaus Lubomirski**, zum Cron-Groß-Marschall ernennet. Es geschahe bey öffentlicher Session der versammleten Reichs-Stände. Er saß auf der Bank der Sendomirischen Landbothen, da ihn der König mit diesen Worten in Pohlnischer Sprache anredete: **Tritt hervor, lieber Fürst Straznik Lubomirski, sey Cron-Groß-Marschall und übernimm den Stab!** Der König redete darauf von den Pflichten dieses wichtigen Amts und ersten Postens im Ministerio,

und zeigte, wie Policey, Sicherheit und Gerechtigkeit ihm aufs Gewissen gebunden wären, er stellte viele, ehemals gewesene, würdige Cron-Groß-Marschälle zum Exempel dar, und rühmte hernach die Eigenschaften dieses Fürstens und dessen Zuneigung gegen ihn, woraus er erkennte, wie würdig derselbe diesem Posten vorzustehen sich angelegen seyn lassen würde; worauf der König seine Augen gen Himmel hub und sprach: „Mächtiger Gott! der du dem Stabe Mosis solche Kraft gabest, daß von dessen Schlage die „Felsen Wasser gaben zu Erquickung auch der „Unzufriedenen; laß mit diesem Stabe, den ich „austheile, solchen Seegen begleitet seyn, daß „auf das Schlagen desselben alles befriediget sich „zeige, was auch sonst anders denket. Du aber, „lieber Cron-Groß-Marschall, knie hier nieder, „und schwöre; halte aber auch heilig, was du „schwöreſt, und sey mit mir (ich schäme michs „nicht zu sagen) ein Diener des Vaterlandes!„ Der Fürst leistete darauf den Eid vor dem Königl. Throne kniend, als Cron-Groß-Marschall, worauf er stehend seine Danksagungs-Rede hielte, und alsdenn in Begleitung der Senatoren und der zu seiner Freundschaft gehörigen Landbothen nach Gewohnheit zu dem Könige zum Handkuß gienge, darauf aber seinen Sitz als Cron-Groß-marschall einnahm, und sein Amt in Gebung der Stimmen und Erhaltung der Stille in dieser Reichstagssitzung antrat.

In eben diesem Monate erhielte auch der **Cron-Unter-Canzler, Andreas Mlodziejowski**, das Bisthum zu Premislau.

X. Am Preußischen Hofe:

Nachdem der **Prinz Ferdinand von Braunschweig** den 25. Sept. 1766. zu Magdeburg als Decanus des dasigen Capituls zu St. Moritz mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten installirt worden, langte er den Tag darauf wieder zu Braunschweig an, wo er nunmehro seinen gewöhnlichen Aufenthalt genommen hat.

Im Oct. e. d. J. ward der geheime Legations-Rath und gewesene Gesandte am Schwedischen Hofe, **Helmuth Burkard Hartwig, Freyherr von Malzahn**, zum **Grafen von Plessen** erhoben, der bisherige Legationsrath aber, **Friedrich Alexander, Edler von Korff**, zum wirkl. geheimen Etats-Minister, Canzler des Königreichs Preussen und Mitgliede der dasigen Regierung, wie auch zum Präsidenten des Preußischen Hofgerichts und Director des Montis pietatis ernennet. Es wurde auch dem Präsidenten der Königsbergischen, wie auch Gumbinischen Kriegs- und Domainen-Cammer, **Joh. Friedrich Dombard**, Sitz und Stimme in allen vorfallenden Cameral-Sachen bey der dasigen hohen Regierung gegeben, der bisherige Hofgerichts-Rath bey dem Hofgerichte zu Königsberg, **Julius Aegidius von Negelin**, aber ward wegen seiner vieljährigen treugeleisteten

Dienste zum Vice-Präsidenten bey diesem Hofgerichte, und der gewesene Schwedische Gesandte zu Berlin, **Graf von Bohlen**, trat in eben diesem Monate als Obrister in Preußische Dienste.

Im Nov. e. d. J. wurde feste gesetzt, daß mit dem instehenden neuen Jahre in der **Grafschaft Mark** eine vom Herzogthum Cleve ganz unabhängige und unmittelbar unter dem General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorio stehende besondere **Kriegs- und Domainen-Cammer** in der Hauptstadt Hamm errichtet werden sollte, wobey der **Herr von Derschau** zum Präsidenten derselben ernennet wurde. Bey dem Malachowskischen Husaren-Regimente erhielte des General-Majors von Bülow Adjutant, **Herr von Leckow**, eine Escadron mit dem Character eines Majors. Der Obriste und Commandeur des Bredowischen Cürassier-Regiments, **Jobst Ernst von Maltitz**, ward anstatt des jüngst zu Potsdam verstorbenen Herrn Ludwig Adolphs von Münchhausen Stelle zum Königl. Reise-Ober-Stallmeister und der Rittmeister **von Massow** zum Major bey dem Bredowschen Regimente ernennt, der Obriste des Dalwigischen Cürassier-Regiments aber, **Joh. Friedrich von Bajar**, erhielte mit dem Character eines General-Majors die verlangte Erlassung seiner Dienste. Der **Prinz Friedrich Ludwig von Hohenlohe-Ingelfingen** ward Major und **Joh. Friedrich**

Eras-

Erasmus, Freyherr von Hopfer, auf Geisenheim, ward geheimer Rath.

Im Dec. e. d. J. ernennte der König den Justiz-Director und Landrath, Joh. George von Gröben, zum wirkl. geheimen Etats- und Kriegs-Minister auch Ober-Marschall des Königreichs Preussen, Mitgliede der dasigen Regierung, wie auch Präsidenten des dasigen Consistorii und und Director des Waysenhauses; den Rittmeister bey Dallwig aber, von Minningerode, zum Major. Der geheime Regierungs-Rath zu Minden, Christian Ludwig von Cornberg, ward Präsident der Regierung und Director des Pupillen-Collegii zu Halberstadt.

Im Dec. e. d. J. wurde dem wirkl. geheimen Etats- und Kriegs-Minister, Herrn von Brazein, sein Gehalt um ein ansehnliches vermehret. Die General-Majors von Schenkendorf und von Saldern wurden zu General-Lieutenants erklärt, auch dem letztern das Gouvernement zu Magdeburg, nebst dem Alt-Braunschweigischen Infanterie-Regimente, wie auch die Amtshauptmannschaften Burgstall und Neuendorf ertheilt. Der General-Lieutenant von Seydlitz erhielte die Drostey Blothow, der General-Major, Graf von Lottum, Commendante zu Berlin, bekam das Lehngut Gotterwick bey Wesel und der Obrist-Lieutenant bey Diericke von Scheid die Amtshauptmannschaft Lötzen in Preussen.

Der Graf Moritz Wilhelm von Dohna, gewesener Königl. Capitain, der sich mit den Sei-

nigen nach Herrnhut gewendet, ward durch ein Königl. Proclama reclamirt und ihm eventualiter sein Vermögen confiscirt.

XI. Am Portugiesischen Hofe:

Im Sept. 1766. empfieng der erste Minister, Graf von Oeyras, einen neuen Beweiß der Königl. Gnade, da ihn der König zum Alcayde-Major von Latmego in Beira ernennte, seine Besitzungen in Oeyras bestätigte, und ihm alle Commanderien und Cron-Güter, welche ihm während seiner Ministerschaft geschenkt worden, für ihn und seine Erben versicherte.

Im Dec. e. d. J. ward Don Pedro Cordero zum Präsidenten des Tribunals von Decembargo de Paco ernennet, mit welcher Bedienung die Canzler-Stelle verknüpft ist.

XII. Am Päbstl. Hofe:

Am 1. Dec. 1766. wurde in einem geheimen Consistorio den Cardinälen Calini, Serra, Oddi, Simonetti, Pirelli, Piccolomini, Canale und Veterani der geschloßene Mund eröffnet, wobey der Cardinal Calini den Titel von St. Anastasio, der Cardinal Serra den von St. Prisca, der Cardinal Oddi den von St. Maria d'Ara Cöli, der Cardinal Simonetti den von St. Marcello, der Cardinal Perelli den von St. Bartholomäo, der Cardinal Piccolomini den von St. Maria in Aquiro, der Cardinal Canale den von St. Maria della Sca-

la

la und der Cardinal Veterani den von St. Cosmo und St. Damiano erhalten.

Der Cardinal Serra ward zugleich zum Legaten zu Ferrara, der Cardinal Oddi zum Legaten zu Ravenna, nnd der Cardinal Pallavicini zum Legaten zu Bologna ernennet.

XIII. Am Chur-Sächsischen Hofe:

Im Sept. 1766. wurde der, das Feld-Artillerie-Corps bisher commandirende Obriſte, Joh. Friedrich Haußmann, zum Ober-Zeugmeiſter und General-Major, und an deſſen Stelle hinwiederum der mit Obriſten-Character bey dem gedachten Corps geſtandene Obriſt-Lieutenant, Rudolph Joh. Maximilian von Arnimb, zum wirkl. Obriſten und an dieſes Stelle wiederum der mit Obriſt-Lieutenant Character dabey geſtandene Major, Joh. Friedrich Hiller, zum wirkl. Obriſt-Lieutenant ernennet, der mit eben ſolchen Character dabey geſtandene Major, Carl Heinrich von Watzdorf, aber wurde verabſchiedet und in Penſion geſetzet. Der Obriſt-Lieutenant, Carl Friedrich Benjamin Fröde ward Director der Artillerie-Schule und der mit Obriſt-Lieutenants Character bey dem Borckiſchen Regimente geſtandene Major, Wolf Heinrich von Hartiſch, erhielte die wirkl. Obriſt-Lieutenants-Stelle.

Im Oct. e. d. J. ward Carl Wilhelm Bernd von Heynitz Accis-Rath und Aſſeſſor bey

bey der Landes-Oeconomie-Manufactur- und Commercien-Deputation; Ferdinand Moritz von Haberkorn, Vice-Ober-Amts-Präsident zu Lübben, der Major, George Theodor von Schilling, Cammerherr, und der Legations-Secretair, Friedrich August Schmidt, wirkl. Accis-Rath.

Im Nov. e. d. J. wurde der Präsident des Appellations-Gerichts, Leopold Nicolaus, Freyherr von Ende, zum Cabinets-Minister und Staats-Secretair der innländischen Affairen, Clemens, Graf von Ladron, zum geheimen Rathe, George Heinrich, Graf von Werthern, der vorher in Sachsen-Gothaischen Diensten gestanden, zum Stifts-Canzler zu Zeitz, Otto Herrmann von Howen und Joh. Joseph, Freyherr von Forell, zu Cammerherren, und Christian Ernst, Graf von Lynar, zum Hof- und Justitien-Rath ernennet. Den 17. Nov. wurde der bisherige wirkl. geheime Kriegs-Rath, Ernst Friedrich von Hagen, als Vice-General-Accis-Director verpflichtet.

XIV. Am Chur-Bayerischen Hofe:

Den 8. Dec. 1766. als am Tage der Empfängniß Mariä, nahm der Churfürst bey dem St. Georgen-Orden folgende Promotion für, der Baron von Fechenbach, Canonicus zu Würzburg und Probst zu Alt-Oettingen, ward Ordens-Bischoff; der Graf von Preysing, Canonicus zu Regenspurg, ward Probst und Groß-

Creutz;

Creutz; Graf Wilibald von Truchseß-Wolffsegg, Canonicus zu Salzburg und Augspurg, wie auch der Baron von Eldweck, Decanus zu Freysingen und Canonicus zu Passau, wurden Commandeurs; und der Baron von Amerland nebst dem Grafen von Kreith wurden Ordens-Ritter.

XV. Am Chur-Pfälzischen Hofe:

Die Churfürstin von Pfalz hat den 19. Nov. 1766. als an dem St. Elisabeths-Tage einen neuen Orden unter dem Namen des St. Elisabeths-Ordens für hohe Prinzeßinnen und Dames gestiftet. Das Ordens-Zeichen ist ein weißes emaillirtes Creutz, in dessen Mitte man die heil. Elisabeth sitzende siehet. Auf der andern Seite ist in geschlungenen Ziffern der Name der Durchlauchtigsten Stifterin. Das Ordens-Band ist blau mit rother Einfassung und wird mit einer kleinen Schleife auf der linken Brust getragen. Die Pflichten dieses Ordens sind, für einander im Leben und im Tode zu bitten, und jährlich eine Seel-Meße zu halten. Beym Empfange des Ordens werden 4 Ducaten für die Armen erlegt, und so oft man vergißt, den Orden zu tragen, bezahlt man zur Strafe einen Ducaten. Für Fürstl. Personen ist das Ordens-Zeichen illuminirt. Die ersten Personen, die in den gedachten Orden aufgenommen worden, sind:

1. Maria

1. Maria Anna, Herzogin von Bayern, gebohrne Prinzeßin von Pfalz,
2. Maria Amalia Augusta, Prinzeßin von Pfalz Zweybrücken,
3. Maria Anna, Prinzeßin von Pfalz-Zweybrücken,
4. Maria Leopoldina, verwitwete Gräfin von Thurn und Taxis, gebohrne Freyin von Sickungen, Ober-Hofmeisterin der Churfürstin,
5. Theresia, verwitwete Freyin von Bevern, gebohrne Gräfin von Nesselrode, Hofmeisterin von der Churfürstin ihren Fräuleins,
6. Louise, Fräulein, Freyin von Osten, Cammerfräulein bey der Churfürstin,
7. Clara Honoria, Comtesse von Großbeck, Cammerfräulein bey der Churfürstin,
8. Leopoldina, Fräulein, Freyin von Retschau,
9. Maria Antonia, Fräul. Freyin Horneck von Weinheim,
10. Augusta, Fräul. Freyin von Haak,
11. Die Fräulein, Freyin von Gumpenberg, und
12. Die jüngere Fräulein, Freyin von Osten, die letztern fünfe sind Hofdamen bey der Churfürstin.

Im Dec. e. v. J. ward der General, Graf von Effern, Gouverneur-Lieutenant zu Mannheim. Der General, Baron von Hohenhausen,

sen, bekam das Fürstenbergische Regiment, und der Obriste, **Baron von Belderbusch**, bekam anstatt des verstorbenen Generals von Harskam das Commando über das Garde-Regiment, und ward Referendarius in Militaribus, wie auch an des obgedachten Generals von Hohenhausen Stelle General-Adjutant.

XVI. Am Chur-Cöllnischen Hofe:

Im Oct. 1766. ward der Obrist-Küchenmeister, **Clemens August, Graf von Meerveld**, zum Obrist-Marschall ernennt, welche Stelle seit dem, im Jahr 1765. erfolgten Absterben seines Vaters erledigt gewesen. An dessen Stelle ward der geheime Rath, **Freyherr, Heydenreich Adolph von Droste und Vischering**, zum Ober-Küchenmeister, der Domherr und Probst des alten Doms aber, **Freyherr Clemens August von Kettler zu Haarkotten**, zum geheimen Kriegs-Rath ernennet.

XVII. Am Toscanischen Hofe:

Nachdem der Feld-Marschall, **Marchese von Botta**, zum Kaiserl. gevollmächtigten Commissario und Minister in der Lombardey ernennet worden, so hat **Franciscus, Graf von Rosenberg**, Ritter des güldenen Vließes und Kaiserl. wirkl. geheimer Rath und Staats-Minister, die Stelle eines Obrist-Hofmeisters und dirigirenden Chefs bey den Staats- Kriegs- und Finanz-Canzleyen, wie auch Surintendantens aller Großher-

zogl. Gebäude und Gärten erhalten, welche Erhebung den 3ten Oct. 1766. bey Hofe und in der ganzen Stadt öffentlich bekannt gemacht und er deshalben verpflichtet worden.

Den 15. Nov. e. d. J. ward Anton Maria *) Salviati, Herzog von St. Giuliano, zum Ober-Cammerherrn ernennet, nachdem der Marqvis Capponi, der seit dem Absterben des Grafens von Thurn diese ansehnliche Bedienung verwaltet, ein Geschenke von einem reich mit Brillanten besetzten Ringe bekommen.

XVIII. In Holland:

Den 14. März 1766. wurde eine große Kriegs-Promotion vorgenommen, da denn die General-Majors und Brigadiers von 1745. zu General-Lieutenants und die Obristen von eben diesem Jahre zu General-Majors ernennet wurden. Es wurden solchergestalt

a) neue General-Lieutenants der Cavallerie:

1. Carl August, Graf von Rechtern, Commendant zu Venlo,
2. Johann Bouricius, Commendant zu Brevort,

3. Sa-

*) Diesen Namen führte sonst der Vater, der im Sept. 1757. gestorben ist. Der Sohn und jetzige Herzog aber heißt in dem Genealogischen Handbuche Philipp Armand Paschalis.

3. Samuel Eck von Nergena, Commendant zu Arnheim,
4. Joh Wilhelm Famars, Commendant zu Nimwegen,
5. Leonhard Hoeuft van Oyen, Präſident des Kriegsraths,
6. Arnold de Zuylen von Nyewelt, Commendant zu Grave, und
7. Joh. van der Beck, Commendant zu Breda,

(b) neue General-Lieutenants der Infanterie:

1. Der Graf von Randwick,
2. Daniel von Brauw,
3. Joh. Carl Smißaert, Gouverneur zu Heusden,
4. Franz von Niſpen,
5. Joh. Friedrich von Burmannia, Commendant von Sas van Gent.
6. Rudolph Leusden,
7. Carl Friedrich, Graf von Wartensleben, Geſandter an den Chur-Rheiniſchen Höfen,
8. Ludwig Anton van Oyen, Commendant des Forts St. Andre,
9. Emico Ludwig, Graf von Leiningen, † den 23. Sept. 1766.
10. Onderwater,
11. Albert Auguſt, Graf von Iſenburg-Wächtersbach,
12. Leopold Caſimir, Graf von Rechtern,

13. Gideon Samuel Deutz, Commendant zu Herzogenbusch,
14. Ernst von Räders, Commendant zu Doesburg,
15. Ludwig von Maleprade,
16. Alexander von Marjoribanks,
17. Wilhelm Thierry, Commendant zu Hulst,
18. Arnold Wilhelm Timon von Lintelo, Commendante zu Zütphen,
19. Eggering von Tiddinga, Chef von den Ingenieurs und General-Qvartiermeister,
20. Leonhard Creutznach von Wiedebach, Chef von der Artillerie,
21. Gottlieb May,
22. Carl Just von Holstein, Commendant zu Gröningen,
23. Wilhelm Ludwig, Prinz von Baden-Durlach, Gouverneur zu Arnheim.

(c) neue General-Majors von der Cavallerie:

1. E. van der Düßen,
2. J. H. Robertsen,
3. M. W. Ditfurt,
4. H. W. Rengers,
4. B. C. Baron von Rohwedel,
6. J. S. Harinxmatoe Plooten,
7. J. C. Kiep,
8. P. C. Halewyn von Werve,

9. M.

9. M. S. Staveniſſe Pous,
10. A. S. Baron von Spaen.

(d) neue General-Majors der Infanterie:

1. H. W. Baron von Aylva,
2. C. von Saumaiſe,
3. L. Bouqvet,
4. J. E. Hertel,
5. Der Fürſt von Solms,
6. J. S. Syßama,
7. C. L. Prinz von Anhalt-Schaumburg,
8. A. Graf von Kirchberg,
9. H. Mackay,
10. von Raad,
11. J. J. von Vollbergen,
12. J. L. Kaſenbrod,
13. Moritz, Graf von Naſſau,
14. J. Gordon,
15. Schimmelpfennig von der Oye,
16. H. von Lannoy,
17. J. F. von Burmannia,
18. H. Ruyſch,
19. J. A. von Hardenbroek,
20. D. M. von Burmannia,
21. H. A. H. Sommerlatte,
22. G. M. W. van Haeſden,
23. R. van der Maſt,
24. C. Graf von Leiningen,
25. J. von Buder,
26. M. F. Baron von Breda,
27. C. F. von Sandoz,

28. A. R. Weiß von Mollens,
29. L. de Chambrier,
30. Pictet,
31. M. Acronius,
32. R. de la Rive,
33. J. J. Jacobi,
34. Z. A. Bentink,
35. J. P. Carlsreuter,
36. C. R. Marqvis von Bellegarde,
37. H. de Vaillant,
38. B. L. Stürler,
39. Der Graf des Portes, und
40. Der Fürst von Waldeck. Hierzu kam noch
41. N. de Salve, den 26. May 1766.

Im Aug. eben dieses Jahrs wurden die Grafen Alexander und Carl Ludwig von Wartensleben, und der Prinz Friedrich Ludwig Adolph von Anhalt-Schaumburg, zu Obristen ernennet.

XIX. In Genua:

Der Fürst von Monaco ward im Dec. 1766. mit seinen männlichen Nachkommen in den Genuesischen Adel aufgenommen.

XX. Am Münsterischen Hofe:

Im Nov. 1766. bekam der General-Lieutenant, Baron von Elberfeld, das Gouvernement zu Vechte, und der General-Major, Graf von Lippe-Alverdissen, das Infanterie-Regiment

ment, das durch den Tod des Generals von Schorlemmer verlediget worden.

XXI. Am Würtembergischen Hofe:

Den 16. Dec. 1766. gieng der Graf von Montmartin von Erlangen wieder nach Stutgard, indem er nach dem dringenden Verlangen und Wünschen des Herzogs von Würtemberg den Entschluß gefasset, das Ruder der Würtembergischen Staaten und Landes-Angelegenheiten, jedoch ohne förmliche Rückkehr in die Herzogliche Dienste, mithin lediglich in der Qualität eines Kaiserl. Königl. wirkl. geheimden Raths und als ein Vertrauter des Herzogs, wieder so lange zu übernehmen, bis die von Sr. Durchl. zum Besten Dero Lande abzielende Absichten erfüllet worden.

In eben diesem Monate erhielte der geheimde Rath von Pflug auf sein Ansuchen, die Erlassung seiner Dienste.

* *

III.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

I. im August 1766. *)

V. Carl Gottlob von Burgsdorf, auf Hohenziethen und Marienwerder, Chur-Sächsi-

*) Siehe die Neuen Nachr. Th. 73. S. 77 sqq.

Sächsischer geheimder Rath, und Canzler bey der Naumburgischen Stifts-Regierung zu Zeitz, starb den 31. Aug. im 58sten Jahre seines Alters, und ward in die Schloßkirche zu Zeitz, beerdiget. Er war ein Sohn George Christophs von Burgsdorf, Landshauptmanns in der Nieder-Lausitz und Hochfürstl. Sachsen-Merseburgischen geheimden Raths. Seine Mutter, Rahel, war eine Tochter des Freyherrn Nicolai von Gersdorf, Chur-Sächsischen geheimden Raths-Directoris und Landvogts in der Ober-Lausitz. Er wurde von Jugend auf in den gelehrten Wissenschaften unterrichtet, und studirte unter andern auf der Universität Halle, wo er 1732. einen gelehrten Tractat de Iuramentis herausgab. Nachdem er einige Zeit wirkl. Appellations-Raths zu Dresden gewesen, wurde er 1738. zum Reichs-Cammer-Assessor zu Wetzlar ernennet, wohin er aber allererst im April 1740. in solcher Qualität abgegangen. Von hier wurde er als geheimder Rath nach Weißenfels berufen, und nachdem der letzte Herzog, Joh. Adolph, mit Tode abgegangen, berief man ihn im Jun. 1746. zum Canzler der Stifts-Regierung zu Zeitz, welche ansehnliche Stelle er 19. Jahr mit vielem Ruhme bekleidet. Er hat unter andern zwey gelehrte Söhne hinterlassen. Der älteste heißt **Christoph Gottlob von Burgsdorf**, Chur-Sächsischer Cammerherr, wirkl. Hof- und Justitien-Rath, und nunmehr Ober-Aufseher zu Eisleben; der andere **Friedrich Adolph von Burgs-**

Burgsdorf, wirkl. Ober-Appellations-Rath, der den 30. April 1765. zu Leipzig in Gegenwart des Durchl. Churfürstens, der verwitweten Churfürstin und des Herrn Administratoris der Churſachsen, Königl. Hoh. unter dem Vorsitz des Hofraths und Ordinarii Hommel eine gelehrte Disputation unter dem Titel: Principis cura, leges, mit vielem Beyfall vertheidiget hat.

VI. Carl Ferdinand, Graf von Hatzfeld, Herr zu Wildenburg und Schönstein, Churcöllnischer geheimer Rath und Ober-Hofmarschall, wie auch Groß-Creutz des St. Michaels-Ordens, starb den 25. Aug. zu Bonn an einem Zufall, der etwa 16 Stunden angehalten, im 54sten Jahre seines Alters. Bey Eröffnung seines Körpers fand man einen ungewöhnlichen Knochen im Gehirne, weshalben er auch stets sehr heftige Kopfschmerzen gehabt. Sein Vater, Adolph Wilhelm, Graf von Hatzfeld, starb den 18. Febr. 1733. und die Mutter, Sophia Theresia, gebohrne Freyin von Loe zu Wissen, den 31. März 1759. Er selbst hat von seinen beyden Gemahlinnen viele Kinder hinterlassen. Die erste Gemahlin, Charlotte Sophia, gebohrne Freyin von Bettendorf, starb den 2. April 1753. Die andere aber Maria Anna, gebohrne Freyin von Venningen, hat ihn überlebt.

VII. Der Graf von Sutherland, Pair von Schottland, auch Königl. General-Adjutant

und Obrister, starb im Aug. in einem Alter von ohngefähr 30 bis 31 Jahren. Er war ein Sohn des Grafens Wilhelm Gordon von Sutherland, der als einer der 16 Pairs, die in dem Oberhause des Großbritannischen Parlaments Sitz haben, im Dec. 1750. gestorben ist. Er folgte ihm in seinen Titeln und Gütern, und hieß vorher der Lord Strathnavern. Er war damals ohngefähr 15 Jahr alt. Seine Mutter war eine Tochter des Grafens von Werms. Nachdem er von seinen Reisen zurücke gekommen, trat er in Königl. Kriegsdienste, darinnen er im letzten Kriege bis zu der Stelle eines Obrist-Lieutenants avancirt. Im April 1763. ward er zum Königl. General-Adjutanten und einige Zeit hernach zum Obristen ernennet. Er hat auch bisher in dem Großbritannischen Parlamente Sitz und Stimme gehabt. Ob er sich vermählt und Kinder hinterlassen, ingleichen wer ihm in seinen Gütern und Titeln gefolgt, ist mir zur Zeit unbekannt.

VIII. **Ludwig Gabriel von Froulay**, Groß-Creutz des Johanniter- oder Maltheser-Ordens und Abgesandter des Großmeisters bey dem Könige in Frankreich, starb den 26. Aug. zu Paris in einem Alter von 73 Jahren, nachdem er viele Jahre die Stelle eines Abgesandtens des Großmeisters zu Paris bekleidet hat.

IX. **Maria Eleonora, Freyherrin von Gymnich**, starb den 26. Aug. zu Bonn im 53. Jahre

Jahre ihres Alters. Sie war eine gebohrne Freyin von Frankenstein zu Ockstatt, und hatte Carl Otten, Freyherrn von Gymnich, Chur-Cöllnischen geheimden Conferenz-Rath, wie auch Hof- und Kriegs-Raths-Präsidenten, zum Gemahl.

X. **Adam Dietrich von Grambow**, Königl. Dähnischer Obrister, starb den 5. Aug. zu Toyserup in Fühnen im 85sten Jahre seines Alters.

2. im Sept. 1766.

I. **Maria Victoria Sophia von Noailles**, verwittwete Gräfin von Toulouse, starb den 26. Oct. zu Paris im 79sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Ludwigs Annä Julii, Herzogs und Marschalls von Noailles, der den 2. Oct. 1708. gestorben ist. Maria Franciſca, eine Tochter Herzogs Ambrosii von Bournonville, eine Mutter von 20 Kindern, brachte sie den 6. März 1688. zur Welt. Sie ward den 25. Jan. 1707. mit Ludwig de Pardaillon, Marqvis von Gondrin, ältesten Sohne des Herzogs Ludwig Antons von Antin, vermählt, dem sie auch verschiedene Kinder gebohren, die aber alle in der Kindheit wieder verstorben sind, bis auf Ludwig Franciſcum, der erstlich den Titel eines Herzogs von Epernon geführt, hernach aber im Jahr 1736. seinem Groß-Vater in der Würde und Pairschaft eines Herzogs von

Antin

Antin gefolgt, und den 9. Dec. 1743. mit Hinterlassung des heutigen jungen Herzogs von Antin gestorben ist. Sie verlohr ihren Gemahl sehr frühzeitig, nämlich den 5. Febr. 1712. da sie nicht älter denn 24. Jahr war. Ihre persönlichen Annehmlichkeiten machten sie bey Hofe so beliebt, daß sich Ludwig Alexander von Bourbon, Graf von Toulouse, Groß-Admiral und Ober-Jägermeister von Frankreich, wie auch Gouverneur von Bretagne, ein natürlicher Sohn des Königs Ludwigs XIV. von der Madame von Montespan und legitimirter Prinz von Geblüte, sich in sie dergestalt verliebte, daß er sich, ob er gleich bereits 45 und sie 35 Jahr alt war, mit ihr den 23. Febr. 1723. im Geheim vermählte. Diese Vermählung wurde hernach von dem Könige approbirt und ihr deshalben den 5. Dec. 1723. der Rang einer Prinzeßin verliehen. Sie brachte den 16. Nov. 1725. den heutigen Herzog von Penthieure zur Welt, der dem Vater, als er den 1. Dec. 1737. starb in seinen hohen Bedienungen eines Groß-Admirals und Ober-Jägermeisters von Frankreich und Gouverneurs von Bretagne, folgte, und mit einer Prinzeßin von Modena, die aber mit Hinterlassung einiger Kinder schon vor vielen Jahren wieder verstorben ist, vermählt gewesen. Ihr Aufenthalt war, so lange der Graf von Toulouse lebte, meistens zu Rambouillet, welches herrliche Schloß ihm eigenthümlich gehörte. Der König hatte so viele Achtung für sie, daß, wenn er sich in derselben

Ge-

Gegend mit der Jagd erlustigte, er gemeiniglich auf diesem Schlosse einkehrte, wodurch diese Prinzeßin so dreuste gemacht wurde, daß sie mit dem Könige frey reden konnte, wie sie denn auch den Fall des Herzogs von Bourbon, der den 11. Jun. 1726. die Stelle eines Premier-Ministers verlohr, nicht wenig beförderte. Mit dem Cardinal von Fleury wollte es ihr nicht so gelingen, als sie mit einigen vornehmen Herren 1730. wider ihn in eine Cabale trat, weil sie alle darüber in Ungnade fielen, sie auch selbst auf einige Zeit den Hof meiden mußte. Wenn sie sich nicht zu Paris befand, hielte sie sich gemeiniglich auf dem Schlosse Lucienne auf. Ihr herannahendes Alter bewog sie wenig nach Hofe zu kommen. Sie brachte daher ihre letzte Lebenszeit sehr stille und einsam zu, behielte aber die Hochachtung des ganzen Hofs bis an ihr Ende. Sie starb endlich obgedachter Maßen in einem hohen Alter, und wurde wegen ihrer Frömmigkeit und Tugend durchgehends sehr bedauert. Der Hof legte ihrentwegen auf 3 Wochen die Trauer an. Ihr Leichnam ward zu Rambouillet und das Herze zu Compiegne beygesetzt. Der kurz vor ihr gestorbene Herzog und Marschall von Noailles war ihr leiblicher Bruder.

II. **Bernhard Benedict, Graf von Daun,** Kaiserl. General von der Cavallerie und Obrister über ein Regiment Cüraßierer, starb den 6. Sept. in einem Alter von 66 Jahren unvermählt.

Sein

Sein Vater, Heinrich Reichard Laurentius, Graf von Daun, starb den 13. Jul. 1729. als Kaiserl. General-Feldzeugmeister. Seine Mutter, Anna Catharina, gebohrne Gräfin von Sporck, brachte ihn den 8. Dec. 1700. zur Welt. Er trat jung in Chur-Bayerische Dienste und kam unter das Dragoner-Regiment des Herzogs Ferdinands von Bayern, das 1719. in Kaiserliche Dienste überlassen wurde. Nach dem Tode des gedachten Herzogs bekam dieses Regiment im Jahr 1738. der General, Baron von Preysing, bey welchem er den 22. Nov. 1740. Obrister wurde, nachdem er den 19. Febr. 1736. unter die Kaiserl. Cämmerer aufgenommen worden. Den 27. Jun. 1745. ward er General-Wachtmeister, in welcher Qualität er damals den Feldzügen wider die Preussen in Böhmen, Schlesien und Sachsen beygewohnet. Den 29. Jun. 1754. wurde er zum General-Feldmarschall-Lieutenant erklärt. Er kam mit diesem Character 1757. unter seinem Vetter, dem Grafen Leopold von Daun, in Böhmen zu stehen, und half den 18. Jun. in der Schlacht bey Kollin nicht wenig zu dem herrlichen Siege beytragen, den gedachter Feldherr über den König in Preussen erhielt. Er wurde sogleich von der Wahlstadt mit den eroberten Fahnen und Standarten nach Wien geschickt, wo ihn die Kaiserin das verledigte Dragoner-Regiment des Fürstens Ferdinandi von Ligne ertheilte, an dessen statt er aber nach einigen Jahren ein Cüraſſier-Regiment erhalten.

Den

Den 17. Jan. 1758. ward er General von der Cavallerie. Man hat nach der Zeit nichts weiter von ihm in den öffentlichen Zeitungen zu lesen bekommen.

III. **Don Juan Franz Ramirez von Vasquebado**, Ober-Stallmeister der Königin von Spanien und Ritter des Ordens von Calatrava, starb den 9. Sept. zu Madrit im 66sten Jahre seines Alters.

IV. **Johann Ernst von Wallenrodt**, Königl. Preußischer wirkl. geheimer Etats- und Kriegsminister, Ober-Marschall des Königreichs Preußen, wie auch Präsident des Preussischen Consistorii und Mitglied der dasigen Regierung, starb den 20. Sept. zu Königsberg im 71sten Jahre seines Alters. Er hatte dem Königl. Hause unter dreyen Landsherren 52 Jahr gedient, und war in verschiedenen Gesandtschaften gebraucht worden. Die letzte darunter bekleidete er 1744. am Königl. Pohlnischen Hofe zu Warschau und bey dem damaligen Reichstage zu Grodno. Den Posten als Minister hat er 32 Jahr bekleidet, und ist zuletzt der älteste unter denselben gewesen. Er hat den Ruhm eines wahren Menschenfreundes, eines rechtschaffenen Patriotens und eines treuen Dieners seines Königs hinterlassen.

V. **Emico Ludwig, Graf von Leiningen-Güntersblum**, Holländischer General-Lieutenant von der Infanterie, starb den 23. Sept.

in

in seiner Residenz zu Güntersblum sehr plötzlich im 57sten Jahre seines Alters. Sein Vater hieß Emico Leopold, Graf von Leiningen-Güntersblum, und die Mutter, die ihn den 22. Dec. 1709. zur Welt gebracht, Charlotte Amalia, die eine gebohrne Gräfin von Leiningen-Dachsburg war. Er war nicht viel über 9 Jahr alt, da sein Vater den 28. Jan. 1719. starb, dem er unter der Vormundschaft seiner Mutter, die 1722. gestorben ist, in der Regierung folgte. Er trat in Holländische Kriegsdienste, und ward den 19. Sept. 1743. Obrister, worauf er 1745. ein eigenes Regiment zu Fuß bekam. Er befand sich 1746. in Namur, als diese Vestung von den Franzosen belagert und erobert wurde. Im Dec. 1747. erhielte er den Character eines General-Majors, und im März 1766. eines General-Lieutenants der Infanterie, hat aber in solcher Qvalität keine Dienste geleistet. Er vermählte sich den 27. März 1752. mit Polyxena Wilhelmina Friderica, des Grafens Christian Carls von Leiningen-Heidesheim Tochter, die ihm sowohl eine Tochter, als auch einen Sohn gebohren, welcher aber in der Kindheit wieder verstorben ist. Von seinem Ende lautet die Nachricht in den öffentlichen Zeitungen also: „Es war „der 23te September, als früh um 7 Uhr in „dem hochgräflichen Residenz-Schlosse Günters„blum ein allgemeines Schrecken entstund, in„dem um diese Stunde der Hochgebohrne Graf „* * in seinem Schlafsessel todt gefunden wurde.

„Nur

„Nur eine kurze Zeit vor diesem schreckensvol„len Anblick redeten Se. Hochgräfl. Excellenz in „Dero verschlossenen Zimmer zu verschiedenen„malen zu Dero vor der Thüre stehenden, und „so früh von Hochdenselben Abends vorher dahin „bestellten Rentmeister Gahs, wie auch zu dem „die Ordonnanz gehabten Soldaten; als aber „hierauf eine ausserordentliche Stille in dem Zim„mer entstund, so gerieth ermeldeter Rentmei„ster in den Argwohn, es sey Sr. Excell. etwas „zugestossen, worauf derselbe die Thüre auffsprang„te, und mit äusserstem Entsetzen nebst ermelde„ter Ordonnanz und dem Haushofmeister diesen „traurigen Todesfall wahrnahm.„ Weil er keinen männlichen Erben hinterlassen, hat ihm sein Bruder, Graf Friedrich Theodor Ludwig zu Oberbrunn, succediret.

VI. Carl, Freyherr von Cavalieri, Kaiserl. General-Feldzeugmeister und Commendant zu Mantua, starb den 12. Sept. im 70sten Jahre seines Alters. Er war von Herkunft ein Neapolitaner, und trat in Oesterreichische Kriegsdienste, darinnen er in dem Pohlnischen Successionskriege bis zu der Stelle eines Obristens avancirte. Den 8. Dec. 1742. ward er General-Wachtmeister, und hernach Commendant zu Mantua, nachdem er einigen Feldzügen in Italien beygewohnt hatte. Den 29. Jun. 1754. ward er General-Feldmarschall-Lieutenant, und den 4. April 1764. General-Feld-Zeugmeister.

VII. Hanß Heinrich, Graf von Taube, Königl. Schwedischer Hofmarschall, Comthur des Nordstern-Ordens und Ritter des Schwerdt-Ordens, starb im Sept. im 69sten Jahre seines Alters.

VIII. Joseph, Graf von Arioſti, Kaiserl. General-Feldmarschall-Lieutenant, starb im Sept. zu Wien im 76sten Jahre seines Alters. Er ward den 8. Jan. 1744. zum General-Wachtmeister und wirkl. Cämmerer ernennt. Er diente in den darauf folgenden Feldzügen sowohl in den Niederlanden, als auch in Deutschland. Den 29. Jun. 1754. ward er General-Feldmarschall-Lieutenant.

IX. Der Graf della Torre, Großherzogl. Toscanischer General-Major, starb im Sept. zu Pisa, wo er das Bad brauchte.

X. Die Frau von Röder, gebohrne Benivent, starb den 27. Sept. zu Bayreuth im 42sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Gemahlin George Wilhelms von Röder, Hochfürstl. Marggraf-Bayreuthischen Ministers und wirkl. geheimen Raths, Regierungs-Präsidentens und Ober-Amtmanns zu Münchberg und Stockenroth, wie auch Großcreutzes des rothen Adler-Ordens; und wurde zu Creußen in der Stadt-Kirche beygesetzt.

X. Rudolph Ulrich, Baron von Spörken, Königl. Großbritannischer und Churbraunschweigischer Cammerherr und Gesandter im Haag,

Haag, ſtarb den 21. Sept. im Haag in einem Alter von 70 Jahren.

3. im Oct. 1766.

1. **Joh. Baptiſta Rovero**, der Röm. Kirche Cardinal, Erzbiſchoff zu Turin, Königl. erſter Allmoſenierer und Ritter des Annunciaden-Ordens, ſtarb den 9. Oct. zu Turin im 82ſten Jahre ſeines Alters, und 10ten ſeiner Cardinals-Würde. Er ſtammte aus dem vornehmen Piemonteſiſchen Geſchlechte der Marqviſen von Cortanza und Grafen von Caloſſo her, und hatte den 28. Nov. 1684. zu Aſti das Licht der Welt erblickt. Er widmete ſich dem geiſtlichen Stande, und ſtudirte zu Turin, wo er bey der doſigen Erzbiſchöflichen Cathedral-Kirche eine Domherrn-Stelle erhielte. Er wurde endlich bey dieſem hohen Erzſtifte Archidiaconus, und den 1. Oct. 1727. Biſchoff zu Acqvi in Montferrat. Im Febr. 1744. ertheilte ihm der König das Erzbisthum zu Turin, ob er gleich ſchon 60 Jahr alt war, ernennte ihn auch zu ſeinem erſten Allmoſenier, und recommendirte ihn ſo nachdrücklich bey dem Pabſte Benedicto XIV. zur Cardinals-Würde, daß, als derſelbe den 5. April 1756. eine Cardinals-Promotion auf Nomination der Cronen vornahm, er wirklich an dieſem Tage den geiſtlichen Purpur erhielte. Der König von Sardinien hatte ein groſſes Vergnügen über dieſe Erhöhung. Sobald er davon Nachricht erhielte, gab er ihm eine Abtey, die jährlich 8000

Thaler eintrug, so, daß er nebst den 12000 Thalern, die das Erzbisthum zu Turin abwirft, jährlich 20,000 Thaler Einkommens hatte. Herr Millo überbrachte ihm das Cardinals-Biret nach Turin, welches ihm der König mit vielem Gepränge aufsetzte, auch nicht lange darauf den Ritter-Orden dell' Annonziada, oder der Verkündigung Mariä, ertheilte. Den 3. May 1758. starb Benedictus XIV. worauf er nebst den andern Cardinälen zum Conclave eingeladen wurde. Als die Cellen durchs Looß ausgetheilt wurden, bekam er die 3te Celle, welche die Cardinäle Guadagni und von York zu Nachbarn hatte. Der König ließ ihm eine ansehnliche Summa Geld zu seinen Reise-Kosten auszahlen, als er sich nach Rom erhub. Die Cardinäle waren schon verschiedene Wochen im Conclave eingesperrt gewesen, als er in demselben anlangte. Er nahm Theil an der Wahl des Cardinals Rezzonico, die den 6. Jul. zu Stande kam, welcher den Namen Clemens XII. annahm. Er wohnte den 16. Jul. der Päbstl. Krönung bey, und weil er nebst den Cardinälen von Luynes, von Gesvres und von Rodt den Cardinals-Hut noch nicht empfangen hatte, hielte er mit denselben den 27. Jul. zu Rom seinen öffentlichen Einzug, nach welchem ihnen zusammen von dem neuen Pabste der Hut mit den gewöhnlichen Ceremonien gereicht wurde. Den 2. Aug. wurde ihnen der verschlossene Mund geöffnet, da denn der Cardinal Rovero den Priester-Titel St. Chrysogoni bekam.

Er

Er kehrte darauf wieder nach Hause, und brachte seine Lebenszeit vollends in der Stille zu, weil ihm sein erreichtes hohes Alter nicht erlaubte, weit auszugehen, sondern sich genöthiget sahe, in seinem Erzbischöflichen Pallaste sein Ende in stiller Gelassenheit abzuwarten.

II. **Louise, Fürstin von Stollberg**, starb in der Nacht vom 28sten zum 29sten Oct. zu Geudern im 61sten Jahre ihres Alters. Ihr Vater, Ludwig Crato, Graf von Nassau-Saarbrücken, starb den 14. Febr. 1713. ohne männliche Erben. Ihre Mutter, Philippina Henriette, gebohrne Gräfin von Hohenlohe-Langenburg, ward den 14. Jul. 1742. von Kaiser Carolo VII. mit allen ihren Töchtern in des Heil. Röm. Reichs Fürstenstand erhoben. Hierunter war Louise die mittelste, welche den 6. Dec. 1705. zur Welt gebohren worden. Den 22. Sept. 1719. ward sie mit Friedrich Carln, Grafen von Stollberg-Geudern, vermählt, der den 18. Febr. 1742. die Reichsfürstl. Würde empfieng. Sie hat ihrem Gemahl verschiedene Kinder gebohren, davon 3 Prinzen und eine Prinzeßin zu erwachsenen Jahren gekommen. Der jüngste Prinz, Christian Carl, der vor weniger Zeit gestorben, hat sich im letzten Kriege bey der Reichs-Armee sehr hervorgethan.

III. **Alexander del Motte**, des Heil. Röm. Reichs **Fürst und Abt zu Stablo und Malmedy**, starb den 2. Oct. Abends in seiner Fürstl.

Residenz zu Stablo im 70sten Jahre seines Alters und 13ten seiner Regierung. Er ward den 31. Dec. 1696. zu Verviers im Stifte Lüttich zur Welt gebohren, und that im Jahr 1713. in der Benedictiner Abtey Stablo Profeß, ward hernach unter die Capitular-Herren des Stifts aufgenommen, und den 14. Dec. 1753. zum Abt und Fürsten erwählt, den 12. May 1754. aber darzu installirt, worauf er den 30. Dec. eben dieses Jahrs zu Wien die Reichs-Lehen empfieng.

IV. Franciscus, Graf Bielinski, Cron-Groß-Schatzmeister und Senator von Pohlen, wie auch Ritter des weißen Adlers, starb den 8. Oct. frühe zu Warschau im 83sten Jahre seines Alters. Es soll von seinem Leben künftig in einem eigenen Artickel umständlich gehandelt weeden.

V. Johann Ferdinand, Graf von Pergen, Kaiserl. wirkl. geheimer Rath, Herr auf Seebenstein, starb den 9. Oct. zu Wien im 83. Jahre seines Alters. Sein Vater, Joh. Baptista, Graf von Pergen, ward 1706. in den Reichs-Grafen-Stand erhoben. Seine Mutter, Maria Renata, gebohrne Gräfin von Abensperg und Traun, brachte ihn den 9. Febr. 1684. zur Welt. Er ward 1710. Kaiserl. Cämmerer und darauf Nieder-Oesterreichischer Regiments-Rath. Kaiser Carl VI. erklärte ihn zum geheimden Rathe, und die Kaiserin-Königin Maria Theresia zum wirkl. geheimden Rathe und Vice-Präsidenten

der

der Nieder-Oesterreichischen Justiz-Regierung, welche aber 1759. aufgehoben wurde. Seine Gemahlin, mit der er sich den 25. Nov. 1715. vermählt, war Maria Elisabeth, gebohrne Freyin von Orlick. Sie hat ihm verschiedene Kinder gebohren, darunter sich auch der jetzige Staats-Minister am Wienerischen Hof, Graf Johann Anton von Pergen, befindet. Sie ist ihm den 6. April 1751. im Tode vorgegangen.

VI. **Johann, Marchese von Pesora**, Kaiserl. wirkl. geheimer Rath und Ritter des güldenen Vließes, starb den 22. Oct. zu Wien im 82sten Jahre seines Alters. Er war der noch einzige und letzte von den Spanischen Herren, welche den verstorbenen Kaiser Carl VI. nach Deutschland begleitet, und an dessen Hofe geblieben sind. Er ernennte ihn den 10. Jan. 1712. zum wirkl. Cammerherrn. Als nach der Zeit der Graf von Cobentzl wegen Leibes-Schwachheit und Blindheit seiner Obrist-Cämmerer-Bedienung an dem Kaiserl. Hofe nicht vorstehen konnte, wurde er demselben zu Bekleidung solcher Charge bis an dessen Ende, das 1742. erfolgte, substituirt, da er denn sonderlich bey der hohen Vermählung des Herzogs von Lothringen, nachmaligen Großherzogs von Toscana und Römischen Kaisers, mit der Erzherzogin Maria Theresia 1737. die Stelle eines Ober-Cämmerers bekleidete. Den 30. Nov. 1739. ward er zum Ritter des güldenen Vließes creirt. Nach dem

Tode des Kaisers Caroli VI. ernennte ihn dessen Tochter, die neue Königin von Ungarn, den 23. April 1741. zum wirklichen geheimen Rathe. Im Jan. 1747. sollte er Kaiserl. Trabanten-Hauptmann worden seyn, welcher Nachricht aber hernach widersprochen worden. Den 22. Febr. 1751. vermählte er sich mit der Comtesse Theresia von Vitrimont, einer Lothringischen Dame, die bey der Kaiserin Hofdame war, ob er sich gleich schon im 67sten Jahre seines Alters befand. Vielleicht hat er vorher schon eine Gemahlin gehabt. Er hat, so viel man weiß, keine Erben, aber wohl ein ansehnliches Vermögen hinterlassen. Unter andern hat er in seinem Testamente verordnet, daß ihn 100 arme Männer zu seiner Gruft begleiten und dafür jeglichen 4 Siebzehner und eine Wachskerze empfangen sollte.

VII. **Johann Joseph Hyacinthus Krakowski, Graf von Kolowrat, Churfürstl. Sächsischer wirkl. geheimer Rath und Gesandter in Spanien, Majorats-Herr auf Teinitz und Bieschin, starb im Oct. zu Madrit im 75sten Jahre seines Alters.** Er war der älteste Sohn Maximilian Norberts Krakowski, Grafens von Kolowrat, Kaiserl. Ober-Appellations-Präsidentens und Obrist-Land-Cämmerers in Böhmen, der ihn mit seiner ersten Gemahlin, Maria Barbara Elisabeth, gebohrnen Gräfin von Würben, gezeugt hatte. Die andere Gemahlin des Vaters war die nachmals so berühmte Oberhofmeisterin

sterin an dem Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen Hofe, Maria Anna Theresia, gebohrne Freyin von Stain, eine Mutter der vermählten Premier-Ministerin, Gräfin von Brühl. Der verstorbene Graf von Kolowrat hatte den 11. Sept. 1692. das Licht der Welt erblickt, und sich den 19. Jun. 1719. mit Maria Francisca, gebohrnen Gräfin von Martinitz, vermählt, von welcher er einen Sohn, Namens Emanuel Franz, Chur-Sächsischen Cammerherrn, hinterlassen. Er trat als Cammerherr in Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsische Dienste, ward darauf geheimer Rath, und 1759. Gesandter in Spanien, allwo er kurz vor seinem Ende den Character als wirkl. geheimer Rath bekommen.

VIII. **Maria Christina, Gräfin von Sternberg**, starb den 6. Oct. im 40sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Joh. Franz Gottfrieds, Grafens von Dietrichstein, Kaiserl. Hof-Cammer-Präsidentens, der sie mit seiner zweyten Gemahlin, Maria Margaretha, gebohrnen Gräfin von Herberstein, gezeugt hatte. Sie wurde den 28. Aug. 1726. gebohren, und den 9. Febr. 1750. mit Adam Franz Ernst, Grafens von Sternberg, Kaiserl. wirkl. geheimen Rath, vermählt, nachdem dessen erste Gemahlin gestorben war. Sie hat ihm etliche Kinder gebohren.

IX. **Valentin Wezyk, Bischoff von Premislau, Senator von Pohlen und Ritter des**

weißen Adlers, starb im Oct. zu Warschau im 62sten Jahre seines Alters. Er ist viele Jahre Domherr zu Gnesen gewesen. Nachdem er Dom-Custos worden, erhielte er im Jun. 1762. das Bisthum zu Chelm, ward im Aug. 1761. Ritter des weißen Adlers, und bekam im Nov. 1764. das Bisthum zu Premislau. Er starb während dem letzten Reichstage.

X. Christian Ludwig von Kalsow, Königl. Preußischer geheimer General-Lieutenant und Amtshauptmann der Aemter Massau, Naugard und Gülzow, starb den 1. Oct. auf seinem Landgute Zollen bey Soldin im 72sten Jahre seines Alters. Er war Capitain bey den großen Grenadierern zu Potsdam, als er von dem jetzigen Könige bey dem Antritt seiner Regierung 1740. zum Obristen des Jungdohnaischen Regiments bestellt wurde. Im Dec. 1744. erhielt er das Zimmernowische Füselier-Regiment. Den 18. März 1745. ward er General-Major mit dem Patent vom 8. May 1743., und wohnte in solcher Qvalität der Schlacht bey Hohenfriedberg bey, nachdem er den Winter über in Ober-Schlesien unter dem Commando des alten Fürstens von Dessau gestanden, wo er hernach von neuen zu stehen kam. Im May 1750. ward er General-Lieutenant. Er hat nach einigen Jahren die Kriegsdienste qvittirt und die obgedachten Amtshauptmannschaften angenommen, daher er im letzten Kriege in der Stille auf seinem Gute Zollen

len in der Neumark gelebt, aber daselbst von den Russen 1759. viel Drangsal ausstehen müssen. Er hat sich zweymal vermählt. Die erste Gemahlin hieß Maria Louise Dorothea, eine Tochter des Königl. Preußischen geheimen Finanz-Raths, Christians von Herold, welche er sich den 7. Sept. 1736. beygelegt, aber den 1. Jul. 1743. wieder gestorben ist. Die andere war eine gebohrne von Wedel. Ob er Kinder hinterlassen, ist mir nicht bekannt. Er hat den Ruhm eines großen Menschenfreundes von allen, die ihn gekannt, erhalten.

XI. **Maria Sophia Eleonora, Gräfin von Wartenberg**, starb den 1. Oct. zu Mettenheim im 69sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des Grafens Ludwig von Solms-Rödelheim, und dessen Gemahlin Charlotta Sibylla, gebohrne Gräfin von Ahlefeld, von welcher sie den 4. Jul. 1698. gebohren worden. Den 11. Febr. 1724. vermählte sie sich mit Casimir Kolb, Grafen von Wartenberg, welchem sie drey Söhne hinterlassen, davon die ältesten beyden in Französischen Kriegsdiensten stehen. Der älteste, Graf Friedrich Carl, der mit einer gebohrnen Gräfin von Leiningen-Hartenburg vermählt ist, hatte sie zu einer vielfachen Großmutter gemacht.

XII. **Philipp Carl, Freyherr von Knigge**, Königl. Großbritannischer und Chur-Braunschweigischer Oberhauptmann und Hofgerichts-

richts-Assessor, starb den 11. Oct. zu Hannover.

XIII. Abraham von Hoey, Rath der Domainen-Cammer und Beysitzer des Jagdraths von Holland, starb den 10. Oct. auf seinem Landgute im 83sten Jahre seines Alters. Er hat sich ehedessen viele Jahre als Ambassadeur am Französischen Hofe befunden, aber sich auch durch seine Partheylichkeit sehr bekannt gemacht. Er war ein vertrauter Freund des Cardinals von Fleury, und gab sich viele Mühe, die General-Staaten zu verhindern, daß sie nicht Theil an dem Oesterreichischen Successions-Kriege nähmen, welches er aber nicht verhindern konnte. Er stund an dem Französischen Hofe in großem Ansehen, wurde aber im März 1747. von den General-Staaten zurücke berufen, nachdem er auf 16 bis 17 Jahr sich an demselben befunden hatte.

XIV. Peter Ignatius von Varnestus, Kaiserl. wirkl. Reichshofrath auf der Gelehrten-Bank, starb den 11. Oct. zu Wien im 68sten Jahre seines Alters. Er war den 24. Oct. 1744. in dieses hohe Reichs-Collegium eingeführt worden.

XV. Peter von Deichmann, Königl. Dähnischer General-Major, starb den 11. Oct. zu Christiania in Norwegen im 63sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn des daselbst gewesenen Bischoffs, D. Deichmanns, und widmete

sich

ſich den Kriegsdienſten. Im Nov. 1746. ward er Obriſt-Lieutenant, und den 31. März 1751. Obriſter. Im Oct. 1753. erhielt er das Weſterlehniſche National-Regiment zu Fuß, worauf er geadelt wurde. Im Febr. 1761. ward er General-Kriegs-Commiſſarius in Norwegen, und im April darauf General-Major.

XVII. Herrmann Lorenz von Kannengießer, Kaiſerl. wirkl. Hofrath und geheimer Referendarius, ſtarb den 24. Oct. zu Wien. Der Biſchoff von Ollmütz verwandelte 14 Tage vor ſeinem Ende, zum Beſten ſeiner einzigen Tochter, das von ihm vor einiger Zeit gekaufte Landgut, deſſen Werth ſich auf 300,000 Gulden erſtreckte, in Weiber-Lehn.

XVIII. Carl, Graf von der Nath, Domherr zu Lübeck und Königl. Dähniſcher Lieutenant bey dem Seeländiſchen Infanterie-Regimente, ſtarb im Oct. zu Leipzig auf der Univerſität im 17ten Jahre ſeines Alters. Er war ein Sohn Graf Friedrichs Otto von der Nath, Königl. Dähniſchen Cammerherrns und Landraths. Seine Mutter, Chriſtina Eliſabeth, gebohrne von Pleſſen, brachte ihn den 11. Jan. 1750. zur Welt.

4. Einige nachgeholte Todes-Fälle.

I. Johann, Prinz von Pfalz-Gelnhauſen, ſtarb den 23. März 1765. im 5ten Monate ſeines Alters. Er war ein Sohn des Pfalzgrafens

grafens Johannis von der Birkenfeldischen und jetzo Zweybrückischen Linie, der zu Gelnhausen residirt. Seine Mutter, Sophia, gebohrne Wild- und Rheingräfin, brachte ihn den 9. Nov. 1764. zur Welt. Ich füge hier bey, daß auch der **Prinz Christian**, der den 1. Aug. 1760. gebohren worden, den 25. Nov. 1761. gestorben seyn.

II. Der **Herr von Wachenheim**, Kaiserl. Königl. Obrister des Geißrückischen Regiments zu Fuß, starb den 17. Jun. 1766. zu Erfurt, wo er mit einem Bataillon von diesem Regimente in Besatzung gelegen. Er hat von Jugend auf bey diesem Regimente, das vormals die Generals von Wetzel, von Bettendorf und von Ogilvy nach einander inne gehabt, gestanden, und sehr vielen Feldzügen in Ungarn, Neapolis, Sicilien und am Rheinstrome beygewohnet. Seine Gemahlin war eine Tochter des Chur-Maynzischen Hof-Cammer-Raths Furius, der mit einer von Breidenbach vermählt gewesen. Da ihm nun diese, ausser einer hinterbliebenen Tochter, keine Kinder gebohren, so ist das ganze Reichsadeliche Geschlechte von Wachenheim mit ihm in der 16ten Generation erloschen.

III. **Ernesta Sophia Amalia, Prinzeßin von Isenburg**, starb den 23. April 1763. im zweyten Jahre ihres Alters. Sie war das älteste Kind des regierenden Fürstens Wolfgang Ernst von Isenburg, die ihm den 25. Sept. 1761. von seiner Gemahlin, Sophia Charlotte

Ernesta,

Erneſta, gebohrnen Prinzeßin von Anhalt-Schaumburg, gebohren worden.

IV. Joſeph Maria, Graf von Fugger-Wöllinburg, Chur-Bayeriſcher Cämmerer und Commenthur des St. Georgen-Ordens, ſtarb den 21. Jul. 1764. in einem Alter von 50. Jahren ohne Kinder. Sein Vater hieß Maximilian Anton Aegidius, Graf von Fugger, der den 27. Febr. 1717. geſtorben. Seine Mutter, Maria Franciſca, gebohrne Gräfin von Truchſeß-Zeil, brachte ihn den 25. Jul. 1714. zur Welt. Er vermählte ſich 1740. mit Maria Antonia, gebohrnen Gräfin von Fugger-Norndorf, von der er aber kein Kind hinterlaſſen. Seine Güter ſind verſchiedene Jahre in Adminiſtration geweſen, und nach ſeinem Tode an ſeine Vettern zu Babenhauſen und Boos gefallen.

V. Auguſt Siegfried, Graf von Schönburg-Pönig, Senior des ganzen Gräfl. Schönburgiſchen Hauſes, ſtarb den 15. April 1763. im 88ſten Jahre ſeines Alters ohne Kinder. Er war ein Sohn Graf Wolfgang Heinrichs II. zu Pönig, und wurde von ſeiner Mutter, Juliana Catharina, gebohrnen Gräfin von Schönburg, den 24. Nov. 1678. zur Welt gebohren. Er ſuccedirte ſeinem Vater, der den 18. Jun. 1704. ſtarb, und vermählte ſich den 14. Nov. 1704. mit Maximiliana Eleonora Sophia, gebohrnen Gräfin von Schönburg-Wechſelburg und verwitweten Gräfin von Ronow, die den 19. Oct. 1746.

ohne

ohne Kinder gestorben ist. Er erwählte sich hierauf Elisabeth Sophia Eleonora, Heinrich Franz Adolphs, Freyherrns von Löwencron, Chur-Pfälzischen Obrist-Lieutenants Tochter, den 15. Oct. 1747. zur zweyten Gemahlin, die aber den 1. Sept. 1761. ebenfalls ohne Kinder aus dieser Welt gegangen. Seine Herrschaft ist nach seinem Tode an den Grafen zu Wechselburg gefallen.

VI. Christina Ferdinanda Louise, Comtesse von Isenburg-Birstein, starb den 9. April 1763. im 30sten Jahre ihres Alters unvermählt. Sie war eine Tochter Wolfgang Ernsts, ersten Fürstens von Isenburg. Ihre Mutter, Charlotte Amalia, gebohrne Gräfin von Isenburg-Meerholz und verwitwete Gräfin von Isenburg-Marienborn, des Vaters dritte Gemahlin, brachte sie den 27. Febr. 1737. zur Welt.

VII. Anna, Gräfin von Quadt zu Wyckerad, starb den 23. Febr. 1763. im 38sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Otto Roland Friedrichs, Grafens von Byland-Polstercamp, dem sie den 17. April 1726. gebohren worden. Den 4. Aug. 1744. wurde sie mit Wilhelm Otto Friedrich, Freyherrn von Quadt zu Wyckerad, der den 17. April 1752. in den Reichs-Grafen-Stand erhoben worden, vermählt, dem sie auch verschiedene Kinder gebohren.

Fortgesetzte

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 75. Theil.

Leipzig,
im Verlag der Heinsiußischen Buchhandlung.
1768.

Innhalt:

I. Lebensbeschreibung des jüngst verstorbenen Königl. Infantens Don Emanuel von Portugall

II. Fortgesetzte Geschichte des 1766. gehaltenen Pohlnischen Reichstags.

III. Der gegenwärtige Königl. Preußische Militair-Etat.

IV. Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

L.

Lebensbeschreibung des jüngst verstorbenen Königl. Infantens Don Emanuel von Portugall.

Don Emanuel, Infant von Portugall, war der jüngste Sohn des Königs Petri II. von Portugall, der den 9. Dec. 1706. das Zeitliche gesegnet. Seine Mutter, Maria Sophia Elisabeth, eine gebohrne Pfalz-Neuburgische Prinzessinn, der Kaiserinn Eleonora Magdalena Theresia, wie auch der Königinn Maria Anna, von Spanien, und der Herzoginn Dorothea Sophia von Parma leibliche Schwester, brachte ihn den 3. Aug. 1697. zu Lissabon zur Welt, starb aber, da er nur zwey Jahr alt war. Als ihr der Vater nach 6 Jahren im Tode nachfolgte, hatte er das 9te Jahr seines Alters angetreten. Er hatte noch drey ältere Brüder, von welchen der älteste unter dem Namen Johannis V. den Thron bestieg, ob er gleich noch nicht völlig 17 Jahr alt war. Derselbe vermählte sich in dem 19ten Jahre mit der Erzherzoginn Maria Anna, Kaisers Leopoldi I. mittelsten Tochter, die ihn mit verschiedenen Kindern gesegnet, darunter der älteste Sohn der jetztregierende König Josephus I. ist.

Unser Don Emanuel lernte bey seiner sehr eingeschränkten Erziehung die große Welt wenig

kennen, hatte aber doch eine große Begierde, zu solcher Erkenntniß zu gelangen. Sein munterer Geist gestattete ihm nicht, seine Gedanken auf den geistl. Stand zu richten, darzu ihn sein Bruder, der König, bestimmt hatte. Er merkte, daß man ihn hierzu nöthigen würde; und dieses schien ihm Ursache genug zu seyn, den Hof seines Bruders zu verlassen, und sich auſſer Landes zu begeben. Er hatte das 18te Jahr seines Alters zurück gelegt, als er sich unvermuthet von Lissabon entfernte. Drey Cavaliers, mit denen er alles wohl überlegt hatte, waren nebst zwey Bedienten seine Begleiter. Er speisete zuvor mit ihnen zu Belem, worauf er sich mit denselben incognito auf ein Englisches Schiff setzte, und mit solchem zu Anfang des Novembers 1715. von Lissabon abseegelte. Er langte den 27. Nov. unvermuthet im Haag an, wo er in dem Quartier des Portugiesischen Gesandtens, Grafens von Tarouca, seinen Abtritt nahm.

Seine flüchtige Abreise wurde zu Lissabon nicht eher als den 4. Nov. ruchtbar. Der ganze Hof gerieth darüber in nicht geringe Bestürzung. Man entdeckte gar bald, daß er seinen Weg nach Holland genommen, daher der Portugiesische Gesandte im Haag gar bald Befehl bekam, den Prinzen mit der sichersten Gelegenheit wieder nach Lissabon zurück zu schicken. Er stellte sich auch hierzu ganz willig an, und erklärte sich, durch Frankreich nach Portugall zurück zu kehren. Ehe er aber abreisete, empfieng er von allen Gesandten

und

und andern Standes-Personen die Visite, und nahm alles Sehenswürdige in der Stadt in Augenschein. Als er nach Paris kam, gefiel es ihm daselbst so wohl, daß er die Fortsetzung seiner Reise unter allerhand Vorwand von einer Zeit zur andern verschob. Er machte dem Herzoge von Orleans, damaligen Regenten, fleißig seine Aufwartung, und ließ sich in vielen vornehmen Gesellschaften finden. Wie er aber ohne Bezahlung seiner Schuldner Paris nicht verlassen wollte, schickte ihm der König, sein Bruder, einen Wechsel von 40000 Thalern, um davon seine Gläubiger zu befriedigen, und sodenn nach Portugall zurück zu kehren.

Allein kaum hatte der Infant den Wechsel bekommen, so hob er zwar das Geld, gieng aber ohne Vorbewust seiner Gläubiger und des Portugiesischen Gesandtens von Paris nach Deutschland, um sich nach Ungarn zu erheben und dem Feldzuge wider die Türken beyzuwohnen. Er langte den 24. Jul. 1716. incognito zu Wien an, sprach aber zu Vermeidung alles verdrüßlichen Ceremoniels nicht am Kaiserl. Hofe ein, sondern setzte seine Reise unverzüglich nach Ungarn fort, entschuldigte aber seine Eilfertigkeit durch ein Handbriefgen. Er hatte allerdings Ursache zu eilen, wenn er nicht die Haupt-Action dieses ganzen Feldzugs versäumen wollte. Denn es kam den 5. Aug. bey Peterwaradein zu einer Schlacht, darinnen die Kaiserlichen einen herrlichen Sieg wieder die Türken erhielten. Den 31. Jul. vorher lang-

te er mit dem jungen Grafen von Tarouca in dem Kaiserlichen Lager an. Er wurde von dem Prinzen Eugenio von Savoyen, der damals die ganze christliche Armee commandirte, mit allen Ehrenbezeugungen empfangen. Er trat als Volontair bey dem Spanischen Dragoner-Regimente von Galbes in Dienste, und wohnte der Schlacht bey, darinnen er viele Herzhaftigkeit sehen ließ. Er folgte der Armee, als sie darauf vor Temeswar gieng, und diese Vestung belagerte. Er besuchte so gar einmal die Approschen, und setzte sich in solche Gefahr, daß er auch eine leichte Wunde an dem Fuß bekam, die aber bald geheilet wurde. Nach geschehener Eroberung dieser Vestung begleitete er den Prinzen Eugenium nach Raab, allwo er die seltene Ceremonie mit ansahe, da diesem Prinzen den 8. Nov. in der dasigen Dom-Kirche der ihm von dem Pabste zugeschickte geweyhete Hut und Degen übergeben wurde.

Den 17. Nov. langte er zu Wien an, allwo der Prinz Eugenius schon einige Tage vorher angekommen war. Er wurde als ein naher Anverwandter des Kaiserl. Hauses in der Burg zu Wien einlogirt und von dem Kaiser und dessen ganzen Hause nach Würden empfangen, und ihm alle standesmäßige Ehre erwiesen. Er befand sich bald hernach bey dem herrlichen Gastmale des Obrist-Stallmeisters, Grafens von Althann, ein, womit er den Prinzen Eugenium auf das allerprächtigste bediente, da er denn die vortreflichen

Schau-

Schaueſſen, worinnen der ganze Ungariſche Feldzug vorgeſtellt wurde, zum höchſten bewunderte, und dergleichen in Portugall niemals geſehen zu haben geſtunde. Den 30. Nov. ſahe er auch die Solennitäten mit an, womit jährlich an dieſem Tage das Ordens-Feſt des güldenen Vlieſſes zu Wien begangen wird.

Er wollte anfangs von Wien wieder nach Holland gehen; um den Czaar Peter, der damals ſich in Holland befand, von Perſon kennen zu lernen. Allein da er gerne noch einem Feldzuge in Ungarn beywohnen wollte, blieb ſolches nach. Es wurde dieſer Feldzug frühzeitig eröfnet. Die Feld-Equipage gieng ſchon im April 1717. nach *Ungarn ab.* Der Infant war einer der erſten von den hohen Volontairs, die ſich bey der Armee einfanden. Er war daher ſchon nach Ungarn abgereiſet, als die Kaiſerinn den 13. May mit der Erzherzoginn Maria Thereſia, der jetzigen Beherrſcherinn von allen Oeſterreichiſchen Reichen und Landen, nieder kam. Den 18. Jun. rückte die Armee vor Belgrad, welchen wichtigen Platz man zu belagern anfieng. Ehe man aber davon Meiſter werden konnte, langte die Türkiſche Armee zum Entſatze an, welche der Prinz Eugenius den 16. Aug. in ihrem wohlverſchanzten Lager mit ſolcher Bravour angriff, daß ſie nach hartnäckigter Gegenwehr völlig geſchlagen und das ganze Lager erbeutet, auch die Stadt Belgrad ſelbſt den 18ten mit Accord erobert wurde. Die-

sem glorreichen Feldzuge wohnte der Infant von Anfang bis zum Ende bey. Er kehrte darauf wieder nach Wien, wo er den Winter über verblieb, im Frühjahre 1718. aber eine Reise nach Holland und Frankreich that, aber vor Ende des Jahrs wieder nach Wien zurück kam.

Im Jahr 1719. trat er in Kaiserl. Kriegsdienste, ward General-Feld-Wachtmeister und erhielt das Curassier-Regiment des alten General-Feld-Marschalls, Grafens von Gronßfeld. Er bekam auch von dem Kaiser so lange einen jährl. Gehalt von 50000 Kaiser-Gulden, bis seine Apanagen-Gelder aus Portugall wieder im Gang kommen würden. Sein meister Aufenthalt war zu Wien, wo er die vornehmsten Gesellschaften besuchte, darinnen er sich sehr gefällig machte. Im Jahr 1720. nahm er an der tiefen Trauer Theil, die wegen des Absterbens der alten verwitweten Kaiserinn Eleonora, seiner Tante, an dem Wienerischen Hofe angestellt wurde. Den 29. Nov. 1721. ward er zum Ritter des güldenen Vliesses creirt. Im Jahr 1722. that er abermal eine Reise nach Frankreich und sahe den 25. Oct. zu Rheims die Krönungs-Solennitäten des Königs mit an. Im Jahr 1723. folgte er dem Kaiserl. Hofe nach Prag, als sich Carl VI. den 5. Sept. und dessen Gemahlinn, die Kaiserinn Elisabeth Christina, den 8ten dieses mit der Böhmischen Krone krönen liessen.

Nachdem der Friede zwischen dem Wienerischen und Spanischen Hofe am 30. April 1725 ge-

geschlossen worden, that er eine Reise nach Spanien. Er gieng über Brüssel, wo er sich einige Zeit an dem dasigen Hofe aufhielt, nach Frankreich, von dar er endlich glücklich zu Madrit anlangte, und bey Hofe wohl aufgenommen wurde. Es hieß anfangs, er wollte in Spanische Dienste treten. Allein es mochte ihn theils die Neubegierde, diesen Hof kennen zu lernen, theils das Verlangen, vermittelst desselben mit seinem Bruder, dem Könige in Portugall, ausgesöhnt oder wenigstens seiner Apannagen-Gelder theilhaftig zu werden, in dieses Reich gebracht haben. Er hielt sich fast 2 Jahr zu Madrit auf, und war unter den Großen des Hofs, in deren Gesellschaft er sich wiewohl unter einem angenommenen fremden Namen, fleißig finden ließ, wohl gelitten. Man suchte ihn zu bewegen, in den geistl. Stand zu treten, und versprach ihm zu der Cardinals-Würde zu verhelfen. Allein er hatte keine rechte Lust darzu. Nichts destoweniger bekam der Spanische Minister zu Rom, Cardinal Bentivoglio, von dem Königl. Hofe Befehl, ihn zu dieser Würde zu recommandiren. Allein Pabst Benedictus XIII. hatte damals mit den Portugisischen Hofe wegen des Nuncii Bichi so große Irrungen, daß er nicht geneigt war, auf solche Recommendation diesen Prinzen den Cardinals-Hut zu ertheilen. Allein der Spanische Hof kehrte sich nicht daran, sondern ließ durch den Cardinal Bentivoglio bey dem Pabste stark darauf dringen, den Infanten Don Emanuel zum Cardinal zu

machen. Jedoch der heil. Vater wendete allezeit darwider ein, es sey dieser Prinz noch nicht in den geistlichen Stand getreten. Hiernächst habe auch sein Herr Bruder, der König, noch nicht darein gewilliget. Ueberdieses müßte er sich vor allen Dingen erklären, daß er sich das Ceremoniel der Cardinäle gefallen lassen wollte.

Der schwerste Punkt betraf seinen Bruder, den König, von dem man zu Rom erwartete, daß er selbst vor den Infanten um einen Cardinals-Hut anhalten würde, wobey man hofte, den König durch Gewährung seiner Bitte um so viel eher mit seiner Recommendation des Bichi zurück zu weisen. Allein der König in Portugall, der dieses merkte, nahm sich der Sache seines Bruders gar nicht an. Er ließ vielmehr den König in Spanien ersuchen, sich des Infantens wegen keine Mühe zu geben; ja er befahl gar seinem Gesandten zu Rom, daß, wenn sein Bruder ja wider Vermuthen zur Cardinals-Würde erhoben würde, er nicht die geringsten Freudens-Bezeugungen darüber anstellen sollte. Jedoch der Spanische Hof kehrte sich daran nicht, sondern ließ vielmehr dem Pabste drohen, daß er die Einkünfte der Dataria so lange in seinem Reiche zurück behalten würde, bis die Promotion des Infantens geschehen wäre. Jedoch dieser verbat hernach selbst bey dem Pabste den Cardinals-Hut, den der König in Spanien vor ihn ausgewürkt hatte, und zwar sowohl um seines Bruders, des

Königs,

Königs, willen, der darein nicht willigen wollte, als auch aus eigener Neigung, lieber im weltlichen Stande zu bleiben.

Im Oct. 1727. verließ er Madrit, und erhub sich, nachdem er 20000 Pistolen zu seinen Reise-Kosten ausgezahlt bekommen, nach Bayonne zu seiner Tante, der verwitweten Königinn von Spanien, wo er sich bis ins folgende Jahr aufhielt, und sich in der umliegenden Gegend wohl umsahe. Im Jun. 1728. langte er unter dem Namen eines Grafens von Brenne von Marseille zu Genua an, wo sich eben damals der Portugiesische Gesandte nebst andern Portugiesischen Standes-Personen, die auf Befehl ihres Hofs die Stadt Rom hatten verlassen müssen, aufhielten, die aber ihm um der Ungnade des Königs willen, darein er gefallen, nicht die geringste Höflichkeit erzeigten, auch allen Umgang mit ihm vermeideten. Er blieb daher nicht lange zu Genua, sondern setzte seine Reise nach Mayland fort. Nachdem er sich allhier und in andern Italiänischen Städten genug umgesehen, kam er wieder nach Wien. Sein beständiger Reise-Gefährte war der Portugiesische Graf von Vigo d' Azerra, welchen er eben so als einen leiblichen Bruder liebte.

Im Jahr 1730. that er eine Reise nach Rußland, und gieng durch Ungarn und Pohlen. Er langte den 3. Aug. glücklich in der Stadt Moscau an, woselbst sich eben damals die neue Kaiserinn Anna aufhielt, nachdem sie sich den 28. April

allda

allda krönen lassen. Ihm wurde so gleich auf ihren Befehl das Palais des ehemaligen Generals le Fort angewiesen, welches so geraum war, daß die ganze Kaiserl. Hofstatt im Sommer daselbst sich aufhalten konnte. Den 5ten gab ihm die Kaiserinn eine gnädige Audienz, wobey ihm mit aller standesmässigen Distinction begegnet wurde. Des Nachmittags legte er auch bey der Herzoginn von Mecklenburg-Schwerin, der Kaiserinn Schwester, und deren Tochter, der jungen Prinzessinn und nachmaligen Großfürstinn Anna, wie auch bey der Kaiserl. Prinzessinn Elisabeth, nachmaligen Kaiserinn, seinen Besuch ab. Er war an dem ganzen Russischen Hofe sowohl gelitten, daß er nicht nur öfters zur Kaiserl. Tafel gezogen, sondern auch zu den Jagd-Ergötzlichkeiten und andern Divertissements des Hofs eingeladen wurde. Nachdem er sich endlich bey diesem Hofe beurlaubt hatte, reisete er in Begleitung etlicher Hof-Cavaliers nach Petersburg, allwo er alle Merkwürdigkeiten dieser Stadt besahe, und von allen Großen des Hofs prächtig bewirthet wurde. Den 19. Oct. reisete er von dar wieder ab, und gieng über Riga nach Warschau, wo sich damals der König August II. aufhielt, an dessen Hofe er viel Ehre genoß. Endlich langte er den 4. Jan. 1731. glücklich wieder zu Wien an, wo er sein Quartier ausserhalb der Stadt auf dem Gute des Barons von Tinty nahm, der sich als Portugiesischer Residente daselbst aufhielt.

Im-

Inmittelſt gab ſich der Kaiſerl. Hof viel Mühe, ihn mit ſeinem Bruder, dem Könige, wieder auszuſöhnen. Es würkte dieſes endlich ſo viel, daß dieſe große Mißhelligkeit im Jahr 1732. dergeſtalt beygelegt wurde, daß alle rückſtändige Apannagen-Gelder dem Prinzen ausgezahlt, jedoch davon Güter und Ländereyen in den Kaiſerl. Erblanden oder ſonſt in Deutſchland angekauft, jährlich aber die, jedesmal gefälligen und beſtändig zu continuirenden, Apannagen aus Portugall geſchickt werden ſollten. Hingegen ſollte die bisherige Kaiſerl. Penſion wegfallen, jedoch ihm ſein Regiment und die Kaiſerl. Kriegsdienſte verbleiben, er auch eine, ſeinem Stande gemäſſe, Hofſtatt halten; wobey aber bedungen wurde, daß die Cavaliers, die ehedeſſen mit dem Infanten aus Portugall gegangen waren, wovon aber einer, nämlich der obgedachte Graf, vor kurzen geſtorben war, den bisherigen Unterhalt zwar bekommen, aber ihren Abſchied erhalten, und ſich ſtets 30 Meilen von des Prinzens Hoflager entfernt halten ſollten. Uebrigens ſollte alles, was bisher vorgefallen, auf beyden Seiten in Vergeſſenheit geſtellt ſeyn. Er erwählte darauf die Oeſterreichiſche Stadt St. Pölten zu ſeiner ordentlichen Reſidenz und erhielt im Jahr 1733. den Character eines Kaiſerl. General-Feld-Marſchall-Lieutenants.

In eben dieſem Jahre wurde der Pohlniſche Königs-Thron ledig, da man ihn denn unter die Kron-Canditaten zählte. Allein es fand ſich nie-

niemand von Ansehen, der ihn in Vorschlag bringen wollte. Da auch das Reich sich gar bald in zwey Haupt-Partheyen theilte, davon eine dem Churfürsten von Sachsen, des verstorbenen Königs Sohne, die andere aber dem Stanislao Leszczinski, des Königs in Frankreich Schwieger-Vater, anhieng, ließ er sich die Königs-Gedanken vergehen, und entschloß sich, mit seinem gegenwärtigen Schicksaale zufrieden zu seyn.

Im Aug. 1734. kehrte er in Gesellschaft des bisherigen Portugiesischen Gesandtens zu Wien, Grafens von Tarouca, in sein Vaterland zurück, nachdem er über 19 Jahr abwesend gewesen. Als er zu Wien von dem Kaiserl. Hofe Abschied nahm, bekam er viele kostbare Präsente. Im Oct. langte er zu Lissabon an, da er denn von dem Könige und allen Königl. Personen, denen er nach so langer Abwesenheit eben so fremde worden war, als sie hinwiederum ihm in die Augen fielen, mit vielen Gnaden- und Freuden-Bezeugungen empfangen wurde. Man glaubte, er habe auf seinen vielen Reisen eine große Erfahrung und viele Einsicht in die Europäischen Staats-Affairen erlanget, daher wurde er von dem Könige öfters zu den geheimen Berathschlagungen gezogen. Er bekam nicht nur seine seqvestrirten Einkünfte wieder, sondern sie wurden auch bis auf 105000 Crusaden vermehret. Es hieß anfangs, er würde sich dem geistlichen Stande widmen, um mit der Zeit die Würde eines Patriarchen von Lissabon zu erlangen.

Her-

Hernach aber hieß es, er würde sich nächstens mit einer Prinzessinn aus dem Hause Braganza vermählen. Allein es ist von beyden nichts erfolgt, weil zu dem letztern der König, zu dem erstern aber er selbst keine Lust hatte. Seine neue Hofstatt, die ihm aufgerichtet wurde, bestund aus lauter Portugiesen. Im Sept. 1735. kam zu Wien ein Verzeichniß der gesammten Kaiserl. Generalität ans Licht, in welcher er die letzte Stelle unter den General-Feldmarschallen hatte. Vermuthlich war er bey dem Abschiede aus Wien mit diesem Character beehret worden.

Der König wollte ihm durchaus nicht heyrathen lassen, darzu doch der Prinz sehr geneigt war. Er hatte sich in eine gewisse Dame verliebt. Da nun dieselbe sich unvermuthet von Lissabon entfernte, und er ihr in etlichen Tagen nachfolgte, so zweifelt niemand, daß er ihr nicht nachgereiset sey, um sich mit ihr zu vermählen. Den 14. Sept. 1736. Abends gegen 11 Uhr war es, da er plötzlich von Lissabon weg gieng. Er hatte nebst seinem Beichtvater und etlichen Laqveyen nur einen Cavalier, Namens Don Rodrigvez d' Alencastro, und einen Capuciner, der für ihn eine große Menge Diamanten und andere Juwelen eingekauft hatte, in seinem Gefolge. Der König, der die vermuthete Vermählung auf alle Art und Weise zu hintertreiben suchte, that alsbald am Spanischen Hofe Ansuchung, die Dame, wo sie sich auf dem Spanischen Gebiethe betreten lassen würde, anzuhalten

halten und in ein Kloster zu stecken, den Prinzen aber durch gütliche Vorstellungen dahin zu bewegen, daß er sich nach Lissabon begäbe. Ob nun gleich der Infant sich wirklich hier und da in Spanien sehen ließ, hat man doch nicht vernommen, daß weder er noch die Dame angehalten, noch er mit ihr getraut worden wäre. Endlich erfuhr man, daß er sich abermal bey seiner Tante, der verwitweten Königinn, zu Bayonna eingefunden hätte. Hier blieb er etliche Jahre, gab sich aber unter der Hand viel Mühe, mit dem Könige, dessen Ungnade er sich vom neuen zugezogen hatte, wieder ausgesöhnet zu werden, in welcher Absicht er mit der Königinn, seines Bruders Gemahlinn, einen besondern Briefwechsel unterhielt. Es würkte dieses endlich so viel, daß er den 28. Jun. 1738. wieder nach Lissabon kam, und bey Hofe gnädig aufgenommen wurde. Allein dieser unruhige Prinz konnte immer noch nicht sich der Gedanken entschlagen, aus dem Reiche zu gehen. Es gefiel ihm ausser Landes weit besser, als in seinem Vaterlande, weil er dort nicht so eingeschränkt leben durfte. Er faßte daher mit Eintritt des Frühjahrs 1742. vom neuen den Entschluß, sich heimlich aus dem Reiche zu begeben. Allein es wurde sein Vorhaben noch in Zeiten entdeckt und verhindert. Der Graf von Ribeira und der Graf Mariani, die ihm darinnen Vorschub gethan, fielen deshalben in des Königs Ungnade, der Infant selbst aber gerieth vom neuen mit dem Könige in Widerwärtigkeit, die aber

nur

nur bis zu deſſen Krankheit dauerte. Denn da diesen Monarchen den 11. May ein ſo gefahrlicher Schlagfluß befiel, daß man nicht anders vermeynte, er würde auf der Stelle bleiben ließ ihm derſelbe, da er ſich ein wenig erhohlt hatte, zu wiſſen thun, daß er völlig mit ihm ausgeſöhnt zu ſeyn wünſchte. Als nun der Infant eben dieſe Neigung zu erkennen gab, und in dieſer Abſicht den kranken König beſuchte, wurde er von ihm ſehr zärtlich empfangen. Er erſuchte ihn darauf in einem eigenhändigen Briefgen, daß er ihn nebſt den andern Perſonen ſeines Königl. Hauſes in die Bäder zu las Caldas begleiten ſollte, damit er, wie er ſich ausdruckte, um ſo viel eher im Stande ſey, ihm ſeine Freundſchaft und Brüderliche Liebe zu erkennen zu geben. Von dieſer Zeit iſt er nicht wieder aus Portugall gegangen, ſondern hat beſtändig ſeinen Aufenthalt bey Hofe gehabt, auch im Dec. 1743. den dritten Orden des heil. Dominici angenommen, der ihn aber nicht zu einem wirklichen Geiſtlichen gemacht, daher er auch bis an ſein Ende die Oeſterreichiſchen Kriegsdienſte und den Orden des güldenen Vließes behalten.

Den 31. Jul. 1750. ſtarb ſein Bruder, der König, welchem deſſen älteſter Sohn, der Prinz Joſeph von Braſilien, ſuccedirte, welcher ihm, als ſeinem Oncle, jederzeit mit beſonderer Achtung begegnet hat. Nichts deſtoweniger will man verſichern, er habe einsmals im geheim an die bekannte Marquiſin von Pompadour geſchrieben,

und sie ersuchet, ihr Ansuchen bey dem Könige in Frankreich dahin anzuwenden, daß im Fall er nach Paris käme und sich allda niederließ, er ihn aufnehmen und für einen wirklichen Prinzen von Portugall erkennen möchte, wenn er ohne Einwilligung des Königs, seines Neffen, die er nicht erhalten könnte, dahin kommen würde. Allein so gerne diese Dame, die sich eine große Ehre daraus machte, ihm hierinne gedient hätte, so war es ihr doch nicht möglich. Er mußte also mit seinem Schicksal zufrieden seyn, und in Geduld seine Lebenszeit in dem, ihm nicht so gar angenehmen, Portugall zubringen. Er machte sich allerhand Vergnügen, hätte sich aber hierbey im Jul. 1752. bald um seine Freyheit gebracht. Denn da er sich zu solcher Zeit mit einer prächtig equippirten Felucke auf der Rhede von Lissabon belustigte, hatte er kaum Zeit der augenscheinlichen Gefahr, von 3 Africanischen Corsaren ergriffen zu werden, zu entgehen. Er nahm kurz darauf von dem, nahe am Tajo für ihn neuerbauten, prächtigen Palaste Besitz, vor dessen Eingängen ihm auf Befehl des Königs eine Wache von vierzig Mann gehalten wurde. Der König hatte auch seine Einkünfte bis auf 300000 Thaler erhöhet. Den 19. Oct. 1757. starb sein Bruder, der Infant Don Antonio, ohne Erben, da ihm denn dessen ganze ansehnliche Verlassenschaft zu Theile wurde.

Er nahm weder an den innländischen, noch auswärtigen Staats-Affairen den geringsten Antheil,

theil, worzu ihm auch wenig Gelegenheit gegeben wurde. Er hielt sich also in allen Fällen neutral, und sahe den Lauf der Welt mit unpassionirten Augen an. Das große Erdbeben, das fast ganz Lissabon in einen Steinhaufen verwandelte, die entdeckte Conspiration wider den König, die Austreibung der Jesuiten, und der feindliche Einfall der Spanier ins Reich sammt deren Progressen, waren lauter Begebenheiten, die sein Herz rührten, und ihn theils in Angst und Bestürzung setzten, theils aber in seinen Reden und Handlungen vorsichtig machten.

Den 3. April 1760. als am grünen Donnerstage, da er sich eben ankleiden wollte, um der Ceremonie des Fußwaschens beyzuwohnen, rührte ihn der Schlag. Dieser Zufall setzte anfangs den ganzen Hof in Bestürzung, aber er befand sich bald wieder ausser Gefahr, und konnte den gelähmten Arm und Fuß ziemlich wieder bewegen, nachdem er etliche mal zur Ader gelassen hatte.

Sein Ende geschahe sehr schnell. Er begab sich den 2. Aug. 1766. in die Kirche, seine Andacht zu verrichten. Nach seiner Zurückkunft legte er sich gleich zu Bette, weil er sich nicht wohl auf befand, und ließ zur Ader. Den folgenden Morgen, welches ein Sonntag war, frühe um 10 Uhr, verstarb er in einem Alter von 69 Jahren, eben da es gleich sein Geburtstag war. Er ist also nicht länger denn 24 Stunden krank gewesen,

wiewohl nach andern Nachrichten die Krankheit 3 Tage gewährt haben soll. Den 4. Aug. Abends wurde er mit allen gebührenden Ehrenbezeugungen in der Königl. Gruft zur Erden bestattet.

In seiner Jugend war er ein munterer wohlgebildeter Herr von einem angenehmen Umgange. Er liebte sowohl die Galanterie, als Lust und Pracht, war in seinen Entschliessungen sehr übereilend und unbeständig, daher er sich weder zum Dienste der Kirche, noch des Staats schickte. Ob er gleich fast ganz Europa durchgereiset und viele Höfe gesehen hatte, wußte er doch davon keinen Gebrauch zu machen. Im Alter wurde er sehr eigensinnig und verdrüßlich, ob er gleich noch die Leibes-Ergötzlichkeiten suchte. Sein Absterben zog daher eben kein großes Leidwesen an dem Königlich-Portugiesischen Hofe nach sich.

II. Fort-

II.

Fortgesetzte Geschichte des 1766. gehaltenen Pohlnischen Reichstags.

Den 11. Nov. 1766. übergaben der Rußische und Preussische Minister jeder besonders dem Könige in einer Privat-Audienz eine anderweitige schriftliche Declaration, in welcher ihre Principalen ernstlich verlangten, daß das im Jahr 1764. gemachte Gesetz, alle Oeconomische, wie auch die Kriegs- und Justitz-Sachen allemal nach der Pluralität der Stimmen zu entscheiden, vom neuen dahin bestimmt würde, daß darunter keine materia status, besonders aber keine Contribution, noch Vermehrung der Trouppen gehören sollte. Diese Declarationes waren gleichlautend in Französischer und Pohlnischer Sprache abgefaßt.

Den 12ten hatte der Päbstl. Nuncius Visconti mit eben dem Gepränge, als vorher der Russische Abgesandte, seine öffentliche Audienz. Er saß im Senat auf eben dem Platze, wo der Fürst Repnin gesessen, und also auch über dem Sitze des Primas, der aber um des Ceremoniels willen abwesend war. Er redete Lateinisch, und ermahnte die Stände im Namen des Pabsts, den Dissidenten nicht das geringste einzuräumen. Er erinnerte den König an die beschwornen Pacta conventa, und an das, was Se. Maj. selbst zu Be-

schützung des Catholischen Glaubens zu thun versprochen hätten. Er rief das Wehe über die Pohlen aus, woferne sie die Catholische Kirche das allergeringste von ihrer bisherigen Prärogativ verlieren liessen, und nicht den Dissidenten alles, was sie jetzo suchten, völlig abschlagen würden. Er ermahnte sie, sich durch keine Furcht für einen noch so starken Beystande, den etwan die Dissidenten von einigen mächtigen Höfen sich versprechen möchten, irre machen zu lassen. ꝛc.

Nachdem man in den folgenden Sessionen sich mit dem Münzwesen beschäftiget, trug der Cron Groß-Canzler den 15ten die Verlängerung des Reichstags vor, weil noch vieles vorgenommen, auch wegen der Dissidenten den Höfen eine Antwort gegeben werden müßte. Wider diese Verlängerung ward heftig gestritten, weil es den Reichs-Gesetzen zuwider wäre. Allein da es hieß, es wäre die versammlete Republik allemal im Stande, ein neues Gesetz zu machen, auch dieser Reichstag selbst nur ein Conföderations-Reichstag wäre, so wurde die Verlängerung bis den 29. Nov. bewilliget. Den 17ten ward endlich das vorgeschlagene Münz-Project durch die meisten Stimmen feste gesetzt. Nach solchem sollte die Cöllnische Mark fein Silber zu 80 Pohlnische Gulden ausgemünzt werden, der Ducaten nur 2 thl. 19 gl. gelten, alle bisherige Dütgen, Schostake und Trimpfe aufgehoben seyn, und kein anderes kleines Silbergeld als deutsches, vom Kupfer-

Gel-

Gelde aber nur das mit des Königs Bildnisse gelten.

Den 19ten nahm der Litthauische Küchenmeister **Wielhorski** bey Gelegenheit der Litthauischen Schatz-Commission Anlaß vorzustellen, wie man sich für mächtigen Nachbarn und selbst für seinem eigenen mächtigen Könige, wie man den jetzigen ansehen müsse, und für mächtigen Mitbürgern, dergleichen die Schatz- und Kriegs-Commissarii wären, vorsehen und ihnen Grenzen setzen müßte; er wollte deshalben ein Project an den Reichstags-Marschall abgeben, um solches vorlesen zu lassen. Da nun die Annehmung dieses Projects nicht sogleich erfolgte, redete der **Bischof von Cracau** sehr heftig vor dasselbe, und declarirte, daß er eher kein anderes Project abgeben und vorlesen lassen wollte, als bis das Project des Herrn **Wielhorski** angenommen worden. Da nun dieser sich hierauf erklärte, daß wenn es auch jetzt nicht gelesen würde, man es nur annehmen, den Ständen communiciren und nach einigen Tagen vornehmen möchte, nahm es der Reichstags-Marschall an. Den 20sten wurde durch die meisten Stimmen gebilliget, daß die Commissions-Beysitzer allerdings Landbothen abgeben könnten, obgleich der **Bischof von Cracau** heftig wieder dieses Recht derselben geeifert hatte.

Den 21sten brachte der Cron-Großcanzler, da die Oeconomischen Materien geendiget waren, die Declarationes der ausländischen Ministers auf die

Bahn, um solche vorlesen zu lassen. Hierüber entstund nun ein greulicher Lerm, weil man die Declarationes wegen der Dissidenten durchaus nicht lesen lassen wollte, obgleich einige vorstellten, daß es wegen Achtung der Höfe geschehen müßte. Die Declarationes wegen der Pluralität der Stimmen wurden darauf gelesen, aber von den andern wollte man nichts hören. Man forderte den Bischof von Cracau auf, um seinen Eifer zu zeigen, und das, wider die Dissidenten eingebrachte, Project sowohl lesen, als unterschreiben zu lassen. Allein er war verlegen, daß er es nicht bey sich hätte; doch schickte er alsbald nach demselben, und declarirte, daß er von seinem Eifer nicht abgehen würde; er hätte auch solches Project schon an den Reichstags-Marschall abgegeben.

Hierauf gieng alles auf den Reichstags-Marschall loß. Der den ausserordentlichen Eifer der Landbothen, dabey Hände und Füsse geschäftig waren, vergebens zu besänftigen suchte, ob er gleich im Namen des Königs, zu dem er an den Thron ab- und zugienge, ihnen zuredete; ja, da Herr Sosnowski, der auch am Throne bey dem Könige zur Unterredung gewesen war, wieder an seinen Landbothen-Platz kam, und reden wollte, drohete man ihm niederzuhauen, wenn er sich dessen unterstehen würde.

Der König ließ die Ministers an den Thron kommen, und wollte, um dem Aufstande ein Ende zu machen, die Session aufheben, weßhalben auch

der

der Cron-Groß-Marſchall zu verſchiedenen malen ſehr heftig mit dem Stabe ſchlug. Als auch der Cron-Groß-Canzler im Namen des Königs reden wollte, ließ man es ihm nicht zu, ſondern ſchrie, man würde die Aufhebung der Seſſion durchaus nicht zugeben, bis des Biſchofs von Cracau Project wider die Diſſidenten verleſen und unterſchrieben worden. Ob nun wohl ein faſt siebenmaliger Verſuch geſchahe, die Seſſion aufzuheben, ſo ward es doch immer ärger, ſo, daß endlich der König ſich ſchnell vom Throne erhub und aus der Seſſion gieng, ohne daß ſolche aufgehoben worden. Indeſſen rief man noch immer: die Seſſion ſoll dauren! Man verlangte von dem Primas, er ſollte Stand halten, aber er gieng ebenfalls fort. Als man nun in die Landbothen-Stube gehen wollte, der Reichstags-Marſchall aber ſolches zu verhindern ſuchte, ließ man ſich gar verlauten, einen andern Reichstags-Marſchall zu erwählen. Allenfalls wollte man hier bleiben und die Seſſion abwarten, morgen aber gar nicht wieder kommen. Endlich gieng doch noch alles aus einander.

Den 22. Nov. fieng der König die Seſſion, ſo bald ſie eröfnet worden, mit einer Rede an, worinnen er bezeugte, wie ungewohnt es ihm geſtern geweſen wäre, einen ſolchen Auftritt zu ſehen, da er bisher lauter angenehmes Betragen erblickt hätte. Man hätte nicht ihm, ſondern ſeiner Würde und ſeiner Stelle die ſchuldige Ehr-

erbietung entzogen; doch wollte er es als ein liebreicher Vater seiner Kinder vergeben, da ein Eifer sie darzu gebracht hätte, der ausser den Schranken gegangen wäre. Er versicherte, daß er bey seinen Erklärungen als ein rechtschaffener Catholischer König bleiben würde, und wollte diese ganze Sache dem Collegio der Bischöffe übergeben. Dieses sollte alles prüfen und alsdenn seine Gedanken auf den Montag sagen; was hierauf für recht erkannt würde, sollte beschlossen werden, bis dahin man es bewenden lassen sollte. Der Primas bat hierauf dem Könige diese üble Aufführung im Namen der Stände ab, billigte des Königs Vorschlag, und versprach, solches bis zum Montage mit den Bischöffen zu Stande zu bringen.

Der Bischof von Cracau fieng hierauf an zu bezeugen, daß er von seinem Eifer, wie er ihn das erste mal bezeugt hätte, im geringsten nicht abgehen würde, und wenn er nicht noch bereit seyn sollte, wie er damals gesagt, daß er eher sich mit Füssen zertreten, als einen Dissidenten in den Senat, in die Landbothenstube, in die Tribunale und Gerichtsplätze eingehen lassen, auch eher seinen Kopf zum Eckstein hinlegen, als den Bau eines evangelischen Bethauses gestatten wollte, so „sollte (hub er an zu schwören) ihn Gott hier auf „der Stelle vor den Ständen des Reichs tödten, „ihn vor Himmel und Erden zu schanden machen „und aus dem Buche des Lebens streichen, aus „der Gemeine der Heiligen heraus und in die un-

„terste

„erste Hölle stossen, und alle Stände des Reichs „sollten Amen sagen!„ Unterdessen ließ er sichs gefallen, daß diese Sache in dem Collegio der Bischöffe vorgenommen würde, indem er von seinen eigenen Aufsätzen nicht so eingenommen sey, daß er nicht sein Project zur Besserung und Aenderung dem gedachten Collegio übergeben sollte, welches den auf den Montag geschehen würde. Es ward hierauf das Project wegen Aufhebung der Pluralität, zufolge der Tages vorher gelesenen Declarationen, auf die Bahn gebracht, welche Pluralität in Ansehung der Contributions-Sachen, der Vermehrung der Trouppen, der Kriegs- und Friedens-Schlüsse, wie auch der Bündnisse und Tractaten mit andern Mächten nicht statt haben, sondern das Liberum veto gelten sollte. Nach vielen Streiten mußte auch mit eingerückt werden, daß auch die Religions-Sachen niemals unter die Pluralität fallen sollten; wiewohl solcher Zusatz wegen des auf den Montag zu unterschreibenden Projects vom Glauben in Ansehung der Dissidenten wieder aus der Constitution heraus genommen wurde.

An diesem Montage nun, als dem 24. Nov. eilte alles mit vieler und verschiedener Erwartung zur Session. Der Reichstags-Marschall eröfnete solche mit einer Rede, in welcher er sonderlich im Namen der Ritterschaft den König wegen der Unehrerbietung, zu welcher sie der Eifer vor die Religion ihrer Väter am Freytage verleitet hätte,

um

um Vergebung bat. Jetzt sollte nun dieser Eifer seine rechte Frucht zeigen, wenn man dasjenige vornehmen würde, was zur Sicherheit des Glaubens feste zu setzen auf heute beschlossen worden. Der Cron-Groß-Canzler trug hierauf vor, wie vor allen Dingen die Declarationes der Höfe, welche sie der Dissidenten wegen gethan, vorgelesen werden müßten; worauf solches von dem Cron-Groß-Secretair geschahe, da denn alle Declarationes der 4 Höfe von Rußland, Preußen, Großbritannien und Dännemark gelesen wurden. Als solches geschehen, nahm der Bischof von Wilda, Massalski, das Wort, und eröfnete, wie das Collegium der Bischöffe alles geprüfet, aber befunden hätte, daß die Forderungen der Dissidenten ihnen ohne Grund zu seyn schienen, da er denn sehr weitläuftig und in einer langen Rede alles zu widerlegen suchte, was von den Dissidenten angebracht worden, und endlich schloß, daß das Collegium der Bischöffe nichts nothwendiger und gerechter befunden, als lediglich alles zu bestätigen, was bisher zur ewig festen Sicherheit des Catholischen Glaubens schon die Gesetze feste gesetzt hätten; in welcher Absicht denn dieses Collegium ein Project aufgesetzt hätte, welches er zum Stabe des Reichstags-Marschalls abgebe, um gelesen zu werden. Es sollte aber solches so laut und ununterbrochen geschehen, daß auch nicht einmal den Bischöffen mit ihren Reden darzwischen zu kommen, zugestattet seyn sollte.

Ob nun gleich die Bischöffe dießfalls alle einstimmig waren, so redete doch der **Bischof von Posen, Fürst Czartoryski**, noch besonders, und stellte unter andern vor, wie man die fremden Hofmeister, welche man der Pohlnischen Jugend gebe, und das Ausschicken der Pohlnischen Jugend zu Erlernung der Wissenschaften in auswärtige protestantische Länder nicht dulden sollte. Hierauf ward das Project des Bischofs von Wilda verlesen, welches im Namen der Bischöffe übergeben und ganz kurz, aber heftig genug mit der Ueberschrift: **Der heilige Catholische Glaube**, folgendergestalt abgefaßt worden: „Um die zum „Besten der heiligen Catholischen Religion ver„handene Gesetze aufs gründlichste zu befestigen, „so erneuern wir hiermit in ihrer völligen Kraft „die Constitutiones von 1717. 1733. 1736. und „1764. mit aller dabey ausgedruckten Strenge „wider alle, sie seyn wes Standes und Würden „sie sind, die darwider handeln möchten.„ Dieses Project wurde sogleich mit einhelligem lauten Beyfall bestätiget und unterschrieben, mit dem wenigen Zusatz, daß noch überall zu dem Worte **Catholisch** das Wort **Römisch** hinzugesetzt wurde, und da, wo vom befestigen die Rede war, die Worte eingeschoben wurden: **wider die Dissuniten und Dißidenten.** Als die Unterschrift geschehen, giengen die Senatores sowohl als Landbothen hin zum Throne, und küßten dem Könige die Hand. Hierauf giengen die **Kriegs-Materien** vor, welchen ein paar Tage darauf die

Justiz-

Justiz-Materien folgten, die aber unsere Aufmerksamkeit, weil es inländische Sachen sind, um die sich die Ausländer nicht sonderlich bekümmern, nicht verdienen.

Den 27. Nov. brachte der Landbothe von Liw vor, daß man darauf denken möchte, wie die etwanigen Beschwerden der Dissidenten zu schlichten wären, daher es wohl gethan seyn würde, wenn man eine beständige Commission von weltlichen Herrn aus dem Senat und der Ritterschaft niedersetzte, bey welcher allenfalls ein Bischof präsidiren könnte. Diese könnte alles richten und schlichten, was die Dissidenten in Religions-Sachen zu klagen hätten, ohne daß es an ein anderes, weder geistliches noch weltliches Gerichte gebracht werden dürfte. Er übergab deshalben ein Project, von dem er versicherte, daß es selbst die Bischöffe approbirten. Allein der Bischof von Cracau bezeugte öffentlich, daß die Bischöffe davon nichts wüsten, indem es in dem Collegio derselben, welches er nie versäumt hätte, nicht vorgekommen wäre, daher man auf solches nicht zu achten hätte. Es entstund hierauf ein greulicher Lerm, weil man von dergleichen Neuerungen nichts hören wollte. Indessen wurde doch dem Collegio der Bischöffe aufgetragen, wenigstens etwas zur Sicherheit der Dissidenten in dem, was sie noch hätten, aufzusetzen, damit man doch den Höfen in diesem Punkte eine Resolution geben könnte.

Den 28. Nov. wurde unter andern das so genannte Referendarien-Gerichte, welches durch die

die letztern Reichs-Constitutiones mit dem Königl. Hof- oder Assessorial-Gerichte vereiniget worden, den Cron-Referendariis wieder gegeben. Es kam auch die Ordination oder das Majorat von Ostrog vor, da man denn die angefangene Vertheilung der darzu gehörigen Güter bestätigte, doch daß die Besitzer derselben nach eines jeden Guthes Verhältniß so viel zusammen zahlen sollten, daß die Republik 600 Mann neue Truppen davon halten könnte. Es verlangte auch der Bischof von Cracau die Versicherung, daß den folgenden Tag die General-Conföderation aufgehoben würde, weshalben er den Woywoden von Reussen, Fürsten Czartoriski, als General-Conföderations-Marschall, aufforderte, um zu declariren, daß es gewiß geschehen würde.

Den 29. Nov. als an dem letzten Tage, fieng sich die Session mit einem Vortrage des Cron-Untercanzlers Mlodzinjowski an, darinnen er die Nothwendigkeit vorstellte, beständige Grenzrichter, besonders gegen die Türkischen Grenzen, zu setzen, welches auch erfolgte. Hernach wurden die Commissarii zu den Schatz- und Kriegs-Commissionen erwählet, auch die Art feste gesetzt, wie sie aus den, auf den Landtagen vorgeschlagenen, Candidaten inskünftige auf dem Reichstage erwählet werden sollten. Hierauf wurden die neun Puncte verlesen, die das Collegium der Bischöffe abgefaßt hatte, nach welchen die Dissidenten bey dem, was sie jetzt hätten, sicher

seyn

seyn könnten. Diese Sache nahm viel Zeit weg, weil der **Bischof von Wilda** die Puncte nicht unterschreiben wollte, und darüber mit dem **Bischof von Cracau** in einen scharfen Wortwechsel gerieth. Er unterschrieb sie auch wirklich nicht, weil die Dissidenten in Litthauen, als privilegirte Religions-Verwandte, noch bis dato mehr Freyheiten hätten, als ihnen in diesen Artickeln zugestanden worden. Jedoch die andern unterschrieben sie, und erklärten sich, dieselben zu halten, weshalben sie in das Reichs-Archiv zu jedermanns Wissenschaft gegeben werden sollten, welches auch geschahe. Es wurde darauf auch eine Resolution von dem Collegio der Bischöffe entworfen und vorgelesen, welche die ausländischen Gesandten auf ihre, wegen der Dissidenten eingegebenen, Declarationes von dem Ministerio erhalten sollten.

Es lauteten aber die obgedachten 9 Puncte, die den Disuniten und Dissidenten von dem Collegio der Bischöffe bewilliget worden, in der deutschen Uebersetzung also:

1) Sollen die Disuniten und Dissidenten in ruhiger Ausübung und Begehung ihrer Kirchen-Gebräuche zufolge der Duldung, die die Reichsgesetze bestimmt haben, an den Oertern, wo sie gesetzmäsig ihre griechischen und protestantischen Kirchen haben, frey erhalten und von niemanden gehindert werden.

2) Soll den Disuniten und Dissidenten frey stehen, ihre Kirchen, die sie nicht verlassen haben,

ben, oder welche bey Annehmung der heiligen catholischen Religion nicht abgegeben sind, oder ihnen nicht gerichtlich abgesprochen worden, sondern in derselben Besitz nach den Gesetzen der Jahre 1632. 1660. und 1717. geblieben sind, mit Einwilligung der Herren Ordinariorum des Orts, die unentgeltlich gegeben werden soll, zu verbessern und zu erneuern, jedoch ohne über die Grenzen des vorigen Gebäudes zu gehen, und die Kirche zu erweitern, worüber die Bischöffe mit aller Wachsamkeit Acht haben werden.

3) Soll ihnen an den Orten, wo sie Kirchen haben, von den Ordinariis des Orts, Plätze gehörig zu umzäumen, frey gegeben und angewiesen werden, um ihre Todten zu begraben, jedoch aber, daß daselbst, wo keine Leichen-Ceremonien rechtmäsig im Gebrauch gewesen sind, sie sich derselben auch jetzt nicht bedienen.

4) Sollen sie die Freyheit haben, nach erhaltener Bewilligung der Ordinariorum des Orts Wohnungen für ihre Priester der griechischen Kirche und für die Prediger der Dissidenten bey ihren Kirchen nach Vorschrift der Gesetze auf eigenthümlichen Plätzen zu bauen; nicht weniger soll ihnen freystehen, an den Oertern, wo sie keine Kirchen haben, die Privat-Andacht in ihren Häusern zu halten zufolge nämlich der Constitution vom Jahr 1717. in stiller Eingezogenheit, und ohne selbst die geringste Zusammenkunft unter sich zu haben.

5) Sollen die griechischen Priester, wie auch alle, die in ihrer Kirche Bedienung haben, in allen Rechtssachen im Königreiche gerichtet werden, so wie die Reichsgesetze es bestimmen; die Prediger der Dissidenten hingegen sollen bey ihrem Foro, so wie die Constitution vom Jahr 1632. ihnen gestattet, auch respective erhalten werden.

6) Sollen die Sachen von Kirchengründen sowohl der Disuniten als der Dissidenten zur Gerichtsbarkeit gehören, die das Reichsgesetze vorgeschrieben und bestimmet hat.

7) Sollen die Priester der Disuniten und die Prediger der Dissidenten Kraft der alten Verträge und Gesetze sich zu allen Abgaben der Republik verstehen.

8) Sollen die Erbherrn, die das Jus praesentandi zu griechischen Kirchen haben, von den griechischen Priestern vor deren Präsentation zu solchen Kirchen keine Bezahlung fordern, noch weniger diejenigen, die Kirchspiele haben, ohne Zuziehung der, des Orts gehörigen, Obrigkeit ihres Amts entsetzen.

9) Stehet den Priestern der Disuniten frey, in ihren Pfarren ohne Hinderung zu taufen, zu trauen und begraben, so, wie es die Praxis einer geduldeten Religion mit sich bringet. Nicht weniger ist den Predigern der Dissidenten erlaubt, da, wo sie ihre Kirchen rechtmäsig

haben,

haben, zu taufen und ihre Todten zu begraben, wiewohl mit Beybehaltung der Kirchengebühren, die dem Pfarrer des Kirchspiels nach Verhältniß müssen erlegt werden. Damit nun hierinnen niemand zur Ungebühr übersetzt werde und daß gleichfalls allen Mißbräuchen, die von Seiten der Pfarrer hierbey sich einschleichen möchten, wie z. E. die Neujahrs-Geschenke und die Bezahlung von den Scheinen der vorgewendeten Oster-Beichten, inskünftige vorgebeugt werden möge; so wird das Collegium der Bischöffe, durch ihre Verordnungen anbefehlen und verfügen, daß inskünftige unter dem Titel: Kirchengebühren, nichts mehr von den Dissidenten gefordert werde, als von den Catholicken, nach denen, in allen Diöcesen bestimmten und festgesetzten, Taxen; wiewohl dieses den alten rechtmäßig errichteten und auf künftige Zeiten zu errichtenden Verträgen, nach welchen überhaupt, jährlich etwas gewisses für die Kirchengebühren gezahlet wird, nichts benehmen soll.

Das Collegium der Bischöffe giebt hiermit den Disuniten und Dissidenten die Versicherung, gegenwärtige Artikel vollkommen und ungekränkt zu halten, weshalben sie auch durch Ausschreibungen ihren Officialen, Dechanten und Pfarrern aller Kirchspiele empfehlen und befehlen werden, auf dieselben Acht zu haben und denselben nachzuleben. Gegeben zu Warschau den 29. Nov. 1766.

Uladislaus Lubienski.

Ausser diesem haben sich auch alle übrige Bischöffe unterschrieben, ausgenommen der Bischof von Wilda, der es abschlug, und die Bischöffe von Ermeland und Samogitien, die diesem Reichstage nicht beygewohnet.

Die Resolution auf die Declarationen der fremden Höfe lautete also:

„Wir versichern die allerdurchlauchtigsten „Monarchen, daß wir in allen Stücken die Ge„rechtsame und Freyheiten erhalten und beschü„zen werden, welche diesen Disuniten und Dissi„denten theils nach den Reichsgesezen, nahmentlich den Constitutionen vom Jahr 1717. und „den neuern Jahren, theils zufolge der Tractaten „ungezweifelt zu statten kommen.„

Nachdem man nun die Affaire mit den Dissidenten geendiget hatte, fieng der Fürst Czartoriski, Woywode von Reussen, an, zu erinnern, daß die General-Conföderation aufhören möchte, weßhalben er bereit sey, den Conföderations-Marschall-Stab niederzulegen. Jedoch ehe diese Sache vorgenommen wurde, brachte man andere Sachen auf die Bahn. Besonders wurden eine große Menge Personen zum Pohlnischen Indigenat recommandirt, worüber aber so viel geredet und gestritten wurde, daß endlich gar keiner angenommen ward. Man nahm daran noch die Desideria der Woywodschaften vor, die aber nicht alle daran kamen, weil es schon gegen

Mor-

Morgen war, daher der König selbst bitten ließ, der noch rückständigen Woywodschaften ihre Desideria in den Receß schreiben zu lassen, damit solche auf dem künftigen Reichstage vorkommen könnten. Es wurden auch die Senatores ad latus Regium auf 2 Jahr ernennet, verschiedene Bischöffe, Senatores, Ministers und andere Reichs-Beamte aber, baten sich die Erlaubniß aus, aus dem Lande zu reisen, welche sie auch erhielten, obgleich ihre Anzahl dießmal so groß war, als sie noch niemals gewesen. In dieser so langen Session wurde sowohl der Reichstags-Marschall, als der Reichstags-Secretair jener für Unpäßlichkeit und dieser für Müdigkeit genöthiget, ihr Amt andern aufzutragen.

Da es schon tief in der Nacht und gegen Morgen war, so stund bereits alles in dem Senatoren-Saale unter einander in einem Krayse, sowohl Senatoren als Landbothen, da immer ein Project nach dem andern eingegeben wurde. Wenn alles darzu stille war oder Zgoda schrie, wurde es unterzeichnet, ohne mehr als etliche mal zu fragen; wenn aber nur irgend jemand ein Wort darwider sagte, wurde es auf der Stelle zerrissen. Zuletzt kam noch das Project von Aufhebung der General-Conföderation vor, zu welchem der Reichstags-Marschall wieder herein geholt wurde, weil er, so krank er auch war, gegenwärtig seyn mußte. Der Ober-Secretair dieser General-Conföderation, der Lublinische Cammerherr, Dluski, wollte noch vor Uebergabe des Projects viel reden, aber man

wollte nichts hören, sondern nur das Project haben, welches denn vorgelesen wurde. Da nun in solchem alle Decrete und Handlungen der General-Confoderation gebilliget wurden, entstund darüber ein gewaltiges Lermen, weil viele noch dem Fürsten Carl Radzivil geholfen wissen wollten. Jedoch da die meisten es endlich hingehen liessen, so wurde nicht erst lange über die allgemeine Einstimmnng gefragt, sondern das verlesene Project von Aufhebung der General-Confoderation ward unterschrieben, welches nachher auch noch von einigen Constitutions-Deputirten geschahe, so, daß man schon Montags darauf die Extracte aus dem Grod bekommen konnte. Dem gedachten Ober-Secretair Dluski, wie auch dem Unter-Secretair wurde wegen dieser so lange gedauerten General-Confoderation ein Honorarium ausgesetzt und hierauf der Reichstag mit einer Rede von dem Reichstags-Marschall beschlossen, die er aber seiner Unpäßlichkeit halben einem andern ablesen lassen mußte. Der Cron-Groß-Canzler antwortete hierauf im Namen des Königs, und damit hatte diese lange Session ein Ende, nachdem solche von halb 3 Uhr Sonnabends Nachmittage an bis Sonntags Vormittage halb 10. Uhr gedauert hatte.

Der Reichstags-Marschall Czeplic bekam für seine mühsamen Amts-Verrichtungen 80000 Pohlnische Gulden, und zwar 20000 fl. mehr als sonsten, weil der Reichstag verlängert worden. Er wollte die letzte Summa nicht annehmen,

men, ließ es aber dennoch auf Königl. Zureden geschehen. Wie er zum Throne gieng, sich zu bedanken, stund der König auf, umfaßte und küßte ihn, worauf Se. Maj. mit den Senatoren und Landbothen sich sogleich in die Pfarrkirche verfügten, und dem Te Deum laudamus beywohnten, das wegen des glücklich geendigten Reichstags angestimmt wurde.

Solchergestalt war die General-Confödération nach dem Wunsche sowohl der Nachbarn, als der meisten Einwohner aufgehoben, und das Liberum veto wurde, bis auf die öconomischen und die Justiz-Sachen, sowohl auf den Reichs- als Landtagen wieder eingeführt. Das Ansehen der Feldherren blieb eingeschränkt, nur sollten die jetzigen auf Lebenszeit die ehemahligen Vorzüge zum Theil noch behalten. Zu Unterhaltung des neuerrichteten Cadeten-Corps hatte man jährlich 600000 fl. ausgesetzt, anderer neuen Constitutionen, die zum Theil schon oben berühret worden, zu geschweigen.

Die Dissidenten hatten am wenigsten Ursache, mit diesem Reichstage zufrieden zu seyn, da ihnen auf die nachdrücklichen Declarationes des Russischen, des Preußischen und der andern protestantischen Höfe nichts weiter zugestanden worden, als was sie bisher schon unter vielen Beeinträchtigungen zu genießen gehabt. Ihre Sache aber war auf diesem Reichstage noch lange nicht entschieden. Sie blieb noch immer vor dieses Reich

ein schwerer Knoten. Die Dissidenten wollten sich nicht so schlechthin abweisen lassen. Sie haben, was die Lutheraner anbetrift, noch 96 Kirchen, die Reformirten 45, und die Griechen ihrer noch weit mehr, als die ersten. Die Klugheit des Königs wird bey dieser Gelegenheit die stärkste Probe aushalten müssen. Wenn er den nachdrücklichen Vorsprüchen verschiedener mächtigen Höfe ein Genüge leistet, und eine so große Anzahl geist- und weltlicher Senatoren, wie auch eine so beträchtliche Menge von Edelleuten, die alle voller Eifer für ihre Religion und Freyheit sind, unter einen Hut bringt, kann es, wenn es zu Stande kömmt, mit Recht ein Meisterstück der Politik und Klugheit heißen. Man wird künftig hören, was dieses Verfahren der Pohlnischen Reichs-Stände für Folgen nach sich gezogen habe.

* *

III.

Der gegenwärtige Königl. Preussische Militair-Etat.

1. Die Generalität;

General-Feldmarschalle:

1. Johann von Lewald.
2. Friedrich, Landgraf von Hessen-Cassel.

Generals der Infanterie:

1. August Wilhelm, Herzog von Braunschweig-Bevern.
2. Heinrich August, Freyherr von la Motte-Fouquet.
3. Friedrich Heinrich, Königl. Prinz von Preußen.
4. August Ferdinand, Königl. Prinz von Preußen.

Generals der Cavallerie:

1. Hanß Joachim von Ziethen.
2. Friedrich Wilhelm von Seydlitz.

General-Lieutenants:

1. Friedrich Wilhelm, Marggraf von Brandenburg-Schwedt.
2. Carl Christian Erdmann, Herzog von Würtemberg-Oels.
3. Carl Christoph, Graf von Schmettau.
4. Friedrich Eugen, Prinz von Würtemberg-Stutgard.

5. Hanß Wilhelm von Canitz.
6. Carl Heinrich von Wedel, Kriegs-Miniſter.
7. Dobislau Friedrich von Platen.
8. Johann Albrecht von Bülow.
9. Friedrich Ludwig, Graf von Finkenſtein.
10. Bogislau Friedrich von Tauenzien.
11. Johann Paul von Werner.
12. Ernſt Heinrich von Zetteritz.
13. Anton von Krakow.
14. Friedrich Chriſtian, Marggraf von Brandenburg-Bayreuth.
15. Friedrich Auguſt, Prinz von Braunſchweig.
16. Chriſtian Friedrich von Dierke.
17. Georg Carl Gottlob von Gablenz.
18. Balthaſar Rudolph von Schenkendorf.
19. Friedrich Wilhelm von der Moſel.
20. Carl Friedrich von Meyer.
21. Friedrich Chriſtoph von Saldern.
22. Rupert Scipio, Freyherr von Lentulus.
23. Joh. Heinr. Jobſt Wilh. von Buddenbrock.
24. Auguſt Wilhelm von Braun.
25. Julius Dietrich von Queis.
26. Joachim Friedrich von Stutterheim.
27. Otto Ludwig von Stutterheim.
28. Friedrich Ehrenreich von Rammin.
29. Nicol Lorenz von Putkammer.

General-Majors:

1. Friedrich Heinrich, Marggraf von Brandenburg.
2. Jacob Friedrich von Bredow.

3. Paul

3. Paul Joſeph von Malachowski.
4. Franz Adolph, Prinz von Anhalt-Bernburg.
5. Heinrich Rudolph von Vaſold.
6. Leopold Johann von Platen.
7. Friedrich Wilhelm von Thiele.
8. Johann Jacob von Wunſch.
9. Der Herr le Noble.
10. Johann von Tettenborn.
11. Carl Chriſtoph von Zeuner.
12. Friedrich Wilhelm von Syburg.
13. Johann Friedrich von Kruſemark.
14. Conſtantin Nathanael von Salenmon.
15. Carl Chriſtoph von Bülow.
16. George Reinhold von Thadden.
17. Reichard Joachim Heinr. von Möllendorf.
18. Wilhelm Sebaſtian von Belling.
19. Friedrich Wilhelm, Graf von Lottum.
20. Carl Friedrich von Dieskau.
21. Carl Friedrich von Wolfersdorf.
22. Joh. Adolph, Prinz von Naſſau-Uſingen.
23. Ferdinand von Düringshofen.
24. Joh. Ferdinand von Stechow.
25. Carl Guſtav von Roſen.
26. Peter Heinr. von Stojentin.
27. Nicol Alexander von Pomeiske.
28. Leopold Sebaſtian von Mannſtein.
29. Joh. Wenzel, Freyherr von Zaſtrow.
30. Friedrich Albrecht, Graf von Schwerin.
31. Joh. George Woldeck von Aremburg.
32. Friedr. Wilhelm von Lollhöfel.
33. George Ludwig von Dallwig.

34. Matthäus

34. Matthäus Ludwig von Loſſow.
35. Joh. Chriſtian von Brietzke.
36. Chriſtian Ernſt von Putkammer.
37. Anton Abraham von Steinkeller.
38. Chriſtian Friedrich von Renzel.
39. Achatz Heinrich von Alvensleben.
40. Gideon Friedrich von Apenburg.
41. Chriſtian Möhring.
42. Friedrich von Loſſow.
43. Henning Alexander von Kleiſt.
44. Ludwig von Eichmann.
45. Friedrich Gotthelf von Falkenhayn.
46. Carl Chriſtoph von Plötze.
47. Döring Wilhelm von Krockow.
48. Carl Magnus von Schwerin.

2. Die Armee.

Infanterie-Regimenter nebſt ihren Chefs:

1. Das erſte Bataillon Königliche Garde: Prinz Fried. Wilhelm von Preußen, 1763.
2. Das zweyte und dritte Bataillon derſelben: Gen. Maj. von Möllendorf, 1760.
3. Leib Grenadier-Garde: der Obriſt von Leſtewitz, 1766.
4. Prinz von Preußen: Friedr. Wilh. Prinz von Preußen, 1758.
5. Lewald: der Feldmarſchall von Lewald, 1739.
6. Heſſen-Caſſel: der Feldmarſchall, Landgraf von Heſſen-Caſſel, 1757.

7. Bevern:

7. Bevern: der Gen. Herzog von Bevern, 1741.
8. Foquet: der Gen. Baron von Foquet, 1743.
9. Prinz Heinrich: der Königl. Prinz Heinr. von Preußen, 1740.
10. Prinz Ferdinand: der Königl. Prinz Ferd. von Preußen, 1740.
11. Canitz: der Gen. Lieut. von Canitz, 1750.
12. Bülow: der Gen. Lieut. von Bülow, 1757.
13. Tauenzien: der Gen. Lieut. von Tauenzien, 1763.
14. Friedr. Braunſchweig: der Prinz Friedr. von Braunſchweig, 1763.
15. Dierke: der Gen. Lieut. von Dierke, 1758.
16. Gablenz: der Gen. Lieut. v. Gablenz, 1759.
17. Schenkendorf: der Gen. Lieut. v. Schenkendorf, 1760.
18. Moſel: der Gen. Lieut. von Moſel, 1759.
19. Saldern: der Gen. Lieut. von Saldern, 1766.
20. Braun: der Gen. Lieut. von Braun, 1759.
21. Queis: der Gen. von Queis, 1759.
22. Alt-Stutterheim: der Gen. Lieut. Joach. Fr. von Stutterheim, 1759.
23. Jung-Stutterheim: der Gen. Lieut. Otto Lud. von Stutterheim, 1759.
24. Rammin: der Gen. Lieut. von Rammin, 1760.
25. Marggr. Heinrich: der Marggr. Heinr. von Brandenburg, 1741.
26. Anhalt-Bernburg: Prinz Fr. Adolph von Bernburg, 1759.
27. Thiele:

27. Thiele: der Gen. Maj. von Thiele, 1760.
28. Wunsch: der Gen. Maj. von Wunsch, 1763.
29. Tettenborn: der Gen. Maj. von Tettenborn, 1763.
30. Zeuner: der Gen. Maj. von Zeuner, 1760.
31. Syburg: der Gen. Maj. von Syburg, 1762.
32. Thadden: der Gen. Maj. von Thadden, 1761.
33. Lottum: der Gen. Maj. von Lottum, 1763.
34. Wolfersdorf: der Gen. Maj. von Wolfersdorf, 1763.
35. Nassau-Usingen: der Prinz von Nassau-Usingen, 1764.
36. Düringshofen: der Gen. Maj. von Düringshofen, 1763.
37. Stechow: der Gen. Maj. von Stechow, 1764.
38. Rosen: der Gen. Maj. von Rosen, 1764.
39. Stojentin: der Gen. Maj. von Stojentin, 1764.
40. Loßow: der Gen. Maj. von Loßow, 1765.
41. Brietzke: der Gen. Maj. von Brietzke, 1765.
42. Steinkeller: der Gen. Maj. von Steinkeller, 1765.
43. Renzel: der Gen. Maj. von Renzel, 1766.
44. Kleist: der Gen. Maj. von Kleist, 1766.
45. Eichmann: der Gen. Maj. von Eichmann, 1766.

46. Falken-

46. Falkenhayn: der Gen. Maj. von Falkenheyn, 1766.
47. Krockow: der Gen. Maj. von Krockow, 1767.
48. Schwerin: der Gen. Maj. von Schwerin, 1767.
49. Wilhelm Braunschweig: der Prinz Wilh. von Braunschweig, 1763.
50. Plötz: der Gen. Maj. von Plötz, 1767.
51. Feldartillerie-Regiment: Gen. Maj. von Dieskau, 1757.

Die Grenadier-Bataillons:

52. von dem Busch: Obr. Carl Lebr. von dem Busche, 1758.
53. von Unruh: Obr. Casp. Rudolph von Unruh, 1757.
54. von Carlowitz: Obr. George Carl von Carlowitz, 1759.
55. von Hachenberg: Obr. Adolph Carl von Hachenberg, 1761.
56. von der Hardt: Major Joh. Herrm. von der Hardt, 1765.
57. von Wallenrodt: Major von Wallenrodt, 1765.

Die Cürasier-Regimenter mit ihren Chefs:

1. Garde du Corps: / / 1763.
2. Gens d'armes: Gen. Maj. Graf von Schwerin, 1760.

3. Leib-

3. Leib-Carabiniers:
4. Leib-Regiment: Gen. Lieut. Baron von Lentulus, 1757.
5. Prinz Heinrich: der verstorbene jüngere Königl. Prinz Heinrich von Preußen, so noch vacant ist.
6. Seydlitz, der Gen. von Seydlitz, 1757.
7. Maggr. Friedrich: der Marggr. von Brandenburg-Schwedt 1711. der Commandeur Gen. Maj. von Lollhöfel, 1765.
8. Bredow: der Gen. Maj. von Bredow, 1757.
9. Vasold: der Gen. Maj. von Vasold, 1759.
10. Mannstein: der Gen. Maj. von Mannstein, 1762.
11. Woldeck: der Gen. Maj. von Woldeck, 1764.
12. Dallwig: der Gen. Maj. von Dallwig, 1763.
13. Schlaberndorf: der Gen. Maj. von Schlaberndorf † 1765. ist noch vacant.

Die Dragoner-Regimenter:

1. Würtemberg: der Prinz Friedr. von Würtenberg, 1742.
2. Alt-Platen: der Gen. Lieut. von Platen, 1757.
3. Finkenstein: der Gen. Lieut. Gr. von Finkenstein, 1754.
4. Zetteritz: der Gen. Lieut. von Zetteritz, 1757.
5. Krockow: der Gen. Lieut. von Krockow, 1757.

6. Bay-

6. Bayreuth: der reg. Marggraf 1763. Commandeur: der Gen. Maj. von Bülow, 1750.
7. Meyer: der Gen. Lieut. von Meyer, 1760.
8. Jung Platen: der Gen. Maj. von Platen, 1758.
9. Pomeiske: der Gen. Maj. von Pomeiske, 1761.
10. Zastrow: der General-Major Baron von Zastrow,
11. Alvensleben: der Gen. Maj. von Alvensleben, 1763.
12. Apenburg: der Gen. Maj. von Apenburg, 1763.

Die Husaren-Regimenter:

1. Ziethen: der General von Ziethen, 1741.
2. Werner: der Gen. Lieut. von Werner, 1757.
3. Malachowski: der Gen. Maj. von Malachowski, 1753.
4. Belling: der Gen. Maj. von Belling, 1758.
5. Möhring: der General-Major von Möhring, 1758.
6. Loßow: der Gen. Maj. Friedr. von Loßow, 1761.
7. Bohlen: der Obrist Barth. Ernst v. Bohlen, 1762.
8. Kleist: der Gen. Maj. von Kleist, so aber vacant ist.

Die Garnison-Regimenter:

1. le Noble: der Gen. Maj. le Noble, 1763.
2 Salenmon: der Gen. Maj. v. Salenmon, 1763.

3. Jung-Putkammer: der Gen. Maj. von Putkammer, 1766.
4. Kalkreut: der Obr. von Kalkreut, 1744.
5. Sydow: der Obr. Joh. Sigm. von Sydow, 1754.
6. Mellin: der Obr. Henning Sebastian von Mellin, 1760.
7. Alt-Putkammer: der Obr. Werner Friedr. von Putkammer, 1757.
8. Marschall: der Obr. Aug. Heinr. Marschall von Bieberstein, 1763.
9. Mülben: der Obr. Christoph Lud. von Mülben, 1765.
10. Berner: der Obr. Christoph Friedr. von Berner, 1763.
11. Saße: der Obr. Gerhard Alex. von Saße, 1762.
12. Großcreutz: der Obrist Franz Thuro von Großcreutz, 1766.

Einige besondere Corps:

1. Das Jäger-Corps zu Fuß: der Obr. Joh. Friedr. von Beyer, 1759.
2. Das Ingenieur-Corps: der Gen. Maj. von Sers †. 1767.
3. Das Cadeten-Corps: der Gen. Lieut. von Buddenbrock, 1759.
4. Das Invaliden-Corps: der Major Ernst Gottlob von Rauschendorf.
5. Das Schlesische Artillerie-Bataillon: der Obr. Joh. Heinr. von Holzmann, 1763.

Die

Die Land-Regimenter:

1. Das Magdeburgische: der Obr. Joh. Christoph von Wegener, 1757.
2. Das Berlinische: der Obr. Christian Ernst von Lemke, 1763.
3. Das Königsbergische: der Obr. v. Bork, 1766.
4. Das Stettinische: der Obr. von Langenau, † 1764.

3. Die Gouverneurs und Commendanten.

Die Gouverneurs:

1. Zu Berlin: der Gen. Lieut. von Rammin.
2. Zu Breslau: der Gen. Lieut. von Tauenzien.
3. Zu Königsberg: der Feldmarschall v. Lewald.
4. Zu Magdeburg: der Gen. Lieut. v. Saldern.
5. Zu Stettin: der Herzog von Bevern.
6. Zu Cüstrin: Prinz Friedr. v. Braunschweig.
7. Zu Neiße: ' ' '
8. Zu Brieg: ' ' '
9. Zu Glogau: ' ' '
10. Zu Glatz: der Gen. von Foquet.
11. Zu Spandau: der Gen. Lieut. v. Bülow.
12. Zu Wesel: ' ' '
13. Zu Collberg: ' ' '
14. Zu Memel: der Feldmarschall von Lewald.
15. Zu Peitz: der Gen. Lieut. Gr. v. Sommerau.
16. Zu Pillau: der Feldmarsch. v. Lewald.

17. Zu Neufchatel: der Lord Marshall, dem der von Michel adjungirt iſt.

Die Commendanten:

1. Zu Berlin: der Gr. von Lottum.
2. Zu Magdeburg: der Obr. Lieut. Joh. Nic. von Reichmann.
3. Zu Stettin: der Gen. Lieut. Putkammer.
4. Zu Cüſtrin: der Obr. Lieut. von Heyderſtedt.
5. Zu Neiſſe: der Gen. Lieut. von Dierke.
6. Zu Brieg: der Obriſt von Chamband.
7. Zu Glogau: der Obr. Lieut. v. Lichnowski.
8. Zu Spandau: der Obr. Lieut. von Kleiſt.
9. Zu Weſel: der Obr. Baron v. Köller.
10. Zu Geldern: der Gen. Maj. von Salenmon.
11. Zu Collberg: der Obr. von Kleiſt.
12. Zu Memel: der Obr. von Putkammer.
13. Zu Coſel: der Obr. von Saße.
14. Zu Pillau: der Obr. von Wuthenau.
15. Zu Altena: der Hauptm. von Vogel.
16. Zu Draheim: der Obr. von Coſel.
17. Zu Drieſen: der Major von Schwerin.
18. Zu Friedrichsburg bey Königsberg: der Major von Zielsdorf.
19. Zu Schweidnitz: der Gen. Lieut. v. Gablen
20. Zu Frankfurt: der Gen. Maj. v. Düring hofen.
21. Zu Minden: der Obr. von Berk.
22. Zu Meurs: der Obr. von Selchow.
23. Zu Lippſtadt: der Obr. Lieut. v. Plotho
24. Zu Peenamünde: der Hauptm. v. Ohſen

IV.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

I. Im Nov. 1766.

1 Friedrich, Herzog von Holstein-Glücksburg, Ritter des Elephanten-Ordens und Königl. Dähnischer General von der Infanterie, starb den 11. Nov. nach 8 tägiger Krankheit zu Flensburg im 66sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Philipp Ernsts, Herzogs von Holstein-Glücksburg, der den 12. Nov. 1729. gestorben ist. Seine Mutter, Christiana, des Herzogs Christiani von Sachsen-Eisenberg Tochter, brachte ihn den 1. Apr. 1701. zur Welt. Nachdem er seine Reisen geendiget, ward er im Nov. 1724. Lieutenant bey der Königl. Dähnischen Leib-Garde zu Fuß, welche Stelle er quittirte, da er 1729. seinem Vater in seiner Fürstl. Apanage succedirte, dagegen er Obrister über das geworbene Oldenburgische Regiment zu Fuß wurde. Den 4. Jul. 1736. erhielte er den Ritter-Orden des Elephantens. Nach einigen Jahren ward er General-Major, im Nov. 1749. General-Lieutenant, und den 31. März 1758. General der Infanterie, quittirte aber 1760. das Oldenburgische Regiment. Im Jahr 1749. trat er dem Könige gegen ein Aequivalent an

Gelde die Insel Arroe ab, die bisher zu seiner Fürstl. Apanage gehört hatte. Er vermählte sich den 19. Jun. 1745. mit Henriette Auguste, des Grafens Simon Heinrichs von Lippe-Detmold Tochter, die ihm zwey Prinzen und drey Prinzessinnen gebohren, davon ihm der älteste Prinz, **Friedrich Heinrich Wilhelm**, ein Herr von 20 Jahren, in seiner Fürstl. Apanage succediret. Der verstorbene stund an dem Dähnischen Hofe als ein Prinz von Geblüte in gutem Ansehen.

II. **Charlotte Wilhelmina, verwittwete Landgräfin von Hessen-Philippsthal**, starb den 11. Nov. zu Wilhelmsburg bey Barchfeld an einer Brust-Beschwerung im 62sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des Fürstens Lebrechts von Anhalt-Bernburg, Stifters der Schaumburgischen Linie. Ihre Mutter, dessen zweyte Gemahlin, Eberhardina Jacobäa Wilhelmina, geb. von Wrede, brachte sie den 24. Nov. 1704. zur Welt. Den 31. Oct. 1724. vermählte sie sich mit Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal, Holländischen General von der Cavallerie und Gouverneur zu Breda, dem sie viele Kinder gebohren. Sie ward den 13. May 1761. zur Witwe. Sie hat wegen ihrer guten Eigenschaften und Mildthätigkeit gegen die Armen ein gutes Andenken hinterlassen.

III. **Christian Carl Reinhard, Graf von Leiningen-Heidesheim**, Senior des ganzen Gräfl. Geschlechts von Leiningen, starb den 17. Nov. im

im 72sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Joh. Carl Augusts, Grafens von Leiningen-Heidesheim, der den 6. Nov. 1699. starb, da er noch nicht 5 Jahr alt war. Seine Mutter, Johanna Magdalena, gebohrne Gräfin von Hanau, die ihn den 7. Jul. 1695. zur Welt gebohren, führte bis zu seiner Majorennität die Vormundschaft, und starb den 21. Aug. 1715. Er vermählte sich den 27. Nov. 1726. mit Catharina Polyxena, Graf Ludwigs von Solms-Rödelheim Tochter, die ihm verschiedene Töchter gebohren, davon eine mit Prinz George Wilhelm von Hessen-Darmstadt, eine andere mit Graf Emico Ludwig von Leiningen-Güntersblum und die dritte mit dem Erbprinzen von Nassau-Usingen vermählt ist. Sein nächster Erbe war sein Schwieger-Sohn, der jetztgedachte Graf von Leiningen zu Güntersblum. Weil aber derselbe den 23. Sept. vor ihm ohne männl. Erben starb, so sind die Heidesheimischen und Güntersblumischen Lande an den letzt gedachten Bruder, den Grafen Friedrich Theodor Ludwig, der bisher zu Oberbrun in Elsas residirt hat, gefallen, der aber sich ebenfalls ohne Kinder befindet.

IV. **Christoph Dietrich von dem Busche,** Königl. Großbritannischer und Churbraunschweigischer wirkl. geh. Rath und Präsident der Kriegs-Canzley, starb den 11. Nov. auf seinem Landgute Stau bey Hameln. Im Aug. 1745. ward er geheimer Kriegsrath, im Jan. 1763. geh. Rath, und im Jun. e. v. J. wirkl. geheimer Rath. Er

darf mit seinem Bruder, Johann Clamor August von dem Busche, der 1764. erster Churbraunschweigischer Wahl-Bothschafter gewesen und den 5. Nov. 1764. gestorben ist, nicht verwechselt werden.

V. Herrmann Werner von Schorlemmer, Hochfürstl. Münster und Hildesheimischer geheimer Rath, auch Münsterischer General-Lieutenant, Gouverneur der Vestung Vechte, und Chef eines Regiments zu Fuß, wie auch gewesener Commendant der Hildesheimischen Vestung Prina und Drost des Amts Schladen, auch Ritter des St. Michaels-Ordens, starb den 17. Nov. zu Hildesheim im 83sten Jahre seines Alters. Er hat den Ruhm eines gutthätigen Menschen-Freundes mit ins Grab genommen.

VI. Unico Wilhelm, Graf von Wassenaer, Herr von Opdam, Twickel ꝛc. Directeur der Ostindischen Compagnie in Holland, Ritter des Deutschen Ordens und Commandeur der Baillage von Utrecht, starb den 10. Nov. in Haag im 70sten Jahre seines Alters.

VII. Der Baron Forstner von Dambenois, Hochfürstl. Hessen-Hanauischer geh. Rath und Oberhofmarschall, starb in der Nacht zwischen den 25sten und 26sten Nov. zu Hanau in einem Alter von 64 Jahren. Er hatte seit 1716. dem Hessen-Casselischen und Gräfl. Hanauischen Hause viele ersprießliche Dienste geleistet.

VIII. Der Herr von St. Peyre, Königl. Sardinischer General-Lieutenant, Groß-Creutz

der

der Orden von St. Moritz und St. Lazari, auch Ober-Hofmeister des Prinzens von Piemont, starb zu Turin den 25. Nov. Er hat vormals den Posten eines Gesandten des Königs von Sardinien an dem Spanischen Hofe mit vielem Ruhme bekleidet.

IX. Ludwig von Maleprade, Holländischer General-Major und Adjudant des Erbstadthalters; starb den 1. Nov. in Haag im 70sten Jahre seines Alters. Er ward in Mär; 1748. Obrister bey dem Regimente Villates, und im März 1766. General-Major, nachdem ihn der Erb-Stadthalter zu einem von seinen Adjudanten ernennet hatte. Er darf mit Elias von Maleprade nicht verwechselt werden, der vor einigen Jahren als General-Major verstorben ist.

X. Carl von Rodenhausen, Chur-Maynzischer General-Feldmarschall-Lieutenant und Obrister über ein Regiment zu Fuß, starb den 16. Nov. Er hat verschiedenen Feldzügen am Rhein, nachgehends gegen die Rebellen in Ungarn, und endlich gegen die Türken bis zum Passarowitzischen Frieden unter den Chur-Maynzischen und Kaiserlichen Trouppen beygewohnet. Seine hinterlassene Witwe, Juliana von Quernheim, hatte zuvor einen von Nordeck zu Rabenau zur Ehe gehabt.

XI. Isaac Daniel von Buirette von Oehlefeld, auf Wilhelmsdorf, Königl. Preussischer geheimer Kriegsrath, Cammerherr und Ritter des Ordens de la Generosite, auch gewesener ge-

vollmächtigter Minister im Fränkischen Kraise, starb im Nov. zu Erlangen im 71sten Jahre seines Alters. Er war von Nürnberg gebürtig, und hinterließ 3 Söhne, die sämmtlich in Hochfürstl. Bayreuthischen Diensten stehen.

XII. Johann Elias Heiligenstädt, Königl. Preußischer geheimer Rath und Regierungs-Präsident zu Halberstadt, starb den 11. Nov. im 61sten Jahre seines Alters, nachdem er dem Könige 16 Jahr lang, und besonders während dem letzten Kriege, bey der daselbst angesetzten Landes-Deputation sehr treue und nützliche Dienste geleistet.

XIII. Dorothea, vermählte von Grumbkow, und gebohrne Gräfin von Flemming, starb den 18. Nov. zu Berlin nach einer langwierigen und schmerzhaften Krankheit im 50sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Johann Georgens, Grafens von Flemming, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen Generallieutenants, dessen Gemahlin eine gebohrne Schwedische Gräfin von Bielke, sie 1716. zur Welt gebracht. Sie vermählte sich 1734. mit Friedrich Casimir von Grumbkow, Königl. Preuß. Obristen bey dem Helbermannischen Bataillon zu Colberg, des vormaligen Preußischen ersten Staats-Ministers und General-Feldmarschalls, Friedrich Wilhelms von Grumbkow, ältesten Sohne. Sie hat eine einzige Tochter hinterlassen. Ihr Bruder, Graf Friedrich von Flemming, auf Bukow,

kow, ist mit ihres Gemahls Schwester vermählt.

XIV. Hanß Christoph von Katte, ehemaliger Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Obrister und Chef eines Regiments zu Pferde, auch bisheriger Königl. Preußischer Amtshauptmann zu Burgstall, Nauendorf und Letztlingen, Erbherr und Roskow, Sydow, Neuen-Klitsche und Zalchow, starb den 25. Nov. zu Berlin im 78sten Jahre seines Alters.

XV. Leopold, Freyherr von Widmann, Kaiserl. General-Feld-Wachtmeister, starb den 8. Nov. zu Wien im 44sten Jahre seines Alters. Sein Vater, Joh. Anton von Widmann, war Königl. Böhmischer Hofrath, und sein Bruder ist der noch lebende Kaiserl. wirklicher geheime Rath, Johann Wenzel, Freyherr von Widmann. Er war sonst Major bey dem Kolowratischen Dragoner-Regimente. Der Prinz Friedrich von Zweybrücken erwählte ihn darauf mit dem Character eines Obristens zu seinem General-Adjutanten, in welcher Qualität er allen Kriegs-Operationen dieses Prinzens während dem letzten Kriege bey der Reichs-Armee beygewohnet, auch da gedachter Prinz mit der Reichs-Armee im Aug. 1759. vor Leipzig gerückt, die Stadt im Namen dieses Prinzens aufgefordert, und mit dem Preußischen Commendanten die Capitulation geschlossen; nicht weniger auch die Nachricht von der Eroberung der Stadt Torgau in eben diesem Jahre dem Könige Augusto nach Warschau überbracht,

bracht. Er ist nach hergestelltem Frieden General-Wachtmeister worden.

XVI. Der Ritter Acton, commandirender General der Großherzogl. Toscanischen Kriegs-Schiffe, ein gebohrner Engelländer, starb den 9. Nov. zu Pisa, wohin er sich erst neulich zu Veränderung der Luft von Livorno begeben hatte.

XVII. Carl Hartwig von Bibow, hochfürstl. Braunschweigischer General-Major und Chef des Carabinier-Corps, Herr auf Büstedt, Völpke und Wahrstedt, starb den 18. Nov. zu Helmstädt im 64sten Jahre seines Alters am Schlage. Er ward den 23sten nach seinem Guthe Wahrstedt zur Beerdigung abgeführt. Er darf mit dem Oesterreichischen General-Wachtmeister, Christoph von Bibow, nicht verwechselt werden.

XVIII. Cornelius, Freyherr von Aresen und Hogerheyden, Präsident in der Provincial-Rechen-Cammer von Holland und West-Frießland, starb den 27. Nov. im Haag im 69sten Jahre seines Alters.

XIX. Der Graf de la Marque, der seit 1702. die Bedienung eines Königl. Lieutenants in dem Hotel der Invaliden bekleidet, starb den 8. Nov. zu Paris im 93sten Jahre seines Alters.

XX. Cay Friedrich von Sperling, Königl. Dähnischer General-Adjutant und Capitain bey dem Leib-Regiment der Königin, ein besonderer Liebling des Königs, starb den 24. Nov. zu Copenhagen.

XXI. Ste-

XXI. Stephana, Fräulein von Cronstedt, starb den 20. Nov. zu Frankfurt am Mayn in einem Alter von 89 Jahren, 7 Monaten und 23 Tagen. Sie war die letzte von ihrer Familie, und hinterließ ein Vermögen von mehr als 200000 Gulden ohne Meublen, Silber und Juwelen. An ihre Verwandte fielen 600 o Gulden zurücke. Sie bedachte auch die Frankfurter Geistlichkeit reichlich in ihrem Testamente, und vermachte ihr schönes Haus auf dem Roßmarkte, welches die letzten beyden Kaiser bey ihren Krönungen bewohnet hatten, zu einem Fräulein-Stifte, in welchem 12 Fräulein vom Adel. Hause Limpurg und 12 arme Bürgers Töchter, so zu derselben Aufwartung bestimmt, nebst 3 Witwen, von den Interessen ihrer verlassenen Capitalien unterhalten werden sollten. Alle diejenigen, welche die verstorbene Fräulein aus der Taufe gehoben hatten, deren Anzahl sich auf 160 Personen belief, bekamen ansehnliche Legata. Sie hat den Ruhm einer sehr gottesfürchtigen, tugendhaften und gegen Arme und Nothleidende sehr mildthätig gewesene Dame hinterlassen.

XXII. Im Nov. starb des Cardinals von Saldanha, Patriarchens zu Lissabon, General-Vicarius zu Chiaves, wo er die mineralischen Wasser trank. Es ist dieser Todesfall deswegen merkwürdig, weil dieser Prälate die Angelegenheiten des Portugiesischen Hofs mit dem Römischen unter den Händen gehabt. Man war daher sehr neugierig, zu erfahren, wer diesen Posten

wieder

wieder erhalten würde. Dem Cardinal-Patriarchen kömmt die Ernennung zu. Ob aber derjenige, auf welchen seine Wahl fällt, und der schon Erzbischof seyn muß, oder auch diesen Titel gleich nach der Wahl bekömmt, vom Hofe werde angenommen werden, muß die Zeit entscheiden.

XXIII. Gustav Kiärmann, gewesener Bürgermeister zu Stockholm, starb im Nov. in seinem Gefängnisse zu Stockholm, wo er wegen seiner Malversationen bey der Banco seine ganze Lebenszeit zu sitzen verurtheilt worden. Seiner ist zu anderer Zeit vielfältig gedacht worden.

2. Im December 1766.

I. Elisabeth Ernestina Antonia, gefürstete Aebtißin zu Gandersheim, starb den 24. Dec. in einem Alter von 85 Jahren. Sie war eine Tochter Bernhardi, Herzogs von Sachsen-Meinungen, und Enkelin Ernesti, des Frommen, Herzogs zu Sachsen-Gotha. Ihre Mutter, Elisabeth Eleonora, Herzogs Anton Ulrichs von Braunschweig Tochter, brachte sie den 14. Dec. st. n. 1681. zur Welt. Sie wurde 1704. von dem Kaiser zur Aebtissin zu Quedlinburg ernennet, aber wegen vieler entstandenen Irrungen nicht confirmirt, auch, da den 15. Oct. 1708. die Prinzessin Maria Elisabeth von Holstein-Gottorp darzu erwählt wurde, ihrentwegen stark darwider protestiret. Endlich ward sie den 2. Sept. 1713 zur Aebtissin zu Gandersheim postuliret und hierzu den 9. Nov. e. d. J. inthronisirt. Den 14. Dec.

1753. feyerte sie das 900 jährige Jubiläum ihres Stifts und den 2. Sept. 1763. das 50 jährige Jubiläum ihrer Regierung. Sie war das zweyte Exempel einer, seit der Stiftung dieser Abtey, geführten 50 jährigen Regierung. Das erste Exempel gab die Aebtissin Margaretha I. die von 1252. bis 1304. regieret hat. Man rühmt von der letzt verstorbenen Aebtißin, daß sie den seltenen Ruhm einer wahren und ungeheuchelten Gottseligkeit hinterlassen nnd dem hohen Evangelischen Stifte sehr patriotisch vorgestanden habe.

II. Adam Stanislaus Grabowski, Fürst und Bischof von Ermeland, Senator von Pohlen, und Ritter des weissen Adler- und Maltheser-Ordens, starb den 15. Dec. zu Heilsberg im 69sten Jahre seines Alters. Er stammte aus einem alten Preußischen Geschlechte her, das in der Woywodschaft Marienburg seinen ursprünglichen Sitz hat. Sein Vater war Andreas Theodorus Grabowski, Castellan von Culm. Er hatte wohl studirt und gereiset, auch den Maltheser-Orden angenommen, als er das Secretariat des kleinern Cron-Siegels unter dem Procancellariat des Abts Lipski, nachmaligen Bischof zu Cracau und Cardinals, erhielt, wobey er zugleich Gnesen und Lemberg eine Domherrn-Stelle bekleidete. Er wurde darauf Weyhbischof zu Posen. Nach der Wahl Königs Augusti III. ward er nach Rom geschickt, die Päbstl. Confirmation dieser Königs-Wahl bey Clemens XII. auszuwürken,

würken, welches ihm, weil der Pabst vor Stanislaum Lesczinski sehr geneigt war, viel Schwierigkeit machte. Immittelst starb der Bischof von Culm, da er denn an dessen Stelle von dem König ernennt wurde. Jedoch weil König Stanislaus den Herrn Zaluski darzu ernennte, verzog sich die Confirmation zu diesem Bisthume bis 1736. da sie allererst erfolgte. Er kam 1738. aus Rom zurücke, und legte den 30. Sept. den Senatoren-Eyd ab. Jedoch im Jan. 1739. bekam er das Bisthum von Cujavien, und den 3. Aug. 1740. den Ritter Orden des weissen Adlers, kurz darauf aber das Bisthum von Ermeland. Hierdurch bekam er nicht nur den Titel eines Fürsten des heil. Röm. Reichs, sondern auch das Präsidium im Pohlnisch-Preußischen Landrathe; ja Pabst Benedictus XIV. verliehe ihm Kraft einer Bulla vom 21. April 1742. das Pallium und Creutz wie einem Erzbischof, jedoch nur innerhalb seiner Diöces. Er hat in dem Reichs-Tribunal zu Radom einmal das Präsidium geführt, auch als Königl. Commissarius die Irrungen zu Danzig, die zwischen dem dasigen Magistrat und der Bürgerschaft entstanden, beygelegt. Er konnte verschiedene Sprachen so gut, als seine Mutter-Sprache reden, und besaß eine weitläuftige Gelehrsamkeit, und besonders eine gute Kenntniß der Alterthümer, davon er 1752. in einer Schrift, die er der damaligen Churprinzessin dedicirt, eine Probe abgelegt, als worinnen er in französischer Sprache eine alte Figur in halb erhabener Arbeit

von

von Helfenbein sehr gelehrt erklärt hatte. Es ist auch eine wohl ausgearbeitete Pohlnische Rede, die er auf dem Reichstage zu Grodno 1744. gehalten, dem I. Bande der Svadae Polonae einverleibet worden. Nicht weniger hat er die Herausgabe der beyden alten Pohlnischen Geschichtschreiber, des Vincentii Kadlubkonis und Martini Galli durch den Herrn von Lengnich befördert. Er besaß überhaupt sehr edle Gesinnungen und friedsame Eigenschaften, die ihm bey jedermann den Ruhme eines liebenswürdigen Prälatens zuwege gebracht.

III. **Carl Otto, Graf von Salm-Neuburg**, Kaiserl. wirkl. geh. Rath und Oberhofmeister der Erzherzogin Maria Josepha, starb den 8. Dec. zu Wien im 58sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Ernst Leopold Ignatii, Grafens von Salm, Herrn der Mährischen Majorat-Herrschaft Topitschau. Seine Mutter Maria Francisca, war eine gebohrne Gräfin von Lichtenstein. Er folgte seinem Vater 1722. in seiner Grafschaft Neuburg am Inn, und in der Majorat-Herrschaft in Mähren, weil er dessen einziger Sohn war. Er wurde Kaiserl. Kämmerer und Hauptmann des Prerauischen Kraises in Mähren, wie auch hernach geheimer Rath und Kaiserl. Principal-Commissarius in Mähren. Den 13. Dec. 1750. legte er den Eyd als wirkl. geh. Rath ab. Im Oct. 1755. ward er als Obrist-Landrichter und Commercien-Präsident im Marggrafthum Mähren, und im Dec. 1763. erhielt er die Stelle eines

Ober-Hofmeisters der Erzherzogin Maria Josepha weshalben er den 18ten dieses den Eyd ablegte. Er hat sich dreymal vermählt, 1) mit Antonia, gebohrnen Gräfin von Wingerski, die im August 1744. gestorben; 2) mit Maria Eleonora, gebohrnen Gräfin von Zaruba, im Jun. 1746. † 1753. und 3) mit Ernestina, gebohrnen Gräfin von Proskau, den 7. Apr. 1755. Meines Wissens hat er kein Kind hinterlassen.

IV. Dorothea Benedicta, Gräfin von Isenburg-Büdingen, starb den 20. Dec. im 53sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Conrad Detlevs, Grafens von Reventlau, Königl. Dähnischen geheimen Conferenz-Raths. Ihre Mutter Wilhelmina Augusta, gebohrne Prinzeßin von Holstein-Plön, brachte sie den 13. Oct. 1734. zur Welt. Sie ward den 21. Nov. 1749. mit Gustav Friedrichen, regierenden Grafen von Isenburg-Büdingen, vermählt, dem sie verschiedene Kinder gebohren, davon noch zwey Töchter leben. Den 1. April 1754. erhielt sie den Orden de l' Union Parfaite.

V. Hedwig Theresia, verwitwete Gräfin von Haugwitz, starb den 27. Dec. zu Wien im 69sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Hanß Wolfgangs, Grafens von Frankenberg, und hatte bereits das 40ste Jahr ihres Alters zurück gelegt, als sich Friedrich Wilhelm, Graf von Haugwitz, der im Aug. 1765. als Ritter des güldenen Vließes und wirkl. Conferenz- und Staats-

Mini-

Minister gestorben ist, mit ihr als Witwer vermählte, dem sie aber kein Kind gebohren.

VI. Juliana, Gräfin von Ingelheim, starb den 28. Dec. zu Maynz im 26sten Jahre ihres Alters an den Kinder-Blattern, nachdem ihr Sohn, den sie den 21. Dec. vorher gebohren, ihr im Tode vorangegangen. Sie war eine Gemahlin Franz Carl Philipps, Grafens von Ingelheim, Chur-Maynzischen Cammerherrns und Vicedoms in Rheingau, eines Sohns des noch lebenden Chur-Maynzischen Oberhofmarschalls, Grafens Joh. Philipp von Ingelheim, genannt Echter von Mespelbrunn und Mariä Clarä Philippinä Cämmererin von Worms, Freyin von Dalberg. Sie selbst, die Verstorbene, war eine gebohrne Zobelin von Gibelstedt. Ihre Tochter, die sie den 6. Oct. 1765. zur Welt gebracht, Namens Philippina, folgte ihr an eben der Krankheit im Tode bald nach.

VII. Friedrich Adeler, Herr zu Gunderwed, Königl. Dähnischer geheimer Rath, Stifts-Amtmann zu Christiansand in Norwegen und Ritter von Dannebrog, starb den 20. Dec. zu Christiansand im 67sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn des Dähnischen Geheimen Raths, Friedrich Christian Adlers, und hatte im Jahr 1700. das Licht der Welt erblickt. Den 8. May 1726. ward er Cammerjunker bey der Königin, den 25. April 1727. Etats-Rath und Amtmann über die Aemter Callundborg, Draxholm und Soebygard, und den 7. Jul. 1740. Conferenz-Rath. Den

28. Oct. 1749. erhielt er den Ritter-Orden von Dannebrog. Nachdem er den 9. Febr. 1751. zum Stifts-Amtmann zu Christiansand, und zugleich Amtmann zu Nedenes, ernennet worden, erhielt er den 7. Oct. 1760. die Würde eines geh. Raths, und den 3. März 1765. den Orden de l' Union Parfaite. Er hat sich den 24. April 1727. mit der Hof-Fräulein, Anna Beata Rosencranz, vermählt, in welcher Ehe er 7 Kinder gezeugt, von denen noch 4 sich am Leben befinden.

VIII. Jacob Drummond, Herzog von Melford, starb den 26. Dec. zu Paris im 58. Jahre seines Alters. Sein Vater, Johann, Lord Drummond, war ein Bruder Jacobi Drummonds, Grafens von Perth, Pairs von Schottland und gewesenen Groß-Canzlers in diesem Reiche, eines Catholicken und Anhängers Königs Jacobi II. mit welchem er nach Frankreich gieng, und Hofmeister bey dessen Sohne, dem jüngst verstorbenen Prätendenten, wurde, aber 1716. zu St. Germain en Laye gestorben ist. Dessen Bruder nun war der Lord Johann Drummond, welcher 1701. von dem Prätendenten, als vermeinten Könige von Engelland und Schottland, zum Herzoge von Melford creirt wurde, und nachgehends als Französischer General-Lieutenant der Königlichen Armeen gestorben ist. Sein hinterlassener Sohn nun, der bey des Vaters Leben sich den Lord Lundin nennte, nahm hierauf den Titel eines Herzogs von Melford an, und stund einige Zeit in Französischen Kriegs-Diensten. Ob er vermählt gewe-

geweſen, und Kinder hinterlaſſen, iſt mir nicht bekannt. Den 15. May 1741. ſtarb zu St. Germain en Laye eine Herzogin von Melford, Namens Euphemia, eine Tochter Thomä Wallace, Barons von Crajus. Ob ſie nun des verſtorbenen Lord Drummonds leibl. oder Stief-Mutter geweſen, weil der Vater zwey Gemahlinnen gehabt, iſt mir unbekannt.

IX. Gabriele Anna de Beaudean de Parabere, verwitwete Gräfin von Rothenburg, ſtarb den 26. Dec. zu Paris im 50ſten Jahre ihres Alters. Ihr Gemahl war Friedrich Rudolph, Graf von Rothenburg, Königl. Preuſſiſcher General-Lieutinant und Ritter des ſchwarzen Adlers, der den 29. Dec. 1751. zu Berlin *) geſtorben iſt.

X. Baſilius Scirinan, Päbſtl. Secretair bey der Congregation delle Ripe e Tevere oder über die Ufer und die Tyber, ſtarb den 22. Dec. zu Rom in einem Alter von beynahe 90. Jahren. Er war ſeiner Herkunft nach ein Venetianer.

XI. Franz Peter, Graf von Harscamp, Chur-Pfälziſcher Cammerherr, General-Major und commandirender Obriſter der Garde zu Fuß, ſtarb im Dec. zu Mannheim. Ich weiß vorjetzo von ihm weiter nichts zu berichten.

*) Siehe deſſen Leben in den Neuen Gen. Hiſt. Nachr. Th. 3. S. 85. ſq.

XII. Ludwig de Laurent, Graf von Ampus, Ritter des St. Ludwigs- und St. Lazari-Ordens und gewesener Französischer Gouverneur von St. Domingo, starb den 28. Dec. zu Avignon im 79sten Jahre seines Alters.

XIII. Wilhelm Hannibal von Schmerzing, auf Ehrenhayn, Hochfürstl. Sachsen-Gothaischer geh. Rath, starb den 14. Dec. Abends zu Altenburg an einem Schlagflusse. Er war zugleich als wirkl. Hof- und Justitien-Rath, ein Mitglied der Regierung zu Altenburg, und führte vorher den Character eines Cammerherrn, ward aber hernach geheimer Rath.

XIV. Joh. Bernhard von Loen, Königl. Preussischer General-Major, Erbherr auf Gotterwick ohnweit Wesel, starb im Dec. Er ward im Oct. 1740. Major bey dem Eisenachischen und im Jul. 1745. Obrist-Lieutenant bey dem Kreytzischen Regimente. Nachgehends erhielt er den Character eines Obristen und Commandeurs des Regiments der Königin. Im Nov. 1756. bekam er das Sächsische Regiment Prinz Friedrich August, und ward General-Major. Als der Oesterreichische General Haddick im Oct. 1757. die Stadt Berlin überrumpelte, führte er das Commando darinnen, bekam aber nach etlichen Monaten die Erlassung seiner Dienste.

XV. Heinrich Balthasar von Blum, Kaiserl. wirkl. Reichs-Hofrath, starb den 29. Dec. zu Wien im 52sten Jahre seines Alters. Er wurde den 6. April 1761. in das hohe Reichs-

Hof-

Hofraths-Collegium eingeführt, nachdem er vorher Bischöfl. Speyerischer Hofrath gewesen. Er hat sich durch verschiedene Schriften hervorgethan.

XVI. Carl Carlson Baron Hermelin, Königl. Schwedischer Secretair, starb im Dec. zu Stockholm in einem Alter von 30 Jahren.

3. Nachgeholte Todes-Fälle von 1764.

I. Johann Joseph Martin von Mannagetta und Lerchenau, Kaiserl. wirkl. Hofrath bey dem Directorio in Publicis und Cammeralibus starb den 14. Jun. Er ward 1728. auf dem Landtage zu Preßburg unter die Ungarischen Magnaten aufgenommen. Den 18. Dec. 1742. ward er Canzler bey der Nieder-Oesterreichischen Regierung, und als dieses Collegium aufgehoben wurde, bekam er im Jun. 1749. bey dem neuerrichteten Justiz-Collegio in politicis, civilibus und provincialibus eine Beysitzer-Stelle und zugleich das Vice-Präsidium bey dem Directorio des Armen-Wesens. Im May 1753. ward er in den Oesterreichischen Herrn-Stand erhoben und zum Vice-Präsidenten bey der Nieder-Oesterreichischen Repraesentation und Cammer ernennet. Er ward endlich wirkl. Hofrath bey dem Directorio in Publicis und Cammeralibus. Ein Sohn von ihm, Namens Philipp, starb den 7. Sept. 1759. im 15ten Jahre seines Alters. Ob der Kaiserl. Commercien-Rath, Freyherr George, und der Truchseß, Freyherr Philipp Jacob von

Man

Mannagetta, Söhne oder Vettern des Verstorbenen sind, kann ich nicht gewiß sagen.

II. **Don Alphonsus Mongro-Beja Lasso de la Vega**, Ritter des Ordens von St. Jago und Schatzmeister der Kriegs-Orden, starb den 5. Jun. 1764. zu Madrit im 64. Jahre seines Alters.

III. Der **Graf von Policastro**, aus dem Hause Caraffa, starb im Jun. e. d. J. zu Neapolis. Er war ein Enkel Hectors Caraffa, Herzogs von Forli und Grafens von Policastro, der 1736. in des Königs Ungnade fiel. Er selbst ist ohnstreitig derjenige, welcher wegen anzüglicher Reden gegen den Hof von Neapolis nach Madrit gebracht worden. Seine einzige Tochter ist mit dem **Fürsten della Roccella** vermählt.

IV. Der **Graf von Bourlamaque**, Französischer Marschall de Camp und Gouverneur in Guadaloupe, starb in eben diesem Monate. Er war erst Obrister bey dem Regimente la Serre, und hernach bey dem Regimente Dauphin. In den Jahren 1755. und 1756. machte er sich in Nord-America gegen die Engelländer bekannt. Er eroberte das Fort Chouegen am See Ontorio, und ward zum Commendanten in demselben bestellt, das aber hernach ruinirt wurde. Den 10. Febr. 1759. ward er Brigadier, den 25. Jul. 1762. Marschall de Camp, 1763. Comthur des St. Ludwigs-Ordens und nach dem Frieden Gouverneur von der Insel Guadaloupe.

Fortgesetzte

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 76. Theil.

Leipzig,
im Verlag der Heinsiußischen Buchhandlung.
1768.

Innhalt:

I. Beſondere Nachrichten von den regierenden Häuptern in Europa 1766.

II. Die im Jahr 1766. an den Europäiſchen Höfen angekommenen und abgegangenen Geſandten.

III. Allerhand unglückliche Begebenheiten 1766.

I.

Besondere Nachrichten von den regierenden Häuptern in Europa 1766.

I. Joseph II. Römischer Kaiser und Mit-Regente der Oesterreichischen Reiche und Lande, von dessen gepriesenen Handlungen und merkwürdigen Reisen ich bereits zu anderer Zeit *) gehandelt habe, hat zu Tilgung des überflüßigen Wildes in den Kaiserl. Königl. Waldungen dem benachbarten Adel zum Besten des Landmanns Erlaubniß zu jagen gegeben, auch eine Roß-Artzney-Schule zu Wien gestiftet, worinnen man die Pferde anatomiren soll, wobey scharf verboten worden, denen, die damit zu thun haben, einigen Vorwurf zu machen. Er hat auch eine so genannte Staats-Bibliothek zum Gebrauch der Staats-Canzeley angelegt und dem geheimen Hof-Secretair, Herrn von Kraft, die Aufsicht darüber gegeben. Die Ungarischen Vestungen Temeswar, Peterwaradein, Esteck, Brod, Gradisca, Arad und andere hat er stark befestigen lassen.

II. Maria Theresia, verwitwete Römische Kaiserin, kann ihren verstorbenen aller-

*) Siehe die Fortges. Neuen Nachr. 68. Th. S. 483. sq.

durchlauchtigsten Gemahl immer noch nicht vergessen. Denn obgleich den 15. Oct. die Trauer vor denselben abgelegt werden sollte, so erklärte sie sich doch, daß sie annoch ein ganzes Jahr für sich die Trauer tragen und keinen öffentlichen Feyerlichkeiten beywohnen wollte. Sie erwählte zu ihrer Hof-Livrey hochgrau mit schwarzen Knöpfen, war auch entschlossen, keine andere Kleidung, als grau, schwarz oder weiß, zu tragen. Jedoch am 2ten heil. Ostertage nahm sie zum erstenmale wiederum öffentlich den Handkuß von den Gesandten und andern Personen vom ersten Range an. In Ansehung der Wohnung in der Burg zu Wien bezog sie das andere Stockwerk, der Kaiser aber nahm das erste Stockwerk ein. Um sowohl ihr eigenes, als ihres verstorbenen Gemahls Andenken zu verewigen, hat sie sowohl ihre als ihres Gemahls Statuen aus weiß componirten Erz in Ungarischer Kleidung mit der Crone auf dem Haupte in Lebensgröße giessen lassen. Dem Verfall der gelehrten Wissenschaften in Italien abzuhelfen, ließ sie im Febr. eine Verordnung sowohl an die Universität zu Pavia als die Palatinische und andere Schulen der Stadt Meyland ergehen, daß sie künftig unter der Aufsicht der Meyländischen Regierung stehen und diese sich einer eigenen zu diesem Entzweck bestimmten Deputation bedienen sollte, die jederzeit aus 5 Räthen und einem Secretair bestünde. Der verfallenen Stadt Aquileja wieder aufzuhelfen, ließ sie auf ihre Kosten die dasigen Moräste austrocknen, und sorgte, daß

der

der Ort bevölkert, mit wohlfeilen Lebens-Mitteln versehen, der Feldbau angebracht und die Einwohner von mancherley Abgaben befreyet würden. Die Bauern in Ungarn, die in gewissen Gespanschaften sich wider ihre Herrschaften aufgelehnet, weil sie ihnen nicht nur viel Geld abgepreßt, sondern sie auch mit unerträglichen Frohn- und Hof-Diensten beschwert, haben nach geschehener Untersuchung ihrer Beschwerden einige Erleichterung erhalten. Der Fürst Esterhasy war sonderlich auf seinen Gütern der Wuth seiner Bauern ausgesetzt, und wurde von ihnen genöthiget, durch einen schriftlichen Aufsatz sich verbindlich zu machen, ihnen verschiedene Abgaben zu erlassen. Die Kaiserin ließ im Febr. an alle geistl. Stifter in der Stadt und im Herzogthum Meyland den Befehl ergehen, künftig nicht nur keine liegenden Güter mehr an sich zu bringen, sondern auch alle, die sie seit 1722. gekauft, wieder wegzugeben. Diesem Edict ist nicht nur aufs genaueste nachgelebt worden, sondern es sollte auch ein gleiches in allen Oesterreichischen Landen in Italien eingeführt werden. Weil die Bade-Cur der regierenden Kaiserin wohl angeschlagen hatte, kaufte die verwittwete Kaiserin das an Baden hart gelegene Schloß und Garten des Baron von Doppelhofen an sich, um solches zum künftigen Aufenthalte des Kaiserl. Hofs bey der Bade-Cur einrichten zu lassen.

III. Carl III. König von Spanien, hat nach seiner Retirade von Madrit nach Aranjuez

das Vergnügen gehabt, daß fast alle Städte dieses Königreichs sich bemühet, ihm Beweise von ihrer Liebe und Treue dadurch an den Tag zu legen, daß sie Sr. Maj. große Summen Geld, ihre sämmtlichen Güter, und selbst ihr Leben zu dessen Diensten angeboten haben. Er hat dieses so gnädig aufgenommen, daß er an dieselben besondere Danksagungen ergehen lassen. Nachdem er sich eine Zeitlang zu Aranjuez aufgehalten, begab er sich nach St. Ildefonse, und den 8. Oct. von dar nach dem Escurial. An allen diesen Orten vergnügte er sich fleißig mit der Jagd, welches sein größtes Divertissement ist. Der Graf von Aranda, der indessen zu Madrit volle Macht hatte, alles, was er zu Herstellung und Erhaltung der Ruhe für dienlich erachtete, zu besorgen, setzte durch seine kluge Anstalten alles in der Stadt wieder in den erwünschtesten Ruhestand, wodurch er sich bey Hofe und im ganzen Reiche in großes Ansehen setzte. Er zog viele Trouppen in die Stadt, und bezwang alles durch seine Klugheit und Wachsamkeit. Er brachte es auch bey dem Magistrat und der Bürgerschaft zu Madrit durch glimpfliche Vorstellungen dahin, daß sie nach des Königs Willen die Hüte aufschlugen, und obgleich anfangs denenjenigen, die solches thaten, von dem zusammengelaufenen Pöbel übel begegnet wurde, so wußte er doch durch die patrouillirenden Trouppen den Unfug gar bald zu stillen. Den 1. Dec. erfolgte endlich die längst erwünschte Rückkunft des Königs nach Madrit. Die Großen des Hofs gien-

giengen ihm entgegen. Ein gleiches that die zu solchem Ende versammlete Bürgerschaft, wobey die zahlreichen, zu Madrit in Besatzung liegenden, Trouppen theils in- theils ausser der Stadt in Parade stunden. Die ganze Stadt schiene ganz verändert zu seyn. Man sahe keinen einzigen Bettler mehr auf den Gassen, und alle Müssiggänger hatten die Stadt räumen müssen. Die Straßen waren gereiniget, und des Nachts brannten auf allen Gassen die Laternen. Jedermann trug aufgeschlagene Hüte, und man konnte zu allen Stunden des Nachts sicher aus- und eingehen. Alles dieses rührte von den guten Anstalten des Grafens von Aranda her, der von jedermann sowohl geliebet als gefürchtet wurde; doch hatte er beständig zu seiner Bedeckung eine Compagnie Soldaten bey sich.

Der König hat sich in diesem Jahre die Verbesserung seines Militair und Marine-Wesens sehr angelegen seyn lassen. Die Trouppen sind nicht nur verstärkt, sondern auch ihre Besoldung erhöhet, auch in ihren Quartiren mit Betten versehen worden. Man zehlt 48 Schiffe von der Linie, ausser 15 die noch auf den Werften zu Cadix-Ferrol und Carthagena liegen, wie auch 7 Fregatten auf dem Stapel, ohne die Schiffe zu rechnen, die in der Havana gebauet werden. Der Graf von Gazola befand sich in den letzten drey Monaten dieses Jahrs zu Barcellona, um die besten Maasregeln anzuordnen, das Artillerie-

Wesen auf einen bessern Fuß zu setzen. Er fand in den dasigen Magazinen einen großen Vorrath von Kupfer, welcher zur Zeit der Staats-Verwaltung des Marquis von Ensenada aus West-Indien allda niedergelegt worden. Er hatte den Französischen Artillerie-General, Grafen von Rostaing bey sich, der aber zu Ende des Jahrs nach Frankreich zurück kehrte. Man wollte aus dem gefundenen Kupfer etliche 1000 Canonen giessen. Den 24. Sept. langte die Americanische Silber-Flotte zu Cadix mit einer sehr reichen Ladung an Gold, Silber, Perlen, Edelgesteinen, Zucker, Taback, Campeche-Holz, Cacao, Chocolade, Häuten, Baumwolle und vielen andern Waaren an. Die Irrung mit Großbritannien, wegen der Manillischen Ranzions-Gelder wurde endlich im Oct. dahin verglichen, daß Spanien 700000 Spanische Thaler an Großbritannien in 3 Terminen bezahlen wollte, nämlich so ofte eine Silber-Flotte in Spanien anlangen würde, welches jährlich einmal zu geschehen pflegt. Das erstemal sollten 300000 und nachgehends jedesmal nur 200000 Thaler bezahlt werden. Die gegen die Französische Landschaft Louisiana an Frankreich völlig abgetretene Insel Hispaniola oder St. Domingo wurde eben wie jene von den Spaniern, also auch diese von den Franzosen dieß Jahr in Besitz genommen. Den Spanischen Einwohnern wollte die Französische Herrschaft so wenig gefallen, daß sie sich häufig nach Porto Ricco wendeten. Im Sept. ließ der Graf von Aranda nicht nur den

Rector

Rector der Jesuiten zu Madrit nebst 5 von seiner Gesellschaft, in Verhaft nehmen, sondern auch das Kaiserl. Collegium daselbst durch Soldaten mit aufgepflanzten Bajonetten besetzen und die daselbst befindlichen Jesuiten aufheben. Es war dieses ein Vorspiel von dem, was im folgenden Jahre mit diesen Paters vorgegangen, davon wir künftig handeln werden. In Paraguay haben diese Paters noch immer ihre Herrschaft ausgeübt. Es sollte auch der abentheuerliche Jesuiten-König Nicolaus I. allda noch sein Wesen haben, und eine Handlung mit Diamanten und andern kostbaren Waaren über die Süd-See nach Europa anlegen wollen. Es schien, als ob sich Paraguay gänzlich der Botmäßigkeit der Crone Spanien entziehen würde, welche dargegen die Insel Juan Fernandez mit Einwohnern besetzen und Vestungswerke darauf anlegen lässet. Der Prinz von Asturien hat dieß Jahr verschiedene Anfälle von Fieber gehabt.

IV. Ludwig XV. König in Frankreich, hat nach dem Tode seines alten Schwieger-Vaters des Königs Stanislai, von den Herzogthümern Lothringen und Bar besitz genommen, worauf die darinnen befindlichen Jesuiten eben das Schicksaal, wie in den andern Französischen Provinzen, gehabt, und ihnen der Abschied gegeben worden. So leutselig sein Gemüths-Charakter beschrieben wird, so hat er doch gegen die Parlamenter und Geistlichkeit dieß Jahr einen starken Ernst sehen

lassen, besonders in dem Lit de Justice, das er den 3. März gehalten; wie wir an seinem Orte mit mehren gedenken werden. Er ist übrigens sehr eifrig in der Religion, daher er auch den jungen Herrn le Fevre, der wegen eines gemißhandelten Crucifixes zum Tode verurtheilt worden, nicht pardoniren wollen, obgleich viele bewegliche Vorbitten eingelaufen. Der König ließ sich vielmehr auf dieselben also vernehmen: Es ist mir nach meinem Gewissen ohnmöglich, einem Missethäter Gnade zu erzeigen, welcher sich so gröblich an geheiligten Sachen vergriffen, und Lästerungen gegen den König aller Könige ausgestossen hat, da ich den, der mir nach dem Leben getrachtet, nicht begnadiget habe. Im Aug. wurde er von dem Prinzen von Conde auf seinem Schlosse Chantilly aufs prächtigste bewirthet. Es waren über 100 Dames und Cavaliers vom Hofe dahin eingeladen, um dem Könige die Zeit zu vertreiben, der aber, ohngeachtet er sich damals recht sehr vergnügt und aufgeräumt befand, gleichwohl die Kunstfeuer, Schauspiele und andere Festivitäten verbat. Das Spiel und die Jagd waren dasjenige, was ihn am meisten vergnügen konnte. Er setzte sich aber bisweilen auf der Jagd in große Gefahr; wie er denn den 25. Sept. bey einer wilden Schweins-Jagd in der Gegend von Versailles beynahe von einem wilden Schweine von Pferde gerissen worden. Das Pferd, so bereits von demselben verwundet worden, sprang mit dem Könige in einen

Mo-

Moraſt, worinnen er zu allen Glücke auf den Füſſen zu ſtehen kam. Sonſt hat er in dieſem Jahre eine Landmiliz von 74450 Mann errichtet, ſich mit Großbritannien wegen der Canadiſchen Papier-Gelder verglichen, der Crone Spanien die Landſchaft Louiſiana gegen den Spaniſchen Theil von der Inſel Hiſpaniola, wie auch die Maloiniſchen Inſeln abgetreten, den 24. Jun. durch ſeinen Geſandten, den Grafen von Chatelet, mit dem Wieneriſchen Hofe ſo, wie einige Zeit vorher mit dem Sardiniſchen Hofe geſchehen, eine Convention wegen Aufhebung des Jnris Albinagii getroffen, und zu Montargis unter der Aufſicht des Herrn von St. Pau eine Artillerie-Academie für 30 junge Edelleute errichtet.

Die Königin ward zu Anfang des Märzes mit einer Bruſtbeſchwerung und Fieber ſo heftig befallen, daß dieſelbige in der Nacht vom 3ten zum 4ten dieſes mit den heil. Sacramenten verſehen wurde. Sie brachte noch verſchiedene Tage ohne Hoffnung der Geneſung zu, und ob ſichs gleich hernach zur Beſſerung anließ, ſo hielt man doch ihre Geſundheits-Umſtände für ſehr bedenklich, und vermuthete nichts gewiſſer als eine Abzehrung; jedoch mitten im April bekam es mit ihrem Zuſtand ein vergnüglicheres Anſehen. Sie bekam wieder Appetit zum Eſſen, und nahm an Kräften ſo zu, daß ſie ſich im May völlig hergeſtellt befand. Hingegen wurde man kurz darauf in nicht geringe Bekümmerniß geſetzt, da auf einmal

mal der Dauphin und dessen Brüder, die Grafen von Provence und Artois, von einer heftigen Colick befallen wurden, die aber bald gehoben ward, da man vernahm, daß sie aus einem Gefässe, worinnen sich grünspan angesetzt gehabt, Speise genossen hatten. Der Dauphin war auch im Sommer zu Compiegne in Gefahr, zum Fenster hinauszufallen, als er sich an dasselbe gelehnet hatte. Er wurde noch in Zeiten zurücke gezogen. Den 21. Dec. empfieng er von dem Erzbischof zu Rheims in der Schloß-Capelle zu Versailles das Sacrament der Firmung und den 24sten die erste Communion. Im Dec. wurde die verwitwete Dauphine so kränklich, daß man darüber in nicht geringe Sorgen gerieth.

V. George III. König von Großbritannien, hat zwar mit allen seinem Nachbarn umher in Friede gelebt, aber innerlich in seinen Reiche vielerley Unruhe gehabt, die eines Theils von der Zwiespalt im Ministerio, andern Theils von den Irrungen mit den Westindischen Unterthanen, und von der Theurung im Lande hergerührt. Von der Zwiespalt im Ministerio haben wir zu anderer Zeit zur Genüge gehandelt. Sie schiene dieß Jahr durch die Erhebung des Herrn Pitt zu der Würde eines Grafens von Chatam ein Ende zu nehmen, so aber doch noch nicht die erwünschte Würkung that. Die Irrungen mit den Westindischen Unterthanen wurden durch die Aufhebung der sogenannten Stempel-Acte ziemlich beygelegt.

Allein

Allein die in Engelland selbst entstandene, große Theurung des Brods und anderer Victualien, setzte das ganze Reich in große Unruhe. Als daher den 22. Sept. zu London der Krönungs-Tag gefeyert wurde, war der Hof zwar zahlreich; es ward aber weder Ball noch einige andere Solennität bey Hofe und in der Stadt gehalten. Das Elend der Armen und des gemeinen Volks ist dringend, und ohngeachtet es in London selbst noch ziemlich ruhig ist, so gehet es doch in verschiedenen Grafschaften und Städten ganz anders zu, wo die Armen noch weniger als in London zu leben haben, noch etwas zu verdienen finden. So bald man an einigen Orten erfährt, daß irgend eine Quantität Korn vorhanden ist, welches zur Ausfuhre bestimmt, oder sobald man vermuthet, daß der Landmann und Müller Ursachen zur Theurung geben, so fällt man zu, zerstört und reißt Häuser und Mühlen nieder, und nimmt das Korn weg, ohne daß man es wehren kann. Das ganze Land verlangt, daß der König und das Ministerium die Ausfuhre verbieten sollen; aber unglücklicher Weise ist es nach der Verfassung des Staats nicht in der Gewalt des Königs, bis das Parlament zusammen kömmt und ihm solche ertheilt. Indessen veranlaßt die Theurung die allergrößten Ausschweiffungen bedürftiger Personen. Alle Vorstellungen, die man dem, vom Hunger gedrückten, Pöbel macht, sind vergeblich. Wird den Tumultuanten die Gefahr vorgestellt, in welche sie das gemeine Wesen und sich selbst dadurch

stürz-

stürzten, antworten sie: man könnte sie in keinen schlechtern Zustand versetzen, als derjenige sey, darinnen sie sich anjetzo befänden. Gebrauchte man sich wieder sie der Militairischen Hülfe, so bezeugen sie, es sey ihnen lieber fechtend, als aus Hunger zu sterben. Herr Pitt bot ihnen eine ansehnliche Summa Geld an, um sie zu besänftigen, aber der ganze tumultuirende Haufe schrie: Kein Geld, sondern Brod. Alle Verfügungen wider dieses Elend sind um desto nöthiger, da in vielen Ländern, besonders in Frankreich, Spanien, Portugall, Italien und der Türkey, ein Mangel an Getrayde sich findet, in Engelland aber die Erndte nicht so ausgefallen ist, daß man die Ausländer mit dem Ueberflusse des Großbritannischen Getraydes versorgen kann, gleichwohl viele Ausländer durch Anerbietung hoher Preise viele Engelländer zu verleiten suchen, ihren Eigennutz der Wohlfahrt, des Landes vorzuziehen. Wer Korn, Weitzen, Butter, Käse u. d. g. zu verkaufen hat, darf es nicht wagen, es zu Markte zu bringen, weil der Pöbel solche Leute auf dem Wege und auf den Märkten anfällt und alles wegnimmt. Es geschahe daher zu London eine Proclamation, dadurch diesen Leuten versprochen wurde, sie theils zu schützen, wenn sie Lebens-Mittel zu Markte brächten, theils schadloß zu halten, wenn sie einigen Verlust von den aufrührischen Pöbel leiden sollten. Man hat eine gedoppelte Ursache von der Theurung der Lebensmittel entdeckt. Die erste ist die von dem Parlamente verstattete starke Ausfuhr

des

des Getraydes, um den Landbau desto mehr in Aufnahme zu bringen; und die zweyte, daß die großen Pachter alles Land in einem weiten Umfange in Pacht nehmen und nur so viel zu Markte bringen, als die beständige Erhaltung des hohen Preises ihnen dienlich zu seyn scheinet. Es sind mehr als 1000 gemeine Leute wegen dieser Unruhen im Arrest gekommen, davon verschiedene gehenkt oder nach America transportirt worden, weil Aufstand und Tumult unter den Hochverath gehören. Jedoch der König hat den Richtern befohlen, diese Acte dießmal bey Seite zu setzen und das Verbrechen nicht so schwer anzusehen, weil es arme Leute sind, die nicht den Staat umkehren, sondern sich nur Brod verschaffen wollen. Das Parlament hat fast noch niemals so lange gesessen als dieses Jahr, indem es der König nicht eher, als den 6. Jun. geendiget hat. Den 11. Nov. ward die Sitzung desselben von ihm wieder eröfnet. Als er durch den Park nach dem Parlamente fuhr, war eine unglaubliche Menge Volks versammlet, das einen beständigen Freuden-Zuruf machte; jedoch endigte sich ein jedes Huzza-Geschrey mit den Worten: Gott segne den König und herunter mit dem Brode! Wie der König in die Parlaments-Straße kam, hatten sich verschiedene von dem Pöbel als Todte, auf deren Kopfe ein Brod lag, gekleidet und in zwey Reihen gestellt, in welcher Kleidung sie sich wieder bey des Königs Zurückkunft zeigten. Den 18. May ließ der König durch den Grafen von

Glas-

Glasgow als Commissarium, wegen verschiedener Umstände, die sich in dem Kirchen-Wesen in Schottland ereignet, zu Edimburg eine Kirchen-Versammlung eröffnen, auf welcher allerhand heilsame Verordnungen gemacht wurden. Die Irrländer haben sich sehr mißvergnügt erwiesen, daß ihnen der König auf ihre Bittschrift nicht ein 7 jähriges Parlament auf die Weise, wie in Engelland, zugestanden, sondern die Resolution auf die lange Bank geschoben. So beliebt bey ihnen der dermalige Vice-Roy, Graf von Hertford, als einer der in Irrland gebohren ist, war, so mußte er doch wegen der großen Unruhe des Irrländischen Parlaments den Sitzungen desselben vor der Zeit ein Ende machen. Von der Ostindianischen Compagnie forderte man eine Summa von anderthalb Millionen Pf. St. wegen der Unkosten, welche die Nation zum besten der Compagnie im letztern Kriege aufgewendet, widrigenfalls man das Königreich Bengalen nicht mehr für ihr Eigenthum, sondern für eine Provinz der Krone ansehen wollte. Allein da sich unter den Parlaments-Gliedern selbst viele Interessenten von dieser Compagnie befinden, so wuste man von den Schulden, Einkünften und Unkosten der Compagnie eine solche Rechnung zu machen, daß der Ueberschuß sich so gar hoch nicht erstreckte. Es ist daher in diesem Jahre noch zu keinem Schlusse in dieser Sache gekommen. Von den Cron-Schulden bekam man zu Anfang des Jahrs die Nachricht, daß sie sich bis den 5. Januar 1766.

auf

auf 130,213,901 Pf. Sterling und die jährlichen Interessen davon auf 4098,656 Pf. St. belieffen, ohne die 1500,000 Pf. St. die zum Dienste dieses Jahrs aufgenommen worden, zu rechnen. Den 31. März wurde endlich von den General Conway, als Königl Staats-Secretair, und dem Grafen von Guerchy, als Französischen Abgesandten zu St. James, eine Convention geschlossen, und dadurch alle Irrung, die wegen der noch unbezahlten Canada-Billets zwischen beyden Cronen bisher obgewaltet, völlig verglichen. Die Eigenthümer hatten zuvor ein Verzeichniß der Summen, so sie an die Cron Frankreich zu fordern gehabt, dem Ministerio übergeben, und es hieß, daß die Zahlung auf dem Fuß von 70 pro Cent geschehen sollte. Der General Conway hat durch diesen Vergleich einen großen Ruhm erlangt, und von den Eignern dieser Canadischen Pappier-Gelder eine öffentliche Danksagung bekommen, auch von der Stadt London das Bürgerrecht in einer goldenen Capse erhalten. Er hat sich nicht weniger auch große Mühe gegeben, die Sache mit Spanien wegen der Manilliſchen Ranzion gelder zu vergleichen, welches er auch im October, wie wir oben gehört, glücklich bewerkstelliget hat. Hingegen entstunden mit der Crone Portugall wegen der Handlung große Irrungen, davon wir in dem künftigen Jahre ein mehrers berichten wollen. Mit der Crone Schweden wurde im Febr. durch den Ritter Godericke zu Stockholm ein besonderer Freundschafts-Tractat

und mit Rußland den 8. Jul. st. n. durch den Ritter Stanley zu Petersburg ein vortheilhafter Commercien-Tractat geschlossen. An die General-Staaten der vereinigten Niederlande machte der Hof eine starke Forderung. Es betraf solche die Provinz Surinam in West-Indien. Die Staaten sollen entweder die stipulirte Summa von 200000 Pf. St. mit Interesse bezahlen, oder die Provinz wieder an Engelland zurück geben. Es übersteigen aber seit der Königin Anna Zeiten die Interessen das Capital. Man hat noch nicht vernommen, worzu sich die General-Staaten entschlossen haben.

VI. Friedrich II. König in Preußen, hat den prächtigen Bau seines neuen Lustschlosses zwischen Potsdam und Sanssouci vollendet, und solches Gebäude nach einem besondern Geschmack mit einer so großen Menge kostbarer Statuen und Bildsäulen geziert, daß dergleichen sich wenig mehr in der Welt finden werden. Es ist zugleicher Zeit die letzte so genannte grüne Brücke über den neuen Canal bey Potsdam fertig worden, welche nach dem neuesten Geschmack, so, wie die übrigen alle, von den besten Quadersteinen erbauet ist. Dem Königl. Befehle zufolge sollen auf jeder derselben 6 Statuen gesetzt werden, an den die Laternen zu der nächtlichen Erleuchtung angebracht werden sollen. Ueberhaupt kann man sagen, daß der schöne Canal, die prächtigen steinernen Brücken über denselben, und die kostbaren Gebäude,

bäude, welche unter Sr. Maj. allerhöchsten Aufsicht seit einigen Jahren aufgeführet worden, die Stadt Potsdam ungemein verschönern und ihr einen Glanz geben, wie ihn die Residenz eines so großen Monarchens erfordert. Es ist derselbe überhaupt sehr besorgt, seine Staaten sowohl in einen blühenden Zustand zu setzen, als auch seine Schatz-Cammer einträglich zu machen. In dieser Absicht hat er nicht nur viele neue Colonisten in seinem Reiche aufgenommen, und unterm 14. April eine neue Einrichtung der Accise und Zölle bekannt gemacht, sondern auch die Bergwerke in Schlesien wieder in Anbau zu bringen gesucht, weßhalben er den Herrn J. A. G. von Justi, welchen er zum Berghauptmann ernennet, die Besorgung solches Bergbaues mit einem ansehnl. Gehalte aufzetragen, der sich daher eine Zeitlang zu Landsberg an der Warta aufgehalten und eine beträchtliche Anzahl von Personen bey sich gehabt, die in allem dießfalls Benöthigten von ihm unterrichtet worden. Der König hat auch die in Verfall gerathene Levantische Handlungs-Compagnie wieder hergestellt und ihr die Stadt Berlin zum Hauptsitze gegeben, wo auch den 2. Jan. die erste General-Versammlung gehalten worden. Er stiftete auch eine vortheilhaftige Assecuranz-Gesellschaft, welche er den 18. Febr. mit einer ausführl. Assecuranz- und Haverey-Ordnung versahe. Die 1765. errichteten Giro- und Lehn-Bänke zu Berlin und Breslau bekamen den 26. Oct. 1766. durch

ein revidirtes und erweitertes Edict und Reglement neue Bestimmungen und Einschränkungen. Bey der zunehmenden Anzahl der Einwohner in Cleve erlaubte der König dieser Stadt eine Erweiterung von dem Haagischen Thore an bis an die Linde vorzunehmen, zu Führung des Postwesens zu Wasser und zu Lande aber setzte er im April eine Commission nieder, und ernennte den Grafen von Reuß zum Präsidenten darüber. Herr Bernard, ein Franzose, bekam hierüber die General-Direction mit einem jährl. Gehalt von 6000 Thalern.

Nachdem, zufolge des 6ten Artickels des Hubertsburgischen Friedens, die bisherigen Commercien-Irrungen mit dem Churhause Sachsen freundnachbarlich beygelegt werden sollten, wurden zu Halle von beyderseits Commissarien gewisse Conferenzen angestellt, die den 3. März ihren Anfang nahmen. Preußischer Seits waren der geh. Finanz-Rath Rose und der geh. Kriegs-Rath Magusch, Chur-Sächsischer Seits aber der geh. Cammerrath von Heynitz und der Stift-Merseburgische Cammerrath Just die Commissarien. Den 18. Jun. kamen diese Conferenzen dergestalt zum Schlusse, daß auf 5 Jahr beyderseits Kaufleute auf den beyderseitigen Messen, wie andere fremde Kaufleute, frey ihre Waaren verhandeln sollten, wobey nur bey der Frankfurter-Messe wegen gewisser Waaren einige Ausnahme gemacht worden. Von den General-Staaten

hat

hat der König noch das reſtirende Quartier-Geld der Holländiſchen Trouppen, die im Jahr 1762. in die Städte Cleve, Weſel, Emmerich und Orſoy, zur Beſatzung eingelegt worden, gefordert, dargegen dieſelben gegen den König über die im Cleviſchen geſchehene Erhöhung der Rhein-Zölle Klage geführt. Nachdem der König zu Anfang des Jun. einen Theil ſeiner Trouppen in dem Lager bey Magdeburg gemuſtert, erhub er ſich den 13. Aug. von Potsdam nach Schleſien, und langte den 30ſten über Glogau und Neiſſe zu Breslau an. Er hat überall die Trouppen gemuſtert, und iſt den 9. Sept. glücklich wieder nach Potsdam zurück gekommen.

VII. Joſeph I. König in Portugall, ward *im Oct.* von einer Krankheit befallen, davon er aber bald wieder geneſen iſt. Sein oberſter Staats-Miniſter, Graf von Oeyras, hat ihm eine Denkungsart beygebracht, die ihm von ſeinen Vorfahren weit unterſcheidet. Wie er gegen den Päbſtl. Stuhl geſinnet ſey, erhellet aus einem Schreiben aus Liſſabon vom 16. Nov. das alſo lautet: „Die Umſtände dieſes Königsreichs ver„dienen täglich mehr Aufmerkſamkeit. Nachdem „die Jeſuiten aus dem Lande geſchaft worden, „haben die Paters Oratorii die Sorge für die „Auferziehung der Jugend bekommen, und dieſe „ſcheinen mit dem Hofe ſehr wohl übereinzuſtim„men. Der König und der Pabſt ſind ſchon lan„ge keine Freunde mehr geweſen; und dieſe Pa-

„ters beweisen in öffentlichen Schriften und Pre„digten, daß dem Pabst seine Unfehlbarkeit in vie„len Stücken verlassen habe. Man sollte niemals „geglaubt haben, daß die Portugiesen von dieser „Sache so gut reden könnten.„ Der Satz, welcher gegenwärtig behauptet wird, gehet dahin, daß das Kirchen-Regiment den Bischöffen anheim falle, wenn solches der Pabst übel administriret, und daß kein König, als Haupt seines Landes, von dem Pabste abhängig sey. Dahin beziehet sich die Schrift, die der P. Pereyra, der nach der Verbannung der Jesuiten die Aufsicht über die in dem Collegio der Necessidadas studirenden Jugend bekommen, unter dem Titel herausgegeben: Theologische Versuche, worinnen erwiesen wird, daß es schädlich sey, sich an den Pabst wegen Dispensationen in Heyraths-Sachen zu wenden. Ein anderer Pater Oratorii aus eben diesem Collegio bewieß in einer andern Schrift, daß der König vollkommen befugt sey, seine Lande von der Macht des Römischen Stuhls völlig zu befreyen. Im März langten mit der Brasilischen Flotte der Groß-Inquisitor von Goa mit verschiedenen Gliedern dieses geistl. Gerichts als Passagiers zu Lissabon an, nachdem der König den Schluß gefaßt, dieses Gerichte zu Goa gänzlich abzuschaffen, ja vielleicht auch in ganz Portugall. Den 19. März, als an des Königs Namenstage, geschahe nach aufgehobener Mittagstafel die Eröfnung des zum Unterricht der Adel. Jugend bestimmten Collegii. Der

König

König mit dem ganzen Königl. Hause, dem Cardinal-Patriarchen, den Königl. Ministern und auswärtigen Gesandten waren dabey zugegen. Der Director desselben, Herr Schiara, hielt eine Rede von der Nothwendigkeit, den Künsten und Wissenschaften in Portugall wieder aufzuhelfen, wobey er den Nutzen, welchen alle Staaten aus den schönen Wissenschaften schöpfen, aufs lebhaftigste anprieß. Hierauf verpflichteten sich der Vice-Rector, der Vorsteher und die Professores nebst den 24 Pensionairs, die bereits in das Collegium aufgenommen worden, durch einen körperlichen Eid, die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau Maria, deren Schutze dieses Collegium empfohlen ist, Zeitlebens zu vertheidigen. Es sollen in dieses Collegium 100 Pensionairs, die das 14te Jahr noch nicht erreichet, aufgenommen werden. Sie tragen als ein Ehrenzeichen eine mit dem Bildnisse der Jungfrau Maria bezeichnete Schaumünze. Die meisten Professores sind Italiäner. Der Professor der Beredsamkeit ist ein Portugiese, und die Professores der griechischen und lateinischen Sprachen sind Irrländer. Im Jun. ergieng ein überaus scharfes Edict wider die Geistlichen, welche durch allerhand geheime Griffe sich Mühe geben, durch Successions-Fälle und testamentarischen Dispositiones, die sie zu ihrem Besten erpressen, sich zu bereichern. Der Militair-Etat, ist durch den Grafen von Lippe-Bückeburg auf einen ansehnl. Fuß gesetzt worden. Es herrschet durchgehends bey den Trouppen eine

vorhin unbekannte Ordnung. Dieselben in einer beständigen Waffen Uebung zu erhalten, werden im Sommer hin und wieder Lust-Lager angelegt. Dasjenige, welches unweit Valenza errichtet worden, zog vor andern die Aufmersamkeit auf sich, weil sich in demselben ein neues Regiment Artilleristen unter dem Commando des Obristen Ferrier, einem Englischen Officier, befand, der in Gesellschaft des Grafens von Lippe mit nach Portugall gekommen. Gedachter Obrister hat auch zu Valenza ein wohleingerichtetes Laboratorium bauen lassen und ist, entschlossen, auch einen Artillerie-Park anzulegen. Der Graf von Oeyras scheint vor das Haus Bourbon und also vor Frankreich und Spanien besser gesinnt zu seyn, als vor Großbritannien, daher er die Handels-Vortheile der Engelländer, die sie bisher in Portugall genossen, auf alle Art und Weise einzuschränken sucht, ja es hat gar im May verlauten wollen, als ob der König in Portugall dem bekannten Familien-Tractate des Hauses Bourbon auf fünf Jahr beygetreten sey. So viel ist gewiß, daß Joseph I. mit dem Spanischen Hofe anjetzo in einem sehr guten Vernehmen stehet. So bald er von dem, zu Madrit entstandenen, Aufruhr Nachricht bekam, ließ er durch den Grafen von Oeyras dem Spanischen Gesandten eröfnen, daß er Sr. Cathol. Maj. mit aller möglichsten Hülfe beystehen wollte. Es ergieng zugleich an die Grenz Orte der Befehl, alle aus Spanien kommende Personen anzuhalten, und keinen Verdächtigen durchzulassen.

laſſen. Es erbot ſich auch der allergläubigſte König, ſeine Kriegsvölker an die Spaniſchen Grenzen marſchiren zu laſſen, um dieſelben erforderlichen Falls zum völligem Gebrauch Sr. Cathol. Maj. anzuwenden. Die Königin ſelbſt ſchrieb an ihren Bruder, den König in Spanien, ein ſehr rührendes Handſchreiben. Der Franzöſiſche Hof ſoll in gleicher Abſicht an die, in denen gegen Spanien liegenden, Grenz-Plätzen den Befehl haben ergehen laſſen, ſich fertig zu halten, um im Fall der Noth in Spanien einzurücken.

VIII. Adolph Friedrich, König in Schweden, hat zwar das Vergnügen gehabt, daß ſich ſein Cron-Prinz mit einer Königl. Dähniſchen Prinzeſſin vermählt, aber, wie aus der, zu anderer Zeit beygebrachten, Geſchichte des letzten Reichstags erhellet, wahrnehmen müſſen, daß ſein Reich, ohngeachtet es voller vielgeltender Patrioten ſeyn will, dennoch ſich in einer groſſen Zerrüttung befinde, und die Finanzen in einen nicht geringen Verfall gerathen. Wenn man einer gewiſſen Nachricht Glauben beymeſſen ſoll, ſo nimmt der Rußiſche Hof vielen Antheil an den Angelegenheiten in Schweden. Er ſoll die Vermählung des Cron-Prinzens mit der Dähniſchen Prinzeſſin an meiſten urgirt haben, auch, da man Schwediſcher Seits anfangs nicht vollkommen darzu geneigt geſchienen, ſtark auf die Vollziehung dieſer Heyrath gedrungen haben. Man läſſet dieſe Nachrichten an ſeinen Ort geſtellt ſeyn. Im-

mittelst ist so viel gewiß, daß der Französische Hof noch einen starken Einfluß in die Gemüther der meisten Reichsräthe habe, die aber dadurch noch nicht in Stand gesetzt worden, den Staat zu verbessern. Im Nov. wurde der Cron-Prinz kurz nach seiner Vermählung von einer Unpäßlichkeit befallen, die man anfangs für die Blattern hielt, welches aber der Ausgang nicht bestätigte. Indessen konnte er nebst seiner Gemahlin dem prächtigen Festin, welches der Französische Gesandte wegen dessen Vermählung gegeben, nicht beywohnen. Nach seiner Genesung wollte er seinen gewesenen Ober-Hofmeister, Grafen von Teßin, auf seinem Landgute Ackero besuchen. Weil aber die Blattern daselbst grassirten, gieng ihm dieser Graf, ohngeachtet seines Alters, bis Nykiöping entgegen, und unterredete sich daselbst mit ihm auf eine sehr zärtliche und vertrauliche Weise.

IX. Christian VII. König in Dännemark, von dessen Regierung und Vermählung wir zu anderer Zeit umständlich gehandelt haben*), sucht sein Reich in der Handlung durch die kräftigsten Unterstützungen empor zu bringen, daher er den 9. Sept. eine neue Handlungs-Compagnie auf ein besonderes Etablissement auf der Küste von Guinea in Africa bestätiget und derselben besondere Freyheiten verliehen hat. Der Fond von 130000 Thl. ist in

*) Siehe die Fortges. Neuen Nachr. 67. Th. S. 411. sq.

in 130 Actien, jede zu 1000 Thalern vertheilt. Die Compagnie erhandelt daselbst Gold, Elephanten-Zähne und Sclaven, davon die letztern nach Westindien gebracht und daselbst gegen Zucker und andere dasige Waaren verhandelt werden. Im Jul. ist das erste Schiff dahin unter Seegel gegangen, dem ein anderes bald folgen sollte.

X. **Stanislaus Augustus, König in Pohlen**, hat dem Russischen Botschafter, Fürsten Repnin, auf seine drohenden Vorstellungen wegen der Dissidenten folgende merkwürdige Antwort gegeben: „Ich erkenne meine Verbindlich„keit gegen die Rußische Kaiserin in den Mit„teln, deren sich Gott bedienet hat, mich auf den „Thron zu erheben; da ich aber denselben bestie„gen, so habe ich die genaueste Beobachtung „meiner Religion in dem ganzen Umfange des „Königreichs zugesagt und versprochen. Sollte „ich so schwach seyn, dieselbe zu verlassen, so wür„de meine Regierung und mein Thron der gerech„ten Empfindlichkeit meiner Nation blos gestellt „werden. Sie drohen, ihre Absichten mit der „Macht auszuführen, und dieser Schritt würde „mir ebenfalls traurig werden. Bey allen Ent„schlüssen, die ich demnach in diesen Umständen „zu fassen habe, sehe ich nichts als Gefahr vor mir „ich will aber lieber derjenigen mich bloß geben, „worzu mich Pflicht und Ehre verbinden; und „von diesen Augenblicke an vereinbare ich mich „zu Beschützung unserer heil. Religion mit mei„ner

„ner Nation.„ Ein mehreres von diesem Monarchen haben wir zu anderer Zeit angeführt.

XI. Carl Emanuel, König in Sardinien, hat sich im Sommer mit seinem Königl. Hause meistens zu Veneria aufgehalten. Er ließ zu Anfang des Jahrs die Anstalten zur Verbesserung der See-Macht verdoppeln. Sie sollte künftig aus 32 Kriegsschiffen, Fregatten und Galeeren bestehen. Er ließ auch bey der Landmacht verschiedene Verbesserungen und Vermehrungen vornehmen, und insonderheit für die Cavallerie in Deutschland die schönsten Pferde aufkaufen. Den 10. März wurde zu Stradella der Grenz-Tractat zwischen ihm und dem Herzoge von Parma unterzeichnet. Die Sardinischen Commissarien waren der Baron von Foucet, und der Graf von Haureville, und die Parmesanischen der Marquis von Tadelle, der Graf Sacco und Herr Riga. Durch diesen Tractat wurden verschiedene Dörfer und Ländereyen von dem Herzog von Piazenza dem Könige von Sardinien abgetreten, die er darauf der Provinz von Ontrepo und Bobbio einverleibte, die beyden Oerter aber Monsonico und Moncasacca blieben beyden Puissancen gemeinschaftlich. Im May setzte der König durch ein Edict die Interessen von den Capitalien auf 4 pro Cent herunter, wider die Landstreicher und Bettler aber kam ein Edict heraus, durch welches dieselben gänzlich ausgerottet werden sollten. Es bestund aus 40 Artickeln. Alle Fremde sollten die Königl. Lande meiden, die aber

im

im Reiche gebohren worden, sollten sich nach ihren Geburts-Orten verfügen, und sich durchaus auf keiner Landstrasse wedet einzeln, noch in Gesellschaft anderer, betreten lassen. Sein Sohn, der **Prinz von Chablais**, wurde zu Ende des Sept. zu Wien erwartet, und ihm bereits auf der Bastey das Quartier, das des Prinzen Albrecht von Sachsen Königl. Hoheit sonst inne gehabt, zu rechte gemacht, er ist aber nicht allda angekommen. Ueber sein Fürstenthum Chablais, das ihm zur Apannage ausgesetzt worden, hat man den Ritter **Morelli** zum Administrator bestellt.

XII. **Ferdinand IV. König von beyden Sicilien**, hat das Vergnügen gehabt, daß man in den Ruinen der neu entdeckten Stadt *Ponipejum*, oder Pompejana, 4 Ital. Meilen von *Portici*, viele Ueberbleibsel von künstlicher Bildhauer-Arbeit in Erz und Marmor ausgegraben, die sich ziemlich gut erhalten haben, und von Kennern der Alterthümer und Bildhauerkunst hoch geschätzt werden. Das große Arbeitshaus der Armen, oder die so genannte **Königl. Herberge**, ist in diesem Jahre fertig worden, welches vor 10 Jahren der jetzige König in Spanien, da er noch König von beyden Sicilien gewesen, in der Stadt Neapolis zu bauen angefangen und mit den herrlichsten Privilegien versehen hat. Wer dieses prächtige Gebäude besiehet, bewundert auch die vielen Künste und Handwerker, welche von denen in solches aufgenommenen Personen beyderley Geschlechts getrieben

trieben werden. Nachdem man vernommen, daß verschiedene Unterthanen des Reichs geneigt wären, den vortheilhaftigen Bedingungen Gehör zu geben, die der Toscanische Hof denen die die Seeküste von Siena anbauen wollen, anbietet, so wurde im Apr. ein sehr scharfes Edict angeschlagen darinnen die Emigration bey schwerer Strafe verboten wurde. Von den Toden der beyden Feuerspeyenden Berge Aetna und Vesuvius wollen wir zu anderer Zeit handeln.

XIII. Clemens XIII. Römischer Pabst, hat sich nicht allezeit wohlauf befunden. Im Jan. ließ er von den vornehmsten Aerzten zu Rom über seinen Gesundheits-Zustand und über die von ihm zu beobachtende Diät eine Berathschlagung halten, da ihm denn den Gebrauch der Stahl-Wasser verordnet wurde. Er ließ darauf einem jeden eine goldene Medaille zum Geschenk austheilen. Jedoch er wurde dem ohngeachtet den 29. May, als an dem Pfingst-Montage, da er das Beatifications-Decret des Simon de Roxos, eines Spaniers aus dem Trinitarier-Orden, mit den gewöhnl. Feyerlichkeiten publicirte, mit einer jählingen Uebligkeit, davon er schon öfters Anstoß gehabt, befallen. Man strich ihm mit vielen spirituösen Wassern die Nasenlöcher und Schläfe, er mußte sich aber in seinen Verrichtungen kurz expediren. Auf dem Rückwege wurde man genöthiget, sogar Halte zu machen, und ihm in dem Wagen eine Ader zu öfnen. Der Zulauf und die Verwirrung des Volks war hierbey ungemein groß. In der darauf folgenden Nacht nahm

nahm er einige Erfrischungen zu sich, worauf sich der Schlaf einfand. Den folgenden Morgen konte er schon wieder aufstehen und die Messe hören. Es wäre eben kein Wunder, wenn er für Betrübniß gar stürbe, da er so vielerley Widerwärtigkeiten in seinem geistl. Stadthalter-Amte erdulden muß. Die Könige von Portugall und Frankreich haben durch die Vertreibung der Jesuiten ihn gleichsam in die Augen geschlagen, und durch die Unterdrückung dieses mächtigen Ordens in ihren Reichen dem Päbstl. Ansehen einen nicht geringen Stoß gegeben. Der König in Spanien ist im Begriff ein gleiches zu thun, und von dem Sicilianischen Hofe und der Republik Venedig war eben dieses zu besorgen. Man hat auch in andern Reichen und Staaten die große Kirchen-Gewalt einzuschränken gesucht und den heil. Vater sonderlich in Pohlen durch die Herstellung der Dissidenten in die ehemaligen Vorrechte und Religions-Freyheiten sehr gekränket. Es wird von allen diesen Dingen an seinem Orte ein mehres gehandelt. So groß die Menge der Münchs-Orden in der Römischen Kirche ist, so brachten doch einige Geistliche zu Rom einen neuen so genannten **Passions-Orden** in Vorschlag. Clemens XIII. trug die Untersuchung desselben dem **Cardinal Conti** auf. Dieser aber antwortete Sr. Heiligkeit also: **Ich würde stets mein Jawort geben wenn die Rede von Verminderung der Orden wäre, ich werde aber auch stets standhaft Nein sagen, so ofte man neue in Vorschlag**

bringen wird. Der Pabst wurde dadurch bewogen, den Vorschlag zu verwerfen. An der Vermehrung der Heiligen aber läßt er sich nicht hindern. Er hat sich im Jul. stark mit der Beatification und Canonisation verschiedener Männer, die nächstens durch seinen Ausspruch unter die Zahl der Vorbitter im Himmel versetzt werden sollen, beschäftiget. Im Kirchen-Staate hat dieses Jahr sich ein sehr starker Getraide-Mangel ereignet, der große Hungers-Noth verursachte. Es wurde dadurch der heil. Vater bewogen, zu Aufkaufung des Getraides abermals, wie schon 1764. geschehen, seine Zuflucht zu dem, vom Pabst Sixto V. auf dem Castell St. Angelo niedergelegten, Schatze zu nehmen, und daraus wieder 500000 Scudi mit gewöhnlichen Formalitaten zu heben, nachdem diese Entschliessung in dem vorher dießfals gehaltenen Consistorio vielen Widerspruch gefunden. Der Pabst beschloß ausser den Einkünften von Urbino alle Pfründen, die erlediget wurden, zur Ersetzung der aus dem Schatze Sixto V. genommenen Summen anzuwenden. Er verbot auch wegen dieser Theurung bey dem bevorstehenden Carneval alle Masqueraden, Opern, Comödien und Wettrennen der Pferde. Wegen des dem Römischen Kaiser zukommenden Juris primariarum precum in den Hoch- und Collegiat-Stiftern im Deutschen Reiche ließ er ein Breve an dieselben ergehen, worinnen es unter andern also hieß: „Nachdem diejenigen Schwierigkeiten, „welche wegen der so genannten ersten Bitte sonst

„ent-

„entſtanden waren, ſich jetzt unter dem Segen „des Herrn nicht geäuſſert haben und Wir dieſer„wegen Unſerm geliebteſten Sohne in Chriſto, dem „zum Kaiſer erwählten Römiſchen Könige Joſe„pho, es an keiner Bezeugung Unſerer Päbſtl. „Geneigtheit mangeln laſſen wollen; ſo haben „Wir für billig erachtet, dieſes Euch, geliebten Söh„ne! zu erkennen zu geben, und Euch zugleich wiſ„ſend zu machen, daß Ihr dieſe, vom gedachten „Könige Joſeph entweder an Euch oder an andere „Verleyher oder Verleyherinnen geiſtlicher Pfrün„den, im H. R. Reiche, ſobald ſelbige erlediget „werden, unter den gewöhnl. Reſtrictionen und „Exemptionen, zugefertigte Preces ſchlechterdings „annehmen und befolgen ſollet.„

* *

II.

Die im Jahr 1766. an den Europäiſchen Höfen angekommenen und abgegangenen Geſandten.

I. Am Wieneriſchen Hofe:

Der Fürſt Poniatowski hat im Jan. ſeinen Geſandtſchafts-Poſten wegen ſeines Bruders, des Königs in Pohlen, wieder niedergelegt, und iſt zu gleicher Zeit nach Warſchau abgegangen; doch aber ohne Character und als Kaiſerl. General hernach wieder zurück gekommen. Hingegen hat ſich der Pohlniſche Cammerherr Dlus-

ky, als Pohlnischer Resident zu Wien eingefunden.

Den 24. März starb der, seit 26. Jahren zu Wien gestandene, Holländische Abgesandte, **Barthold Dauma, Freyherr von Burmannia,** im hohen Alter. Da dieser Posten einer der ansehnlichsten in Holland und mit 22000 Gulden jährl. Gehalts verknüpft ist, haben verschiedene Personen vom ersten Rang sich darum beworben, worunter der **Graf von Honwesch**, Deputirter der Provinz Ober-Yssel, bey der Versammlung der General-Staaten, und der **Graf von Degenfeld**, Obrister bey der Garde, die vornehmsten gewesen. Da die Provinz Holland diese Stelle zu vergeben hatte, und das Vorwort des Prinzen Stadthalters hierbey viel gilt, so hatte der **Graf von Degenfeld** das Glücke, daß er den 26. April zu der ansehnlichen Stelle eines Abgesandtens ernennet wurde. Seine Gemahlin eine geb. Gräfin von Nassau-Berg, war damit wohl zufrieden. Diese Dame hat bisher den Assembleen im Haag sowohl wegen ihrer hohen Herkunft, als auch wegen ihrer vortreflichen Eigenschaften einen besondern Glanz gegeben; und da dieses Haus schon lange eines der besten und gleichsam der Versammlungs-Ort der schönsten Personen gewesen, so vermuthet man, daß der Graf von Degenfeld im Haag gar sehr werde vermisset werden. Er ist im Nov. zu Wien angelangt.

Nachdem der Französische Abgesandte, **Ludwig Florentin, Graf von Chatelet-Lomont,**

mont, im Jun. seine Abschieds-Audienz gehabt, langte im Aug. der Marquis von Durfort in solcher Qualität aus Neapolis an, wo er bisher als Französischer Gesandter gestanden. Er hatte im Jul. das Unglück, daß seine Equipage in Crain von Räubern geplündert wurde.

Im Nov. kam der Lord Stormont, als Großbritannischer Gesandter wieder nach Wien, der sich die meiste Zeit dieses Jahrs in Engelland befunden hatte.

Im Oct. überbrachte der Prälat Erba dem bisherigen Nuncio Borromeo das Cardinals-Biret, welches ihm den 1. Nov. von dem Kaiser in der Hof-Capelle mit großem Gepränge aufgesetzt wurde. Der ganze Kaiserl. Hof erschien hierbey zum ersten male wieder in Spanischen gespitzten Mantel-Kleidern. An dessen Stelle ist der bisherige Nuncius in Pohlen, Herr Visconti ernennet worden.

Im Jun. hat der Preußische Cammerherr von Edelsheim den Herrn von Roth als Preußischer Gesandter abgelöset.

Der Chur-Sächsische Gesandte, Graf Vitzthum von Eckstädt, unterzeichnete den 5. Apr. auf Seiten des Prinzens Alberti von Pohlen und Sachsen die Ehepacta zwischen demselbem und der Erzherzogin Maria Christina. Er erhielt hierauf von der verwitweten Kaiserin einen brillantenen Ring und goldenene Tabatiere.

Den 27. April langte der Chur-Sächsische Cammerherr von **Liebenau** zu Wien an, welcher den 30sten bey der verwitweten Kaiserin sowohl, als beyden regierenden Kaiserl. Majestäten den Glückwünsch wegen der Vermählung der obgedachten Erzherzogin mit dem Sächsischen Prinzen ablegte, welches er hernach auch bey den Neuvermählten zu Preßburg that. Er empfieng bey seiner Rückkehr von der verwitweten Kaiserin ein ansehnliches Präsent.

Aus Hannover ist der General-Major **Joh. Ludwig von Walmoden**, als Chur-Hannöverischer Gesandter an statt des verstorbenen Herrn von Steinberg angelangt. Den 25. Nov. hatte er seine erste Audienz.

Aus Genua ist der Herr **Lucas Fornari** als Gesandter über Florenz angelangt, um an dem Kaiserl. Hofe die Condolenz- und Gratulations-Complimente abzustatten.

Den 12. Jan. langte in gleicher Absicht der Hessen-Casselische Gesandte und Ober-Rheinische Krayß-Gesandte, **Friedrich Carl von Moser**, zu Wien an. Der den 16ten Audienz hatte. Es hieß nachgehends, er sey zum Reichshofrath ernennet worden.

Den 19. Jan. erhielt auch der von dem Würtembergischen Hofe in dieser Absicht angelangte **Graf von Montmartain** Audienz.

Der Churbayerische Ober-Stallmeister und Leib-Garde-Hauptmann, **Graf von Daun**, der

der sich einige Zeit am Kaiserl. Hofe aufgehalten, nahm im Dec. seine Abschieds-Audienz.

Den 26. Jan. stattete der Mecklenburg-Schwerinische und Hessen-Darmstädtische Comitial-Gesandte, **Baron Teufel von Pirkensee**, seine Condolenz- und Glückwünschungs-Complimente ab. Dieses that auch den 19. Febr. Der Braunschweigische Legations-Rath und Resident, **Freyherr von Vockel**, auf Manschatz.

Den 27. März hatten die angelangten Botschafter von der Republik Lucca die **Grafen Sbara Franziati und Montecutini Gigli**, zu Wien öffentliche Audienz.

Den 7. Febr. langte der **Graf Lupcourt-Drouville** als Französischer Minister zu Brüssel an, der einige Tage hernach bey dem General-Gouverneur Audienz hatte.

Von den **Reichs-Belehnungen** sind folgende zu merken:

1. Der **Abt zu Berchtolsgaden** erhielt den 14. März durch den Stifts-Capitular und Probst zu Unter-Draburg in Kärnthen, **Franz Philipp, Freyherrn von Kulmer**, die Lehn über sein Stift.
2. Der **Fürst von Doria-Pamfili** empfieng den 21. März durch den Commandeur **Ricci**, Kaiserl. Cammerherrn, die Belehnung über das Reichs-Fürstenthum Turriglia.
3. Der **Bischof von Trident** bekam den 25. März durch seinen Gevollmächtigten, Herrn

Gentilotti von Engelsbrunn, die Lehen über ſein Hochſtift.

4. Der Biſchof von Baſel erhielt den 5. Jun. durch den Domherrn, Alexander Franz von Weſſenberg, Freyherrn von Ampringen, die Lehen über ſein Hochſtift. Der Kaiſer ertheilte dieſe Belehnung zum erſten male in Militair-Uniform.

5. Der Biſchof von Straßburg, Cardinal von Rohan, ließ den 14. Aug. durch eben dieſen Gevollmächtigten die Lehen über ſein Hochſtift in Empfang nehmen.

6. Der Abt von St. Gall empfieng den 6. Nov. durch Johann Franz, Grafen von Gondola, Biſchof zu Tempe, Vicarium Apoſtolicum in den Mitternächtlichen Landen und bey St. Stephan zu Mannz Probſten, die Reichs-Lehen ſowohl über ſeine Abtey, als auch über die Grafſchaft Toggenburg.

7. Der Fürſt und Abt zu Maria Einſiedel bekam den 3. Dec. durch eben dieſen Gevollmächtigten die Lehen über dieſes Stift.

8. Der Biſchof von Eichſtädt bekam den 5. Dec. durch eben dieſen Prälaten die Reichs-Belehnung über ſein Hochſtift.

9. Der Biſchof von Speyer, Cardinal von Hutten, ward den 6. Dec. durch den Domherrn, Joſeph Anton Sigmund, Freyherrn von Geroldingen, ſowohl über das Biſtthum Speyer, als über die Probſtey Weiſenburg belehnt.

10. Der

10. Der Fürst von Thurn und Taxis empfieng den 13. Dec. durch den geh. Rath und General-Director der Niederländischen Posten Vicomte von Beckers, die Lehn über das Kaiserl. Erb-General-Reichs-Post-Amt.

11. Der Bischof von Brixen erhielt den 27. Dec. durch den Domherrn und Hofraths-Präsidenten, Sebastian Grafen von Clari, die Reichs-Lehen.

II. Am Spanischen Hofe:

Im Oct. ward der Ritter Jacob Gray zum ausserordentlichen Gesandten am Spanischen Hofe ernennet, und ihm der älteste Sohn des Grafens von Buchan, David Stuart Lord Cardros, als Legations-Secretair zugegeben. Der Graf von Rochford, der nach dem Fall des Marquis von Squillace im größern Ansehen als vorher gestanden, ward zurück berufen.

Im Jun. ward der gewesene Reichshofrath und nunmehrige wirkl. geh. Rath, Gundaccar, Graf von Colloredo, ältester Sohn des Reichs-Vice-Canzlers, Fürstens von Colloredo, zum Kaiserl. Königl. Botschafter an den Spanischen Hof ernennet, er ist aber allererst zu Ende des Oct. dahin abgereiset. Sein Vorfahrer, Graf von Rosenberg, ist im May abgegangen und Prämier-Minister zu Florenz worden.

Den 25. Febr. hatte der Schwedische Gesandte, Graf von Creutz, seine Abschieds-Au-

dienz. Der Cammerherr, Baron Friedrich Ulrich von Friesendorf, ward im May an seine Stelle ernennet.

Im Sept. ward der Nuncius zu Cölln, Cäsar Albericus Lucini, Erzbischof zu Nicäa, an die Stelle des neuen Cardinals Pallavicini zum Nuncio in Spanien ernennet.

Der Chur-Sächsische Gesandte, Graf von Kolowrat, ist im Sept. gestorben.

Den 10. Sept. hatte der Modenesische Gesandte, Marquis Paolucci, seine Abschieds-Audienz.

Den 23. Aug. hatte der Maroccanische Gesandte, Hamet Elgasel, zu St. Ildefonse bey dem Könige und der Königl. Familie seine erste Audienz. Weil er den auswärtigen Gesandten seine Ankunft nicht zu wissen thun ließ, ist auch keiner von denselben zu ihm gekommen.

III. Am Französischen Hofe:

Den 22. Febr. kam der Herzog von Richmond mit seiner Gemahlin aus Paris nach London zurück. Sein Bruder und Legations-Secretair, Lord George Lenox, ward sein Nachfolger, hatte aber allererst den 8. Jul. seine erste öffentliche Audienz: wiewohl er bald zurück berufen wurde, daher er den 30. Sept. schon wieder seine Abschieds-Audienz erhielt. Der Graf von Rochford, der sich bisher am Spanischen Hofe befunden, ist darauf als Großbritannischer Abgesandter zu Paris angelangt.

Der

Der Fürst George von Stahrenberg, bisheriger Kaiserl. Abgesandter, hatte den 20. May seine Abschieds-Audienz, und trat den 7. Jun. über Spa, wo er den Brunnen gebraucht, seine Rückreise nach Wien an. Die Geschenke, die er von dem Könige erhalten, sind weit wichtiger, als gewöhnlich, gewesen. Denn ausser dem Portrait des Königs auf einem Medaillon mit kostbaren Brillanten besetzt, hat er auch eine kostbare Tapete von den Gobelins, und seine Gemahlin eine gebohrne Prinzessin von Salm, ein vollständiges Servis von Porcellain aus der Fabrike von Seve erhalten. An seine Stelle ward im Jun. der wirkl. geh. Rath und gewesene Gesandte in Pohlen und Rußland, Florimund, Graf von Mercy-Argenteau, zum Kaiserl. Königl. Bothschafter am Französischen Hofe ernennet, der auch im Jul. dahin abgereiset ist.

Im May ward der Hof- und Canzleyjunker, Graf Friedrich Adolph Löwenhielm, Commissions-Secretair bey der Königl. Gesandschaft zu Paris.

Aus Pohlen hat sich sowohl der Staroste Graf Poninski, als der Cammerherr, Graf Loyko, eingefunden. Der erste hat im Namen des Primas wegen des mit dem Französischen Abgesandten während dem Interregno gehabten Wortwechsels bey dem Könige eine Abbitte gethan, der andere aber Sr. Maj. die Throns-Besteigung des jetzigen notificiret. Den 1. April hatte der letztere bey dem Könige und der ganzen Königl. Fa-

millie öffentliche Audienz. Sie ſind beyde im Jul. wieder nach Hauſe gekehrt.

Aus Florenz iſt im April der Herzog von Salviati als Großherzoglicher Geſandter angelangt, der den 29ſten zu Verſailles Audienz gehabt, und dem Könige des jetzigen Großherzogs Antritt ſeiner Regierung bekannt gemacht.

Herr Giraud iſt an ſtatt des Cardinals Pamfili zum Nuncio an dieſem Hofe ernennet worden.

IV. Am Großbritanniſchen Hofe:

Im Jan. ernennte die Ruſſiſche Kaiſerin den bisherigen Miniſter im Nieder-Sächſiſchen Krayſe, Herrn von Mußin Puſchkin, zu ihrem bevollmächtigten Miniſter und Geſandten am Großbritanniſchen Hofe, an die Stelle des verſtorbenen Herrn von Groß. Nachdem er den 24. März daſelbſt angelangt, hatte er den 26ſten ſeine erſte Audienz.

Ohngefähr im May hat ſich der Graf von Malzan als Preuſſiſcher Geſandter, im Jun. Der Herr Dirand als Franzöſiſcher Miniſter, und im Jul. der Graf Poggi als Modeneſiſcher Miniſter zu London eingefunden.

Nachdem der Graf von Bothmar mit der jungen Königin von Dännemark nach Hauſe gekehrt, ſo hat der Dähniſche General-Conſul, Herr von Paſſow, ſo lange das Dähniſche Intereſſe in Engelland beſorgt, bis der neue Dähniſche Geſandte, Baron von Dieden, der ſich bisher

bisher am Preussischen Hofe befunden, angelanget ist.

Im Oct. langte ein Gesandter aus Marocco an. Der Königl. Hof ist mit dem Marocanischen Hofe wegen der Insel Fedal, welche Engelland gerne an sich bringen und eine Factorey daselbst aufrichten möchte, in einer Unterhandlung begriffen. Sie liegt den Engelländern sehr bequem an der Africanischen Küste zwischen Gibraltar und Senegal.

Aus Frankreich ist der Herzog von Fitzjames als eine Privat-Person angelangt, der sich fleißig bey Hofe eingefunden und das Ansehen von sich gegeben, als ob er sich naturalisiren lassen wollte.

V. Am Rußisch-Kaiserl. Hofe:

Der Dähnische Gesandte, Cammerherr von der Osten, ist im Jan. nach Hause gekehrt. Er fand bey seiner Rückkunft den 23. Febr. sowohl den Russischen St. Alexander- als den Pohlnischen St. Stanislai-Orden, die er auch beyde mit Bewilligung seines Königs angelegt hat.

Im März ward der Schwedische Obrist, Baron Carl Ribbing, zum Gesandten am Russischen Hofe ernennet, um den Baron von Düben daselbst abzulösen.

Im Jun. langte der Cronschreiber, Graf Rzewuski, als Gesandter aus Pohlen an.

Im

Im Oct. fand sich Hans Stanley aus Engelland ein, um den neuen Commercien-Tractat zu Stande zu bringen.

VI. Am Dähnischen Hofe:

Den 24. März hatte der Spanische Gesandte, **Don Sebastian de Liano y la Quadra**, und den 1. Dec. der Sicilianische Gesandte, der bisher im Haag gewesen, **Graf Cantanti**, seine erste Audienz.

Den 30. März langte der Schwedische Ober-Cammerherr und Hofmarschall, **Niels Philipp, Graf von Gyllenstolpe**, zu Copenhagen an, um vor den Cronprinzen die förmliche Anwerbung um die Königl. Prinzessin Sophia Magdalena, zu thun. Den 5. May hatte er schon wieder seine Abschieds-Audienz. Im Sept fand sich hierauf der Schwedische Reichsrath und Ober-Marschall, **Graf Adam Horn**, ein, um die neuvermählte Cron-Prinzessin abzuhohlen. Den 11. Oct. langte der Schwedische Feldmarschall, **Graf von Hamilton**, an, der den 13ten die Glückwünschungs-Complimente abstattete.

Der Französische Gesandte, **Joh. Franz Ogier**, Präsident des Parlaments zu Paris, ward zurücke berufen, worauf sich an dessen statt der **Marquis von Bloßet** eingefunden hat.

An des Grafens von **Neuperg** Stelle ward der **Graf von Welsberg**, der bisher in Portugall gewesen, zum Kaiserl. Königl. Gesandten

ten am Dähnischen Hofe ernennet, der aber allererst im Dec. von Wien dahin abgereiset ist.

Im Jul. erhielt der General-Lieutenant, Philosophow an des verstorbenen Barons von Korf Stelle die Russische Gesandschaft an diesem Hofe, er ist aber allererst im Nov. über Berlin zu Copenhagen eingetroffen.

Es langte auch den 23. Nov. der wirkl. geh. Rath, Herr von Saldern, als gevollmächtigter Minister des Russischen Großfürstens, als Herzogs von Hollstein, allda an.

Der Großbritannische Gesandte, Robert Gunning, hatte den 24. Oct. seine erste Audienz.

VII. Am Schwedischen Hofe:

Von dem Dähnischen Hofe hat sich der Cammerherr, Graf von Scheel, eingefunden, der den 29. April seine erste und den 1. Jun. seine Abschieds-Audienz gehabt.

VIII. Am Pohlnischen Hofe:

Den 6. Jan. hatte der Kaiserl. Königl. Gesandte, Graf von Colloredo, seine Abschieds-Audienz, worauf er wieder nach Wien zurück gekehrt ist.

Der Curländische Gesandte, Herr von Medem, Ritter des St. Annen-Ordens, ward im Febr. zurück berufen und der gewesene Russische Resident Ryssewski zum Curländischen Residenten bestellt. Der Herr von Medem ist von dem Könige jederzeit einer besondern Achtung gewür-

gewürdiget und von ihm auch zur Würde eines geh. Raths erhoben, dessen Gemahlin aber mit einem kostbaren und sinnreichen goldenen Gestecke in Form einer Tabatiere beschenkt worden.

Der Herr von Aloy, welcher unter der vorigen Regierung als Resident des Prinzen Carls von Sachsen, als Herzogs von Curland, sich an dem hiesigen Hofe befunden, hat sich im März zu Warschau wieder eingefunden und bey dem Könige seine Aufwartung gemacht.

Den 4. April langte der geh. Rath von Saldern als Russischer gevollmächtigter Minister zu Warschau an, der mit vieler Distinction daselbst angesehen worden. Er gieng den 29. April von hier über Berlin nach dem Königl. Dähnischen Hofe ab.

Im Jun. langte der Marquis von Conflans als Französischer Gesandter an, der den 22sten bey dem Könige Audienz hatte und ihm zur Crone gratulirte. Er ist nach einiger Zeit wieder nach Hause gekehrt.

Der Legations-Rath Essenius hat sich als Chur-Sächsischer Resident zu Warschau eingefunden.

Der Prälat Durini ist zum Päbstl. Nuncio ernennet worden, um den Prälaten Visconti in dieser Qualität abzulösen.

Der Preussische Resident Herr von Benoit hat im Nov. den Character eines ausserordentlichen Gesandtens erhalten.

IX. Am

IX. Am Preußischen Hofe:

Nachdem der Graf von Bohlen zurück berufen worden, um seiner Function als Ober-Jägermeister in Pommern vorzustehen, ward der Obrist Zöge von Manteufel im März als Schwedischer Gesandter ernennet, der auch im May von Stockholm nach Berlin abgereiset ist. Der erste hatte den 17. Jun. seine Abschieds-Audienz. Er ist nachgehends als Obrister in Preussische Dienste getreten.

Nachdem des Holländischen Gesandtens von Verelst Gemahlin gestorben, hat er im April eine Reise nach dem Haag gethan, um seine Haus-Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Er ist hernach wieder zurück gekommen.

Aus Engelland langte im Jun. der Ritter Andreas Mitchel als Gesandter an, der den 17ten seine erste Audienz hatte; aus Pohlen aber fand sich im May der Fürst Adam Czartoryski und der Russische geh. Rath von Saldern ein, welcher letztere nach einigem Auffenthalte seine Reise nach Dännemark fortsetzte. Der Fürst Czartoryski ist nach geschehener Ausrichtung seines Auftrags wieder nach Hause gekehrt.

Im Aug. langte der Französische General, Marquis von Castries, in Gesellschaft des Obristens Grafens von Schönberg, über Prag und Dreßden aus Wien an, wohin sie gereiset waren, um das Kaiserl. Lager in Böhmen mit anzusehen, welchem man aber in Wien zu verste-

hen

hen gegeben, daß Ihre Maj. es nicht gerne sähen, wenn fremde Generals sich dabey einfänden, daher sie auch sogleich nach einigen Tagen von Wien abgereiset sind.

X. Am Portugiesischen Hofe:

Der Kaiserl. Königl. Gesandte, Graf von Welsberg, hat den Hof verlassen und ist nach Hause gekehrt. Herr Kail besorgt indessen die Angelegenheiten des Wienerischen Hofs.

Der Edelmann, der das Notifications-Schreiben von der Vermählung des Grafens von Lippe-Bückeburg nach Lissabon überbracht, ist von dem Könige als ein Gesandter vom zweyten Range empfangen worden. Es geschahe dieses vermuthlich darum, weil der Graf während seinem letzten Aufenthalte in Portugall von Sr. Maj. den Titel Ihre Durchl. (Altesse) bekommen und als ein Blutsverwandter angesehen worden.

Im Oct. ward der Großbritannische Gesandte, Herr Hay, zurück berufen, und an dessen statt der gewesene Gouverneur in Jamaica, Wilhelm Littleton, ernennet. Die Ablösung ist aber allererst im folgenden Jahre geschehen.

XI. Am Sicilischen Hofe:

Aus Florenz ist der Obriste Capponi als Toscanischer Gesandter zu Neapolis angelanget.

Der Vicomte von Choiseul, ein Sohn des Herzogs von Praslin, hat den Marquis von

von Durfort, als Französischer Gesandter abgelöset.

Der Graf von Rosenberg ist im April von Wien über Florenz zu Neapolis angelangt, um die letzte Hand an die Vermählung einer Erzherzogin des Hauses Oesterreich mit dem Könige von Sicilien zu legen.

Im April ward der am Russischen Hofe gewesene Dähnische Cammerherr, Siegfried Adolph von der Osten, zum Gesandten am Neapolitanischen Hofe, und der Dähnische Legationsrath, Anton Benjamin Morin von Herouille, zu dessen Legations-Secretair und zugleich zum General-Consul in ganz Italien, mit dem Range eines Etats-Raths, von dem Könige in Dännemark ernennet.

XII. Am Sardinischen Hofe:

Der Venetianische Minister, Herr Gastaldi, ist im Sommer nach Hause gekehrt, weil ihm eine von den Staatssecretait-Stellen allda zu Theile worden ist.

Der P. Rato, der seit 30 Jahren Minister des Herzogs von Modena zu Turin gewesen, starb daselbst im Oct. im 80sten Jahre seines Alters.

XIII. Am Päbstlichen Hofe:

Don Nicolas de las Sarras ist im März als Spanischer Gesandter über Florenz zu Rom angelangt.

Der Marquis von Antict hat im Jun. sein Creditiv als Pohlnischer Minister überreichet.

Nachdem der Venetianische Abgesandte zu Rom, Ritter Girolamo Ascanio Giustiniani, zum Bailo bey der Pforte ernennet worden, ist der Ritter Andreas Erizzo an dessen Stelle nach Rom gekommen. Die Nachricht hiervon, die ich zu anderer Zeit gegeben *), ist zu voreilig gewesen.

XIV. Am Toscanischen Hofe:

Der Marquis von Brabantaine ward im April zum Französischen Minister zu Florenz ernennet.

Den 18. März hatte der Nuncius, Bernhard Onorati, seine erste Audienz bey dem Großherzoge, nachdem der Ceremonien-Streit mit dem Päbstl. Hofe gehoben und deshalben eine besondere Convention geschlossen worden. Dieser zufolge begab sich der Nuncius in kurzem Habit nach dem Palast, und empfieng die Honneurs bey seiner Ankunft und Rückkehr von dem Detaschement der Trouppen, welches die Wache hatte, worauf er auch zur Audienz bey der Großherzogin geführt wurde.

Aus Wien fand sich der am Spanischen Hofe bisher gewesene Graf von Rosenberg ein, um die Summen zu reguliren, die sich in dem Großherzogl.

*) Siehe Fortges. Neue Nachr. Th. 62. S. 125.

herzogl. Schatze des verstorbenen Kaisers befunden. Er gieng darauf nach Rom und Neapolis, von dar aber nach Wien, worauf er die Stelle eines Premier-Ministers am Toscanischen Hofe bekommen.

Der Kaiserl. Cammerherr und Obriste, **Baron von Reischach**, überbrachte im April die Nachricht von der Vermählung der Erzherzogin Maria Christina.

Im Oct. langte ein **Gesandter aus Tripoli** an, der nach gehabter Audienz bey dem Premier-Minister, Grafen von Rosenberg, mit reichen Geschenken vor den Bey, und vor ihn selbsten im Nov. wieder abgefertiget worden.

XV. Bey den General-Staaten im Haag:

Den 1. Sept. hatte der Sicilische Gesandte, **Graf Cantanti**, seine Abschieds-Audienz.

Im März hatte auch der vier Jahr im Haag gestandene Portugiesische Minister, **Herr von Salema**, Holland verlassen.

Dieses geschahe auch in eben diesem Monate von dem Chur-Sächsischen Minister, **Herrn von Rauderbach**, nachdem er den 17. Febr. sein Abschieds-Schreiben denen General-Staaten überreichet. Ehe er den Haag verließ, verlohr er den 3. März durch die Blattern seinen einzigen hoffnungsvollen Sohn von 22 Jahren.

Der Heſſen-Caſſeliſche Miniſter, Graf von Oynhauſen, iſt zu Anfang des Aprils nach Hauſe gekehret.

Den 21. Sept. ſtarb der Churbraunſchweigiſche Miniſter und Cammerherr, Rudolph Ulrich, Freyherr von Spörken, nach einer langwierigen Krankheit.

Im Dec. 1765. erfuhr man im Haag, daß der Kaiſer von Marocco El Rachi Mahometh Rezzini, einen Marroccaner, zum Botſchäfter an die General-Staaten ernennet habe, der auch bereits zu Tanger angelangt ſey, auch allda durch ein Schiff abgeholt ſeyn wollte. Die Urſache ſeiner Geſandtſchaft war, eine gewiſſe Anzahl von Artillerie und Munition, wie auch das völlige Geräthe zu 5 Galeeren zu fordern. Es war eben derſelbe, welcher ſchon einmal im Jahr 1759. mit gleichem Character in Holland geweſen. Den 30. Jul. langte er im Haag an. Er bekam täglich zu ſeinem Unterhalt 60 und ſein Secretair 20 Gulden. Um ihn wieder loß zu werden, bot man ihm für ſeine Forderung an ſeinen Kaiſer 25000 Gulden an, welches er aber, ob man es gleich bis auf 30000 Gulden erhöhete, nicht annehmen, ſondern alles in Natura haben wollte. Er reiſete alſo den 16. Dec. mißvergnügt wieder ab, nahm aber das Geſchenke von 1000 Ducaten und das Stücke Scharlach-Tuch, das ihm der Erb-Stadthalter zum Präſent ſchickte, willig an.

XVI. In

XVI. In der Schweitz:

Aus Spanien hat sich der Brigadier, Graf del Salto, als ausserordentlicher Gesandter in der Schweitz eingefunden, der um ein starkes Corps Schweitzer zu Spanischen Diensten Ansuchung that.

XVII. In Venedig:

Der Ritter Jacob Wright ist im Sommer als Englischer Resident an statt des Herrn Johann Murray angelangt.

Der Kaiserl. Botschafter heist der Marchese Durazzo.

XVIII. Am Chur-Sächsischen Hofe:

Den 10. Aug. hatte der neue Russisch-Kaiserliche Gesandte, Fürst Andreas Bieloselski, zu Dreßden seine erste Audienz.

Der Schwedische Gesandte, Baron von Höpken, ist völlig abgegangen.

Im April überbrachte der Graf Leopold Palfy die Nachricht von der Vermählung des Prinzens Alberti zu Wien.

XIX. In Genua:

Der seit etlichen Jahren sich zu Genua befundene Chargé des Affaires, Herr Torneso, erhielt im Sept. das Prädicat eines bevollmächtigten Ministers.

Im April hat der Abt, Graf von Bollo, als Chargé des Affaires von Seiten der Crone Pohlen bey dem Doge Audienz gehabt.

XX. Am Parmesanischen Hofe:

Im Jul. langte der Marquis von Revilla als Spanischer Gesandter und den 27. Oct. der Baron de la Houze als Französischer Gesandter an.

XXI. Zu Hamburg:

Im Febr. ward der Schwedische Cabinets-Secretair, Herr Irell, zum Schwedischen Chargé des Affaires im Nieder-Sächsischen Krayse ernennet.

Der Baron von Schimmelmann ist im April von neuen als Dähnischer Gesandter in diesem Krayse zu Hamburg angelangt.

An des abgegangenen Herrn von Mußin Puskin Stelle sollte der junge Herr von Groß, ein Neffe des verstorbenen Russischen Ministers zu London, Russischer Minister in Hamburg werden.

Den 1. May starb der Chur-Sächsische Resident in Hamburg, Gabriel von der Lith, im 74sten Jahre seines Alters. Er führte den Titel eines Legations-Raths, und hatte über 30 Jahr seinen Posten zu Hamburg bekleidet. An seine Stelle ist der Legations-Rath, Johann von Brentano, ernennet worden.

XXII. An

XXII. An den kleinern Deutschen Höfen:

Nachdem der Graf von Pergen und der Baron von Wiedmann von ihren Gesandtschafts-Posten in den Rheinischen, Westphälischen, Fränkischen und Schwäbischen Krayſen zurück berufen worden, so hat Graf Leopold von Neiperg die Gesandtschaft in den Rheinischen, Westphälischen und Fränkischen, der Graf Aloysius von Podstatzki aber, der bisher am Churbayerischen Hofe gestanden, die Gesandtschaft im Schwäbischen Krayſe erhalten.

Der Herr von Henneberg langte im April als Französischer Gesandter am Hessen-Casselischen Hofe, der Cammerherr, Graf von Marsey, fast zu gleicher Zeit von dem Erb-Stadthalter, Prinzen von Oranien, zu Braunschweig an.

Den 14. May nahm der Graf von Pergen im Namen des Kaisers zu Frankfurt am Mayn die feyerliche Huldigung ein, nachdem er den 12ten vorher seinen öffentlichen Einzug in der Stadt gehalten.

XXIII. Bey der Reichs-Versammlung zu Regenspurg:

Nachdem der Königl. Preußische und Chur-Brandenburgische Gesandte, Herr von Plotho, um seinen Rappel angehalten, so hat im May der bisherige Baden-Durchlachische Comitial-Gesandte, Herr von Schwarzenau, diese ansehnli-

sehnliche Stelle mit dem Titel eines geh. Kriegs-Raths erhalten.

Im Jun. ward der geh. Rath von Bassewitz zum Herzogl. Braunschweigischen Comitial-Gesandten an die Stelle des verstorbenen Herrn von Kniestedt ernennet, nachdem der Herr von Schwarzenau bisher das Braunschweigische Votum geführt, der auch sich den 10. Jan. hierzu legitimirt hatte. Der Herr von Bassewitz langte im Oct. zu Regenspurg an.

Im März langte der Großbritannische Gesandte, Herr Fulke Greville, zu Regenspurg an, der den 3. April seine Credentiales übergab. Er ist zugleich zum Minister am Churbayerischen Hofe bestellt.

Der Würzburgische Comitial-Gesandte, Baron von Fechenbach, hat nicht nur die neu erhaltene Probstey Alt-Oettingen, die 12000 fl. einträgt, im Oct. in Besitz genommen, sondern ist auch Bischof des ritterlichen St. Georgen-Ordens zu München worden, wobey er die Comitial-Gesandschaft beybehält.

Den 28. März nahm der Kaiserl. Principal-Commissarius, Fürst von Thurn und Taxis, im Namen des Kaisers die Huldigung zu Regenspurg ein.

XXIV. Am Türkischen Hofe:

Der Kaiserl. Königl. Gesandte, oder so genannte Inter-Nuncius, Baron von Penkler, hat im Aug. bey dem Groß-Sultan und Groß-

Vezier

Vezier mit besondern Ehrenbezeugungen seine Abschieds-Audienz bekommen, worauf er den 13. Sept. von Constantinopel abgereiset. Er erhielt von dem jetzigen Kaiser in Dec. 1765. ein neues Creditiv, welches er auch bey einer gehabten öffentlichen Audienz übergeben. Sein Nachfolger in dieser Gesandtschaft ist der Herr von Brognard, der solches den 29. Jun. dem Türkischen Hofe bekannt machte, mit der Erklärung, daß er sowohl von dem Kaiser und der verwitweten Kaiserin, als auch von dem Großherzoge von Toscana bevollmächtiget wäre.

Den 14. Jun. langte endlich der Pohlnische Gesandte, Herr Alexandrowitz, zu Constantinopel an, der den 22. Jul. bey dem Groß-Sultan Audienz hatte. Er war den 7. April zu Zyckor am Pruth angekommen, hatte aber wegen Unpäßlichkeit in dem dasigen Fürstl. Moldauischen Pallaste 8 Tage verweilen müssen. Den 14ten hatte er seine Reise bis zur Stadt Berlat, zehn Meilen von der Donau, fortgesetzt, wo er den 19ten angelangt und von dem dasigen Befehlshaber und allem Volke mit vielem Gepränge eingeholt worden. Er hatte im Sept. seine Abschieds-Audienz, worauf er den 14ten Oct. wieder nach Hause kehrte. Er brachte den Herrn Boskamp, der bisher die Pohlnischen Angelegenheiten besorgt hatte, mit zurück, nachdem man ihm das Indigenat und den Pohlnischen Adel verliehen hatte. Er war bisher der Reformirten Re-

ligion zugethan gewesen, die er aber nunmehro mit der Catholischen vertauschte.

Von dem Marquis von Montmorancy hieß es im März, daß er den Herrn von Vergennes in der Französischen Gesandtschaft zu Constantinopel ablösen würde.

Der Preussische Minister, Herr von Zegelin, ist im März zu Constantinopel angelangt, und hat den 19. April bey dem Großvezier und den 22sten bey dem Groß-Sultan seine erste Audienz gehabt. Den 26sten starb seine Gemahlin an einer unzeitigen Entbindung. Sein Vorgänger, der Herr von Rexin, ist den 18. Jun. abgereiset.

Johann Muray, bisheriger Resident zu Venedig, hat sich im May als Großbritannischer Gesandter eingefunden, der den 26. Jun. seine erste Audienz gehabt. Die Nachricht von Robert Colebrok muß falsch seyn.*)

Der Ritter Girolamo Ascanio Giustiani, bisheriger Venetianischer Botschafter zu Rom, ward im May zum Bailo oder Botschafter am Türkischen Hofe ernennet.

Der Dähnische Gesandte, Herr von Gähler, ist den 16. Sept. von Constantinopel nach Hause gekehrt, nachdem der Dähnische Consul zu Salonichi, Ludwig Emanuel Haldimand, den man in einer Schuld-Sache ungebührlicher weise den

*) Siehe die Fortges. Neuen Nachr. Th. 62. S. 128.

den Tag vorher auf freyer Gasse gefangen genommen, und in seinem eigenen Hause, mit 6 Mann bewachet, den 24. Jun. heimlicher weise hingerichtet worden. Er wurde früh Morgens mit drey Stichen in den Leib und verschiedenen tiefen Schnitten in die Hände todt gefunden.

* *

III.

Allerhand unglückliche Begebenheiten im Jahr 1766.

I. Erdbeben.

Es sind in diesem Jahre an vielen Orten, wo man dergleichen sonst nicht leichtlich vernimmt, z. E. in Schweden, Holland, und Oesterreich, Erdbeben verspüret worden, die aber mehr Schrecken als Schaden verursachet. Sonderlich wurde den 16. Aug. Abends nach 10 Uhr die Stadt Wien mit ihren Vorstädten sehr erschüttert. Die Bewegungen waren von einer ganz andern Art, als die man den 5ten dieses beobachtet hatte. Der erste Stoß geschahe durch eine Wankung der Gebäude von Norden gegen Süden; darauf folgten verschiedene andere von unten in die Höhe gehende Stöße mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit nach einander, die den Gebäuden eine zitternde Bewegung mittheilten, welche verursachte, daß die Fenster und anderes

deres Hausgeräthe ein fürchterliches Geräusche machten. Während dieser Erschütterung hörte man ein unterirdisches Brausen, welches einem heftigen Sturmwinde ganz ähnlich war. Die Dauer dieser Erschütterung war so kurz, daß sie kaum den vierten Theil einer Minute ausmachte. Diese Erschütterung erstreckte sich bis nach Preßburg in Ungarn. An einigen Orten sind die Gebäude so beschädiget worden, daß sie gar abgetragen und aufs neue gebauet werden müssen.

Von dem starken Erdbeben, das im May und August zu Constantinopel und in der Türkey gewesen, haben wir bereits an einem andern Orte gehandelt.

Auf der Venetianischen Insel Cephalonia im Jonischen Meere war im Sommer ein großer Sturm und Erdbeben, davon folgende Beschreibung bekannt gemacht worden:

Den 31. May erhub sich auf dieser Insel ein so erschrecklicher und greulicher, mit einem Hagel von der Größe einer Nuß vermischter, Sturm, welcher der ganzen Insel den Untergang drohete. Alle Glocken-Thürme wurden dadurch eingestürzt, eine unzählige Menge Oliven-Bäume von der ausnehmensten Größe, wie auch alle Arten anderer Bäume mit der Wurzel ausgerissen, und alle Ställe, Landstriche, Weingärten und Weinstöcke fast gänzlich zu Grunde gerichtet, auch zugleich alle Dächer von den Häusern mit solcher

Ge-

Gewalt fortgeführt, daß sie nicht anders, als wie die Blätter von den Bäumen, durch die Luft flogen. Das Meer schwoll innerhalb dem Hafen Argostoli, wo es sonst allemal ruhig ist, dergestalt auf, daß die Gewässer über die höchsten Gebürge giengen, ja die Fluthen fiengen schon an, die Stadt selbst zu überschwemmen, so, daß jedermann in das äusserste Schrecken gerieth, und mit Grunde alle Hoffnung, das Leben zu retten, verlohren gab. Vier Pflug-Ochsen wurden von der Landschaft Licuri, wo sie an der See weideten, auf eine solche Weite weggeführt, daß sie zum allgemeinen Erstaunen auf der See-Küste von Argostoli, welche ohngefähr 2 Meilen davon entfernt ist und zwar dreye todt, einer aber noch lebendig gefunden worden. Dieser entsetzliche Sturm dauerte 13 Minuten, und wenn er noch 4 bis 5 Minuten angehalten hätte, würde die ganze Insel überschwemmet worden seyn. Den 24. Jul. darauf wurde eine so gewaltige und erschröckliche Erderschütterung verspüret, welche 3 Minuten dauerte, dieser folgten denselben Tag nach 3 andere von weniger Hestigkeit, und in den nächsten 50 Tagen hat man immer dergleichen gespüret; ja sie haben im October noch nicht gänzlich aufgehört. Eine große Anzahl Häuser sind dadurch gänzlich eingestürzt und dabey ohngefähr 20 Personen todt geblieben, der Unwissenden nicht zu gedenken. Alle andere Häuser sind beschädigt worden, so, daß jedermann sich genöthiget gesehen, auf dem flachen Lande seine Wohnung zu suchen. Diese

Erd-

Erdbeben ſind auf der ganzen Inſel allgemein geweſen, ſo daß die Erde ſowohl auf den ebenen, als auf den gebirgichten Oertern geborſten.

Nirgends ſind die Erdbeben dieß Jahr ſchrecklicher geweſen, als auf den Antilliſchen Inſeln in America. Es haben ſolche ſonderlich im Jun. die Inſel Cuba und im Aug. die Inſeln Martinique, St. Chriſtoph, Antigoa, Jamaica St. Euſtachius, Rhode-Inſel und Terre-Neuve betroffen. Nirgends aber hat das Erdbeben eine größere Verwüſtung angerichtet, als auf Martinique. Man hat davon aus Neu-York folgenden Bericht erhalten:

Zwiſchen den 11ten und 12. Aug. erhub ſich ein großer und ſchneller Windſturm, dadurch alle Schiffe im Hafen zu St. Pierre zerbrachen und zerſcheiterten. Es waren ihrer auf 100 nämlich 47 Franzöſiſche, 5 bis 6 von Bermudas und eine große Anzahl von Boſton in Neu-Engelland und andern Orten, welche mit Lebens-Mitteln, Vieh und Hausgeräthe dahin zu handeln pflegen. In der Stadt wurden viele Dächer ganz abgedeckt und einige Häuſer niedergeriſſen. Hierauf entſtund ein grauſamer Wolkenbruch, welcher die Früchte der Erden und die Caffee- und Zucker-Plantagen an den meiſten Orten der Inſel völlig zerſtörte. Den 25. Aug kam ein heftiges Erdbeben darzu, welches faſt die ganze Stadt in einen Steinhaufen verwandelte. Die Einwohner befanden

fanden sich in der größten Noth. Auf die 2000 haben im Erdbeben und ohngefähr 800 im Sturm das Leben verlohren, und eine weit größere Anzahl ist verwundet worden. Die Königlichen Magazine sind alle verwüstet, und die Hungers-Noth unter den Einwohnern ist sehr groß. Man rechnet den Schaden auf etliche Millionen.

2. Feuersbrünste:

1. Den 2. April kam in den Städtgen Muskau in der Ober-Lausitz bey einem Tuchmacher, welcher Farben gesotten, Feuer aus, wodurch der ganze Ort mit dem Rathhause, zween Kirchen, und den geistl. Wohnungen in die Asche gelegt worden. Es ist nichts als die Begräbniß-Kirche vor dem Thore und das Gräfliche Schloß, das bereits an verschiedenen Orten zu brennen angefangen hatte, gerettet worden.

2. Den 30. April entstund zu Upsal in Schweden eine heftige Feuersbrunst, durch welche 97 Häuser in die Asche gelegt wurden; doch sind die Kirchen, das Universitäts-Haus und andere öfentliche Gebäude noch erhalten blieben.

3. Den 8. Jun. nach Mitternacht brach zu Warschau auf der so genannten Alexandrine bey einem Becker eine gewaltige Feuersbrunst aus, die zugleich auf der Alexandrine und auf der so genannten neuen Welt wütete. Es brannte die halbe Seite von der Straße, die die Alexandrine

drine heißt, bis an die Brücke völlig ab. Da nun hinten an diese Häuser die Zäune, Gärten, Schäunen und Ställe von den Häusern der Neuen-Welt stossen, und die Luft dorthin wehete, so wurden diese alle von der Flamme ergriffen, auch 5 schöne Häuser auf der neuen Welt in die Asche gelegt, 6 andere aber eingerissen, um dem Fortgange des Feuers Einhalt zu thun. Der König war bey dieser Noth zugegen und belebte den Eyfer derer, welche hülfreiche Hände leisteten, um die Flamme zu dämpfen.

4. Den 31. März brannte die kleine Stadt Pechlar in Unter-Oesterreich mit 2 Kirchen fast gänzlich ab. Sie gehört dem Hochstifte Regenspurg.

5. Den 10 April wurden in der Stadt Bruck an der Leitha, 5 Stunden von Wien, 75 Häuser sammt dem dasigen Augustiner-Kloster in die Asche gelegt.

6. Den 15. April betraf dieses Unglück auch die bekannte Kaiserl. Herrschaft Hollitsch in der Ungarischen Gespannschaft Neutra, allwo 56 Häuser abbrannten.

7. Den 25. Jun. kam zu Hilversum, einem großen und nahrhaften Dorfe, dritthalbe Stunde von Utrecht, durch Unvorsichtigkeit eines Juden, Feuer aus wodurch 2 bis 300 Häuser, die große Kirche, die Schule und die Prediger-Häuser in die Asche gelegt wurden. Man rechnet den Schaden über 600000 Gulden.

8. In

8. In der Nacht zwischen den 27sten und 28sten May schlug das Wetter in die Casernen der Neustadt zu Metz ein, welche in Brand geriethen. Es geschahe hierdurch ein Schade von 200000 Livres.

9. Den 24. Sept. wurde der Flecken Schwanebeck bey Halberstadt von einer Feuersbrunst heimgesucht, wodurch fast die Hälfte desselben, da eben ein sehr starker Sturmwind wehete, in die Asche gelegt wurde.

10. Den 14. May entstund zu Bridgetoive auf der Insel Barbados Abends in der Ober-Straße eine heftige Feuersbrunst. Ein heftiger Nordostwind trieb die Flamme mit einer fortreisenden Geschwindigkeit nach der großen Straße, der Schwanenstraße und dem Bauwerft, so, daß innerhalb 4 Stunden alle Häuser und Magazine bis an den Kirchhof der alten Kirche in der Asche lagen. Hiernächst wendete sich der Wind gegen Süden, und brachte auch die Gassen, welche hinter den vorgedachten lagen, in Brand, so, daß hier alles auch eingeäschert wurde. Es währte dieses Feuer bis den folgenden Tag, da man es erst dämpfen konnte. Es sind ohne die vielen Magazine und Neben-Gebäude auf 440 Häuser, worunter das Zollhaus und viele andere öffentliche Gebäude sich befinden, abgebrannt. Zu gutem Glücke waren in dem östlichen Theile der Stadt noch etliche große, mit Provision angefüllte, Magazine gerettet worden.

11. Im Aug. ſind in dem großen Dorfe, Matheyſewa, das einige Werſte von Petersburg liegt, 300 Häuſer im Rauch aufgegangen, wobey verſchiedene alte Perſonen und 10 Kinder verbrannt ſind.

12. Den 17. Oct. wurde das Städtgen Naumburg an der Queis, 2 Meilen von Schleſiſch-Bunzlau, völlig in die Aſche gelegt, doch das daſige Kloſter mit der Kirche noch gerettet. Bey dieſem großen Unglück, da über 200 Häuſer nebſt den meiſten mit Getrayde angefüllten Scheuen abbrannten, wurde wenig gerettet.

13. Den 17. Sept. brannte in der Vorſtadt zu Meſeritz ein anſehnl. Guth mit 29 Häuſern, ſammt allem darinnen befindlichen Getrayde-Vorrathe, ab.

14. Im Nov. giengen zu Pilgram, einer Böhmiſchen Stadt in den Bechiner-Krayſe, 94 Bürger-Häuſer, ſammt Kirchen und andern öffentlichen Gebäuden, im Rauche auf.

15. Den 27. Sept. entſtund in dem Städtgen Elſter, zwiſchen Dreßden und Camenz, eine ſtarke Feuersbrunſt, wodurch 70 Wohnhäuſer ſammt der Kirche und 18 Scheuen in die Aſche gelegt wurden.

3. Das Toben der Feuerſpeyenden Berge:

Den 12. April wurde zu Neapolis berichtet, daß die Ausbrüche des Veſuvs noch immer fort

dauer

dauerten. Die herausflieſſende Lava, hieß es, habe ſich in verſchiedene Arme getheilt, deren jeder einen beſondern Weg genommen. Der ſtärkſte Arm komme von der mittägigen Seite des Berges, in der Gegend des Thurms d' Annonciada. Er erſtrecke ſich auf 3 Ital. Meilen, habe aber noch einen weiten Weg vor ſich, ehe er die Ebene erreichen werde. Hätte ſich alle Materie, die der Vulkan ſeit 14 Tagen ausgeworfen, vereiniget, ſo würde dadurch ein anſehnl. Schade angerichtet worden ſeyn.

Der Hecla in Island, der die Flammen in ſeinem unterirdiſchen Gewölbe ſeit 73 Jahren zurück gehalten, brachte den 5. April bey einem Erdbeben mit Rauch und Flammen, auch häufigen Auswürfen von Sand und Steinen, welche letztern von erſchrecklicher Größe waren, loß, wodurch inſonderheit 9 auf der Süd-Seite gelegenen Land-Gütern ein beträchtlicher Schade zugefüget wurde. Noch größer war der Schade, den dieſe feurigen Auswürfe in der nordlichen Gegend verurſachten, indem der ausgeworfene Sand von einem ſtarken Winde nach den, gegen Süd-Oſten liegenden, Harden getrieben wurde, wo er ſich mit dem Schnee vermengte, welchen ſodann das verſcheuchte Vieh verſchluckte, von welchen nachgehends eine große Menge geſtorben ſind.

Der Aetna iſt einer der ſchlimmſten Feuerſpeyenden Berge. Die Oefnung, die auf dem

Gipfel dieſes Berges iſt, und die man Crater nennet, wirft zu aller Zeit Rauch, und zum öftern Flammen aus. Zu verſchiedenen Zeiten hat dieſelbe glüende Aſche, Bimſenſteine, brennenden Sand und ganze Ströme Waſſer ausgeſpien. Rings um dieſen ungeheuern Berg giebt es andere nicht ſo erhabene, die faſt alle ſchon Feuer ausgeſpien haben, jedoch nur eine Zeitlang, da denn ihre Schlünde wieder erloſchen ſind. Der Aetna allein iſt unerlöſchlich; und wenn deſſen Wuth gleich bisweilen nachzulaſſen ſcheinet, ſo geſchieht es doch nur, um ſich zu erholen, und alsdann mit friſchen und ſtärkern Toben auszubrechen. Dieſes hat er im April gethan. Den 27ſten um halb 2 Uhr nach Mitternacht geſchahe der Ausbruch plözlich, und man ſahe einen Fluß feuriger Materie heraus ſtrömen, welcher auf einer Breite von 2 geometriſchen Meilen eine ſtarke Meile Weges gegen Oſten fortlief. Als dieſer Strom an den Fuß eines Berges, Serra-Pizzuto genannt, der auch ein Vulkan geweſen, gekommen war, ſo nahm ſein Lauf die Richtung nach Süden. Hier fieng er an, in den Wald del Chiatto zu flieſſen, welcher den Capucinern zuſteht. In ſolchem theilte er ſich in zwey Arme. Der kleinſte Arm ſchlängelte ſich in den Walde Weſtwerts, und ſezte ſeinen Lauf fort. Der andere und größte Arm lief in einem Thale gegen Süden fort, und als er zu einem Berge, del Albano genannt, gelanget war, ſo theilte er ſich abermals in zwey

Arme,

Arme, von welchen der kleinste seinen Weg Westwärts, Albano vorbey, nahm; und der andere, der immer der ansehnlichste blieb, verlängerte seinen Lauf bis zu der Ebene il piano della Cisterna, ohngefähr anderthalb Meilen von dem Flecken Nicolosi und drey Meilen von Pedara. Dieser Strom lief ohngefähr 60 kleine Ruthen in einer Stunde, welches bey einer Materie, die so compact als diese Lava, eine große Geschwindigkeit ist. Man schätzet dessen Höhe auf 35 Palmen und die Breite auf anderthalbe Italiänische Meilen, ob er gleich an einigen Orten sich noch weiter ausbreitet. Der Schade, den er bis jetzo verursacht hat, ist sehr groß; und über dieses sind die Ländereyen, die er bedecket, auf Jahrhunderte verdorben. Diese Lava wird bey dem Erkälten so harte als Marmor, und nur mit der Länge der Zeit, und nach und nach kann man den Erdboden davon wieder saubern. Die umliegenden Gegenden des Aetna sind sonst das schönste Land der ganzen Insel. Es ist solches an allen Lebens-Bedürfnissen am fruchtbarsten, auch das gesundeste und angenehmste, daher es auch am stärksten bewohnt ist. Die Einwohner von Nicolosi und Pedara, welche beyde Flecken 5 bis 6000 Seelen enthalten, sind in der grausamsten Ungewißheit, welcher von ihnen am ersten wird verwüstet werden. Die von Nicolosi haben sich schon davon gemacht und von ihren Habseeligkiten mit genommen, was sie gekonnt. Man hält diesen

Ausbruch des Aetna für einen der heftigsten, die jemals gewesen sind. Zum Glück ist derselbe bald erfolget. Die Erschütterungen sind deswegen nicht so stark, und das Erdbeben, welches selbst nur in diesem Theile der Insel gefühlt worden, hat keinen Schaden gethan. Indessen haben die leichten Erschütterungen, und besonders das unterirdische Getöse, lange angehalten. Der Schrecken war in allen diesen Gegenden bis Catanea, einer ansehnlichen, angenehm gelegenen und schön gebauten Stadt, die 1692. durch ein Erdbeben fast gänzlich zerstöret worden, ausgebreitet.

4. Der grausame Sturm zu Gibraltar:

Dieser geschahe den 20. Jan. und war mit Schnee und Hagel begleitet. Beydes lag 7 bis 14 Fuß tief. Es kamen viele Personen um, an den Vestungswerken aber geschahe ein sehr grosser Schade. Die Fluth riß 18 bis 24 pfündige Stücke fort. Man bemerkte eine große Bewegung der See, und schätzte den Schaden auf 80000 Pf. Sterlings. Die Einwohner und Besatzung daselbst kamen in große Noth. Ihr Mangel erstreckte sich auf alle Nothwendigkeiten des Lebens. Man war daher zu London eifrig beschäftiget, den Mangel und Schaden bald zu ersetzen. Man schickte eine starke Ladung von Mehl, Fleisch, Käse, Steinkohlen, Munition und Geschütze unter

ter Bedeckung des Commandeurs Harriſon dahin, um der Stadt Hülfe zu leiſten, wobey man beſchloß, eine neue Befeſtigung an der Landſeite gegen die Grenzen von Spanien anzulegen, und ſolche mit 25 Stücken zu beſetzen.

✤ ✤ ✤

Wir fügen hier noch eine auſſerordentliche unglückliche Begebenheit bey, welche in den öffentlichen Zeitungen von Florenz bekannt gemacht worden. Es lautet daſelbſt alſo:

Zwiſchen den 1ſten und 2. Dec. 1767. kam um Mitternacht in dem Hauſe eines Materialiſten Feuer aus, welches, weil alles im erſten und feſten Schlafe lag, dergeſtalt um ſich griff, daß in kurzer Zeit 6 Häuſer in Flammen ſtunden. Das ſchröcklichſte dabey war, daß auch das Haus eines hieſigen Schauſpielers, welcher allerley wilde Thiere zum Thiergefechte hielt, ſich mit unter den brennenden befand. Es brannte ein Theil des Stalles ab, worinnen 2 Löwen, 1 Tieger und 3 Bären eingekerkert waren. Dieſe grauſamen Gefangenen wurden durch die Gluth in Freyheit geſetzt, und weil ſie durch die Flammen in die äuſſerſte Wuth gerathen waren; ſo durchſtreiften ſie nunmehro alle Gaſſen der Stadt mit dem ſchröcklichſten Gebrülle, und riſſen alles, was ihnen

nen begenete, zu Boden. Man beorderte zwar sogleich einige hundert Mann mit geladenem Gewehr, diesem Unglück zu steuren, welche auch 2 Bären, den Tieger und einen Löwen erlegten; allein man zählet dennoch über 100 Todte und über 200 Verwundete, welche diesen Ungeheuren in die Klauen gefallen. Ein Bär und ein Löwe haben sich unsichtbar gemacht, und man weiß noch nicht, wohin sie gekommen sind.

In eben diesem Monat Dec. hat sich in der Stadt Ilm der betrübte Zufall ereignet, daß Abends ein Seifensieder in den noch fast siedendheissen wohl Mannstiefen Strudel gekochter Seife hinab stürzte, wie er zum Unglück eben allein dabey arbeitete. Die kochende Seife scheint ihn mit seinen Kleidern noch etwas getragen zu haben, so, daß er sich zwar auch mit dem Unterleibe eingetaucht, doch in der Angst, in eben der Minute sich noch heraus winden können. Er kam seiner Frau mit einem erbärmlichen Geschrey entgegen, und wälzte sich sogleich in den im Hofe liegenden Schnee. Man brachte ihn alsbald unter des Arztes Hände; aber alle Mühe war vergebens, indem er unter vielen Schmerzen den andern Morgen seinen Geist aufgeben mußte.

Fortgesetzte

Neue

Genealogisch-Historische

Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 77. Theil.

Leipzig,
im Verlag der Heinsiußischen Buchhandlung.
1768.

Innhalt:

I. Die Händel der Parlamenter und Geiſtlichkeit in Frankreich 1766.

II. Merkwürdige Nachrichten von allerhand hohen Standes-Perſonen, 1766.

III. Nachricht von dem Leben des jüngſt verſtorbenen Pohlniſchen Cron-Groß-Marſchalls, Graf Franz Bielinski.

IV. Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Beförderungen.

I.

Die Händel der Parlamenter und Geiſtlichkeit in Frankreich 1766.

Wenn gleich Frankreich von auſſen Friede hat, ſo fehlt es doch an Streit und Unruhe innerlich nicht. Die Parlamenter in dem Reiche erzeigen ſich eben ſo eifrig und hartnäckigt in der Vertheidigung ihrer vermeynten Rechte, als es die Geiſtlichkeit thut, die durch die groſſe Spaltung, welche durch die verſchiedenen Grundſätze des Molina und Janſenii entſtanden, mit ſich ſelbſt *uneins* worden, und die gleichwohl ſich weder den Befehlen des Staatsraths, noch den Arrets der Parlamenter, die eine Art der Gerichtsbarkeit über dieſelben, ſo ferne man ſie nach der äuſſerlichen Verfaſſung der Franzöſiſchen Kirche betrachtet, auszuüben ſuchen, nachleben will. Dieſes iſt der Grund von allen Irrungen, die bisher zwiſchen den Parlamentern und der Geiſtlichkeit obgewaltet, und den König, der gerne glimpflich verfahren will, ſehr beunruhiget haben. Sie gehen zwar nur den innerlichen Zuſtand des Reichs an, und ſind daher vor andere Reiche und Staaten nicht ſo intereſſant; man kann aber doch nicht umhin, das vornehmſte davon, ſo viel im Jahr 1766. vorgefallen, hier anzuführen.

Den 2. März wurde das Arret des Parlaments zu Paris vom 11ten Februar cassirt. Der König erklärte darinnen unter andern es für ein höchst falsches und schädliches Principium, wenn die Parlamenter, und besonders das Parisische, behaupteten, daß alle Französische Parlamenter nur ein einziges Corpus ausmachten, das aus verschiedenen Classen bestehe, an sich selbst unzertrennlich sey, das Wesen der Monarchie constituire und deren Grundfeste sey; auch da es in allen Stücken das gemeine Beste beobachte, nicht nur dem Könige, sondern auch der Nation Rede und Antwort zu geben habe. Um nun dem Arret des Staats-Raths einen desto stärkern Nachdruck zu geben, stellte der König den 3. März unvermuthet ein so genanntes Lit de Justice an. Um Mitternacht erhielt die Königl. Garde du Corps zu Versailles den Befehl, sich den folgenden Morgen nach Paris zu begeben, und den Königl. Palast, wie es, wenn der König dahin kömmt, gebräuchlich ist, zu besetzen. In eben dieser Nacht wurden auch Couriers an alle Personen abgeschickt, die in dergleichen Fällen davon benachrichtiget werden mußten. Die Glieder des Parlaments erfuhren von der Ankunft des Königs nichts eher, als bis die Garde du Corps da war. Die andern Französischen Garden hatten kaum Zeit, dem Könige Platz zu machen. Nach 10 Uhr Vormittage langte der König in dem Gefolge einer einzigen Caroſſe an, und so bald sich selbiger in die große Cammer verfüget,

ließ

ließ er dem ersten Präsidenten sagen, er sollte die Herren dieser Cammer herein lassen. Als dieses geschehen, setzte sich der Monarch in einen Fauteuil mit dem Hute auf dem Kopfe, und sagte: **Ich bringe euch die Antwort selbst.** Er gab sie dem Staatsrathe, Herrn Joly de Fleury, der sie vorlesen mußte. Nach dieser Verrichtung sagte der König zu dem Greffier, er sollte ihm das Arret des Parlaments vom 11. Febr. herbringen und zeigen. Dieses wurde alsbald durchstrichen und ausradirt, auch an den Rand desselben mit des Greffier Unterschrift beygeschrieben, daß dieses in Gegenwart des Königs geschehen sey. Der Vice-Canzler war bey diesem Lit de Justice nicht gegenwärtig. Der König gieng alsdann, ohne eine Wort zu sagen, fort. Als ihm am Ende der Brücke Pont-Neuf ein Priester von St. Germain Auxerre mit dem heil. Sacramente begegnete, welches derselbe zu einem Kranken trug, stieg er in der größten Geschwindigkeit aus der Carosse, und fiel mitten auf dem unflätigen Wege auf die Knie. Dieses verdoppelte das Geschrey des Volks: **Es lebe der König!** indem es durch dieses Beyspiel Sr. Maj. in seiner Andacht sehr erbauet wurde.

Den 4. März begegnete dem Parlamente zu Rouen fast eben das, was den Tag vorher das Parlament zu Paris erfahren hatte. Der König hatte die große Deputation desselben berufen lassen und Befehl ertheilt, die Expeditiones der Ar-

rets, welche dieser Gerichtshof den 22. Aug. 1765. und den 15. Febr. 1766. wegen der Affairen der Parlamenter zu Pau und in Bretagne gemacht, herbey zu bringen. Diese aus 13 Personen bestehende Deputation kam den 4ten an, und wurde an eben dem Tage um 6 Uhr Abends in Sr. Maj. Zimmer durch den Herrn Bertin, Minister und Staats-Secretair, als unter welchem das Departement der Normandie steht, unter Anführung des Ceremonienmeisters, Herrn Nantouillet, introducirt. Der König saß in einem Fauteuil in Gegenwart der Prinzen von Geblüte, der Königl. Ministers und der großen Hof-Bedienten, und sagte: **Bringet mir eure Arrets her**; als dieses geschehen hieß es: **Gehet und erwartet, was ich euch antworten werde.** Die Deputirten retirirten sich darauf, und Se. Maj. hielten so gleich Rath. Hierauf ließen Selbige die Deputirten wieder herein treten, und gaben ihnen selbst folgendes zur Antwort: **Ich habe eure Vorstellungen gelesen; übergebet mir dergleichen niemals mehr; mein Volk ist gehorsam und ruhig; und die Bewegungen, die ihr vorgebt, sind nur bey euch. Der Eyd, den ich Gott alleine, und nicht der Nation, wie ihr zu sagen euch unterstehet, geleistet, verbindet mich überhaupt, diejenigen wieder zu ihren Pflichten zu führen, die sich davon verirret und Grundsätze wider die Einrichtung meines Staats einführen wollen. Ihr habt euch nicht gescheuet,**

ſcheuet, ſie in euren Arrets zur Praxi zu bringen, welches ich nicht dulden kann. Ihr werdet den Arret vernehmen, wodurch ich ſie in meinem Rathe caſſirt und annullirt habe. Herr Bertin verlas ſodann dieſes Arret, worauf der König ſagte: Ich will euch noch die wahren Grundſätze wieder zu Gemüthe führen, indem ich euch die Antwort mittheilen laſſen werde, die ich meinem Parlamente zu Paris gegeben. Laſſet euch ſelbige zur Regel dienen, und nöthiget mich nicht, diejenigen zu ſtrafen, die ſich davon entfernen. Ihr werdet von dem, was jetzo geſchehen, an dem gehörigen Orte Nachricht zu geben wiſſen. Der König übergab zu gleicher Zeit dem erſten Präſidenten des Parlaments die Antwort an das Parlament zu Paris, die im Druck 3 Quart-Seiten ausmachte, worauf die Deputirten ſich retirirten.

Auf gleiche Weiſe wurde kurz darauf auch das Parlament zu Grenoble in Dauphine nach Verſailles beſchieden, welches eine Deputation von 7 Perſonen abſchickte. Der König gab ihm ſeine Willens-Meynung in folgenden Worten zu erkennen: „Ich habe eure Vorſtellungen angeſehen, und inſonderheit in der vom 24. May vo„riges Jahrs eben diejenigen Irrthümer bemerkt, „welche ich in der von mir in Perſon meinem „Parlamente zu Paris ertheilten Antwort verban„net habe. Ich theile ſie euch in der Abſicht mit,

„daß sie euch zur Richtschnur diene. Ihr werdet mei„ne Gnade nur allein dadurch erhalten können, wenn „ihr euch derselben gemäß aufführet. Ich habe „eure, unter dem 22. März und 30. Jul. vori„ges Jahrs ergangenen Schlüsse durch ein Arret „meines Staatsraths, dessen Verlesung ihr jetzt „anhören werdet, aufgehoben.„ Hierauf verlas der Herzog von Choiseul das Arret, dessen Inhalt und Ausdrücke in dem wesentlichsten mit der, von dem Könige in dem letztern Lit de Justice dem Parlamente zu Paris gethanen, Erklärung übereinstimmte. Nach geschehener Verlesung sagte der König: „Ihr habt euch künftig nicht ferner „mit Angelegenheiten, welche euch nichts angehen, „zu beschäftigen. Lasset meinen Unterthanen Recht „und Gerechtigkeit wiederfahren, und gebt ihnen „Beyspiele des Gehorsams. Ihr habt von alle„dem, was jetzt vorgefallen ist, eine Registratur „aufzusetzen.„ Se. Maj. ließen hierauf den Deputirten Abschriften von dem Arret des Staats-Raths zustellen und beurlaubten sie.

Immittelst konnte das Parlament zu Paris die harte Antwort des Königs vom 2. März nicht verschmerzen. Es setzte dasselbe mit allen seinen Cammern den 18ten und 19ten März eine Acte auf, die höchst merkwürdig, aber für unsere Blätter zu weitläuftig ist. So viel kan man von derselben melden, daß sie zwar mit den respectuösesten Ausdrücken in Absicht auf die Königl. Auctorität, aber auch mit den nachdrücklichsten

lichsten Beweis-Gründen für das Ansehen der Parlamenter angefüllt sey. Es werden Stellen aus der Ordonnanz Ludwigs XI. von 1447. und Heinrichs II. von 1549. auch Aussprüche des großen Französischen Canzlers de l' Hospital angeführt und dargethan, wie der behauptete Satz, daß die Magistrate aller Parlaments-Höfe im Reiche zwar nur ein Corpus, aber keine Association oder Confederation de resistance ausmachten. Man hat nicht gehört, was der Hof darzu gesagt habe. So viel ist gewiß, daß den 24. May durch ein Arret aus dem Staats-Rathe so wohl dasjenige, woran der Königl. Gewalt gelegen ist, als auch der geistlichen und weltlichen Macht die ihnen zustehenden wesentlichen Rechte feste gesetzt worden.

Den 8. Jul. faßte eben dieses Parlament ein Arret ab, das den 18ten öffentlich kund gemacht wurde. In solchem verdammte es die in verschiedenen Kirchspielen gemachten Acten der Adhäsion zu den Acten der 1765. gehaltenen Versammlung der Geistlichkeit, und verbot jedermänniglich, besagten Adhäsions-Acten irgend einige Wirkung beyzulegen, oder deren einige neue zu machen; hiernächst wird allen Geistlichen auferlegt, sich nach den Canonibus und Gesetzen, namentlich aber nach den Declarationen vom 2 Sept. 1754. und 10. Dec. 1756., wie auch den Registrirungs-Acten zu achten. Es enthält dieses Arret, welches aus 36 Seiten in 4to bestehet, zugleich die Berichte, welche der General-Advocat, Herr von

Fleury, den verſammleten Cammern am 10. Dec. 1765. und am 22. April 1766. von alle dem, was in der Gerichtsbarkeit, die beſagten Acten betreffend, vorgegangen, abgeſtattet, und es ſind in dem letztern Berichte vornehmlich auch die Umſtände von der Weigerung, die Beichten anzuhören, ſo ſelbſt einigen Magiſtrats-Perſonen des Amts Chanley wiederfahren, angeführt worden. Ein gleiches iſt auch verſchiedenen andern Perſonen dieſer Stadt geſchehen, weil man von ihnen eine Erklärung, ob ſie die Conſtitution Unigenitus annähmen, gefordert hatte.

Die Geiſtlichkeit findet anjetzo wenig Gehöre mehr bey dem Könige, da jetzo kein Prälate mehr an der Regierung Theil hat. Es wurden daher durch ein Arret des Königl. Staats-Raths unter dem 24. Jun. der geiſtlichen Macht gewiſſe Grenzen geſetzt. Darwider that zwar die Geiſtlichkeit dem Könige Vorſtellung, und behauptete, daß dieſes vor das Anſehen der Kirche unangenehme Folgen haben würde. Allein der Monarche gab zur Antwort, daß es hierbey ſein unveränderliches Bewenden habe, und wenn jemand ſelbigem einen verkehrten Sinn beyzulegen ſich beykommen laſſen würde, ſo wollten Se. Maj. ſelbſt dahin bemühet ſeyn, dem beſorglichen Unfuge Grenzen zu ſetzen.

Den 29. Jun. hatte die Verſammlung der Geiſtlichkeit bey dem Könige Audienz, wobey der Erzbiſchof von Bourges eine wohlgeſetzte Rede

Rede hielt. Es hatte dieſelbe nichts beſonders, zum Vorwurfe, ſondern die ganze Verſammlung, die ſich bloß mit den Berathſchlagungen über dem, dem Könige zugeſtandenen, Dongratuit und den Mitteln, die Einkünfte der Pfarrer auf dem Lande zu vermehren, beſchäftiget hatte, gieng kurz darauf aus einander, nachdem ſie nicht nur vorgeſtellt, daß die exilirten Prälaten zurück berufen werden möchten, ſondern auch wider alle, von den weltlichen Gerichten über die Acten der Cleriſey ergangenen, Schlüſſe und Urtheile, oder die noch künftig ergehen möchten, proteſtirt hatte.

Es kam um dieſe Zeit eine Schrift zum Vorſchein, die unter dem Titel: De l' autorité du Clergé et du Magiſtrat politique ſur l' exercice des fonctions du Miniſtre eccleſiaſtique, der Geiſtlichkeit faſt alle Macht und Gerichtsbarkeit in der ſichtbaren Kirche abſpricht*). Der Franzöſiſche Hof befand nicht für gut, dieſe Schrift zu billigen, ſondern verbot und unterdrückte dieſelbe bey Vermeidung der ſchärfſten Ahndung, vermittelſt eines Arrets aus dem Königl. Staats-Rathe vom 18. Jul. wobey ſolche wegen der darinnen geſammleten falſchen Lehrſätze, gefährlichen Fragen ſich ſelbſt angemaßten Ausſchweifungen, und ver-

wege-

*) Der berühmte Herr D. Erneſti zu Leipzig hat von dieſer merkwürdigen Schrift in ſeiner beliebten Neuen Theologiſchen Bibliothek Th. VIII. S. 334. f. f. eine umſtändliche Recenſion mitgetheilt.

wegenen Ausdrücke gegen die Personen von den verehrungswürdigsten Versammlungen, als eine, die Gemüther zu Empörung verleitende, und Streit-Fragen, über welche der König schon seine Meynungen wirklich eröfnet habe, zu erwecken fähige Schrift erklärt wurde.

Den 8. Dec. überreichte der Ober-Präsident des Parlaments einige Vorstellungen auf das Arret des Staats-Raths vom 22. Nov. worauf der König ihm eine Schrift zustellte mit folgenden Worten: „Dieß ist meine Antwort auf die Vor„stellungen vom 30. Aug., die Acten der Geistlich„keit betreffend. Mein Parlament wird daraus „den Plan ersehen, den ich mir vorgesetzt habe, „und von dem ich nicht abgehen werde.„ Diese Antwort wurde den 9ten bey versammleten Cammern verlesen. Ihr Hauptinhalt war dieser: Der König declarirt dem Parlamente seine Gesinnung, den Irrungen, welche sich zum Nachtheil der Religion und des allgemeinen Ruhestandes verewigen können, ein Ende zu machen. Er weiset dasselbe auf das Arret des Staats-Raths vom 24. May, darinnen bestimmt worden, wie weit sich ohne Nachtheil der Königl. Gewalt die geistliche und weltliche Macht erstrecke. Die Lehrsätze des Circular-Schreibens von Pabst Benedicto XIV. sollten den Seelen-Hirten zur Richtschnur dienen, und die Constitution Unigenitus als ein Gesetze der Kirche und des Staats angesehen werden. Das Parlament sollte wissen, daß der Geist-

Geiſtlichkeit auch der Weg des Regreſſus ad Principem wider die Mißbräuche, welche die Magiſtrats-Perſonen mit ihrer Gewalt machen möchten, offen ſtehe, wobey es ermahnet wird, den friedliebenden, auf die Wiederherſtellung des allgemeinen Ruheſtands abzielenden, Abſichten ſich zu fügen, ſie zu befördern, und dadurch ſich des Zutrauens und der Zuneigung Sr. Maj. je mehr und mehr würdig zu machen.

Das Parlament ließ es an neuen Vorſtellungen nicht fehlen, bekam aber von dem Könige folgende Antwort: „Da ich zu Beſchützung meiner „Unterthanen gebohren bin, ſo ſind mir die „Grundregeln wohl bekannt, woran mich mein „Parlament in ſeinen Vorſtellungen erinnert; es „ſind aber beſondere Umſtände, welche mir die Art „zu verfahren vorſchreiben, und die mich bewogen „haben, meinen Staatsrath mit zu der Kenntniß„nehmung und Beurtheilung der ſtreitigen Sa„chen zu ziehen. Der bekannte Character und „die Zahl der Perſonen, welche meinen Rath aus„machen, müſſen mein Parlament in Sicherheit „ſtellen, daß die rechtmäßigen Foderungen genau „beobachtet werden ſollen.„ Das Parlament beſchloß auf dieſe Antwort, alle Pairs und Prinzen zu ihrer Verſammlung einzuladen. Allein der König berief das Parlament von neuen nach Verſailles, und befahl ernſtlich, ſich nach ſeinem Willen zu richten, und die Prinzen vom Geblüte und Pairs des Reichs in keine Sache zu verwickeln, welche mit der Pairſchaft keine Verwand-

ſchaft

ſchaft habe; wie dem auch dem General-Procurator verboten wurde, künftig keine dergleichen Aufträge zu thun.

Den 22. Nov. wurde durch einen Schluß des Königl. Staats-Raths die Unterſuchungs-Sache der inhaftirten Parlaments-Glieder in Bretagne, der Herren, de la Chalotais, de Caradeuc, de Montreuil, de la Gacherie, de la Colliniere und de Kerſalaun, dahin entſchieden, daß ſie zu Paris von dem Königl. Staats-Rathe fortgeſetzt und geendigt werden ſollte. Sie wurden zu dem Ende aus Bretagne nach der Baſtille gebracht. Der Herr von Chalotais langte zuerſt, und zwar in der Nacht vom 23ſten und 24. Nov. an, und bekam ſein Quartier in eben dem Zimmer, worinnen der enthauptete General von Lally geſeſſen. Den folgenden Tag kamen auch die übrigen Mitſchuldigen an. Man beſchuldigte dieſe Herren, daß ſie ehrenrührige Briefe an die Miniſters geſchrieben, und Unruhe in Bretagne zu erregen geſucht. Ehe ſie noch verhöret wurden, begab ſich der Herzog von Nivernois nach der Baſtille, wo er ſich mit dem Herrn von Chalotais zwey Stunden lang auf das freundlichſte unterredete. Dieſer ließ darauf ein in ſehr wohlgeſetzten Ausdrücken verfaßtes Schreiben an den König abgehen, worinnen er Sr. Maj. für die ihm bisher erzeigte Gnade allerunterthänigſten Dank abſtattete. Als er das erſtemal verhöret wurde, ſprach er, es habe ihn ſein Amt, als Mitglied des Parlaments, genöthiget, gegen die Gerichtsbarkeit des Staats-

Raths

Raths zu protestiren, er sey aber nunmehro dem Willen des Königs gänzlich unterworfen, und werde die Urtheils-Sprüche Sr. Maj. allezeit verehren. Es wurde ihm hierauf das unter seinem Namen bekannt gewordene Memorial, das an den König gerichtete Schreiben vom Monat April, und das an den Grafen von St. Florentin abgelassene Schreiben vorgelegt, da er denn eingestunde, daß sie allerdings von ihm und in allzu lebhaften Ausdrücken geschrieben wären, die ihm aber sein damaliger Zustand ausgepreßt hätte. Uebrigens beharte er fest darauf, daß er an den andern Schriften, die man ihm beymäße, keinen Theil habe. Man hat darauf eine große Menge Zeugen sowohl zu Rennes als zu St. Malo abgehöret, auch ihrer viele auf des Königs Kosten zur Confrontation nach Paris berufen. Den 22. Dec. begab sich der König in sein Conseil oder Staats-Rath, den Verlauf dieser Sache anzuhören. Nachdem nun der Requetenmeister le Noir den mündlichen Bericht davon erstattet, bezeugte der König sein Vergnügen über den Fleiß und Eifer, mit welchem der Proceß so weit geführet worden, daß er davon weiter nichts zu wissen nöthig hätte, um einen Ausspruch zu thun. Er befahl darauf dem Vice-Canzler und Siegel-Verwahrer Maupeou, die nöthigen Briefe zu Aufhebung aller dießfalsigen Vergehungen und Anklagen ausfertigen und kundmachen zu lassen. Der Erfolg hiervon war, daß der Herr von Chalotais und sein Sohn, der Herr von Caradeuc, den 24. Dec. nach

ihren

nen Verweisungs-Orte Saintes abgehen mußte, die andern aber erhielten Erlaubniß, sich auf ihre Landgüter zu begeben. Die Stände von Bretagne haben darauf einhellig die Abgaben bewilliget, welche der König von ihnen verlanget hat, und worüber so viel Streit entstanden ist. Sie haben darauf den Herzog von Aiguillon gebeten, daß er den König dahin bewegen möchte, das Parlament zu Rennes wieder in den Stand zu setzen, wie es den 1. Jan. 1764. gewesen, auch die Glieder desselben wieder aus ihrem Exilio zurücke zu berufen.

* *

II.

Merkwürdige Nachrichten von allerhand hohen Standes-Personen vom Jahr 1766.

I. Friedrich August, Churfürst von Sachsen, hatte das Vergnügen, daß der Römische Kaiser Joseph II. den 24. Jun. unter dem Namen eines Grafens von Burgau nach Dreßden kam, und sein Quartier in dem Churfürstlichen Schlosse nahm. Er blieb bis den 27sten hier, und besahe sowohl alles Merkwürdige in der Stadt, als auch die umliegende Gegend, wo im letzten Kriege die Armeen gestanden, befand sich

sich bey Hofe an der öffentlichen Tafel, und erzeigte sich, ohne einiges Gepränge zu machen, sehr vergnügt. Immittelst hatte der, auf dieses Jahr ausgeschriebene, Landtag den 11. May zu Dreßden seinen Anfang genommen. Nach dem geendigten Evangelischen Hof-Gottesdienste wurden die versammleten Stände aus denen, ihnen angewiesenen, Zimmern in den Propositions-Saal geführt, wohin kurz darauf sich der Königl. Prinz Xaverius, als Administrator der Chur, verfügte. Als er auf dem Throne Sitz genommen, hielt der Cabinets-Minister, Graf von Rex, die Anrede an die Stände, der geheime Referendarius und Hofrath, Baron von Fritsch, aber verlas die Landtags-Proposition, worauf der geheime Rath und Oberaufseher der Grafschaft Mansfeld, Herr von Hopfgarten, als Erbmarschall-Amtsverweser, die Beantwortungs-Rede hielt. Nachdem sich der Administrator in sein Zimmer zurück begeben, wurde bey Hofe öffentliche Tafel gehalten. Den 12ten nahmen die Sessiones der Landstände ihren Anfang, es wurden aber die Berathschlagungen sehr geheim gehalten. Den 14. Sept. hatte der Landtag ein Ende. Die Ceremonien hierbey waren eben so, wie bey der Eröffnung desselben beschaffen. Der Hof faßte darauf den Entschluß, nach Leipzig auf die Michael-Messe zu reisen. Allein die Blattern, womit die verwitwete Churfürstin den 28. Sept. befallen wurde, machten das Vorhaben rückgängig. Jedoch sie überstand dieselben so

glücklich, daß deßhalben den 12. Oct. in allen Kirchen zu Dreßden ein Dankfest gehalten werden konnte. Die im vorigen Jahre zu Freyberg neu angelegte Bergwerks-Academie hat unter der Aufsicht und Direction des General-Berg-Commissarii, Friedrich Antons von Heynitz, ihren guten Fortgang. Es ist auch in der Reuthnischen Heyde, eine Meile von Spremberg, in der Niederlausitz, eine neue Glaß-Fabrik angelegt, zum Anbau der Bienen aber in der Oberlausitz eine so genannte Bienen-Gesellschaft errichtet worden. Die Königl. Prinzeßin Christina gieng den 1. Aug. unter dem Namen einer Gräfin von Henneberg von Versailles nach ihrer Abtey Remiremont ab, wo sie Coadjutorin ist.

II. Maximilian Joseph, Churfürst von Bayern, hat bey dem Münzwesen den so genanuten 24. Güldenfuß, der bey dem Fränkischen Krayß-Convente zu Nürnberg im Dec. 1765. feste gesetzt worden, angenommen, und es durch den geheimen Staats- und Conferenz-Minister, Grafen von Baumgarten, welcher bereits 1753. die Münz-Convention zwischen Oesterreich und Bayern zu Stande gebracht, so einleiten lassen, daß durch solchen angenommenen 24. Güldenfuß die Gleichheit in den drey correspondirenden Krayßen einmüthig beschlossen worden. Der Churfürst gab hierauf den 7. Febr. ein Patent im Druck, durch welches er solchen Münzfuß in den Churbayerischen Landen einführen wollte;

jedoch

jedoch es ist die Publication desselben wegen der vielen Vorstellungen der Unterthänen ausgesetzt worden.

III. Carl Theodor, Churfürst von Pfalz, hat im Jan. das Vergnügen gehabt, daß bey der eingefallenen großen Kälte der Rhein bey Manheim so zugefroren, daß das Eis auf diesem Strome den 13ten von den Churfürstl. Durchlauchtigkeiten in Begleitung verschiedener vornehmer Minister betreten werden konnte. Sie nahmen das auf solchem verfertigte vierfuderichte Weinfaß in höchstem Augenschein, und truncken die ihnen präsentirten Gläser Wein aus. Den 16ten wurde dieses Weinfaß unter türckischer Music in das Schloß geführt. Den 31. May ward auch der 24. Güldenfuß in den Chur-Pfälzischen Landen eingeführt.

IV. Johann Philipp, Churfürst von Trier, ist mit Chur-Pfalz wegen des Zolls zu Neuradt in einen Jurisdictions-Streit gerathen, auch da bey Chur-Pfälzischer Untersuchung einer neu entdeckten Kupfer-Mine in der Grafschaft Spanheim man mit der Arbeit in das Trierische gekommen, und dieselbe von einigen Trierischen Artillerie-Officiers zernichtet worden, so hat sich der Churfürst von Maynz ins Mittel gelegt, und dadurch verhindert, daß es zwischen beyden zu keinen weitern Thätlichkeiten gekommen. Es hat auch der Churfürst zu Trier im März durch ein Memorial an die Reichs-Versammlung um

Moderation des Matricul-Anschlags der gefürsteten Abtey Prüm, der sich jährlich auf 64 fl. erstreckt, angesucht, und gebeten, solchen bis auf den 4ten Theil herunter zu setzen.

V. Maximilian Friedrich, Churfürst von Cölln, langte den 8. Nov. von Bonn zu Münster an, da er denn unter Abfeurung des Geschützes mit vielem Gepränge allda seinen Einzug hielt.

VI. Peter Leopold, Großherzog von Toscana, ein gebohrner Erzherzog von Oesterreich, hat sich in allen Stücken als einen Regenten erwiesen, der Pracht und Lust mit der Sorgfalt eines weisen Landesvaters zu verbinden weiß. Den 28. Jan. überbrachte ihm der Graf von Rosenberg die Großherzogl. Krone samt dem Scepter und Mantel aus Wien, um sich dieser Insignien bey seiner vorhabenden Huldigung zu bedienen. Diese geschahe den 31. März in dem alten Palaste zu Florenz von dem dasigen Stadt-Magistrate und den so genannten Zweyhunderten, welche seit 1532. das Florentinische Volk vorstellen. Die Großherzogin wohnte dieser Handlung auf einer Schaubühne bey, die zur Rechten des Throns, worauf der Großherzog saß, errichtet worden. Zuerst wurde die Urkunde abgelesen, durch welche der letztverstorbene Kaiser den Zweytgebohrnen von seinen Durchl. Söhnen und dessen männliche Leibes-Erben in das Großherzogthum Toscana eingesetzt, mit beygefügter Abtretung,

tretung, Verzicht und Genehmhaltung Sr. jetztregierenden Kaiserl. Maj. Josephs II. Dieses Instrument las der erste Archivarius vor der zahlreichen Versammlung ab, worzu noch 7 Adeliche als Zeugen besonders bestimmt waren. Nach Ablesung des Instruments hielt der Abt Pompejo Neri, geheimer Staats-Rath, eine wohlgesetzte Rede über das Mitleiden der getreuen Unterthanen wegen des Abstrebens Sr. Kaiserl. Majestät, und über das Vergnügen, daß dieser Verlust so herrlich ersetzt worden. Der Senator, Octavius Manilli, äußerte fast gleiche Gesinnungen in einer kurzen Rede, in welcher er zum Beschluß im Namen des Senats und gesammten Volks declarirte, daß die Toscanischen Staaten Se. Königl. Hoheit, den Erzherzog Peter Leopold, für ihren rechtmäsigen Herrn erkennten. Nach geendigter Rede rückte gedachter Senator mit allen Rathsgliedern und der aufgebotenen Bürgerschaft näher zum Throne, und nachdem sie auf dem, zu dessen Seite von dem geistlichen Ober-Ceremonien-Meister des St. Stephan-Ordens offen gehaltenen, heiligen Evangelio den Eyd der Treue abgelegt, ließen sie sich alle auf die Knie nieder, und huldigten; da denn den Rathsherren die Hand und den Bürgern das Kleid zu küssen erlaubt wurde. Die Gala, womit alles bey diesem Feste erschien, gab demselben einen besondern Glanz. Nachdem der obgedachte Graf von Rosenberg die gesammten Rechnungen bis an den Tod des verstorbenen Kaisers zu Florenz geendi-

get, und die Summen, die sich in dem Großherzogl. Schatze des gedachten Kaisers befunden, regulirt hatte, mußte der Großherzog an seinen Bruder, den Kaiser, 700,000 Thaler zahlen. Im May erhub er sich mit seiner Gemahlin nach Pisa, und von dar nach Livorno, da er denn an beyden Orten die Huldigung einnahm. Die Lustbarkeiten an dem ersten Orte sollen alleine über 100,000 Zechinen gekostet haben. Zu Livorno war der Seehafen mit mehr denn 200 Schiffen von allerley Nationen angefüllt, die aufs prächtigste ausgeziert waren, und deren Bootsknechte um Erlangung gewisser Preiße allerhand lustige Exercitia machten. Den 24. Jun. als an dem heiligen Johannis-Feste, da jährlich eine prächtige Cavalcade zu Florenz gehalten wird, welcher der ganze Hof und alle Stands-Personen beywohnen, geschahe der Aufzug dießmal mit ganz außerordentlicher Pracht, wobey die Adeliche Leibwache zu Pferde in ihrer neuen Galla-Uniforme vortrefliche Parade machte. Der Großherzog saß, wie gewöhnlich, zu Pferde, die Gemahlin aber befand sich in einem kostbaren sechsspännigen Wagen. Um die Stadt Florenz zu verschönern, hat der Großherzog befohlen, alle, in den öffentlichen Straßen befindliche, Vor-Dächer, Mauren, und was sonst den Leuten an der Aussicht hinderlich seyn kann, gänzlich abzutragen. Der Senator Guadagni bekam den Auftrag, solches bewerkstelligen zu lassen. An der Küste von Siena ist eine große sumpfigte Gegend,

Gegend, welche die Maremme heißt. Solche nun auszutrocknen, die Luft zu reinigen, und die Felder zum Anbau tauglich zu machen, ließ der Großherzog zu Siena im April eine Verordnung öffentlich anschlagen, nach welcher diese Gegend als eine besondere Provinz angebaut in 8 Podesterien eingetheilet, und dem Großherzoge unmittelbar unterworfen seyn sollte. Allein die Regierung zu Neapolis hat den Unterthanen dieses Reichs scharf verboten, sich in diese Toscanische Landschaft zu begeben. An der schon vor vielen Jahren neu angefangenen Landstraße von Pistoja bis an die Modenesische Grenze hat er im April von neuem zu arbeiten anfangen lassen. Es geschieht dieser Straßen-Bau unter der Aufsicht des Ingenieurs Anostagi. Es gehet solche Straße durch das Gebirge und die Gegenden von Marcello, durch die Forges von Mammiano bis nach Sestajone, und von da weiter bis nach Boscolongo. Es arbeiten täglich 300 Mann daran, und es wird dieser neue Weg, wenn er fertig ist, mehr als 7 deutsche Meilen in die Länge betragen. Unter andern guten Anstalten hat der Großherzog auch Pflanz-Schulen angelegt, worinnen die Jugend in Sprachen und andern Wissenschaften unterrichtet werden soll. Er hat den Hafen Porto Ferrajo verbessern lassen, und eine See-Schule für junge Toscanische Edelleute von von 13 bis 16 Jahren gestiftet, die von der Zeit an, da sie Kriegsdienste zur See thun, nicht nur einen gewissen Gehalt, sondern auch, wenn sie

ſich wohl verhalten, den St. Stephans-Orden mit 200 Scudi Zulage bekommen, und wenn ſie zu Dienſten untüchtig worden, aus dem Ordens-Schatz eine jährliche Penſion empfangen ſollten. Weil der Großherzog auch gerne **Bergwerke** anlegen möchte, hat ihm ſeine Frau Mutter, die verwitwete Kaiſerin, einen Siebenbürgiſchen Bergrath mit andern Bergverſtändigen zugeſchickt, die die Toſcaniſchen Erze unterſuchen ſollen. Unter andern heilſamen Edicten verboth er allen Leuten während dem Gottesdienſte ſich zu bedecken, von den Klöſtern aber verlangte er alles Silbergeſchirre, das blos zur Pracht dienet und keinen Nutzen ſchaffet, in die Münze zu ſchicken, da denn das davon gemünzte Geld in die Leyhhäuſer gegeben und den Klöſtern gewiſſe Zinſen davon bezahlt werden ſollten. Er hat auch unter dem Titel: **Spedale del Ricovero** in einem Hauſe nächſt der großen Wollen-Fabrik zu Florenz ein neues Spital für die Armen, die den Winter hindurch keinen nächtlichen Aufenthalt haben, angelegt, darinnen ſowohl Männer als Weiber unter gewiſſen Aufſehern in abgeſonderten Quartieren ihren nächtlichen Aufenthalt finden, und folglich nicht unter dem freyen Himmel oder den Kirch-Hallen liegen dürfen. Zum Aufnehmen der Handelſchaft und Manufacturen iſt auch eine neue **Deputation** angeordnet und dem **Ritter Franz Pecci**, General-Directeur der Großherzogl. Finanzen, das Präſidium darüber gegeben, ihm auch 7 Räthe zugeordnet worden. Dieſe Deputation ſoll ſich

alle

alle Wochen einmal versammlen, und alles, was die Handlung und das Commercien-Wesen anbetrift, untersuchen, verbessern und aus dem Wege räumen, auch Sr. Königl. Hoheit von allem Bericht abstatten. Im Dec. ward auch eine medicinische Accademie unter dem Namen: Academi degli Spontanei, zu Florenz gestiftet, deren Mitglieder aus Wundärzten und Apothekern bestehet. Der Ritter Maggio ist ihr Schutzherr. Uebrigens hat dieser löbliche Regente für allemal den Freytag zur Audienz bestimmt, an welchem Tage jeder Unterthan ohne Ansehen des Standes bey ihm Gehöre finden kann. Im Oct. wurde seine Gemahlin, die Großherzogin, von einem Fieber befallen, davon sie aber bald wieder genesen. Wie werth sie ihr Vater, der König in Spanien, halte, erhellet aus dem sonderbarem Präsente, das er ihr zum Neuen Jahre gemacht. Denn sie fand, da sie zur Tafel kam, bey ihrem Teller ein Brod, das aus einem zusammen geschmolzenen Stücke Gold bestund.

VII. Ferdinand, Herzog von Parma und Piacenza, liebt die gelehrten Wissenschaften, daher er sich von den beyden, bey ihm in großen Ansehen stehenden, Geistlichen, den Herren Jaquier und le Sucur, in der Mathematik und Naturlehre unterrichten lässet. Die Grenz-Irrungen mit dem Könige von Sardinien sind zu Stradella glücklich beygelegt und mit Genua wegen Fortsetzung der von dieser Republik neu

angelegten Straße ein Tractat geschlossen worden, kraft dessen Se. Königl. Hoheit den Marquis Prospero Mascara zum Commissario ernennet, um die Arbeit an dieser neuen Straße, die zur Fortsetzung derjenigen, welche die Genueser in ihrem Staate von Sestri di Levante bis auf den Gipfel des Berges Cento-Croci angelegt, gemacht wird, zu dirigiren. Diese fängt an der Grenze an, und gehet durch das Gebiethe von Campiano, Bardi, Vernasca und Alsero bis an die Evilische Straße, und dient zur größten Bequemlichkeit der Herzogthümer Parma und Piacenza. Bey dem großen Geträyde-Mangel, der sich in diesem Jahre in Italien ereignet, rühmte man die einsichtsvolle Vorsichtigkeit des Staats-Ministers, Marquis von Felino, welcher so viel Vorrath zu finden gewußt, daß man bis zur Erndte nicht nöthig gehabt, etwas aus der Fremde zu holen.

VIII. Franciscus Maria, Herzog von Modena, versiehet immer noch die Stadthalterschaft in dem Herzogthum Meyland, und empfindet ein großes Vergnügen über die eheliche Verbindung seiner Enkelin mit dem Erzherzoge Ferdinand von Oesterreich. Er verwunderte sich mit vielen andern über den Entschluß seiner Muhme, Theresia Sfondrati, verwitweten Prinzeßin von Este, die den Prinzen Carl Philibert von Este aus dem Hause St. Martino zum Gemahl gehabt, der im Sept. 1752. ohne Erben gestorben ist. Sie gieng nämlich den 21. Sept. in

in das Kloſter der Turchines oder der ſo genannten Annonciades Celeſtes zu Meyland, ob ſie gleich ſchön, reich und noch in ihren beſten Jahren war. Der Orden, in den ſie getreten, iſt der allerſtrengſte in der Römiſchen Kirche. Die Dames dürfen nie anders als in Schleyer erſcheinen, und ihre Freunde und Bekannte dürfen ſie des Jahrs nur ſechsmal beſuchen.

IX. **Carl, Herzog von Würtemberg,** hat den Beſchwerden ſeiner Landſtände immer noch nicht abgeholfen. Die Conferenzen ſind zwar ſtets zwiſchen den Herzogl Abgeordneten und den Deputirten der Landſtände fortgeſetzt, auch die Bemühungen der auswärtigen Mächte nicht geendiget worden. Allein, obgleich der Herzog durch Einſchränkung mancherley Aufwands den Beſchwerden des Landes einiger maßen abzuhelfen geſucht, ſo iſt doch alles dieſes bisher nicht zureichend geweſen, den ſich äußernden Verfall des Landes aufzuhalten. Bey dem allen hat der Herzog nicht nur den 11. Febr. ſeinen Geburtstag in prächtigſter Galla gefeyert, ſondern auch den 3. Nov. zu Ludwigsburg und auf der Solitude das große Jagd-Ordensfeſt, den 4ten aber ſeinen Namenstag aufs prächtigſte begangen. Es hat da an Jagden, Opern, Comödien, Ballets, Masqueraden, Bällen und Concerts nicht gefehlet. Den 27. Dec. that er eine Reiſe nach Venedig, davon wir künftig ein mehrers hören werden. Er hatte ein Gefolge von 140 Perſonen.

Vor

Vor seiner Abreise stellte er den Landständen einen Vorschlag zu einem Vergleich zu, der aus mehr denn 80 Artickeln bestund. Seine Gemahlin, die Herzogin, that im Nov. eine Reise an den Königl. Preußischen Hof. Sie hat ihren meisten Aufenthalt auf dem Lustschlosse Donndorf, unweit Bayreuth.

X. Albert August, Königl. Prinz von Pohlen, Herzog zu Sachsen, hat nicht nur eine Kaiserliche Erzherzogin zur Gemahlin bekommen, sondern ist auch Stadthalter von Ungarn worden, wie wir zu anderer Zeit umständlich erzählet haben. Den 12. März hielt er mit seiner Gemahlin zu Preßburg, wo er künftig residiren sollte, seinen feyerlichen Einzug. Ihm ist auch das neugebaute Palais zu Ofen zur Winter-Residenz zubereitet, und die Lehntafel, oder das höchste Ungarische Gerichte von Pest in diese Stadt verlegt worden. Das Lustschloß Hetzendorf in Oesterreich dient ihm auch, wenn er in dieses Land kömmt, zu einem angenehmen Aufenthalte. Es ist ihm solches, wie auch das Schloß-Hof und die Herrschaften Mannersdorf und Ungarisch-Altenburg geschenkt worden. Die Uebergabe dieser beyden Herrschaften samt dem Fürstenthum Teschen wurde den 1. Oct. zu Halbthurn auf eine förmliche und feyerliche Weise vollzogen, wobey auf Seiten der Kaiserin-Königin der geheime Rath und Financier, Baron von Posch, und auf Seiten des

Herzogs

Herzogs der Cammerherr und General von Miltitz die Gevollmächtigten waren.

XI. **Carl, Herzog von Lothringen**, Stadthalter der Oesterreichischen Niederlande, hat nicht nur zu Ende des vorigen Jahres eine gefährliche Krankheit ausgestanden, sondern er bekam auch im Oct. eine starke Geschwulst am Beine, die ihm nicht nur große Schmerzen verursachte, sondern auch in Gefahr des Lebens setzte; er ist aber nach einigen Wochen glücklich wieder hergestellet worden. Seine Schwester, die **Prinzeßin Anna Charlotte**, wurde fast zu gleicher Zeit mit einem Fieber befallen, das sie nöthigte, einige Zeit das Bette zu hüten. Den 22. May wurde die, unter dem Schutze des gedachten Herzogs neu errichtete, Academie der Mahler- Bildhauer- und Bau-Kunst, wie auch der Geschichte zu Brüssel auf dem Rathhause eröfnet.

XII. **Carl Wilhelm Ferdinand, Erbprinz von Braunschweig**, befand sich zu Anfange des Jahres noch in London, welche Stadt ihm in einer goldenen Dose, die wegen ihrer erhabenen und sinnreichen Arbeit für ein Meisterstück gehalten wurde, das Bürgerrecht ertheilt hatte Man beobachtete an ihm in allen Gesellschaften ein tiefes Stillschweigen, wenn von Englischen Staats-Sachen geredet wurde, und wenn man ihn um seine Meynung fragte, entschuldigte er sich mit der Unwissenheit der Sache, welches ihm für eine besondere Bescheidenheit und Klug-

heit

Klugheit ausgelegt wurde. Der König wieß ihm auf die Renten des Churfürstenthums Hannover ein jährliches Einkommen von 18000 Thalern an. Er nahm sich vor, eine Reise nach Frankreich und Italien zu thun, welche er den 12. April früh ins Werk setzte, nachdem er sich bey Hofe beurlaubt hatte. Seine Gemahlin blieb bis zu seiner Zurückkunft bey ihrer Frau Mutter, die den Sommer über zu Kew residirte, welcher Ort nahe bey Richmond, allwo der König seinen Sommersitz hat, liegt. Er langte den 13ten von Dover glücklich zu Calais an. Der Baron von Behr war der vornehmste Cavalier, den er in seinem Gefolge hatte. Er selbst nahm den Namen eines Grafens von Blankenburg an. Den 20. April langte er zu Paris an, und wurde den 22sten dem Könige zu Versailles vorgestellt. Die Marschalle von Soubise und Etrees, die er in dem letzten Kriege persönlich kennen lernen, erwiesen ihm viel Ehre, und richteten ihm zu Ehren prächtige Gastmahle aus. Der Herzog von Duras mußte so gar auf Befehl des Königs ihm den 14. May ein großes Festin geben, welchem Exempel nach und nach alle Prinzen vom Geblüte folgten. Den 23sten geschahe es auch von dem Herzoge von Penthieure. Alle Großen des Hofs bestrebten sich gleichsam um die Wette, diesem berühmten Prinzen Ehre zu erweisen. Er besuchte sowohl die Academie der Wissenschaften, Aufschriften und schönen Künste, als auch die Academie Françoise, in welcher letztern der Abt von

Voisenon

Voiſenon ihm ein ſehr ſinnreiches Compliment in Verſen machte. Man theilte ihm auch eine Gedächtniß-Medaille von dieſer Academie mit, die dieſe Worte zur Deviſe hatten: Der Unſterblichkeit gewidmet. Das viele Lob, das er ſtets dem Marſchall von Broglio beylegte, kam vor den König, welcher dadurch bewogen wurde, deſſen Umſtände zu verbeſſern, und ihm nicht nur eine Penſion von 30000 Livres zu geben, ſondern das erſte erledigte Gouvernement zu verſprechen. Er ließ auch deſſen Kinder aus der Normandie, wo ſie mit wenig Koſten erzogen werden konnten, nach Paris kommen. Der Prinz wurde aber nicht nur zu Verſailles und Paris von den Prinzen von Geblüte prächtig bewirthet, ſondern es geſchahe auch auf ihren Luſtſchlöſſern zu Bagnolet, Templi, Chantilly und Villers-Cotterets, welches letztere dem Herzoge von Orleans gehöret. Nachdem er ſich 2 Monate an dem Franzöſiſchen Hofe aufgehalten hatte, nahm er den 19. Jun. bey dem Könige und der Königl. Familie Abſchied, und trat den 23ſten ſeine Reiſe nach Italien an, den 5. Jul. kam er über Straßburg nach Hüningen und Baſel, von dar er über Befort, Beſancon, Neufchatel, Lauſanne und Geneve ſeine Reiſe nach Italien fortſetzte, nachdem er überall das Sehenswürdigſte in Augenſchein genommen. Den 24ſten Abends langte er über Exilles und Suſa zu Turin an. Er machte den folgenden Tag bey Hofe ſeine Aufwartung, und wurde von dem Könige mit beſonderer

sonderer Distinction empfangen. Den 26sten besahe er die Citadelle und das Zeughaus, und brachte den Abend in der Assemblee bey der Grä-fin von St. Gile zu. Er verreiſete hierauf nach den Vestungen Coni, Demont, Tortona, Ales-sandria, Col d'Assiette und andern Plätzen, die in dem letzten Kriege bekannt worden. Nachdem er sich im Aug. in den Staaten des Königs von Sardinien genugsam umgesehen, kam er den 4. Sept. über Meyland zu Parma an, wo er etliche Tage blieb und viele Ehre genoß. Er besahe darauf die Schlachtfelder von Guastalla und Luz-zara, und kam den 14ten nach Rivalta, wo sich der Modeneſiſche Hof befand, von dar er über Bolo-gna den 18ten zu Venedig und den 5. Oct. zu Florenz anlangte, wo er überall wohl aufgenom-men wurde. Den 18. Oct. kam er nach Rom, und stieg in dem Hotel von Stuart auf dem Spa-niſchen Platze ab. Er beschäftigte sich täglich mit Beschauung der dasigen Merkwürdigkeiten, und hatte den berühmten Antiquarium, Abt Winkel-mann, zur Begleitung, den Marcheſe Massimi aber zur Aufwartung. Er erhielt von dem Pab-ste durch deſſen Nepoten, dem Prälaten Rezzonico, das gewöhnigliche Präsent von allerhand koſtbaren Erfrischungen, und besahe den 28. Oct. den Vati-canischen Palast mit der daselbst befindlichen Bi-bliotheck und Kunst-Cammer, worauf er den 1. Nov. seine Reiſe nach Neapolis fortsetzte, und den 13ten allda anlangte, und von dem Könige nebst dem Prinzen George August von Strelitz

und

und den Prinzen von Dessau, die kurz vorher angekommen waren, mit vieler Distinction empfangen wurde. Nachdem er sich den 18ten bey dem Könige zu Portici beurlaubt hatte, reisete er den 19ten wieder ab; und kam den 22sten abermal nach Rom, wo ihm der Päbstl. Nepote und Oberhofmeister das große Werk von den römischen Alterthümern in 10 Theilen und viele andere Abrisse von der Hand des Ritters Piccanese verehrte. Er ward auch unter dem Namen Heraclius Palmirenus in die Academie der Arcadier aufgenommen. Den 5. Dec. langte er wieder zu Venedig an, wo er sich bis den 29sten aufhielt, alsdenn aber seine Reise über Meyland nach Turin fortsetzte, und den 24. Jan. 1767. allda ankam. Man hat überall das freundliche und leutselige Wesen bewundert, mit welchem dieser Prinz einem jedweden begegnet. Im May lag seine Frau Mutter, die Herzogin, an den Blattern gefährlich darnieder, die sie aber glücklich überstanden; sein Vater aber, der Herzog, hat im Jul. unter vielen vortheilhaftigen Bedingungen die fremden Leineweber zum Aufnehmen der Leinewands-Manufacturen in seine Lande eingeladen.

XIII. **Ernst Johann, Herzog von Curland**, hat es endlich durch die Russische Kaiserin so weit gebracht, daß die bisher noch widriggesinnten Edelleute sich ihm vollends unterwörfen. Es geschahe solches durch eine nachdrückliche Declaration, welche der Russische Minister, Herr

Simolin, den 9. Sept. von Petersburg mit nach Mietau brachte, und den folgenden Tag publicirte. Der Schluß derselben lautete also:

„Ihre Kaiserl. Majestät werden und können „weder die Restitution der abgesetzten Officianten „in ihre vorigen Plätze, noch die Vergütung der„selben nach den vorhin gethanen Erklärungen „um so viel weniger jemalen zulassen, da sie sich „dieses Schicksal durch ihre Hartnäckigkeit und „bis jetzt bezeugte Empörung und Ungehorsam „lediglich zugezogen und mit Recht verdient haben; „im Fall nun alle die, welche an denen, bis jetzo „fortgewährten, Unruhen und Mißhelligkeiten in „ihrem Vaterlande mit Antheil genommen und „noch nehmen, ihre bis jetzt begangene Fehltritte „nicht bereuen, von allen bisherigen Aufwiegel„und Empörungen nicht abstehen, sich um bal„dige Wiederherstellung der innerlichen Ruhe und „Einigkeit nicht bearbeiten, Ihre Durchlauch„tigkeit, dem Herzoge, den Eyd der Treue nicht „leisten und gehorsamen, und sich als wahre und „getrue Söhne des Vaterlandes nicht erzeigen „werden, als wozu ihnen eine Frist von vier Wo„chen vom Tage dieser Declaration an bestimmt „wird, so haben Ihro Kaiserl. Maj. sodann den „festen Entschluß gefaßt, nach Verfliessung die„ser Zeit Allerhöchst Dero Befehle ergehen zu „lassen, daß ein Corps Trouppen in Curland ein„rücken und auf die Güther der Widriggesinnten „und Ungehorsamen verleget, und so lange, bis „die völlige Wiederherstellung der innerlichen

„Ruhe

„Ruhe und Einigkeit bewirkt seyn wird, daselbst „verbleiben sollen.„

Diese Declaration hatte die Würkung, daß sogleich 23 der vornehmsten Widriggesinnten dem Herzoge huldigten. Da nun die übrigen es darum unterließen, weil sie den Ausgang ihrer Sache von dem Ausspruche der Königl. Relations-Gerichte erwarteten, wo doch dieselbe noch unentschieden schwebet, so rückten im Oct. die Russischen Trouppen mit Execution in aller derselben Güther, marschirten auch nicht eher heraus, als bis die Huldigung geschehen, und sie Reverse, nicht mehr darüber zu rechten, ausgestellt hatten. Solchergestalt hatte die Unruhe in Curland auf einmal ein Ende. Des Herzogs Sohn, **Prinz Carl**, befindet sich immer noch auf der Reise. Er hat im Jul. und August meistens in und bey Wien aufgehalten, aber keinen Zutritt bey Hofe gefunden. Aus Wien ist er im Haag angelangt.

XIV. **Friedrich III, Herzog von Sachsen-Gotha**, hat wegen der Mißhelligkeiten, welche nach dem Tode des Herzogs Anton Ulrichs zu Meinungen über der Führung der hohen Vormundschaft mit der verwitweten Herzogin von Meinungen entstanden, einen Vergleich getroffen, davon am 16. Jan. die Anzeige junctа renunciatione litis et causae bey Sr. Kaiserl. Maj. geschehen.

XV. Friedrich II, Landgraf von Hessen-Cassel, hat durch eine Landes-Verordnung vom 28. Jan. allen Unterthanen auf dem Lande das Coffee-Trinken aufs schärfste verboten. Er brauchte im Sommer die Wasser zu Spaa, von dar er im Jul. eine Reise nach Geneve that, aber nach kurzem Aufenthalt nach Cassel zurück gieng. Es geschahe dieser Besuch aus besonderer Achtung vor die hiesige Universität, auf welcher er ehedessen zwey Jahr unter der Anführung des Prof. Crousaz studirt hatte. Den 30. Nov. wurde das neu erbaute Evangelisch-lutherische Wayſenhaus zu Marpurg eingeweyhet. Im May erhielten die General-Staaten ein Schreiben von dem Erbprinzen von Hessen-Cassel, worinnen sie gebeten wurden, nebst den übrigen gewährleistenden Mächten ihre vielgeltenden Officia an dem Kaiserlichen Hofe dahin anzuwenden, daß durch des Heßischen Ministers von Moser Bemühungen, wie man zuverlässig vernommen, wegen der Grafschaft Hanau, die seiner Frau Mutter und deren Nachkommen übertragen worden, weder eine Kaiserl. Vermittelung, noch Kaiserl. Commission zu der Sachen Untersuchung statt finden möge.

XVI. Clemens Wenzel, Königl. Prinz von Pohlen, Herzog zu Sachsen, Bischof zu Freysingen und Regenspurg, hat auf die vom Pabst erhaltene Veniam aetatis sich den 10. Aug. in seiner Cathedral-Kirche zu Freysingen

singen von dem Bischof zu Augspurg in hoher Anwesenheit des Churfürstens von Bayern und dessen Durchl. Hauses feyerlich zum Bischof weyhen lassen, nachdem er zu dem Ende den 8ten, der Churfürst aber den 9ten mit einem großen Gefolge unter Abfeuerung des groben und kleinen Geschützes daselbst angelangt waren. Er hat den Dom-Dechant und Hofraths-Präsidenten, Baron von Edlweck, zum Stadthalter in diesem Hochstifte ernennet. Den 13. Aug. verbot er durch ein Edict in seinen Diöcesen die Lesung einer Schrift von der geistlichen Immunität, die 1766. zu Straßburg unter dem Namen Veremund von Lochstein heraus gekommen, welches Edict aber durch ein Churbayerisches Gegen-Edict unterm 29. Aug. annullirt und obgedachte Schrift gerechtfertiget worden. Der Churfürst ließ auch schon im May den Bischöflich-Regenspurgischen Marktflecken Donaustauf zu Behauptung gewisser Gerechtsame mit Mannschaft besetzen. Den 20. Nov. begieng der Bischof das jährliche Fest des Stift-Patrons und ersten Bischofs zu Freysingen, des heiligen Corbiniani, auf die allerprächtigste Weise.

XVII. Friedrich, Prinz von Pfalz-Zweybrücken, langte den 12. Jan. mit seiner ganzen Equipage, deren er sich in den letzten Feldzügen bedient, aus Zweybrücken zu Mannheim an, in der Absicht, künftig sich in seinem Schlosse Oggersheim, anderthalbe Stunde von Mann-

heim, aufzuhalten, auch im künftigen Frühjahre die daselbst noch nöthige Bauarbeit fortzusetzen.

XVIII. Carl Eduard, Prätendente von Großbritannien, hat zwar nach dem am 1sten Jan. erfolgten Tode seines Vaters dessen Rechte, aber nicht dessen Titel erlangt. Er kam im Jan. von Bouillon, wo er sich bisher aufgehalten, in der Hoffnung nach Rom, daß ihm der Pabst seines Vaters Vorzüge ertheilen würde. Er langte den 18. Jan. Abends unter dem Namen des Barons von Douglas in dieser Stadt an, und wurde von seinem Bruder, dem Cardinal von Yorck, zu Monte Rosso, bis dahin er ihm entgegen gereiset, zärtlich empfangen. Jetzt gedachter Cardinal hatte den Pabst bereits ersuchet, dem Prinzen Stuart, seinem Bruder, die Königl. Würde zuzugestehen, und ihn in solcher zu empfangen. Allein der Pabst gab nach darüber gehaltener Ceremonien-Congregation zur Antwort: Daß man solchem Gesuch aus gewissen Staats-Ursachen zur Zeit noch nicht willfahren könnte. Den 24. Jan. hatte der Prinz bey dem Pabste eine geheime Audienz. Es wurde darauf bey dem Cardinal-Staats-Secretario Torrigiani von den Cardinälen Stoppani, Serbelloni, Ferroni, Gossi, Rezzonico, Castelli, Antonelli und Alex. Albani, in Beyseyn des Herrn Antonelli als Secretarii, abermal eine außerordentliche Congregation wegen der Person, dem Tractamente und Character dieses Prinzens

Prinzens gehalten, aber nichts zu dessen Vortheil beschlossen. Indessen war nicht nur der Palast, den der verstorbene Prätendente bewohnet hatte, verschlossen worden, sondern auch die von der Päbstl. Miliz daselbst gestandene Wache abgegangen. Da auch einige Prälaten und Edelleute ihn bey seiner Ankunft zu Rom Ihre Majestät genennet, so wurde es ihnen von dem Cardinal Torrigiani untersagt, auch allen Dicasterien aufgetragen, es durchgehends zu verbieten. Der Cardinal von Yorck war damit sehr übel zufrieden. Er fuhr mit ihm sehr oft aus, und gab ihm in der Carosse allemal den Vorsitz, womit weder der Pabst noch das Cardinals-Collegium zufrieden waren. Man wollte dem Prinzen vorwerfen, als ob er die protestantische Religion angenommen hätte, er gab aber solches für eine Verleumdung seiner Feinde aus. Er schickte einen Cavallier an die Höfe von Versailles und Madrit, um bey denselben um ihre Vermittelung bey dem Pabste anzuhalten, daß er von Sr. Heiligkeit für einen König von Engelland möchte erkannt werden. Allein der Cardinal Torrigiani hatte bereits diesen Höfen von dem Betragen des Päbstl. Stuhls gegen den Prinzen Eduard Nachricht gegeben. Es war also seine Bemühung umsonst. Man hielte zu Rom so scharf über das Verbot, ihn für einen König zu erkennen, daß als der Prinz im April in die Englische Kirche zum Schotten kam, die Messe zu hören, und der Rector ihm wie einem Könige

begegnete, und oremus pro Rege lesen ließ, wurde er auf päbstlichen Befehl anders wohin verwiesen, welches auch noch verschiedenen andern Priors wiederfahren. Da nun dieser gute Prinz ohngeachtet aller angewandten Mühe von dem päbstlichen Hofe die Vorzüge seines verstorbenen Vaters nicht erhalten konnte, auch die von auswärtigen Höfen bisher bezahlten Pensionen merklich vermindert wurden, entschloß er sich, Rom zu verlassen, und sich nach Bologna zu begeben, wo er einen schönen Palast gekauft hatte. Dieses setzte er auch bald hernach ins Werk, hätte aber im Sept. bald auf der Jagd in eben dieser Gegend sein Leben eingebüset, indem er mit dem Pferde stürzte, und an einem Blutbrechen sehr krank darnieder lag, aber sich davon wieder erhohlte. Weil ihm seine Pensiones, die er theils aus der päbstlichen Cammer, theils von einigen auswärtigen Höfen empfangen, sehr beschnitten wurden, so würde es schlecht um ihn stehen, wenn ihm nicht sein Bruder, der Cardinal, und einige andere mildthätige Stands-Personen einigen Zuschuß thäten.

XIX. Friedrich, Herzog von Mecklenburg-Schwerin, hat im Jun. die, an die Chur-Hannöverische Cammer versetzten, vier Aemter, Gammelin, Wittenberg, Zahrendien und Mecklenburg, wieder eingelöset. Die Landschaft hat das Geld darzu herschießen, auch die Herzoglichen Bedienten etwas von ihren Besoldungen

dungen darzu abgeben müssen. Uebrigens hat er in dem ganzen Lande fortgefahren, dasjenige, was der letzte Krieg verdorben, so viel möglich, wieder in guten Stand zu setzen. Zu Rostock und Güstrow hat es zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft Irrungen gesetzt, die durch Herzogl. Commissiones beygelegt worden. Den 12. Nov. wurde zu Malchin ein Landtag eröffnet, den der Herzog zu Strelitz durch den geheimen Canzley-Rath Seip beschicken ließ. Es ward im voraus viel Gutes von demselben berichtet, z. E. daß der Ritterschaft des Beneficii appellationis, welches sie bisher gehabt, sich freywillig begeben; daß alle Spiele in den öffentlichen Häusern verboten worden; daß man den übermäsigen Gebrauch feiner und kostbarer Weine untersaget etc. Man hat auch verboten, einen Ochsen, Kuh oder Kalb vor Johannis 1767. zu schlachten, noch einiges Rindvieh aus der Fremde einzuführen, um dadurch dem Mangel desselben bey dem noch anhaltenden Vieh-Sterben abzuhelfen und zu verhüten, daß nicht die Seuche durch fremdes Vieh unterhalten werde.

XX. Franz Christoph, Cardinal von Hutten, Bischof zu Speyer, hat sich wegen seines Anspruchs auf 7 Dörfer in der Grafschaft Eberstein durch einen zu Rastadt den 28. Jan. getroffenen Erbvertrag mit dem Marggräflichen Hause Baden dahin verglichen, daß das Städtgen Gernsbach mit den Dörfern Staufenberg,

Scheuern und Neuenbürg dem Hause Baden-Durlach überlassen worden.

XXI. Franz Conrad, Cardinal von Rodt, Bischof zu Costnitz, hat immer noch vor dem unmittelbaren Reichs-Stifte Reichenau sich allerhand Beschwerden vorwerfen lassen müssen, nachdem er es im Jahr 1757. dahin gebracht, daß er auf Päbstl. Befehl die Conventualen zu Reichenau in andere Benedictiner-Klöster stecken und dafür etliche andere Benedictiner zu Reichenau einführen dürfen, denen man alle Reichenauischen Einkünfte entzogen, und nur ein weniges zu ihrem Unterhalte reichen ließ. Der P. Meichelbeck, Capitular des Stifts Reichenau, kam selbst nach Regenspurg, und gab im Namen des Priors und Capituls ein Memorial ein, darinnen er um die allerhöchste und höchste Vermittelung bat, sie wieder in den Genuß der Gerechtsame ihres Eigenthums einzusetzen.

XXII. Christian Friedrich Carl Alexander, Marggraf von Brandenburg-Anspach, ist bereits den 1. Jun. 1764. zu Nürnberg zum Krayß-Obersten und General-Feldmarschall des Fränkischen Krayses erwählet worden, welche Würde, da sie von 1603. an unverrückt bey dem hochfürstl. Hause Brandenburg oberhalb Gebirges gewesen, nunmehro zum ersten male an das hochfürstl. Haus unterhalb Gebirges gekommen ist. Im Sept. 1766. that er über Bayreuth, wo er den 11ten anlangte, eine Reise an den

Königl.

Königl. Preußischen Hof. Den 16ten langte er zu Potsdam an, wo er denen Manoeuvres beywohnte, die der König etliche Tage nach einander mit den versammleten Trouppen vornahm. Es wurden auch seinetwegen etliche Wochen nach einander viele andere Lustbarkeiten vorgenommen. Den 28sten kam er nach Berlin, wo er bey der Königin und den andern Personen des Königl. Hauses seine Aufwartung machte, und allerhand Divertissements genoß, im Oct. aber wieder nach Hause kehrte, nachdem ihn der König mit einem kostbaren Tafel-Servis aus seiner Porcellain-Fabrik beschenket hatte.

XXIII. **Carl, Fürst Radzivil**, langte den 4. Febr. mit einem ansehnlichen Gefolge von Prag zu Dreßden an, und machte den 7ten bey Hofe seine Aufwartung. Im April kam er nach Leipzig, und nachdem er sich einige Zeit allhier aufgehalten, erhub er sich im August ins Carlsbad, nach dessen Gebrauch er sich wieder nach Dreßden begeben. Man hat ihm überall mit standesmäsiger Achtung begegnet. Auf dem, dieß Jahr gehaltenen, Reichstage ist zu seinem Vortheil nichts gedacht worden. Einige von seinen Freunden haben sich unter der Hand viele Mühe gegeben, ihm die sehnlich gewünschte Erlaubniß, in das Reich zurücke zu kommen, auszuwirken; allein es ist ihnen zu verstehen gegeben worden, daß er wenigstens noch in zwey Jahren hierzu keine Hoffnung habe.

XXIV.

XXIV. Friedrich Ludwig Wilhelm Christian, Landgraf von Hessen-Homburg, hat auf erhaltene Kaiserl. Veniam aetatis den 30. Jan. die Regierung angetreten, nachdem während seiner Unmündigkeit seine Frau Mutter, Ulrica Louise, gebohrne Prinzessin von Solms, dieselbe geführt hatte. Er that im Oct. eine Reise nach Holland.

XXV. Carl Nicol Alexander, Bischof zu Lüttich, hat im Jan. bey den General-Staaten klagend angebracht, daß die Regierung zu Brüssel bey dem Schlosse la Rochette einen neuen Zoll angelegt habe. Da nun bey Abtretung der Herrschaft la Rochette Ihro Hochmögenden die Garantie über den deshalben 1671. getroffenen Vergleich über sich genommen, so hoffe man, daß Sie hierinnen abhelfliche Mittel verschaffen würden.

XXVI. Leopold Friedrich Franz, Fürst von Anhalt-Dessau, hat mit seinem Bruder, Prinz Johann Georgen, abermals eine Reise in fremde Länder unter dem Namen der Grafen von Sandersleben gethan. Sie langten im Jan. zu Rom an, und giengen im März nach Neapolis ab, von dar sie, nachdem sie alles Merkwürdige in Augenschein genommen, und von dem Könige die Kupferstiche von den Herculanischen Alterthümern zum Geschenke bekommen, den 11ten wieder nach Rom zurücke kehrten. Den 4. May langten sie zu Florenz an, von dar sie sich über

Bologna

Bologna nach Venedig und andern wichtigen Städten und Höfen in Italien erhoben, und überall sich wohl umgesehen. Sie setzten darauf ihre Reise nach Frankreich fort, giengen endlich zu Calais zu Schiffe, und langten im Nov. in Engelland an, wo der ältere Bruder schon einmal gewesen war. Den 23sten machten sie bey Hofe ihre Aufwartung, und blieben bis ins folgende Jahr in diesem Reiche.

XXVI. Johannes Aloysius, Fürst von Oettingen, empfieng in Ansehung der Irrungen mit dem Deutschen Orden wegen des Iuris indicéndi luctum publicum unterm 23. Jul. ein geschärftes Mandat von dem Reich-Kammergerichte, darinnen ihm und seiner Regierung bey 50 Mark löthigen Goldes Strafe gebothen wurde, daß sie nach Insinuation dieses Gebots die gefangenen Deutschordenischen Leute ohne Entgeld alsbald entlassen, wider die Commenden zu Oettingen, Zipplingen, Beltzheim, Schneitheim, Nordhausen, Sechtenhausen und übrige Deutschordenischen Lande, wie auch Beamte und Unterthanen gewaltthätiger Weise nicht verfahren, sondern davon gänzlich abstehen und dem allen nicht zuwider handeln sollten. Da die Sache darauf vor die Reichsversammlung kam, ließ der Deutschmeisterische Gesandte im August ein Pro-Memoria ad leges Legatorum austheilen, und suchte darinnen das jus territoriale seines Principals in allen obgedachten Orten zu behaupten. Es kam hierauf ein Oettingisches Gegen-Promemoria

zum

zum Vorschein, in welchem behauptet wurde, daß die Grafen von Oettingen nach Ausweisung der ältesten Urkunden über die Oettingischen liegenden Deutschordischen Güther, als Landes-Stift- Schutz- und Schirm-Herren jederzeit vorzügliche Rechte ausgeübt hätten, und dem Ritterlichen Orden um so weniger ein jus territoriale zugestanden, da so gar die Nieder-Vogteylichen Iura aus Bewilligung und Verträgen herrührten. Da also der Deutsche Orden in den Oettingischen Landen bey vorkommenden allgemeinen Trauer-Fällen das Ius indicendi luctum publicum als einen effectum juris territorialis ausüben wollen, hätte man Oettingischer Seits solches nicht anders, als für eine höchst widerrechtliche und unleidentliche Zudringlichkeit ansehen können.

In der Streit-Sache des Fürstlich- und Gräflichen Hauses Oettingen mit dem Abt des Benedictiner-Klosters Neresheim hat man zu vernehmen gehabt, daß auf eine in dem vorigen Jahre schon erfolgte Kaiserl. Confirmation des vor einigen Jahren getroffenen Vergleichs zwischen dem verstorbenen Grafen von Wallerstein und dem gemeldeten Abt wegen eines auf ewig abgetretenen Bezirks von der Grafschaft Wallerstein mit aller Landes-Hoheit, letzterer sich in die Schwäbische Krayß-Stand schaft zu setzen gesucht, auch mit Uebernehmung eines Anschlags zu den Kammer-Reichs- und Krayß-Praestandis wirklich recipirt worden. Hierwider hat nicht

nur

nur der Fürst von Oettingen, als Senior domus, auch Lehn- und Regalien-Administrator, das Remedium revisionis nachgesucht, auch per Conclusum den 8. April h. a. anerkannt erhalten, sondern es ist auch Fürstl. Oettingischer Seits eine gedruckte Schrift zum Vorschein gekommen, unter dem Titel: Standhafte Gründe gegen die von dem Herrn Abt des Oettingischen Schutzverwandten Klosters Neresheim vermeyntlich suchende Admission zur Krayß-Standschaft. Hierinnen wird angeführt, daß nach dem Reichskundigen Herkommen bey vorwaltender Streit-Befangung eines Landes und der demselben anklebenden Reichs-Krayßständischen Rechte die Ausübung derselben in Comitiis et Circulo bis zu der Sachen Entscheidung oder gütlichen Vergleichung suspendirt zu werden pflegen, zumal da in dem Vergleiche des succedirenden Grafen von Wallerstein bedungen worden, ob derselbe mit der Zeit zu halten sey. Der Zutritt zu dem Schwäbischen Krayse verschaffe auch demselben nicht den geringsten Vortheil, weil damit weder neues Land und Unterthanen, noch ein stärkerer Beytrag ad onera publica zum Krayse erworben, sondern nur dasjenige gegeben würde, was von Oettingen abgerissen worden.

XXVII. Ferdinand Wilhelm Ernst, Fürst von Solms, hat verschiedene Jahrmärkte in seinen Landen angelegt, und alle, die solche mit ihren Waaren und Vieh besuchen, auf 3 Jahr

von

von allen Anlagen in seinen Fürstlichen Landen befreyet; nämlich 2 Kramer-Märkte zu Braunfelß, 3 Vieh- und Kramer-Märkte zu Leuen, 3 Vieh- und Kramer-Märkte zu Hungen, und 3 Vieh- und Kramer-Märkte zu Edingen.

XXVIII. Carl Thomas, Fürst von Löwenstein-Wertheim, hat sich wegen der ansehnlichen Verlassenschaft der verstorbenen Erb-Prizessin zu Hohenlohe-Schillingsfürst, gebohrnen Prinzessin von Löwenstein, Sophia Wilhelmina, die den 29. Sept. 1749. gestorben, nachdem die bisherige Erbschafts-Streitigkeit viel Aufsehens gemacht, durch eine Kaiserliche Hof-Commission dahin verglichen, daß ihm die ganze Erbschaft verbleibet, und an seinem Schwieger-Sohn, den Erbprinzen zu Schillingsfürst, Carl Albert, der seine Tochter, Leopoldinam Carolinam, geheyrathet, die aber den 8. Jun. 1760. gestorben ist, 250,000 Gulden heraus zahlt.

XXIX. Philipp Gotthard, Bischof von Breslau und Fürst von Schaffgotsch, welcher seit dem letztern Kriege auf Königl. Preußischen Befehl in beständig genauer Aufsicht gehalten worden, hat ohngefähr im April Gelegenheit gefunden, sich in Freyheit zu setzen. Er soll sich anjetzo in Mähren aufhalten.

XXX. Der junge Fürst Doria, ein Herr von 13 Jahren, hat im Jan. zu Wien durch den Ritter Rizzi über die geerbten Pamfilischen Güther die Reichs-Lehen empfangen. Er hat das Glück gehabt, die reiche Verlassenschaft des gänzlich erloschenen Fürstl. Hauses Pamfili zu bekommen.

III. Nach-

III.

Nachricht von dem Leben des jüngst verstorbenen Pohlnischen Cron-Groß-Marschalls, Graf Franz Bielinski.

Franz Graf Bielinski stammte aus einem alten und sehr vornehmen Geschlechte in Preussen her. Er war der älteste Sohn Casimir Bielinski, welcher auf dem Wahl-Reichstage 1697. die wichtige Stelle eines Reichstags-Marschalls bekleidete, und sich vor die Parthey Königs Augusti II. gleich anfangs sehr geneigt erwiese. Derselbe bekleidete damals die Cron-Cammerherren-Stelle, starb aber im März 1713. als Cron-Groß-Marschall. Die Mutter, Maria Louise, war eine Tochter des gewesenen Cron-Groß-Schatzmeisters, Grafens Morstyn, von welcher er im Jahr 1683. zur Welt gebohren worden. Er wurde standesmäsig erzogen und in den Sprachen und allen galanten und gelehrten Wissenschaften durch verschiedene geschickte Lehrmeister treulich unterrichtet. Nachdem er seine Reise nach Frankreich und in andere Europäische Reiche vollendet, addreßirte er sich mit solcher Gefliſſenheit an den König August II, daß er von ihm sehr jung zu wichtigen Chargen befördert wurde. Anfänglich ward er Cron-Mundschenke,

hernach Schatzmeister in der Provinz Preußen und endlich Woywod von Culm. Im Jahr 1729. vermählte er sich mit Dorothea Henrietta, verwitweten Fürstin von Radzivil, einer gebohrnen von Prebendowski, worauf er 1732. Cron-Hofmarschall wurde, nachdem er den Ritter-Orden des weißen Adlers schon verschiedene Jahre vorher bekommen hatte. Er stund bey dem Könige Augusto II. in großem Ansehen, schlug sich aber gleichwohl nach dessen Tode 1733. zu der Französischen Parthey, als es zu einer neuen Königs-Wahl kam. Er gab dem Stanislao Lesczinski auf dem Wahlfelde den 12. Sept. seine Stimme, mußte sich aber mit ihm nebst allen andern Magnaten, die an dieser Königs-Wahl Theil genommen, nach Danzig retiriren, weil der Churfürst von Sachsen, der den 5. Oct. unter dem Nahmen Augusti III. zum Könige erwählet worden, mit Hülfe der Russen die Oberhand bekam. Die Stadt Danzig wurde im Febr 1734. von den Russen belagert, und endlich nach harter Gegenwehr den 7. Jul. mit Accord erobert, nachden sich ein starkes Corps Sachsen im Lager eingefunden, der König Stanislaus aber in verstellter Kleidung heimlich aus der Stadt entwischt war, auch die in der Stadt befindlichen Magnaten den 29. Jun. eine Submissions-Acte unterschrieben hatten.

Unter diesen Magnaten befand sich auch unser Graf Bielinski. Er legte nebst den andern den 26. Jul. in dem Kloster Oliva in die Hände des

Königs

Königs Augusti III. den erforderten Submissions-Eyd ab, und kam den 18. Dec. mit seinem Bruder, Michael Bielinski, nach Warschau, wo er den folgenden Tag bey dem Könige eine gnädige Audienz erhielte, und sodann wieder, wie zuvor, ein Hof-Marschall-Amt antrat. Er unterzeichnete auch den 24. Jan. 1735. das zum Besten des Königs Augusti III. in dem zu Warschau gehaltenen General-Consilio abgefaßte Conclusum. Von dieser Zeit an ist er stets dem Könige Augusto III. und dessen Hause ergeben gewesen, und hat bey demselben in großem Ansehen gestanden. Im Jahr 1736. verkauffte er an den Obrist Rexie die Starostey Marienburg, die er bisher besessen hatte, dargegen erhielt er 1742. an des Grafens Meiszech Stelle, der die Castellaney zu Cracau bekommen, die höchst ansehnl. Bedienung eines Cron-Großmarschalls, welche er 24. Jahr mit vielem Ruhm bekleidet hat.

Im May 1746. starb sein einziger Bruder, Michael Bielinski, Woywod von Culm und gewesener Cron-Mundschenke, auch Ritter des weißen Adlers, der sich 1726. mit des Königs natürlichen Tochter, Catharina, Gräfin Rutowska, vermählet hatte, die aber wegen seines unordentlichen Wandels sich nach wenig Jahren von ihm wieder abgesondert, und nach geschehener Ehescheidung mit dem Grafen Claudius Maria von Bellegarde vermählet hatte, dem sie auch zwey Söhne gebohren, die ihr Oncle, Graf Moritz von Sachsen, zu seine Universal-Erben eingesetzt hat.

Den 17. Jan. 1755. ſtarb auch ſeine Gemahlin an einer 5 monatlichen Abzehrung in einem Alter von 73 Jahren. Sie war eine Dame vom erſten Range in Pohlen, und ſtunde bey Hofe und im ganzen Reiche im hohen Anſehen. Ihr Vater hieß Johann George Prebendowski, und war ein Edelmann aus Caßuben in Hinter-Pommern, der aber das Pohlniſche Indigenat bekommen hatte. Um ſein Glück in Pohlen zu machen, hatte er die Evangeliſche Religion verlaſſen und ſich zur Römiſchen Kirche gewendet. Nachdem er eine Reiſe nach Frankreich, Engelland und Holland gethan, wurde er nach ſeiner Rückkunft Staroſt von Mirachow. Er leiſtete unter dem Könige Johann Caſimir einige Kriegsdienſte, worauf er Trabanten-Hauptmann wurde, welche Stelle er auch unter dem Könige Michael bekleidete. Johannes III. ernennte ihn zum Caſtellan von Culm und Auguſt II. als zu deſſen Wahl er das meiſte beygetragen, erſtlich zum Woywoden von Marienburg und hernach zum Cron-Großſchatzmeiſter, in welcher Qualität er auf ſeiner Herrſchaft Przygodzice in Groß-Pohlen den 24. Febr. 1729. geſtorben iſt, nachdem er kurz vorher auch General von Groß-Pohlen worden, und ſein Alter auf 95. Jahr gebracht. Seine Gemahlin war Margaretha, eine Tochter Heinrichs von Flemming, Landes-Aelteſten in Hinter-Pommern, welche den 2. Apr. 1728. in der Evangeliſchen Religion zu Dreßden das Zeitliche verlaſſen hat.

Dieſen Eltern hatte die Gräfin Bielinska ihren Urſprung zu danken. Sie war das einzige Kind, als dieſelben ſturben, weil der einzige Sohn, Peter Prebendowski, bereits 1711. als Cron-Vorſchneider unvermählt geſtorben war. Im Jahr 1707. vermählte ſie ſich zum erſtenmal mit dem Fürſten Nicolao Radzivil, Woywoden von Nopogrod, nachdem ſie ſich zur Evangeliſchen Religion bekannt hatte, die ſie aber bey ſich geäußerter erſten Schwangerſchaft wieder verließ. Sie gebahr gedachtem Fürſten 5 Kinder, von denen aber nur der älteſte Sohn, Martin Dominicus, Fürſt Radzivil, Litthauiſcher Vorſchneider, ſie überlebet hat, welcher aber wegen vieler Verbrechen und Ausſchweifungen 1748. nach Biela in engen Arreſt gebracht worden, worinnen er auch geſtorben. Nachdem ſie viele Jahre mit ihrem Gemahl vergnügt gelebet, gerieth ſie mit ihm in eine ſolche Mißhelligkeit, die gar keine Verſöhnung verſtattete. Sie retirirte ſich in das Nonnen-Kloſter der Heimſuchung Mariä zu Warſchau, wo ſie auf Koſten ihres Vaters lebte. Es kam vor der Nunciatur und zu Rom zu einem Eheſcheidungs-Proceſſe, vor deſſen Ausgange aber ihr Gemahl, der Fürſt Radzivil, 1728. ſtarb, worauf ſie das Kloſter verließ, und ſich zu Ende des Jahrs 1729. zum andern male mit dem Grafen Franz Bielinski, damaligen Woywoden von Culm, vermählte. Sie hat mit ihm bis an ihr Ende eine vergnügte, aber unfruchtbare Ehe geführt. Nach ihrem Tode hat er ſich nicht wieder vermählt, ſondern bis an ſein

Ende noch über 11. Jahr im Witwer-Stande gelebet.

Er erwieß sich dem Könige und dessen Hause sehr ergeben, gab einen eifrigen Patrioten ab, und brachte seine Zeit mit allerhand gelehrten Bemühungen zu, wobey er sich, ohngeachtet seines hohen Alters, allezeit bey guter Gesundheit befand. Er wurde nicht wenig gerühret, da er den 9. Oct. 1763. die Nachricht erhielt, daß der König den 5ten vorher zu Dreßden Todes verblichen sey. Der Primas, der nunmehro so viel als Vice-König war, trug ihm die Sorge für die Sicherheit der Stadt Warschau auf. Er muste auch die Trauer wegen des verstorbenen Königs anordnen. Solche solte bis zu Ende des Convocations-Reichstages währen, auch vom 9. Nov. an bis zum 18ten dieses täglich 2 Stunden mit allen Glocken im ganzen Reiche geläutet werden. Er wohnete darauf dem Senatus Consilio bey, das der Primas den 7. Nov. zu Warschau eröfnete, seine Marschalls-Gerichte aber wollte er nicht aufgeben, ob man gleich deßhalben viele Vorstellungen that, auch den 27. Febr. 1764. die Captur-Gerichte zu Warschau von dem Fürsten Czartoryski, Woywoden von Reussen, als darzu erwählten Präsidenten derselben, eröfnet wurden.

Es äusserten sich gleich anfangs solche Umstände, daraus man schliessen konnte, daß ein gewisser Magnate durch Hülfe der Russischen Truppen seine Wahl zur Königl. Würde zu befördern suchte; wie

wie denn bereits im April sich ein starkes Corps bey Warschau einfand, um, wie es hieß, die Wahl-Freyheit zu beschützen, und die Ruhe im Reiche zu erhalten. Hiermit aber war ein großer Theil der Magnaten und Edelleute nicht zufrieden. Sobald daher den 7. May der Convocations-Reichstag eröfnet wurde, ward eine Manifestation, die von verschiedenen Senatoren und Landbothen unterschrieben worden, in den Grod-Gerichten der Staroftey zu Warschau übergeben, kraft welcher sie sich von den Convocations-Reichstage absonderten, weil die Rußischen Trouppen die Freyheit der Reichsberathschlagungen hemmten. Weil nun der Primas und das Czartoryskische Haus von ganz anderer Gesinnung war, blieben jene meistens von der Reichstags-Versammlung weg, ihrer viele aber entfernten sich gar von der Stadt Warschau.

Unter diesen Magnaten befand sich auch der Cron-Groß-Marschall Bielinski, der die obgedachte Manifestation nicht nur unterschrieben hatte, sondern auch dem Reichstage die Ehrenwache entzog. Es wurde daher der Obriste von der Cron-Groß-Marschalls-Wache an den Litthauischen Groß-Marschall Ogieski gewiesen, dem derselbe, wie auch dem Reichstags-Marschalle, den Eyd der Treue schwören muste, um von diesen beyden Herren lediglich zu dependiren. Der Convocations-Reichstag wurde fortgesetzt, nachdem die General-Conföderation geschlossen wor-

den, der Cron-Groß-Marschall aber nahm nebst allen denen, die die obgedachte Manifestation unterschrieben hatten, keinen Theil daran. Eben so verhielt er sich an dem Wahl-Reichstage. Er blieb in seinem Palaste zu Warschau ganz eingeschlossen, und ließ zum Könige erwählen, wen man wolte. Jedoch da er hörte, daß der Litthauische Groß-Truchseß Poniatowski unter dem Nahmen Stanislaus Augustus den 7. Sept. 1764. zum Könige ausgerufen worden, schickte er wegen der von ihm unterschriebenen Manifestation eine Receß-Acte ein, und erkannte den neuen König in seiner erlangten allerhöchsten Würde, ohne deßhalben ihm aufzuwarten, oder an dessen Krönung und dem darauf gehaltenen Reichstage Theil zu nehmen. Jedoch im Jahr 1765. übernahm er wiederum seine Functiones als Cron-Groß-Marschall, und söhnte sich völlig mit dem neuen Könige aus, ob er wohl wegen seines hohen Alters wenig mehr in Gesellschaft und noch weniger nach Hofe kam. Im März 1766. trug er dem Litthauischen Hof-Marschall, Fürsten Sangusko, seine Marschalls-Gerichte zu Warschau auf, weil sein hohes Alter die Ruhe von ihm forderte. Endlich starb er den 8. Oct. zu Warschau früh um 4 Uhr im 83sten Jahre seines Alters, nachdem der Reichstag nur wenig Tage vorher eröfnet worden.

Er hatte sich viele Verdienste um sein Vaterland erworben, und während seines geführten Groß-

Marschall-

Marschall = Amts eine herrliche Policey zu Warschau eingeführet. Er versahe diese Stadt zuerst mit gepflasterten Straßen und gab nicht zu, daß neue Häuser von Holze darinnen gebauet würden. Gegen seine Könige bewieß er stets eine unverbrüchliche Treue, und hegte vor sein Vaterland und dessen Freyheit und Rechte eine große Liebe. Er gab einen unpartheyischen Richter ab, und ließ jedweden ohne Ansehen der Person, Gerechtigkeit wiederfahren. Er erzeigte sich auch gegen die Armen und Nothleidenden sehr mildthätig. Zu guten Künsten und nützlichen Wissenschaften, und besonders zu den ausländischen Sprachen, hatte er eine ungemeine Neigung. Vor andern aber liebte er die französische Sprache, die er auch vollkommen reden und schreiben konnte. Er unterhielt eine geraume Zeit mit dem berühmten Herrn de Reaumur einen gelehrten Briefwechsel, und schickte ihm alle Jahre einige, in das Reich der Natur gehörige, Seltenheiten aus Pohlen zu, dergleichen er auch hinwieder von ihm empfieng. Er hatte auch den gelehrten Herrn du Perron de Castera, der sich durch seine Schriften um die anmuthige Gelehrsamkeit sehr verdient gemacht, und 1752. zu Warschau gestorben ist, fleißig um sich. Von seiner eigenen Feder zeuget die nette Pohlnische Uebersetzung desjenigen Artickels in des Herrn Roussets Werke, Les Interéts Presens et les Pretensions des Puissances de l'Europe genannt, welcher von den Ansprüchen der Crone Pohlen auf auswärtige Staaten, und insonderheit von den

Rechten derselben auf die Provinz Liefland und das Herzogthum Curland handelt. Es wurde diese Abhandlung von einem gelehrten Freunde und Verwandten, dem Groß-Referendario Zaluski, mit einer Vorrede 1751. zu Warschau in 8. ans Licht gestellet. Der Graf Bielinski hat auch die neuen Ausgaben der, mit patriotischen Eifer geschriebene und zur Verbesserung des Pohlnischen gemeinen Wesens sehr dienlichen, Wercke des Lucä Gornicki, des ältern, durch seine Freygebigkeit zum Druck befördert. Er hatte eine auserlesene Bibliothek, die aus etlichen tausend Bänden bestund, und meistens Französisch geschriebene Bücher enthielte. Sie war in seinem prächtigen Palast zu Warschau auf einem, nach dem besten Geschmack ausgezierten, Saale aufgestellt, aber nur seinem eigenen und einiger vertrauten Freunde Gebrauche gewidmet. Der gelehrte Adam Kempski, ein zierlicher Poete, war sein Secretair, der sich durch seine Treue und Klugheit bey ihm in besondere Gunst und großes Ansehen gesetzt hatte.

Von seinem Hause und Geschlechte ist mir weiter nichts bekannt, als daß sein Bruder, Michael Bielinski, Woywode von Culm, 1746. ohne Erben gestorben, eine Schwester von ihm aber, Nahmens Catharina, die 1718. den Französischen General und ehemaligen Gesandten in Pohlen, Baron von Besenwald, einen gebohrnen Schweitzer aus Solothurn, geheyrathet, als Witwe das Zeitliche gesegnet, welcher den heutigen General, Baron Peter Joseph Victor von Besenwald,

wald, und die Gemahlin des Marquis von Broglio als Kinder hinterlassen hat.

* *

IV.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

I. Am Wienerischen Hofe:

Joseph Wenzel, Fürst von Fürstenberg, ward zu Anfange des Märzes 1767. als Kayserl. wirkl. geheimer Rath und bevollmächtigter Kayserl. Principal-Commissarius zur Visitation des Reichs-Cammer-Gerichts zu Wetzlar verpflichtet. Es wurde diese wichtige Bedienung anfangs dem Cardinal von Hutten, Bischoffe zu Speyer, aufgetragen, der sie aber von sich ablehnte, ob ihn gleich der Kayserl. Minister, Graf von Neiperg, zu Annehmung derselben zu bewegen suchen mußte.

Joseph Wenzel, Graf von Clari und Altringen, auf Töplitz ꝛc. wirkl. geheimer Rath und Ober-Hof- und Land-Jägermeister, ward im Jan. 1767. in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben.

Den 25. Jan. a. c. wurden folgende zu wirkl. geheimden Räthen ernennet:

1. Franz Joseph Fürst von Lichtenstein,
2. Joh. Adam Fürst von Auersberg,
3. Franz

3. Franz Ulrich, Fürst von Kinski,
4. Anton, Graf von Schaffgotsch, welcher zugleich zum Obrist-Hofmeister der Erzherzogin Josepha erhoben wurde.
5. Christoph, Graf von Erdödy,
6. Anton, Graf Caroli,
7. Johann, Graf von Palfy,
8. Der Graf Persellini, und
9. Johann, Graf Balaßa.

Der General, Graf von Colloredo, ward General-Inspector der Cavallerie.

Den 13. Jan. e.d.J. Abends langte der Erb-Prinz Ludwig von Hessen-Darmstadt zu Wien an, und wurde mit seinem ganzen Gefolge von dem Fürsten Wenzel von Lichtenstein in seinem Palaste aufgenommen, auch von dessen Hofstatt bedienet. Letzt gedachter Fürst hielte den 14. Abends eine feyerliche Schlittenfahrt mit 24. prächtigen Renn-Schlitten. Der Erb-Prinz hatte darauf bey Hofe Audienz, und empfieng das Infanterie-Regiment des jüngst verstorbenen Generals von Maqvire.*) Er solte auch die Besorgung des Artillerie-Wesens der Kaiserl. Königl. Armee unter der Direction des Fürstens von Kinski bekommen haben.

Der Erb-Prinz Carl Emanuel von Hessen-Rothenburg hat im Dec. 1766. seine bißher

* Die Nachricht in 74sten Theile. Als ob er das Regiment bekommen, ist falsch.

bisher bey dem Stampachischen Regimente gehabte Carabinier-Compagnie an den Kaiserlichen Obristen, Grafen von Schaffgotsch, gegen eine Compagnie von dem in Wien zur Besatzung liegenden Lascischen Infanterie-Regimente vertauscht. Es giebt unter allen Kaiserl. Regimentern keines, das so viel Prinzen und Grafen zu Officiers hat, als dieses.

Den Abend vor dem Neujahrstage überschickte die verwitwete Kaiserin dem Fürsten Wenzel Joseph von Lichtenstein einen Ordensstern des St. Stephans-Ordens, welcher an Kostbarkeit demjenigen, welchen der Kaiser selbst trägt, nichts nachgiebt. Er erschien mit solchem am Neujahrs-Tage bey Hofe, und stattete Ihro Majestäten unterthänigsten Dank ab.

Den 8. Jan. e. d. J. langte der General-Feldzeugmeister, Freyherr von Laudon, aus Mähren zu Wien an, um als General-Inspector der Infanterie seine Dienste anzutreten.

Den 25. Jan. geschahe folgende Militair-Promotion. Es wurden nämlich ernennet

Zu General-Feldzeugmeistern:

1. Adam, Graf Batthyani,
2. Joseph, Freyherr von Siskowitz,
3. Franz Ulrich, Fürst von Kinski.

Zum General der Cavallerie:

Joseph, Graf von Ayasas.

Zu

Zu General-Feldmarschall-Lieutenants:

1. Heinrich, Freyherr von Jaquemin *),
2. Joh. George Joseph, Freyherr von Honnig,
3. Philipp George, Graf von Broune,
4. Carl, Graf Caramelli.

Zum General-Wachtmeister:

Jacob von Bruckhausen, Obrister des Odonellischen Cürassier-Regiments.

Im Febr. wurden folgende Regimenter vergeben: Das Okellische bekam der General von Bülow, ein Sohn des Chur-Sächsischen geh. Raths dieses Namens, das Mercysche der Graf von Nugent, Gesandter zu Berlin, das Dragoner-Regiment des Kaisers, Carl Joseph, Prinz von Lichtenstein, und eben desselben Infanterie-Regiment, der General von Botta, ein Neveu des Feld-Marschalls dieses Namens.

Der bisher im Kriegsrathe gesessene General von Jaquemin erhielt das Commando in den Vorder-Oesterreichischen Landen, an dessen Stelle aber bekam der General Pellegrini Sitz in dem Hof-Kriegs-Rathe.

Der Baron von Spangenberg ward in eben diesem Monate als Kaiserl. wirkl. geh. Rath und Con-Commissarius bey der Visitation des Reichs-Cammer-Gerichts verpflichtet. Es wurden

*) Er wird sonst auch Schackmin genennet.

den auch der zu Constantinopel gewesene Gesandte, Baron Heinrich von Penkler, und der General-Proviant-Commissarius, Baron von Krechtler, zu wirklichen geheimden Räthen ernennet.

Der Fürst von Anhalt-Zerbst hat zu gleicher Zeit die Stelle eines Generals der Cavallerie nebst dem Cürassier-Regimente resignirt.

II. Am Französischen Hofe:

Den 1. Jan. 1767. ward bey Hofe Ordens-Capitul gehalten und in solchem der Dauphin zum Ritter des heil. Geistes ernennet, nachdem er den 28. Dec. vorher die Erlaubniß erhalten, sich bey dem großen Couvert einzufinden. Zu gleicher Zeit wurde der Graf von Estaing zum Ritter des Ordens von St. Michael ernennet.

Den 2. Febr. wurde abermals Capitul des Ordens vom heil. Geiste gehalten, in welchem folgende zu Ordens-Rittern ernennet wurden:

1. Der Graf von Provence,
2. Der Herzog von Duras,
3. Der Graf von Noailles,
4. Der Graf von Perigord,
5. Der Marquis von Brancas,
6. Der Prinz von Tingry,
7. Der Marschall von Balincourt,
8. Der Marquis von Poyanne,
9. Der Graf von Pons St. Maurice, und
10. Der Graf von Segur.

Hier-

Hierauf wurde der Dauphin in des Königs Cabinet geführt und als Ritter des St. Michaels-Ordens installirt.

Da die gesetzmäßige Anzahl der Ritter vom heil. Geist niemals voll und also ein Ueberschuß in der Ordens-Casse ist, so sollte solcher auf Befehl des Königs unter die 20 ältesten Ritter vertheilt und hierdurch ihr gewöhnl. Einkommen von 3000 Livres verdoppelt werden.

Den 28. Dec. 1766. ward der Graf von Gantes zum Gouverneur von Saintes, in Anwartschaft an die Stelle des Herzogs von Retz, ernennet.

Im Jan. 1767. ward der Marquis von Gesvres, des Herzogs von Tresmes Sohn, zum Herzoge von Gesvres erhoben, der Marquis von Marigny aber, Bruder der verstorbenen Marquisin von Pompadour, erhielt die Anwartschaft auf die erledigte Stelle eines Staats-Raths nebst einem Gehalt von 10000 Livres.

III. Am Spanischen Hofe:

Im Febr. 1767. ward der Infant Don Anton Chef von dem neuen Artillerie-Corps zu Valentia, welchem Corps der König jährlich zwey Stier-Gefechte ausserhalb den Wällen der gedachten Vestung verstattet hat.

In eben diesem Monate ward der General-Lieutenant zur See, Don Carlos Reggio, zum Ober-Befehlshaber der Marine ernennet.

Den 19. Jan. langte der General-Lieutenant Don Pedro von Cevallos von Buenos Ayres, wo er bisher Gouverneur gewesen, zu Cadix an. Er ist durch den General Bucarelly abgelöset worden.

Im Febr. ward der Graf von Ricla, bisheriger Vice-Roi und General-Capitain in Navarra, zum Gouverneur und General-Capitain in Catalonien, und der Brigadier, Don Carlos de Prevost, zum Gouverneur der Vestung Oran in Africa ernennet.

Der Fürst Doria zu Neapolis ward zum Grand von Spanien erhoben.

IV. Am Großbritannischen Hofe:

Der Graf von Bristol ist im Jan. 1767. als Vice-Roi oder Lord-Lieutenant nach Irrland abgegangen, um das Parlament daselbst zu eröfnen. Die Regiernng in Irrland bestehet aus 12 Gliedern, die Lords Justices genennet werden, aber nichts ohne ihr Oberhaupt, dem Lord Lieutenant, thun, der sich ausser der Parlaments-Zeit gemeiniglich in Engelland befindet.

Der ehemalige Gesandschafts-Secretair in Frankreich, David Hume, ward zum Unter-Staats-Secretair bey dem General Conway ernennet.

Im Dec. 1766. ward Carl Bourchier zum Gouverneur zu Madras ernennet.

V. Am Rußischen Hofe:

Der Marquis von Beccaria, ein Meyländer, welcher sich durch das vortrefliche Werk von den Verbrechen und Strafen in der Welt berühmt gemacht hat, ward im Dec. 1766. unter ihm freygestellten Bedingungen an den Russischen Hofe berufen.

Am Neujahrstage 1767. erhielten der General en Chef, Peter Iwanowitsch Panin und der Fürst Födor Wolkonski den St. Andreas-Orden.

Nach der im Februar geschehenen Abreise der Kaiserin nach Moscau wurde in ihrer Abwesenheit der General-Lieutenant von Glebow, zum Gouverneur in Petersburg ernennet.

VI. Am Dähnischen Hofe:

Den 29. Jan. 1767. ward der Cammerherr und Ritter von Dannebrog, Christian Friedrich Graf von Moltke, zum Ober-Hofmarschall ernennet.

Den 17. Dec. 1766. wurden die Cammerherren und Commandeurs, Friedrich Christian Kaas und Derlev Christian Rumohr Assessores

res bey dem General-Commissariate des See-Etats. Der Commandeur-Capitain, Friedrich Gunthelberg, aber mit Beylegung des Characters eines Schoutbynacht in Gnaden dimittirt.

Im Jan. 1767. erhielt der Capitain, Carl Friedrich Seyfart, die zweyte erledigte Division des See-Volks, im Februar aber ward Ulrich Adolph, Graf von Holstein, Amtmann zu Tundern, und der Second-Rittmeister der Leib-Garde zu Pferde und Cammerherr, Johann Ulrich von Sperling, Obrister der Cavallerie.

In den Militair-Affairen ward im Februar e. d. J. eine neue Veränderung vorgenommen, indem der hohe Kriegsrath wieder aufgehoben und das so genannte Kriegs-Directorium vom neuen eingeführt wurde. Dieses bestehet aus 5 Gliedern: dem Feld-Marschall, Grafen von St. Germain, dem General-Lieutenant von Gähler, dem Grafen von Görz, dem Obristen von Ahrensdorf und dem Herrn Schulze. Der erste als Präsident rapportirt Sr. Maj. täglich, was resolvirt worden. Der andre ist Secretair. Der dritte hat das Departemant der Cavallerie. Der vierte das von der Infanterie und der fünfte die Civil-Sachen.

Im März e. d. J. wurden der geh. Rath im geheimen Conseil und Ober-Cammerherr, Detlev von Reventlau, und der geheime Rath, Heinrich Carl, Baron von Schimmelmann,

zu Deputirten im General-Landes-Oeconomie- und Commercien-Collegio ernennet.

Der in der Türkey gewesene Gesandte, Sigmund Wilhelm von Gähler, ist Regierungs-Präsident zu Altona worden.

Der Prinz Carl von Hessen-Cassel sollte Stadthalter der deutschen Lande und General-Commendant aller darinnen befindlichen Trouppen werden, welches aber nicht erfolget ist.

VII. Am Schwedischen Hofe:

Der Reichsrath, Heinrich Graf von Lieven, ist im Februar als General-Gouverneur nach Pommern abgegangen, nachdem er die Stelle eines Canzlers der Universität zu Abo niedergelegt hatte.

Nachdem der Reichsrath, Graf Tornflycht seiner kränklichen Umstände wegen dem Amte eines Gouverneurs bey den Königl. Prinzen Carl und Friedrich Adolph nicht mehr vorstehen konnte, so ward der Obrist Graf Poße, für jenen der Reichsrath, Baron Ribbing, für diesem zum Gouverneur bestellt. Die Besoldungen, welche gedachter Reichsrath als Gouverneur und der Obrist von der Fortification, Nordencreutz, nebst dem Oberhofprediger Rosen, als Informatores der Prinzen gehabt, wurden eingezogen. Die Herren Appelblad und Nordenanker

ker bleiben bey dem Prinzen Carl nach dem Rang eines Majors. Nach dem tödtlichen Hintritt des Königs soll jeder von diesen beyden Prinzen jährlich eine halbe Million, sein eigenes Palais zu Stockholm und sein eigenes Lustschloß haben. Dem Prinzen Carl ist bereits der vormalige Tessinische Palast übergeben worden, mit der Freyheit, solchen entweder selbst zu bewohnen, oder zu vermiethen, oder auch in ein anderes Haus zu verwandeln, nach dessen Ableben aber fällt solcher sowohl, als das Lustschloß an die Crone zurück.

Denn 23. Dec. 1766. ward der Canzley-Rath, Baron Paul Ehrencrona, an des Reichsraths, Baron von Düben, Stelle zum Staats-Secretair der inländischen Affairen und der Obrist-Lieutenant des Cron-Prinzlichen Regiments, Abraham von Biörnmarck, zum Obristen dieses Regiments ernennet.

Im Jan. 1767. ward der General-Major, Graf Johann August von Meyerfeld, der ehedessen in Holländische Dienste unter dem Regimente von Waldeck gestanden, General-Adjutant bey dem Cron-Prinzen, der Major des Cron-Prinzlichen Regiments Lannerstierna aber ward Obrist-Lieutenant und Commendant der Vestung Bahus, und der Cavalier bey dem Königl. Prinzen Friedrich Adolph und Major in Französischen Diensten, Joh. Wilhelm Grönhagen, Obrist-Lieutenant bey dem Savolarischen Regimente.

Im Febr. e. d. J. erhielt der Präsident im Gothischen Hofgerichte, Baron von Wennerstedt, welcher der Crone 55 Jahr ersprießliche Dienste geleistet, Erlaubniß, nur so ofte ins Hofgerichte zu kommen, als seine Gesundheit es zulassen wollte, der Graf Douglas aber ward zum Hofmarschall, und D. Gustav Enekon zum Oberhofprediger ernennet. Es ward auch kurz darauf der Cammerherr, Baron Friedrich Gustav Gyllenkrak, Hofmarschall, und der Obristlieutenant, Bengt Ulrich Baas, Hof-Stallmeister.

VIII. Am Pohlnischen Hofe:

Den 28. Dec. 1766. ward der neu ernennte Bischof und Fürst von Ermeland, Graf Krasicki, zu Warschau von dem Nuncio zum Bischof geweyhet. Den 2. Jan. 1767. legte er bey Haltung der Relations-Gerichte den Senatoren-Eid ab.

Im Jan. e. d. J. ward der Obriste und Commandeur der Littauischen Garde, auch General-Adjutant Clamor Dietrich, Freyherr von Steding, zum General-Major ernennet. Dieser würdige Officier, welcher 1763. als Major und Commandeur des Jung-Stutterheimischen Regiments aus Königl. Preußischen Diensten die gesuchte Erlassung erhalten, gieng 1766. in Königl. Pohlnische Dienste.

Der

Der Woywode von Kiow, Potocki, Schwieger-Vater des Chefs der Cron-Artillerie, Grafens von Brühl, hat die der Gräflich-Brühlischen Familie bisher zuständig gewesenen Szerowskischen Güter für 800,000 Pohlnische Gulden gekauft.

Im Febr. e. d. J. wurde dem Grafen von Brühl die Aufsicht über die neu angelegte Stückgiesserey anvertrauet, der Schwedisch-Pommerische Regierungs-Rath, Herr von Jahnke, aber mit seinen Brüdern in den Pohlnischen Grafen-Standt erhoben.

In eben diesem Monate erhielt der Castellan Joseph Hilzen von Liefland die Woywodschaft Minsk, die sein Vater gehabt, und der Land-Cämmerer von Liefland, Johann Zyberk, ward Castellan in Liefland; der Chur-Sächsische Cabinets-Minister von Howen aber kehrte, nach gehabter Abschieds-Audienz bey dem Könige, nach Curland zurück und submittirte sich dem Herzoge.

Im März e. d. J. ward der Freyherr von Gartenberg vor seiner Abreise nach Sachsen zum wirklichen geh. Rath ernennet.

IX. Am Preußischen Hofe:

Nachdem der bisherige zweyte Director bey der Mindischen Kriegs- und Domainen-Cammer,

Herr von Rottberg, seiner kränklichen Umstände halber den gesuchten Abschied in Gnaden erhalten, ward der Clev- und Märkische Kriegs- und Domainen-Rath, Herr von Krusemark, im Jan. 1767. zum Cammer-Director in Minden ernennet. Der Obrist-Lieutenant des Lottumischen Infanterie-Regiments, Graf von Schlieben, aber ward Commandeur bey diesem Regimente, und Joh. Heinrich von Witzleben ward Cammerherr.

Den 7. Febr. e. d. J. langte der General-Lieutenant von Saldern, der vor kurzen den Ritter-Orden des schwarzen Adlers bekommen, zu Magdeburg an, um von dem dasigen Gouvernement Besitz zu nehmen.

Im März e. d. J. erhielt der General-Lieutenant von Werner nicht nur eine Vermehrung seines Gehalts, sondern bekam auch die Amtshauptmannschaft zu Naugarten in Pommern.

X. Am Portugiesischen Hofe:

Von den eingezogenen Ländereyen der Jesuiten haben 1766. der Marquis von Arito und der Graf von St. Pais Schoon, ein Sohn des Grafens von Oeyras, verschiedene bekommen.

Die Brasilische Flotte, die den 16. December 1766. aus der Bahia zu Lissabon anlangte, brach-

te

te den gewesenen Vice-Roi zu Goa, Grafen von Ega, mit, der gleich am Bord, so bald das Kriegs-Schiff vor Belem ankerte, arretirt und nach Setubal auf die dasige Citadelle gesetzt wurde. Alle seine mitgebrachten kostbaren Effecten wurden in Beschlag genommen, auch so gar, was er in seinen Taschen und an seinen Fingern gehabt.

Es kamen zu gleicher Zeit die Witwe und Kinder des auf der Reise nach Goa verstorbenen Grafens von Loyzan mit zurück. Der älteste Sohn ward sogleich zum Grafen von Loyzan ernennet, auch ihn die Commenderien verliehen, welche sein Vater besessen, als er zum Vice-Roi in dem Portugiesischen Indien ernennet worden.

Die Reichs-Canzler-Stelle erhielt im Dec. e. d. J. der Don Fonceco Siqueirio, wobey ihm zugleich vorläufig die Stelle eines Intendantens der Policey aufgetragen wurde.

XI. Am Sardinischen Hofe:

Der Cammerherr, Graf von Hayes, ward im März 1767. zum Vice-Roi in Sardinien ernennet.

XII. Am Sicilischen Hofe:

Nachdem der König im Jan. 1767. majorenn worden, wurde der bisherige Regierungs-Rath

in einen Staats-Rath verwandelt, und die sämmtlichen Mitglieder derselben zu Staats-Räthen ernennet. Der Fürst von St. Nicandro legte den 20. Jan. die bisherige Vormundschaftliche Administration nieder. Er hat bey solcher so gut hausgehalten, daß er, wo anders die Rechnung richtig und nicht übertrieben ist, ausser andern Domestiquen Bedürfnissen dem Könige eine Million in Banco, eine halbe Million abgetragener Cron-Schulden und eine Garnitur von Edelgesteinen 300,000 Ducaten am Werthe einhändigen können.

XIII. Am Päbstlichen Hofe:

Im Jan. 1767. ward der Prälat **Ruffo**, Dechant und Ponente der Consulta, zum Cammer-Clerico ernennet. An seine Stelle kam der Prälat **Landi**, Vice-Legat zu Ferrara, welchen hinwiederum der Prälat **Pignatelli**, Protonotarius Apostolicus, als Vice-Legate folgte. Die Stelle eines Präsidentens der Brücken und Wege erhielte der Prälat **Altieri**, der sonst Präsident der Münze gewesen, welche Stelle der Prälat **Gregori**, einer von den Cammer-Clericis empfieng.

XIV. In Genua:

Den 13. Jan. 1767. wurde **Marcellus Durazzo** durch einhellige Wahl zum Doge dieser Republik erwählet.

XV. Am

XV. Am Chur-Maynzischen Hofe:

Nachdem der geheime Secretarius und Referendarius, Herr von Bertzel, zum Kaiserl. Reichs-Hofrathe beruffen worden, so hat ihm der Churfürst, der ihn nicht gerne aus seinen Diensten lassen wollen, zum Geheimbden Rathe mit einem ansehnl. Gehalte ernennet, worauf er zu Maynz geblieben, aber doch den Ehren-Titel eines Kayserl. Reichs-Hofraths behalten.

XVI. Am Chur-Cöllnischen Hofe:

Den 25. Febr. 1767. ward von dem Cöllnischen Dom-Capitul Joseph Carl, Graf von Truchseß-Zeil, bisheriger Dom-Dechant, an die Stelle des verstorbenen Franz Anton Christophs, Grafens von Hohen-Zollern zum Dom-Probste erwählet.

Den 14. Jan. e. d. J. ward die Reichs Freyin, Maria Anna von Burscheid, zur Aebtißin des freyadel. weltl. Stifts St. Peter in Dieskirchen zu Bonn erwählet.

XVII. Am Fürstl. Bayreutischen Hofe:

Im Jan. 1767. ward von einer zu Bayreuth niedergesetzten geheimden Deputation unter dem Vorsitz des Königl. Preussischen Ministers, Freyherrns von Knyphausen, der bisherigen Marg-

Marggräfl. Miniſter von Steinheil und der General-Wachtmeiſter und Commendant von Grafenried, jedoch jeglichen mit Beybehaltung eines jährlichen Gehalts von 1000 Gulden ihrer Dienſte erlaſſen.

XVIII. Am Toſcaniſchen Hofe:

Die Marqviſin Degl' Abbizzi, eine gebohrne Dini, ward im Jan. 1767. zur Oberhofmeiſterin der neugebohrnen Toſcaniſchen Prinzeßin ernennet.

XIX. Am Würtenbergiſchen Hofe:

Die Militair-Reforme hat im Jan. 1767. ſo gar die Generale von Werneck, von Gemmingen, von Holle, von Rothkirch, von Gablentz und von Biedenfeld betroffen. Die Soldaten wurden einzeln zu 4. 10. biß 12. Mann verabſchiedet. Es ſind auch viel Hof- und Canzeley-Bediente ihrer Dienſte erlaſſen worden.

XX. Am Hildesheimiſchen Hofe:

Der Biſchoff von Hildesheim hat im März 1767. den geh. Rath und Canzler, Freyherrn von Siersdorf, zum Präſidenten des Evangeliſchen

lischen Consistorii, den Hof- und Regierungs-Rath, auch geheimen Referendarium von **Walbeck**, zum Vice-Canzler, den Hof- und Regierungs-Rath **Brock** zum Lehn-Probst in der Hochfürstl. Lehn-Cammer, und den Rath und Regierungs-Referendarium, auch jezigen Dom-Capitularischen Syndicum **Meier** zum ordentl. Assessor des Hofgerichts mit dem Character eines Hofraths ernennet.

XXI. Am Türckischen Hofe:

An des, im Dec. 1766. an der Pest verstorben, **Hospodars in der Wallachey, Constantin Scarlori** Stelle hat der Groß-Sultan dessen ältesten **Sohn** wieder zum Hospodar ernennet. Es ist dieses eine besondere Gnade, weil dadurch einer unglücklichen Familie aufgeholfen wird, die durch großen Aufwand, welchen der verstorbene Hospodar theils aus Staats-Absichten, theils aus einem natürlichen Hange zur Verschwendung gemacht, in große Armuth gerathen. Bey dem neuen Hospodar spüret man eine ganz andere Gemüthsart, als bey seinem Vater. Er hat keinen Trieb zu Ausschweifungen. Seine vornehmste Sorge ist vielmehr auf die Verbesserung des Finanzwesens und selbst auf die Beobachtung einiger Kleinigkeiten, welche zum Vortheil einer Privat-Haushaltung abzielen, gerichtet ist. Er hat sich schon in seinen ersten Jugend-

Jah-

Jahren mit Lesung physicalischer und oeconomischer Schriften beschäftiget, auch unter seiner Aufsicht einige Versuche zur Verbesserung des Ackerbaues anstellen lassen, die einen guten Erfolg gehabt haben.

Nachdem die dreyjährige Regierung des Hospidars in der Moldau, Gregorii Gika, zu Ende gegangen, so ist Gregorius Callimali, der bereits selbige, einmal übernommen, aber 1764. davon zurücke berufen worden, von dem Groß-Sultan vom neuen zu dieser Würde erhoben worden.

Avertissement.

Man hat bisanhero mit großem Verlangen auf die Fortsetzung des Codicis Augustei, welcher eine Sammlung derer seit dem Jahr 1724. bis hieher publicirten Chur-Sächsischen gnädigsten Mandaten und Generalien, auch übrigen Gesetze und General-Verordnungen in sich fasset, gewartet: es sind aber stete Verhinderungen vorgefallen, welche die Herausgabe eines fürs ganze Sachsenland so nützlichen, nöthigen und unentbehrlichen Werks verzögert haben.

Nunmehro aber ist man im Stande, dem Publico, und besonders denen Obrigkeiten und sämmtlichen Herren Rechtsgelehrten in Sachsen, hiermit anzukündigen, daß Ihro des Prinzen Xaverii Königl. Hoheit, der Chur Administrator zu Sachsen, eine dergleichen vollständige Sammlung derer von und noch mit dem Jahre 1724. bis auf jetzige Zeit publicirten Mandate und Generalien, auch an die hohen Collegia und Dicasteria ergangenen und durch den Druck nicht bekannt gemachten General-Verordnungen, zu fertigen, und solche mit brauchbaren Summarien, Marginalien und Register versehen, zusammen im Druck herauszugeben, die gnädigste Verfügung getroffen haben.

Wie nun Endesunterschriebener, der Buchhändler Johann Samuel Heinsius in Leipzig, den Verlag dieses Werkes, unter Churfürstl. Sächsischen gnädigstem Privilegio übernommen; also ermangelt derselbe nicht, solches hierdurch bekannt zu machen, und zugleich dem Publico anzuzeigen, daß er entschlossen ist, theils damit die resp. Liebhabere

dieses

dieses gemeinnützige Werk um einen wohlfeilen Preiß erhalten können, theils aus nöthiger Sorgfalt, wie stark die Auflage davon zu veranstalten sey, Pränumeration auf dasselbe anzunehmen.

Es wird demnach auf diesen Codicem Augusteum Continuatum etc. welcher, so viel nur immer möglich, in der zukünftigen Leipziger Ostermesse des 1769sten Jahres ans Licht treten soll, binnen dato und der Leipziger Michaelismesse dieses Jahres 3 Rthl. in Sächsischer Conventions-Münze oder in alten Louis d'or á 5 Rthl. zum voraus bezahlet, und bey Lieferung des Werks (daferne nicht dasselbe etwa über Vermuthen stärker werden, und einigen Nachschuß noch erfordern sollte) eben so viel noch nachbezahlet werden, nach Verfluß dieser Pränumerations-Zeit aber kann kein Exemplar anders als für 8 Rthl. verlassen werden.

Als werden die Freunde und Beförderer des gemeinen Besten geziemend ersuchet, dieses gemeinnützige Vorhaben bestens bekannt zu machen, wobey der Verleger verspricht, denenjenigen, welche 20 Exemplarien collegiren, 1 complet Exemplar, denenjenigen aber, so nur 10 Pränumeranten verschaffen, die Helfte eines Exemplars frey zu geben.

Der Vorschuß an 3 Thl. wird von dem Verleger in Leipzig angenommen und dagegen ein gedruckter von ihm selbst unterschriebener Pränumerations-Schein ausgegeben; Liebhaber können sich auch an die Buchhandlungen jeden Orts in Deutschland adreßiren, welche auf Verlangen mit den Pränumerations-Scheinen bedienen können. Leipziger Jubilate-Messe 1768.

Johann Samuel Heinsius,
Buchhändler in Leipzig.

Fortgesetzte

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 78. Theil.

Leipzig,
im Verlag der Heinsiußischen Buchhandlung.
1768.

Innhalt:

I. Der Vertreibung der Jesuiten aus Spanien.

II. Die Orientalischen Begebenheiten im Jahr 1766.

III. Die gegenwärtige Churſächsische Generalität und Armee.

IV. Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

I.

Die Vertreibung der Jesuiten aus Spanien.

Die ehrwürdigen Väter der Gesellschaft Jesu haben ihren periodum fatalem erreicht. Dieser berühmte Orden hatte sich in der ganzen Welt ein solches Ansehen zuwege gebracht, daß fast niemand, anders als mit Ehrfurcht, von den Gliedern desselben redete. Allein nun liegt ihre Ehre darnieder. Sie werden der greulichsten Verbrechen beschuldiget, und fast aus allen Catholischen Reichen vertrieben. Der Anfang geschahe in Portugall. Hierauf erfolgte ein gleiches in Frankreich. Nun geschieht es auch in Spanien.

Die Umstände von dieser wichtigen Begebenheit waren folgende: In der Nacht vom 31. März zum 1. April 1767. wurden alle Klöster und Häuser der Jesuiten zu Madrit plötzlich mit Soldaten besetzt, und die darinnen befindlichen Patres aufgehoben. Man brachte sie auf die bereits vorhandenen Wagen, und führte sie unter einer Bedeckung nach Carthagena und andern Häfen, von dar sie nach Italien übergeführt werden sollten. Um allem besorglichen Tumulte vorzubeugen, mußten die Soldaten auf den Glocken-Thürmen der Jesuiten die Stränge abschneiden, damit die

Glocken nicht angezogen werden könnten. Keiner von diesen Ordens-Leuten erhielte die geringste Frist, sondern sie mußten alle sogleich sich zur Abreise geschickt machen. Es geschahe dieses Kraft eines, am 2. April von dem Könige unterschriebenen, Befehls, Kraft dessen diese ganze Gesellschaft aus allen Königl. Staaten in allen Theilen der Welt auf ewig verwiesen wurden, ohne daß ein einiger derselben auch nach Verlassung des Ordens ohne besondere Königl. Erlaubniß niemals dieselben wieder betreten, viel weniger lehren, predigen und Beichte hören sollte.

Man ersiehet aus dem Königl. Befehl, daß diese Verbannung schon den 29. Jan. 1767. beschlossen und die wirkl. Vollziehung desselben den 27. Febr. dem Grafen von Aranda aufgetragen worden. Es befand aber der König nicht für gut, die Bewegungsgründe dieser großen Entschließung bekannt zu machen, sondern gab überhaupt nur die ihm obliegende Pflicht für das Wohl seiner Unterthanen und die allgemeine Ruhe zur Ursache an. Niemand sollte bey Strafe des Hochverraths etwas darwider reden oder schreiben. Die von dem Orden besessenen Güter und Einkünfte sollten nicht zur Königl. Cammer gezogen, sondern zu besserm Unterhalte armer Pfarrer, Seminarien und anderer dergleichen geistlichen Stiftungen verwendet werden. Diese Jesuiten selbst sollten sich nirgends anders, als in dem Kirchen-Staate niederlassen, und zwar bey Verlust des ihnen

nen versprochenen jährlichen Unterhalts, welchen sie unter gewissen Bedienungen genießen sollten.

Den 3. April wurden alle Jesuiten in ganz Spanien fast zu einer Stunde in Verhaft genommen. Die zu St. Sebastian befindlichen wurden von einem Detaschement Soldaten arretirt und vor eines jeden Thüre eine Schildwacht mit aufgepflanztem Bajonet gestellet. Die Jesuiten von Loyola, dem Geburtsorte ihres Stifters, wurden zu gleicher Zeit nach St. Sebastian gebracht, wo man die von Pampelona den 6ten dieses gleichfalls erwartete, um sie zusammen weiter zu schaffen. Bey der zu Barcellona am 3ten vorgegangenen Arretirung, die durch den General-Gouverneur der Provinz geschehen, fand man in einem Jesuiter-Kloster, bey Untersuchung der Zimmer und Cellen, einen ganzen Saal mit allerhand Arten von Waffen und Gewehr, und an einem andern Orte viele Manuscripte, Papiere und Briefe, die man in Eil zusammen gebracht und zu verbennen angefangen hatte, davon aber ein großer Theil durch die herbeyeilende Miliz annoch den Flammen entrissen wurde. Wie scharf aber über die Vollstreckung des Königl. Befehls gehalten worden, erkannte man an dem Verfahren gegen den Gouverneur zu Toledo. Denn weil er den, von dem Grafen von Aranda erhaltenen, Befehl zwey Stunden vor der bestimmten Zeit eröfnet, und den Jesuiten von der gegen sie gefaßten Entschließung benachrichtiget hatte, mußte er solches mit seinem Kopfe bezahlen.

Man kann die eigentliche Ursache der Verbannung der Jesuiten aus Spanien nicht anzeigen, weil der König selbst ein Geheimniß daraus macht. Bald sollte ein böser Anschlag auf das Leben des Königs und der Königl. Familie, bald der Einfluß dieses Ordens in die letztern Unruhen zu Madrit, bald ihr grosses Commercium in Paraguay, darüber die Spanischen Negocianten beständig große Klage geführt, die Ursache ihrer Vertreibung seyn. Allein, wenn dieses gleich nicht die wahren Ursachen ihres Falls wären, so können sie doch mit darzu genommen werden, wenn man alles andere, was diese Patres verhaßt gemacht hat, zusammen nimmt. Sie hegen freylich verschiedene eigene Grundsätze, scharren große Schätze und Reichthümer zusammen, und haben in America einen eigenen Staat errichtet, der sie in den Augen der Spanier und Portugiesen formidable macht. Sie wissen alle Geheimnisse der Staats-Cabineter, und nehmen an allen Handlungen Theil, die in Europa vorfallen. Sie sind ihren Obern mit einem blinden Gehorsam zugethan, und hängen Kraft ihrer Ordens-Regeln so feste an einander, daß keiner das geringste, was ihren Orden anbetrift, verräth oder entdeckt; ja welche von ihnen nur das geringste, das dem Interesse ihrer Gesellschaft zuwider ist, thun, ziehen sich gleich eine starke Strafe über den Hals. Man erkannte dieses an dem P. Fresneda, den man bey Ausfuchung des Kaiserl. Jesuiter-Collegii zu Madrit in einem tiefen Loche fand, wo man ihn seit 14. Jahren

ren bey Wasser und Brod erhalten, weil er eine reiche Witwe abgehalten, ihr Vermögen seiner Gesellschaft zu vermachen, indem er zu ihr gesagt, seine Gesellschaft brauche kein Geld, sie sollte vielmehr das ihrige zu Ausstattung armer Waysen anwenden.

Man will in dem Noviciat-Hause der Jesuiten eine so erstaunliche Menge Waaren gefunden haben, daß deren Werth auf einige Millionen Piasters geschätzt worden. In dem Collegio von Loyola fand man die Erklärung der Zeichen, deren sich der Pater-General des Ordens in seinen geheimen Depeschen zu bedienen pflegt. Es ist nicht auszusprechen, was für eine große Anzahl von Verbrüderungen sie in Spanien gehabt. In allen Gerichten, Canzeleyen, und selbst in dem Rathe von Castilien waren ihre Anhänger. Sie dirigirten zugleich die Erziehung und Unterweisung der vornehmen Jugend, und hatten daher in allen großen Häusern einen nahen Zutritt.

Der Graf von Aranda hatte schon eine geraume Zeit vorher, ehe die wirkl. Verbannung geschahe, eine genaue Aufsicht auf die Patres, ob er sich gleich solches nicht merken ließ. Als daher ohngefähr im Febr. 1767. zwey Jesuiten aus Paraguay zu Madrit anlangten, davon einer Gouverneur, und der andere General-Procurator in einer der vornehmsten Provinzen daselbst gewesen, und sie nach ihrer Ankunft die Königl. Staatsbedienten um die erforderlichen Pässe ersuchten, da-

mit sie sich zu ihrem General nach Rom begeben könnten, ließ er ihnen selbige sogleich ausfertigen, mit dem ausdrücklichen Verboth an alle Zollbedienten, daß weder die Coffres noch die Paqvete dieser Jesuiten durchsucht werden sollten. Diese Päsſe flößten den Jesuiten ein solches Vertrauen ein, daß sie ohne die mindeste Furcht ihre Reise nach Figueras in Catalonien fortsetzten, allwo sie zu Schiffe gehen wollten. Allein der Graf von Aranda schickte ihnen heimlich einen Officier nach, mit Befehl, sie daselbst mit ihren Gütern zu arretiren, welches auch am 23. März geschahe. Nach Eröfnung ihrer Coffers und Gepäcks fand man 260 schwere Goldstäbe, 13 große Dosen mit Diamanten und andern kostbaren Steinen angefüllt, und 3, oder wie andere wollen, 5 Millionen an Wechselbriefen, die zu Rom zahlbar waren, über dieses noch verschiedene Papiere, welche Beweise von ihren Zusammenverschwörungen zu Qvito, Lima und Mexico enthielten.

Unter die Ursachen der Verbannung der Jesuiten aus Spanien konnte man auch folgende Begebenheit zählen, die in einem Briefe aus Madrit enthalten war. Ob man gleich nicht die Gewähr leisten kann, so verdient er doch allhier eine Stelle: Ein Französischer Edelmann, heißt es darinnen, der in Paraguay bey einem Regiment zu Fuß in Spanischen Diensten stunde, befand sich einstmals in einem gewissen Hause der Jesuiten. Hier geriethen ihm von ohngefähr ein paar

Manu-

Manuſcripta in die Hände, die eine Inſtruction des Generals der Geſellſchaft an die Miſſionarien in Indien enthielten. Bey weiterm Durchblättern fand er, daß in denſelben abſcheuliche Dinge, ſowohl gegen den König von Spanien, als gegen den Pabſt enthalten wären, welches ihn veranlaſſete, ſie zu ſich zu nehmen. Als nachgehends der Superior der Jeſuiten dieſe Bücher vermiſſete, warf er dieſerwegen ſogleich einen Verdacht auf dieſen Officier. Er nahm daher ſeine Zuflucht zum Bitten, Verſprechen und Drohen, um ihn zur Zurückgebung derſelben zu bewegen; der Officier aber leugnete, daß ſolche Schriften in ſeinen Händen wären. Die Jeſuiten wandten ſich darauf an den Herrn von Zevalos, General-Gouverneur von Paraguay. Dieſer, ein Freund der Jeſuiten, ließ den Officier durch einen Kriegsrath unter Beſchuldigung des Ungehorſams caſſiren und zu einer 8jährigen Gefangenſchaft in Ceuta verurtheilen. Einige Zeit hernach bekam dieſer Officier Gelegenheit, ſeiner Familie in Frankreich Nachricht von ſeinem Schickſale zu geben, welche darauf bey dem Spaniſchen Bothſchafter ſo lange Fürbitten für ihn einlegte, bis er endlich Erlaubniß erhielte, wieder nach Madrit zu kommen. Gleich nach ſeiner Ankunft übergab er obgedachte Manuſcripta dem Grafen von Aranda, hatte auch mit dieſem Miniſter verſchiedene Conferenzen, da indeſſen der Herr von Zevalos zurücke berufen wurde, und in Königl. Ungnade fiel.

Das scharfe Verfahren wider die Spanischen Jesuiten verursachte am Päbstl. Hofe, als die Nachricht davon daselbst anlangte, eine große Bestürzung. Es kam ein kurzes Schreiben zum Vorschein, das der König in Laconischer Schreibart dieser Sache halben an den Pabst sollte haben ergehen lassen, welches also lautete:

Heiligster Vater!

Alle meine Tribunalien haben dafür gehalten, daß sich die P. P. Jesuiten für mein Reich nicht schicken. Ich habe daher nicht umhin gekonnt, ihrem Gutachten beyzufallen. Als ein Sohn der heil. Kirche benachrichtige ich hiervon das Oberhaupt derselben. Unter Empfehlung göttlicher Obhut ꝛc. Madrit den 4. April 1767.

Allein man hält diesen Brief für weniger richtig als den folgenden, ob er gleich viel eher datirt ist. Derselbe war also abgefaßt:

Heiligster Vater!

Ew. Heiligkeit muß es am besten bekannt seyn, wie groß die Schuldigkeit der Souverainen sey, für die Erhaltung der Ruhe in ihren Staaten, für ihre Würde, und für den innern Frieden unter ihren Unterthanen zu wachen. Um allen diesen ein Genügen zu thun, sehe ich mich in die Nothwendigkeit gesetzt, zu verordnen, daß alle Jesuiten, welche in meinen Staaten wohnen, dieselben sogleich verlassen und in den Kirchenstaat unter die unmittelbare, weise und heilige Beherrschung Ew. Heiligkeit, als des würdigsten Vaters und Herrn aller Gläubigen, überbracht werden sollen. Ich würde aber an meiner Schuldig-

keit

keit fehlen, wenn ich die Apostolische Cammer belästigen wollte, diese Jesuiter, meine gebohrne Unterthanen, zu versorgen. Aus diesem Grunde ist bereits die Vorsehung geschehen, daß einem jeden eine hinlängliche Summa zu seines Lebens Unterhalt richtig ausgezahlt werden solle. Ich ersuche also Ew. Heiligkeit, solche meine Entschliessung als eine Sache anzusehen, die sich auf keine andere Weise mit Staats-Interesse meines Reichs vereinigen noch einrichten lässet, und die nach der strengsten Untersuchung und mit der größten Ueberlegung beschlossen worden. Wenn Ew. Heiligkeit mir Gerechtigkeit wiederfahren lassen wollen, so werden Sie mir ohne Zweifel Recht geben. Und ich bitte Sie, wirklich also von allen meinen Handlungen zu denken, daß sie auf den größten Ruhm und die Ehre Gottes abzielen. Auf dem Schlosse Pardo, den 31. März 1767.

Den 17. April Abends langte von dem Nuncio, Cardinal Pallavicini, durch einem Courier die erste Nachricht von dem betrübten Schicksale der Jesuiten in Spanien zu Rom an. Der Pabst ließ gleich den folgenden Tag eine ausserordentliche Congregation von den Cardinälen Cavalchini, Ferroni, Roßi, Castelli, Rezzonico, Antonelli, Torrigiani und Boschi halten, wobey Herr Garampi die Stelle eines Secretarii vertrat. Man war in Gegenwart des Pabsts etliche Stunden lang in Berathschlagung, und faßte den festen Entschluß, keinen Spanischen Jesuiten in dem Kirchen-Staat aufzunehmen. Es wurden deshalben in alle Seehäfen des Kirchenstaats die gehörigen Befehle abgesendet. Jedoch es mochten dieselben meistens nur gegeben

werden,

werden, um den Vertriebenen noch einige Hoffnung in Spanien offen zu halten, nicht aber sich ihrer Ausschiffung mit Gewalt zu widersetzen. So viel ist gewiß, daß die Regierung und selbst ihr General mit ihrer Unterhaltung nichts zu schaffen haben wollten. Der letzte that so gar die Erklärung, daß er nach der Vertreibung der Portugiesischen Jesuiten nicht einmal mehr im Stande sey, den im Kirchenstaat befindlichen Jesuiten ferner ihren Unterhalt zu reichen, der bisher allein über 75000 Scudi jährlich erfordert habe, weil die Spanischen Jesuiten selbst ein nahmhaftes darzu beygetragen hätten. Die Briefschaften, womit der Courier nach geendigter Congregation an den Nuncium zu Madrit zurück geschickt wurde, betrafen das Verlangen, bey dem Catholischen Könige alle Kräfte anzuwenden, Se. Maj. dahin zu bewegen, Dero Entschluß wegen der Fortschickung der Jesuiten noch etwas zu verschieben, indem Se. Päbstl. Heiligkeit sich erböten, Sr. Maj. selbst alle, zu gänzlicher Aufhebung der Gesellschaft in Spanien nöthige, Dispensation zu geben.

Es war aber nicht genug, daß die Jesuiten aus Spanien verwiesen wurden, sondern es mußte auch der Spanische Minister zu Rom allen Familien und Personen, welche in einigem Verhältniß mit Spanien stunden, andeuten, nicht den geringsten Umgang und Gemeinschaft mehr mit den Jesuiten zu haben. Aus dieser Ursache wurden sie wirklich wie Verbannte aus den vornehmsten

Häu-

Häusern angesehen. Der Spanische Minister verbot so gar bis auf die Mägde seinen Bedienten, die Kirchen der Jesuiten zu besuchen. Viele Herrschaften nahmen ihre Kinder aus ihren Seminarien zurück, wie unter andern der Fürst Doria that. Der Fürst von Piombino, der von undenklichen Zeiten her den General der Jesuiten mit seiner Equipage bedienet hatte, sahe sich so gar genöthiget, ihm dieses vor das künftige abzuschlagen; jedoch erbot sich an dessen Stelle der Fürst Ruspoli darzu, der mit dem Spanischen Hofe in keiner Verbindung stehet. Der junge Fürst Doria Pamfili unterstund sich so gar, um sich bey dem Spanischen Hofe recht beliebt zu machen, in seinem Palaste zu Rom ein Edict anschlagen zu lassen, durch welches er den Jesuiten nicht nur allen fernern Eingang verbieten, sondern auch allen und jeden von seiner kleinen Hofstatt bis auf die Weiber und Kinder anbefehlen ließ, die Kirchen dieser Väter nicht weiter zu besuchen. Der Pabst ahndete dieses dadurch, daß er den Agenten dieses Fürstens durch den Cardinals-Staats-Secretair einen starken Verweiß geben und ihm declariren ließ, daß das Recht, Edicte in dem Kirchenstaate anzuschlagen, Niemanden als dem Pabst zustehe, und daß man, wenn dergleichen Eingriffe mehr geschehen sollten, selbige aufs schärfste zu bestrafen wissen würde.

Das Schicksal der Jesuiten in Spanien verursachte in allen Catholischen Reichen und Ländern,

als die Nachricht davon erschallte, ein groſses Aufsehen. Die allda befindlichen Väter dieser ehrwürdigen Gesellschaft geriethen in groſse Furcht, weil sie sich ein gleiches befürchteten. Wie sie nun besonders am Wienerischen Hofe ein groſses Ansehen haben, und nicht nur an solchem das Beichtvateramt bekleiden, sondern auch in andern Bedienungen stehen, so erhuben sie sich in Corpore zu Ihro Maj. der verwitweten Kaiserin-Königin, und baten um den allerhöchsten Schutz und Protection in Dero deutschen Staaten, worauf ihnen zur Antwort gegeben wurde: „Wenn sie „sich unsträflich aufführen, ihren Amtsverrichtun„gen getreulich obliegen, und sich in keine Sachen, „die sie nichts angiengen, mischen würden, so soll„te ihnen nichts Uebles widerfahren.„

Die Verbannung der Jesuiten aus Spanien hat Anlaſs gegeben, daſs ihnen in Frankreich vollends das Garaus gemacht worden. Den 29. April legte der Abt Chauvelin dem versammleten Parlamente zu Paris die Acten ihrer Vertreibung aus Spanien vor, und that dabey auf die gänzliche Vertilgung der noch in Frankreich befindlichen Jesuiten den Antrag, worauf den 8. May, nachdem die Gens du Roi hierüber ihre Meynungen eröfnet, Commissarien ernennet wurden, die auf der Stelle bis um Mitternacht in dem Hause des obersten Präsidentens versammlet blieben, und ein Arret, welches den Jesuiten das Endurtheil spricht, in Richtigkeit brachten. Es werden darinnen die sämmtlichen Glieder für Feinde aller weltlichen

Macht

Macht und Gewalt, ja für Feinde der Souverains und der öffentlichen Ruhe der Staaten declarirt, und deswegen verfüget, daß alle, zu dem Jesuiter-Orden sich vormals bekannte, der ihnen in dem Edict von 1764. verwilligten Nachsicht verlustig seyn sollten; es sollte keiner sich mehr auf dem Französischen Boden blicken lassen, auch kein fremder Jesuite bey schwerer Strafe über die Grenze kommen; die Unterthanen sollten mit den Vertriebenen alle Gemeinschaft aufheben, und sich in nicht die geringste Correspondenz mit ihnen einlassen; der König sollte gebeten seyn, sowohl von seiner Person, als von dem ganzen Königl. Hause alle zu entfernen, welche noch in Brüderschaft oder sonst einiger Verbindung mit der Gesellschaft stünden, Se. Maj. sollten sich auch mit andern catholischen Mächten vereinigen, um den Päbstl. Stuhl dahin zu vermögen, daß er diesen Orden gänzlich abschaffe. ꝛc.

Da dieses alles ihrentwegen vorgieng, befanden sich die guten Patres auf der wilden See, und schwebeten zwischen Himmel und Erden, ohne zu wissen, wo sie Land finden möchten, da ihr Fuß ruhen könnte. Weder der Pabst, noch der Großherzog von Toscana, noch sonst ein Italiänischer Staat wollte ihnen die Einfahrt in ihre Häfen verstatten. Jedoch ihr Schicksal wurde endlich entschieden, da der catholische König die Genueser ersuchte, sie in Corsica aufzunehmen, worzu sich der Senat willig erzeigte. Es giengen daher die den 13. May zu Civita Vecchia angelang-

langten Spanischen Schiffe, die 570 Jesuiten an Bord hatten, auf Befehl des Spanischen Ministers, zu Rom nach kurzem Aufenthalt nach Corsica unter Seegel, wo sie in den Plätzen, die noch unter der Genueser Bothmäßigkeit sind, nämlich zu Bastia, Ajaccio und St. Bonefacio, ihren Aufenthalt nehmen sollten. Es befanden sich 18 Novitii vom ersten Jahre dabey, welche lieber dem Schicksal ihrer Mitbrüder folgen, als der Freyheit, zu ihren Familien zurück zu kehren, und des vom Könige ihnen angewiesenen Gehalts genießen wollten. Den 20. May liefen wieder 12 Fahrzeuge mit 513 Jesuiten in dem Hafen zu Civita Vecchia ein. Sie wurden von 3 Kriegs-Schiffen begleitet. Sie lichteten bald wieder die Anker und seegelten ebenfalls, so wie die ersten, nach Corsica ab. Es waren bey diesem Transport alle Jesuiten aus Madrit und vom Hofe befindlich.

Man erzählet von diesen Vätern, daß ihr Abzug aus Spanien recht erbaulich gewesen sey. Wenn sie in eine Stadt eingezogen, wäre es allezeit mit dem Rosenkranze in der Hand, dem Crucifix auf der Brust und mit allen Merkmalen der Bescheidenheit im Gesichte geschehen. Auf dem Wege habe die größte Stille unter ihnen geherrscht, und ihre Führer hätten in keinem Stücke über sie zu klagen Ursache gehabt. Ihre Freunde legten es für ein Zeichen vom Himmel aus, daß die Schiffe, welche sie nach Italien überführen sollten, zu verschiedenen malen durch Sturm von der Spanischen Küste vertrieben worden.

Die

Die Anzahl der Jesuiten, die aus Spanien nach Corsica gebracht worden, ward auf 5000 geschätzt. Sie sind aber nicht zu gleicher Zeit daselbst angelangt. Der Commandeur der Französischen Trouppen auf dieser Insel, **Marquis von Marboeuf**, empfieng von seinem Hofe deswegen die gehörigen Verhaltungs-Befehle, welchen zu Folge die obgedachten zwey Transporte unter dem Commando der beyden Spanischen Befehlshaber, Barcelo und Vera, den 29. May zu Bastia und an noch drey andern Orten ausgeschifft wurden. Der Französische Staats-Minister, **Herzog von Choiseul**, ließ an den gedachten General ein besonderes Schreiben ergehen, darinnen er ihm die beyden Jesuiten, Brüder des Spanischen Abgesandtens zu Paris, Grafens von Fuentes, ganz *besonders* empfahl.

Nirgends waren die Jesuiten auf die geschehene Verbannung aus Spanien in größerer Furcht, als im **Königreiche Neapolis**. Sie sahen den heftigen Sturm, der sie bald betreffen würde, voraus. Sie fiengen daher mit allem Eyfer an, ihre Güter und Habseligkeiten zu verkaufen, um ihre großen Schulden, wie sie vorgaben, zu bezahlen. Allein der Hof merkte, daß sie nur suchten, das gelöfete Geld auswärts in Sicherheit zu bringen. Es ward ihnen daher alles fernere Verkaufen verboten und zugleich befohlen, in Zeit von zwey Monaten die Geld-Summen wieder herbey zu schaffen, um damit diejenigen Schulden,

welche erweißlich und von der Regierung gegründet befunden würden, zu berichtigen.

Den 23. May unterzeichnete der König in Spanien ein Edict, des Raths von Castilien, worinnen allen Lehrern auf den Universitäten und Schulen anbefohlen ward, vor dem Antritt ihrer Aemter einen körperlichen Eyd abzulegen, daß sie den gefährlichen Irrthum derjenigen verdammten, die, unter welchem Vorwande es auch geschehen möchte, die verfluchte Lehre von der Erlaubniß der Ermordung eines Souverains, welche in einigen Schriften der Jesuiten vorgetragen worden, verbreiteten. Se. Cathol. Maj. verordenten zugleich, diese der allgemeinen Ruhe und dem Ansehen der Obrigkeit schädlichen Sätze gänzlich auszurotten. Der König ertheilte auch nicht nur Erlaubniß, die Schrift, die ein gewisser Dominicaner und Professor der Gottesgelahrheit zu Valentia, Namens Ludwig Vincenz Mas de Casaval, unter dem Titel: Incommoda Probabilismi, wider die abscheuliche Lehre des Probabilismi mit vielem Beyfall ans Licht gestellt, zum Drucke zu befördern, sondern sie auch jedermann anzupreisen.

Indessen haben die Gefängnisse zu Madrit immer nicht zugereicht, um alle diejenigen Personen zu verwahren, welche von Tage zu Tage nach der Verbannung der Jesuiten eingezogen worden. Unter denen, die gefangen sitzen, zählte man nebst einer großen Menge gemeiner Leute auch etliche Ministers, bey 200 Edelleute, viele Hofdamen

und

und 32 Jesuiten, von denen 13 schon mit den andern eingeschifft gewesen, und auf Königl. Befehl zu Lande wieder hieher gebracht worden. Der berühmte Abt Goldoni, ein Venetianer, befindet sich auch unter denselben. Alle diese Personen sind wegen erschrecklichen Verbrechen angeklagt und man kann es dem Marquis von Ensenade nicht verzeihen, daß er die Gnade des Königs so sehr gemißbraucht, nachdem ihn derselbe vor seiner Verbannung wieder zurück und an den Hof berufen.

Wir beschliessen diesen Artickel, mit dem Breve des Pabsts, das er wegen der Vertreibung der Jesuiten an den König in folgenden Ausdrücken abgehen lassen:

Geliebter Sohn in Jesu Christo, Unsern Apostolischen Gruß und Seegen zuvor!

Unter allen widrigeu Zufällen, welche Uns während der neun unglücklichen Jahre Unserer Päbstl. Regierung zugestoßen sind, ist Unserm väterlichen Herzen gewiß keiner empfindlicher gewesen, als derjenige, von welchem Uns Ew. Maj. letzteres Schreiben Nachricht ertheilet, als in welchem Uns dieselben die genommene Entschliessung, alle Ordensbrüder der Gesellschaft Jesu aus Ihren weitläuftigen Reichen und Staaten zu verbannen, berichtet. Ach mein liebster Sohn! ist denn der von Uns so sehr geliebte, König Carl der Dritte, derjenige, welcher Unsern Kelch des Leidens voll füllen, Unser unglückliches Alter in Thränen und in Schmerzen ersäufen und ins Grab stürzen soll! Soll der gewissenhafteste und gottesfürchtigste König von Spanien, Carl der Dritte, seinen mächtigen Arm,

welcher ihm von Gott verliehen ist, um dessen göttlichen Dienst, die Ehre der heil. Kirche und die Wohlfahrt der Seelen zu schützen und auszubreiten; sollte der wohl diesen Arm den Feinden Gottes und der Kirche leihen, um eine, dieser Kirche so nützliche, Einrichtung gänzlich zu zernichten; eine Einrichtung, die ihr Daseyn und ihren Glanz den großen Helden in der Heiligkeit zu danken hat, welche sich Gott aus der Spanischen Nation erwählet, um seinen großen Ruhm über den ganzen Erdboden zu verbreiten. Wollte der wohl auf beständig seine Königreiche und seine Unterthanen eines so großen geistlichen Beystandes berauben, als sie von diesem Orden seit zwey Jahrhunderten sowohl durch dessen Gottesdienst, als durch alles, was dessen Glanz vermehret, durch Predigten Mißionen, Catechismos, geistl. Uebungen, Verwaltung der Sacramente, Unterweisung der Jugend in der Gottesfurcht und den Wissenschaften genossen hat? Ach! o König! bey Erblickung eines solchen Unglücks verlassen mich alle Kräfte! was mich aber am meisten durchdringet, ist dieses, daß der weiseste und gnädigste König, Carl der Dritte, dessen Gewissen so zärtlich und dessen Absichten so rein sind, befürchten will, seine ewige Wohlfahrt in Gefahr zu setzen, falls er zugäbe, daß dem geringsten seiner Unterthanen ein Nachtheil wiederführe, ohne dessen Sache genugsam untersucht und diejenigen Formalitäten beobachtet zu haben, welche die allgemeinen Gesetze zur Sicherheit dessen, was einem jeden Bürger zugehöret, verordnen. Eben hierauf kömmt es an, wenn diese Frage eine ganze Versammlung von Geistlichen betrift, welche dem Dienste Gottes und des allgemeinen Wesens verlobt ist, ohne sie zu hören, und ihnen Zeit zur Verantwortung zu verstatten. Glaubt derselbe Monarche, sie gänzlich auszurotten, sie ihrer Achtung, ihres Vaterlandes und ihrer darinnen gehabten Einrichtungen, deren Besitz nicht weniger, als ihre erste Erwerbung rechtmäßig war, entsetzen zu können? Aber ach! o

König!

König! dieses ist ein großer Schritt. Wenn er niemals genugsam vor den Augen Gottes, welcher der Oberherr und Richter seiner Geschöpfe ist, gerechtfertiget werden kann, wozu wird Ihnen der Beyfall derer, welche Ihnen den Rath ertheilet haben, wie auch die Lobsprüche derer, welche an der Vollstreckung Antheil nehmen, ingleichen das Stillschweigen ihrer getreuen Unterthanen, und die Gelassenheit derer, welche ein so schrecklicher Fall betrift, dienen? Was Uns betrift, so bekennen Wir, ohngeacht des nicht auszudrückenden Schmerzens, den Wir selbst wegen dieses Vorfalls empfinden, Ew. Maj., daß Wir wegen der Sicherheit Ihrer Uns so theuren Seele in Sorgen stehen und dafür zittern. Ew. Maj. behaupten, Sie waren durch die Verpflichtung, für den Frieden und Ruhe in ihren Staaten Sorge zu tragen, zu dieser Entschliessung bewogen worden. Sie wollen Uns nicht weiter Nachricht davon ertheilen, ob einige Irrungen in der Regierung Ihrer Unterthanen entstanden sind, die von einem Mitgliede der Jesuiter-Gesellschaft erreget worden. Aber sollte, o König! dieses seyn, warum will man nicht die Schuldigen bestrafen, ohne diese Strafe auch über die Unschuldigen zu verbreiten? Wir sagen es vor Gott und vor Menschen. Die Gemeinschaft, die Einrichtung, die Gesinnung der Gesellschaft Jesu sind ganz unschuldig; sie sind nicht nur unschuldig, sondern auch sowohl, wenn man ihren Gegenstand als ihre Gesetze und Grundregeln betrachtet, auch gottselig; sie sind heilig. So viele Bemühungen ihre Feinde angewendet haben, das Gegentheil zu erweisen, so vergeblich sind selbige doch gewesen. Sie haben bey Personen, die nicht mit Vorurtheilen und Leidenschaften eingenommen sind, nichts anders ausgerichtet, als die Lügen und Widersprüche, worauf sie ihr falsches Vorgeben gründen, verächtlich und verabscheuungswürdig zu machen. Diese Gesellschaft bestehet aus Menschen, die andern gleich, und folglich fähig sind, sich zu betrügen, zu irren,

ren, und andere zum Irrthum zu verleiten. Allein die Irrthümer und Vergehungen einzelner Glieder finden keine Unterstützung in den Gesetzen und Gesinnungen der ganzen Gesellschaft. Kann insonderheit, o König! die Frömmigkeit Ew. Maj. diese Unternehmungen ohne einen Schauder betrachten? Wir werden nichts von dem Leeren erwähnen, welches die Abwesenheit einer so großen Anzahl Arbeiter in der blühenden Kirche Spaniens verursachen möchte. Wir wollen nichts von den Früchten der Gottesfurcht und Nutzbarkeit gedenken, welche sie hervorzubringen gewohnt war. So viele Mißionen nach entfernten Ländern und barbarischen Völkern, welche durch das Blut und den Schweis der Schüler und Nacheiferer des heil. Ignatii und Francisci Xaverii gewonnen sind! Wie wird deren Zustand beschaffen seyn, wenn sie ihrer Hirten, ihrer geistlichen Väter beraubet werden! Wenn eine oder mehrere dieser armen Seelen, die in den Schafstall des Herrn aufgenommen worden, oder bereit sind, in denselben einzutreten, durch diese Beraubung untergiengen, was für ein Geschrey würden selbige nicht vor dem Gerichte Gottes gegen diejenigen erheben, die ihnen die Mittel zu ihrem Heil benommen haben! Jedoch die Sache ist geschehen, werden die Staatsklugen sagen; der Befehl des Königs ist bekannt gemacht, und was würde man in der Welt wohl davon urtheilen, wenn man die Vollstreckung desselben wiederrufen und aufschieben wollte? Was wird die Welt sagen, o König! Warum fragt man nicht vielmehr: was wird der Himmel sagen? Aber was wird endlich die Welt sagen? Sie wird das sagen, was sie sagt, und niemals von dem mächtigsten Monarchen des Occidents zu reden aufhören. Ahasverus, gerührt von den Bitten und Thränen der Königin Esther, widerrufte den von ihm erschlichenen Befehl, alle in seinen Staaten sich befindende Hebräer zu ermorden. Hierdurch erwarb er sich den Ruhm eines gerechten, eines sich selbst besiegenden Fürstens. Beobachten

Sie

Sie doch, o König! die schönste Gelegenheit, sich einen gleichen Ruhm zu erwerben. Wir stellen Ihnen nicht die Bitten Ihrer Gemahlin vor, die in dem Erhabenen des Himmels sich vielleicht noch ihrer Zuneigung zu der Gesellschaft Jesu erinnert, sondern Wir führen Ihnen die Bitten der geheiligten Braut Jesu Christi zu Gemüthe. Diese kann nicht anders, als thränend den gänzlichen Umsturz einer Einrichtung betrachten, von welcher Sie so große Dienste empfangen hat. Wir fügen Unsere eigenen und die Fürbitten der heiligen Römischen Kirche hinzu. So glücklich sich selbige wegen Ew. Maj. und Ihrer glorreichen Vorfahren unverbrüchlichen Anhänglichkeit an dem Stuhl des heil. Petri schätzet, so rühmlich hält sie es für sich, daß sie stets der Person Ew. Maj. und der Spanischen Monarchie die stärksten Beweise einer vorzüglichen Liebe ertheilet hat. Wir ersuchen Ew. Maj. in dem theuresten Namen Jesu, welcher das glorreiche Kennzeichen der Kinder des heil. Ignatius ist, und im Namen der hochgebenedeyten Jungfrau Maria, deren unbefleckte Empfängniß Sie stets vertheidiget haben. Wir bitten Sie wegen Unserer gekränkten Jahre, so viel nachzugeben, daß Sie entweder den ertheilten Befehl widerrufen, oder doch dessen Vollstreckung aufschieben, und die Sache nach den rechtlichen Regeln untersuchen lassen wollen; daß Sie der Gerechtigkeit und Wahrheit Platz einräumen, die Gewölke der Vorurtheile und des Argwohns aus einander treiben, und den Rath sammt der Meynung der Meister in Israel, der Bischöffe und der Ordens-Geistlichen wegen einer solchen Sache vernehmen wollen, welche den Staat, die Ehre der Kirche, das Heil der Seelen, Ihr eigenes Gewissen und Ihre ewige Wohlfahrt betrift. Wir halten Uns versichert, daß Sie bald einsehen werden, die Bestrafung und der Umsturz einer ganzen Gesellschaft sey weder gerecht, noch denen Verbrechen gemäß, wenn anders dergleichen vorgegangen sind, oder doch wenigstens eine geringe Anzahl einzel-

ner Glieder derselben begangen haben möchte. Von der ausnehmenden Frömmigkeit, und von der bekannten Gerechtigkeit Ew. Maj. überzeugt, glauben Wir mit völliger Zuversicht, Sie werden unsere zärtliche Bitte erhören. Sie werden dem einem Hirten anständigen und väterlichen Vorschlage, welchen Wir Ihnen ertheilen, folgen, und Unserer so rechtsgegründeten als billigen Forderung Gehöre geben. In dieser zuversichtlichen Hoffnung ertheilen Wir Ew. Maj. und der ganzen Königl. Familie den Apostolischen Segen. Gegeben zu Rom zu St. Peter, den 16. May 1767. im neunten Jahre Unsers Pontificats.

Clemens XIII.

* *

II.

Die Orientalischen Begebenheiten im Jahr 1766.

I. Vom Türkischen Reiche:

Mustapha III. hat sich wegen seiner friedfertigen Gesinnungen keinen geringern Ruhm, als die schönsten Helden unter seinen Vorfahren erworben. Nicht etwan die innerlichen Unruhen, welche sich in einigen Provinzen des Ottomannischen Reichs hervorgethan, halten Se. Hoheit von den kriegerischen Unternehmungen gegen die benachbarten Europäischen Mächte ab, sondern es ist seine auf Billigkeitsliebe gegründete Entschliessung, die ihn bewegt, niemals einen unnöthigen Krieg anzufangen. So lange er den Thron besitzen

ſitzen wird, dürfen vermuthlich die chriſtlichen Mächte ſich keines Friedensbruchs von der Pforte beſorgen. Es ſuchet inſonderheit der Groß-Sultan die Freundſchaft mit dem Hofe zu Wien auf das ſorgfältigſte zu erhalten. Die Verſicherungen, die deßhalben der Kaiſerl. Geſandte erhalten, ſind ſo beſchaffen, daß man in deren Aufrichtigkeit keinen Zweifel ſetzen darf. Den neuen König in Pohlen hat er für einen wahren König erkannt, und mit dem Rußiſch-Kaiſerl. Hofe lebt er in gutem Vernehmen. Wie großmüthig er aber ſich gegen die Republik Venedig erwieſen, erhellet aus folgendem Verhalten. Der Venetianiſche Conſul zu Patraſſo in Morea kam nach Conſtantinopel und ließ Sr. Hoheit bey dem Hinreiten nach der Moſchee ein Memorial überreichen, worinnen er ſich erbot, die Inſel Corfu wieder unter die Botmäßigkeit des Ottomanniſchen Reichs zu bringen, im Fall man ihm mit dem Gouverneur von Morea belohnen wollte. Allein der Groß-Sultan ließ durch den Groß-Vezier dieſes Memorial nicht nur dem Venetianiſchen Geſandten zuſtellen, ſondern gab auch ein Commando her, um den Verräther in Verhaft nehmen zu laſſen. Dieſer Böſewicht ſchrie während ſeiner Verhaftnehmung unaufhörlich, er wollte ſich zu dem Mahometiſchen Glauben bekennen. Allein dieſe Heucheley verſchaffte dießmal dieſem Frevler keine Freyſtäte. Er wurde, nachdem er einige Tage in dem Hotel des Venetianiſchen Bailoin Ketten und Banden gelegen, nach Tenedos

eingeſchifft, und von dar auf einem Venetianiſchen Fahrzeuge nach Venedig geſendet, wo er den Lohn ſeiner Bosheit empfangen wird.

Des Groß-Sultans bisheriger Liebling, Tabir Aga, ward im Jan. nach Erzerum geſendet, allwo er die Oberaufſicht über die daſigen Silber-Minen haben ſollte. Man ſahe dieſes für ein Zeichen der Ungnade und eine Art der Verbannung an.

Den 23. Oct. wurde ſein einziger Sohn, Sultan Selim, denen Lehrmeiſtern, die für deſſen Erziehung Sorge tragen ſollten, mit folgenden Ceremonien übergeben: der Groß-Vezier, der Nidſchangi-Baſſa, der Mufti, der Janitſcharen-Aga und andere Große des Reichs begaben ſich des Morgens mit ihrem ganzen Gefolge ins Serail, wo ſie unter Zelten empfangen und mit einem Mittagsmahl bewirthet wurden. Hierauf begab ſich der Groß-Sultan in eine nahe Kioske, wo er den Prinzen vor ſich kommen ließ, und alsdenn der Verſammlung den Entſchluß eröfnete, den Prinzen in die Hände der Lehrmeiſter zu übergeben, welche ihm die Kenntniß der Buchſtaben und des Geſetzes beybringen ſollten. Der Mufti ließ alsdenn den Prinzen ein kurzes Gebet und einige Buchſtaben des Alphabets ausſprechen, und übergab ihn ſodenn denen Perſonen, die ſeiner Erziehung vorgeſetzt worden. Nach dieſer Ceremonie begab ſich der Groß-Sultan wieder in ſein Apartement, dahin ihm ſein Sohn folgte.

Die-

Dieser Monarche bewieß im Dec. eine besondere Probe, wie hoch er einen getreuen Diener zu schätzen wisse. Der Janitscharen-Aga, ein sehr bejahrter Mann, suchte um seine Erlassung an, um, wie er sagte, die wenigen Tage, die er noch zu leben hätte, in Ruhe hinzubringen. Der Groß-Sultan gab ihm darauf zu Antwort: Ich bin mit euerm Verhalten zufrieden; und weil ich eure Geschicklichkeit und unermüdeten Eifer kenne, und die Grösse euers Geistes weiß, so liegt mir sehr daran, daß ich euch in dem Dienste behalte, den ihr bekleidet. Den andern Tag schickte er ihm ein Geschenk von 25. Beuteln ins Haus, welches eine Summa von 12500. Holländischen Löwen-Thalern ausmacht, um hierdurch seine Verdienste zu belohnen.

So friedliebend aber der Groß-Sultan ist, so wenig kann er sein Reich vor innerlicher Unruhe bewahren. Die meiste Sorge machte ihm die Progressen des Georgischen Prinzens Heraclii, von dessen persönlichen Umständen man noch keine zuverläßige Nachricht hat. So viel wird versichert, daß er ein Georgischer Prinz aus dem Fürstenthum Kacheti sey. Ob er aber eben derjenige sey, der sich vor einigen Jahren im Persischen Kriege hervorgethan, wird noch in Zweifel gezogen. Dieser soll vielmehr ein Sohn Taimuras, Fürstens von Kacheti, gewesen seyn, der noch im Jahr 1753. gelebt, und zugleich über das Fürstenthum Carduel zu gebieten gehabt. Er unterstütz-

te

te ſeinen Sohn Heraclius, der ſich in den großen Unruhen, die nach des Schach-Nadyrs in Perſien Tode entſtunden, ſehr berühmt gemacht hat. Viele halten den heutigen Prinzen Heraclius für eben denſelben. Allein wenn man die Lebens-Umſtände, die von ihm in einem Schreiben aus Amſterdam bekannt gemacht worden, für wahr annimmt, ſo muß man ihn allerdings für einen andern halten. Es werden aber dieſe Lebens-Umſtände alſo erzählt:

Der Vater des Heraclius war ehemals die erſte Perſon in Georgien, und herrſchte mit Königl. Gewalt über das ganze Land, bis die Türken über ſein Anſehen dermaßen eiferſüchtig wurden, daß ſie ihn aller öffentlichen Bedienungen beraubeten, und in dem Rang eines gemeinen Unterthanen herunter ſetzten. Heraclius, dem bey ſeiner Geburt der Name Imene gegeben worden, faßte nach ſeines Vaters Fall den Entſchluß, in der Stille und in Geheim ſein Vaterland zu verlaſſen. Er gieng nach Europa, und kam nach Engelland. Allda lernte er die Sprache des Landes, und ſtudirte eine geraume Zeit auf der hohen Schule zu Woolwich, wo er hauptſächlich in den Wiſſenſchaften, die zum Kriegshandwerke gehören, ſich umſahe, auch in denſelben ſich ziemlich feſte ſetzte. Nachdem aber ſein Beutel leer geworden, ſahe er ſich gezwungen, die Schule zu verlaſſen. Es wurden endlich ſeine Umſtände ſo ſchlecht, daß er, um Brod zu bekommen, genöthiget wurde, bey einem

einem Handelsherrn irgendwo in der Nachbarschaft von St. Paul als ein Meßhelfer in Dienste zu treten welche Dienste er auch eine geraume Zeit versahe. Zu seinem Glücke geschahe es, daß er, als er eines Tages in seinen gewöhnlichen Geschäften durch die Straße gienge, zufälliger Weise einen Georgianer, Namens Acot, antraf, der mit vielen raren Sachen aus Georgien an eine gewisse hohe Person, welche jetzo die Herzogliche Würde bekleidet, und die wegen ihrer Herkunft nicht weniger erhaben, als ihrer Freygebigkeit halben berühmt ist, nach Engelland expresse abgeschickt worden. Dieser Acot trug die Kleidung der Georgianer, und unser erlauchter irrender Ritter konnte sich nicht enthalten, ihn anzureden, und in einem so entfernten Welttheile mit einem Landsmanne zu sprechen. Nachdem sie sich mit einander in ein Gespräche eingelassen, sagte ihm Acot, daß er bey eben dem großen Herrn sich aufhalte, an der er gemeldete Raritäten überbracht habe, und lud ihn höflichst ein, zu ihm in sein Quartier zu kommen. Imene folgte. Er stattete bey seinem Landsmann ohne Anstand den Besuch ab, und gab sich ihm zu erkennen. Acot offenbarte darauf dessen Herkunft dem Lord. Dieser sparte keine Mühe, hinter die Wahrheit der Sache zu kommen, und nachdem er dißfalls alle mögliche Nachricht eingezogen, streckte er dem Imene so viel Geld vor, daß er im Stande war, sich eine recht schöne Equipage anzuschaffen. Er präsentirte ihn dem letztverstorbenen Könige, unter dessen

ſen Vorſchub und Schutz er auch die Rückreiſe nach ſeinem Vaterlande that. Er war nicht lange in Georgien, ſo machte er ſich einen Plan, wie und auf was Art er die verlohrnen Würden ſeiner Familie wieder erlangen, und ſeines Vaters Unterthanen von dem unerträglichen Joch der Türken befreyen möchte.

Dieſes ſoll er denn auf folgende Weiſe vorgenommen haben: Als er in ſein Vaterland zurücke gekommen, fand er daſſelbe ſehr bedrückt und verarmt. Er hatte fünf Cammeraden, die ihn zu Rettung deſſelben beyſtehen wollten. Es fehlte ihnen aber am Gelde, weswegen ſie zuerſt einige Caravanen angriffen und plünderten, auf welche Art ſie eine groſſe Summa Zechinen zuſammen brachten. Sie fanden alsdenn Zugang. Endlich wurde der Vater des Heraclius von dem Volke zum Könige vorgeſchlagen und erwählt, der aber bald hernach ſtarb. Hierauf wurde Heraclius an deſſen Stelle zum Könige erwählt, der aber dieſen Titel ausſchlug, aber in den angefangenen Kriegs-Operationen glücklich fortfuhr.

Die wahren Urſachen von dem darauf entſtandenen Kriege mit den Türken werden alſo erzählt: Es habe ſich der Prinz Heraclius den Gewaltthätigkeiten der Beamten der Pforte, die den jährlichen Tribut an Sclaven beyderley Geſchlechts abholen, widerſetzt, weil ſie ſich unterſtunden, von Zeit zu Zeit ihre Vollmachten zu misbrauchen, und mehr Sclaven zu fordern als bedungen war.

war. Ja, sie giengen so weit, daß sie einen Versuch thaten, die schöne Tochter eines der Vornehmsten im Lande mit Gewalt in die Sclaverey zu führen. Dieses gab die erste Gelegenheit zum Aufstande. Die Großen weigerten sich schlechterdings, den Tribut künftig in Sclaven zu bezahlen, hingegen boten sie sich zur Erlegung einer ansehnlichen Summa Geld. Dieser Vorschlag fand bey den Beamten der Pforte kein Gehör; es wurde vielmehr eine kleine Armee nach Georgien geschickt, die den Tribut mit Gewalt abholen sollte. Heraclius griff sie an, und war so glücklich, sie zu schlagen. Seit diesem Vorfall hat er nun den Türken vielen Abbruch gethan, und nicht nur in den Päſſen seines Gebürges sich tapfer vertheidiget, sondern auch die Feinde zurücke geschlagen; ja endlich gar ihnen im freyen Felde die Spitze geboten. Den 10. Dec. 1765. überfiel er die Türken mit solcher Bravour, daß sie unter beständigen Schlägen bis an das Gebürge Caucasus zurücke getrieben wurden. Der unglückliche Aga hielte darauf bey dem Divan um eine neue Verstärkung der Trouppen an, weil er glaubte, daß diejenigen, welche auf dem Wege wäre, nicht stark genug seyn würde, den erlittenen Abgang zu ersetzen. Allein man war mit diesem Aga wegen seiner bewiesenen großen Strenge gegen die mißvergnügten Georgianer so übel zufrieden, daß man ihn zurücke berief und zur Verantwortung zog. Von seinem Nachfolger in dem Commando versprach man sich zu Constantinopel

viel

viel Gutes, weil er eine eben so große Klugheit und Mäßigung, als Unerschrockenheit besaß, und man seine Armee mit 12 bis 15000 Mann verstärkt hatte. Nichts destoweniger hieß es nicht lange darauf: „Das Heer des Prinzen Heraclii gewinnet immer neuen Zuwachs, je weiter er in „das Ottomannische Reich eindringet, und er ist „über 200000 Mann stark. Er hat Trebisond „erobert. Die Türken haben ihm Friede angeboten, aber die Antwort erhalten, er würde ihn „nicht eher eingehen, als bis sie alles abtreten „würden, was vormals die Christen und Griechen besessen hätten. Er ist darauf so weit vorgerückt, daß er über 10 Tagereisen von Constantinopel nicht mehr entfernet sey. Der Groß-Sultan wolle sich nach Adrianopel begeben, und „die Einwohner zu Constantinopel zögen mit ihren „besten Effecten alle davon.„ Allein diese Nachricht war zu voreilig, indem die neuesten Briefe aus der Levante nichts weder von der Annäherung des Prinzen Heraclius gegen Constantinopel, noch von der Retirade des Groß-Sultans nach Adrianopel gemeldet; jedoch wurde zuverläßig versichert, daß dieser tapfere Prinz nach einer 7tägigen Belagerung am 9. März Trapezunt wirklich erobert habe, und seine Armee, welche sich täglich vergrößert, und mit allem Nöthigen hinlänglich versehen sey, gleich darauf nach Nicsara oder Neocäsarea aufgebrochen wäre, und bereits in der gegen Norden an das schwarze Meer grenzenden Provinz Amasan in Natolien stünde. Die Pforte

ließ

ließ unverzüglich einige Galeeren nach Smirna mit Munition und Trouppen abgehen, auch die Plätze, welche längst der Küste von Natolien liegen, mit einer großen Anzahl Janitscharen und schwerer Artillerie besetzen. Es mußte auch der Bassa von Natolien mit einer starken Armee nach Nicomedien aufbrechen, um die weitern Progressen des Prinzen Heraclii aufzuhalten. Die Pforte soll diesem tapfern Griechen so gar einen Waffenstillstand auf 6 bis 8 Wochen vorgeschlagen haben, um während der Zeit auf Mittel zu sinnen, wie ein gütlicher Vergleich bewerkstelliget werden könnte; auch ihm so gar die Unabhängigkeit von der Pforte angeboten haben. Ob man nun wohl nichts von seiner darauf gegebenen Antwort vernommen, so ist er doch ohngefähr im Junio nach den bergigten Gegenden von Georgien zurücke gezogen. Seine Absichten waren, sich noch bey guter Zeit mit seiner Beute davon zu machen, und den Lohn seiner Unternehmungen in Ruhe zu genießen, weil er es nicht für klug gehandelt hielt, in einem Lande weiter vorzurücken, das selbst von den Türken gänzlich verheeret und ausgeplündert worden, indem dadurch seine Armee leichte in die Nothwendigkeit kommen könnte, entweder sich zu ergeben, oder Hungers zu sterben.

Jedoch die Türken urtheilten von seinem Zurückzuge ganz anders, und bildeten sich ein, er suche sich nur zu verstärken, um sie von neuen an-

zugreifen. Die Baſſen von Natolien und Scutari, die das Commando in Natolien führten, nahmen ſich daher vor, ihn ſo lange zu harzeliren, bis ſie ihm einen tödtlichen Stoß verſetzen könnten. Sie zogen daher eine Anzahl Trouppen zuſammen, und giengen ihm bis in die engen Gegenden Georgiens nach. Allein Heraclius, der von ihrem Vorhaben Nachricht bekommen hatte, griff ſie an, ehe ſie es vermutheten. Das Gefechte ward allgemein, und die Georgianer wendeten, ohngeachtet ſie vom Marſche ſehr ermüdet waren, ihre Kräfte ſo nachdrücklich an, daß ſie die Türken in die Flucht ſchlugen. Eine Menge Gefangener, die ſie machten, war die einzige Beute dieſes Siegs, weil die Türken nur wenig Gepäcke mit ſich genommen. Er ſetzte darauf ſeinen Marſch nach Georgien ungehindert fort, und wollte die Ankunft einer ſtarken Türkiſchen Armee im freyen Felde nicht erwarten. Man würde von den glücklichen Progreſſen des tapfern Heraclii vielleicht umſtändlichere Nachrichten bekommen haben, wenn nicht die Pforte ſcharf verboten hätte, etwas davon zu reden und zu ſchreiben. Ja, man wollte zu Conſtantinopel lieber gar leugnen, daß ein Heraclius an der Spitze der Georgianer ſtünde, indem nur ein unruhiger ſo genannter Salomon Chan ſich mit einem zahlreichen Gefolge in den Georgianiſchen Gebirgen feſte geſetzt hätte, dem die Türken gar wohl gewachſen wären; man verwundere ſich daher nicht wenig, daß in den Europäiſchen Zeitungen ſo viel

von

von dem Heraclio erzählet würde, da doch das wenigste wahr sey.

In Egypten ist es selten ruhig. Die Stadthalter darinnen üben viele Gewaltthätigkeiten aus, und wenn sie merken, daß ihre Malversationes entdeckt worden, fangen sie Meutereyen an, um sich in Sicherheit zu setzen. Ein solcher ungerechter Haushalter ist auch der Ali Bey gewesen, den man mit seinem Schwieger-Sohne, weil er bey Ablegung der Rechnungen von den Finanzen seines Gouvernements sehr große Summen schuldig geblieben, nach Medina verbannet. Man hat alle seine Güter eingezogen, um sich davon bezahlt zu machen. Im Aug. mußte man wider einen gewissen Bassa, Nahmens Saleck Bey, zu Felde ziehen, um seinen bisher verübten Gewaltthätigkeiten Einhalt zu thun. Er hatte sich in Ober-Egypten an dem Ufer des Nils verschanzt, und hielte alle Fahrzeuge an, die Kaufmanns-Waaren und Lebens-Mittel nach Cairo brachten. Die Unruhe hat das ganze Jahr hindurch gedauert.

In der Insel Cypern war der Aufstand, den der Halil Aga erregete, von grösserer Wichtigkeit. Die Anzahl der Rebellen war so groß, daß sie fast Meister von der ganzen Insel wurden. Sie schlossen so gar die Hauptstadt Nicosia ein, und droheten sie förmlich zu belagern. Es würde solche auch ohnfehlbar in der Rebellen Hände gekommen und ausgeplündert worden seyn, wenn

nicht noch der neue Stadthalter mit einigen Trouppen zu rechter Zeit angelangt wäre. Dieſer hat durch ſeine Wachſamkeit das Glücke gehabt, verſchiedene Aufrührer in die Hände zu bekommen, die er ſogleich enthaupten laſſen, worunter ſich auch das Oberhaupt, der Halil Aga, ſelbſt befunden. Hierdurch wurde die Rebellion auf der Inſel völlig gedämpft. Man füllte ganze Säcke mit abgehauenen Köpfen an, und ſchickte ſie nach Conſtantinopel. Bey dem Ausſchütten dieſer Köpfe befand man, daß ſich deren Anzahl auf 200 erſtrekte. Sie wurden, hieſiger Gewohnheit gemäß, auf eiſernen Spitzen öffentlich zur Schau aufgeſteckt. Das Caſtell, worein Halil Aga geflüchtet, und worinnen man ihn gefangen bekommen, ſollte gänzlich demolirt werden. Inzwiſchen hat man dieſe ſchöne Inſel ſehr bedauret, weil deren Einwohner durch die Gewaltthätigkeiten der Trouppen des Jaffir Bey faſt gänzlich ruinirt worden. Der Baſſa, welcher die Unruhen gedämpft hatte, wurde mit drey Roßſchweiffen beſchenkt.

In Natolien hat ſich Sore Muſtapha Baſſa mit 2000 Mann in der Gegend von Magneſia, Circagas und Pergamo gelagert, um, wie er vorſchützet, gewiſſe Agen wegen verübter Erpreſſungen zur Rechenſchaft zu ziehen. Allein man trauet ihm nichts Gutes zu; doch hat er ſich in ſeinem Lager ganz ſtille gehalten, ohne, daß man ſeine eigentlichen Abſichten hat errathen können.

Bey dieser äußerlichen Unruhe im Türkischen Reiche wurde auch der Erdboden in demselben unruhig, und drohete, die Hauptstadt sammt der ganzen umliegenden Gegend zu verschlingen. Folgende Nachricht aus dem Wiener Diario verdienet hier eine Stelle:

Den 22. May um halb 6 Uhr nahm man zu Constantinopel und den umliegenden Gegenden ein fürchterliches Brausen unter dem Erdreich gewahr, worauf eine gewaltige Erschütterung erfolgte, die beynahe zwey Minuten ununterbrochen fortdauerte. Die folgenden Tage verspürte man noch mehrere Erdstöße, welche aber nicht so heftig, als die ersten, waren. Vier grosse, von den Türkischen Kaisern erbauete, Moscheen haben das meiste gelitten. Von derjenigen, welche Sultan Mahometh gleich nach Eroberung der Stadt erbauet, stürzte die ganze Decke nebst zwey hohen Thürmen und der daselbst befindlichen öffentlichen Schule ein, unter deren Schutt mehr als 100 Schüler begraben worden. Ueber 170 steinerne Gebäude an Moscheen und öffentlichen Bädern sind entweder eingestürzt, oder doch ziemlich beschädiget worden. Das Gewölbe des Bezestein oder des Magazins, wo die Handelsleute ihre kostbaren Waaren hinlegen und verkaufen, ist geborsten, die andern Bezesteins sind gespalten und zum Theil eingestürzt. Die grossen Häuser oder öffentlichen Herbergen sind auch sehr hart mitgenommen worden. Der Vezier-Han hat am meisten gelitten. Ein, auf marmornen Säulen ruhender, Gang in demselben fiel zusammen, und viele darunter geflüchtete Einwohner wurden verschüttet. Der Schekordschi-Han wurde ganz über den Haufen geworfen. An zwey Orten der Stadt brach Feuer aus, das noch gedämpfet wurde. Die Ringmauern der Stadt sind an vielen Orten

über einen Haufen gefallen, und es werden kaum 100000 Piasters zureichen, sie herzustellen. Es sind mehr als 100 Personen von dem Einsturz getödtet worden. In dem Serail sind viele Gebäude von Stein zertrümmert, das Frauenzimmer in dem Harem aber ist bey dem Perlen-Pavillon unter Gezelte geflüchtet. Das alte Serail, wo die alten Sultaninnen eingesperret sind, ist sehr stark beschädiget, und dessen hohe Mauern liegen fast gänzlich zu Boden. Einer von den bekannten 7-Thürmen ist zusammen gefallen, die andern aber haben Risse bekommen. Ueberhaupt soll dieses Erdbeben weit heftiger, als das ehedessen zu Lissabon, gewesen seyn.

Ein Schreiben aus der Vorstadt Para von einem, der sich zu solcher Zeit daselbst aufgehalten, beschreibt dieses Erdbeben folgendergestalt:

Es war am 22. May, da wir durch ein erschreckliches Erdbeben heimgesucht wurden. Frühe nach 4 Uhr hörte man in der Luft ein entsetzliches Brausen und Gethöne, worauf ein starker Knall und Gepraffel erfolgte. Mein Haus begab sich wohl eine viertel Elle in die Höhe. Wir bemüheten uns aufzustehen, wurden aber aus einer Ecke in die andere geworfen. Dieses dauerte bey 5 Minuten lang, die Bewegungen aber, ehe sich die Häuser wieder an Ort und Stelle gesetzt, währte fast eine viertel Stunde. Jedoch, indem wir uns ein wenig wieder erhohlten, uns anzukleiden, wurden wir gewahr, daß unser Schornstein eingefallen war, worauf wieder neue Erbebungen folgten, dabey das Heulen und Wehklagen der Menschen sich jämmerlich hören ließ. Um 8 Uhr wurde von dem Groß-Sultan ausgerufen, daß sich alle Nationen mit Gebet unter freyen Himmel begeben sollten. Den ganzen Tag empfanden wir oftmalige Stöse. Gegen Abend wurde abermal die Retirade anbefohlen. Abends nach der Sonnen

nen Untergang, da ich und die Meinigen beysammen saſſen, hörten wir aufs neue ein entsetzliches Gethöne in der Luft und einen starken Knall, darauf eine der stärksten Bewegungen der Erde erfolgte, die aber nur einen Augenblick dauerte. Ich blieb diese Nacht mit meiner Familie auf dem Felde. Den 23sten und 24sten empfanden wir öfters neue Bewegungen der Erde, wiewohl sehr gelinde, die aber doch allezeit Schaden thäten, weil die meisten Häuser aus ihren Grundlagen verrückt waren. Den 25sten war es ganz stille bis auf die Nacht. Den 26sten frühe um 7 Uhr kam ein gelinder Stoß, der aber doch nicht 1000 Schritte von mir einen grossen Palast gänzlich darnieder warf, und 17 Personen unter dem Schutt begrub. Die Nacht hindurch bemerkte man immer noch einiges Getöse und Anfälle, doch begaben sich die meisten Leute in die noch unbeschädigten Häuser. Der Schade, den es in unserm Pera gethan, ist weiter nicht zu rechnen, ausser einigen eingestürzten Caminen und Mauern; aber nur eine viertel Stunde von uns, in dem sogenannten Galata, sieht es desto schlechter aus. Alle fremde Kaufleute haben daselbst ihre feuerfesten Gewölber eingebüßet, als woran alle eiserne Thüren aufgesprenget, die Mauern hin und her zerrissen, und die Waaren zerstreuet worden. Ein sehr festes Gefängniß und viele Häuser sind gänzlich eingefallen. Eine halbe Stunde weiter von uns über den Canal, in dem eigentlichen Constantinopel, ist es noch betrübter anzusehen. Von meinem Hause alleine an, sind auf 40 Kirchthürme zu zählen, die theils zerrissen, theils eingefallen sind. Die hiesigen Kaufleute haben jeder nach seiner Art zu Constantinopel ganz feuerfeste Straßen, wo 3 bis 400 Gewölber an einander gebauet sind, die des Nachts mit eisernen Thüren verschlossen werden. Diese sind meistens ruinirt. Die Zahl der erschlagenen Menschen will man auf 4000 rechnen, ohne die vielen Verwundeten. Aus denen hiesigen Gegenden laufen noch mehr betrübte

trübte Nachrichten ein. Ein in Asien 2 Stunden von hier liegender kleiner Ort ist völlig untergegangen, so, daß man jetzo mit Kähnen darüber fahren kann. Bey der ersten heftigsten Erschütterung kam das Meer in eine unbeschreibliche Wuth. Es trat Manns hoch über das Ufer. Alle Fische kamen aus der Tiefe, und nach einer Stunde, da sich das Meer wieder setzte, blieben viele auf dem trockenen Lande liegen. Der Schade von diesem starken Erdbeben ist sehr beträchtlich. Man empfindet dessen Wunden vor der grossen Angst und noch zu befürchtenden Gefahr vorjetzo noch nicht so sehr, als es in der Folge geschehen wird.

Die Erdbeben hielten bis in dem Monat August an. Fast alle Tage fühlte man neue Stöse, die bald schwach, bald aber wieder stärker waren. Den 10. Jun. war eine solche Erschütterung, daß sie der vom 22. May wenig nachgab. Es wurden bey derselben viele Häuser, die bisher noch sehr feste geschienen, zu Boden geworfen, und die Einwohner unter den Ruinen begraben. Diese Erschütterung währte 10 Secunden. Eine andere heftige erfolgte den 14ten, eben als der Groß-Sultan in der Moschee war. Er wurde darüber so gerührt, daß er den Einwohnern, die dieselbe am meisten betroffen, 240000 Piasters durch die bestellten Commissarien austheilen ließ.

Die heftigste Erschütterung seit den 22 May war diejenige, die man am 5. Aug. Nachmittags um halb 2 Uhr empfand. Sie währte ohngefehr 40 Secunden, und warf, gleich jener, verschiedene Gebäude zu Boden, unter deren Schutte

auch

auch viele Menschen getödtet wurden. Es war aber nicht Constantinopel allein, das an diesem Tage mit Winseln erfüllet wurde, sondern es hat dieses Unglück auch die Städte Selivrea, Rodosto und Gallipoli, sammt allen zwischen denselben gelegenen Flecken und Dörfern betroffen. Alle steinerne Gebäude, und so gar die Backöfen, sind entweder in einen Steinhaufen verwandelt oder merklich beschädiget worden. Selbst die große Stadt Adrianopel ist nicht verschont geblieben. Es sind daselbst nicht nur 7 Kirchthürme eingestürzt, sondern auch verschiedene Mäscheen, die Staat-Mauern und eine Menge öffentlicher Bäder sehr übel zugerichtet worden. Es soll auch die Stadt Brussia in Bithynien Schaden gelitten haben, und das Erschüttern der Erde bis Aidin verspüret worden seyn.

II. Von Algier.

Nachdem der bisherige Dey, Ali Bassa, in der Nacht vom 2. bis 3. Jan. nach 10 jähriger Regierung verstorben, so ist Mahomet Coggia an dessen Stelle zum Dey erwählet, dessen Competente aber, Coggia Cavallos, enthauptet worden. Der neue Regente hat den Frieden mit den christlichen Mächten für gültig angenommen und bestätiget. Es langte zwar den 10. Jun. eine Englische Escadre zu Algier an, um wegen Wegnehmung einer nach America bestimmten Fregatte Genugthuung zu fordern. Allein sie erfuhr, daß

solches Schiff bereits wieder freygegeben worden. Der Prinz von Beaufremont langte fast zu gleicher Zeit mit einer Französischen Escadre an, der aber in keiner andern Absicht erschien, als dem Dey zum Antritt seiner Regierung Glück zu wünschen.

Den 31. Jul. erhielt der Dey Nachricht von einer Verschwörung von 87 Türken, von denen die vornehmsten am folgenden Tage zum Handkuß gelassen werden sollten. Sie hatten die Absicht, den Dey, wenn sie ihn in die Moschee begleitet hätten, bey der Zurückkunft in den Palast mit Hülfe der übrigen Verschwornen zu ermorden. Er bekam aber in Zeiten Nachricht davon, daher ließ er des Abends sechse aus ihren Häusern und Gärten holen und sie sogleich erdrosseln, vier andere aber gefangen setzen. Er wolte diesen das Leben schenken, wenn sie die Mitschuldigen angeben würden, dessen sie sich aber weigerten. Es waren lauter ansehnliche und wohlbegüterte Türken, die einen grossen Anhang unter dem Volke hatten. Dieser Vorfall verursachte viel Furcht und Verwirrung in der Stadt, weil sich niemand seines Lebens sicher hielt.

Die friedliebende Gesinnung des Dey hat sich nach der Zeit sehr geändert. Er ließ den 5. Sept. unter Trompeten-Schall öffentlich bekannt machen, daß der Eingang des Hafens geschlossen würde, und daß alle christliche Mächte in zweymal 24 Stunden solchen räumen sollten.

Jeder-

Jederman schloß daraus, daß es auf eine grosse Zurüstung gegen die Christen angesehen sey, auf die er überhaupt nicht wohl zu sprechen seyn soll. Dem Dähnischen und Schwedischen Consul deutete er an, binnen 3 Tagen ihm das gewöhnliche jährliche Geschenke zu bringen, oder das Land zu räumen. Beyde haben sich einen Termin, jener von 15. dieser aber von 30 Tagen, ausgebeten. Er erweiset sich so gar gegen die Pforte sehr trotzig, indem er dem zu Ende des Jahrs auf Execution abgeschickten Seraskier statt des, seit 21 Jahren annoch schuldigen, Tributs die schnöde Antwort gegeben: Er wisse nichts von rückständigen Gefällen; er habe auch dem Großherrn keinen Tribut, noch sonst etwas zu bezahlen; Algier sey ein freyer Staat, der des Schutzes der Pforte nicht bedürfe.

III. Von Tripoli.

Nachdem der hiesige Dey den, mit Venedig geschlossenen, Frieden gebrochen, und dieser Nation verschiedene Schiffe weggenommen, rüstete die Republik unter dem Ritter Nani eine Escadre von 6 Schiffen von verschiedener Grösse aus, die die Tripolitaner züchtigen sollte. Sie gieng den 4. Jul. unter Segel. Die Nachricht hiervon setzte alles zu Tripoli in Allarm. Ihre Raubschiffe machten sich aus den Gegenden hinweg, wo sie den Venetianern in den Weg kommen konnten; in der Stadt aber wurden alle

Anstalten

Anstalten vorgekehret, um die Feinde sowohl an einer Landung, als an einem Bombardement zu hindern. Als die Venetianische Escadre den 8. Aug. vor Tripoli anlangte, und die Barbaren sahen, daß alle Anstalten zu einem Bombardement vorgekehrt würden, schickte der Dey zwey Brigantinen mit weißen Flaggen am Bord des Venetianischen Admirals, und liessen um Gnade und Friede bitten, worauf alsobald 7 weggenommene Schiffe mit völliger Equipage und Ladung zurücke gegeben wurden; und da eines von den weggecaperten Schiffen mangelte; indem es an die Franzosen verkauft worden, so liessen sie dem Admiral dir Freyheit, sich ein Schiff aus ihrem Hafen an dessen statt auszulesen, welches auch geschahe. Der Ritter Nani brachte darauf alle Schadloshaltung in Richtigkeit, und schloß einen neuen Friedens-Tractat, der vor die Republik sehr glorios und vortheilhaftig war. Denn es wurden in demselben nicht nur neue Grenzen bestimmt, nämlich von dem Vorgebürge St. Maria an, bis zu dem Vorgebürge la Sapienza, wodurch die Tripolitaner noch weiter von dem Adriatischen Meere entfernt wurden. Es wurde auch in dem Fall, wenn die Venetianer einen der verabredeten Artikel übertreten sollten, eine Zeit von 8 Monaten bestimmt, nach deren Verlauf die Feindseligkeiten allererst ihren Anfang nehmen sollten. Da auch nicht alles, was den Venetianern restituirt werden sollte, sogleich in Richtigkeit gebracht werden konnte, wurden ihnen so

lange

lange die Tripolieaniſchen Salz-Minen eingeräumet.

Nach Florenz wurde von Tripoli im Sommer ein Geſandter abgeſendet, der eine geraume Zeit ſich daſelbſt aufhielt, unter dem Vorwand, mit dem Groß-Herzog im Namen des Dey einen Frieden zu ſchlieſſen. Da er aber niemals ſein Creditiv vorwieß, und doch alle Tage auf Großherzogliche Unkoſten herrlich lebte, ließ ihm endlich der Großherzog andeuten, daß er die 50 Piaſters, die er bisher täglich aus der Großherzoglichen Cammer bekommen, hinführo nicht weiter bekommen würde; er möchte alſo wieder nach Hauſe kehren, wenn er die behörigen Vollmachten zu Schließung eines Friedens nicht aufzuweiſen im Stande wäre. Dieſes würkte ſo viel, daß er ſein Creditiv und Vollmacht vorwieß, den Friedens-Tractat zu Stande brachte, und den 1. Nov. bey dem Premier-Miniſter, Grafen von Roſenberg, mit eben ſolchem Gepränge ſeine Abſchieds-Audienz nahm, als er vorher ſeine erſte Audienz gehabt. Er bekam, ſowohl für ſeine Perſon, als für ſeinen Principal, den Dey, ſehr reiche und koſtbare Geſchenke.

IV. Von Marocco.

Der Kaiſer von Marocco hat ſich mit allen Europäiſchen Mächten in gutes Vernehmen geſetzt, und deshalben nicht nur nach Engelland und Holland, ſondern auch nach Spanien einen Geſand-

Gesandten abgeschickt, welches in diesem Reiche der erste ist, der seit der Austreibung der Saracenen dahin gekommen. Er hieß Sidi Hamet Elgazel, und machte viel Aufsehens. Man hat ihm auf der Reise durch Spanien viele Ehrenbezeugungen erwiesen, er hat aber nicht allezeit die Lustbarkeiten abgewartet, die der Spanische Landadel seinet wegen angestellt, sondern lieber die Merkwürdigkeiten der Städte, durch welche er passirt, mit vieler Einsicht in Augenschein genommen. Es ist nachgehends auch ein Spanischer Gesandter wieder nach Marocco gesendet worden, wie wir künftig vernehmen werden. Aus Hochachtung vor die Spanische Nation mußte des Kaisers ältester Sohn, Muley Ali, mit einem starken Corps sich den 30. Aug. nach der Gegend von Albuseme begeben, und an den Einwohnern zu Vimhuriega, wegen Widerspenstigkeit und begangener Mordthat an einem Spanischen Lieutenant, scharfe Rache ausüben. Der Prinz ließ 35 von den Schuldigen hinrichten, 500 Familien aber, nachdem er ihre Wohnungen niederreissen lassen, nach Tanger abführen.

Mit der Krone Frankreich ist der im vorigen Jahre getroffene Waffen-Stillstand, der nur ein Jahr währen und im Oct. zu Ende gehen sollte, durch die Unterhandlung des Prinzens von Listenois de Beaufremont, der mit einer kleinen Escadre von Toulon nach der Africanischen Küste und Levante abgesendet worden, in einen wirkl. Friedens-Tractat verwandelt worden.

Nach-

Nachdem sich dieser Monarche entschlossen, den Hafen und die Werke von l' Arache wieder herzustellen, und diesen Platz zu bevölkern, hat er den Holländischen Vice-Consul zu Salee an seinen Hof nach Mequinetz berufen, und ihm solches eröfnet, dabey aber verlanget, daß er sich gefallen lassen möchte, künftig allda nebst andern Europäern zu wohnen; er möchte solches seinen Principalen zu wissen thun, wobey er ihm 4 Monate Zeit bestimmt.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

III.

Die gegenwärtige Chur-Sächsische Generalität und Armee.

I. Generalität.

General-Feld-Marschall:

Johann George, Chevalier von Sachsen, 1763.

Generals der Cavallerie und Infanterie:

1. Jacob Alexander, Fürst Lubomirski, Infanterie, 1745.
2. Carl Siegmund von Arnim, Cav. 1746.
3. Friedrich August, Graf von Cosel, Inf. 1754.
4. Johann von Wilster, Inf. 1754.
5. Eugenius, Prinz von Anhalt-Dessau, Cav. 1754.

6. Carl

6. Carl George Friedrich, Graf von Flemming, Inf. †. 1767.
7. Heinrich Chriſtoph, Graf von Baudiſſen, Inf. 1761.

General-Lieutenants:

1. Joh. Franz, Graf von Bellgarde, Inf. 1752.
2. Chriſtian von Plötz, Cav. 1752.
3. Joh. Friedrich, Graf Vitzthum von Eckſtädt, Cav. 1752.
4. Joh. Adolph, Prinz von Sachſen-Gotha, Inf. 1753.
5. Dubislau Nicol. von Pirch, Inf. 1755.
6. Caſpar Franz von Fontenay, Tit.
7. Friedrich Bodo, Graf von Stollberg-Roßla, Infanterie.
8. Carl Auguſt von Gersdorf, Inf.
9. Chriſtoph Heinrich Vitzthum von Eckſtädt, Cavallerie.
10. Joh. Wilhelm, Graf von Ronnow, Cav.
11. Chriſtian Ludw. Wilh. von Nitzſchwitz, Inf.
12. Ludwig von Galbert, Cav.
13. Franz Noa von Crouſaz, Inf.
14. Joh. Friedrich, Graf von Dallwitz, Cav. †. 1767.
15. Joh. Friedrich von Dieden, Inf.
16. Friedr. Chriſtoph, Graf von Solms, Inf.
17. George Carl, Freyherr von Klingenberg, Inf.
18. Carl Adolph, Graf von Brühl, Cav. 1763.
19. Andreas, Graf von Renard, Cav. 1763.

20. Aug.

20. August Siegmund von Zeutsch, Cavallerie 1763.

General-Majors:

1. Joh. Ludwig von Ponickau, Cav. 1745.
2. Franz Theodor, Freyherr von Stein, Tit. 1753.
3. George Wilh. von Hardenberg, Cav. 1753.
4. Hanß Caspar von Schlieben, Inf. 1753.
5. George Wilhelm Kändler, Cav. 1753.
6. Aug. Constans, Graf von Nostitz, Inf. 1753.
7. Joh. Daniel Wilh. von Geyer, Inf. 1754.
8. Carl Wilh. von Bomsdorf, Inf. 1754.
9. Dominicus Wolfg. Freyherr von Stein, Inf.
10. Carl Schönberg von Brenkenhof, Cav.
11. George de la Chinal, Tit.
12. Jacob von Eggers, Commendant zu Danzig.
13. George Christian von Grafen, Cav.
14. Eustachius Friedrich von Löser, Cav.
15. Volpert Christian, Freyherr von Riedesel, Inf.
16. Ernst Bogislau von Bork, Inf. 1761.
17. Maria Anton Bouet von Martange, Inf. 1761.
18. Friedr. Leopold von Thiele, Inf. 1761.
19. Gustav Adolph von Bennigsen, Inf. 1761.
20. Carl Friedr. Prinz von Holstein-Beck, Cav.
21. Ernst Ludwig von Benkendorf, Cav. 1763.
22. Christian Wilh. v. Winkelmann, Cav. 1763.
23. Joh. Ferd. Casimir von Ponickau, Cav. 1763.
24. Christoph Leopold von Gersdorf, Tit. 1763.
25. Joh. Carl von Block, Inf. 1763.
26. August von Bagge, Inf. 1763.

27. Aug. Reinicke Carl, Graf von Calenberg, Cav. 1763.
28. Carl Joſeph, Graf von Marainville, Tit. 1764.
29. Joh. Friedrich Haußmann, Inſ. 1766.

II. Armee:

1. Die Adel. Cadeten-Compagnie:

Chef: der Churfürſt,
Capitain: der Gen. Maj. von Bennigſen,
Capitain-Lieutenant: Carl Chriſtoph Cäſar von Plötz, Obr. Lieut.

2. Die Schweitzer-Garde:

Capitain: . . .
Capitain-Lieutenant: der General-Major von Bagge, 1766.

3. Das Ingenier-Corps:

Commandeur: Gen. Lieut. v. Gersdorf, 1763.
Directeur der Academie: Abraham Gottlob Forchheim, Major, 1764.
Der erſte Brigadier: der General-Maj. von Geyer.
Der zweyte Brigadier: . .

4. Die Feld-Artillerie:

Commandeur: Johann Rud. Max. von Arnim, Obr. 1766.
Vice-Commandeur: Johann Friedrich Hiller, Obr. Lieut.

5. Die

5. Die Haus-Artillerie:

General-Haus- und Land-Zeugmeister: der Gen. Feld-Marschall, Chevalier von Sachsen, 1763.

Ober-Zeugmeister: der General-Major Haußmann.

Zeughauptmann: Joh. Friedr. von Roth, Obr. 1753.

Directeur der Artillerie-Schule: Carl Friedr. Benjamin Fröde, Obr. Lieut.

6. Die Garde du Corps:

Commandeur: der Gen. Graf von Cosel, 1764.

Obrister: der Gen. Maj. von Winkelmann, 1764.

Obrist-Lieut. Alexis, Ritter du Hamel, Obr. 1764.

Major: Joh. Friedr. Ernst von Feilitsch, Obr. 1764.

7. Die Carabinier-Garde:

Commandeur: der Gen. Lieut. Graf von Brühl, 1763.

Obrister: Adolph Wilh. von Goldacker, 1767.

Obr. Lieut. Joh. Herrmann von Orlick, 1767.

Major: Joachim Heinr. von Dürrfeld.

8. Curland Chevaux legers:

Chef: Carl Christian, Königl. Prinz von Pohlen, Herzog von Curland, 1734.

Obrister: Wedig Christoph, Freyherr von Kayserling, 1765.

Obriſt-Lieut. Joh. Aug. von Reitſchütz.
Major: Friedr. Max. von Steindel, Obr. Lieut.

9. Prinz Albert Chevaux legers:

Chef: Albert Caſimir, Königl. Prinz von Pohlen, Herzog zu Teſchen, 1745.
Obriſter und Commandeur: Carl Lebr. von Wuthenau, 1765.
Hanß Moritz, Gr. v. Brühl, aggr. 1763.
Obriſt-Lieut. Carl Aug. Klöſterlein, 1763.
Major: Joh. Wilh. von Mannſtein, 1763.

10. Renard Chevaux legers:

Chef: der Gen. Lieut. Graf von Renard, 1764.
Obriſter: Hanß Ehrenreich von Diepov.
Obriſt-Lieut. Carl Max. von der Kracht.
Major: Joh. Heinr. Stockmann, Obr. Lieut.

11. Sacken Chevaux legers:

Chef und Obriſter: Johann Guſtav, Freyherr von Sacken, 1763.
Obriſt-Lieut. Chriſtian Auguſt Kölbel von Geißing.
Major: von Nitzſchwitz, Obr. Lieut.

12. Churfürſt Curaßierer:

Chef: der Churfürſt, 1763.
Commandeur und Obriſter: Carl Aug. Chriſtoph von Rex, 1765.
Obriſt-Lieutenant: " "
Major: Carl Chriſtoph von Obyrn.

13. Ar-

13. Arnim Cüraßierer:

Chef: der Gen. von Arnim, 1745.
Obriſter: George Siegm. von Luck, 1765.
Obriſt-Lieut. David von Zieſky.
Major: Chriſtian Aug. Gr. von Baſſewitz, 1765.

14. Anhalt Cüraßierer:

Chef: der Gen. Prinz von Anhalt-Deſſau, 1749.
Obriſter: Adam Ernſt von Buttler, 1756.
Obriſt-Lieut. Alex. Gottlob v. Schönaich, 1761.
Major: Gottlob Haubold von Liebenau, 1765.

15. Ronnow Cüraßierer:

Chef: der Gen. Lieut. Graf von Ronnow, 1764.
Obriſter: Achaz Carl von Mörner.
Obriſt-Lieut. Ludwig Ehrenreich von Könneritz.
Major: Wolf Ferdinand von Lindenau, 1767.

16. Brenkenhof Cüraßierer:

Chef: der Gen. Maj. von Brenkenhof, 1764.
Obriſter: Joh. Gottlieb von Bülow.
Obriſt-Lieut. Chriſtian Aug. Friedr. von Bülzingslöwen, 1765.
Major: Wolf Heinrich Winkly.

17. Benkendorf Cüraßierer:

Chef: der Gen. Maj. von Benkendorf, 1765.
Obriſter: Rudolph Gottlob v. Grünberg, 1765.
Obriſt-Lieut. Heinr. Adolph von Rackel.
Major: Joh. Ernſt von Mirbach.

18. Die Leib-Grenadier-Garde:

Commandeur: der Gen. Fürſt Lubomirski, 1765.
Obriſter: Ernſt Friedr. von Carlsburg, 1767.
Obriſt-Lieut. Friedr. Carl von Reitzenſtein.
Majors: Philipp Herrmann, Freyherr von Scheidingen, Obr. Lieut.
Alexander Magnus von der Brüggen.

19. Churfürſt Infanterie:

Chef: der Churfürſt 1765.
Commandeur: der Gen. Lieut. von Crouſaz.
Obriſter: Philipp Chriſtian von Pirch, 1756.
Obriſt-Lieut. Carl von Dunten, 1760.
Majors: Phil. Amand von Adlerſtein, 1759.
Wolf Friedrich von Ranzau, 1761.
Chriſtoph Heinr. aus dem Winkel, 1761.

20. Churfürſtin Infanterie:

Chef: die verwitwete Churfürſtin, 1710.
Obr. und Commandeur: Chriſtoph Friedrich von Flemming.
Obriſt-Lieut. Carl Chriſtoph v. Oberniz, Obr.
Majors: Friedr. Adolph von Gersdorf,
Joachim Albrecht von Preuß.
Siegfried Wilh. von Langen.

21. Prinz Carl Infanterie:

Chef: Carl Maximilian, Prinz von Sachſen.
Obr. und Commandeur: Friedr. von Weiſſenbach, 1766.
Obriſt-Lieut.

Ma-

Majors: Gottfr. Friedr. von Germar,
Friedrich George d' Orville von Löwenklau.

22. Prinz Anton Infanterie:

Chef: Anton, Prinz von Sachsen, 1759.
Obr. und Commandeur: Aug. Heinrich von Nitzschwitz.
Obrist-Lieut. Heinr. Gottlieb von Bülow.
Majors: Friedr. Carl, Freyherr v. Riedesel,
Carl Rudolph Siegm. von Ponickau,
Julius Aug. von Marschall.

23. Prinz Maxim. Infanterie:

Chef: Max. Eman. Prinz von Sachsen, 1764.
Obr. und Commandeur: George Christoph von Heßler, 1764.
Obrist-Lieut. Gottfried Heinr. von Watzdorf, 1766.
Majors: Adam Heinr. von Boblick,
Joh. Gottfr. Linke,
Phil. Dan. Burkard von Leger.

42. Prinz Xavier Infanterie:

Chef: Xaverius, Königl. Prinz von Pohlen, 1732.
Obr. und Commandeur: Nicol Reinhold von Pfeilitzer, genannt Frank, 1767.
Obrist-Lieut. Gustav Erdmann v. Rackel, 1767.
Majors: Heinr. von Wolfersdorf,
Moritz Adolph von Beulwitz.

25. Prinz Clemens Infanterie:

Chef: Clemens, Königl. Prinz von Pohlen, Biſchof zu Freyſingen zu Regenſpurg.
Obr. und Commandeur: Franz Otto von Gablenz, 1767.
Obriſt-Lieut. Hanß Erdmann von Brandenſtein.
Majors: Adolph Gottlob von Carlowitz, Obriſt-Lieutenant.
Chriſtoph Ehrenfried von Rackel,
Wolf Heinr. von Ponickau.

26. Gotha Infanterie:

Chef: der General, Prinz von Sachſen-Gotha, 1744.
Obriſter: George Ludwig von Uetterodt, 1751.
Obriſt-Lieut. Joh. Gottfr. von Lochow.
Majors: Ernſt Gottlob von der Pforte, Obriſt-Lieutenant.
Gottfr. Pehſt von Oheyn,
Carl Wilh. von Neitſchütz.

27. Solms Infanterie:

Chef: der General-Lieutenant, Graf von Solms, 1763.
Obriſter: Joh. Ludwig le Coq.
Obriſt-Lieut. Anton Franz Herrmann Kind, 1760.
Majors: Hanß Gottlob von Ziegler, 1765.
Friedr. Auguſt von Ponickau, 1766.
Aug. Wilh. von Bomsdorf, 1767.

28. Bork

28. Bork Infanterie:

Chef: Der General-Major von Bork, 1764.
Obriſter: Maximilian Wilhelm von Larisch.
Obr. Lieut. Wolf Heinr. von Hartitzſch.
Majors: Franz Ludwig von Powiſch, 1752.
Ernſt Eckard von Schrader,
Hanß Gottlob von Knöbel, 1766.

29. Thiele Infanterie:

Chef: Der General-Major von Thiele, 1764.
Obriſter: Joſeph David, Freyh. von Rohr, 1752.
Obr. Lieut. Joh. Heinrich von Roth, 1767.
Majors: Heinrich von Roſenberg,
Friedr. Joſeph von Ehrenſtein,
Joh. Gottlieb von Ritterich, 1767.

30. Block Infanterie:

Chef: Der General-Major von Block, 1765.
Obriſter: Chriſtoph Heinr. von Zanthier.
Obr. Lieut. Ernſt Gottlob von Stutterheim.
Majors: Adam Adolph von Schindler,
Siegm. Alex. von Zanthier, 1763.
Friedr. Wilh. von Grafenſtein.

31. Die Garniſons:

1. Zu Dreßden:
Gouverneur: Der Feld-Marſchall, Chevalier von Sachſen, 1763.
Commendant zu Neuſtadt: Der Gener. Lieut. Graf von Bellgard, 1763.

Gouvernements-Adjutant: Auguſt von l'Eſtocq, Obriſter.

2. Zu Leipzig:

Gouverneur: Der Gen. Lieutenant von Plötz, 1763.

Commendant auf der Pleiſſenburg: Adam von Adlerſtein, Obr. 1763.

3. Zu Wittenberg:

Gouverneur: Der General, Prinz von Deſſau, 1749.

Commendant: George von Low, Obriſter, 1760.

4. Auf dem Königſtein:

Commendant: Der General-Lieut. von Nitzſchwitz, 1766.

Unter-Commendant: Hanß Siegm. von der Pforte, Obr. 1760.

5. Zu Waldheim:

Commendant: Ernſt Aug. von Wintzingerode, Major, 1767.

32. Der General-Stab:

General-Qvartiermeiſter: = =

General-Qvartiermeiſter-Lieutenant: Der Gen. Major von Geyer.

General-Auditeur: Gottlob Friedrich Helbing, Kriegsrath, 1767.

33. Die

33. Die Inſpectores:

der Infanterie: Der Gen. Lieut. von Klingenberg, 1766.

der Cavallerie: Der General-Major von Löſer.

34. Die Exercitien-Meiſter:

bey der Infanterie: Peter Franz von Gonde, Obr. 1764.

bey der Cavallerie: Hanß Heinr. von Minkwitz, Obr. Lieut. 1765.

35. General-Adjutanten:

bey dem Churfürſten: Der Gen. Maj. Graf von Callenberg.

bey dem Prinzen Xaver: Der Gen. Major von Block.

NB. Es führen noch verſchiedene Obriſten, Obriſt-Lieutenants und Majors den Titel der General-Adjutanten.

* *

IV.

Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Todes-Fälle.

I. Im Januar 1767.

1. Sanctius Veroneſe, der Röm. Kirche Cardinal, Biſchoff zu Padua, ſtarb den 31. Jan. in ſeiner Biſchöfflichen Reſidenz im 83ſten

83sten Jahre seines Alters und 8ten seiner Cardinals-Würde. Er stammte aus einem vornehmen Venetianischen Geschlechte her, das aber unter den edelsten der Republik keine Stelle hat, und wurde den 12. Jul. 1684. zur Welt gebohren. Von seinen Lebens-Umständen ist der Welt nichts bekannt worden, er muß aber schon längst ein vertrauter Freund des jetzigen Pabsts Clementis XIII. gewesen seyn, weil er ihn nicht nur nach Besteigung des Päbstl. Stuhls, da er den 11. Sept. 1758. das bisher bekleidete Bisthum Padua niederlegte, zu seinem Nachfolger in demselben ernennte, sondern auch den 24. Sept. 1759. zum Cardinal-Priester creirte. Vielleicht ist er einer der vornehmsten Dom- und Capitular-Herren zu Padua gewesen, als der Pabst unter dem Nahmen des Cardinals Rezzonico die Bischöffliche Würde bekleidete. Er war bereits ein Mann von 74. Jahren, da er das Bisthum erhielt, und 75. Jahr alt, da er die Cardinals-Würde empfieng. Weil er abwesend war, wurde ihm das Biret durch den Herrn Franciscum Fantini übersendet, das ihm in der Cathedral-Kirche zu Padua mit vieler Feyerlichkeit aufgesetzt wurde. Er ist des Alters halben nicht nach Rom gekommen, um den Cardinals-Hut aus des Pabsts Händen zu empfangen, hat aber doch ohngeachtet seines hohen Alters seinen Bischöffl. Verrichtungen treulich obgelegen, bis er endlich obgedachter maßen gestorben.

II. Joseph

II. Joseph Simonetti, der Röm. Kirche Cardinal, starb den 4. Jan. zu Rom im 57sten Jahre seines Alters und ersten seiner Cardinals-Würde. Er stammte aus dem vornehmen und reichen Geschlechte der Mayländischen Grafen Simonetti her, und ward in der Stadt Mayland den 23. Sept. 1709. zur Welt gebohren. Er wurde von seinen Eltern dem geistlichen Stande gewidmet, und daher in den gelehrten Wissenschaften und Sprachen sorgfältig unterrichtet. Er kam unter der Regierung Pabst Clementis XII. nach Rom, wo er seine angefangenen Studia rühmlich fortsetzte, und sich sonderlich auf die Theologie und Rechtsgelehrsamkeit legte. Unter Benedicto XIV. nahm er den Prälaten-Habit an, und erhielt bey der Congregation der Apostolischen Visitation eine Stelle unter den Votanten. Im Sept. 1759. nahm Pabst Clemens XIII. eine große Cardinals-Promotion vor, wobey der bisherige Secretarius der Congregation del Concilio, Herr Furietti, den geistlichen Purpur erhielt. Diese Stelle empfieng nunmehro Herr Simonetti, worauf ihn der Pabst den 25. May 1761. zum Erz-Bischoff von Petra erklärte. Den 21. Jul. 1763. folgte er dem neuen Cardinale Buonacorsi in dem wichtigen Secretariat der Congregation von den Bischöffen und Regularen, und den 26. Sept. 1766. ward er zum Cardinal creirt. Er empfieng sogleich nebst noch 12 andern als anwesend das Biret aus des Pabsts Händen, und den 30. Sept. den Hut. Den 1. Dec. bekam er

den

den Priester-Titel St. Marcelli, und fieng an, die Congregationes fleißig zu besuchen, bey welchen er zu einem Mitgliede ernennet worden. Er hat aber die Cardinals-Würde gar kurze Zeit bekleidet. Denn er wurde zu Ende des Jahrs mit einer Krankheit befallen, daran er den 4. Jan. 1767. sterben mußte, nachdem er nicht viel über ein viertel Jahr Cardinal gewesen war.

III. Constantin Scarlati Maurocordato, Fürst in der Wallachey, starb im Januar zu Constantinopel an einem hitzigen Fieber nach 4tägiger Krankheit, oder, wie andere sagen, an der Pest. Er war aus dem alten Geschlechte Scarlati, das unter dem Namen Maurocordato schon lange bey der Ottomannischen Pforte in Ansehen gestanden, entsprossen, und gelangte zu der Würde eines Fürstens oder Hospodars in der Moldau, wurde aber 1753. in gleicher Würde in die Wallachey versetzt. Im Aug. 1758. wurde er abgesetzt, und im Nov. nach Constantinopel in die Sieben-Thürme gebracht. Hier saß er bis in April 1760. da er auf ausdrücklichen Befehl des Groß-Sultans wieder in Freyheit und in sein Fürstenthum eingesetzt wurde. Im Jahr 1763. ward er in seiner Würde bestätiget. Kaum aber hatte er das Diploma zu Bukarest erhalten, als ein Befehl von dem Groß-Sultan anlangte, daß er arretirt und ihm alle Schriften und Effecten weggenommen werden sollten. Man brachte ihn darauf nach Constantinopel, wo man ihn zur Rechenschaft

chenschaft forderte, und darauf nach der Insel Metelino verwieß. Jedoch im Oct. 1764. wurde er zurück berufen, und im Aug. 1765. in sein Fürstenthum wieder eingesetzt. Ihm ist sein Sohn Alexander gefolgt.

IV. Anton, Graf von Mercy, Kaiserl. Königl. General-Feld-Marschall, Obrister über ein Regiment zu Fuß, und commandirender General in Sclavonien, starb den 22. Jan. zu Essek in einem hohen Alter. Er war ein gebohrner Graf von Argenteau aus Lothringen, der bey dem Alt-Lothringischen Regimente bis zu der Stelle eines Obristens und Commandeurs desselbigen avancirte. Im Jahr 1733. richtete er in Deutschland ein eigen Regiment auf, darüber er auch Chef wurde. Im Jahr 1734. blieb sein Vetter, der Feld-Marschall, Claudius Florimund, Graf von Mercy, in der Schlacht bey Parma. Weil er nun weder Gemahlin, noch Kinder und Brüder hatte, war der Graf von Argenteau, den er an Sohnes statt angenammen hatte, sein Erbe; und von dieser Zeit an führte er den Namen eines Grafens von Mercy. Den 19. Febr. 1736. ward er Kaiserl. Cämmerer; sein neugeworbnes Regiment aber ward wieder reducirt, weil es noch nicht complet war. Im Jahr 1737. ward er General-Feld-Wachtmeister, in welcher Qvalität er dem Feldzuge in Ungarn wider die Türken, und besonders der Schlacht bey Grotzka, beywohnte, die 1739. den Belgrader-Frieden nach sich zog. Den 10. April 1741. ernennte ihn die

neue

neue Königin von Ungarn zum General-Feld-Marschall-Lieutenant, und gab ihm nicht lange hernach das Alt-Daunische Infanterie-Regiment. Er diente noch in diesem Jahre in Schlesien unter dem Grafen von Broune, und hernach unter dem Grafen von Khevenhüller in Bayern, da er denn gleich zu Anfang des Jahrs 1742. das Glück hatte, den Bayerischen Obristen Pottier bey Cremsmünster mit 2 Compagnien zu Pferde und 60 Mann zu Fuß aufzuheben, und Efferdingen zu erobern. Im Febr. ward er mit einem Corpo nach der Armee in Böhmen abgeschickt, die der damalige Großherzog von Toscana commandirte, unter welchem er der Belagerung der Stadt Prag, die die Franzosen inne hatten, beywohnte. Im Jahr 1743. kam er unter dem Prinzen Carln von Lothringen erstlich in Bayern, und hernach am Ober-Rheine zu stehen. Er gieng mit über den Rhein, und wohnte dem Feldzuge in Elsaß bey, folgte hierauf der Armee nach Böhmen, half die Preussen aus solchem Lande heraustreiben, kam darauf in Bayern zu stehen, und nachdem der junge Churfürst Friede gemacht, fand er sich wieder in Böhmen ein, und wohnte den 4. Jun. 1745. der Schlacht bey Striegau oder Hohenfriedberg bey. Als Prinz Carl von den Preussen, da er mit seiner Armee in die Ober-Lausitz eingerückt, zurücke getrieben wurde, führte der Graf von Mercy die Arrier-Garde, da er denn um seine meiste Bagage kam. Nach dem zu Dreßden geschlossenen Frieden kam er in Brisgau und am Ober-Rheine zu stehen. Im Jahr 1746.

bis

bis zum Aachischen Frieden wohnte er den Feldzügen in den Niederlanden bey, und legte bey aller Gelegenheit Proben von seiner Kriegs-Erfahrung und Tapferkeit bey. Im Nov. 1753. ward er zum General-Feld-Zeugmeister und im Oct. 1760. zum General-Feld-Marschall, auch einige Zeit darauf zum commandirenden General in Sclavonien ernennt. Er hielte sich meistens zu Essek auf, wo er auch obgedachter maßen gestorben. Von seiner Familie ist mir nichts bekannt. Vermuthlich ist derjenige Graf von Mercy, der sich durch seine Gesandschaften in Rußland und Pohlen berühmt gemacht, ein leibl. Sohn desselben.

V. Joseph Siegmund, Graf von Maguire, Kaiserl. Königl. General-Feld-Zeugmeister, Großcreutz des Maria-Theresien-Ordens, Obrister über ein Regiment zu Fuß, und Commendant zu Ollmütz, starb allhier im Jan. in einem Alter von etliche 60 Jahren. Er war seiner Herkunft nach ein Irrländer. Sein Vater war Rittmeister bey dem Curaßier-Regimente von Cordua. Er stund anfänglich bey den Warasdinern, bey welchen er erst Obrist-Lieutenant und hernach Obrister wurde, auch sich in dem Oesterreichischen Successions-Kriege sowohl in Bayern als in Italien hervorthat. Den 8. Jan. 1744. ward er wirkl. Cämmerer, und im Jun. 1746. General-Wachtmeister, mit welchem Character er bis zum Frieden den Feldzügen in Italien beywohnte. Nachdem er 1750. die neue Einrich-

tung der Croatischen und Sclavonischen Miliz zum höchsten Wohlgefallen des Kaiserl. Hofs zu Stande gebracht, ward er Commendant zu Clagenfurt. Im Dec. 1751. erhielt er das im Jahr 1745. errichtete Tyroler Feld- und Land-Regiment, das bisher der General-Sincere gehabt, und im Oct. 1756. ward er General-Feld-Marschall-Lieutenant, in welcher Qvalität er in dem, zu dieser Zeit angegangenem, Preußischen Kriege allen Feldzügen bis zum Hubertsburgischen Frieden 1763. beywohnte, und sich allezeit sehr tapfer hielte. Er befand sich 1756. in der Schlacht bey Lowositz, und 1757. in dem Treffen bey Reichenberg, Prag, Breslau und Leuthen, in welchem letztern er blessirt wurde. Im Jahr 1758. kam er bey der Reichs-Armee in Sachsen zu stehen, die der Prinz von Zweybrücken commandirte, und eroberte den Sonnenstein bey Pirna. Im May 1759. wurde er zu Asch, wo er mit einem Corps stunde, von den Preußen angegriffen, und durch die Ober-Pfalz bis gen Nürnberg verfolgt. Er vereinigte sich aber wieder mit der Reichs-Armee, die in Sachsen die Oberhand bekam, besetzte die Neustadt bey Dreßden, und sollte eine von den drey Attaqven vor dieser Stadt commandiren, als man sie belagern wollte; jedoch der Preußische Commendante capitulirte den 5. Sept., da er denn nicht nur die Ehre hatte, die Capitulation zu unterschreiben, sondern auch zum Commendanten in der eroberten Stadt bestellt zu werden, wobey er zum General-Feld-Zeugmeister

meister erhoben wurde. Er mußte die Reichs-Armee begleiten, als sie bald darauf den anrückenden Preussen entgegen gieng, und lieferte ihnen den 21. Sept. bey Corbitz ein Treffen. Er kam darauf mit dem General-Guasco wieder in Dreßden zu stehen, wo er den 23. Jan. 1760. von dem Feld-Marschall Daun zum Großcreuz des Marien-Theresien-Ordens mit öffentlichem Gepränge installirt wurde. Im Jul. stunde er die Preußische Belagerung in der Stadt Dreßden aus, worinnen er nebst dem General Guasco alles beobachtete, was zu tapferer Gegenwehr erfordert wurde. Im Sept. verließ er Dreßden, und langte den 14ten bey der Reichs-Armee an, die bey Torgau sich gesetzt hatte, aber bald genöthiget wurde, diese Stadt zu verlassen, und sich nach Wittenberg zu ziehen, wo er der starken Canonade beywohnte, die nicht nur zwischen beyderseits Armeen vorfiel, sondern durch welche auch Wittenberg zur Uebergabe gezwungen wurde. Im Jahr 1761. stunde er die meiste Zeit mit einem Corps bey Dippoldiswalde, der Graf von Daun aber führte gegen den Preussischen Prinz Heinrich das Ober-Commando, es fiel aber zwischen beyden Armeen nichts vor. Im Jahr 1762. bekam er das Interims-Commando bey der Reichs-Armee, mit welcher er den 26sten April von Neustadt an der Orla nach Freyberg aufbrach, von dar er aber sich den 13. May nach Dippoldiswalde ziehen mußte, wo er den ganzen Feldzug hindurch stehen blieb, aber nicht verhindern konnte, daß nicht der Prinz Heinrich den

29. Oct. die Reichs- und Oesterreichischen Völker aus Freyberg getrieben, und diese Stadt nebst dem größten Theile von Sachsen besetzt hätte. Es war dieses der letzte Feldzug in diesem Kriege, weil es im Febr. 1763. zu Hubertsburg zum Frieden kam. Er wurde nachgehends Commendant zu Ollmütz, und erhielt ein ordentliches Infanterie-Regiment, nachdem er das Tyrolische Feld- und Land-Regiment aufgegeben. Er hat sich zweymal vermählt. Die erste Gemahlin war Elisabeth Louise Wilhelmina, des 1721. verstorbenen Grafens Joh. Conrad Friedrichs von Hardegg Tochter, die kurze Zeit mit dem, im Jahr 1742. verstorbenen, Grafen Franz Joseph von Livingston vermählt gewesen, der sie zur Erbin seines grossen Vermögens eingesetzt hatte. Im Sept. 1763. vermählte er sich zum andernmale mit der Comtesse von Blümegen, des Kaiserl. wirkl. Geh. Raths, Heinrich Cajetans, Grafens von Blümegen, Tochter. Ob er Kinder hinterlassen, ist mir nicht bekannt.

VI. Wilhelm Gräme, oder Graham, Venetianischer General-Feld-Marschall, starb im Jan. Er war ein gebohrner Schottländer, und stund ehedessen in Holländischen Diensten. Er diente in dem Oesterreichischen Successions-Kriege mit vielem Ruhme, und ward im Dec. 1747. General-Major der Infanterie, in welcher Qualität er in Mastricht zu stehen kam, als diese Stadt von den Franzosen 1748. belagert wurde. Weil

vor Eroberung derselben der Friede zu Aachen geschlossen wurde, ward er von dem Commendanten, dem General Aylva, den 4. May an den Stadthalter nach Breda geschickt, um zu vernehmen, wie er sich wegen der Uebergabe verhalten sollte, worauf die Stadt mit einer anständigen Capitulation übergeben wurde. Im Sept. 1755. erhielt er bey den General-Staaten seine Erlassung, und trat als General Feld-Marschall-Lieutenant in Venetianische Dienste, in welchen er endlich General-Feld-Marschall worden; doch hat er nicht Gelegenheit gehabt, in diesen Diensten seine Bravour zu zeigen.

VII. Der Graf von Viry, Königl. Sardinischer Minister und Staats-Secretair in dem Departement der ausländischen Affairen, starb im Jan. zu Turin an einer langwierigen Krankheit. Er war ehedessen Secretarius des Kriegs-Raths, wurde aber 1740. als Gesandter an die Cantons Zürch und Bern gesendet. Nach seiner Zurückkunft ward er zweyter Minister des Kriegsraths. Im Jahr 1750. ward er zum Gesandten in Holland ernannt. Er langte im Jan. 1751. im Haag an, und blieb allhier bis 1754. da er zurück berufen wurde. Im folgenden Jahre wurde er nach Engelland gesandt, wo er nicht wenig darzu beytrug, daß es im Nov. 1762. zwischen Frankreich und Spanien einer Seits, und Großbritannien anderer Seits, zum Frieden gekommen. Der König in Frankreich überschickte ihm aus be-

sonderer Erkenntlichkeit für seine Bemühungen bey diesem Friedens-Geschäfte sein Bildniß reich mit Diamanten besetzt, und zwey prächtige Tapeten von den Gobelins. Den 30. Sept. 1763. hatte er in Engelland seine Abschieds-Audienz, und wurde nach seiner Rückkunft im April 1764. zum Minister und Staats-Secretair in dem Departement der ausländischen Affairen ernennet. Von seiner Familie weiß ich nichts zu gedenken.

VIII. **Philipp, Graf von Ellrod**, Hochfürstl. Brandenburg-Bayreuthischer vörderster Minister, und wirkl. Geheimer Rath, Landrichter des Kaiserl. Landgerichts im Burggrafthum Nürnberg und desselben Erb-Cämmerer oberhalb Gebürgs, Präsident der Landschaft, Kraiß-Gesandter und Ober-Amtmann zu Pegnitz, Schnabelweid und Osternohe, des Hochfürstl. Brandenburgischen rothen Adler-Ordens Großcreutz, wie auch des Königl. Dähnischen Ordens de l'Union parfaite, und Hochfürstl. Sachsen-Weimarischen Falken-Ordens Ritter, starb den 1. Jan. zu Bayreuth nach einer langwierigen Krankheit im 60sten Jahre seines Alters, nachdem er 35 Jahr dem Hochfürstl. Hause gedienet hatte. Er war aus bürgerlichem Stande entsprossen, und hatte den 4. Aug. 1707. das Licht der Welt erblickt. Er brachte es durch seine Studia, Geschicklichkeit und Staats-Erfahrung an dem Bayreuthischen Hofe so weit, daß er nach und nach zu den höchsten Chargen und Würden gelangte, und sonderlich

unter

unter Marggraf Friedrichs Regierung faſt alles in allem galt. Der neue Marggraf Friedrich Chriſtian beſtätigte ihn in ſeinen Chargen, und nachdem er im Nov. 1763. mit ſeinem einzigen Sohne Friedrich in des heil. Röm. Reichs Grafen-Stand erhoben worden, ward er im Febr. 1764. zum erſten Miniſter und Landſchafts-Präſidenten ernennet. Den 5. Jan. 1765. erhielt er nebſt ſeinem Sohne die Erlaſſung ſeiner Dienſte, worauf ſie ſich auf ihr Gut Neu-Droſſenfeld erhuben; jedoch den 20. April wurden ſie auf Befehl des Marggrafens durch einige abgeſchickte geheime Räthe mit vielen Ehren-Bezeugungen wieder nach Hofe abgeholt, an welchem ſie auch aufs gnädigſte empfangen und wieder in ihre Chargen eingeſetzt wurden. Der Sohn ſtarb nicht lange darauf, nämlich den 23. May e. d. J. Der Vater aber lebte noch bis ins andere Jahr, da er ihm im Tode nachfolgte. Ob ſie Kinder hinterlaſſen, iſt mir nicht bekannt.

IX. Eberhard, Freyherr von Gemmingen, Kaiſerl. Königl. General-Feld-Marſchall-Lieutenant und Commendant zu Luxenburg, Herr auf Hornberg, Tretſchklingen, Kappenau, Buttenhauſen, Michelfeld, Ittlingen, Ingenheim ꝛc. ſtarb den 3. Jan. zu Luxemburg in einem Alter von 79 Jahren. Er hat von 1708. an dem Erzhauſe Oeſterreich unter den Kaiſern Joſeph I. Carl VI. Franz I. und den jetztregierenden Kaiſerl. Königl. Majeſtäten in Spanien, in Italien, in

den Niederlanden, in Bayern und am Rheine getreue Dienste geleistet. Im Jahr 1744. ward er General-Wachtmeister, 1749. Commendante zu Luxemburg, und 1754. General-Feld-Marschall-Lieutenant. Er hat wegen seines Wohlverhaltens vielen Ruhm hinterlassen. Der noch lebende Kaiserl. General-Feld-Marschall-Lieutenant, **Reinhard, Freyherr von Gemmingen**, ist sein hinterlassener Sohn.

X. **Ludwig de Cardevac, Marquis von Havrincourt**, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen, ordentlicher Staats-Rath, Gouverneur der Stadt Hesdin, und Abgesandter im Haag, starb den 25. Jan. im Haag im 57sten Jahre seines Alters, und zwar, wie einige Nachrichten melden, an den Blattern. Sein Vater hieß Franz Dominicus de Cardevac, Marqvis von Havrincourt, und die Mutter, Anna Gabriele, gebohrne von Osmont, die 1761. in einem hohen Alter gestorben. Er war der älteste Sohn, und wurde ohngefähr 1710. gebohren. Er trat in Kriegsdienste, und ward den 2. May 1744. Brigadier der Cavallerie, den 1. Jan. 1748. aber Marschall de Camp. Im May 1749. ward er zum Königl. Abgesandten in Schweden ernennet, wo er im Junio anlangte, und nicht wenig beytrug, daß diese Crone in dem darauf erfolgten Kriege mit Preussen die Französische Parthey erwählte. Den 1. May 1758. ward er General-Lieutenant der Königl. Armeen. Als er 1762.

von

von Schweden zurück berufen wurde, erhielt er 1763. die Stelle eines Abgesandtens im Haag, wo er auch, wie oben gedacht, gestorben ist. Seine Gemahlin war Antoinette Barbone Theresia Ianqvet, eine Tochter des Grafens von Guerchi. Er hat 2 Söhne hinterlassen, davon der Marquis Obrister der Grenadiers de France, und der andere Capitain eines Cavallerie-Regiments ist. Sein Bruder, der Ritter von Havrincourt, ist Commenthur des Maltheser-Ordens. Den 10. Jul. 1752. ward ihm zu Stockholm eine Tochter gebohren, die vielleicht wieder gestorben ist.

XI. Franz Christoph Anton, Graf von Hohenzollern, des hohen Erz- und Dom-Stifts zu Cölln Probst, auch Domherr zu Straßburg, Chur-Cöllnischer Obrist-Landhofmeister, erster Staats-Minister und Kriegsraths-Präsident, und Stadthalter des Bisthums Straßburg disseits des Rheins und des St. Michael-Ordens Groß-Creutz ꝛc. starb den 23 Jan. frühe zu Cölln in einem Alter von 68 Jahren. Sein Vater, Franz Anton, Graf von Hohenzollern, residirte zu Haigerloch, und gehörte zu der Sigmaringischen Linie. Seine Mutter, Maria Anna, gebohrne Gräfin von Königseck-Aulendorf, brachte ihn den 16. Jan. 1699. zur Welt. Er machte sein Glücke am Chur-Cöllnischen Hofe, und stieg an solchem zu den höchsten Chargen, wohnte auch als erster Chur-Cöllnischer Bevollmächtigter dem Churfürstl. Collegial-Tage und der darauf erfolg-

ten Römiſchen Königs-Wahl bey. Man hat ihm viele gute Eigenſchaften nachgerühmt.

XII. Adam, Graf Malachowski, Cron-Groß-Vorſchneider von Pohlen und Ritter des weißen Adlers, ſtarb im Jan. Er ward 1755. zum Cron-Groß-Vorſchneider ernennet, und 1757. mit dem Ritter-Orden des weißen Adlers beehrt. Er war auf dem letzten Reichstage als Cracauiſcher Landbothe ein eifriger Verfechter des Entwurfs, welchen der Biſchoff von Cracau wider die Diſſidenten gemacht hatte.

XIII. Anna Sophia, verwitwete Gräfin von Erpach-Fürſtenau, ſtarb den 10. Jan. Nachmittags zu Fürſtenau nach langwieriger Krankheit im 74ſten Jahre ihres Alters. Sie war Chriſtoph Caſpars, Freyherrns von Speſſart, Tochter, und hatte den 16. Sept. 1693. das Licht der Welt erblickt. Den 22. Jul. 1723. ward ſie die zweyte Gemahlin Philipp Carls, Grafens von Erpach-Fürſtenau, der den 2. April 1736. als Senior des Gräflichen Hauſes und Heſſen-Darmſtädtiſcher General-Major geſtorben iſt. Die beyden jetztregierenden Grafen von Erpach-Fürſtenau ſind ihre leiblichen Söhne.

XIV. Ernſt Auguſt, Graf von Bülow, Königl. Großbritanniſcher und Chur-Braunſchweigiſcher Ober-Cammerherr, ſtarb im Jan. im Herzogthum Holſtein auf ſeinen Gütern im 71ſten

Jahre

Jahre seines Alters. Er war ein Sohn des bekannten Chur-Braunschweigischen Feld-Marschalls, Cuno Josua, Freyherrns von Bülow, der 1733. gestorben ist. Seine Mutter, eine gebohrne von Ahlefeld, brachte ihn 1697. zur Welt. Er wurde Cammerherr und geheimer Cammer-Rath, vermählte sich 1724. mit Charlotten, gebohrnen Gräfin von Platen, und ward in des heil. Röm. Reichs Grafen-Stand erhoben. Er ward nach der Zeit Ober-Cammerherr zu Hannover, und ist ohne Kinder gestorben.

XV. **Carl Wilhelm von Holstein**, Königl. Dähnischer geheimer Conferenz-Rath, Ritter von Dannebrog, Cammerherr und Amtmann zu Tundern, starb den 15. Jan. zu Schleßwig.

XVI. **Stephan von Silhouette**, vormaliger Französischer General, Controlleur der Finanzen, einer der größten Staats-Männer, starb den 20. Jan. in einem Alter von 57 Jahren auf seinem Schlosse Bry an der Marne. Er war anfänglich einer von den Königl. Requet-Meistern und Canzler bey dem Herzoge von Orleans. Im Jahr 1750. ward er zu einem von den Königl. Commissarien ernennet, die mit den Englischen Commissarien die Ansprüche beyder Nationen, wie auch die Grenzen in America und allen daselbst vorgefallenen Streitigkeiten reguliren sollten. Den 29. Aug. nahmen die Conferenzen zu Paris ihren Anfang. Im März 1757. wurde er der

Canzler-

Canzler-Stelle bey dem Herzog von Orleans erlassen, bekam aber nicht nur eine ansehnliche Pension, sondern auch die Anwartschaft auf eine Königl. Staatsraths-Stelle. Den 4. März 1759. ward er General-Controlleur der Finanzen an die Stelle des Herrn von Boulogne, und den 18. Jul. e. d. J. nahm er als ernennter Staats-Minister in dem Königl. Conseil Sitz. Seine vortreflichen Finanz-Einrichtungen haben eine allgemeine Aufmerksamkeit im Reiche nach sich gezogen. Allein er konnte doch diese wichtige Bedienung nicht lange behaupten, sondern mußte sie schon, ehe das Jahr zu Ende gieng, an den Herrn Bertin wieder abtreten. Im Febr. 1766. hieß es, er sey in den geistlichen Stand getreten. Er hat sich unter den Gelehrten durch die glückliche Uebersetzung der Gedichte des berühmten Engelländers, Herrn Pope, nicht wenig Ruhm erworben.

XVII. **Friedrich von Wiese**, Kaiserl. Königl. General-Feld-Wachtmeister und gewesener Obrister eines Regiments Cavallerie, starb den 13. Jan. zu Preßburg in dem 55sten Jahre seines Alters, und wurde den folgenden Tag mit allen militarischen Ehrenzeichen auf den Evangelischen Kirchhof beerdiget. Er war ein gebohrner Schlesier, und hatte lange Zeit unter dem Kaiserl. Dragoner-Regimente, Erzherzog Joseph, gedient. Im Aug. 1753. wurde er von der Obrist-Wachtmeister-Stelle sogleich zum Obristen und Commandeur dieses Regiments erhoben. Im April 1758.

ward

ward er zum General-Feld-Wachtmeister ernennet. Er hat sich in dem letzten Kriege sehr hervorgethan, und ist in den Schlachten bey Lowositz und Leuthen verwundet worden.

XVIII. Johann Ignatz, Freyherr von Wasner, Kaiserl. Königl. Hofrath, starb den 31. Jan. zu Wien in einem Alter von 79 Jahren. Er hat vormals an verschiedenen auswärtigen Höfen, besonders in Engelland und Frankreich, die Stelle eines Gesandtens mit vielem Ruhme bekleidet, und sich dadurch nicht nur am Wienerischen Hofe, sondern auch bey den Fremden eine ausnehmende Hochachtung erworben.

XIX. Der Graf Isolani, einer aus den 40 edlen Familien zu Bologna, der bisher Kraft eines dieser Stadt ertheilten Privilegii in Qvalität eines Bolognesischen Gesandtens bey dem Stuhl zu Rom gestanden, starb den 1. Jan.

XX. Christian Friedrich Erndel, Chur-Sächsischer General-Major bey dem Ingenieur-Corps, starb den 23. Jan. zu Dreßden in einem hohen Alter. Er stammte aus einem alten Oesterreichischen Geschlechte her, und hat über 50 Jahr dem Königl. Churhause Sachsen getreue Dienste geleistet. Mit ihm ist zugleich sein ganzes Geschlecht erloschen.

XXI. Anton Nicolaus le Camus, Marquis von Bligny, Königl. Französischer Brigadier der Infanterie und Hauptmann der Französischen

schen Garde, starb den 7. Jan. in einem Alter von 59 Jahren.

XXII. Johann Benjamin von Steinhäuser, Königl. Pohlnischer Cammerrath und Beysitzer der Königl. Hof-Schatz-Commißion, starb den 14. Jan. zu Warschau in einem Alter von 75 Jahren. Er hat drey Königen von Pohlen gedient, und sonderlich bey dem jetztregierenden einen freyen Zutritt gehabt. Unter seiner Verlassenschaft findet man alles, was selten ist, und zu einer vollständigen Sammlung von Dingen gehöret, die die Pohlnische Geschichte, Staats-Verfassung, Landes-Angelegenheiten, Cammer-Sachen ꝛc. enthalten. Er hat auch eine vortrefliche Bibliothek hinterlassen. Der König ist gesonnen, diese Büchersammlung für 20000 Ducaten zu kaufen.

XXIII. Sveno, Freyherr von Cederstrom, Königl. Schwedischer Hofmarschall und Ritter des Schwerdt-Ordens, starb im Jan. auf seinem Gute Jella.

XXIV. Margaretha Genevieve Berault, Marquisin von Espies, starb den 28. Jan. zu Omecourt in der Piccardie im 61sten Jahre ihres Alters. Ihr Gemahl, Marquis von Espies, ist Marschall de Camp und Commandeur eines Bataillons des Königl. Leib-Regiments.

XXV. Die verwitwete Generalin Thuyl von Serooskerken starb im Jan. im Haag, die

wegen

wegen ihres großen Reichthums zu merken ist. Sie war die Witwe eines Kaufmanns von Rotterdam, als sie sich vor ohngefähr 12. Jahren mit dem Holländischen General Thuyl von Seroskerken vermählte, der aber vor einigen Jahren gestorben ist. Sie hat der Familie ihres letztverstorbenen Gemahls über 5 Millionen Fl. bloß an baarem Gelde hinterlassen, ohne die Stiftungen für die Armen zu rechnen, wie sie denn dem Französischen Armen-Hause im Haag allein 25000 Fl. vermacht hat.

2. Im Februar 1767.

I. Cölestinus II. des H. R. R. Fürst und Abt zu St. Gall und zu St. Johann im Thurthal, Ritter des Annonciaden-Ordens, starb den 24. Febr. in seiner Fürstl. Residenz im 66sten Jahre seines Alters und 27sten seiner Regierung. Er war von Feldkirch gebürtig, und stammte aus dem Geschlechte derer Gugger von Staudach her. Im Jahr 1721. ward er gebohren, 1721. that er in der Benedictiner-Abtey zu St. Gall Profeß, 1725. wurde er zum Priester geweyhet, und nachdem er Sub-Prior zu St. Gall worden, ward er den 23. März 1740. zum Abt und Fürsten zu St. Gall erwählet, auch einige Zeit hernach von dem Könige von Sardinien mit dem Annonciaden-Orden beehret.

II. Friderica Sophia Louise, Prinzeßin von Schwarzburg-Rudelstadt, starb den 5. Febr.

5. Febr. im 2ten Jahre ihres Alters. Sie war des Prinzens Friedrich Carls von Rudelstadt Tochter, die er mit des regierenden Fürstens, Johann Friedrichs zu Rudelstadt ältesten Tochter, Friderica Sophia Augusta, gezeuget hat. Sie hatte den 12. May 1765. das Licht der Welt erblickt.

III. Johann Hilzen, Woywode von Minsk, Senator des Königreichs Pohlen und Ritter des weißen Adlers, starb den 14. Febr. Er war Castellan von Liefland, als er im Jun. 1754. Woywode von Minsk wurde. Er erhielt den 3. Aug. darauf den Ritter-Orden des weissen Adlers. Sein Sohn, Joseph Hilzen, Castellan von Liefland, ist ihm in der Woywodschaft Minsk gefolgt.

IV. Die verwitwete Gräfin von Aranda, des jetzigen berühmten Spanischen Staats-Ministers, General-Capitains, und Präsidentens des Raths von Castilien, Grafens von Aranda, Mutter, starb im Februar zu Barcellona.

V. Don Blasio de Barreda, Königl. Spanischer General-Lieutenant zur See und Comthur des Johanniter-Ordens, starb den 8 Febr. zu Carthagena im 56sten Jahre seines Alters.

Fortgesetzte

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 79. Theil.

Leipzig,
im Verlag der Heinsiußischen Buchhandlung.
1768.

Innhalt:

I. Die neuen Confoderationes in Pohlen.

II. Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

III. Allerhand einzelne Begebenheiten im Jahr 1766.

I.

Die neuen Conföderationes in Pohlen.

Die Dissidenten machen die Regierung des gegenwärtigen Königs Stanislai Augusti höchst merkwürdig. Sie geben ihm destomehr Gelegenheit, mit der Zeit seine Entwürfe zu Verbesserung des Reichs auszuführen. Pohlen verdienet daher zu unsern Zeiten die Aufmerksamkeit aller Völker. Was in diesen Tagen darinnen vorgehet, ist ein Zeitpunct, der gleichsam in der Geschichte dieses Reichs eine neue Epoque ausmacht. Der größte Theil der Nation, und sonderlich die vielgeltenden Bischöffe dieses Reichs hatten sich verschworen, den Dissidenten nicht das geringste von dem, was sie als bedrängte Unterthanen auf das allerbeweglichste suchten, zuzugestehen. Sie wollten eher ihre Köpfe verliehren, als den Ketzern etwas nachgeben. Gleichwohl hat es die göttliche Vorsicht so weit gebracht, daß nunmehro die Dissidenten in Pohlen mit den Catholiken fast in allen Stücken einerley Freyheiten genießen. Die mächtige Kaiserin Catharina II. von Rußland ist das hohe Werkzeug,

dadurch dieſes große Werk glücklich ausgeführt worden. *)

Dieſe große Monarchin ließ in einer umſtändlichen Schrift die Rechte der Diſſidenten der Welt vor Augen legen. Es wurde ſolche im Dec. 1766. zu Petersburg unter dem Titel gedruckt: *Expoſition des Droits des Diſſidens joints à Ceux des Puiſſances intereſſées à les maintenir*, d. i. Ausführliche Anzeige der Rechte der Dißidenten, wie auch der Rechte derjenigen Mächte, deren Intereſſe es erfordert, dieſelben aufrecht zu erhalten. Sie war ſehr weitläuftig und zugleich ſo gründlich abgefaßt, daß ſie einen groſſen Eindruck bey allen, die ohne Vorurtheil dieſelbe in Betrachtung zogen, machte.

Indeſſen

*) Wer das weitläuftige und theils unbekannte Reich dieſer großen Kaiſerin genau kennen lernen will, dem recommendiren wir die 1767. ans Licht geſtellte vollſtändige Beſchreibung des Rußiſchen Reichs und aller darzu gehörigen Lande, Völker und Oerter. Der Neid hat zwar hier und da ſeinen giftigen Geifer darüber ausgeſchüttet. Wer aber das Werk unpartheyiſch betrachtet, und die darinnen vorkommende und auf die bewährteſten Nachrichten gegründete Ordnung und Vollſtändigkeit in Beſchreibung aller Provinzen, Oerter, Flüſſe, Völker, und anderer Merkwürdigkeiten erweget, der wird daſſelbe ſehr angenehm und brauchbar befinden, und wünſchen, daß die auf gleichen Schlag ausgearbeiteten Beſchreibungen der übrigen Europäiſchen Reiche und Staaten bald ans Licht geſtellt werden möchten.

Indeſſen merkten die Diſſidenten mehr als zuwohl, daß, wo ſie nicht durch eine Conföderation ſich zu Behauptung ihrer Rechte vereinigten, ſie von ihren catholiſchen Mitbürgern in der Güte nichts erhalten würden. Sie verlieſſen ſich dabey auf den Schutz der Rußiſchen Kaiſerin, die u Unterſtützung ihrer Abſichten eine zahlreiche Macht in Pohlen einrücken ließ. Ein Theil davon kam unter dem Grafen von Soltikow durch das Königreich Preußen. Ein anderes Corps langte, 6000 Mann ſtark, unter dem General Nummers, über Smolensko, und ein noch ſtärkeres Corps, unter dem General Kretſchatinkow, über Czernikovien an.

Als ſich nun der Diſſidentiſche Adel aus Groß- und Klein-Pohlen, wie auch aus Pohlniſch-Preußen in der Stadt Thoren verſammlete, fand ſich den 19. März der Ruſſiſche General, Graf von Soltikow, mit einem ſtarken Corps Infanterie allda ein, welches die Quartiere in der Stadt bezog und alle Thore beſetzte.

Indeſſen verſtärkte ſich die Zahl der Diſſidentiſchen Edelleute auf etliche hundert. Den 20ſten kamen dieſe Herren auf dem Rathhauſe zuſammen, und errichteten eine Conföderation, um die bisher vergeblich geſuchte Reſtitution der, ihnen in Pohlen entzogenen, Rechte und Freyheiten deſto kräftiger zu bewirken. Der Generallieutenant, George Wilhelm, Baron von Goltz, Staroſte von Tuchel, ward zum Confö-

derations-Marschall erwählet. Es wurde zugleich eine Manifestation abgefaßt, die mit der Conföderations-Acte in allen fast gleichlautend war. Man ließ hierauf durch zwey Deputirte dem Russischen General, Grafen von Soltikow, davon Nachricht geben, und um den Beystand, Schutz und Protection Ihrer Majestät, der Russischen Kaiserin, unterthänigst Ansuchung thun. Gleich darauf wurde die Stadt Thoren selbst im Namen der Conföderation durch ein Schreiben zu dem Beytritt eingeladen, auch zu gleichem Zweck nach Elbingen und Danzig geschrieben. Der General Soltikow suchte dieses zu befördern, wenn er verlangte, daß der Magistrat zwey Deputirte an ihn abschicken möchte, an welche er sodann den Antrag that, daß, da die errichtete Conföderation unter Ihro Rußisch-Kaiserl. Majestät höchsten Protection stünde, sowohl diese Stadt, als auch die andern grössern Städte derselben beytreten möchten, wo sie anders Ihro Majestät allerhöchsten Schutzes sowohl überhaupt, als auch insbesondere in ihren gekränkten geist- und weltlichen Rechten theilhaftig zu werden gedächten.

Die Manifestation war also abgefaßt:

Wir, die Adelichen und Bürger der Provinzen von Groß- und Klein-Pohlen, die Dißidenten der beyden Evangelischen Glaubens-Bekänntnisse, von dem lebhaftesten Schmerz, wegen des, uns seit einem halben Jahrhundert betroffenen, und unserer Geburt und unserer Verfassung ganz zuwider laufenden, Schick-

Schicksals durchdrungen, und da wir während dieses Zeitlaufs in alle Arten des Unglücks und Elends gestürzet sind, hoften stets auf eine günstigere Zeit, und erleichterten unser Elend durch die Hoffnung einer glücklichen Veränderung der Lage, in welcher wir uns befanden. Nachdem uns aber diese vergnügende Aussicht benommen ist, und keine Erleichterung unserer Uebel, in Betrachtung der deutlichen Verachtung, welche man gegen uns auf den dreyen, wegen der Convocation, der Wahl und der Krönung gehaltenen Versammlungen, so, wie auf der letztern, den Ständen überreichte Vorstellungen, bezeugt hat, zu hoffen ist, indem man unser unglückliches Schicksal während dem letztern Convocations-Tage noch unerträglicher machte; so ergriffen wir den einzigen Weg, der noch alleine unserer Unschuld offen stehet, und den die Gerechtigkeit denen Unrechtleidenden verstattet. Wir bedienen uns desselben als eines Schildes gegen die Gewaltthätigkeiten. Wir protestiren und manifestiren daher auf das feyerlichste wider alles, was bisher wider unsere alte Gerechtsame, und die, den Dissidenten durch die Constitutionen von 1573. 1576. 1581. 1586. 1587. 1588. 1627. 1632. 1648. 1660. 1664. und 1668. stipulirte, Freyheiten geschehen ist; ingleichen wider die Ungerechtigkeit, welche den festesten Grund unserer Regierungs-Form untergräbt, und wider alles, was uns die mit dem Range unserer Geburt verknüpfte, und die von unsern Vorfahren auf Kosten ihres eigenen Bluts erworbenen Freyheiten raubet. Diese Vorstellungen unsers Unglücks hätten in der That die Nation, wo nicht zu einem Mitleiden, doch wenigstens zu einer Aufmerksamkeit bewegen können, um den Zorn des Himmels abzuwenden, welcher niemas unterläßet, einen Staat zu verwüsten, in welchem Ungerechtigkeit und Unterdrückungen ihren Wohnplatz aufgeschlagen haben. Weil aber alle diese Betrachtungen in den Herzen unserer Mitbürger niemals einen Eindruck fanden, so sahen wir, daß noch

gröſſere Ungewitter von allerhand Arten der Gewaltthätigkeit und Verfolgung über unſern Häuptern ſchwebten. Es iſt uns unmöglich, länger die uns zugefügten Drangſale zu erdulten, oder zu ſelbigen ſtille zu ſchweigen, nachdem die Protocolle aller Gerichtsbarkeiten mit unſern Klagen erfüllet ſind. Eine jede Ungerechtigkeit iſt ſchwer zu ertragen; eine ſolche aber, welche ſich eine Gewalt über unſere Gewiſſen anmaſſet, iſt ganz unerträglich. Wie viele Anfälle der Bitterkeit haben die Diſſidenten erdultet! Blos die Erinnerung ſolcher Verfahren machet unſere Herzen blutend, und unſere Augen zerſchmelzen in Thränen. — — — — So ſind das Elend, die Ungerechtigkeiten, die Gewaltthätigkeiten beſchaffen, unter deren Joche man die Diſſidenten ſeit einem halben Jahrhundert, und zwar dieſes denen, zu ihrem Vortheil gegebenen, nachdrücklichen Geſetzen zuwider, hält; gegen welche und viele andere, unſern Gerechtſamen, Immunitäten und freyen Ausübung unſerer Religion zugefügte Beeinträchtigungen wir auf das nachdrücklichſte proteſtiren. Wir manifeſtiren demnach gegen alle diejenigen, welche unſere Freyheiten, unſere Gerechtſame und alle Vorzüge durch eine Beziehung auf die geſetzwidrigen Conſtitutionen von 1717. 1733. 1736. und 1764. ſchmählern. Wir proteſtiren wider die Beinträchtigungen, welche die von den Königen, unſern Herren, Siegmund Auguſt, Heinrich Stephan, Siegmund III. und Uladislaus, bewilligten und beſchwornen Privilegia und Pacta Conventa leiden. Wir declariren vor dem Richter aller Richter, dem Zeugen unſers Schmerzens, unſerer Unſchuld und der Lauterkeit unſerer Herzen, daß wir keine Abſichten haben, die zum Nachtheil der catholiſchen Religion abzielen, als die wir, unſern Pflichten gemäß, ehren. Wir bezeugen überdem, daß wir, um Proben ſowohl unſerer Treue gegen den König, unſern allergnädigſten Herrn, als auch unſerer Liebe zum Vaterlande und zur Erhaltung der allge-

allgemeinen Freyheit zu geben, bereit sind, unsere Güter und unser Leben bis zum letzten Blutstropfen aufzuopfern. Dem zu folge haben wir diese Manifestation unter Vorbehaltung des Rechts und der Freyheit, sie nöthigen Falls zu verbessern, zu vermehren und zu vermindern, eigenhändig unterschrieben.

Diese Manifestation wurde von 300 Edelleuten unterschrieben, worunter folgende 24 zu Räthen bey der Conföderation erwählet worden: 1) der General-Major, Heinrich von Goltze, 2) der Staroste von Graudenz und General-Major, August Stanislaus von Golz, 3) der Staroste von Czechow, Paul Grabowski, 4) der General-Major, Schack von Wittenau, 5) Adam Bronikowski, 6) der General-Major, Grusczinski, 7) der Obrist von Blanckenburg, 8) Der Lieutenant, Koßecki, 9) Der Cammerherr, George Unruh, 10) der Obrist, Mojaczewski, 11) der Cammerherr Weyher, 12) der Obrist von Krabow, 13) Der Obrist-Lieutenant, von Kalckreuter, 14) Der Capitain, Brudziewski, 15) der Major, Ernst Matthias von Krokow, 16) der Major, Dorpowski, 17) der Landjägermeister, Nieskowski, 18) Adam Kurnatowski, 19) Carl Kurnatowski, 20) Peter Zychlinski, 21) Adam Dziembowski, 22) der Obriste, Wielowiryski, 23) der Obrist, Zelinski, und 24) der Obrist, Malicki. Der Confö-derations-Secretair hieß Michael Nieczuja

von Ziemienki. Zu Deputirten an den König aber wurden der Staroſte von Czechow, Grabowski, und Adam Bronikowski, ernennet.

Als dieſes zu Thoren geſchahe, errichteten zu gleicher Zeit die Diſſidenten, von der Griechiſchen, Lutheriſchen und Reformirten Religion zu Sluzk in Litthauen eine Conföderation, die in kurzen bis auf 300 Perſonen anwuchs. Der General Grabowski, ein Bruder desjenigen, den die Thorniſche Conföderation an den König abgeſchickt, wurde zum Conföderations-Marſchall erwählt. Sie verfügten ſich hernach meiſtentheils nach Grodno, um der Curländiſchen Gränze deſto näher zu ſeyn. Den 27. März langten von dem Conföderations-Marſchall, Grabowski, ſowohl bey dem Herzoge von Curland, als denen verſammleten Curländiſchen Ständen, zu Mietau Schreiben ein, darinnen beyde zum Beytritt zur Litthauiſchen Conföderation eingeladen wurden. Es ließ auch an eben dieſem Tage der Ruſſiſche Miniſter, Herr von Simolin, im Namen ſeiner Kaiſerin, der Landbothen-Stube eine Note inſinuiren, die eben dieſe Sache zum Gegenſtande hatte.

Nicht lange nach denen zu Thoren und Sluzk errichteten Conföderationen der Diſſidenten wurde dem Könige ſowohl von dem Preußiſ. Miniſter, Herrn von Benoit, unterm 17. März, als auch von dem Ruſſiſchen Abgeſandten, Fürſten von Repnin,

Repnin, unter dem 26. März eine neue Declaration übergeben, darinnen beyde die Interceſſiones vor die Diſſidenten aufs nachdrücklichſte wiederhohlten. In der Preußiſchen Declaration wurde dem Könige ſonderlich zu Gemüthe geführt, 1) daß auf die bisherigen Vorſtellungen man den Diſſidenten nichts weiter zugeſtanden, als daß ſie das, ihnen in den Pohlniſchen Geſetzen, und beſonders in der Conſtitution von 1717. welche doch dieſelben vornehmlich aller ihrer alten Gerechtſame beraubet, verliehene Recht beſtändig genießen ſollten; und 2) daß man die Beſchwerden der Diſſidenten den Biſchöffen des Reichs zur Entſcheidung übergeben habe, welche doch von allen Drangſalen, die denſelben widerfahren, die Urheber wären, und nicht einmal erlaubten, ſich gegen die Diſſidenten billig, geſchweige günſtig, zu erzeigen. In der Ruſſiſchen Declaration wurden ſowohl die errichteten Conföderationes der Diſſidenten, als das uneigennützige und blos auf das Beſte des Pohlniſchen Reichs abzielende Betragen Ihro Ruſſiſch-Kaiſerl. Majeſtät dargethan.

Obgleich die Conföderations-Acte der Diſſidenten in Thoren mit ihrer Manifeſtation in den weſentlichſten Stücken faſt völlig übereinſtimmte, ſo waren doch noch folgende merkwürdige Worte in derſelben eingerückt: „Wir ruffen auch, Kraft „der öffentlichen Tractaten, den mächtigen Schutz „derjenigen Mächte an, welche Garants unſerer „Rechte

„Rechte und Freyheiten sind, namentlich Ihro „Majestät, die Kaiserin aller Reussen, und Ihro „Majestäten, die Könige von Schweden, von „Großbritannien, von Dännemarck und „von Preußen, und flehen diese Monarchen an, „uns in unserer Freyheit und in unsern Privilegien „nach dem Inhalte der Tractaten zu schützen.„ Den 24. April starb der Thornische Conföderations-Marschall, der General-Lieutenant, Baron von Goltz, zu Thoren; es wurde aber sogleich dessen jüngerer Bruder, der Preußische General-Major, August Stanislaus, Baron von Goltz, Staroste von Graudenz, an dessen Stelle zum Conföderations-Marschall erwählet.

Nunmehro trat auch die Stadt Danzig, nachdem Thoren und Elbingen vorangegangen, zu der Thornischen Conföderation, die sowohl zu Wiederherstellung der geist- und weltlichen Rechte der Dissidenten, als auch zu Wiedererhaltung aller andern Vorrechte der Provinz Preußen geschlossen worden. Sie haben sich alle mit einander, Adel und Städte, einmüthig verbunden, Gut und Blut daran zu setzen, um ihre, unbilliger Weise genommenen, Rechte wieder herzustellen; jedoch mit Vorbehalt der unverbrüchlichen Treue gegen Se. Königl. Majestät in Pohlen. Sie sandten zwey Abgeordnete nach Moscau, die den 23. April von Danzig abreiseten, nämlich den Baron Otto von Kaiserling, Pohlnischen Cammerherrn, und Gabriel Joachim Weick-

Weickmann, Secretarium der Stadt Danzig, älteſten Sohn des daſigen Präſidentens. Sie ſtatteten Ihrer Ruſſiſch-Kaiſerl. Maj. für den bisher den Conföderirten huldreichſt verliehenen Schutz Dank ab, und fleheten allerhöchſt Dieſelben unterthänigſt, durch Dero höchſtvermögende Vermittelung den Unterdrückten zu Herſtellung ihrer verlohrnen Rechte in geiſt- und weltlichen Sachen behülflich zu ſeyn, damit das Königreich Pohlen und alle incorporirte Länder in ihrer alten urſprünglichen Freyheit erhalten bleiben, und dieſelben in der ſeit mehr als 300 Jahren eingerichteten Verfaſſung nicht geſtört werden möchten.

Nachdem die Litthauiſchen Conföderirten ihre Conföderations-Acte und Manifeſtation zu Nieſzwitz hatten drucken laſſen, brachen ſie zu Anfang des Mayes nach Wilda auf, wo ſie die Entſchlieſſung der, zur Conföderation eingeladenen, Curländer erwarten wollten. Dieſe hatten indeſſen auf des Ruſſiſchen Miniſters Vorſtellungen ſo geantwortet, daß man an ihrem Beytritt nicht zweifeln durfte. Damit nun die Landbothen mit ihren zu Hauſe gelaſſenen Mitbrüdern ſich darüber bereden möchten, wurde der, am 16. März angegangene, Landtag zu Mietau den 14. April limitirt, und auf den 4. May von dem Herzoge eine allgemeine Zuſammenkunft nach Mietau ausgeſchrieben. Der Adel erſchien auf ſolchem ſehr häufig, es verzog ſich aber, ehe die verſchiedenen Plans und Projecte zu einer förmlichen Acceſſions-

Acte

Acte in genugsame Ueberlegung gezogen worden, bis den 15. May, da man mit dieser höchstwichtigen Angelegenheit zum glücklichen Schluß kam, da denn die bey der danialigen Landes-Versammlung errichtete Accessions-Acte zu der Litthauischen Conföderation nicht nur von dem Herzoge eigenhändig unterzeichnet, und mit dem Hochfürstl. Insiegel bestärket, sondern auch von der gesammten Ritter- und Landschaft theils in Person, theils in Vollmacht eigenhändig unterschrieben und besiegelt wurde.

Indessen hatten die Abgeordneten der beyden Dissidentischen Conföderationen bey dem Könige zu Warschau öffentliche Audienz. Sie meldeten sich zuförderst bey dem Russischen Abgesandten, Fürsten von Repnin, der sie durch den Russischen Residenten, Baron von Asch, bey dem Cron-Groß-Marschall, Fürsten Lubomirski, einführen, und sodann zu weiterer Audienz bey dem Könige bestens empfehlen ließ. Sie wurden alsdenn angemeldet. Allein der König äußerte eine gewisse Art von Befremdung, und erklärte sich, daß er von keiner Conföderation wüßte, weil, so lange der Thron nicht vacant wäre, unter Einheimischen, dergleichen die Dissidenten wären, keine Conföderation statt finde; der Herr Cron-Canzler Mlodziejowski sollte sich vorher eine nähere Erklärung von dem Fürsten Repnin ausbitten. Dieses geschahe erstlich mündlich, wurde aber hernach von dem gedachten Canzler schriftlich aufgesetzt, und von dem Fürsten von Repnin unterzeichnet.

Den

Den 28. April Mittags um 12 Uhr erfolgte die öffentliche Audienz der Herren Deputirten. Sie wurden gnädig aufgenommen, und hielten vier schöne Reden in Pohlnischer Sprache. Die Anrede der Deputirten von der Pohlnischen Confoderation wurde durch den Cron-Groß-Canzler Zamoiski und der Litthauischen ihre durch den Litthauischen Groß-Canzler, Fürsten Czartoriski, beantwortet. Der Inhalt dieser Antworten war kürzlich dieser: „Da Se. Maj. der König, „ohne die gesammten Stände des Reichs beysammen zu haben, in dieser Sache nichts vornehmen „könnten, so würden Sie dieselbe künftigen Reichstag vortragen lassen, und Ihres Orts alles Mögliche thun.„ Es fanden sich auch einige Dissidentische Abgeordnete bey dem Primas ein, der den 5. May zu Warschau angelangt war. Sie erhielten bey der Audienz diese Antwort: „Wir „nehmen die Gesandschaft unserer Herren Mitbrüder, Landsleute und einverleibten Mitbürger bestens an, und sie sind uns höchst willkommen; als „erster Senator wünsche ich, daß Ihr gethaner „Vortrag und die Entschliessung der drey Hauptstände der Republik mit einander überein trefen „mögen, aber als Oberhirte dieses Reichs bitte ich, „daß Sie die Einigkeit hauptsächlich zu ihrem Augenmerke machen wollen.„

Der Fürst Carl von Radzivil, der sich bisher zu Dreßden aufgehalten, ließ dem Russischen Hofe wissen, daß er geneigt sey, zu der Dissidentischen

tischen Conföderation zu treten, wenn man ihm Sicherheit gäbe, wieder ins Reich zu kommen. Dieses wurde mit Vergnügen angenommen. Der Russische General von **Bock** mußte daher den 26. April mit einem Corps Russischer Völker von Wilda abgehen, um ihm auf seiner Rückreise zur Bedeckung dienen. Den 24. May langte er mit Extra-Post zu Danzig und den 28sten zu Königsberg an, von dar er seine Reise mit Extra-Post nach Wilda fortsetzte, allwo er den 3. Jun. seinen öffentlichen Einzug hielt.

Die vielfältigen Declarationes des Russischen Hofs, die die theuresten Versicherungen für die Aufrechthaltung des Friedens, der Freyheiten und des Wohlstandes der ganzen Pohlnischen Nation enthielten, und besonders der Brief des Russischen Staats-Ministers **Panin** an den Russischen Gesandten, Fürsten Repnin, vom 3. Febr. 1767. worinnen behauptet wird, daß eine gewisse Parthey, die die Oberhand schon längst im Reiche gehabt, Ursache von allen üblen Folgen des letzten Reichstags sey, öfneten endlich dem größten Theile der Pohlnischen Nation die Augen, daß sie anfiengen zu erkennen, wie die Sache der Dissidenten nicht eine bloße Religions-Sache, sondern größtentheils eine Staats-Sache wäre, die die Regierungsform und die republicanische Freyheit von Pohlen, die Independenz und Gleichheit des Adels und die Aufrechthaltung der Privilegien jedes Standes zum Zweck habe. Es entstunden darüber so viele Mißver-

Mißvergnügte im Reiche, daß man nun ſich auch häufig zu conföderiren anfieng. In Litthauen wurden den 22. May 24 Conföderationes, ſo viel nämlich, als es Diſtricte darinnen giebt, zu Stande gebracht. In Pohlen geſchahe ein gleiches. Den 25. May conföderirten ſich die mißvergnügten Edelleute in den Woywodſchaften Cracau, Sendomir und Lublin, wie auch in Maſovien, und den 26ſten in der Woywodſchaft Lenczyz, welchen die in den übrigen Woywodſchaften und Diſtricten folgten. Es iſt unglaublich, wie allgemein, wie leichte und in welcher Anzahl die Conföderationes unterſchrieben worden. Im Siradiſchen allein zählte man gleich bey der erſten Unterſchrift die Namen von faſt 900 Edelleuten. Sie hieſſen die Conföderationes der Malcontenten, und da ſie mit den Diſſidenten einerley Protection genoſſen, ſo nahmen ſie auch die Diſſidentiſchen Conföderationes zu unterſtüzen mit über ſich, und agirten gemeinſchaftlich für ihr Beſtes.

Ohngeachtet ſonſt die ordentlichen Gerichtsſtühle bey Conföderationen aufzuhören pflegen, ſo haben dennoch die Conföderationes der Mißvergnügten, die anjezt entſtanden, ſowohl in Pohlen als Litthauen, eine jede derſelben gleichlautende Univerſalien ausgehen laſſen, wie ſie den bisherigen ordentlichen Gerichtsſtühlen ihre Gerichtsbarkeit über diejenigen laſſen wollten, welche ſich nicht conföderirt hätten, verordneten aber bey jeder Conföderation gewiſſe eigene Richter, für welchen allein die Conföderirten belanget werden ſollten.

Den 2. Jun. wurde aus den 24 Particulair-Conföderationen in Litthauen, welche den 22. May errichtet worden, eine General-Conföderation des Großherzogthums Litthauen zu Wilna gemacht, wobey der Staroſte von Byſterzyc, Herr Brzoſtowski, zum General-Conföderations-Marſchall erwählet wurde. Man zählte auf 80000 Edelleute, die ſich unterſchrieben hatten. Bey dieſer General-Conföderation ward dem Fürſten Carl Radzivil die Reſtitutio in integrum zuerkannt. In der dabey abgefaßten Conföderations-Acte hieß es unter andern alſo: „Das Herz „blutet uns, als getreuen Söhnen des Vaterlan„des, da wir an Sr. Durchl. dem Fürſten Rad„zivil, ein wahres Beyſpiel von dem unglückli„chen Schickſal, ſo auch uns drohet, vor uns „haben. Leider! eine gänzliche Unterdrückung un„ſerer Freyheiten und ein gänzlicher Umſturz un„ſerer Vorrechte ſtehet zu befürchten. Wir rech„nen zu unſern Beſchwerden unſere Mitbrüder, „die Griechen und Diſſidenten, mit dazu, als „welche über das Unrecht, ſo auch ihnen geſche„hen, bittere Klagen führen.„ Man betheuerte in dem Circular-Schreiben, dadurch die Conföderation bekannt gemacht wurde, daß die Conföderation aus keiner Privat-Abſicht geſchehen, ſondern nur um die Vorrechte des Staats, ohne die Majeſtät des Königs zu beleidigen, aufrecht zu erhalten, und um alles durch göttlichen Beyſtand und unter der mächtigen Protection Ihrer Kaiſerl. Maj. von allen Reuſſen, völlig in Ordnung zu bringen.

bringen. Man verſichert anbey, daß die Religion nicht im geringſten leiden ſollte, vielweniger, daß die vor uralten Zeiten erworbenen Freyheiten gekränkt und untergraben werden ſollten. Ferner wird erwähnet, daß alle Gerichtsbarkeit im Reiche, wie gewöhnlich, geheget werden ſollte, nur behielte ſich die Conföderation die Oberaufſicht darüber bevor.

Es langten nachgehends zwey Deputirte von der Litthauiſchen General-Conföderation bey dem Ruſſiſchen Fürſten Repnin zu Warſchau an, worunter ſich ein junger Fürſt Radzivil, welcher zum Marſchall bey der Breſtiſchen Particular-Conföderation erwählet worden, befand. Sie überbrachten dem gedachten Fürſten die Acte der General-Conföderation in Sammt eingebunden, und empfohlen die Conföderation der fernern Gnade Ihro Maj. der Ruſſiſchen Kaiſerin.

Immittelſt war man nicht weniger auch zu Radom mit Errichtung einer General-Conföderation beſchäftiget, die die eigentliche Crone Pohlen angieng. Es fanden ſich zu dem Ende im Jun. eine große Menge vornehmer Magnaten daſelbſt ein, worunter ſich auch der Fürſt Radzivil befand, der von Bialyſtock kam, wo er bey dem Cron-Groß-Feldherrn Branicki einen Beſuch abgeſtattet hatte. Nach vielen Debatten kam dieſe General-Conföderation den 23. Jun. zu Radom glücklich zu Stande. Sie iſt auf den Fuß der Litthauiſchen General-Conföderation geſetzt,

ſetzt, und hebet die kleinen Conföderationen auf, nur bleibt die Conföderation der Diſſidenten im Stande. Es ſollen über 70000 Edelleute dieſelbe unterſchrieben haben. Man hat von der Errichtung dieſer General-Conföderation folgenden Bericht aus Radom unterm 24. Jun. zu leſen bekommen:

Den 22. Jun. frühe gegen 10 Uhr begaben ſich die Conföderirten auf das hieſige Rathhauß. Eine große Menge Zuſchauer drang zugleich mit in den Saal. Als aber ſolcher zu voll wurde, mußten alle wieder herausgehen, und niemand, als die Conföderations-Marſchalle, und die, ſo zu den geheimen Berathſchlagungen gehörten, blieben in demſelben. Man ließ ſodenn einen Conföderations-Rath nach dem andern hinein rufen, und diejenigen, ſo noch nicht geſchworen hatten, thaten es jetzt; beſonders mußten ſie, alles geheim zu halten, ſchwören. Als dieſes vorbey war, fieng man die Berathſchlagungen an. Einige verlangten, daß die Ruſſiſchen Trouppen ſich einige Meilen von der Stadt entfernen ſollten, bis die Conföderations-Acte verfertigt, und die Marſchalls-Wahl vorbey ſey. Der Ruſſiſche Obriſte aber, Herr von Karow, ſagte, daß er Befehl hätte, mit ſeiner wenigen Mannſchaft zu Radom zu bleiben, bis die Sachen vorbey, zeigte auch die Ordre vor, worauf man ſich beruhigte. Als das Conföderations-Project entworfen werden ſollte, ſetzte es einige Schwierigkeiten. Es wurde hierauf vorgeſchlagen, die Litthauiſche Conföderations-

Acte

Acte zum Grunde zu legen. Als man aber in der ersten Session nicht einig werden konnte, gieng man Nachmittags um 4 Uhr bey dem Fürsten Radzivil zur Tafel. Die Nacht und der folgende Vormittag wurden mit Unterhandlungen zugebracht. Um 3 Uhr Nachmittags begab man sich wieder aufs Rathhaus, und nach einigen Stunden kam der Cron-Referendarius Podoski *) mit dem Obristen von Karow heraus, und verfügte sich in die Canzley, wo ersterer die neue Confoderations-Acte, so in allem der Litthauischen, bis auf den Artikel von dem Fürsten Radzivil, der gänzlich weggelassen wurde, gleich war, mit der Clausel: für die Römisch-Catholische Religion, unterschrieb. Verschiedene andere thaten solches gleichfalls. Endlich folgten alle nach, und jeglicher fügte eine Clausel nach Belieben bey.

Man schritte alsdenn zur Marschalls-Wahl, welche auf den Fürsten Radzivil fiel. Sobald er erwählet worden, legte er in Gegenwart des Grafens Wielopolski, Confoderations-Marschalls dieser Woywodschaft, den Eyd ab, und erhielte von ihm den Marschalls-Stab. Bey Uebergebung desselben empfahl er ihm sonderlich die heil. Religion, die alten Gesetze und die Freyheit. Alsdenn hielte der Graf Poninski, Con-

*) Er ist ein besonderer Freund des Rußischen Fürstens Repnin, und hat eine so gute Gesinnung, daß ihn der Rußische Hof dem Könige zur verledigten Würde eines Primas vorgeschlagen.

föderations-Marschall der Landschaft Wielun, eine Rede, die fast eine Stunde dauerte. Sie ist sehr merkwürdig und auf zwey Bogen gedruckt worden. Er stellte darinnen den betrübten Zustand vor, worinnen sich das Vaterland befände. Nach dieser Rede unterschrieb der neue Marschall nebst vielen andern die Conföderations-Acte. Die fernere Unterschreibung, ingleichen die Wahl eines Secretarii der Conföderation wurde bis auf den Donnerstag aufgeschoben. Als dieses vorbey war, verliessen die Russischen Trouppen sowohl die Stadt als Vorstadt.

Den 17. Jul. hatten die Deputirten von beyden General-Conföderationen bey dem Könige zu Warschau Audienz. Die Deputirten von der Pohlnischen General-Conföderation waren der Obrist von Poninski, ein Sohn des Woywoden von Posen, und Herr Zorawski, Mundschenke von Plocko. Die von der Litthauischen waren Herr Rossakowski, Mundschenke von Kowno und Herr Giedroye, Mundschenke von Wolkowisk. Ihnen wurde bey der Audienz sowohl von dem Könige, als neu ernennten Primas, die genaue Vorsorge für die Aufrechthaltung der Römisch-Catholischen Religion und der übrigen alten Grundgesetze und Freyheiten bestens empfohlen, ihnen auch von dem Könige durch die beyden Großcanzler die huldreichsten Versicherungen ertheilen, und sie zuletzt zum Handkuß gelassen.

Den 28. Jul. Abens um 10 Uhr langte der General-Conföderations-Marschall der Crone, Fürst

Fürſt Radziwil, zu Warſchau an, dem den 30ſten deſſen Bagage unter Bedeckung von 200 Mann Ruſſiſcher Infanterie folgte. Der Fürſt Czartoryski, General von der Cron-Armee, ſchickte ihm bey ſeiner Ankunft 40 Mann mit einem Officier, und kurz hernach ein eben ſo ſtarkes Commando Artilleriſten zu, die er anfangs nicht annehmen wollte. Jedoch er admittirte endlich die letztern mit eben ſo vieler Ruſſiſcher Mannſchaft, ſo, daß ſeine Leibwacht aus Ruſſiſcher und Pohlniſcher Mannſchaft beſtunde, die vor ſeinem Palais Parade machte. Er ließ faſt zu gleicher Zeit, da der König auf den 5. Oct. 1767. einen auſſerordentlichen Reichstag nach Warſchau ausſchrieb, ein Univerſale ergehen, durch welches er alle und jede von geiſt- und weltlichen Stande einladete, der General-Conföderation beyzutreten. Die Biſchöffe unterſchrieben indeſſen auch eine Acceſſions-Acte zur General-Conföderation, waren aber mit dem, für ſie entworfenen, Formular, nicht recht zufrieden, und wollten lieber ein neues haben, obgleich das erſte bereits von dem Erzbiſchoffe von Lemberg, und den Biſchöffen von Cracau und Caminieck unterſchrieben worden. Es wurde auch die Stadt Cracau zur Unterſchrift der General-Conföderation vermocht. Der Cron-Großfeldherr Branicki trat zwar auch der General-Conföderation bey, that aber ſolches nicht eher, als bis er von den Conföderirten hierzu förmlich eingeladen worden.

So weit war es mit den Pohlnischen Conföderationen im Jul. 1767. gekommen. Es war aber hierdurch das Schicksal der Dissidenten bey weiten noch nicht entschieden, obgleich die Aspecten hierzu gut aussahen. Indessen urtheilte man, daß, wenn die noch sehr verschiedenen Gesinnungen der Pohlnischen Nation auf dem bevorstehenden Reichstage zur Einförmigkeit gebracht würden, man es für ein vollkommenes Meisterstück zu achten hätte. Vier große Conföderationen, deren Zweye die Dissidenten, die beyden andern aber die Mißvergnügten ausmachten, sind Bündnisse, die beyderseits sehr verschiedene Bewegungsgründe zum Gegenstande haben. Ob sie nun wohl selbst einander unterstützen und zusammen eine vertrauliche Correspondenz unterhalten wollten, so war doch nicht zu zweifeln, daß es nicht auf dem ausgeschriebenen Reichstage ziemlich stürmisch hergehen würde, besonders, da die Malcontenten harte darauf zu dringen entschlossen waren, daß die Macht sowohl der Schatz- als Kriegs-Commission merklich eingeschrenkt werden möchte.

Künftig ein mehrers.

II. Eini-

* *

II.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

1. Im Febr. 1767.

1. Michael Larionowitsch, Graf von Woronzow, gewesener Russisch-Kaiserl. Groß-Canzler und Ritter des heil. Andreä, wie auch des weissen und schwarzen Adlers, starb den 15. Febr. Abends zu Petersburg im 57sten Jahre seines Alters, und wurde den 17ten ohne Pracht, so, wie er es selbst verordnet hatte, zur Erde bestattet. Er stammte aus einem alten Geschlechte her, von welchem schon im vorigen Seculo Alexius Weljaminowitz Woronzow, als Feldherr gegen die Calmucken sich hervorgethan. Larion Woronzow, welcher 1750. als Russischer General-Major und Ritter des St. Alexander-Ordens gestorben, war sein Vater, dem er im Jahr 1710. gebohren worden. Als die Kaiserl. Prinzessin Elisabeth im Dec. 1751. den Thron bestieg, war er Cammerjunker bey derselben, und zugleich einer von ihren vornehmsten Vertrauten, daher er an ihrem Rathschlusse, den Kaiser-Thron zu besteigen, Theil hatte. Er begleitete sie, als sie in der Nacht des 5. Dec. auf einem Schlitten aufs Kaiserl. Schloß fuhr, und den jungen Kaiser Ivan mit seinen Eltern und den vornehmsten Ministern

gefangen nahm. Sie ernennte ihn darauf zum wirklichen Cammerherrn und Lieutenant bey ihrer neuen Leib-Garde mit dem Character eines General-Lieutenants, worauf er sich den 18. Febr. 1742. mit dem Kaiserl. Staats-Fräulein und Hofdame Anna Carolowna, jüngsten Tochter des verstorbenen Grafens Carl Scawronski, vermählte, der der jüngste Bruder der verstorbenen Kaiserin Catharina I. und folglich der Kaiserin Elisabeth Oncle gewesen seyn sollte. Die Kaiserin wohnte der Vermählung bey, und richtete deßhalben ein großes Panquet aus. Der König in Preussen überschickte ihm noch in diesem Jahre den Ritter-Orden des schwarzen Adlers mit einem Sterne, der auf 8000 Thaler geschätzt wurde. Die Kaiserin hieng es ihm im Nov. mit eigenen Händen um. Diese Ehre wiederfuhr ihm auch den 29. Dec. 1743. da ihm König August III. von Pohlen den weissen Adler-Orden überschickte. Den 26. Jul. 1744. ward er zum Reichs-Vice-Canzler ernennet, nachdem ihn zu gleicher Zeit der Kaiser Carolus VII. in des H. R. R. Grafen-Stand erhoben. Als er 1745. mit der Kaiserin aus Moscau nach Petersburg zurück gekommen, that er mit seiner Gemahlin eine Reise in fremde Lande, und genoß an allen Höfen große Ehre. Den 23. Oct. langte er zu Berlin, und den 6. Nov. zu Dreßden an, von dar er den 26sten seine Reise nach Italien fortsetzte. Nachdem er sich an verschieden Orten dieses angenehmen Landes sattsam umgesehen, kam er den 25. Dec. nach Florenz,

wo

wo er von dem Fürsten von Craon sehr herrlich tractirt wurde. Den 2. Jan. 1746. langte er zu Rom an, und kehrte in dem Palaste des Fürsten Bancellotti ein. Den 5ten besahe er die Peterskirche, und den 6ten wohnte er dem Festin bey, das der Cardinal Alexander Albani wegen vollzogener Kaiser-Wahl in seinem Palaste ausrichtete, nachdem er sich denselben Vormittag dem Pabste vorstellen lassen. Den 7ten besichtigte er den Vaticanischen und den 8ten den Farnesischen Palast, an welchem Tage er auch von dem Senator zu Rom prächtig tractirt wurde. Den 9ten nahm er die Engelsburg in Augenschein, wohnte Abends der Opera und den 11ten dem Ball und großen Tractamente des Venetianischen Abgesandtens bey, und gieng den 12ten nach Neapolis ab, nachdem ihm der Pabst zwey köstliche Gemählde, die die Apostel Petrum und Paulum vorstellten, zum Geschenke geschickt. Den 17ten langte er mit seiner Gemahlin zu Neapolis an, wo er sogleich bey Hofe erschien, und Ihro Majestäten seine Aufwartung machte, die ihn mit besonderer Distinction begegneten, und mehr als einmal zur Tafel zogen. Nachdem er sich etliche Wochen allhier vergnüget, fuhr er im März auf 2 Gallioten über Livorne und Genua nach Marseille, von da er zu Paris anlangte. Er ward von dem Könige auf eine ausnehmende Art empfangen und sogar an dessen Tafel gezogen, welches sonst nur wirkl. Fürsten und Botschaftern wiederfährt. Seine Gemahlin wurde von der Königin ebenfalls aufs gnädigste empfangen.

pfangen. Er reiſete darauf nach Brabant zu der alliirten Armee, und wurde, nachdem er ſolche beſehen, von dem Feldmarſchall, Grafen Batthiani, durch eine Eſcorte von 50 Mann nach Moerdyk gebracht, von dar er den 6. Jun. im Haag anlangte. Er gieng alsdenn über Amſterdam, Utrecht und Aachen nach Hannover, wo er den 10. Jul. ankam. Nachdem er alles daſelbſt, wie auch zu Herrnhauſen beſehen, erhub er ſich den 13ten über Wolfenbüttel und Salzdahl nach Berlin, wo er den 22ſten über Potsdam, wo ihn der König mit beſonderer Diſtinction empfangen und etliche mal mit ſeiner Gemahlin zur Tafel gezogen, anlangte. Den 28. Jul. reiſete er von dar wieder ab, und kam den 31. Aug. zu Goſtilitz zwiſchen Narva und Petersburg an, wo er die Kaiſerin antraf, gegen die er die beſondern Ehrenbezeugungen, die er an den auswärtigen Höfen genoſſen, nicht genug zu rühmen wußte. Er begleitete ſie nach Petersburg, und trat daſelbſt wieder ſein Amt als Vice-Canzler an, wobey er ſowohl in dem Senat, als in dem geheimen Conſeil Sitz hatte. Den 16. Sept. 1751. wurde er zum Ritter des heil. Andreä ernennt. Als er mit der Kaiſerin ſich 1753. zu Moſcau befand, brannte den 12. Nov. der neue Kaiſerl. Sommer-Palaſt ab, worein der ganze Kaiſerl. Hof einquartirt worden. Er war einer von denjenigen Miniſtern, die die ganze Zeit des Brandes über zu Pferde ſaſſen, und dem Feuer mit vieler Lebensgefahr zu ſteuren ſuchten. Er bekam darauf von

der

der Kaiserin ansehnliche Landgüter in Liefland geschenkt, die jährl. 25000 Rubeln abwarfen. Den 27. Dec. 1756. bekam er 6000 Rubel Tafelgelder, die ihm jedesmal zu Anfang des Jahrs ausgezahlt werden sollten. Im März 1758. folgte er dem Grafen von Bestuchew in der Würde eines Groß-Canzlers, in welcher Qualität er das Directorium von allen inn- und ausländischen Staats-Affairen hatte. Er bekam auch noch vor Ende des Jahrs von der Kaiserin ein Geschenke von 40000 Rubeln, und im Nov. 1759. wurden ihm vier am Fluß Kama in Permien gelegene Cron-Kupfer-Bergwerke mit allem, was darzu gehöret, geschenkt. Den 10. Jul. 1760. wurde seine Gemahlin von der Kaiserin zur Oberhofmeisterin ernennet. Den 5. Jan. 1762. bestieg der bisherige Großfürst nach dem Absterben der Kaiserin unter dem Namen Petri III. den Russischen Kaiser-Thron, der ihn in seiner Groß-Canzler-Würde bestätigte, und zugleich aus besonderm Vertrauen das ganze Departement der ausländischen Affairen überließ, auch ihm, da er den 25. Febr. bey ihm speisete, mit einem, bey Moscau gelegenem, Domain-Guthe von 4000 Bauern beschenkte. Er bestimmte zugleich eine gewisse Zeit-Ordnung zu den verschiedenen Reichs-Geschäften, und verlangte, daß der Graf wöchentlich zweymal von den Staats-Sachen ihm Bericht abstatten sollte. Weil er auch dem Senate alle Staats-Sachen entzog, und solchen blos die Civil-Sachen überließ, wurde ein so genanntes Conferenz-

Mini-

Ministerium angeordnet, von welchem der Graf von Woronzow vor andern ein Mitglied wurde. Seine Gemahlinn erhielt im Febr. den St. Catharinen-Orden. Allein, da Peter III. am festesten auf seinem Throne zu sitzen glaubte, wurde er den 9. Jul. 1762. der Kaiser-Würde und Regierung verlustig.

Der Graf von Woronzow, der bey diesem Monarchen bisher in großem Ansehen gestanden, bildete sich nichts gewisser ein, als daß er fallen würde, zumal da seines Bruders Tochter, die Comtesse Elisabeth von Woronzow, für die Urheberin des großen Mißverständnisses gehalten wurde, darein der Kaiser mit seiner Gemahlin gerathen. Allein er erhielt sich bey der Kaiserin in Gnaden, und wurde in seiner Groß-Canzler-Würde bestätiget. Er wohnte auch hernach mit seiner Gemahlin, die noch ferner der Kaiserin Oberhofmeisterin blieb, der Krönung bey. Als auch diese Monarchin 1763. einen geheimen Cabinets-Rath unter dem Namen des höchsten Raths errichtete, wurde er zum vorsitzenden Mitgliede desselben ernennet. Jedoch glaubte sie ihn entbehren zu können, wenn sie ihm kurz darauf die Erlaubniß ertheilte, abermal eine Reise in fremde Lande zu thun, die er auch im Sept. 1763. mit seiner Gemahlin und Tochter, der Gräfin von Stroganow, antrat, nachdem den fremden Ministern bekannt gemacht worden, daß sie sich in dessen Abwesenheit entweder an den Vice-Canzler, Fürsten Galliczin, oder

an

an den Oberhofmeister des Großfürsten, Nikita Panin, addressiren sollten. Der Graf von Woronzow langte den 29. Sept. mit einem großen Gefolge über Königsberg zu Berlin an, von dar er durch Deutschland nach Italien sich erhub, wo er die vornehmsten Städte besahe, und überall viel Ehre genoß, besonders zu Florenz und Neapolis. An dem ersten Orte ließ die Römische Kaiserin seiner Gemahlin durch den Marquis von Botta eine goldene, mit Diamanten besetzte, Dose, darauf ihr Bildniß zu sehen war, übertreichen. Im Jun. 1764. kam er nach Wien, wo er sich einige Wochen aufhielt, und darauf eine Reise nach Frankreich that. Er stattete unterwegens einen zweytägigen Besuch bey dem alten Könige Stanislao zu Commercy ab, der ihn sehr gnädig empfieng. Nachdem er sich zu Paris wohl umgesehen, kehrte er über Holland nach Deutschland zurück, und langte über Lübeck zu Anfang des Nov. zu Berlin an. Den 7ten dieses erhub er sich nach Potsdam, wo er dem Könige seine Aufwartung machte, worauf er zu Lande durch Preussen und Liefland nach Hause kehrte, aber erst den 7. März 1765. zu Petersburg glücklich wieder anlangte. Allein seine Abwesenheit hat ihm wenig Vortheile gebracht, weil er im April genöthiget wurde, unter dem Vorgeben seiner schwächlichen Gesundheit, bey der Kaiserin um die Erlassung aller seiner Dienste anzuhalten, doch sollte er auf Lebenszeit seinen völligen Gehalt und die Wohnung in dem Hotel, welches er bisher als Canz-

ler

ler besessen, behalten. Zu Anfang des Julii 1766. erhub er sich mit seiner ganzen Familie nach Moscau, um daselbst seine Lebenszeit vollends in Ruhe zuzubringen. Er muß aber nicht lange daselbst gewesen seyn, weil er obgedachter maßen im Februar 1767. zu Petersburg gestorben ist. Von seiner Familie ist mir weiter nichts bekannt, als daß seine Tochter Anna im Oct. 1757. dem Baron Alexander von Stroganow, der 1766. in den Reichs-Grafenstand erhoben worden, zum Gemahl bekommen, den 6. März 1751. aber ihm ein junger Graf gebohren worden, der aber vielleicht bald wieder gestorben ist.

II. Jacob Michael de Sousa, Marquis de la Mina, Königl. Spanischer General-Capitain und Gouverneur in Catalonien, Ritter des güldenen Vliesses, des heil. Geistes und des heil. Januarii, starb im Febr. zu Barcellona in einem ziemlichen Alter. Von seinem Leben soll künftig in einem eigenem Artickel gehandelt werden.

III. Wilhelm, Freyherr Okelly, Kaiserl. Königl. General-Feld-Zeugmeister, Commandeur des Maria-Theresien Ordens und Obrister über ein Regiment zu Fuß, starb den 7. Febr. Er war ein gebohrner Irrländer. Nachdem er Hauptmann bey dem Neupergischen Regimente zu Fuß worden, diente er bey dem Schifs-Armamente auf der Donau, gegen die Türken, worauf er General-Adjutant bey dem Feldmarschall, Grafen von Neuperg, wurde. Er

wohnte

wohnte nachgehends als Obrist-Lieutenant und hernach als Obrister des Pallaviciniſchen Infanterie-Regiments den Feldzügen in Italien bey. Den 16. Jul. 1752. ward er General-Wachtmeiſter, und wohnte in dieſer Qualität 1757. dem Feldzuge wider die Preußen in Böhmen, und beſonders der Schlacht bey Prag, bey, worinnen er bleſſirt wurde. Er half darauf die Preußen aus Böhmen und der Lauſitz vertreiben, wohnte den 22. Nov. dem Siege bey Breslau, wobey er abermal bleſſirt wurde, und den 5. Dec. der unglücklichen Schlacht bey Leuthen, bey, und ließ überall Proben von ſeiner Herzhaftigkeit ſehen. Den 21. Jan. 1758. ward er General-Feldmarſchall-Lieutenant, und that mit dieſem Character alle nachfolgende Feldzüge unter dem Grafen von Daun, der ihn auch wegen ſeiner bewieſenen Bravour im Jan. 1760. zu Dreßden zum Ritter des Maria-Thereſien-Ordens inſtallirte. Im Febr. 1761. erhielt er das Heinrich-Dauniſche Infanterie-Regiment, und den 26. Febr. 1763. ward er General-Feldzeugmeiſter. Im Oct. 1765. wurde er unter die Commandeurs des Maria-Thereſien-Ordens aufgenommen. Von ſeiner Familie iſt mir nichts bekannt.

IV. **Don Hieronymus de Sola y Fuente**, Mitglied des Raths von Indien, vormahliger Auditor der Audienz von Sevilien, wie auch Gouverneur und General-Intendant des Queckſilberbergwerks zu Guencavelica, ſtarb den 13. Febr. im 66ſten Jahre ſeines Alters.

V. Hieronymus von Argouges, Erbherr von Fleury, Königl. Französischer Rath und Requetenmeister, dessen bündige Aufsätze jederzeit vielen Beyfall gefunden, starb den 9. Febr. im 85sten Jahre seines Alters.

VI. Agnes, verwittwete von Dürrfeld, starb den 28. Febr. zu Zeitz in einem Alter von 68 Jahren. Sie war eine Tochter des vormahligen Königl. Pohlnischen und Churfürstl. Sächsischen Geheimen Raths und Vice-Canzlers, Wolf Siegfrieds von Kötteritz. Sie wurde mit Joachim Heinrich von Dürrfeld vermählt, der als Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischer General-Lieutenant und Obrister über die Carabinier-Garde den 4. Jun. 1745. in der Schlacht bey Striegau tödtlich blessirt, und nach bald erfolgtem Tode zu Jungbunzlau in Böhmen begraben wurde. Sie ist ohne Kinder gestorben.

2. Einige nachgeholte Todes-Fälle von 1764.

I. Jacob Beni, Bischoff zu Fano, starb im Jun. 1764. im 88sten Jahre seines Alters. Er ward den 2. April 1677. zu Gubbio gebohren, und erhielt den 28. Sept. 1733. das Bißthum zu Fano.

II. Don Manuel de Sada y Antillon, Castellan von Amposta, Königl. Spanischer General-Capitain von dem Königreiche Valentia und den Armeen, starb den 2. Febr. 1764. zu Valentia

lentia im 86ſten Jahre ſeines Alters. Er hat ſowohl in dem Spaniſchen Succeſſions-Kriege, der 1713. geendiget worden, als in dem Pohlniſchen Succeſſions-Kriege 1734. und 1735. den Feldzügen beygewohnet, und beſonders in den letztern Jahren in Italien, unter dem Herzoge von Montemar, als Marſchall de Camp gedient, auch ſich in Königl. Verrichtungen zu ſolcher Zeit an dem Sardiniſchen Hofe zu Turin befunden. Den 19. Dec. 1739. ward er General-Lieutenant der Königl. Armeen, in welcher Qvalität er unter dem Infanten Don Philipp 1742. dem Einfall in die Piemonteſiſchen Lande beywohnte, und nach Eroberung des Herzogthums Savoyen, Gouverneur in dieſem Lande wurde, welches bis zum Aachiſchen Frieden 1748. in Spaniſchen Händen blieb, da er denn mit den darinnen gelegenen Trouppen nach Spanien zurücke kehrte, nachdem er im Dec. 1746. General-Capitain der Königl. Armeen worden. Im März 1749. ward er General-Capitain in Guipuscoa, mußte aber darauf als Geſandter an den Königl. Sardiniſchen Hof gehen, wo er die Heyrath des Sardiniſchen Kron-Prinzens, Herzogs von Savoyen, mit der Infantin Maria Antoinette zu Stande brachte, welche auch im folgenden Jahre glücklich vollzogen wurde. Im Jahr 1754. wurde er durch den Grafen von Fuentes in der Geſandtſchaft zu Turin abgelöſet, und nach ſeiner Rückkunft zum General-Capitain und Vice-Roi in Navarra, nach einigen Jahren

aber zu eben dieſer Würde im Königreiche Valentia ernennet.

III. Maria Anna Joſephina Felicitas, Gräfin von Eyck, ſtarb den 6. Febr. zu Paris im 23ſten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter George Anton Felix, Grafens von Arco, Erzbiſchöffl. Salzburgiſchen Ober-Cammerherrns, dem ſie von ſeiner Gemahlin, Maria Joſepha Barbara, gebohrnen Gräfin von Hardegg, den 7. Nov. 1741. gebohren worden. Sie ward vor einigen Jahren mit Maximilian Emanuel Franz, Grafen von Eyck, ehemahligen Fürſtl. Lüttichiſchen, jetzt aber Churbayeriſchen, Miniſter am Franzöſiſchen Hofe vermählt.

IV. Carl Alexander le Filieul, de la Chapelle, Biſchoff von Vabres, ſtarb den 8. Febr. zu la Chapelle in der Normandie im 88ſten Jahre ſeines Alters. Er war 1676. gebohren. Nachdem er Doctor der Sorbonne worden, erhielt er 1710. das Biſthum Vabres, darzu er den 4. Jan. 1711. geweyhet wurde. Er hat es jederzeit mit den Anhängern der Conſtitution gehalten.

V. Margaretha Wilhelmina, Marſchallin von Balincourt, ſtarb den 17. März zu Paris im 77ſten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Peter Allemands, Grafens von Montmartin und Byol, und wurde im Jan. 1715. mit Claudio Wilhelmo von Teſtu, Grafen von Balincourt, jetzigen Marſchall von

Frank-

Frankreich, vermählt, dem sie aber kein Kind gebohren.

VI. Carl Townshend, Vicomte Townshend, Pair von Großbritannien und Lord-Lieutenant von Norfolck, starb den 12. März auf der Rückreise von Bath. Er war ein Sohn des berühmten Staats-Ministers gleiches Namens, der im Jul. 1738. gestorben. Er war von dessen ersten Gemahlin, und führte bey seines Vaters Lebzeiten den Titel eines Lords Lyne. Er vermählte sich im Jun. 1723. mit der Tochter des Herrn Harrison, gewesenen Gouverneurs des Forts St. George in Ost-Indien. Ob er Kinder hinterlassen, ist mir nicht bekannt. Seine vielen Brüder haben sich in den Königl. Diensten zu Wasser und zu Lande, wie auch zum Theil im Cabinet, sehr hervor gethan.

VII. Der Baron von Brockhuysen, General-Major in den Diensten der General-Staaten, starb im März. Er war Obrister bey dem zweyten Bataillon Oranien-Geldern, als er im Dec. 1747. zum General-Major ernennet wurde.

VIII. Magdalena Francisca Molé, Frau von Pourquerolles, verwittwete Marquisin von Lenoncourt-Heudicourt, starb zu Paris den 29. März im 79sten Jahre ihres Alters. Ihr Gemahl, mit welchem sie 1717. vermählt wurde, hieß Joseph Nicolaus Sublet, Marquis von Lenoncourt-Heudicourt. Sie hat einen Sohn hinterlassen, der Obrist von der Cavallerie ist.

IX. Maria Franciſca, Gräfin von Rochechouart, ſtarb den 18. März im 51ſten Jahre ihres Alters. Sie war aus dem Hauſe Contharis-Armentieres, und wurde den 19. März 1713. gebohren. Den 13. Dec. 1728. vermählte ſie ſich mit Franz Carl, Grafen von Rochechouart, General-Lieutenant der Königl. Armeen und geweſenen Geſandten am Parmeſaniſchen Hofe, dem ſie einige Kinder gebohren. Sie war Dame d' Atour bey der Dauphinin.

X. Johann Barrington, Königl. Großbrittaniſcher-General-Major, ſtarb den 2. Apr. zu Paris. Er wurde im May 1756. zum General-Adjutanten und den 12. Sept. 1739. zum General-Major ernennet. Er bekam auch das Infanterie-Regiment, das der berühmte General Wolfe gehabt.

XI. Anna Larcher, Gräfin von Argenſon, ſtarb den 12. April zu Paris in einem Alter von 58 Jahren. Sie war eine einige Tochter Petri Larcher, eines Parlaments-Raths zu Paris, welchem ſie nach deſſen Tode den 6. März 1706. gebohren wurde. Sie ward den 4. May 1719. mit dem nachmaligem Königl. Staats- und Kriegs-Miniſter, Marco Petro le Voyer, Grafen von Argenſon, vermählt, welcher ihr den 22. Aug. im Tode nachfolgte *). Der General, Marquis von Voyer, iſt ihr hinterlaſſener Sohn.

XII. De-

*) Siehe die Fortg. N. Nachr. Th. 4. S. 688. f.

XII. Petrus Johann Baptiſta, Franz Durand de Miſſy, Biſchof von Auranches, ſtarb den 5. April im 72ſten Jahre ſeines Alters. Er ward 1692. zu Rouen gebohren. Im Jahr 1726. erhielt er die Ciſtercienſer-Abtey Lieu Dieu in der Diöces von Amiens und 1746. das Biſthum zu Auranches, darzu er den 9. Oct. geweyhet wurde.

XIII. Petrus Franciſcus Laſſiteau, Biſchof von Siſteron, ſtarb den 5. April in einem Alter von 79 Jahren. Er ward 1685. zu Bourdeaux gebohren, und trat in den Jeſuiter-Orden. Im Nov. 1719. erhielt er das Biſthum zu Siſteron, und da er gleich darauf als Königl. Miniſter an den Päbſtl. Hof geſendet wurde, bekam er daſelbſt 1720. die Beſtätigung und Biſchofs-Weyhe. Er ließ darauf in ſeiner Diöces ein Mandement wegen unbedingter Annehmung der Conſtitution Unigenitus ausgehen, und kam im Dec. 1721. von ſeinem Geſandſchafts-Poſten zurück. Er wohnte 1722. der Königl. Krönung zu Rheims bey. Man hat ſeitdem nichts weiter von ihm gehört. Er hat eine Hiſtorie der Conſtitution Unigenitus, Clementis XI. Predigten, geiſtliche Briefe und andere Werke in Druck gegeben.

XIV. Wilhelm le Fevre, ſonſt auch Febure, der heil. Schrift Doctor, Königl. Franzöſiſcher Rath, Allmoſenierer und Prediger, wie auch General oder Großmeiſter des Mathuriner-

Ordens in Frankreich, starb den 11. April zu Paris im 79sten Jahre seines Alters.

XV. Wilhelm von Camminga, General-Lieutenant in den Diensten der General-Staaten, wie auch Commendant der Trouppen in Frießland, starb im April. Er wurde im Dec. 1747. zum General-Lieutenant erhoben.

XVI. Maria Louise Cunigunda von Montmorancy, verwitwete Herzogin von Croy-Havre, starb den 18. April zu Paris im 49sten Jahre ihres Alters. Sie war des Marschalls Christian Ludwigs von Montmorancy, Fürstens von Tingry, Tochter. Ihre Mutter, Louise Magdalena von Harlay, brachte sie den 30. Sept. 1716. zur Welt. Sie wurde den 18. Jun. 1736. mit Ludwig Ferdinand Joseph von Croy, Herzoge von Havre, vermählt, der den 15. Jul. 1761. gestorben ist. Sie hat einen Sohn und und drey Töchter hinterlassen.

XVII. Maria Franciska Potier, verwitwete Gräfin von Bethune, starb den 25. April in einem Alter von 67 Jahren. Sie war eine Tochter Bernhard Franzens Potier, Herzogs von Gesvres. Ihre Mutter, Maria Magdalena de Seiglieres, brachte sie den 5. Dec. 1697. zur Welt. Den 17. Sept. 1715. ward sie mit Ludwig Maria Victor, Grafen von Bethune, vermählt, der den 19. Dec. 1744. als Ober-Cammerherr des Königs Stanislai gestorben ist. Von ihren Kindern ist noch ein Sohn und eine Tochter am Leben.

XVIII. Don

XVIII. Don Gabriel de Zuloaga, Graf von Torre Alta, Königl. Spanischer General-Lieutenant und Mitglied des Kriegsraths, starb den 8. April zu Madrit im 87sten Jahre seines Alters.

XIX. Heinrich le Roux, Vicomte von Trelans, Königl. Französischer Brigadier der Infanterie, und Lieutenant des Königs zu Straßburg, starb allda im May im 92sten Jahre seines Alters, Er ward den 1. May 1723. Brigadier.

XX. Johann Parsons, Königl. Großbritannischer General-Major, starb den 9. May zu London im 90sten Jahre seines Alters. Er ward im Aug. 1759. zum General-Major ernennet.

XXI. Don Juan Joseph de Palafox y Centurion, Königl. Spanischer General-Lieutenant und Gouverneur zu Carthagena, starb den 10. May zu Madrit im 58sten Jahre seines Alters. Das Gouvernement zu Carthagena erhielte er 1750.

XXII. Casimirus Rudzinski, Woywode von Masovien und Ritter des weissen Adlers, starb den 9. May zu Warschau. Er war vorher Castellan von Czersk, und ein eifriger Anhänger des Königs Stanislai, dessen Trouppen er auch wider die Sachsen und Russen commandiren half, aber etliche mal geschlagen wurde. Nachdem er sich dem Könige Augusto III. submittirt hatte,

er den 18. Jul. 1736. als Obriſter bey der Cron-Armee den Eyd ab. Im Sept. 1750. ward er Staroſte von Choczim und im Jun. 1752. Woywode von Maſovien, auch 1760. Ritter des weiſſen Adlers.

XXIII. **Mutius Gaeta**, Erzbiſchof zu Capua, ſtarb im May in einem Alter von 75 Jahren. Er ward den 26. Oct. 1689. zu Neapolis gebohren, erhielt im Nov. 1722. das Bisthum St. Agatha, den 21. Nov. 1735. das Erzbiſthum Bari, und den 16. Sept. 1754. das Erzbiſthum zu Capua.

XXIV. **Johanna Juliana Henriette, Comteſſe von Reder**, ſtarb im Jul. 1765. im 9ten Jahre ihres Alters. Sie war das einzige hinterlaſſene Kind des Grafens Heinrich Adolphs von Reder auf Krappitz, Königl. Preußiſchen Ober-Amts-Präſidentens zu Oppeln, der den 28. Oct. 1759. geſtorben iſt. Ihre Mutter, Helena Renata, des Grafens Ludwig Gebhards von Hoym zu Droyſig, jüngſte Tochter, brachte ſie den 12. Febr. 1757. zur Welt.

XXV. **Johann Wilhelm Carl, Graf von Giech**, ſtarb den 2. Dec. 1762. im 4ten Jahre ſeines Alters. Er war ein Sohn Chriſtian Friedrich Carls, Grafens von Giech, dem er von ſeiner Gemahlin, Auguſta Friderica, gebohrne Gräfin von Erpach-Schönberg, den 25. Jun. 1759. gebohren worden. Sein Verluſt wurde bald erſetzt, da den 20. May 1763. der Graf

Carl

Carl Christian Ernst Heinrich gebohren wurde.

XXVI. Maria Anna, Comtesse von Harrach, starb den 22. May 1763. im 6ten Jahre ihres Alters. Ihr Vater heißt Ernst Guido Graf von Harrach, und die Mutter Maria Josepha, eine gebohrne Prinzessin von Dietrichstein, von welcher sie den 24. Jnl. 1758. gebohren worden.

XXVII. Carolina Louise Henriette, Comtesse von Stollberg, starb den 14. Febr. 1766. im 4ten Monate ihres Alters. Ihr Vater Johann Martin, Graf von Stollberg, ist der jüngste Bruder des Grafens zu Roßla. Die Mutter, Sophia Charlotte, gebohrne Gräfin von Kirchberg, brachte sie den 20. Oct. 1765. zur Welt.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

III.

Allerhand einzelne Begebenheiten im Jahr 1766.

I. Die Osnabrückische Stifts-Sache:

Diese bey der Reichs-Versammlung so lange Zeit heftig bestrittene Affaire, wegen des Oßnabrückischen Voti ist endlich im Jun. beygelegt worden, indem sich beyde streitigen Theile dahin verglichen, daß solches votum während der Minderjährigkeit des jetzigen Bischofs, des Königl. Prinzens Friedrichs von Großbritannien, unbe-

unbesetzt bleiben sollte. Hierdurch ist die Activität des Reichstags völlig wieder hergestellt worden.

II Die Reichs-Cammer-Gerichts-Visitation.

Wegen der vielen, bey dem Reichs-Cammer-Gerichte zu Wetzlar eingeschlichenen, Mißbräuche und darüber geführten Klagen ist schon unter der vorigen Kaiserl. Regierung eine Visitation desselben in Vorschlag gebracht worden, so aber nicht eher als unter der jetzigen Regierung zu Stande gekommen. Den 23. Jun. wurden bey der Reichs-Versammlung die ersten Berathschlagungen darüber gehalten, worauf den 27sten diese 3 Punkte von dem Reichs-Directorio proponirt wurden: 1) welchen Ständen man diese Visitation auftragen sollte; 2) ob die Instruction, welche man bey den vorigen Visitationen gebraucht, zum Modell, zur Regel und zur Basii der jetzigen dienen sollte; und 3) auf was Art man das Cermoniel abkürzen wolle, und wie viel Personen die Deputirten in ihrer Svite haben sollten. So bald man hierüber einig seyn würde, sollte jede Gesandtschaft während der instehenden Vacanzen die Instructiones ihrer Höfe über die andern 23 Deliberations-Puncte einhohlen, und sich aller Weitläuftigkeiten in den Votis enthalten.

Den 4. Jul. geschahe in allen drey Collegiis per majora der Antrag, daß durch eine extraordi-

naire

naire Reichs-Deputation, welche aus 45 Subdelegatis bestehen sollte, das Cammer-Gerichte visitirt, und die bey selbigem hangenden alten und neuen Revisiones abgethan werden sollten. Es waren die Vota ziemlich einstimmig, besonders wegen Verdoppelung der Subdelegatorum, welches aber Chur-Bayern nicht für rathsam hielte, weil dadurch die Unkosten nur vermehret und doch deßhalben die Geschäfte nicht beschleuniget würden. die allenfalsige Anlegung einer gemeinschaftlichen Unterhaltungs-Casse für die Subdelegatos liessen sich viele Reichsstände gefallen, darwider aber Bremen es für rathsamer hielt, daß ein jeder deputirter Stand des Reichs für den Unterhalt seiner Subdelegirten selbst sorgte.

Den 21. Jul. ward die Visitations-Sache in dem Fürstl. Collegio von neuem in Ueberlegung gezogen, da denn viele Gesandten, die sich noch nicht über diese Materie heraus gelassen, ihre Stimmen dergestallt ablegten, daß bey dem Cammergerichte die gehörige Ordnung im Justitzwesen bestmöglichst wieder hergestellt, die Abschaffung der Beschwerden befördert, und die große Menge der sich gehäuften Revisionen geendiget werden möchten. Alle Vota giengen zugleich dahin, daß die Visitation und Revision durch die erste Classe des im jüngsten Reichs-Abschiede festgesetzten Schematis Deputationum verrichtet werden sollte, dergestalt, daß Evangelischer Seits Bremen und Nürnberg anstatt Pfalz-Lautern und

Straß-

Straßburg darzu gezogen, und sodann jeder Deputatus zwey Subdelegatos abschicken sollte. Ueber die Frage: woher die Subdelegirten ihren Unterhalt zu nehmen? waren die meisten Stimmen der Meinung, daß jeder deputirter Reichsstand seine subdelegirten Räthe selbst besolden möchte. Den 28. Jul. wurde abermal sowohl in dem Chur- als Fürstl. Collegio über dieser Sache deliberirt, da denn **Chur-Maynz** auf der in den Gesetzen vorgeschriebenen Absendung eines Subdelegati bestunde, und zugleich dafür hielt, daß die Unterhaltung der sämmtlichen Visitationen auf gemeinschaftliche Reichskosten geschehen müsse, weil es höchst billig sey, daß ein, im Namen des gesammten Reichs aufhabendes und zu dessen allgemeinen Nutzen errichtendes, Geschäfte auch auf allgemeine Reichskosten vollführet würde. Allein die andern stimmten damit nicht überein.

Nachdem das Reichsstädtische Collegium den Meinungen der andern Collegiorum größtentheils beygetreten, erfolgte endlich den 8. Aug. das Reichs-Gutachten in dieser Sache, welches den 15ten zur Reichs-Dictatur gebracht wurde. Der Inhalt desselben bestund in folgenden 5 Puncten: 1) daß zu einer Visitatione extraordinaria des Kaiserl. und Reichs-Cammer-Gerichts unverweilt zu schreiten, und hierbey nach Anordnung des jüngern Reichs-Abschieds und der damit übereinstimmenden Kaiserl. Wahl-Capitulation zu verfahren, mithin denen in dem Schemate des Reichs-

Ab-

Abschieds und dessen Classe prima benennten Deputatis sothanes Visitations-Geschäfte aufzutragen, und die durch indessen vorgefallene Veränderungen sich in gedachter Classe ergebene bekannte Erledigungen durch das Herzogthum Bremen und die Stadt Nürnberg zu ersetzen wären; wohingegen Pfalz-Lautern nach dem mit dem Schwäbischen Reichsgräfl. Collegio getroffenen Einverständniß in sothaner ersten Classe ein Platz auf der Catholischen Religions-Seite einzuräumen sey; 2) wäre die bey der letztern ausserordentlichen Visitation vom Reiche ertheilte Instruction, in so weit solche auf den jetzigen Fall schicklich ist, der Sache zum Grunde zu legen; 3) ward in Ansehung der vorliegenden vielen Arbeit und besonders der großen Menge der zu entscheidenden Revisionen die starke Besetzung der zu formirenden vier Senate nützlich, mithin dienlich erachtet, daß von jedem Deputato zwey zum allgemeinen Besten auf eigene Unkosten zu erhaltende subdelegirte Räthe ernennet, und hierzu solche tapfere, geschickte, gewissenhafte und des Cammeral-Processes wohl erfahrne Subjecta ausersehen werden möchten, von deren Fleiß, Geschicklichkeit und Redlichkeit man sich einen guten Erfolg versprechen könnte; 4) wären die unter den dermaligen Deputatis begriffene hohe und löbliche Stände zu ersuchen, ihre ausersehene Subdelegatos dem Reichs-Directorio unverweilt namentlich zu dem Ende bekannt zu machen, damit hiervon die Nachricht an das Cammer-Gerichte bald gelangen, und solches sich mit

den

den allenfalls habenden Cauſis recuſationis gefaßt halten, und hierbey aller Aufenthalt und unnöthige Weitläuftigkeit vermieden werden könnte; 5) habe man für gut befunden, Kaiſerl. Maj. allergehorſamſt zu erſuchen, daß Allerhöchſt Dieſelbe geruhen möchten, das erforderliche Edict ins Reich zu erlaſſen, und andurch allen denen, welche die Reviſion verlanget, aufzugeben, daß ſie ſich in Zeit von vier Monaten bey Chur-Maynz und beym Cammer-Gerichte ſub poena deſertionis zu melden und zu erklären hätten, ob ſie die eingewendete Reviſion zu proſequiren gedenken.

Den 26. Nov. wurde das Kaiſerl. Commiſſions-Decret vom 17. Nov. zur öffentlichen Reichs-Dictatur gebracht. Es genehmigten in ſolchem Se. Kaiſerl. Maj. das erſtattete Reichs-Gutachten, nur mit der Veränderung, daß, nachdem mehrere denen, in der erſten Claſſe begriffenen, Ständen aus verſchiedenen nicht unerheblichen Urſachen die doppelte Zahl der Subdelegirten verweigert, Ihre Kaiſerl. Maj. Sr. Churfürſtlichen Gnaden zu Maynz nur einſtweilen die Beſchreibung eines Subdelegati von jedem deputirten Stande aufgetragen hätten, bis ſich durch dieſelbe nach ihrer Erſcheinung an Ort und Stelle veroffenbaren werde, daß die Zahl zu verdoppeln nöthig und nützlich ſey. Auch haben Se. Kaiſerl. Maj. den Vorſchlag, daß Allerhöchſt Dieſelben geruhen möchten, die zu bevollmächtigenden Subdelegaten dem Reichstägigen Chur-Maynziſchen

Di-

Directorio zu dem Ende anzuzeigen, damit die gegen selbstentstehende Einwendungen vorher erlediget und die Visitations-Versammlung damit hernach zum Aufenthalt der Hauptsache nicht beladen würde, nicht für genehm gehalten, weil nicht nur die Gesetze und das Herkommen diese Einwendung den versammleten Commissarien und Visitatoren allein überlassen, sondern auch aus dessen Abänderung mehrere Weitläuftigkeiten entstehen könnten; Allerhöchst Dieselben wollten es daherd viel lieber bey den Gesetzen und Herkommen beruhen, auch in so weit die Beschleunigung dieses Punkts sich gnädigst gefallen lassen, daß Sr. Churfürstl. Gnaden zu Maynz von denen, durch Sie berufenden, Ständen die erwählende Subdelegati angezeigt, dieselben von Sr. Churfürstl. Gnaden dem Cammer-Gerichte in Zeiten bekannt gemacht, und hierdurch die habenden Einwendungen zur gemeinsamen Beurtheilung zeitlich vorbereitet würden.

Die Beylagen bey diesem Ratifications-Decrete sind 1) das Kaiserl. Revisions-Edict ins Reich vom 10. Oct. 2) das Kaiserl. Convocations-Rescript an Chur-Maynz von eben dem dato, das Ausschreiben und die Berufung der zur ersten Classe gehörigen Stände auf den 2. May 1767. betreffend; 3) ein Kaiserl. Rescript vom 31. Oct. an den Herrn Administrator zu Sachsen, um dadurch das Reichs-Erb-Marschall-Amt in Zeiten zu Wetzlar wegen Quartier, Lebensmittel und Po-

licey zu Verſorgung der Kaiſerl. Commiſſarien und der Stände Viſitatoren die benöthigte Anſtalt zu treffen; 4) und 5) zwey Kaiſerl. Reſcripte vom 31. Oct. an den Magiſtrat zu Wetzlar und das Cammer-Gerichte, in welchen dem erſtern die Beobachtung der Gebühr, und dem letztern die Mitbeförderung dieſer Anordnung empfohlen wird, und 6) ein Reſcript an das Reichs-Cammer-Gerichte vom 10. Oct. worinnen demſelben die Communication der Reviſions-Gravaminum der ſich edictmäſig meldenden Partheyen an ihre Gegentheile vorläufig und proviſorie aufgetragen wird.

Das Verzeichniß der Reichs-Stände von der erſten Claſſe oder Deputation ſind: 1. Catholiſcher Religion 1) Chur-Maynz, 2) Chur-Trier, 3) Oeſterreich, 4) Bamberg, 5) Coſtnitz, 6) Regenſpurg, 7) Münſter, 8) Bayern, 9) die Prälaten-Bank, 10) die Schwäbiſchen Grafen, jetzt Pfalz-Lautern, 11) die Stadt Cölln, und 12) die Stadt Augſpurg; 2. Proteſtantiſcher Religion: 1) Chur-Sachſen, 2) Chur-Brandenburg, 3) Pfalz-Lautern, jetzt Bremen, 4) Sachſen-Gotha, 5) Brandenburg-Bayreuth, 6) Braunſchweig, 7) Mecklenburg-Schwerin, 8) Heſſen-Darmſtadt, 9) Baden-Durlach, 10) die Wetterauiſchen Grafen, 11) Die Stadt Straßburg, jetzt Nürnberg, und 12) die Stadt Regenſpurg.

III. De-

III. Venetianiſche Begebenheiten:

Der Senat hat ohngefähr im April durch ein Decret ein neues obrigkeitliches Amt unter dem Titel: Inquiſitoren der geiſtl. Güter, errichtet. Es beſtehet aus drey Perſonen, denen die Sorge obliegt, die Klöſter und geiſtlichen Gemeinden anzuhalten, daß ſie, einem im Jahr 1690. publicirten Geſetze gemäß, unverzüglich die von Privat-Perſonen erlangten Güter verkaufen, und alle ſolche Kloſter-Güter, welche nicht in der durch ermeldetes Geſetze vorgeſchriebenen Zeit von 2 Jahren verkauft würden, von wegen und im Namen der Republik in Beſitz nehmen ſollen.

Mit den Graubündtern gerieth die Republik in einige Irrung, weil ſie ſich der Durchgrabung des Berges Mortarolo zwiſchen dem Graubündter-Lande und dem Venetianiſchen widerſetzten, dadurch man die Kaufmanns-Güter, ohne ſie über die Comer-See, oder gar durch Tyrol zu ſpediren, auf 20 Stunden näher ins Land bringen konnte. Da nun die Graubündter ſeit vielen Jahren mit Venedig im Bunde ſtehen, und in dem Gebiethe dieſer Republik frey handeln und wandeln dürfen, hierdurch aber viele Vortheile ins Land bringen, ſo war ihnen viel daran gelegen, das gute Vernehmen wieder herzuſtellen. Sie brachten es auch wirklich durch einen Vergleich ſo weit, daß ſowohl den Reformirten als Catholicken erlaubt wurde, in dem Venetiani-

schen wieder frey zu handeln und zu wandeln; doch müssen sie die Zölle und Abgaben gleich andern bezahlen.

Zu Venedig kam wider die bekannte päbstliche Bulla Apostolicum etc. wodurch die Stiftung des Jesuiter-Ordens bestätiget worden, eine Schrift ans Licht, die im März zu Rom auf dem Platze alla Minerva durch den Henker verbrannt worden. Der Verfasser sollte der gelehrte Theatiner Pater Thomas Antonius Cortini seyn, welchen der Pabst von der Republik ausgeantwortet haben wollte. Allein sie nahm ihn in Schutz, und er selbst that öffentlich dar, daß er an dieser Schrift keinen Theil habe.

IV. Die Begebenheiten in Genua:

Die Republik gab eine Verordnung heraus, durch welche sie allen Genuesischen Edelleuten verbot, künftig ohne ihre Erlaubniß in den Maltheser-Orden zu treten, damit die Patriciat-Geschlechter nicht so leichte aussterben möchten.

Die Stadt St. Remo hat den Herrn Johann Baptista de Sardi nach Wien gesendet, und denselben bevollmächtiget, daß er nicht nur an dem Kaiserlichen Hofe und bey dem Reichs-Hofrathe, sondern auch bey dem Churfürstlichen Collegio und allen Höfen der Fürsten, die an dem Friedens-Tractate zu Aachen Theil haben, das Beste gedachter Stadt beobachten soll. Es

ist dessen Creditiv nicht nur von dem dasigen Magistrat, sondern auch von 1700 Bürgern unterschrieben, mit der Vollmacht, solche Personen zu substituiren, die er für nöthig halten möchte, um allen Höfen die Schäden und Neuerungen, welche die Republik Genua in der Stadt St. Remo seit dem Aachner-Frieden 1748. unternommen, vorzustellen. Dieses that denn derselbe vermittelst einer Schrift, darinnen er nicht nur der Stadt St. Remo ihre Rechte und Freyheiten, sondern auch alle Beeinträchtigungen und Gewaltthätigkeit, die die Republik Genua derselben zugefüget, umständlich erzählte. Dieses wirkte so viel, daß den 20. Nov. bey dem Kaiserlichen Reichs-Hofrathe in Sachen der Stadt St. Remo wider die Republik Genua in puncto manutenentiae et attentatorum die Kaiserliche Resolution dahin ausfiel, daß Genua zu St. Remo alles restituiren und in vorigen Stand setzen solle. Es ergieng darauf zugleich ein nachdrückliches Kaiserliches Decret wider die Republik Genua, worinnen auf die Gutachten des Reichshofraths vom 23. Febr. 1756, und 20. Oct. 1766. folgendes feste gesetzt wurde: daß gegenwärtiges Kaiserliches Rescript in Rücksicht auf diese Umstände als zu Recht beständig angesehen und angenommen werden solle. Da nun die Republik Genua nicht nur die Insinuation desselben anzunehmen, sondern auch die Einschickung der literarum informativarum verweigert, welche Se. Kaiserliche Majestät von selbiger zu fordern be-

rechtiget, und hiernächst gedachte Republik der Jurisdiction des Reichs, die seit so vielen Jahrhunderten gegründet und erkannt worden, zu entziehen, und endlich wider das ausdrückliche Verbot sowohl harte als unerhörte Attentata zu unternehmen, unterstanden hat; als soll wider den Doge und Senat gedachter Republik sowohl, als wider alle die, welche Gewaltthätigkeiten ausgeübt und die öffentliche Ruhe gestört, ein Conclusum ergehen, welches alle gegen den Staat von St. Remo und dessen Einwohner verübte Excesse, sie mögen beschaffen gewesen seyn, wie sie immer gewollt, cassirt und annullirt werden, als solche, die von keiner Autorität unterstützt, ja selbst, ohne vor die bey Sr. Kaiserlichen Majestät eingelegte Appellation Achtung zu haben, unternommen worden; ferner soll gedachter Republik auferlegt werden, die Garnison, welche sie in die Stadt St. Remo gelegt, daraus zu ziehen, die Citadelle zu demolliren, die sie seit kurzen wider des Völker-Recht und zum Präjudiz der alten Verfassung dieser Stadt und ihrer Einwohner, die sich in ihren Privilegien und Immunitäten verletzt befinden, errichtet, hiernächst alle Geldbusen und Confiscationes, zu welchen gedachte Stadt condemnirt worden, aufzuheben, selbiger ihre Documente, Papiere und andere Sachen, die man aus ihren Archiven genommen und nach Genua gebracht, wieder einzuhändigen; und endlich soll der Republik ernstlich untersagt werden, künftig dergleichen Excesse zu begehen, und das, was

was andern zuständig, zu usurpiren, bey Strafe 100 Mark löthigen Goldes und der in gleichen Fällen gewöhnlichen Citation in Zeit zweyer Monate. Es soll gegenwärtiges Decret sogleich in Form eines öffentlichen Patents expedirt werden, auch an den Kaiserlichen Commissarium in Italien ein besonderes Rescript ergehen, welches ihn autorisirt, dieses Decret behörigen Orts affigiren zu lassen, und Se. Kaiserliche Majestät zu benachrichtigen, auf was Weise Dero allerhöchste Befehle befolget worden.

Die Republik hat darauf gesucht, alle nur mögliche Mittel anzuwenden, um das Kaiserliche Decret wegen St. Remo fruchtloß zu machen. Der Genuesische Gesandte zu Wien, Graf Ferrari, gab dem Kaiserlichen Hofe zu erkennen, daß, wenn die bona officia von Frankreich und Spanien an dem Hofe zu Wien nichts verfangen sollten, die Durchlauchtigste Republik den vornehmsten Europäischen Höfen ein Pro-Memoria für die Aufrechthaltung ihrer Gerechtsame mittheilen lassen würde. Immittelst ließ sie die Besatzungen in ihren Plätzen verstärken und alle mögliche Anstalten zu ihrer Vertheidigung vorkehren.

Was dieß Jahr auf der Insel Corsica vorgegangen, haben wir zu anderer Zeit erzählet.

V. Der Friede auf der Insel Ceylon.

Der Inhalt des zwischen der Ostindischen Holländischen Handlungs-Compagnie und dem Könige von Candy auf der Insel Ceylon den 14. Febr. 1766. geschlossenen und aus 25 Artikeln bestehenden Tractats ist dieser:

Der König erkennet in demselben die Hochmögenden Herren General-Staaten für rechtmäsige Souverainen aller der Lande und See-Küsten, welche die Compagnie vor dem Anfange des letzten Kriegs besessen hat, oder nach Endigung desselben ihr abgetreten worden sind. Die Bestimmung der Grenzen soll durch Commissarien von beyden Seiten freundschaftlich regulirt werden. Dargegen erkennet die Compagnie den König als souverainen Herrn aller übrigen Länder dieses Eylandes. Den Königlichen Unterthanen wird ohne Unterschied zugestanden, so viel Salz, als sie nöthig haben, aus dem Östlichen Salz-Pfannen zu holen, ohne dafür etwas an die Compagnie zu bezahlen. Alles, was die Compagnie aus den Producten der Königlichen Lande nöthig hat, soll ihr geliefert und der Preiß nach Billigkeit feste gesetzt werden. Uebrigens sind zur bequemern Handlung beyderseitiger Unterthanen verschiedene Plätze nahmentlich bestimmt worden.

VI. Des Commandeurs Byrons Seefahrt.

Im May 1766. langte dieser See-Mann zu London an, nachdem er mit den beyden Fregatten Dolphin und Tamer den Erdkrayß umseegelt hatte, und zwar in weit kürzerer Zeit, als es sonst von jemand geschehen. Er kam über die Süd-See nach Hause, und hatte während seiner ganzen Reise auf seinem Schiffe nicht mehr als sechs Mann verlohren. Er und seine Leute gaben vor, sie hätten an der Magellanischen Meer-Enge ein unbekanntes Land entdeckt, in welchem die Einwohner über 8 Fuß hoch wären. Es fehlte nicht an Spöttern, welche sagten, daß es das Riesen-Land wäre, in welchem Gulliver gewesen. Dem ohngeachtet ward es von dem Commandeur Byron und seinen Leuten als eine wirkliche Sache behauptet. Sie sagten, sie hätten 4 bis 500 Leute an der Küste von Patagonien gesehen und betastet, die bey 9 Fuß hoch gewesen. Der Commandeur, der selbst 6 gute Schuhe hoch wäre, habe kaum mit den Fingern ihr Kinn erreichen können.

Sie erzählten, daß unter diesen Leuten keine Art eines schädlichen Gewehrs gefunden würde, doch trügen die meisten derselben, ohngeachtet sie nur mit Thier-Häuten bekleidet wären, goldene Armbänder. Jeder würde von einem Hunde begleitet, der ebenfalls viel größer, als unsere

Hunde, wäre. Man urtheile auch aus den Häuten, die sie als Kleider trügen, daß es Thiere daselbst geben müsse, die in der ganzen übrigen Welt nicht anzutrefen. Der Commandeur Byron wurde darauf von neuen beordert, mit einigen Schiffen unter Seegel zu gehen. Er sollte nicht nur die Riesen-Insel genauer entdecken, sondern auch zu erforschen suchen, was für Länder gegen Norden lägen, von da sollte er südwerts zurück gehen und California völlig auskundschaften, hernach wieder nach Norden segeln, um zu sehen, ob dort nicht ein Durchgang von der Hudsons-Bay in das West-Meer sey, und endlich sollte er erforschen: Ob Nova Zembla eine Insel oder ein Stücke vom festen Lande sey? Er sollte auch eine genaue Untersuchung in der Süd-See anstellen, und diejenigen Entdeckungen machen, welche bereits der Lord Anson in seinen Papieren als wahrscheinlich vorgestellt habe. Man will versichern, daß der Spanische Hof entschlossen sey, eine Observations-Escadre nach der Süd-See abzusenden, um allen besorglichen Beeinträchtigungen der Engelländer vorzubeugen.

VII. Nachrichten von den Englischen Colonien in West- und Ost-Indien:

Im März wurde dem Könige eine Beschreibung von der Insel St. John zwischen Cap Breton

Breton und Neu-Schottland überreichet. Es wird in derselben gesagt, daß diese Insel im Stande sey, 20000 Stück Hornvieh zu weiden, und daß sie während dem letzten Kriege gleichsam das Vieh-Magazin der Franzosen gewesen, daraus sie die Vestung Louisburg und alle ihre Schiffe und Flotten mit Fleisch versehen hätten. Aus dieser Ursache will man die Insel mit tüchtigen Einwohnern besetzen.

Mit Briefen von Senegal ward berichtet, daß der Englische Gouverneur O-Hara mit allen angesehenen Königen, Fürsten und Staaten auf der dasigen Africanischen Küste von Capo Vende bis an das äußerste südliche Ende derselben Freundschafts- und Handlungs-Bündnisse geschlossen und glücklich zu Stande gebracht habe. Man beschloß darauf, ein Schiff mit Geschenken für die vornehmsten des Landes abzufertigen. Podore, welcher Ort von den Franzosen und Mohren neulich zerstöret worden, und 60 Meilen weit hinauf an dem Fluß Senegal liegt, ist wieder erbauet, und der gegenwärtige vornehmste Markt für alle Gummi-Händler auf etliche 100 Meilen weit um diesen Ort herum. Die Franzosen, welche sich vor einem Jahre zu Capo Vende festgesetzt hatten, haben das Land wieder verlassen. Ihre Artillerie und Ammunition ward alle nach Goree abgeführt.

Aus

Aus Virginien ward gemeldet, daß sehr viele Pflanzer in dieser Provinz sowohl, als in Maryland, den einmüthigen Schluß gefaßt, künftig keinen Tabak mehr zu pflanzen, sondern statt dessen Hanf und Flachs anzubauen, oder auch Korn, um diese Waaren nach andern Ländern zu führen. Sollte dieses ins Werk gerichtet werden, würde es eine große Veränderung in der Englischen Tabaks-Handlung verursachen.

Von Hunduras ward geschrieben, daß es der Engelländer Mühe fast nicht mehr werth sey, sich daselbst zu setzen; und dieses darum, weil erstlich sehr wenig Bauholz an den Orten, die den Engelländern überlassen wären, anzutreffen sey; zweytens weil die Negers sehr stark desertirten; und drittens weil die Kosten der Fuhrwerkwerke und Schiffahrt von dannen große Unbequemlichkeit verursachten.

Von Charlestown in dem südlichen Carolina vernimmt man, daß die Pflänzer daselbst sich am meisten mit Seidenwürmern beschäftigten und hierinnen guten Fortgang hätten.

Briefe von Quebec haben die wichtige Zeitung mitgebracht, daß etliche 1000 Tonnen Biber und Pelzwerk von den Michilimakinac-Indianern daselbst angelangt wären; eine kostbare Waare, davon die Engelländer guten Gebrauch zu machen wissen.

In Connecticut in Neu-Engelland sind in den Wüsten der Indianer 14 Schulen angelegt worden, die unter der Aufsicht des Herrn Eleazar Werlock von Lebanon in Connecticut stehen. Sie werden im Lesen, Schreiben und in der christlichen Religion unterrichtet, und haben selbst schon von ihrer Nation einige Lehrmeister. Die zum Christenthum bekehrt sind, haben ihre vorige herumschweifende Lebensart verlassen, gehen, wie die Europäer in Tuch und Leinewand gekleidet, und sind in Anbauung ihres Landes sehr fleißig.

VIII. Die Irrung wegen der Herrschaft Asch:

Der Wienerische Hof ist bisher darauf umgegangen, die Reichsfreye Zedwitzische Herrschaft Asch, die bey der Crone Böhmen zur Lehn gehet, dem Egerischen Krayse einzuverleiben, dergestallt, daß auch die Appellationes von dem Evangelischen Consistorio zu Asch künftig an die Königlich Böhmische Appellations-Cammer zu Prag erstattet, und daselbst entweder angenommen und gerechtfertiget oder rejicirt werden sollten. Es hat daher die Reichs-Freyherrliche Familie derer von Zedwitz am 3. Dec. 1765. ein Memorial durch das Evangelische Reichs-Directorium zu Regenspurg dictiren lassen, in welchem sie ausführt, daß das Jus summum circa sacra ihnen in ihrer Herrschaft beständig zuständig gewesen,

dem

dem Westphälischen Frieden aber wäre es zuwider, daß von einem Evangelischen Consistorio an ein Catholisches Gerichte die Appellationes gehen sollten. Weil nun also die von Zedwitz dem Verlangen der Crone Böhmen sich nicht sogleich haben unterwerfen können, so ist unverzüglich ein starkes Commando Böhmischer Trouppen in die Herrschaft Asch zur Execution und Gehorsamsleistung eingelegt worden. Dieserhalben hat sich die Zedwitzische Familie genöthiget gesehen, das Evangelische Corpus um Interceßionales bey Ihro Majestät der verwitweten Kaiserin bittlich anzugehen. Immittelst hat sich zwar der einzige Römisch-Catholisch gewordne **Christoph Carl Ludwig von Zedwitz** dem Kaiserlichen Willen submittirt, welches aber den übrigen Evangelischen Geschlechts-Vettern an ihren Rechten nichts benehmen kann, als deren Sache vornehmlich **Carl Anton Philipp von Zedwitz** führet. Den 19. Febr. 1766. wurde eine Schrift bey dem Corpore Evangelicorum dictirt, die ein Nachtrag zu den Zedwitzischen Vorstellungen ihrer, von der Crone Böhmen erleidenden, Bedrängnisse war, woraus zu ersehen, daß der Kaiserliche Königliche Hof nicht nur die bisherigen Gewaltthätigkeiten genehmiget, sondern auch so gar befohlen habe, daß, wenn die von Zedwitz nicht innerhalb vier Wochen vom 25. Oct. 1765. an sich zur Abgabe der ihnen angesonnenen Populations-Beschreibung und folgbaren Abnahme des Kaiserlich Königlichen Sal-

zes

zes verstehen würden, das Kaiserlich Königliche Salz-Recht quovis modo eingeführt, auch zu diesem Ende denen von Zedwitz auf ihre Adelichen Güter zwey Escadrons eingelegt und 1000 Ducaten Strafe von ihnen beygetrieben werden sollten. Da sie nun wegen ihrer Reichs-Freyheit hierunter nicht gehorsamen können, ist ihnen die wirkliche Execution angekündiget worden, worauf sie mit Verlassung ihrer Güter und Vermögens nach Elster und anders wohin geflüchtet.

IX. Die große Trockenheit im Reiche:

Bey Menschen Gedenken ist hier zu Lande keine so trockene Witterung, als in dem verwichenen Sommer und Herbst, gewesen. In Franken, Schwaben und Erz-Stifte Maynz sind verschiedene Brunnen und stehende Gewässer gänzlich ausgetrocknet. Im Neckar hat man einen Felsen blos gesehen, an welchem das Jahr 1746. eingehauen war. Der Churfürst von der Pfalz hat eine starke Hand breit niedriger unter diese Jahrzahl: November 1766. setzen lassen. Gleich über Mannheim ist ein Mann durch den Rhein, wo er in dortiger Gegend am tiefsten ist, geritten, da denn das Wasser dem Pferde kaum bis an den Bauch gegangen.

X. Be-

X. Besondere Nachrichten von einigen merkwürdigen Personen.

I. Der Fürst von Monaco hat die Abgaben von den auswärtigen, in seinen Hafen einlaufenden, Schiffen erhöhet. Die General-Staaten haben daher ihrem Minister zu Versailles Befehl ertheilt, das Französische Ministerium um die Vermittelung dieser Sache, die ihrer Handlung sehr beschwerlich fällt, bey dem, unter Französischen Schutze stehenden, Fürsten von Monaco zu vermögen.

II. Der Herzog von Newcastle, Canzler der hohen Schule zu Cambridge, hat im Monat Jul. in dem Senats-Hause daselbst zum Andenken Königs George II. eine herrliche Statue setzen lassen. Es wurden bey dieser Gelegenheit öffentliche Reden gehalten und andere Feyerlichkeiten angestellt. Der Herzog selbst hielt eine Rede, worinnen er bezeugte, daß er die Ehre, Canzler von der Universität zu seyn, allezeit für eine der größten in seinem Leben geschätzt hätte. Er habe diese Bildsäule nicht deswegen setzen lassen, weil er glaube, das Andenken seines Herrn bey der Universität zu verewigen, da er versichert wäre, daß dessen Gedächtniß ohnedem daselbst nimmermehr untergehen würde, sondern nur seine Dankbarkeit und Liebe gegen diesen vortreflichen Fürsten sehen zu lassen. Er schloß mit folgenden Worten:

Dum

Dum memor ipſe mei, dum ſpiritus hos regit artus,
Semper honos, nomenqve Tuum, laudesqve manebunt.

III. Der Graf von Eſtaing, Ritter der Königlichen Orden, General-Lieutenant zur See und geweſener Gouverneur von den Franzöſiſchen Inſeln unter dem Winde, langte im September zu Breſt an, und wurde den 14ten dem Könige zu Compiegne vorgeſtellt. Er führte bey ſeiner Rückfahrt von St. Domingo das Commando über eine kleine Eſcadre. Nachdem er mit ſelbiger eine Creutzfahrt verrichtet, ſchickte er das Schiff Hardy nach der Küſte der Barbarey, um dem Spaniſchen Regiſter-Schiffe Gaillord die Einfahrt in den Hafen zu Cadix ſicherer zu machen. Man hat nicht gehört, daß ihm auf die Anklagen der Einwohner von St. Domingo was Widriges wiederfahren ſey.

IV. Der Lord Montague, Bruder der Gräfin von Bute, Mitglied des Parlaments und der Königlichen Antiquitäten-Geſellſchaften in London, welcher vor etlichen Jahren von hier nach Egypten und Arabien zu dem Berge Sinai abgereiſet, aus Verlangen, dieſe Oerter zu beſehen, und Alterthümer zu entdecken, hat dem Könige eine rare Sammlung alter Medaillen überſendet. Der König hat das Geſchenke gnädig

genommen, und zwey Käſtchen voll davon in das Brittiſche Muſeum verehret.

V. Der Marquis von Squillace hat ſich im Julio mit ſeiner ganzen Familie nach Meſſina in Sicilien retirirt. Im October langten 700000 Stück von Achten aus Spanien zu Neapolis an, welche nach Rom in die Banco geſchickt wurden. Er hat ſie nebſt andern Schätzen während ſeinem Miniſterio in Spanien erworben.

VI. In des Grafens von Wartensleben, Holländiſchen Geſandtens an den Rheiniſchen Höfen, bekannten Rechts-Sache gegen Heſſen-Caſſel, ward von dem Kaiſerlichen Reichs-Hofrathe erkannt, daß die Adminiſtration der Görziſiſchen Stiftung dem Fürſten von Naſſau-Uſingen einſtweilen übertragen, der Graf von Wartensleben aber wegen des ihm vorgeworfenen Falſi zur Verantwortung angehalten und von dem Magiſtrat zu Frankfurt gegen den Notarium, der ſich darzu gebrauchen laſſen, eine ſcharfe Unterſuchung vorgenommen werden ſollte.

VII. Der Baron von Spangenberg, ein Herr von 70 Jahren, der zu einem Kaiſerlichen Commiſſario bey der Viſitation des Reichs-Cammer-Gerichts ernennet worden, lang-

langte im December zu Regenſpurg an. Er befindet ſich ſeit 12 Jahren nicht mehr in Chur-Trieriſchen Dienſten, ſondern hat ſich bisher theils im Kloſter, theils auf ſeinen Gütern ohne Verwaltung öffentlicher Geſchäfte aufgehalten. Er iſt aus einem anſehnlichen Bürgerlichen Geſchlechte in der Grafſchaft Hohenſtein entſproſſen. Von ſeinen Brüdern ſind der vormals als Adjunctus der theologiſchen Facultät zu Halle geſtandene und nachmalige Biſchof der Herrnhutiſchen Gemeinde, Magiſter Spangenberg, und der zu Walkenried befindliche Doctor der Arzeney-Kunſt, bekannt.

VIII. Der Herr von Bougainville hat mit Erlaubniß des Allerchriſtlichſten Königs die von ihm entdeckten unbewohnten Inſeln, auf welcher er einige Pflanz-Orte angelegt, an die Crone Spanien vor eine Million Livers verkauft. Sie führen den Namen der Maloiſchen Inſeln. Weil verſchiedene Particulairs an dieſem Unternehmen Theil gehabt, ſo werden ihnen von der Kauf-Summa die gehabten Unkoſten wieder erſetzt.

IX. Der Lord Talbot und Marquis von Gramby duellirten den 12. Jul. in dem ſo genannten grünen Park ganz nahe an St. James; es kamen aber in Zeiten einige Leute darzwiſchen und brachten ſie von einan-

der, so, daß keiner verwundet worden. Die Ursache ihres Streits ist unbekannt.

X. Der **Graf von Lascy**, Kaiserlicher General-Feld-Marschall wurde im März von einem Blutsturze; der gewesene Siebenbürgische Hof-Canzler, **Graf von Bethlem**, aber und der Schwedische Reichsrath, **Graf von Tessin**, zu gleicher Zeit von Schlag-Flüssen befallen, sie haben sich beyde davon wieder erhohlt.

XI. Der bekannte **John Wilkes** hat sich wirklich zu Ende des vorigen Jahres zu London eingefunden, ob ihn gleich seine Freunde versichern lassen, daß es nicht in ihrer Macht stünde, ihm die Freyheit in Engelland auszuwirken, sie wollten ihm aber eine Pension von 1200 Pfund Sterlings des Jahrs bewilligen, woferne er sich damit in der Fremde hinbringen wollte. Allein er verwarf dieses Anerbieten, mit der Erklärung, daß er nach London zurück kommen würde, die Folge möchte seyn, wie sie wollte. Er kam also wirklich nach London, lebte aber sehr eingezogen und wollte sich in keine öffentliche Gesellschaft begeben, ob er gleich darzu eingeladen wurde. Er besuchte nur seine besondern Freunde, und sprach wenig. Als er im May einen gewissen großen Mann besuchte, von welchem er glaubte, daß er zu seiner Befreyung

etwas

etwas beytragen könnte, zeigte ihm derselbe zwey Risse, wovon einer das Gefängniß der Königlichen Bank, und der andere die Stadt Paris vorstellte. Von diesen beyden, setzte er hinzu, möchte er sich eines erwählen. Den folgenden Tag nahm Wilkes die Post und reisete wieder nach Paris. Er sollte hierauf den 6. August allda gestorben seyn, so sich aber falsch befunden. Denn er fand sich den 22. October abermals zu London in seiner Wohnung ein, und ob es gleich hieß, er hätte hierzu nicht nur Erlaubniß bekommen, sondern sollte auch zu einer Civil-Bedienung befördert werden, so hat er doch die gesuchte Begnadigung nicht erhalten können. Als er deßwegen sich mit dem Grafen von Chatam unterredete, soll er den Rath bekommen haben, er möchte sich bey dem Grafen von Bute melden, worauf aber Wilkes versetzet: So will ich lieber im Elende sterben, als dieses thun. Er ist darauf zu Anfang des Novembers wieder nach Paris zurück gegangen, von dar er einen sehr beweglichen Brief an den Herzog von Grafton geschrieben und ihn gebeten, seine demüthige Bitte vor die Füsse des Königs zu legen, und ihn höchst desselben Gnade zu empfehlen. Der Herzog that zwar dieses und las Sr. Majestät das erhaltene Schreiben vor, allein seine Sachen waren so beschaffen, daß seine Bitte nicht gnädig angenommen werden konnte.

XIII. Zum Troſte derer, die gerne alt werden wollen, fügen wir bey, daß ſowohl 1765. zu Hammerfeſt in Weſt-Finmarken, ein Mann, Namens Niels Juxen, als auch 1766. in der Irrländiſchen Grafſchaft Tipperary der Obriſte, Thomas Winsloe, beyde im 146ſten Jahre geſtorben ſind.

Ingleichen hat man von Liebwalde in Preuſſen geleſen, daß daſelbſt den 20. April 1768. ein Ackersmann, Namens Jacob Menkowski, in einem Alter von 111 Jahren geſtorben ſey. Er iſt, ohngeachtet der ſchwereſten Arbeit, nur zweymal in ſeinem Leben krank geweſen. Er war gebohren 1657., hat ſich dreymal verheyrathet, iſt ein Vater von 15 Kindern, ein Großvater von 32 Enkeln, und ein Aelter-Vater von 22 Kindes-Kindern, zuſammen 69 Seelen geweſen, davon 15 noch bey ſeinem Leben geſtorben, und 54 ihn zu ſeiner Gruft begleitet haben.

Verzeichniß einiger Verlags-Bücher von der Mummiſchen Buchhandlung in Coppenhagen, welche die Heinſiußiſche Buchhandlung in Leipzig käuflich an ſich gebracht, und künftig allda zu haben ſind.

Abhandlungen, kleine, einiger Gelehrten in Schweden, über verſchiedene, in die Phyſik, Chymie und Mineralogie laufende Materien 1ſter Band, aus dem Schwediſchen überſetzt 8. 1766. 8 gr.

— dito 2ter Band, 8. 1768 8 gr.

Ob die Luſt oder der Abſcheu am ſtärkſten würke, von Ancher 4. Schrppr. 1763 16 gr.

Cramers, Joh. Andreas, Predigt am Jubelfeſte der eingeführten Königl. höchſten Gewalt, vor dem Könige gehalten, 4. 1760 2 gr.

— ebendeſſelben Predigt am Geburtstag des Königs, und Einweihung des Friedrichs Hoſpitales 4. 1757 2 gr.

— ebendeſſen Drey Predigten, vor den Königl. Herrſchaften gehalten, 4. 1755 4 gr.

Daſſovii, Antiquitates hebraicae 8. 1742 6 gr.

Dethardingii, D. Georg., Fundamenta Semiologiae med. 8. 1740 3 gr.

— ejusdem Fundamenta Scientiae naturalis 8. eodem. 3 gr.

Guldberg, Owe, die Nacheiferung der aufgeklärten Völker zum Vortheil der ſchönen Wiſſenſchaften, ſammt Gedanken über Miltons Gedicht, aus dem Däniſchen überſ. 8. 1766 4 gr.

Bibliotheca Elegant. Diſputationum in ſel. V. et. N. Teſtamenti loca, collecta à Hersleb. 4. 1759 8 gr.

Lettre de Holberg, qui contient des Remarqves ſur les Memoires de Chriſtine 8. 1752 2 gr.

Knud-

Knudsens, Sören, Heldengeschichte, oder eine gelehrte Streitschrift von den Zweykämpfen, aus dem Dän. übersetzt 8. 1756 3 gr.

Reichard Keils wunderbare Geschichte, worinnen dessen unerhörte Fata und Avanturen enthalten sind, 8. 1748 6 gr.

Des Abts Lambert, Gelehrte Geschichte der Regierung Ludwigs des Vierzehnten, aus dem Franz. übersetzt, 3 Bände gr. 8. 1759 - 1761 2 thl. 12 gr.
(jeder Band einzeln kostet 20 gr.)

Pontoppidan (I. L. C.) Fulminum Synagogicorum in Sectam Schabtai Zewi, trias 8. 1766 5 gr.

Saxtorphs, Matth. Erfahrungen die vollständige Geburt betreffend; angestellt auf dem Königl. Geburtshause in Coppenhagen, aus dem Dänischen übersetzt 8. 1766 3 gr.

Tscherrings, Andreas, Unterricht, wie über eine Winkelier oder kleine Handlung, richtig Buch zu halten 8. 1741 4 gr.

Fortgesetzte

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 80. Theil.

Leipzig,
im Verlag der Heinsiußischen Buchhandlung.
1768.

Innhalt:

I. Nachricht von dem Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Marquis de la Mina.

II. Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

III. Einige jüngst geschehene merkwürdige Vermählungen und Geburten.

IV. Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

I.

Nachricht von dem Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Marquis de la Mina.

Jacob Michael de Sousa*, Marquis von la Mina, war eigentlich ein Portugiese, und stammte aus dem alten und berühmten Geschlechte von Sousa her, das zwar im Jahr 1719. in den männlichen Erben erloschen, aber durch zwey Schwestern, die Königs Alphonsi III. natürliche Söhne geheyrathet haben, fortgepflanzet worden. Von der jüngern Linie, die sich Grafen von Prado und Herren von Beringel geschrieben, ward Franciscus de Sousa zum ersten Marquis de las Minas erhoben, dessen ältester Sohn, Anton de Sousa, zweyter Marquis de las Minas, in dem Spanischen Successions-Kriege die Portugisische Armee wider die Franzosen commandirt hat, und den 25. Dec. 1721. gestorben ist. Von diesem stammt nun unstreitig der letzt verstorbene Spanische General her. Ob er aber dessen Sohn oder Enkel gewesen, kann ich nicht gewiß sagen. Im Sept. 1722. ward des jetztgedachten Portugisischen Generals Sohn,

*) Einige geben vor, er heisse zugleich Graf Pezuela de las Torres.

Don Juan, dritter Marquis de las Minas, auf öffentlicher Gasse ermordet, da es denn hieß, es sey dessen ältester Sohn in des Königs Ungnade gefallen und aus dem Lande gewichen *). Ob nun dieses eben derjenige sey, dessen Geschichte wir erzählen, lasse ich an seinem Ort gestellt seyn. So viel ist gewiß, daß der Graf von Prado mit des Königs in Portugall Erlaubniß 1734. den Titel eines Marquis de las Minas angenommen, welches vielleicht unsers Generals jüngerer Bruder ist, der in des Vaters Ehren und Gütern gefolget, nachdem der ältere Bruder sich in Spanische Dienste begeben und in diesem Reiche sich feste gesetzet.

Die ersten Umstände seiner Jugend sind unbekannt. Er wurde am ersten bekannt, als König Philipp V. 1732. unter dem Grafen von Montemar eine Armee nach Africa schickte, und den Mohren die Vestungen Oran und Mazalquivir wegnehmen ließ. Dieser Expedition wohnte er als Marschall de Camp bey, und hatte die Ehre, den 8. Jul. die Nachricht an den Spanischen Hof zu überbringen, daß die Spanischen Trouppen in Oran eingezogen, und sich auch die Vestung Mazalquivir mit Accord ergeben hätte. Man stellte darüber zu Sevilien, wo sich damals der Hof aufhielt, große Freudens-Bezeugungen an, die aber bald durch allerhand widrige Nachrichten

*) Hübners XV. Saplement zu seinen historischen Fragen, S. 34.

richten aus Africa gehemmet wurden; jedoch behaupteten die Spanier die eroberten Vestungen und kamen zu Ende des Jahrs wieder nach Hause.

Im folgenden Jahre eröffnete sich ein gröſserer Kriegs-Schauplatz, da über der mißlungenen Königs-Wahl Stanislai Lesczinski in Pohlen sich die Cronen Frankreich, Spanien und Sardinien wider den Kaiser vereinigten, um sich an ihm sowohl wegen dieser hintertriebenen Königs-Wahl, als auch wegen anderer Ursachen zu rächen. Es kam zu Ende des Jahrs an zween Orten zum Kriege, nämlich in Deutschland und in Italien. Jedoch sind die Spanischen Trouppen allererst im folgenden 1734sten Jahre nach Italien gekommen, und haben ihre Kriegs-Operationes angefangen. Der Graf von Montemar, der nachgehends zum Herzog creirt worden, führte das Commando über dieselben. Der Marquis de la Mina, wie er sich nunmehro gemeiniglich zum Unterschiede des Portugiesischen Marquis de las Minas nennte, diente als General-Lieutenant unter ihm, zu welcher Stelle er den 14. Oct. 1733. erhoben worden. Der Infant Don Carlos, Herzog von Parma, stellte sich selbst an die Spitze der Spanischen Armee, die im April in das Königreich Neapolis einrückte, die Hauptstadt einnahm, die Deutschen den 25. May bey Bitonto schlug, und sich darauf bis auf wenig Plätze des ganzen Königreichs bemächtigte, von welchem der Infant bereits den Königl. Titel angenommen

nommen hatte. Der Marquis de la Mina wohnte diesem Feldzuge bey, und that sich bey Vertreibung der Deutschen sehr hervor. Er befand sich zwar in der unglücklichen Action bey Bovino, half aber auch hernach den herrlichen Sieg bey Bitonto erfechten, wobey er eine von den 7 Colonnen, darein der Herzog von Montemar die Armee getheilet hatte, commandirte.

Bey der Eroberung des Königreichs Sicilien war er nicht zugegen. Er blieb in Neapolis, und war ernennet, unter dem Herzoge von Montemar dem Feldzuge in der Lombardey beyzuwohnen. Die Armee bestund ohngefähr aus 20000 Mann, mit welcher er unter dem gedachten Herzoge den 20. Dec. 1734. von Neapolis aufbrach. Der Marsch gieng durch das Päbstliche Gebiethe. Zu Pisa machte man Halte, um die Kaiserlichen aus dem Stato delli Presidii zu vertreiben. Anfangs bloquirte man Orbitello und Porto Ercole, nachgehends aber brauchte man Ernst, da denn der Marquis de la Mina im May 1735. sowohl Porto Ercole, als Monte Filippo nach einer ziemlich blutigen Belagerung auf Discretion, Orbitello aber im Jul. mit Accord eroberte.

Mittlerweile hatte sich der Herzog von Montemar den 1. Jun. zu Concordia mit der Französischen und Sardinischen Armee, welche der König von Sardinien selbst anführte und den Marschall von Noailles zur Seite hatte, vereiniget. Man gieng mit gesammten Kräften auf die Kaiserlichen

loß,

loß, und nöthigte sie, sich bis in Tyrol zurück zu ziehen. Der Herzog von Montemar ließ hierauf Mirandola und Mantua, als die einzigen Plätze, die die Kaiserlichen in Italien noch inne hatten, einschliessen, auch hernach den ersten Platz förmlich belagern. Er ließ etliche 1000 Mann davor sitzen, ehe er denselben den 31. Aug. eroberte. Mantua hätte er gleichfalls gerne gehabt, es hätte kosten mögen, was es gewollt. Allein der König von Sardinien wollte durchaus nicht in die Belagerung willigen. Der Herzog wollte daher solche allein ausführen, zu welchem Ende er die Vestung bloquirte und große Anstalten zu derselben Belagerung machte. Allein ehe man sichs versahe, ward der zwischen dem Kaiser und Frankreich getroffene Waffen-Stillstand publicirt, worauf der Herzog mit größtem Widerwillen die Bloquade wieder aufheben, sich vor den nach Italien zurücke kehrenden Kaiserlichen zurück ziehen, und selbst bis den 24. Jan. 1736. zu seiner eigenen Sicherheit einen Waffen-Stillstand schliessen mußte.

Der Krieg in Italien hatte nunmehro ein Ende. Der Herzog von Montemar schickte im März einen Theil seiner Trouppen nach Hause, mit den übrigen aber blieb er in Toscana stehen. der Marquis de la Mina war einer von den Generals, die mit den obgedachten Trouppen nach Spanien zurücke giengen. Er wurde noch in diesem Jahre zum Spanischen Gesandten am Fran-

zösischen Hofe ernennet, langte aber allererst den 3. Jan. 1737. zu Paris an. Er mußte das mit dem Kaiserl. Hofe angefangene Friedens-Werk auf Seiten der Crone Spanien vollends zu Stande bringen, nachdem durch die, zwischen dem Französischen und Kaiserl. Hofe zu Wien am 3. Oct. 1735. unterzeichneten, Präliminar-Artickel der Grund darzu gelegt worden. Nach vielen Conferenzen ward den 18. Nov. 1738. der Definitiv-Friedens-Tractat völlig geschlossen, und solcher von dem Spanischen, Sicilischen und Sardinischen Höfen durch einen Beytritts-Tractat, der von den gevollmächtigten Ministers dieser Höfe den 21. April 1739. unterzeichnet wurde, angenommen. Auf Seiten des Spanischen Hofs unterschrieb solchen der Marquis de la Mina, der mittlerweile im Jan. 1738. zum Ritter des güldenen Vließes, und im Jul. eben dieses Jahrs zum Ritter des neugestifteten St. Januarii-Ordens creirt worden. Den 17. May 1739. ward er auch zum Ritter des heiligen Geistes ernennet, und den 1. Jan. 1740. darzu installirt.

Diese Ritter-Orden gaben ihm einen besondern Glanz, da er den 23. Aug. 1739. als ernennter ausserordentlicher Ambassadeur des Spanischen Hofs zu Versailles seinen öffentlichen Einzug hielt, und im Namen seines Königs um die Königl. Prinzessin Louise Elisabeth vor den Königlich Spanischen Infanten, Don Philipp, die Anwerbung that. Den 25sten wurde der Heyraths-Contract im Namen des Königs in Spanien

nien von ihm unterschrieben, und den 26sten die Vermählung verrichtet. Er gab wegen derselben den 27sten ein herrliches Fest zu Paris, wobey ein schönes Feuerwerk zu sehen war. Den 4. Jul. 1740. langte der Fürst von Campo-Florido als Spanischer Abgesandter zu Paris an, um den Marquis de la Mina abzulösen, der auch den folgenden Tag seine Abschieds-Audienz hatte, und sogleich nach Hause kehrte.

Im Jahr 1742. erhielt er das Gouvernement und General-Commando in Catalonien, nachdem der Graf von Glimes ernennet worden, dem Infanten Don Philipp nach Italien zu folgen, und an dessen Seite daselbst das Ober-Commando über die Spanische Armee zu führen, nachdem wegen der Succession in den Oesterreichischen Landen ein blutiger Krieg entstanden. Er langte im May zu Barcellona an, und nahm von dieser wichtigen Stelle Besitz. Jedoch es währte nicht lange, so bekam er Befehl, ebenfalls nach Italien zu gehen und den Grafen von Glimes in dem Commando abzulösen. Den 5. Dec. langte er in dem Spanischen Lager, das damals in Dauphine an der Isere sich befand, an, und übernahm sogleich von dem Grafen von Glimes, der gleich den folgenden Tag von der Armee abgieng, das Commando. Es gerieth nunmehro alles in demselben in volle Bewegung, weil der neue General Befehl hatte, alle Hindernisse, welche bisher den Spaniern den Einbruch in die Königl. Sardinische Lande schwer gemacht, zu untersuchen und

aus dem Wege zu räumen. Er ließ darauf über Isere zwey Brücken schlagen und alles, was zu ausführung seines wichtigen Unternehmens erfordert wurde, veranstallten, worauf der wirkliche Einbruch in das Herzogthum Savoyen in der Nacht des 18. Dec. glücklich erfolgte. Nachdem das Fort Molettes und das Castell Aspremont erobert worden, näherte man sich der Stadt Chambery. Den 28. Dec. bemächtigte man sich der Höhen von dieser Stadt und berennte dieselbe. Jedoch Nachmittags langte der Magistrat der Stadt bey dem Marquis de la Mina an, überreichte ihm die Schlüssel, empfahl sich der Gnade des Infantens, und bat, sich auf gleiche Weise gegen sie so zu verhalten, wie von dem Grafen von Glimes geschehen wäre. Der Marquis empfieng die Herren des Magistrats mit aller Höflichkeit und hielt unmittelbar darauf unter Vortretung des Magistrats seinen Einzug in die Stadt, wobey alles ganz ordentlich zugieng. Nicht lange darauf kam der Infant selbst nach Chambery. Die Sardinische Armee zog sich indessen nach Piemont zurück, die Spanier aber nahmen ganz Savoyen in Besitz, und breiteten sich bis an die Genfer-See und das Walliser-Land aus.

Der Königl. Hof bezeugte eine große Freude über die glücklichen Progressen des Marquis de la Mina und ernennte ihn den 6. Jan. 1743. zum General-Capitain der Königl. Armeen. So geschwinde und glücklich er aber das Herzogthum Savoyen erobert hatte, so wenig konnte er zweiter

in

in Italien eindringen. Es langte ein Courier nach dem andern bey ihm aus Spanien an, durch welche wegen des fernern Marsches nach Italien Erinnerung geschahe. Es bewog ihn dieses, sich nach der Piemontesischen Grenze zu begeben und die Defileen und Pässe, die man zu passiren hätte, zu besehen. Er schickte darauf die, von einem Ingenieur verfertigten, Plane der Pässe mit der Vorstellung, daß der Zug durch solche sehr gefährlich sey, nach Madrit, um des Hofs Entschliessungen darüber einzuholen. Der König ließ nach Empfang dieser Plane, welches den 2. May geschehen, den Grafen von Glimes zu sich berufen, um sein Gutachten darüber zu vernehmen. Dieser gestunde nun zwar zu, daß die Schwierigkeiten allerdings sehr groß wären, doch befände er sie nicht ganz und gar für unüberwindlich. Es wurde darauf, der Marquis von Castellar an den Infanten und Marquis de la Mina abgeschickt, mit dem gemessenen Befehl, den Durchbruch in Piemont nächstens ins Werk zu setzen. Diesem zu Folge brach man im Aug. mit der Armee aus Savoyen auf, und zog sich nach der Gegend von Briançon in Dauphine, wo der Französische General Marcieux mit einem Corps darzu stieß. Man passirte darauf die Gebirge und lagerte sich zu Chanal, welches der letzte Ort im Französischen Gebiethe ist.

Den 7. Oct. brach man von dar auf, und suchte bey dem Dorfe und Castelle Pont durchzubre-

chen,

chen, und nach Eroberung der Vestung Chateau Dauphin in Piemont einzudringen. Allein man wurde den 8. Oct. von den Sardinischen Troupen so empfangen, daß man mit ziemlichem Verluste sich zurück ziehen mußte. Der Marquis de la Mina gerieth selbst in Gefahr, hierbey umzukommen; wie denn sein Adjutante ihm fast an der Seite erschossen wurde. Man beschloß also, den Anschlag fahren zu lassen. Als nun den 9ten Abends Befehl gegeben wurde, sich auf den folgenden Morgen in Bereitschaft zu halten, wunderte man sich nicht wenig, als zwey Stunden vor Tage der General-Marsch zur Retirade geschlagen wurde. Es konnte aber die Retirade nicht so heimlich geschehen, daß es nicht die Feinde inne geworden wären und scharf von den Bergen geschossen hätten. Man mußte also eilen, das Lager bey Chanal wieder zu erreichen. Von dem Tage an, da man von hier aufgebrochen war, hatte man Tag und Nacht ohne Zelter unter freyem Himmel zugebracht. Den 11. Oct. marschirte man bey dem heßlichsten Wetter und übeln Wegen über den Paß Agnello zurück nach Savoyen, nachdem man viel Volk und Equipage eingebüsset hatte. Der Infant langte im Nov. wieder zu Chambery an, wo der Marquis de la Mina sich bereits zuvor eingefunden hatte. Es gieng darauf das Gerüchte, als würde der Marquis zurücke berufen werden, weil man mit seiner Aufführung nicht zufrieden sey. Allein er hat sich noch ferner be-

Com-

Commando erhalten. Der Infant und der Marquis lebten darauf zu Chambery ganz vergnügt, und hielten öfters Bälle und Zusammenkünfte. Allein ihr Auffenthalt allhier währte kurze Zeit, weil sie auf Königl. Befehl mit der ganzen Armee bis auf etwan 2 bis 3000 Mann, die in Savoyen zurück blieben, im Jan. 1744. nach der Provenze aufbrechen mußten. Das Absehen war zu versuchen, ob sie an einem andern Orte in Piemont einbrechen könnten.

Dieses desto eher zu bewerkstelligen, ließ der König in Frankreich die Spanische Armee mit 20 bis 30000 Mann unter dem Prinzen von Conty verstärken. Dieser langte den 22. März zu Frejus an, wo er wegen der vorzunehmenden Operationen mit dem Marquis de la Mina sich unterredete, und darauf in dem Lager bey Antibes anlangte. Den 1. April geschahe der Uebergang über den Varo, und der Marsch gieng auf Nizza loß, welche Stadt dem Infanten die Schlüssel entgegen schickte, der darauf den 6. April daselbst seinen Einzug hielt. Der Sardinische General, Marquis von Susa, zog sich mit seinen Trouppen in die Retrenschements von Mont-Alban und Villa Franca zurück, wo er aber in der Nacht vom 19. bis 20. April von den Spaniern und Franzosen überrumpelt und selbst mit 60 Officiers und einer Anzahl Gemeiner gefangen wurde. Allein da die Piemonteser sich erholten, wurden sie von ihnen mit großem Verluste zurück geschlagen.

schlagen. Sie bekamen etliche 1000 Todte und büsseten über 600 Gefangene ein. Man zählte anfangs den Marquis de la Mina selbst unter die Verwundeten, dem aber nachgehends widersprochen wurde. Die Piemonteser verliessen darauf diese Retranschements und liessen sich durch die Englische Flotte nach Oneglia bringen, worauf man Mont Alban und Villa Franca eroberte, und sich bis Oneglia ausbreitete, welches der Marquis de la Mina den 6. Jun. besetzte, nachdem sich die Sardinischen Trouppen von dar ins Gebirge gezogen, um ihre Feinde dahin zu locken. Allein der Prinz von Conty hatte keine Lust, diesen Feldzug fortzusetzen, sondern wollte lieber mit seinen Franzosen nach der Provence zurück kehren und sich einen andern Weg nach Piemont auf der Seite von Chateau Dauphin eröfnen. Allein unser Marquis bezeigte hierzu keine Lust, sondern wollte sich lieber die Unordnung der Feinde zu Nutze machen, ohne ihnen Zeit zu lassen, sich zu erholen. Die Höfe zu Madrit und Paris sollten über die beyden einander zuwider laufenden Plane die Entscheidung geben. Der Marquis de la Mina schmeichelte sich, daß der seinige gebilliget werden würde, in welcher Meinung er sich von Oneglia Meister gemacht und Vorhabens war, weiter vorzurücken und durch das Genuesische in die Lombardey einzudringen. Allein die beyden Höfe gaben dem Prinzen von Conty ihren Beyfall. Sie erkannten die Unmöglichkeit, die Operationes auf dieser Seite fortzusetzen. Der Mar-

quis

quis empfieng hierauf Befehl Oneglia wieder zu verlaſſen und mit ſeiner Armee über den Varo zurück zu kehren.

Man faßte darauf den Entſchluß, an zween Orten zugleich in Piemont einzudringen, und zwar ſowohl bey Chateau Dauphin in das Thal von St. Pietro, als auch über Argentiere durch die ſo genannten Barricaden in das Thal von Stura. Den 10ten und 11. Jul. brachen die Trouppen aus ihren bisherigen Cantonirungs-Quartieren nach den Alpen auf und poſtirten ſich alſo, daß der vorhabende gedoppelte Angrif zu einerley Zeit und ganz unverſehens geſchehen könnte. Dieſes erfolgte auch in der Nacht zwiſchen dem 16ten und 17ten Jul. der größte Theil der Armee, wobey ſich auch die Prinzen nebſt dem Marquis de la Mina befanden, nahmen ihren Weg nach den Barricaden zwiſchen Argentiere und Pont Bernard, die den Eingang in das Thal von Stura, worinnen das feſte Schloß Demont liegt, bedecken. Man eroberte nicht nur dieſe Barricaden, ſondern auch Chateau Dauphin, wobey es zu einer ſcharfen Action kam, die viel Blut koſtete. Man rückte alsdenn vor Demont, welches ſich den 17. Aug. Abends, da Feuer in das Lunten-Magazin gekommen, auf Diſcretion ergeben mußte. Indeſſen thaten die bewaffneten Bauern den Franzoſen und Spaniern großen Abbruch, und tödteten in den Päſſen nicht nur viel Leute, ſondern erſchnappten auch viele Pferde, Maulthiere und

Ba-

Bagage, wehrten sich auch tapfer, wenn man ihnen zu Leibe gieng. Es erfuhr dieses sonderlich der Marquis de la Mina, der, da er den 4. Aug. die Bauern zu Col di Vaudier mit einem Corpo angrif, mit ziemlichem Verluste nach dem Lager zurück getrieben wurde.

Den 18. Aug. gieng man dem Könige von Sardinien, der bey Caraglio stunde, zu Leibe, und gedachte ihn zu einem Treffen zu bringen, er zog sich aber zurück, worauf man vor Coni rückte, und den 12. Sept. zur Nacht die Trenscheen eröfnete. Den folgenden Tag thaten die Belagerten schon einen starken Ausfall, der den Belagerern etliche 100 Mann kostete, wobey ihre Batterien ruinirt, ein Theil der Faschinen verbrannt und etliche Canonen erbeutet wurden. Jedoch diese wehrten sich tapfer, und trieben sie nach erhaltenem Succurs mit Verlust wieder zurück, nachdem das Gefechte 4 Stunden gewähret. Der Marquis de la Mina war selbst hierbey überall zugegen und verlohr das Pferd unter dem Leibe. Die Ausfälle wurden fleißig wiederholt, aber die Belagerer dadurch destomehr angefeuert, nichts zu sparen, um der Vestung recht scharf zuzusetzen. Den 30. Sept. langte der König von Sardinien zum Entsatz an, da es denn zu einem hitzigen Treffen kam, darinnen zwar der König Abends die Wahlstatt räumte, aber doch den Franzosen und Spaniern nichts schuldig blieb. Da er nun einen ansehnlichen Succurs in die Vestung gebracht hatte,

in

in dem Lager aber nicht nur viel Volk abgieng, sondern auch der Mangel an Munition und Lebens-Mitteln sehr überhand nahm, auch sich die rauhe Witterung einstellte, befand man für nöthig, die Belagerung aufzuheben, und sich über die Piemontesischen Gebirge zurück zu ziehen.

Den 21. Oct. zur Nacht steckte man das Lager in Brand und trat den Rückzug an. Ein Theil der Armee hatte bereits den Weg über Col di Tende nach der Grafschaft Nizza genommen, der übrige größte Theil aber zog sich eiligst nach Demont, wo man sich verschanzte. Der Marquis de la Mina hatte Lust, diese Vestung zu behaupten. Allein der Prinz von Conty bestunde darauf, den Ort zu schleifen, welches auch an den Königl. Höfen gebilliget wurde. Man unterminirte daher den Platz und legte brennende Lunte an, als man den 15. Nov. das Lager aufhob. Jedoch die Minen sprungen nicht alle, daher noch der größte Theil der Fortification gerettet wurde. Die Spanier langten wieder in Savoyen und die Franzosen in Dauphine an.

Der Marquis de la Mina wurde gleich nach geendigtem Feldzuge nach Spanien zurück berufen. Als er den 19. Dec. 1744. zu Barcellona angelangt, bekam er Befehl, nach Gallicien zu gehen, und daselbst die Stelle eines Gouverneurs zu übernehmen. Jedoch da er solches ausschlug, und um die Erlaubniß bat, sich auf seine Commende im Königreiche Valentia zu begeben, vermehrte

sich die Königl. Ungnade gegen ihn. Er hatte sich solche dadurch zugezogen, daß er sich in den Kriegs-Berathschlagungen allemal dem Prinzen von Conty widersetzet, auch ihm Schuld gegeben wurde, daß er den unglücklichen Ausgang der Belagerung von Coni verursachet habe. Allein die Ungnade war nicht von langer Dauer. Denn so bald der König Ferdinand VI. nach Absterben Philippi V. den 9. Jul. 1746. den Thron bestiegen, rief er ihn wieder nach Hofe und trug ihm von neuen das Commando in Italien, an die Stelle des Grafens von Gages, auf. Er langte den 13. Aug. mit einer Felucke von Antibes zu Genua an, nachdem er nicht länger, als 10 Tage, von Madrit unter Wegens gewesen. Er setzte sogleich seine Reise nach der Armee fort, die damals bey Tortona stund, nachdem sie den 10. Aug. bey Rottofreddo von den Kaiserlichen geschlagen worden. Seine Ankunft setzte die Franzosen und Spanier in Erstaunen, weil sie hierdurch alle Maasregeln, die ihre Generals genommen, auf einmal verrückt zu sehen glaubten. So bald er zu Tortona anlangte, überreichte er dem Infanten seine Briefe, wobey er ihm folgendes Compliment machte: Monseigneur, wenn ich in dem Feldzuge, den ich vor zwey Jahren unter Ew. Königl. Hoheit zu thun die Ehre gehabt, nicht das Glücke haben können, Dieselben zu vergnügen, so werde ich destomehr suchen, künftig Dero Huld zu verdienen. Der Infant antwortete: Nur die

Gnade

Gnade des Königs kann euch nützlich seyn. Thut, was euch befohlen, und seyd versichert, daß ich mich nicht dargegen setzen werde.

Er brachte von dem Könige keine andere Ordre mit, als sich eiligst mit der Armee aus ganz Italien zurück zu ziehen. Er eröfnete solches sogleich nach seiner Ankunft dem Infanten. Der Marschall von Maillebois, welcher sich zugegen befand, machte ihm den Einwurf, es gienge nicht an, sogleich den Augenblick aufzubrechen, weil die Reuterey auf Fütterung ausgeritten sey. Allein der Marquis versetzte, man könnte unterdessen das Geschütze und die Bagage aufbrechen lassen. Der Marschall mochte hierauf wegen der vortheilhaftigen Stellung der Armee in den Gebirgen von Gavi vorstellen, was er wollte, so blieb der Marquis bey seiner Meinung, weil es des Königs Wille und Befehl wäre, die noch übrige Armee zurück marschiren zu lassen, und sie dadurch in Sicherheit zu bringen. Dieses erfolgte auch. Die Reuterey gieng über Seravalle ins Genuesische, und von da längst den Küsten über Savona und Finale nach der Provence. Das Fußvolk aber machte zu Campo Morone Halte, um die Bocchetta zu Bedeckung ihres Marsches möglichst zu vertheidigen. Dieser wichtige Paß wurde stark besetzt, und sollte die Besatzung durch den Marquis de la Mina von Campo Morone aus auf den Nothfall unterstützt werden. Allein so bald der Oesterreichische General, Graf von Broune, den 31. Aug. an die

Bocchetta anrückte, trat die Spanisch-Französische Armee in höchster Eil ihren Marsch über Ponte Decimo nach St. Pier d' Arena bey Genua an, wo sie die Artillerie und Kranken in die vorhandenen Fahrzeuge einschifte, selbst aber ihren Weg eiligst längst der Küste nach der Grafschaft Nizza nahm, wohin ihr die Oberhäupter, und darunter auch der Marqnis de la Mina, den 2. Sept. von Genua aus folgten. Sie wurden aber auf ihrem Marsche von den Sardinischen Trouppen, die sie auf allen Seiten beunruhigten, sehr aufgehalten, und mußten öfters zu ihrer Vertheidigung Halte machen. Der Marquis de la Mina nahm selbst mit 4000 Mann die Vertheidigung von Sospello über sich. Er wollte auch den 12. Oct. zu Nizza die Huldigung für dem neuen König von Spanien einnehmen. Allein da er Sospello nicht zu behaupten gedachte, verließ er beyde Oerter, ehe die Sardinischen Trouppen davor anlangten. Den 7. Nov. trennten sich die Spanier völlig von den Franzosen, und nahmen ihren Marsch nach der Gegend von Arles an der Rhone, wo der Marquis de la Mina die meiste Cavallerie nach Savoyen schickte, die übrige Armee aber bey Tarrascon cantoniren ließ.

Jedoch die Trouppen konnten nicht lange die Winter-Quartiere genieſſen, weil die Oesterreichischen Trouppen unter dem Grafen von Broune den 30. Nov. über den Varo giengen und einen Einfall in die Provence thaten. Der Französische Hof schickte sogleich den Marschall von Bellisle

lisle ab, der sich mit den Spaniern vereinigen und die Feinde wieder nach Italien zurück treiben sollte. Der Marquis de la Mina hatte mit dem Infanten sein Haupt-Quartier zu Aix, wo sich den 7. Dec. der Marschall mit ihnen unterredete, da denn die Vereinigung beyder Armeen beschlossen wurde. Den 21. Jan. 1747. geschahe der Aufbruch. Die Oesterreicher hielten nirgends Stand, sondern liessen sich von einem Orte zum andern bis an den Varo treiben, über welchen sie den 3. Febr. wieder zurück giengen, und den Mangel der Fourage und Lebens-Mittel zur Ursache ihrer Retirade angaben. Die Trouppen kehrten darauf wieder in die Winter-Quartiere, welche die Spanier in Languedoc bezogen, da denn der Marquis de la Mina mit dem Infanten und Herzoge von Modena Haupt-Quartier zu Montpellier nahmen.

Man hatte beschlossen, abermal in Italien einzubrechen, zu welchem Ende die Trouppen im May wiederum aufbrachen, nachdem der Marschall von Bellisle sich mit dem Marquis zu Montpellier unterredet hatte. In der Nacht, zwischen dem 2 und 3. Jun. geschahe der Uebergang über den Varo. Der Marschall führte die Avantgarde, und nahm sogleich Nizza im Namen des Königs in Spanien in Besitz, eroberte auch Montalba und Villa Franca ohne sonderlichem Widerstand. Der Marquis kam mit den Prinzen und dem größten Theile der Armee nach, und war mit dem Marschall sehr einstimmig. Dieser breitete sich

bis Vintimiglia aus, und machte den Genuesern Luft. Allein der mißlungene Anschlag seines Bruders, des Ritters von Bellisle, der den 19. Jul. bey Col della Sietta, unweit Exiles, geschlagen und getödtet wurde, bewog ihn, den 24. Jul. mit der Armee nach dem Varo zurück zu kehren, und alle Posten im Genuesischen bis auf Vintimiglia zu verlassen. Er nahm das Haupt-Quartier zu Nizza, wo auch der Marquis mit den Prinzen sich einfand. Den 18. Aug. erhielt dieser von seinem Hofe Ordre, in allen mit dem Marschall gemeinschaftlich zu agiren. Sie verschanzten sich zu Nizza dergestallt, daß ihnen fast nicht beyzukommen war. Den 16. Oct. brachen sie mit den sämmtlichen Trouppen wieder auf und begaben sich in 3 Colonnen auf den Marsch. Die erste und stärkste führte der Marquis de la Mina, der seinen Weg nach Turbia und Mentone nahm, da indessen der Marschall sich über Sospello Vintimiglia und Breglio bis an den Fluß Roya ausbreitete, welcher Fluß beyde Armeen scheidete, zwischen welchem es stets einige Scharmützel setzte. Endlich gieng man den 5. Nov. wieder nach Nizza zurück und bezog die Winter-Quartire, Vintimiglia aber behielt man stark besetzt. Die Spanier nahmen das Haupt-Quartier zu Chambery, doch verließ der Marquis die Armee und gieng nach Madrit.

Er wurde bey Hofe sehr wohl aufgenommen, und von dem Könige den 4. April 1748. zum Grand von Spanien von der ersten Classe mit allen

len seinen männlichen Nachkommen erhoben, ihm auch von neuen das Commando über die Armee in Italien aufgetragen. Er reiſete zu dem Ende den 6. April ſchon wieder von Madrit ab, und fand ſich wieder bey der Armee zu Chambery ein. Man wollte anfangs große Thaten thun. Aber der Friedens-Congreß zu Aachen gab Anlaß, daß man im Junio zwiſchen beyderſeits Armeen einen Waffen-Stillſtand traf, und dabey feſt ſetzte, daß die Roya beyden zur Grenze dienen ſollte. Den 27ſten wurde der Waffen-Stillſtand bey allen Armeen publicirt. Der Marquis fand ſich nachgehends bey dem Marſchall von Bellisle zu Nizza ein, wo ein Congreß wegen Räumung der abzutretenden Lande und Plätze angeſtellt wurde, wobey der Marquis auf Seiten der Corne Spanien Bevollmächtigter war. Den 2. Dec. wurde eine Convention unterzeichnet, kraft welcher alle Evacuationes und Reſtitutiones in Italien regulirt wurden.

Im Jahr 1749. kehrte er nach Spanien zurück, und nahm wiederum von ſeinem General-Gouverument in Catalonien Beſitz. Den 19. April 1750. wurde er unter die Königl. Cammerherren aufgenommen, welche an dieſem Hofe einen beſondern Rang haben. Den 3. May hatte er die Ehre, die Königl. Infantin Maria Antoinette, als neu vermählte Cron-Prinzeſſin von Sardinien, zu Barcellona zu empfangen, als ſie allhier unter Seegel gieng. Im Jahr 1752. be-

kam er Befehl, nicht nur zu Barcellona, sondern auch in allen andern Catalonischen Plätzen die Vestungs-Werke zu vermehren und auszubessern, auch eine bequeme Straße gegen Frankreich anzulegen; da er nun verschiedene hierzu dienliche Plane einsendete, wurden solche von dem Kriegs-Rathe gebilliget, und ihm deßhalben die nöthigen Verfügungen sammt einer großen Summa Geld zugesendet. Er erzeigte sich darauf so wachsam, daß alle Plane mit einer bewundernswürdigen Geschwindigkeit 1753. glücklich ausgeführet wurden.

Im Jahr 1754. erhielt er Befehl, eben so viel Regimenter, als in Castilien sind, in Catalonien aufzurichten, und sie unter gleichmäßiger Kriegszucht zu halten. Die Officiers von denselben sollten mit denen von den andern Regimentern einerley Rang und Prärogativen haben. Im Dec. erhielt er, an des verstorbenen Grafens von Glimes Stelle, das General-Commando aller Trouppen in Catalonien, das er bisher schon meistentheils versehen hatte. Er wurde auch im Jan. 1755. als einer der ältesten Ritter zu der Junta gezogen, die wegen des Ordens des güldenen Vließes niedergesetzt wurde. Den 17. Oct. 1759. hatte er das Vergnügen, den neuen König Carolum III., bisherigen König von beyden Sicilien, bey seiner Ankunft in Spanien auf dem Schiffe, auf welchem er anlangte, zu bewillkommen, der ihn denn mit ausnehmender Gnade empfieng. Der König hielt sich bis den 22sten zu

Bar-

Barcellona auf, da denn der Marquis täglich in dessen Gesellschaft war. Als im März 1766. zu Madrit ein großer Tumult entstunde, drohete man zu Barcellona gleichfalls damit, wenn nicht der Preiß gewisser Lebensmittel gemindert würde. Allein der Marquis de la Mina erzeigte sich so wachsam, und kehrte auf alle Fälle so gute Anstalten vor, daß die Drohung ohne Erfüllung blieb. Er starb endlich im Febr. 1767. zu Barcellona, ohne daß man von seinen letzten Umständen und von seinem erreichten Alter einige Nachricht bekommen.

Von seiner Familie ist nichts weiter bekannt, als daß seine Gemahlin von der Königin im Sept. 1759. zur Staats-Dame ernennet worden. Er war, wie man aus seinem Leben erkennet, sowohl ein guter Kriegs- als Staatsmann, etwas eigensinnig, aber von besonderer Treue gegen den König.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

II.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

I. Am Wienerischen Hofe:

Der Kaiser hat im Febr. 1767. eine besondere Conferenz für die Reichsangelegenheiten zu Wien angeordnet, wobey zu Ministern ernennet worden:

1. Rudolph, Fürst von Colloredo, Reichs-Vice-Canzler,
2. George, Fürst von Stahrenberg,
3. Joh. Anton, Graf von Pergen, Staats-Ministri,
4. Aegid. Valentin Felix, Baron von Borie, Staatsrath.

Zum Referendario hierbey wurde der Herr von Leykamp ernennet.

Nachdem der Fürst von Anhalt-Zerbst sein Cavallerie-Regiment nebst den Kaiserl. Diensten resignirt, hat dasselbe der General, Graf von Poztazki, im Febr. e. d. J. erhalten.

Im März e. d. J. hat sich der General-Wachtmeister, Friedrich Moritz, Graf von Nostitz, das Cürassier-Regiment des Erzherzogs Leopoldi, der General-Wachtmeister, Johann, Baron von Koch, das Ungarische Infanterie-Regiment des Erzherzogs Ferdinandi, und der General-Wachtmeister, Franz, Baron von Lasgalner, das Cürassier-Regiment des Erzherzogs Maximiliani bekommen, doch behalten diese Regimenter, wie vorhin, ihren Rang und Fahnen, wie auch die Namen von Ihro Königl. Hoheiten.

Ausser den bereits*) genennten sind auch im März e. d. J. der Hof-Kriegsrath und General-Mar-

*) Fortges. Neue Nachr. 77. Th. S. 366. f.

Marschall-Lieutenant, Baron von Webern, und und der alte Land-Unter-Marschall, Herr von Moser, zu wirklichen geheimden Räthen ernennet worden. Der Baron von Grechtler, dem eben diese Ehre wiederfahren, ist Ober-Kriegs-Commissarius und Directeur der gesammten Admodiation der Kaiserl. Trouppen.

Zu den erledigten Reichs-Hofraths-Stellen ergiengen in eben diesem Monate 3 besondere Einladungs-Schreiben aus der Canzeley, nämlich 1) für den Evangelischen Platz auf der Herrn-Bank, an den Hofmarschall am Sachsen-Gothaischen Hofe, Siegmund Carl, Freyherr von Thüngen, 2) für die zweyte Evangelische Stelle auf der Gelehrten-Bank, an den Reichs-Cammer-Gerichts-Assessor, Hanß Christoph von Leipziger*), und 3) an den Chur-Maynzischen Geh. Secretair und Referendarium, Herrn von Benzel, den aber der Churfürst nicht aus seinen Diensten gelassen, sondern zu seinem Geh. Rath ernennet. Es wurde auch in eben diesem Monate der Hessen-Casselische Geh. Rath und Gesandte bey dem Ober-Rheinischen Krayse, Friedrich Carl von Moser, zum Reichs-Hofrathe ernennet.

Im April 1767. empfieng der General-Feld-Marschall-Lieutenant, Baron von Vogelsang, die Commendanten-Stelle zu Luxemburg.

Den

*) Er hat die Stelle eines Reichs-Hofraths nicht angenommen.

Den 22. März e. d. J. legten **Carl, Graf von Calenberg**, Kaiserl. Cämmerer, General-Wachtmeister und Vice-Ajo der jüngern zwey Erzherzoge, und **Johann, Graf Palassa von Gyarmath**, Kaiserl. Cämmerer und der löblichen Stadthalterey Rath, den Eid als wirkl. Geh. Räthe ab.

Zu gleicher Zeit wurde **Patricius, Freyherr von Wallis** auf Carrigmain, Kaiserl. Cämmerer Ritter des Militair-Ordens und Obrister bey dem Laudohnischen Infanterie-Regimente, nebst seinem Bruder, **Robert**, Obristen und Commendanten zu Brod, ingleichen seinen drey Neffen, **Eduard, Philipp** und **Olivier**, insgesammt Freyherren von Wallis auf Carrigmain, in den Grafenstand erhoben.

Den 16. May e. d. J. langte der **Prinz George August von Mecklenburg-Strelitz** aus Italien zu Wien an, der nach einigem Aufenthalte nach Ungarn zu dem Prinz Albertischen Regimente als Obrist-Lieutenant abgieng.

Den 17. May geschahe eine Promotion von 19 wirklich Kaiserl. Königl. Cämmerern und vier Decretisten, deren Namen künftig beygebracht werden sollen.

Den 3. May wurden folgende hohe Dames in den Stern-Creuz-Orden aufgenommen:

1. **Hedwig, Herzogin von Bouillon**, geb. Prinzessin von Rothenburg,

2. Ma-

2. Maria Anna, Gräfin von Schafgotsch, geb. Gräfin vn Kollonitsch,
3. Antonia, Gräfin von Harrach, geb. Gräfin von Folkenhayn,
4. Josepha, Gräfin von Martinitz, geb. Gräfin von Sternberg,
5. Josepha, Freyin von Ledebur zu Mecheln, geb. Gräfin von Clary,
6. Julia, Gräfin von Melis-Pignatelli, gebohrne von Mastrillo und Marigliano,
7. Johanna, Fürstin Pignatelli, geb. Marchesen Serra,
8. Gabriele, Gräfin von Trautmannsdorf, geb. Gräfin von Czernin,
9. Maria Anna, Gräfin Crivelli, geb. Gräfin von Colloredo,
10. Antonia, Gräfin von Almeslo, geb. Gräfin von Frankenberg,
11. Henriette, Marchesin Arconati-Visconti, geb. Gräfin von Tirimont,
12. Albertina Constantina, Freyin von Vicq, geb. Gräfin von Elißen,
13. Theresia, Freyin Barkoczy, gebohrne Freyin von St. Yany,
14. Walpurgis, Gräfin von Fugger, geb. Gräfin Schenk von Castell,
15. Rosa, Freyin Mednianszky, gebohrne Freyin Revay,
16. Theresia, Gräfin Esterhasy, geb. Gräfin Sceczeny.

Im

Im Febr. 1767. ward das bisher unter dem General-Feldmarschall-Lieutenant, **Grafen von Migazzi**, vereinigt gewesene General-Commando von Tyrol und den Vörder-Oesterreichischen Landen dergestallt getrennet, daß das erste Graf von Migazzi behielt, das andere aber dem General-Feldmarschall-Lieutenant, **Baron von Jaquemin** oder **Schackmin** gegeben wurde. Dieser ist ein Sohn des berühmten Lothringischen Gesandten, welcher während seiner Gesandschaft zu Wien ein Werkzeug des glorwürdigsten Ehebündnisses zwischen dem verstorbenen Kaiser Francisco I. und der jetzt verwitweten Kaiserin Maria **Theresia** gewesen und 1748. zu Wien gestorben ist. Es soll dieser General von Jaquemin zugleich künftig die General-Direction des Reichs-Recroutirungs-Geschäfts führen.

Die beyden Regimenter, die den Namen Kaiser geführt, und den Generals, **Prinzen von Lichtenstein** und **Marchesen von Botta**, gegeben worden*), sollen künftig die Namen **Kaiser-Lichtenstein**, und **Kaiser-Botta** führen.

Die Generals, **Grafen Pellegrini** und **Caramelli**, wurden zu gleicher Zeit unter die wirkl. Hof-Kriegs-Räthe aufgenommen.

II. Am Königl. Spanischen Hofe:

Im März 1765. ward **Don Thomas de Landuzuri**, Ritter des St. Stephan Ordens, zum Ge-

*) Fortgesetzte Neue Nachr. Th. 77. S. 366.

General-Schatzmeister des Raths von Indien, und Don Juan d' Urbina, commandirender General auf der Küste von Granada, zum General-Capitain ernennet. Der Marschall de Camp, Don Diego Manriquez, ward Gouverner und General-Capitain von Cuba, und Don Juan Matti Unter-Brigadier bey der Spanischen Leib-Garde. Don Franz Bernhard de Quiros y Cinfuegos erhielt die Cammerherrn-Stelle bey dem Infanten Don Gabriel.

In eben diesem Monate ward die Hofstatt des Prinzens von Asturien folgendergestallt regulirt: Joachim de Zuniga, Herzog von Bejar, ward Oberhofmeister, Peter de Gusmann, Herzog von Medina Sidona, ward Ober-Stallmeister, der Marquis Dusmetz ward erster Stallmeister, die Herzogin von Miranda ward Oberhofmeisterin bey dessen zukünftigen Gemahlin, und die Herzogin von Medina Sidonia, die Marquisin von Arizza, und die verwitwete Herzogin von Arcos wurden zu Dames d' honneur bey derselben ernennet. Zu gleicher Zeit erhielten Don Peter Ludwig de Ulloa und Don Anton de Medran y Mendoza, Erb-Gouverneur von Guadalaxara, einen Castilianischen Marquisen-Titel. Don Peter Franz Gosens ward Finanz-Rath und Don Christoph de Cordua, Gouverneur zu Saragossa, ward commandirender General zu Oran in Africa, und das Gouvernement zu Barcellona

cellona erhielt Don Ludwig Fuentes-Brada. Andon de Benavides, Herzog von St. Estevan, ward Oberhofmeister bey der Prinzessin von Asturien, und an dessen Stelle Don Pedro Giron Capitain der Leibgarde. Don Joseph Herreros ward ein Mitglied des Raths von Castilien. Don Laurentius de Montalva ward zum Grafen von Macuriges, und Don Juan Joseph Velez de Guevara y Arietta ward zum Grafen von Guevara erhoben. An des verstorbenen Marquis von Martillana Stelle ward der Graf von Fuenclara Oberhofmeister bey dem Infanten Don Ludwig. Don Nicol Blasius Osorio ward Mitglied des Königl. Raths, und der Graf von Ricla ward Vice-Roy und General-Capitain in Navarra.

Im May 1765. ward der Graf von Busançois, ein Enkel des Herzogs von St. Aignan, zum Grand von Spanien erklärt.

Im Dec. e. d. J. wurden auch zu Grandes von Spanien erhoben 1) der Marquis von Ossun, Französischer Gesandter am Spanischen Hofe, 2) der Marquis von Montara, 3) der Graf von Montezuma, und 4) der Prinz von Villa-Franca. Der Pohlnische Cron-Groß-Feldherr, Graf Braniky und der Marchese Grymaldi erhielten den Orden des güldenen Vließes. Der Herzog von Soromayor ward Königl. Staats-Rath.

III. Am

III. Am Königl. Französischen Hofe:

Der Graf von Guerchy, gewesener Botschafter am Großbritannischen Hofe, ward im April 1767. zum Herzog und Pair von Frankreich erhoben, die Gräfin von Montmorin aber wurde im März eben dieses Jahrs zur Hofdame bey den Königl. Prinzessinnen Victoria, Sophia und Louise ernennet.

Wir holen hier nach, daß im Jan. 1765. der Abt Frischmann bey der Madame Dauphine ordentlicher Allmosenierer worden, der alte Herzog und Marschall von Duras aber noch in seinem 81sten Jahre den 16. März e. d. J. in den Maltheser-Orden getreten.

Im April e. d. J. ward der Marquis von Bonnac Gouverneur von Brouage, der Marquis von Mailly aber, des Marquis von Nesle Sohn, erhielt die Anwartschaft auf die erste Stallmeister-Stelle bey der Dauphine. Den 28sten leistete der Marquis de la Tour du Pin den Eid als Lieutenant-General von Bourgogne, Briennois und Charolois, auch Commendant en Chef in Bourg, Bresse, Valromais und Gex.

Im May e. d. J. erhielten die zween neuen General-Agenten der Geistlichkeit, die Aebte von Luzerne und Licé das Prädicat als Königliche Staats-Räthe. Der Herzog von Villeqvir, ein Sohn des Herzogs von Ayen, bekam die Anwartschaft auf das Gouvernement

von der Stadt, dem Schlosse und den Jagden von Compiegne. Der Marquis von Beuzeville ward erster Stallmeister bey dem Prinzen von Lamballe. Der Abt Kempler, aus dem Elsas, ward ordentlicher Allmosenierer bey dem Könige, und die Grafin von Bousançois ward an der Marquisin von Flavacourt Stelle Dame du Palais bey der Königin. Der General-Controlleur der Finanzen, Herr Laverdy, ward zum Marquis von Neufville bey Mantes erhoben.

Zu General-Lieutenants der Königl. Armeen wurden in eben diesem Monate ernennet 1) Der Prinz Friedrich Erdmann von Anhalt-Cöthen, 2) der Marquis von Rochechouart und 3) der Herr von Gribouval, der in Kaiserlichen Kriegsdiensten als General gestanden, zum Brigadier aber wurde der Graf Maille de la Tour Landry, Obrister bey dem Regiment Conde und erster Cammerjunker des Prinzens von Conty ernennet. Der Intendant der Finanzen, Herr von Beaumont, ward Staatsrath. Der General-Lieutenant zur See, Herr Perrier, ward Großcreutz des St. Ludwigs Ordens, und der Graf von Clermont-Tonnere erhielt die Anwartschaft auf die Stelle eines Lieutenant-Generals in Dauphine, die sein Vater, der Marschall, bekleidet.

Den 27. Oct. e. d. J. leistete der Controlleur der Finanzen, Herr Laverdy, den Eid als Königlicher Staats-Minister.

Im

Im Nov. e. d. J. wurden der Chef d' Escadre, Herr du Chaſſout, und der Marſchall de Camp, wie auch Gouverneur von Martinique, Graf Dennery, Comthurs des St. Ludwigs-Ordens. Der Brigadier und Obriſt-Lieutenant bey dem Regimente la Couronne, Herr von St. Vaſt, ward Marſchall de Camp, und der Graf von Coigny ward Chef von der Legion Royale, das letzte Dragoner-Regiment aber bekam der Obriſt bey den Grenadiers de France, Graf Damas de Anlezy. Der Marquis von Avarey, der Vicomt von Cruſſol, und der Prinz von Chimay wurden Schifs-Capitains. Das neu errichtete Regiment Royal Corſe bekam der Herr von Vintimelle.

Den 5. Dec. e. d. J. ward Meliand, Intendant von Soiſſons, als Königl. Staats-Rath eingeführt, und den 12ten leiſtete der Marquis von Chauvelin, geweſener Geſandter zu Turin, den Eid als Königl. Kleider-Verwahrer. Es wurde auch in dieſem Monate der Staatsrath von Morville in das Conſeil Royal aufgenommen.

Es hat auch 1765. der Graf von Entragues die Anwartſchaft auf die Stelle eines Groß-Falkenmeiſters erhalten, und der Commendant zu Rochefort, Herr von l' Eguilla Froger, ward 1766. zum General-Lieutenant zur See ernennet.

IV. Am Großbritannischen Hofe:

Den 25. März 1767. nahm der **Lord Willoughby von Parham** im Oberhause Sitz, der General-Lieutenant, **Marquis von Lorn**, aber erhielt anstatt des Generals, Lord George Beauklerk, das General-Commando in dem nordlichen Theile von Großbritannien.

Wir holen hier folgende Beförderungen vom Jahr 1765. nach: Im Jan. ward der **Graf Johann, von Hyndford** an des verstorbenen Grafens von Finlater Stelle Vice-Admiral von Schottland, der **Graf von Northumberland** ward Vice-Admiral von America, und **Hans Stanley**, an des verstorbenen Lords Thomas Holmes Stelle ward Vice-Admiral der Insel Whigt. Herr **Montfort Browne** ward Gouverneur von dem occidentalischen Theile von Florida, und die Obristen, **Ralph Burton** und **Wilhelm Howe**, bekamen, jener das 3te, und dieser das 46ste Infanterie-Regiment.

Im März 1765. geschahe folgende Militair-Promotion: Generals en Chef wurden: 1. Der Graf von Rothes, 2. Heinrich Pulteney, 3. der Ritter-Baronet, Carl Howard, 4. der Herzog von Argyle, 5. Jacob Oglethorpe, 6. der Graf de la War, 7. Thomas Fowke, 8. der Ritter-Baronet, Johann Mordaunt, und 9. Jacob Cholmondley.

Zu General-Lieutenants wurden ernennet: 1. Paulus Mascareen, 2. Jacob Durand, 3. der

3. der Marquis Johann von Lorn, 4. Daniel Webb, 5. Johann Fitzwilliams, 6. Jacob Paterſon, 7. Robert Anſtruther, 8. Carl Montague, 9. George, Lord Forbes, 10. Johann Stanwyx, 11. Johann Jeffereys, 12. Wilhelm Strode, 13. der Ritter-Baronet, Jefferey Amhyrſt, 14. der Ritter-Baronet, Heinrich Erskine, 15. der Ritter-Boronet, Johann Griffin, 16. Joſeph Hudſon, 17. Archibald Douglas, 18. Robert Armiger, 19. Rudhelm Hodgſon, und 20. George Auguſt Elliot.

Zu General-Majors wurden folgende erklärt: 1. Johann Towey, 2. Heinrich Whitley, 3. Johann Clavering, 4. George Carey, 5. George Gray, 6. Jacob Adolph Oughton, 7. Johann Gore, 8. Jacob Murray, 9. George Williamſon, 10. Cyrus Trapand, 11. Der Ritter-Baronet Wilhelm Boodtby, 12. Wilhelm Keppel, 13. Richard Peirſon, 14. Johann Forber, 15. Benjamin Carpenter, 16. Johann Owe, 17. Bigoe Armſtrong, 18. Eduard Harvey, 19. der Graf von Shelburne, 20. Wilhelm Haviland, 21. Ralph Burton, 22. Wilhelm Denjane, 23. Hamilton Lambert, 24. Johann Irwin, 25. der Lord Cadwalter Blanay, 26. Wilhelm Genſel, 27. David Grame, 28. Marcus Smith und 29. Eduard Vemſton.

Es ward auch in dieſem Monate der Graf von Drogheda zum General-Lieutenant auf Repartition der Trouppen von Irrland ernennet.

Den 30sten dieses leisteten der Lord Friedrich Campbell, ernennter Siegelbewahrer von Schottland, und der Vicomte von Weymouth den Eid als Geheimde Räthe. Der Lord Wilhelm Campbell ward Schifs-Capitain und der General Boscawen Commendant der Trouppen in Irrland.

Im Jun. 1765. ward Carl Townshend General-Zahlmeister der Trouppen, der General Irwin an des Generals Cornwallis Stelle, der es niedergelegt, Gouverneur zu Gibraltar, der General Monkton Gouverneur von Berwick, der Ritter Moore Gouverneur von Neu-York, und Johann Wood Gouverneur von der Insel Man. Der General-Major Jacob Risane bekam das 6te Infanterie-Regiment. Bey dem ersten Garde-Regimente zu Fuß ward der General-Lieutenant Hudson Obrister, und der General-Major Vemston erster, der Obrist Salton aber zweeter Major.

Den 12. Jul. e. d. J. ward der Graf von Scarborough Schatzmeister des Königl. Hauses, der Graf von Asburenham Königl. Ober-Kleider-Verwahrer, und der Lord Villers Vice-Ober-Cämmerer. Den 17ten wurden der Graf von Dartmouth erster Commissarius der Commercien und Plantagen, der Lord Edgcombe Schatzmeister des Königl. Hauses, nachdem sein Vorfahrer dieses Amt nur 5 Tage bekleidet hatte, Carl York General-Procurator, und Thomas Pelham, der Neveu des Herzogs von Newcastle

Con

Controlleur des Königl. Hauſes. Den 19ten ward der Vicomte Barrington Kriegs-Secretarius und der Lord Gage General-Zahlmeiſter der Cron-Penſionen. Der Lord Howe ward Schatzmeiſter bey der Marine und Herr Ellis adjungirter Schatzmeiſter in Irrland.

Den 7. Aug. e. d. J. erhielt der Herzog von Argyle den Schottländiſchen Diſtel-Orden.

Den 26. Jul. e. d. J. wurde der Graf von Dartmouth (nicht Yarmouth, wie er in den Nachrichten B. V. S. 479. fälſchlich genennet wird) zum Geheimen Rath ernennet. Der Lord Cornwallis ward Königl. Cammerherr, der Lord Cambden Großcanzler, Richard Huſſey General-Procurator, Johann Dunning General-Solliciteur, und Carl Yorck erſter Richter der Commun Playdogers.

Im Aug. e. d. J. ward William Bouverie, Vicomte von Folkſton, zum Grafen von Radnor erhoben, und der Lord Robert Manners ward Obriſter des 3ten Dragoner-Regiments.

Den 25. Oct. e. d. J. ward Herzog von Richmond unter die Geheimen Räthe aufgenommen, der Obriſt Worge aber ward Gouverneur zu Senegal. Kurz darauf ward der Lord John Spencer zum Grafen von Spencer und Vicomte von Althorp in Northumberland creirt. Der Herzog von Newcaſtle ward Gouverneur von Nottingham. Der Geſandte

zu Berlin, Herr Mitchel, erhielt den Ritter-Orden von Bath, und der Schatzmeister von Irrland, Lord Sackville, ward ein Mitglied des Geheimen Raths.

V. Am Rußischen Hofe:

Im May 1767. erhielt der Fürst Carl Radzivil den St. Andreas-Orden, und im Marz e. d. J. der Curländische Regierungs-Rath von Plettenberg den St. Annen-Orden.

Wir holen vom Jahr 1765. folgende Beförderungen nach: Im Jan. ward der Fürst Peter von Repnin Ober-Stallmeister. Im Febr. bekam der Resident zu Constantinopel, Herr Obreskoi, das Prädicat eines Geheimen Raths, der Herr Rossowieki aber, bisheriger Cammerherr und Capitain der Ismailowischen Garde, ward im März mit General-Lieutenants-Character dimittirt. Nicht lange darauf bekam der Curländische Hofmarschall und Gesandte in Rußland, Baron von Knigge, und der Curländische Canzler von Kloppmann den St. Annen-Orden. Der Fürst von Gagarin ward Präsident des Oeconomischen Collegii und Mitglied des Senats bey dem 6ten Departement, der General-Major von Korf aber und der Admiral Talisin wurden mit Beybehaltung ihrer Pensionen dimittirt. Der General, Graf Gregorius von Orlow, ward General-Feldzeugmeister und Chef des Artillerie-Corps an des Generals von

Ville-

Villebois Stelle, der resignirt hatte. Die zween Brüder Orexoladskoi, die als Lieutenants bey der Garde stehen, wurden zu Cammerherren, mit Pensionen ernennet.

VI. Am Königl. Pohlnischen Hofe:

Den 8. May 1767. creirte der König zu Warschau 21 neue Ritter des St. Stanislai-Ordens, deren Namen zu anderer Zeit gemeldet werden sollen, der Cron-Jägermeister Braniki aber bekam kurz vorher das Infanterie-Regiment, das durch den Tod des General-Lieutenants von der Golz erledigt worden.

Wir holen hier folgende Beförderungen vom Jahr 1765. nach: Im Jan. ward Herr Morski an des verstorbenen Joseph Potoki Stelle Castellan von Leinberg. Bey dem Tribunal in Groß-Pohlen zu Peterkau ward Herr Szembeck Präsident und der Castellan Miecinski von Posen Marschall, bey dem Klein-Pohlnischen Tribunal zu Lublin aber ward der Domherr Krasinski zu Gnesen Präsident, und der Woywode von Belcz, Graf Certner, Marschall. Der Curländische Gesandte, Herr von Meden, erhielt das Predicat eines Kriegsraths.

Der Ritter-Orden des weissen Adlers empfieng 1765. des Königs Bruder, Fürst Andreas Poniatowski, Kaiserlicher Gene-

ral*), und 1766. der Groß-Truchses von Litthauen, Fürst Joseph Czartoryski, wie auch der Russische Staatsrath von Vittinghof, und der gewesene Großbritannische Gesandte am Russischen Hofe, Ritter George Makartney.

Den 1. Nov. 1765. soll der Litthauische Groß-Schatzmeister, Graf von Flemming, den Orden des heil. Stanislai bekommen haben.

VII. Am Portugiesischen Hofe:

Der 1765. nach Goa abgegangene neue Vice-Roi in Ost-Indien, Don Juan d' Alencastro, ward zum Grafen von Lozan erhoben, starb aber unterwegens, ehe er noch Goa erreichte **). Sein Vorfahrer, der Graf von Ega, hat während seiner Stadthalterschaft in Ost-Indien so viele Gewaltthätigkeiten und Bedrückungen verübt, daß der König alle seine Schätze und Güter eingezogen, auch ihn selbst bey seiner Rückkunft aus Goa gefangen nehmen lassen.

Des obgedachten Grafens von Lozan Bruder, Don Verißimo d' Alencastro. ein Maltheser-Ritter, ward 1765. Brigadier bey den Trouppen in Ost-Indien.

Es

*) In diesem Jahre haben auch die Rußischen Herren diesen Orden empfangen, die in den Fortges. Neuen Nachr. Th. VI. S. 676. genennet werden.

**) Siehe die Fortges. Neuen Nachr. 77. Th. S. 377. f.

Es ward auch in eben diesem Jahre Don Joseph Franz de Cruz, Schatzmeister bey den Finanzen, zum General-Director der Zoll- und Waag-Häuser ernennet.

Der berühmte Maler, Herr Gosier, zu Paris, hat zu Ende eben dieses Jahrs das Bildniß des Premier-Ministers, Grafens von Oeyras, verfertiget und ihm zugleich folgenden merkwürdigen Lobspruch beygefüget.

Admirons ce Miniſtre vnique,
Qui ſervira d' exemple à la poſterité.
I la de Richelieu la vaſte politique,
Et de Sully l' integrité.
Il chaſſa les Jeſuites et ſut l' effroi du Traitre,
De Rome reſpecta, mais borna le pouvoir,
A tout autre interet preſera ſon devoir,
Et ne connoit d' amis que l' etat et ſon Maitre.

Dieses heißt: „Lasset uns diesen einigen Mi„nister bewundern, der den Nachkommen zum „Exempel dienen wird. Er besitzt die weitläuf„tige Staats-Klugheit des Richelieu und die „Aufrichtigkeit des Sully. Er vertrieb die Je„suiten und war ein Schrecken des Verräthers. „Er verehrte Rom, setzte aber der Macht des„selben Grenzen. Allem andern Nutzen zog er „seine Pflicht vor, und erkannte Niemanden „als den Staat und seinen Herrn für seine „Freunde.„

VIII. Am

VIII. Am Königl. Sicilischen Hofe:

Im März 1767. legte Don Antonio Delvio das Staats-Secretariat bey dem Kriegs- und See-Departement nieder, welches darauf dem Don Goizouet gegeben wurde.

Der Marqis von Tanucci ist so viel als Premier-Minister, und die Fürsten von Riccia und von Campo-Reale sind des Königs Lieblinge.

IX. Am Toscanischen Hofe:

In dem zu Pisa im May 1767. gehaltenem Capitul des heil. Stephan-Ordens wurden erwählt: 1) Zum Groß-Constabler, der Marchese Gino Clemens Capponi, 2) zum Groß-Prior, der Ritter Joh. Philipp Zazzisanti von Pistoja, 3) zum Groß-Canzler, der Ritter Friedrich Ricci, 4) zum Groß-Schatzmeister, der Graf Rosselmi, und 5) zum Groß-Conservator, der Ritter Rutilius Mancini.

Wir hohlen hier folgende Beförderungen von 1765. nach: Im Febr. wurden der Fürst Ferdinand Strozzi von Torano und Nicolaus Panciatici zu Cammerherren und der erste hernach zum Ober-Hofmeister und Major domo ernennet.

Im Jun. e. d. J. erhielt der Graf Franz von Thurn und Valsaßina, Kaiserl. Geh. Rath und General-Feld-Marschall-Lieutenant, die Stelle eines Ober-Cammerherrn. Zu Cammerherren

herren aber wurden ernennet: der Baron Ricciasoli, die Marcheſen Nicolini, Capponi, Rinuccini, und Tempi, der Graf Pelegrini und der Ritter Martelli.

X. Am Päbſtlichen Hofe:

Im März 1767. ward der Cardinal Boſchi an des verſtorbenen Cardinals Galli Stelle zum Groß-Pönitentiario ernennet. Dieſer erhabene Poſten macht ihn zum Haupt eines Gerichts, welches, ob es gleich aus ſehr vielen Beyſitzern und Bedienten beſtehet, dennoch die Menge der Geſchäfte kaum beſtreiten kann. Denn die ganze Catholiſche Welt wendet ſich in Sachen, die das Gewiſſen betreffen, an daſſelbe. Anſtatt daß bey andern Gerichtsſtellen in Rom nach und nach der Geſchäfte weniger werden, ſo vermehren ſich dargegen die bey der Pönitentiaria noch immer. Die Urſache mag wohl dieſe ſeyn, weil ihre Beſchäftigungs-Sachen weder die äuſſerliche Uebung der Religion, noch einige Gerichtsbarkeit oder weltliche Gewalt zum Vorwurf haben und noch darzu alle Ausfertigungen unſonſt geſchehen.

* *

III.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Vermählungen und Geburten.

I. Vermählungen:

I. Ferdinand IV. König beyder Sicilien, und gebohrner Königl. Infant von Spanien, ein Herr von 16 Jahren, hat sich die Erzherzogin Maria Josepha, der verwitweten Römischen Kaiserin, Maria Theresia, 5te Tochter, die mit ihm von gleichem Alter ist, zur Gemahlin erwählt. Den 8. März 1767. wurde diese Heyrath zu Neapolis bekannt gemacht.

II. Ludwig Alexander de Bourbon, Prinz von Lamballe, des Französischen Herzogs von Penthieure einziger Sohn, ein Herr von 20 Jahren, hat sich den 31. Jan. 1767. mit der Prinzeßin Maria Theresia Louise von Carignan, des Fürstens Ludwig Victors von Carignan dritten Tochter, vermählt, die sich in dem 18ten Jahre ihres Alters befand. Der Französische Gesandte am Königl. Sardinischen Hofe, Baron von Choiseul, that den 8. Jan. zu Turin die Anwerbung um sie, worauf sie den 17ten die Reise nach Frankreich angetreten, und den 30sten zu Nangis angelangt. Als sie Abends offene Tafel hielt, befand sich auch der Prinz, ihr Ge-

Gemahl, incognito unter der Menge der Zuschauer. Als er sich wieder wegbegeben, fragte eine Dame von der Prinzessin Hofstatt dieselbe: Ob sie nicht unter den Zuschauern eine, ihr bekannte, Person bemerkt hätte? Als sie nun mit Nein antwortete, und hinzu setzte, wie sie in einem Lande, worinnen sie erst anlange, jemanden kennen sollte? sprach diese darauf, sie hätte den Prinzen von Lamballe wahrgenommen. **Wie! meinen Gemahl!** erwiederte sie, **warum hat man mir dieses verhehlet? Ich würde ihn umarmet haben.** Die priesterliche Einsegnung geschahe zu Nangis durch den Cardinal von Luynes, Erzbischoffe zu Sens. Die Prinzessin hat sich durch die Lebhaftigkeit ihres Geistes und durch ihre Leutseligkeit eine allgemeine Hochachtung erworben. Der **Herzog von Penthieure**, ihr Schwieger-Vater, schrieb kurz nach ihrer Ankunft nach Turin, daß die Erblickung seiner Schwieger-Tochter alle Hoffnung übertroffen, die er schon von ihren Gemüths-Gaben gehabt hätte. Er hat ihr auch, ausser dem bereits in dem Ehe-Contracte stipulirten Witthums-Gehalte, noch 30000 Livres ausgesetzt.

III. Der **Fürst Doria Pamfili**, der den 8. Dec. 1764. seinem Vater, dem Fürsten Joh. Andr. Doria Pamfili, succedirt hat, vermählte sich den 6. May 1767. zu Ravenigi, unweit Turin, ebenfalls mit einer **Prinzeßin von Carignan**, es ist aber nicht gemeldet worden, mit welcher. Es sind ihrer, ausser der vermählten Prinzessin

zessin von Lamballe, noch viere vorhanden. Vielleicht ist es die Zwote, **Leopoldina Maria**, die mit dem Fürsten Doria fast in gleichem Alter stehet. Es gieng bey dieser Vermählung sehr prächtig zu. Die Feuerwerke, Erleuchtungen und andere Lustbarkeiten waren nach dem besten Geschmacke. Die Geschenke, die häufig ausgetheilt wurden, zeugten von dem Reichthum des Fürstens. Die Prinzessin hat dem Kloster, in welchen sie erzogen worden, ein reiches mit Perlen gesticktes Altar-Tuch von Drap d' Or verehret. Barjatinski

IV. **Ivan, Fürst Paratinskoi**, Russischer Obrister und Ritter des Königl. Schwedischen Seraphinen-Ordens, vermählte sich den 8. Jan. 1767. zu Reval mit der **Prinzeßin Charharina von Holstein-Beck**, Mitgliede des heil. Catharinen-Ordens. Sie ist Peter Augusts, Herzogs von Holstein-Beck, Russischen General-Feld-Marschalls und General-Gouverneurs von Esthland Tochter zwoter Ehe. Ihre Mutter Natalia, gebohrne Gräfin von Gollawin, brachte sie den 23. Febr. 1750. zur Welt. Golowin

V. **Cajetan Sforza, Herzog von Cesarini und St. Fiore**, ein Herr von 37 Jahren, vermählte sich im Dec. 1765. zu Rom mit **Theresia Caraccioli**, des Marquis von Brienza Tochter.

VI. **Johann Christian, Graf von Solms**, zu Baruth zweeten Antheils, ein Herr von 34 Jahren, vermählte sich den 10. März 1767. mit

Louise

Louise Sophia Friderica, Comtesse von Reuß, des Grafen Heinrichs VI. Königl. Dähnischen Geheimen Raths, einzigen Tochter, einer Dame von 19 Jahren.

VII. Maximilian, Graf von Thurn und Taxis, Chur-Pfälzischer Cammerherr, vermählte sich den 22. Febr. 1767. mit einer Comtesse von Zierotin.

VIII. Der Graf von Vimieros hat sich den 14. Febr. 1767. zu Lissabon mit seiner nahen Muhme, Donna Theresia de Mello, vermählt, ohne eine Päbstl. Dispensation von Rom einzuholen. Der Erzbischof von Evora hat solche ertheilt. Es ist dieses das erste Exempel von einer Heyrath, welche der Päbstl. Stuhl zu den verbotenen Graden rechnet, und worüber er sich allein die Dispensation vorbehalten hat, welche gleichwohl ohne dessen Einwilligung vollzogen worden.

IX. Carl Wilhelm von Kreckwitz, Königlich Preußischer Major bey dem Steinkellerischen Infanterie-Regimente, Erbherr auf Schimmelwitz und Linde im Fürstenthum Oels, vermählte sich den 5. März 1767. zu Berlin mit Christiana Carolina, Comtesse von Flemming, des Grafen Friedrichs von Flemming, auf Buckow, Tochter.

X. Carl Casper de Clermont, Graf von Espinac, ein Sohn Julii Carl Heinrichs, Grafens von Clermont-Tonerre, und Enkel des Marschalls von Clermont-Tonerre, ein Herr von 20 Jahren, hat sich 1767. mit der Tochter des

Grafens von Civrac-Durfort, Königl. Französischen Marschalls de Camp, vermählt. In Ansehung dieser Heyrath hat ihm der König eine Pension von 20000 Livres zugestanden.

XI. Der Marquis von Fosseuse, einziger Sohn des Barons von Montmorancy, der das Haupt des Namens und Wappens dieses Hauses ist, hat 1767. mit der jungen Herzogin von Montmorancy, Charlotta Anna Franciſca, des am 18. May 1764. verstorbenen Herzogs und Marschalls von Luxenburg Enkelin, die den 17. Nov. 1752. gebohren worden, eine Heyrath getroffen, durch welche ihr Titel auf ihn fallen soll. Ob die Vermählung vollzogen worden, hat man nicht erfahren.

XII. Petrus Ivanowitz von Panin, Russisch-Kaiserl. General en Chef, ein Bruder des Staats-Ministers, Nikita von Panin hat sich 1767. mit der Kaiserl. Hof-Fräulein von Medel vermählt.

XIII. Der Marquis von Loras vermählte sich den 19. März 1767. zu Paris mit der Tochter des General-Lieutenants der Königl. Armeen, Barons von Baye.

XIV. Der Marquis von Chasteler und Courcelles, Kaiserl. Cammerherr und Lieutenant bey der Leib-Garde, vermählte sich den 22. März 1767. mit der verwitweten Frau von Geelvink, einer Tochter des verstorbenen Bürgermeisters,

Herrn

Herrn Hasselaer zu Amsterdam, der zuletzt des Erb-Stadthalters Repräsentant bey dem Admiralitäts-Gerichte gewesen. Seine erste Gemahlin, Albertina Josepha Dorothea, eine gebohrne Gräfin von Thierheim, starb den 25. Jun. 1765.

XV. Vollrath August von der Lühe, Königl. Dähnischer Geheimer Conferenz-Rath, Ober-Cammerjunker und Ober-Präsident der Hauptstadt Copenhagen, vermählte sich den 6. May 1767. zu Copenhagen mit Margaretha, Comtesse von Holck, des Königl. Dähnischen General-Majors, Christian Christophs, Grafens von Holk, Tochter, die bisher Hof-Fräulein bey der Prinzessin Louise von Hessen-Cassel gewesen.

XVI. Peter de Montferrat, Graf von Barral, vermählte sich den 12. Febr. 1764. zu Paris mit der Mademoiselle de la Motte.

XVII. Franz Alexander Friedrich, Graf von la Rochefoucault, ältester Sohn des Herzogs von Estisac, ein Herr von 17 Jahren, vermählte sich den 24. Aug. 1764. mit der Mademoiselle von Lannion.

XVIII. Der Sohn des Königl. Portugisischen Staats-Ministers, Don Sebastian Carvalho, Grafens von Oeyras, vermählte sich den 15. Aug. 1764. mit der Tochter Don Josephs von Menezes, deren Mutter eine Oesterreichische Gräfin von Rappach ist.

2. Geburten.

I. Dem Königl. Infanten von Portugall, Don Pedro, des Königs Bruder, wurde den 13. May 1767. von seiner Gemahlin, Maria Franciſca, des Königs ältesten Tochter, ein Prinz gebohren, der den 24sten von dem Cardinal-Patriarchen Saldanha getauft und Johann Maria Ludwig genennet wurde. Der König in Frankreich und die verwitwete Römische Kaiserin waren die Pathen, deren Stelle vor beyde der legitimirte Infant Don Juan, des verstorbenen Infanten Franciſci Xaverii hinterlassener Sohn vertreten hat.

II. Peter Leopold, Großherzog von Toscana, gebohrner Erzherzog von Oesterreich, bekam den 14. Jan. 1767. von seiner Gemahlin, Maria Louise, Königl. Infantin von Spanien, eine Prinzeßin, die noch denselben Abend getauft und Maria Thereſia genennet wurde. Die hohen Taufzeugen waren: 1) Kaiser Joseph II. 2) die verwitwete Römische Kaiserin Maria Thereſia, und 3) der König Carl III. in Spanien. Ihre Stellen vertraten der Obriſt-Hofmeiſter, Graf Franz von Rosenberg, die Obriſt-Hofmeisterin, Gräfin Gabriele von Thurn, und Valsaſſina, gebohrnr Gräfin von Reischach, und der Spaniſche Abgesandte zu Florenz, der Prior und Marcheſe Luigi Viviani. Die Kosten, welche zu verschiedenen Festins wegen der Geburt der Groß-Prinzeſſin bestimmt gewesen, sind mit allgemeinen

meinem Beyfall dahin verwendet worden, um Brod unter die Armen auszutheilen. Der Adel hat auch den Entschluß gefaßt, zur Verherrlichung des Geburtstages dieser Prinzessin, 100 ledige Mädchen auszustatten, und an einem bestimmten Tage in öffentlichem Zuge mit ihren Bräutigams hochzeitlich ausgepuzt in die Domkirche zu Florenz zu führen, wo sie von dem Erzbischof nach verrichtetem gewöhnlichen Gottesdienste die priesterliche Einsegnung empfangen sollen. Mittags sollen diese 100 paar Hochzeitleute unter Aufwartung des Adels an einer prächtigen Tafel bewirthet, und Abends mit einem Balle, der bis an den andern Morgen dauern soll, belustiget werden, wobey nichts vergessen werden soll, was dieses Freudenfest verherrlichen könne. Dieser feyerliche Auftritt soll zu Ende des Carnevals geschehen.

III. Albert Casimir, Herzog zu Sachsen-Teschen, gebohrner Königl. Prinz von Pohlen, Kaiserl. Königl. General-Feldmarschall, und Stadthalter im Königreiche Ungarn, wurde zu Wien den 16. May 1767. gegen 9. Uhr durch die glückliche Entbindung seiner Gemahlin, der Erzherzogin Maria Christina, mit einer Prinzessin gesegnet. Den 17ten sollte Mittags um 12 Uhr die Tauf-Handlung vorgenommen werden; weil aber die neugebohrne Prinzessin sich sehr schwach befand, wurde diese um 9 Uhr vorgenommen. Die Pathen hierbey waren der Kaiser, die Kaiserin, die verwitwete Churfürstin von Sach-

sen, der Prinz Xaverius, Administrator der Chur Sachsen, und der junge Churfürst von Sachsen. Sie verschied bald nach empfangener Taufe, nachdem sie kaum 12 Stunden gelebt. Der entseelte Cörper ward den 18ten Abends mit den gewöhnlichen Ceremonien in die Capuciner-Kirche auf dem neuen Markte gebracht und allda in der Kaiserlich Königl. Gruft beygesetzt.

IV. Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen, ward den 7. May 1767. zu Potsdam von seiner Gemahlin, Elisabeth Christina Ulrica, gebohrnen Prinzessin von Braunschweig, mit einer jungen Prinzeßin erfreuet, die den 12ten getauft, und Friderica Charlotte Ulrica Catharina genennet wurde.

V. Dem Marggrafen, Carl Friedrich von Baaden-Durlach, ward den 8. Jan. 1767. von seiner Gemahlin, Carolina Louise, Prinzessin von Hessen-Darmstadt, eine Prinzeßin gebohren, die in der heil. Taufe den Namen Louise Carolina erhielt.

VI. Der Prinz Friedrich Eugenius von Würtemberg, Königl. Preussischer Generallieutenant bekam von seiner Gemahlin, Friderica Dorothea Sophia, gebohrnen Prinzessin von Brandenburg-Schwedt, den 23. April 1767. in seinem Stand-Quartiere zu Treptow in Pommern eine Prinzeßin, die den 29sten getauft, und Elisabeth Wilhelmine Louise genennet wurde.

VII. Dem

VII. Dem Herzoge Friedrich Christian von Holstein-Sonderburg wurde den 8. März 1767. von seiner Gemahlin, Charlotte Amalia Wilhelmina, Prinzessin von Holstein-Plön, ein Prinz gebohren, der in der heil. Taufe die Namen Friedrich Carl Aemil empfieng.

VIII. Friedrich Albert, Fürst von Anhalt-Bernburg, bekam den 12. Jun. zu Ballenstädt von seiner Gemahlin, Louise Albertina, gebohrnen Prinzessin von Holstein-Plön, einen Erb-Prinzen, der in der heiligen Taufe Alexius Friedrich Christian genennet wurde.

IX. Der Fürst Carl George Lebrecht von Anhalt-Cöthen, bekam den 8. Jun. 1767. von seiner Gemahlin Louise Charlotte Friderica, gebohrnen Prinzessin von Holstein-Glücksburg, eine Prinzeßin, die die Namen Carolina Louise Friderica empfieng.

X. Johann Baptista Carl, Graf von Dietrichstein, Kaiserl. wirklicher Geheimer Rath und Ober-Stallmeister, des regierenden Fürstens von Dietrichstein ältester Sohn, bekam den 29. April 1767. zu Wien von seiner Gemahlin Christina, gebohrnen Gräfin von Thun, einen Sohn, der Franz Joseph genennet wurde.

XI. Der Graf Adam Gottlob von Moltke, gewesener Königlich Dänischer Ober-Hofmarschall, ward den 3. Jan. 1767. von seiner Gemahlin, Sophia Hedwig von Raben, zu

Bregentvied mit einem Sohn erfreut, der Christian Ludwig genennet wurde.

XII. Hans Heinrich, Graf von Hochberg zu Fürstenstein, bekam den 24. Febr. 1767. von seiner Gemahlin, Christinen Henrietten Louisen, gebohrnen Gräfin von Stollberg, eine Comtesse, die die Namen Ferdinande Henriette erhielt.

XIII. Dem Grafen von Wartensleben, Königl. Preussischen Cammerherrn bey der verwitweten Prinzessin von Preußen, wurde den 2. März zu Berlin ein Sohn gebohren, der den 20sten getauft und Christian Ludwig Heinrich Ferdinand genennet wurde.

XIV. Graf Heinrich XXIV. von Reuß-Ebersdorf, empfieng den 9. May 1767. von seiner Gemahlin, Carolina Ernestina, gebohrnen Gräfin von Erpach, eine Tochter, die die Namen Sophia Henriette bekam.

XV. Carl Christian, von Solms-Lich, ward den 6. Jan. 1767. zu Lich von seiner Gemahlin, Sophia Charlotte, gebohrnen Gräfin von Dohna, mit einer Tochter erfreuet, die Maria Carolina genennet worden.

XVI. Der Graf von Goes bekam den 2. März 1767. von seiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Cristalling, zu Florenz einen Sohn.

XVII.

XVII. Dem Groß-Sultan Mustapha III. ward den 7. Jan. 1767. ein Prinz gebohren, der den Namen Mahometh empfieng. Die Mutter heißt Cheh Sadee. Der Groß-Sultan hat, um die Unterthanen wegen der Unkosten, die sie sonst bey dieser Gelegenheit durch allerhand Freudens-Bezeugungen machen müssen, zu schonen, befohlen, diese feyerlichen Solennitäten bis auf künftigen Frühling, da der älteste Prinz beschnitten werden sollte, zu versparen, da man sie dann zusammen nehmen könne.

Wir fügen hier bey, daß die Prinzeßin von Orleans, die bereits den 9. Jul. 1750. gebohren worden, den 7. Jun. 1767. in der Schloß-Capelle zu Versailles öffentlich getauft, und Louise Maria Theresia Mathildis genennet worden. Der König und die Königin stunden dabey Gevatter.

* *

IV.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

I. Im März 1767.

I. Maria Josepha, verwitwete Dauphinin von Frankreich, starb den 13. März Abends gegen 6. Uhr zu Versailles im 36sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Augusti III. Königs von Pohlen und Churfürstens zu Sachsen. Ihre Mutter, Maria Josepha, gebohrne Erzherzogin von Oesterreich, eine Tochter Kaisers Josephi I. brachte sie den 4. Nov. 1731. zur Welt. Sie war noch nicht 8 Jahr alt, so empfieng sie den 3. Sept. 1739. von ihrer Großmutter, der verwitweten Kaiserin Amalia, den Stern-Creutz-Orden. Sie begleitete ihre Königl. Eltern fleißig nach Pohlen. Im Jahr 1746. ward sie schon eine Braut, da der König in Frankreich vor seinen Prinzen, den Dauphin, durch seinen Gesandten, den Marquis des Issards, den 6. Nov. zu Warschau in einer öffentlichen Audienz um sie anhalten ließ. Er schickte hierauf den Herzog von Richelieu ab, die Braut von Dreßden abzuholen. Den 25. Dec. Abends langte er zu Dreßden an. Den folgenden Tag hatte

hatte er bey Hofe geheime, und den 7. Jan. 1747. öffentliche Audienz, wobey er um die Prinzessin die solenne Anwerbung that. Den 9ten wurde der Heyraths-Tractat unterzeichnet, worauf den 10ten Abends die Trauung erfolgte, wobey der Chur-Prinz die Stelle des Bräutigams vertrat. Den 14ten reisete die Prinzessin von Dreßden ab, und langte über Frankfurt und Heidelberg den 27sten zu Straßburg an, wo die Auswechselungs-Ceremonien geschahen. Den 29sten setzte sie ihre Reise fort, und kam den 7. Febr. zu Corbeil an, nachdem sie der König und der Dauphin, die ihr entgegen gereiset, unter freyem Himmel empfangen hatten. Den 9. Febr. geschahe zu Versailles die wirkliche Einsegnung und Vollziehung des Beylagers. Nachdem die ihrentwegen angestellten vielen Lustbarkeiten ein Ende hatten, hielte sie den 27. Jun. zu Paris ihren Einzug. Ihr holdseliges Wesen brachte ihr an dem ganzen Hofe viele Liebe zuwege, und nahm sonderlich das Herz des Königs, den sie öfters auf die Jagd begleitete, sehr ein. Sie führte mit ihrem Gemahl eine sehr vergnügte Ehe, und sie liebten einander auf das zärtlichste. Es äußerte sich dieses sonderlich im Aug. 1752. da der Dauphin an den Blattern sehr gefährlich darnieder lag. Er bat sie in den zärtlichsten Ausdrücken, sich aus seinem Zimmer zu entfernen, und eine Gesundheit, die ihm so kostbar, als seine eigene wäre, nicht in Gefahr zu setzen. Allein sie bat ihn hinwiederum,

derum, nicht von ihr zu verlangen, daß sie sich des größten Trostes beraube, den sie in dem Zustande, darinnen sie ihn sähe, haben könnte. Sie hat ihn mit 8 Kindern erfreuet, davon die letzten fünfe noch am Leben sind. Sie folgen also auf einander.

1. Maria Zephyrina, geb. 26. Aug. 1750. †. 1. Sept. 1755.
2. Ludwig Joseph, Herzog von Burgund, geb. 13. Sept. 1751. †. 22. März 1761.
3. Xaverius Joseph, Herzog von Aquitanien, geb. 8. Sept. 1753. †. 22. Febr. 1754.
4. Ludwig August, jetziger Dauphin, sonst der Herzog von Berry genannt, gebohren 23. Aug. 1754.
5. Ludwig Stanislaus, Graf von Provence, geb. 17. Nov. 1755.
6. Carl Philipp, Graf von Artois, geb. 9. Oct. 1757.
7. Maria Adelheit, gebohren 23. Sept. 1759.
8. Elisabetha Philippina, geb. 3. May 1764.

Den 20. Dec. 1765. wurde sie durch das Absterben ihres Gemahls, dem sie während dessen schweren Krankheit zu Fontainebleau wenig von der Seite gekommen, in den Witwen-Stand gesetzt. Sein Tod gieng ihr so nahe, daß sie anfangs Willens war, sich ganz vom Hofe zu entfernen, und in das Stift von St. Cyr sich zu begeben.

geben. Sie ließ ſich aber noch bereden, bey Hofe zu bleiben. In 6 Wochen ließ ſie keinen Menſchen vor ſich. Der König geſtund ihr, da kein Exempel von einer verwitweten Dauphine verhanden war, die Vorzüge zu, die König Ludwigs XIII. Gemahlin, Anna von Oeſterreich, gehabt. Sie bekam alſo nicht nur einen beſondern Vorſaal vor ihre Garde, ſondern auch den Rang vor dem jungen Dauphin, obgleich derſelbe ſonſt nach dem alten Hof-Ceremoniel Ihro Königl. Majeſtäten unmittelbar nachgehet. Es hat aber ihr Witwen-Stand nicht lange gewährt. Sie befand ſich ſeit dem Ableben ihres Gemahls immer kränklich, worzu der Gemüths-Kummer ſehr vieles beytrug. Herr Tronchin, deſſen Cur ſie ſich anvertrauete, wendete alle Kunſt und Mühe an, ſie völlig herzuſtellen. Allein es wurde bey dem Eintritte des Neuen Jahrs immer ſchlimmer. Im Febr. ſchienen ſich die Umſtände zu beſſern, daher ſie ſich auf Anrathen ihres Arzts wieder in die freye Luft wagte. Allein es hatte damit keinen Beſtand. Sie bekam kurz darauf Blutſtürze, wodurch ſie ſo ſchwach wurde, daß ſie ſich den 22. Febr. Abends die Sacramente reichen ließ. Ihre Umſtände wurden immer bedenklicher, und bewogen den König, zu Anfang des Märzes das Schloß Marly zu verlaſſen und nach Verſailles zu kommen, wo ihr den 3. März abermal die Sacramente gereichet wurden. Endlich ſtarb ſie den 13ten mit einer völligen Ergebung

in

in den göttlichen Willen, und hinterließ den Ruhm einer besondern Gottseligkeit und Treue, sowohl gegen ihren Gemahl, als ihre Kinder. Sie hatte sich durch ihre Tugenden und verehrenswürdigsten Eigenschaften sowohl, die Hochachtung beyder Königl. Majestäten, als auch die zärtlichste Freundschaft der Königl. Prinzessinnen erworben. Das ganze Königl. Hauß sowohl als der ganze Hof, ja fast die ganze Nation wurde durch ihren frühzeitigen Tod in das größte Leidwesen gesetzt. So bald sie todt war, langte ihr Groß-Allmosenierer, der Bischof von Verdün, bey dem Könige an, und händigte ihm einen kleinen Coffre ein, den ihm die Dauphine anvertrauet hatte, und worinnen ihr Testament befindlich war. Nach solchem verlangte sie ohne sonderlichem Gepränge in die Gruft ihres Gemahls zu Sens beygesetzt zu werden, welches auch den 21. März frühe um 10 Uhr geschehen, da ihr Leichnam von dem Bischoffe zu Verdün dem Cardinal von Luynes übergeben worden. Der Königin und den Königl. Prinzessinnen hat sie verschiedene heilige Kleinodien, der Gräfin von Marsan aber, Oberhofmeisterin ihrer Kinder, ein Reliquien-Kästchen vermacht. Ihr Vermählungs-Ring sollte in der Haupt-Kirche zu Chartres aufbehalten, und dem Herzoge von Vauguyon das Portrait des verstorbenen Dauphins in Dragoner-Habit, dem Bischoffe von Verdün aber ein Gemählde von Correge, das die Nacht vor-

vorstellte, gereichet werden. Ihre beyden Cammer-Damen bekamen schöne Tabatieren; wobey sie wünschte, daß alle Personen von ihrer Hofstatt ansehnlich beschenkt werden möchten. Bey der Oefnung ihres Cörpers erkannte man, daß Herr Tronchin in der Art der Krankheit sich geirret. Die Leber, welche er für verdorben gehalten, ward völlig gut befunden, aber die Lunge war voller Geschwüre.

II. Anton Andreas Galli, der Römischen Kirche Cardinal und Groß-Pönitentiarius, starb den 25. März zu Rom im 69sten Jahre seines Alters, und im 14ten seiner Cardinals-Würde. Er war zu Bologna den 30. Nov. 1697. gebohren worden. Allen Umständen nach war er von niedriger Geburt, hatte sich aber durch seine Gelehrsamkeit und vielfältige Geschicklichkeit bis zu den höchsten Aemtern und Würden in der Römischen Kirche erhoben. Er trat jung in den Orden der Canonicorum Regularium St. Salvatoris, darinnen er sich durch sein fleißiges Studiren und getreuen Ausrichtung der ihm bey seinem Orden anvertrauten Aemter so herfür that, daß er zum General seines Ordens erwählet wurde. Er nahm darauf seinen beständigen Aufenthalt zu Rom, und setzte sich durch seine Verdienste und Tugenden bey dem Pabst Benedicto XIV. der sein Landsmann war, in solches Ansehen, daß er ihn nicht nur unter die Examinatores der Bischöffe aufnahm, sondern

auch

auch zum Mitgliede von verschiednen andern Congregationen machte. Er wartete seine Aemter so treulich ab, daß der Pabst bewogen wurde, ihm endlich die Cardinals-Würde zu ertheilen. Es geschahe dieses bey der großen Promotion, die er den 26. Nov. 1753. vornahm. Er empfieng sogleich nebst noch 10 andern neuen Cardinälen aus des Pabsts Händen das Biret, und den 29. Nov. den Hut. Den 10. Dec. bekam er den Priester-Titel St. Alexii, den er nachgehends mit dem von St. Petro in Vinculis vertauscht hat. Zur Anschaffung der benöthigten Meublen und Equipage bekamen die meisten von den neuen Cardinälen 4000 Scudi aus der Päbstl. Dataria, welches aber vor den Cardinal Galli, der gar nichts im Vermögen hatte, zu seiner standesmässigen Equipage bey weiten nicht zureichte, daher er von allen Orten her Geschenke bekam. Der Pabst selbst verehrte ihm nicht nur eine Kutsche mit 4 Pferden, sondern ließ ihm auch 9000 Scudi zur Auszierung seines Pallasts und Anschaffung der Livreen aus seiner Chatoulle zahlen. Ueberdieß bekam er aus der Dataria 2000 Thaler, von dem Kloster St. Salvator zu Venedig 600 Thaler, von dem Schatzmeister von Romagna 100 Louis d'Or, von dem Cardinal Prosper Colonna ein vollständiges Silber-Servis, von dem Cardinal Portocarero zwey Frießländische Pferde, von dem Cardinal Millo eine Parade-Kutsche mit 2 Pferden, und von der

Frau

Frau Diana Colonna ein Servis von Porcellain. Hiernächst beschenkte ihn die Stadt Bologna mit 1000 Scudi, das Kloster St. Salvator zu Bologna mit 700 Scudi, der Graf Popoli nebst andern Landsleuten mit 1000 Scudi, und die Gräfin Caprora mit einem kostbaren Knopfe, der mit Brillanten besetzt war. So entschlossen sich auch die sämmtlichen Klöster seines Ordens, ihm eine jährliche Anweisung auf 2000 Scudi zu geben. Auf solche Weise wurde der arme Cardinal Galli gar bald in den Stand gesetzt, es seinen Collegen und Mitbrüdern gleich zu thun. Er wurde zu den wichtigsten Congregationen gezogen, worinnen er allezeit ein reifes Urtheil fällete. Nach dem Tode des Cardinals Besazzi, der den 18. Jun. 1755. starb, bekam er die wichtige Bedienung eines Groß-Pönitentiarii, welche er bis an sein Ende bekleidete. Er erhielt auch im Febr. 1757. die Präfectur der Congregation dell' Indice. Den 2. May 1758. stunde er als Groß-Pönitentiarius dem sterbenden Pabste Benedicto XIV. bey, und betrat darauf den 15ten das Conclave, worinnen er durchs Loos die 11te Stelle erhielt, die den Cardinal Rezzonico, der den 6. Jul. unter dem Namen Clemens XIII. zum Pabste erwählet wurde, zum Nachbar hatte. Dieser schätzte seine Verdienste und Geschicklichkeit eben so hoch, als sein Vorfahrer. Er zog ihn zu den meisten ausserordentlichen Congregationen, da denn seine Meynung allezeit den meisten Bey-

fall erhielt. Im Jahr 1765. hätte er bald wieder ein Conclave erlebt, weil der Pabst den 19. Aug. von einem so gefährlichen Zufall betroffen wurde, daß ihn jedermann schon fast für todt hielt. Er verrichtete bereits an ihm als einem sterbenden Pabste sein Amt; jedoch erholte er sich die folgende Nacht dergestallt wieder, daß er ihn noch überlebt hat. Die Ursache seines Todes rührte von einem gehabten Aergerniſſe her. Man giebt ihm das Zeugniß, daß er der würdigste Candidat bey einer neuen Pabst-Wahl gewesen sey.

III. Maria Anna Antoinette de Mesmes, verwitwete Herzogin von Lorges, starb den 23. März zu Paris im 71sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Johann Antons von Mesmes, Grafens von Avaux, ersten Präsidentens des Parlaments zu Paris. Ihre Mutter, Maria Theresia Faydeau de Brou, brachte sie den 15. May 1696. zur Welt. Sie wurde den 14. Dec. 1720. mit Guido Nicolao de Durefort, Herzoge von Lorges, nach dem Absterben seiner ersten Gemahlin vermählt, der sie längst zur Witwe gemacht hat. Ob sie Kinder gebohren, ist mir nicht bekannt.

IV. Franz Rüssel, Marquis von Tavistock, starb den 22. März zu London im 28sten Jahre seines Alters. Er war der einzige Sohn John Rüssels, Herzogs von Bedford, Pairs

von

von Großbritannien, und wurde im Oct. 1739. zur Welt gebohren. Nach vollendeten Reisen vermählte er sich mit der Schwester des Grafens von Albemarle, die er schwanger hinterließ, nachdem sie ihm vorher zwey Söhne gebohren, davon der älteste nunmehro den Titel eines Marquis von Tavistock führet. Er starb an den, durch einen Pferde-Sturz empfangenen, Wunden. Sein Vater, der Herzog von Bedford, ist so reich, daß er auf 80000 Pfund Sterlings jährl. einzunehmen hat.

V. Ludwig Franz, Graf von Maugiron, Französischer General-Lieutenant der Königlichen Armee, starb den 15. März zu Paris. Nachdem er einige Jahre Brigadier der Cavallerie gewesen, wurde er den 1. May 1758. Marschall de Camp, und den 21. Dec. 1762. General-Lieutenant. Er hat im letzten Kriege den Feldzügen in Deutschland beygewohnet.

VI. Carl Hugo, Freyherr von Brackel, auf Breidmar und Elmenich, Chur-Trierischer Geheimer Rath, Hof-Kriegs-Raths-Präsident, General-Wachtmeister, Obrister über ein Regiment zu Fuß, Gouverneur von Coblenz und Ehrenbreitstein, und Ritter des rothen Adler-Ordens, starb den 22. März zu Coblenz.

VII. Franz Friedrich, Graf Engel von Wagrain, Freyherr zu Seissenburg und Pätenbach

tenbach, Herr der Herrschaften Felsen und Waldreichs am großen Kamp, starb den 17. März zu Wien im 79sten Jahre seines Alters. Sein Vater, Franz George, wurde 1717. in den Reichs-Grafen-Stand erhoben, und starb den 15. Jan. 1721. Seine Mutter, Anna Margaretha, eine gebohrne Engelin von Wagrain, brachte ihn den 21. Dec. 1688. zur Welt. Er vermählte sich den 24. April 1719. mit Maria Josepha, gebohrnen Gräfin von Sinzendorf, die aber längst gestorben ist. Er stund anfangs bey der Nieder-Oesterreichischen Regierung in Diensten, quittirte aber solche, und lebte im Privat-Stande bis an sein Ende. Ob er Kinder hinterlassen, ist mir nicht bekannt, aber er hat Brüder und Vettern, durch die das Geschlecht fortgepflanzt wird.

VIII. Eduard Carlson, Königl. Schwedischer Präsident des Commercien-Collegii und Commandeur des Nordstern-Ordens, starb den 2. März. Er ist ehedessen Gesandter bey der Ottomannischen Pforte gewesen. Nachgehends ward er Hof-Canzler, und im Nov. 1762. Präsident des Commercien-Collegii. Er ist auch einer von den Banco-Deputirten gewesen. Wenn er den Nordstern-Orden erhalten, ist mir nicht bekannt. Er wird in den neuesten Nachrichten ein Baron genennet. Vielleicht ist er nicht lange vor seinem Ende in diesen Stand erhoben

hoben worden. Er darf mit dem Staats-Secretär Carlson, der den 22. März 1761. gestorben, nicht verwechselt werden.

IX. Augusta Sophia Charlotte, verwitwete Baronin von Gudenus, starb den 13. März zu Wetzlar im 58sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des Kaiserlichen General-Wachtmeisters, Alberti, Freyherrns von Elstra. Ihre Mutter, Eleonora Polyxena, eine gebohrne Freyin von Leutrum, war Erbin von der Herrschaft Diemantstein, und trat 1731. mit dem Grafen Gottfried Ernst von Schönburg, auf Remissau, in die zweyte Ehe, starb aber den 10. May 1752. ohne Kinder. Der Baronin von Gudenus erster Gemahl war Heinrich Bernhard, Freyherr von Stein zu Altenstein, der 1735. starb, worauf sie sich 1740. mit Valentin Ferdinand, Freyherrn von Gudenus, Reichs-Cammer-Gerichts-Assessore, vermählte, der sie 1758. zum andernmale zur Witwe machte. Ihr Sohn erster Ehe ist der Fürstlich Fuldeische Hofmarschall, Freyherr Christian Adam Ludwig, Freyherr von Stein zu Altenstein. Die Kinder anderer Ehe sind in zarter Jugend wieder verstorben. Die Gemahlin Grafen Heinrich Ernsts von Schönburg-Rochsburg, Magdalena Louise, ist ihre noch lebende Schwester.

X. Johann Bernhard Lübeck, Königlich Preussischer Geheimer Rath und erster Director der Kriegs- und Domainen-Cammer zu Breslau, auch Präsident des dasigen Commercien-Conferenz-Collegii, starb den 31. März zu Breslau im 64sten Jahre seines Alters. Er hat dem Könige 40 Jahr treue Dienste geleistet, und sich durch sein redliches Verhalten viele Liebe erworben.

XI. Maximilian, Graf von Heissenstein, starb den 22. März zu Wien. Ich weiß von ihm nichts weiter zu berichten, als daß er ein Sohn des Grafen Heinrichs von Heissenstein gewesen.

XII. Caspar Heinrich von Normann, Königl. Preussischer Geheimer Rath und zweyter Director der Kriegs- und Domainen-Cammer zu Breslau, starb im März zu Breslau im 48sten Jahre seines Alters.

XIII. Der Hochfürstlich Hessen-Casselische Geheime Kriegs- und Domainen-Rath, Waitz von Eschen, ein Sohn des Geheimen Raths Waitz von Eschen, und Schwieger-Sohn des Braunschweigischen Geheimen Raths von Schliestedt, starb den 11. März zu Cassel an einer Auszehrung.

XIV.

XIV. Der Marquis des Barres, Königlich Französischer Brigadier und erster Lieutenant der Schottländischen Compagnie, starb den 24. März zu Senlis im 46sten Jahre seines Alters.

2. Nachgeholte Todes-Fälle von 1764.

I. Johannes Guevara, Herzog von Bovino, Königlich Sicilianischer Cammerherr und Ritter des heiligen Januarii-Ordens, starb im Julio. Er hieß anfangs der Graf von Savignano. Als aber der Vater Innicus 1748. starb, nahm er den Titel eines Herzogs von Bovino an. Den 28. Nov. 1749. erhielt er den St. Januarii-Orden. Er war Königlicher Cammerherr, wurde aber eine geraume Zeit im Castell zu Neapolis gefangen gehalten, bis er bey Gelegenheit der Geburt des jetzigen Königs Ferdinands 1751. wieder in Freyheit gesetzt wurde. Seine Gemahlin, Anna Maria Snardo, des Herzogs von Castelayrola Tochter, hat ihm verschiedene Kinder gebohren, von denen der älteste Sohn Prosper, der bisher der Herzog von Castelayrola geheissen und 1735. gebohren worden, dem Vater als Herzog von Bovino succedirt hat.

II. Die Herzogin von Celenza, Königl. Sicilianische Hof-Dame, starb in eben diesem Monate.

III. Die Marquisin von St. Marco starb zu gleicher Zeit. Sie soll des Königlichen ersten Stallmeisters am Neapolitanischen Hofe, Vincentii Filingeri, Gemahlin gewesen seyn.

IV. Anton Montaldo, Herzog von Fragnito, Königlich Sicilianischer Cammerjunker und Commercien-Rath, starb in eben diesem Monate zu Neapolis. Vielleicht ist der Herzog von Montaldo, Intendant der Posten, der zu gleicher Zeit gestorben, mit ihm für eine Person zu halten.

V. Hieronymus de Casa Nova, gefürsteter Abt zu Disentis in Graubünder-Lande, starb den 6. Jul. im 50sten Jahre seines Alters. Er wurde in Ober-Graubünden 1715. gebohren, trat 1746. in den Benedictiner-Orden zu Disentis, und ward 1763. zum Abt erwählt.

VI. Jacob Dietrich, Baron Lynden von Blitterswyk, Holländischer General-Major und Commendant zu Steenbergen, starb den 15. Aug. im 57sten Jahre seines Alters. Er ward im May 1738. Major bey dem Infanterie-Regimente Oranien-Geldern und 1745. Obrist-

Lieute-

Lieutenant bey dem Regimente Brakel. Nicht lange darauf erhielt er die Commendanten-Stelle zu Steenbergen und im Fort Heinrich. Als der Marschall von Löwendahl 1747. Bergen op Zoom belagerte, versuchte er im Jul. Steenbergen zu überrumpeln, und sich dadurch die Eroberung des ersten Orts zu erleichtern. Allein der Baron Lynden ließ sich so wachsam finden, daß die anrückenden Feinde mit ziemlichem Verlust zurück geschlagen wurden. Er wurde hierauf Obrister und den 25. April 1754. General-Major. Er hatte auch eine Compagnie unter dem Regimente Nassau-Usingen, und war ein Mitglied des Holländischen Kriegsraths.

VII. Heinrich van der Does, Holländischer General-Major, starb im August zu Viaznen. Er war Commendant des 2ten Bataillons von Onderwater, und wurde den 16. May 1747. General-Major.

VIII. Der Herr von Reisewitz, Königlich Preußischer gewesener Hofmarschall bey der verwitweten Königin, und Comthur des Johanniter-Ordens zu Werben, starb im August. Nachdem er einige Zeit in Kriegs-Diensten zugebracht, ward er im Dec. 1740. Obrister und 1745. Hofmarschall bey der verwitweten Königin Sophia Dorothea, welche Stelle er aber im Nov. 1750. wieder resignirte. Die Commende zu Werben

erhielte er als älteſter darauf deſignirter Ritter im Nov. 1753. Der Stallmeiſter bey Prinz Heinrichen ſoll ſein Sohn ſeyn.

IX. Der Ritter Horatius Bologna, Königlich Sardiniſcher Major Domo oder Hofmeiſter, ſtarb den 29. Aug. zu Turin im 80ſten Jahre ſeines Alters.

X. Johann Lord Trevor, Baron von Brumham, Pair von Großbritannien, ſtarb den 27. Aug. zu Bath. Er war ein Parlaments-Glied wegen Woodſton-Weight im Fürſtenthum Wales, als er ſeinem Vetter Thomas den 21. März 1753. in der Würde eines Lords Trevor folgte. Ihm hat hinwiederum ſein Bruder Robert Hampden, General-Poſtmeiſter, ſuccedirt.

XI. Martin Mannel de Caſtejo y d' Avila Svarez, Graf von Corogne, ſtarb zu Madrit den 24. Aug. im 36ſten Jahre ſeines Alters.

XII. Der Herr de la Broue de Vereilles, Königl. Franzöſiſcher Marſchall de Camp, ſtarb den 3. Oct. zu Paris im 68ſten Jahre ſeines Alters. Er wurde bey der zweyten Compagnie der Franzöſiſchen Garde du Corps 1750. Fähndrich und 1762. Lieutenant, nachdem er 1748.

den

den Character eines Brigadiers, und den 10. Febr. 1759. eines Marschalls de Camp erhalten.

XIII. Hyacinthus Franciscus Georgius, Graf von Montecler, Königl. Französischer Marschall de Camp, starb den 4. Oct. zu Rougere in Maine im 46sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Ludwigs de Monteclere, Herrn von Courcelles. Seine Mutter Hyacintha de Menon de Turbilly, Marquisin von Rougere, brachte ihn den 8. May 1719. zur Welt. Er wurde Premier-Lieutenant bey den Chevaux legers von Anjou. Im Jahre 1748. wurde er Brigadier und den 10. Febr. 1759. Marschall de Camp. Er vermählte sich den 5. Sept. 1740. mit Maria Charlotte von Monthule, von welcher er einen Sohn hinterlassen.

XIV. Heinrich Gabriel Amprour, Graf von la Maßais, Königl. Französischer Marschall de Camp, starb den 7. Oct. zu Paris. Er wurde 1740. Obrister bey dem Regimente Piemont, 1746. Brigadier, und den 10. May 1748. Marschall de Camp.

XV. Der Baron von Closen, Königl. Französischer Marschall de Camp, starb im Oct. Er stammte aus einem Bayerischen Geschlechte her, und wurde Obrister bey dem 1757. neuerrichteten

teten Infanterie-Regimente Royal Deurponts, oder Pfalz-Zweybrücken. Er wurde den 15. Aug. 1758. Brigadier, den 20. Febr. 1761. Marschall de Camp, und kurz darauf Commandeur des St. Ludwigs-Ordens.

XVI. Der einzige Sohn des Prinzen Carl Armand Julii von Rohan-Rochefort, und Mariä Henriette von Rothelin, starb den 22. Oct. im ersten Jahre seines Alters.

XVII. Franz Olivier de St. Georges, Marquis von Verac, Königlich Französischer General-Lieutenant in Poitou, starb im October in einem Alter von ohngefähr 50 Jahren. Sein Vater, Carolus, der auch diese Charge bekleidete, und zugleich General-Lieutenant der Königl. Armeen und Ritter der Königlichen Orden war, starb den 11. Febr. 1741. Seine Mutter hieß Catharina Margaretha Pioget. Er vermählte sich den 2. Jan. 1742. mit Maria Adelheit de Riancourt d' Orival, welche mit Hinterlassung einiger Kinder den 16. Jul. 1745. gestorben ist.

XVIII. Joseph Hyacinth de Rigaud, Marquis von Vaudreuil, Königl. Französischer Schiffs-Capitain, und Comthur des St. Ludwigs Ordens, starb den 1. Nov. zu Paris. Er war letzthin General-Gouverneur von Cana-

da.

da. Sein Vater, Philipp, starb im Dec. 1763. als General-Lieutenant und Gouverneur von Canada. Seine Mutter hieß Elisabeth de Joubert de Marsan, und seine Gemahlin Maria Clara Franciſca Gujot de la Miande, die er den 12. Jun. 1731. geheyrathet. Sie hat ihm 2 Söhne und 2 Töchter gebohren.

XIX. Johann Albert von Haßberg, Königl. Großbritanniſcher und Chur-Braunſchweigiſcher Cammerherr, wie auch Land- und Schatzrath in der Grafſchaft Hoya, starb im November. Er ward im Aug. 1750. Cammerherr, nachdem er bisher Cammerjunker geweſen.

XX. Johann Baptiſta Joſeph de Fontanges, Biſchof von Lavaer, starb den 8. Nov. im 46ſten Jahre ſeines Alters. Er wurde 1718. zu Orilhac gebohren, und erhielt den 1. April 1748. das Biſthum.

XXI. Thomas Clarke, Ritter und Mitglied des Königl. Großbritanniſchen Geheimen Raths, ſtarb den 13. Nov. zu London.

XXII. Der Herzog von Pierdefunco-Filomarini, Königl. Sicilianiſcher Cammerherr, ſtarb im November im 38ſten Jahre ſeines Alters.

ters. Man kann nicht eigentlich sagen, wer er gewesen.

3. Die vom 3. May 1766. bis zum 14. Sept. c. d. J. verstorbenen Stern-Creutz-Ordens-Damen:

1. Elisabeth Theresia, Gräfin Fugger von Kirchberg, gebohrne Gräfin von Trautson, zu Inspruck.

2. Leopoldina, Gräfin Petazzi, geb. Gräfin von Heissenstein zu Laybach.

3. Eva, Gräfin Esterhasy, geb. Gräfin Kohary, zu Altsol.

4. Guidobalda, Gräfin von Sprinzenstein, gebohrne Gräfin von Thürheim, zu Linz.

5. Maria Aloysia Caraccioli, Fürstin von Stigliano-Colonna, zu Neapolis.

6. Maria Franciscä, Marchesin della Giojoso-Caraccioli, geb. Ducheſſa von Soria, zu Neapolis.

7. Maria Victoria la Rosee, geb. Freyin von Lerchenfeld, zu München.

8. Ma-

8. Maria Anna, verwitwete Gräfin von Kuffstein, geb. Gräfin von Breuner, zu Wien.

9. Maria Anna, Gräfin von Thun, geb. Gräfin von Wildenstein, zu Prag.

10. Maria Thereſia, Freyin von Rechberg, gebohrne Freyin von Löſch, zu München.

11. Maria Barbara von Elmendorf, gebohrne Freyin von Schall, zu Füchtel im Stifte Münſter.

12. Maria Franciſca, verwitwete Herzogin von Biſaccia, zu Brüſſel.

13. Maria Thereſia, Gräfin Palfy, gebohrne Prinzeſſin von Lichtenſtein, zu Wien.

14. Maria Anna, Gräfin von Götz, gebohrne Freyin von Stillfried, zu Ollmütz.

15. Maria Erneſtina, Gräfin von Windiſchgrätz, geb. Gräfin von Straſoldo, zu Wien.

16. Maria Thereſia, Gräfin von Rothal, gebohrne Gräfin von Paar, zu Prag.

17. Mar-

17. Margaretha, Gräfin Magauli von Talrigia, gebohrne Gräfin Cantelli, zu Prag.

18. Dorothea, Gräfin von Stahrenberg, gebohrne Gräfin von Nimtsch, zu St. Pölten.

19. Maria Catharina, Freyin von Gymnich, geb. Freyin von Frankenstein-Deckstadt, zu Bonn.

20. Anna, Marchesin Arconati, zu Mayland.

Fortgesetzte

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 81. Theil.

Leipzig,
im Verlag der Heinsiußischen Buchhandlung.
1768.

Innhalt:

I. Die Pohlnische Geschichte vor dem Reichstage 1767.

II. Nachgeholte merkwürdige Todes-Fälle von 1764. und 1765.

III. Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

IV. Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

I.

Die Pohlnische Geschichte vor dem Reichs-Tage 1767.

Die vielen Conföderationes in Pohlen zogen einen ausserordentlichen Reichstag nach sich, auf welchem solche Schlüsse gemacht wurden, die dem Reiche fast eine ganz andere Gestalt gegeben. Ehe wir die Geschichte dieses merkwürdigen Reichstags beybringen, wollen wir vorher dasjenige erzählen, was nach Vereinigung der Conföderationen im Reiche vorgegangen.

Der Fürst Carl Radzivil ist eine Haupt-Person auf der gegenwärtigen Pohlnischen Schaubühne. Er hat seine Rolle recht gut gespielt. So schlecht während dem Interregno und nach der Königs-Wahl seine Umstände und sein Ansehen im Reiche war, so groß ist er hernach in demselben geworden, da er sich zu der Litthauischen General-Conföderation geschlagen. Er bekam nicht nur alle seine Güter wieder, die bisher sein Vetter, Fürst Joseph Radzivil, Litthauischer Groß-Notarius, verwaltet hatte, sondern wurde sogar das Haupt von der ganzen conföderirten Republik. So bald er den 23. Jun. 1767. zu Radom zum General-Conföderations-Marschall der Crone erwählt worden, that er es dem Könige, den er zugleich vor seinen Herrn in solcher

Qualität erkannte, in einem Schreiben zu wissen, der ihm darauf in einem Antwort-Schreiben zur Marschalls-Würde Glück wünschte.

Die Litthauische General-Conföderation ließ vielen Eifer in Ausübung ihrer Jurisdiction sehen, wenn sie alle Litthauischen Magnaten und Edelleute zum Beytritt derselben einladete, und über die, so es nicht thaten, scharfe Decreta ergehen ließ. Dieses sollte sogar die beyden Litthauischen Canzler, den Bischof von Wilda und dessen Vater, den Großfeldherrn Masalski, den Staroſten Chodkiewitz von Samogitien und den Litthauischen Groß-Schatzmeister Brzostowski betreffen, die aber solches durch ihre Unterschriften, so sie mit gewissen Einschränkungen thaten, abwendeten. Nur der Litthauische Unter-Canzler Przezdziecki und der Bischof von Wilda, Masalski ließen es darauf ankommen; wie denn der letztere schon im März, da die Russen anfiengen, sich aufs frische zu bewegen und einzurücken, sich verborgen hielt, und endlich gar aus dem Reiche gieng. Es konnten aber sowohl die Dissidenten als Catholicken mit der Litthauischen General-Conföderation zufrieden seyn, weil dieselbe, laut ihrer Acte, sich sowohl für die Römisch-Catholische Religion und deren beständige Aufrechthaltung, wie auch für die Gesetze und alle, einem jeden zustehende, Vorzüge und Freyheiten verbunden hatte, sondern auch bezeugte, daß sie zu der Unterdrückung der Dissidenten unmöglich stille schweigen könnte.

Es

Es hieß in der Conföderations-Acte unter andern also: „Unser Vaterland, als eine gute „und gerechte Mutter, ist schuldig, ihre Kinder „gleich zu lieben, ohne Absicht auf menschlicher „Schwachheit, die sich bey jedem findet. Es „thut dieses keinen Abbruch der heil. Catholischen „Religion, wenn man denen, die nicht also, wie „wir, gläuben, ihre Rechte und Vorzüge erhält. „Der Stand des Glaubens ist etwas anders, als „der Civil-Stand. Der erste gehet die Seele, „der zweyte aber die Landes-Verfassung an. „Der erste ist den göttlichen Aussprüchen gemäß, „der zweyte aber den Gesetzen des Landes unter„worfen. Viele Republicken sind zu Grunde „gegangen, da sie diese Gleichheit — — zu „zernichten anfiengen, und vielleicht könnte es „mit unserer auch dahin kommen, wenn wir das „Recht der Gleichheit im geringsten beugen soll„ten. Wir conföderirten Stände wollen derowe„gen — — — den Dissidenten das vergelten, „was sie um das gemeine Wesen verdienet, da sie „so, wie wir, um unsere gemeinschaftlichen „Rechte und Freyheiten zu unterhalten, ihre Gü„ter und Leben in die Schanze geschlagen? ꝛc.„

Die Cron-General-Conföderations-Acte war mit der Litthauischen beynahe von Wort zu Wort gleichlautend und man hatte nur gewisse Wörter darinnen verändert. Den Punkt von dem Fürsten Radzivil, der in der Litthauischen Acte sehr weitläuftig abgefaßt war, hatte man in der Acte der Cron-Conföderation ganz kurz also

gegeben: „Die übermäßige und unerhörte Stren„ge der letztern Conföderation des Großherzog„thums Litthauen gegen den Fürsten Carl Radzi„vil, die schon jetzt, nach der Gerechtigkeit, durch „die gegenwärtige Conföderation dieses Großher„zogthums widerrufen und für widerrechtlich er„kannt worden, muß nicht nur jedem Bürger „Mitleiden erwecken, sondern auch uns allen eine „weise Warnung seyn, daß wir unschuldige Bür„ger nicht auf eine ähnliche Art drücken ꝛc.„

Immittelst kam im Namen des Königs ein Universale heraus, darinnen auf den 5. Oct. 1767. ein ausserordentlicher Reichstag nach Warschau ausgeschrieben wurde. Weil nun solches von der Cron-General-Conföderation aufgesetzt worden, ehe der Hof noch eine förmliche Nachricht davon erhalten, erachtete es der König für unnöthig, andere Universalia wegen des Reichstags zu publiciren. Er ließ es daher genug seyn, in die Instructiones, welche von seiner Seite an die Landstände ergiengen, nur so viel einfliessen zu lassen, daß sich auch eine National-Conföderation formirt habe, und zwar in der Absicht, wegen verschiedener Affairen, die den Palatinaten und Districten schon bekannt wären, Schlüsse zu machen. Dieser Schritt des Königs, kein Universale zu publiciren, gab dem Fürsten Radzivil Gelegenheit, ein Universale unterm 24. Jul. zu Radom ausgehen zu lassen, des Innhalts: 1) daß ein jeder Edelmann, der der Conföderation noch nicht beyge-

beygetreten ſey, ohne Verzug dieſen Beytritt bewerkſtelligen ſollte; 2) daß alle Reichs-Gerichte die Ausübung der Gerechtigkeit mit vollkommener Sicherheit fortſetzen, aber keine conföderirte Perſon, ſie möchte Kläger oder Beklagter ſeyn, richten ſollte; 3) daß die Cron-Marſchalls-Gerichte, welche wegen Sicherheit der Königl. Reſidenz ad latus regium gehalten werden müßten, ohne Beyſeyn von wenigſtens vier Perſonen von der Conföderation kein Urtheil fällen ſollte; 4) daß die Cron-Feldherren und Schatzmeiſter ſogleich in den Beſitz ihrer vorhin gehabten Befugniſſe geſetzt werden ſollten; und 5) daß den Woywodſchaften und Diſtricten zu rathen ſey, auf den Landtagen den Conföderations-Marſchällen, ohne einen andern Marſchall zu erwählen, das Präſidium zu laſſen.

Als die Deputirten von den beyden General-Conföderationen den 17. Jul. zu Warſchau bey dem Könige Audienz hatten, bekamen ſie unterandern durch den Groß-Canzler folgendes Compliment: „Die in den Woywodſchaften entſtande„nen Conföderationes haben Sr. Königl. Maj. „Anlaß zu einer genauen Prüfung Ihrer Hand„lungen gegeben; und da Sie empfunden, daß „Sie mit Ihrer eigenen Unſchuld bewafnet wä„ren, wären Sie in Anſehung Ihrer Umſtände „ganz ruhig, wohlwiſſende, daß Sie es mit ei„ner Nation zu thun hätten, die ohne Eigennutz, „ohne Schmeicheley und ohne Niederträchtigkeit, „indem ſie die Geſetze mit der Freyheit verbände,

„ihren Königen die schuldige Ehrerbietung zu er-
„zeigen wisse ꝛc.„

Man bekam darauf ein Project von einer künftigen Constitution wegen der Dißidenten in Pohlen zu sehen, das 15 Punkte enthielte. Nach solchem sollten die Statuta und Gesetze, die vor der Reformation wider die Ketzer gemacht, und so ofte wider die Dissidenten auf dem vorigen Reichstage angeführt worden, cassirt und nicht mehr wider dieselben angeführt werden. Die Dissidenten sollten künftig nicht mehr Ketzer, weder im Reden noch in Schriften, auch nicht einmal Lutheraner noch Calviniſten, sondern nur Dissidenten, ihre Priester aber nicht mehr Prädicanten, sondern Pastores, auch ihre Kirchen nicht mehr Zbory, Fana und Synagogen sondern Templa genennet werden. Sie sollten die Freyheit haben, alle Kirchen, die sie noch hätten, zu repariren, und wenn es nöthig wäre, neu zu bauen, Glocken und Orgeln zu haben, Schulen und Hospitäler anzulegen ꝛc. ohne den Bischof oder Probst darum zu befragen. In allen Königl. Städten und Adelichen Gütern, wo es der Erbherr erlauben würde, sollte es ihnen frey stehen, Kirchen und Schulen zu bauen. Ihre Priester sollten die Freyheit haben zu taufen, zu trauen, zu begraben, die Kranken zu besuchen, und dieses alles öffentlich in ganz Pohlen, Litthauen und den darzu gehörigen Provinzen. Wenn Irrungen wegen der geistlichen Grundstücke entstünden, sollten sie durch Königl. Commissarien weltlichen Stan-

des

des unterſucht und entſchieden werden. Die Diſſidenten von Adel ſollten in alle Adeliche Vorzüge und Rechte reſtituirt werden, ſo, daß ſie im Senat zu allen Ehrenſtellen und Dignitäten gelangen, Landbothen und Duputirte abgeben, auch Staroſteyen und andere Königl. Güter beſitzen könnten. Es ſollten auch Ausländiſche von Adel, ohngeachtet ſie Diſſidenten wären, wenn ſie Verdienſte hätten, auf dem Reichstage mit Einwilligung der Stände das Indigenat erlangen können. Die Diſſidenten in den Städten ſollten zu allen bürgerlichen Vorrechten, Zünften und Magiſtrats-Stellen gelaſſen werden. Die Conſtitutiones von 1717. 1733. 1736. 1764. und 1766. welche alle zum großen Nachtheil der Diſſidenten gemacht worden, ſollten caſſirt werden. Dieſe neue Conſtitution ſollte als ein Tractat von den ausländiſchen Mächten, ſonderlich aber von Rußland, Schweden, Preußen, Großbritannien und Dännemark garantirt werden. Welche darwider handeln würden, ſollten als Perturbatores pacis et tranquillitatis publicae angeſehen und geſtraft werden. ꝛc.

Nachdem der Fürſt Radzivil den 28. Jul. zu Warſchau angelangt war, eröfnete er den 31ſten die Gerichtsbarkeit ſeines General-Conföderations-Marſchall-Amtes, und dieſe Eröfnung geſchahe damit, daß die Glieder der Königl. Kriegs-Schatz- und anderer Commiſſionen aufgefordert wurden, zu ſchwören, daß ſie Sr. Kön. Maj. und den conföderirten Ständen treu und gehor-

ſam ſeyn; 2) für die Aufrechthaltung der Römiſch-Catholiſchen Religion und für die Freyheit, Gleichheit und Rechte der andern Religions-Verwandten Sorge tragen, 3) keinen verdächtigen Brief-Wechſel und Einverſtändniß weder hegen noch ſuchen, und 4) ſich ihrer Pflichten niemals entſchlagen wollten. Hierauf legte den 1. Aug. ſowohl die Kriegs- als Schatz-Commiſſion den Eyd ab, von welcher letztern aber 4 Glieder, die nicht ſchwören wollten, freywillig abdankten.

Den 2. Aug. hatte der **Fürſt Radzivil** bey dem **Könige** eine Privat-Audienz, wobey die Unterredung nicht lange währte. Der Fürſt ſagte unter andern: „daß eben die Hand, welche „Se. Maj. auf den Thron erhoben, auch ihn „wieder in ſein Vaterland zurück geführet und „ſeinen Händen das Steuer-Ruder der conföderirten Republik anvertrauet habe, er hätte aber „ſolches in keiner andern Abſicht übernommen, „als weil er daſſelbe als ein tüchtiges Werkzeug „erachtet, die Königl. Gewogenheit damit zu gewinnen.„ Hierauf antwortete der König: „das „Haus Radzivil wäre ſtets ſeinen Königen zugethan geweſen, und er hätte es ſelbſt mit Vergnügen geſehen, wie ſehr der Fürſt weyland „dem Könige Auguſto III. ergeben geweſen; er „hofte daher, daß er auch gegen ihn gleiche Geſinnungen hegen würde.„ Der Fürſt verſetzte darauf: „dieſes ſoll allezeit eine meiner erſten „Pflichten ſeyn; allein ich muß auch anmerken,

„daß

„daß ich unter der vorigen Regierung keine Un„glücksfälle zu erdulden gehabt.„ Den Tag vorher bekam der Fürst Radzivil eine kurze Visite von dem litthauischen Groß-Canzler, Fürsten Czartoriski, wobey von lauter gleichgültigen Dingen gesprochen wurde. Unter andern sagte der Groß-Canzler: Es ist sehr warm! Ja wohl; antwortete der Fürst Radzivil, aber es ist mir diese drey Jahr über noch weit wärmer gewesen.

Den 3. Aug. geschahe die Vereinigung der Cron- und litthauischen General-Conföderation, worauf die Abgeordneten der letztern in den General-Conföderations-Sessionen zu Warschau Sitz nahmen. Indessen hatten die beyden Dissidentischen Conföderationes von Thoren und Slutzko sich auch mit einander vereiniget, und jegliche zu der andern, zwey delegirte Räthe abgeschickt. Den 4ten legte der Cron-Großmarschall, Fürst Lubomirski, nebst dem, unter seinem Commando stehenden, Corps Ungarn, vor der General-Conföderation den Eyd ab. Dieser Beytritt wurde auch von allen Magnaten geistlichen und weltlichen Standes erfordert. Die Bischöffe giengen schwer daran, konnten sich aber desselben nicht entbrechen, wenn sie anders auf dem bevorstehenden Reichs-Tage Sitz und Stimme haben, und nicht etwan gar für Feinde des Vaterlandes gehalten seyn wollten. Sie thaten aber solches mit mancherley Vorbehalt und solchen Einschränkungen,

kungen, dabey sie allezeit ihre Gesinnungen zu behaupten glaubten. Dieses geschah auch sowohl von dem Cron-Großfeldherrn **Branicki** unterm 21. Jul. als auch von dem **Bischof von Craucau**. Sie thaten es beyde vermittelst besonderer Beytritts-Acten, da es denn in des Bischofs seiner unter andern also hieß: „Ich erkläre mich, kraft meines gegenwärtigen rechtsbeständigen Beytritts, auf das feyerlichste, daß ich „lediglich zu allen dem, was die Vertheidigung „der durch die unglücklichen Zeitläufte verderbten „Gesetze und Freyheiten des Vaterlandes betrift, „beytrete und die Hand biete: zufolge dessen ich „aber die vergrößerten Forderungen der Dissidenten nicht begünstigen werde, weil ich es nicht, „ohne meinen Character in Gefahr zu setzen, der „ganzen Christenheit Aergerniß zu geben, meine „geheiligten Pflichten zu übertreten, den Vorrechten der Römisch-Catholischen Religion Abbruch „zu thun, und so vielen Gesetzen, welche die Sicherheit dieser Religion ausmachen, zuwider zu „handeln, thun kann.„ Der Beytritt des **Woywodens von Craucau, Rzewuski** und dessen Sohnes, des **Staroſtens von Dolensk**, war also abgefaßt: „Um die Freyheit mehr, als „unser Blut und Leben, und den väterlichen „Glauben mehr, als die Freyheit zu schätzen, und „diese große Gabe des Himmels zu erhalten, „auch gegen die geringsten Widerwärtigkeiten, „die sie beeinträchtigen möchten, zu vertheidigen,

„ver-

„vereinige ich mich und unterschreibe die General-„Confoderation des Reichs.„

Den 14. Aug. übergaben auch der Cron-Cammerherr, Fürst Poniatowski, der General von Podolien, Fürst Czartoriski, der Groß-Jägermeister Branicki, der Cron-Referendarius Malachowski, der Cron-Schreiber Ogrocdzki, der Cammerherr Czaplicz von Lucke, nebst andern ihre besondern Beytritts-Acten zu der General-Confoderation.

Der neue Primas, Podoski, war am päbstl. Hofe nicht wohl angesehen, weil man ihn für einen Freund der Russen und Dissidenten hielt. Man machte ihm daher zu Rom die Bestätigung zu seiner neuen Würde sehr schwer. Es mußten zwey Canonici schwören, daß sie niemals von ihm etwas gesehen und gehöret, das wider die Catholische Religion und guten Sitten gewegewesen. Ehe nun die Bestätigungs-Bulla, die 9000 Ducaten gekostet, den 19. Sept. anlangte, und er den 27sten die Erzbischöfliche Weyhe empfieng, führte er nur den Titel eines Nominati, und konnte die Functiones seiner hohen Würde nicht verrichten. Er bewohnte auch so lange das Sächsische Palais, da indessen der Bischof von Cracau den Palast des Primas inne hatte, weil er gleichsam während dieser Zeit dessen Vicarius war. Nichts destoweniger hielten die Bischöffe, die zu Warschau anwesend waren, fleis-

sig

sig mit ihm Conferenz, weil sie schwürig waren, die General-Conföderation nach dem vorgeschriebenen Formular zu unterschreiben, wobey gleichwohl einsmals der Bischof von Cujavien sich so billig erzeigte, daß er bekannte, wie den Dissidenten bisher allerdings ein großer Tort geschehen, es verbände ihn daher sowohl sein Gewissen, zu rathen, daß man ihnen, nach den ihnen zukommenden Rechten, Recht wiederfahren liesse, als es erfordere es auch die Politik und das Beste des Reichs.

Mitlerweile sahe jedermann dem bevorstehenden Reichstag entgegen, welcher das Schicksal der Dissidenten entscheiden und den Absichten der Conföderationen ein Genüge thun sollte. Je näher er aber herbey kam, jemehr bestrebten sich die Feinde der Dissidenten, alle Entschliessungen, die zu derselben Besten auf solchem etwan gemacht werden möchten, zu hintertreiben. Dieses war sonderlich das Absehen des Pabsts, als er folgendes Breve an die Pohlnischen Bischöffe ergehen ließ. Es war an einem jedweden insonderheit gerichtet, und lautete in der deutschen Uebersetzung also:

Clemens XIII. Pabst.

Ehrwürdiger Bruder!

Unsern Apostolischen Gruß und Segen zuvor!

Was für Kummer und Sorge in Uns die Unruhen erwecket, welche die Dißidenten in diesem Königreiche

reiche gegen die Catholische Religion erregt, das haben Wir in dem am 18. May an den in Gott ruhenden Erzbischof von Gnesen geschriebenen Briefe hinlänglich gezeiget. Zugleich haben Wir auch in einem andern Briefe an eben denselben von 15. Jun. die Betrübniß zu erkennen gegeben, mit welcher Wir durchdrungen worden, als Wir die Nachricht empfangen haben, daß nicht wenig Catholicken unter dem Scheine des Eifers und der Sorge für das allgemeine Beste theils schon in der That dem Bündnisse der Dißidenten beygetreten, theils auch zu diesem Beytritt geneigt sind. Was in diesem Stücke Unsere Gesinnungen gewesen sind, und mit was für Vermahnungen Wir seine Frömmigkeit angefeuert haben, das habt Ihr leichte aus Unserm Briefe, den Wir Euch mitzutheilen befohlen, ersehen können. Jetzt aber nöthiget Uns ein schreckliches und entsetzliches Gerüchte darzu, daß Wir in dieser Sache, die sich unmittelbar auf die, durch das Blut Jesu Christi geheiligte, catholische Kirche beziehet, an Ew. Ehrwürden schreiben. Wir haben gehöret, daß dieses innere Uebel, welches erst an verschiedenen Orten und in verschiedenen Krayßen und Landschaften dieses Reichs sich heimlich ausgebreitet hat, nun aus der Finsterniß ans Licht kömmt, da abscheuliche Verschwörungen das Haupt erheben, und es schon so weit kömmt, daß die unter sich verbundenen Catholicken, indem sie ein Werk der Ungerechtigkeit thun, alle ein allgemeines und gegenseitiges Bündniß mit den Dißidenten gemacht, und solche Verträge, die unter dem Deckmantel der Gerechtigkeit, die man den Dißidenten, welche man fälschlich für gedrückt ausgiebt, widerfahren lassen will, nur dahin abzielen, daß allen Irrthümern Raum gegeben und ihren schändlichen Religions-Gebräuchen freye Uebung verstattet werde, und dieses von einer Nation, welche bisher den Ruhm einer wahren Gottesfurcht und Eifers in Beschützung des Wohlstandes ihrer Religion gehabt hat, und aus

be-

besonderer und eifriger Anhänglichkeit an dieser Religion die allerheilsamsten Gesetze zu ihrer Erhaltung gegeben, auch mit unermüdeter Wachsamkeit darüber gehalten hat. Welche Catholicken, ich will nicht sagen, welche finstere Augen, werden wohl ohne Entsetzen auf eine solche Verbindung so verschiedener, so mit einander streitender und widriger Religionen sehen? Was für Genuß hat die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit? Was für Gemeinschaft hat das Licht mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? Was für einen Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was für Gemeinschaft können die Söhne der Kirche mit Treubrüchigen und Verräthern haben, die sich aus ihrem Schooße los gerissen und einen beständigen Krieg mit ihr führen? Wie kann ein wahrer Friede seyn, (sagte einst der heilige Gelasius, unser Vorfahrer, zum Kaiser Anastasius) der nicht mit einer wohlgeordneten Liebe verbunden ist? Wie aber eine wohlgeordnete Liebe beschaffen seyn müsse, lehret Uns deutlich der Apostel, wenn er sagt: Die Liebe kömmt aus einem reinen Herzen und guten Gewissen und ungefärbten Glauben. Wie kann sie aus einem guten Gewissen kommen, wenn man mit Gottlosen in Gesellschaft ist? Wie kann sie aus einem ungefärbten Glauben kommen, wenn man sich mit Ungläubigen verbindet? Aber, werdet Ihr sagen, die verbundenen Catholicken haben ausdrücklich bezeuget und in der Unterschrift dieses Bündnisses beygesetzt, daß sie niemals zugeben würden, daß die herrschende, heilige Catholische Religion den geringsten Abbruch leide, indem man selbige vielmehr unerschüttert zu erhalten suchen würde. Aber wer wird so unachtsam seyn, daß er nicht merken sollte, daß die Dißidenten den Catholicken einen solchen Schlaftrunk eingegeben, der die, welche nicht vorsichtig genung sind, einschläfern soll? Sie haben auf solche Art den Catholicken geschmeichelt, damit die, welche in der Furcht Gottes erzogen worden und aufgewachsen, wenn sie in

Schlaf

Schlaf gebracht sind, nichts empfinden, wenn ihr Gewissen sie deßwegen quälen sollte. Sie würden unfehlbar erschrocken seyn, wenn man sie ohne einige Decke und ohne Blendwerk in dieses Bündniß gezogen hätte, welches sebst bey dem ersten Anblick sich so schrecklich zeiget. Wir betrüben Uns darüber, Ehrwürdiger Bruder, daß die Catholicken in diesem Reiche so wenig einsehen, wie boshaft die Gemüther der Feinde der heil. Kirche sind, welches sie doch leichte erkennen könnten, wenn sie sich nur jener Zeiten erinnerten, in welchen die Ketzerey in euer Reich, zu so großem Schaden des Catholischen Glaubens, eingeführt worden; wiewohl auch die gegenwärtigen Zeiten sie genugsam belehren sollten, wie betrüglich ihre Vorhaben sind. Freylich die, welche auf menschliche Absichten sehen, merken es nicht, daß, wenn sie sich durch ihre heuchlerischen Liebkosungen bethören lassen, sie unbedachtsamer Weise den Catholischen Glauben ihrer Wuth zur Schlachtbank liefern. Was Uns betrift, so beweinen Wir mit bittern Thränen, die Wir vor dem Angesichte Gottes vergiessen, ein solches Elend eines Volks, das Uns am liebsten ist, und davon ein nicht geringer Theil sich durch heuchlerische Worte von den Feinden des Catholischen Glaubens betrügen läßt; und bezeugen im Namen Jesu Christi, dessen Stadthalterschaft Wir zwar unwürdig und unverdient, aber nach seinem unerforschlichen Rath und Willen, führen, auf das feyerlichste, daß, so bald Wir von von einem solchen unerlaubten Verfahren Nachricht bekommen haben, Wir diese abscheuliche Verbindung, in welche die Catholicken mit den Dißidenten getreten, wie nicht weniger alle Verabredungen, die zwischen ihnen in Ansehung der Catholischen Religion geschehen sind, als unerlaubt und kirchenräuberisch verdammen, und mit der feyerlichsten Entsagung verwerfen. Damit Wir aber von dieser Unserer Verwerfung, Entsagung und Verdammung einen offenbaren Beweiß geben, schicken Wir an Ew. Ehrwür-

den, so wie an die übrigen ehrwürdigen Bischöffe in diesem Reiche, gegenwärtiges Schreiben. Wenn es Uns anders erlaubt ist, bey einer so offenbaren Gefahr der Ueberwältigung und des Umsturzes des heil. Catholischen Glaubens und der Rechte der heil. Kirche, Uns einige Hoffnung zu machen, das schreckliche Unglück abzuwenden, so erweckt Uns gewiß nächst Gott, den Wir in dem inbrünstigsten Gebet darum anflehen, die größte Hoffnung hierzu, Ehrwürdiger Bruder, Euer Eifer um das Haus Gottes, Eure Standhaftigkeit und Eure Tugend. Ermahnet, Wir bitten Euch, das Volk, das Eurer Treue und Hut anvertrauet ist, zuförderst zur Busse, dadurch es die Majestät Gottes versöhne und sich geneigt mache, hernach auch, daß es durch das eifrigste Gebet und durch alle Arten von gottseligen Werken sich seine allmächtige Hülfe, bey diesem für die Catholische Kirche so gefährlichen Streiche, erwerbe. Bemühet Euch dabey mit allem Ernste darum, daß Ihr die Einfältigen lehret, die Verführten durch das Licht der Wahrheit erleuchtet, die Irrenden auf den rechten Weg führet, die Guten und von Eifer und Glauben brennenden in ihrem Vorhaben und Gesinnungen befestiget; dieses aber thut auf die sanftmüthigste Art, und wie der heil. Apostel Jacobus sagt: mit weiser Sanftmuth. Wo Ihr sehet, daß Ihr durch Sanftmuth wenig ausrichtet, so haltet an, es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit, strafet, dräuet, ermahnet mit aller Geduld und Lehre. Endlich, damit Ihr in dieser äußersten Gefahr des Catholischen Glaubens die Gläubigen von dem Unglück, das ihr ewiges Verderben nach sich ziehen würde, desto sorgfältiger bewahret, berufet sich die heil. Kirche, als Eure Mutter, selbst auf Euer Bischöfliches Amt. Wir lassen ihre Stimme in diesem Unsern Briefe an Euch erschallen, da Wir von den schweren Drohungen durchdrungen sind, mit welchen sie sowohl Uns, als alle Hirten, anredet: So der Wächter, sagt sie, wird sehen das Schwerd kommen,

men und es nicht durch den Schall der Trompete zu erkennen giebt, und das Volk also nicht auf seiner Hut seyn wird, folglich das Schwerd kömmt und ihm die Seele entreisset, so wird es zwar in seiner Bosheit gefangen werden, aber das Blut des Volks wird man von der Hand des Wächters fordern. Wir geben Euch, Ehrwürdiger Bruder, aus aufrichtigem Herzen und mit aller Liebe den Apostolischen Segen. Gegeben zu Rom bey St. Maria Maggiore unter dem Fischer-Ringe den 28. Jul. 1767. Unsers Pabstthums im 10ten Jahre.

Dieses scharfe Breve, davon jeder Pohlnischer Bischof ein Exemplar auf Pergament bekam, sollte, so viel möglich, im Reiche unterdrückt, und von keinem Bischoffe publicirt werden. Allein die wenigsten haben sich daran gekehrt. Vor andern haben die **Bischöffe von Kiow und Plozko, Zaluski und Szeptycki** in besondern Hirten-Briefen dasselbe bekannt gemacht, und zugleich sehr harte Ausdrücke wider die Dissidenten gebraucht. Der erste insonderheit ermahnte alle und jegliche Geistliche in seiner Diöces aufs beweglichste, wegen des sich immermehr nähernden Verfalls der Religion und der Freyheit, auf der Hut zu seyn, und verordnete, daß an dem Tage, da der Reichstag seinen Anfang nehmen würde, die Messe vom heil. Geiste gesungen, das Venerabile ausgesetzt, und Gott angeflehet werden sollte, damit er zur Zeit der öffentlichen Berathschlagungen den versammleten Ständen seinen Geist gebe, durch welchen der schon sterbende catholische Glaube wieder lebendig und

alles, was solchem zuwider ist, unterdrückt und vernichtet werde. Diese Gebete sollten bis zu Ende des Reichstags währen, und das Päbstliche Breve nebst dem Hirten-Briefe an den heil. Tagen von den Canzeln abgelesen, der Hirtenbrief selbst aber an alle Kirchthüren angeschlagen werden.

Die General-Conföderation setzte mittlerweile unter dem Fürsten Radzivil ihre Sitzungen zu Warschau in des Fürstens Palais beständig fort, und rathschlagte über alles, was sie auf dem Reichstage ausgemacht haben wollte. Das Infanterie-Regiment des Generals von Golze, das in die Stadt gezogen worden, versahe die tägliche Wache bey diesem Palais. Der Fürst ließ unterm 5. Aug. ein Universale an die Conföderirten ergehen, wie sie sich in Ansehung der Wahl der Landbothen auf den Anti-Comitial-Landtagen, die auf den 24. Aug. ausgeschrieben worden, verhalten sollten; an die conföderirten Dissidenten aber in Thoren und Slutzk ließ er ein Schreiben ergehen, darinnen sie eingeladen wurden, aus ihren Mitteln einige Deputirte mit zulänglicher Vollmacht an die vereinigte General-Conföderation nach Warschau zu senden, um den conföderirten Ständen ihre Forderungen vorzulegen, und ihnen Gelegenheit zu geben, die dienlichsten Mittel zu ihrer Genungthuung ausfindig zu machen.

Die Landtage in Pohlen und Litthauen sind alle den 24. Aug. gehalten und glücklich geendiget wor-

worden. Es war keine Parthey, welche nicht einige von ihrem Anhange zu Landbothen bekommen hätte. Die Edelleute unterschrieben die Conföderation insgesammt, weil kein anderer, der dieses nicht gethan, als Landbothe angenommen werden sollte. Zu Warschau wurden der Land-Fähndrich von Warschau Szydlowski und der weltliche Cronschreiber Ogrodski, zu Zakroczim aber der Cron-Cammerherr, Fürst Poniatowski, zu Landbothen erwählet. In Litthauen sind fast lauter Freunde des Fürstens von Radzivil darzu gelanget. Es setzte zwar an einigen Orten Kämpfe, es wusten aber die Russischen Völker, welche Sicherheits halben dahin geschickt worden, es schon in die Wege zu leiten, daß alles, so viel möglich, gut ablief, ob es gleich nicht überall soweit gebracht werden konnte, daß nicht manches Widrige in die Instructiones eingerückt worden wäre. Der Russische Botschafter, Fürst Repnin, ermangelte hierbey nicht, gewisse Ermahnungs-Schreiben an alle Landtage durch die Russischen Officiers, welche Sicherheits halben da waren, einhändigen zu lassen, die auch ihre gute Wirkung thaten. Der Bischof von Cracau, der Großfeldherr Branicki, der Bischof von Kiow und der Cron-Mundschenke Czacki haben ein gleiches gethan, aber mit ihren Ermahnungs-Schreiben nichts ausgerichtet. Am unruhigsten gieng es auf dem Landtage zu Caminieck zu, weil zu Bedeckung desselben sich wegen des Pruther-Friedens keine Russische Mannschaft zuge-

gen befand. Der kleine Adel, der meistens betrunken war, ließ keinen reden, der eine vernünftige Vorstellung thun wollte. Die meisten schrien: Man wird nimmermehr zugeben, daß die Dißidenten mehrere Freyheiten erlangen oder zu Chargen gelangen dürfen; man wolle Gut und Blut daran setzen ꝛc. Da nun andere dargegen sich vernehmen liessen: man müsse ihnen doch Recht wiederfahren lassen; kam es zu blutigen Thätigkeiten, dabey verschiedene geblieben, noch mehrere aber verwundet worden.

Die Berathschlagungen auf den Ante-Comitial-Landtagen betrafen sonderlich diese 5 Punkte: 1) Die Aufrechthaltung der Römisch-Catholischen Religion 2) die Wiederherstellung der den Feldherren bisher entzogenen Befugnisse, 3) die Erhaltung der vormaligen Freyheit, die auf dem liberum veto beruhet, 4) die Verlegung der Schatz-Commission nach Radom und derselben Erwählung aus jeder Woywodschaft, und 5) die Vernichtung und Aufhebung aller neuerlich eingeführten Constitutionen. Auf diese 5 Punkte bezogen sich auch die Instructiones der Landbothen. Ausser den Preußischen erstreckte sich die Zahl der erwählten Landbothen in Groß-Pohlen auf 37, aus Klein-Pohlen auf 24, und aus Litthauen auf 10 welches zusammen ihrer 71 waren.

Der Preußische General-Landtag zu Graudentz ist glücklich bestanden, nachdem er den 7. Sept. angegangen und den 12ten geendi-

get worden, ohne daß die Bezirks-Landtäge überall gehalten worden. Es hat aber die Provinz Preußen keine besondere Conföderation geschlossen, sondern ist der Cron-General-Conföderation unter gewissen Bedingungen beygetreten, wobey sie ihre Landbothen instruirt, bey Erhaltung der Gerechtsame der Römischen Kirche den Evangelischen ihre alten Rechte nach dem Oliviſchen-Frieden wieder herzustellen, und den Adel in völlige Gleichheit ohne Unterschied der Religion zu setzen. Es sind 46 Landbothen zu dem bevorstehendem Reichstage erwählet worden.

Den 26. Sept. geschahe die Einführung der Deputirten von den Dißidentischen Conföderationen in die Versammlung der National-General-Conföderation, die aus lauter Catholicken bestunde, aber von ihnen als Brüder aufgenommen wurden. Es waren solches der Alt-Griechische Bischof von Mohilow, Koniski, der General-Lieutenant Grabowski, Conföderations-Marschall von der Slutzkischen Conföderation, Herr Zinieneki von der Thornischen Conföderation und die 2 Deputirten vom Herzogthum Curland, (das vor einiger Zeit zu der Litthauischen Conföderation zu Slutzko getreten war) nämlich der Cammerherr von Howen uud der Herr von Derschau. Es giengen ihnen, da sie gegen den Saal der hohen Versammlung kamen, zwey General-Conföderations-Räthe entgegen, und führten sie bis zur rechten Hand des

Furstens Radzivils, Cron-General-Conföderations-Marschalls, der oben an der Tafel saß, zu dessen beyden Seiten die General-Conföderations Räthe ihre Sitze hatten. Allhier hatten die längst der Tafel sitzenden Herren einen freyen Platz gelassen, wo ein Sessel und 4 Stühle in einer Linie, jedoch etwas abwärts von dem Stuhle des Fürstens Radzivil, sich befanden. Nachdem der Alt-Griechische Bischof um Erlaubniß zu reden gebeten, hielt er eine kurze lateinische Rede von dem Glücke, daß jetzt gleiche Brüder auch eine gleichmäßige Aufnahme genössen, und empfahl die gute Sache der Dissidenten zur freundschaftlichen Behandlung. Hierauf redeten auch der General Grabowski und der Herr Zimmencki mit vieler Beredsamkeit, wobey der letztere zugleich die Instruction, von beyden Dissidentischen Marschallen unterschrieben, überreichte. Der Fürst Radzivil antwortete jedem in der Ordnung, wie sie geredet hatten, nahm sie als Brüder auf und versicherte, daß die Unterhandlungen zu Befriedigung der Dissidenten nächstens vorgenommen, und, wie er hofte, durch Beobachtung aller Gerechtigkeit glücklich geendiget werden sollten. Hierauf übergab auch der Herr von Howen mit einer kleinen Rede ein Schreiben von dem Herzoge von Curland an den Fürsten von Radzivil. Sie empfahlen sich hierauf sämmtlich, und wurden eben so wieder zurück begleitet, als sie empfangen worden. Sie fuhren von hier zum Russischen Botschafter, Fürsten Repnin, wo

sowohl

sowohl bey ihrer Ankunft als Abfahrt die Russischen und Pohlnischen Wachen paradirten.

Den Tag darauf gab der **Bischof von Cracau** ein großes Tractament, worzu er auch die ausländischen Ministers, die Deputirten von den Conföderationen und von Curland, und alle andere vornehme Dissidenten einladen ließ. Allein der **Fürst Repnin** ließ die Dissidenten ersuchen, nicht hinzu zu gehen, weil der Bischof einige Tage vorher eine Ermahnungs-Schrift habe drucken lassen, worinnen er declarirt, daß er auf diesem Reichstage eben einen so großen Eifer für die Religion, als auf dem vorigen zeigen wollte, wobey er alle und jede ermahnet hätte, sich mit ihm hierinnen zu vereinigen, damit die Dissidenten nichts erlangen möchten. Sie blieben darauf von diesem Tractamente weg, erhielten aber dargegen bey dem Könige eine allgnädigste Privat-Audienz. Den 2. Oct. hatten sie auch bey dem Primas eine gnädige Audienz. Immittelst wurden täglich Conferenzen, besonders von den Bischöffen, gehalten. Den 30. Sept. versammleten sie sich bey dem Primas. Den 1. Oct. fuhren sie zu dem Könige nach Hofe, hatten auch hernach eine Conferenz mit dem **Fürsten Repnin**, der mit ihnen scharf redete und begehrte, keine Gemeinschaft mit dem Bischoffe von Cracau zu haben. Den 2. Oct. speiseten beyde General-Conföderations-Marschälle, nebst dem Primas und dem Fürsten von Repnin, bey dem Könige. Den 3ten hielt der neue Nuncius **Durini** seinen prächtigen Ein-

zug. Weil man der meisten Bischöffe ihre Beytritts-Acten zur Conföderation nach dem gebrauchten Ausdrücken nicht angenommen hatte, so sahen sie sich genöthiget, noch vor dem Tage der Eröfnung des Reichstags durch andere Acten, die gefälliger waren, zu der General-Conföderation zu treten, weil sie fast keine Activität auf dem Reichstage nach dem Innhalt der Universalien der Conföderation haben konnten.

* *

II.

Nachgeholte merkwürdige Todes-Fälle von 1764. und 1765.*)

I. Von 1764.

1. Richard Boyle, Graf von Shannon, Pair von Irrland, Königl. Großbritannischer Feldmarschall und commandirender General in Irrland, starb den 28. Dec. zu Dublin im 82sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Francisci Boyle, Grafens von Shannon, der ihn mit Elisabeth, des Ritters Johann Ponsonby Tochter, gezeugt hatte. Er begab sich jung in Kriegsdienste, und that sich schon unter dem

*) Ich habe diese Nachrichten größtentheils dem Herrn Joh. Jacob Holzhalb zum Salmen in Zürch zu danken.

dem König Wilhelm in Irrland so herfür, daß er sehr jung eine ansehnliche Officier-Stelle bekam. Zu Anfang des Spanischen Successions-Kriegs ward er Obrister, und bald hernach Brigadier. Im Jahr 1708. ward er General-Major, 1714. bekam er ein Regiment Dragoner, und 1720. wurde er General-Lieutenant und commandirender General der Trouppen in Irrland. Im Jahr 1724. erhielt er die Würde eines Lord Justice in Irrland, den 29. Dec. 1735. ward er General der Cavallerie, 1738. General en Chef, und im Jul. 1739. Feldmarschall. Im Jahr 1740. sollte er das Ober-Commando über alle Trouppen, die wider Spanien gebraucht werden sollten, führen, er schlug aber solches aus. Er hat sich zweymal vermählt. Die erste Gemahlin war Elisabeth Sakville, eine Witwe Rogeri Boyle, Grafens von Orrery, die ihm kein Kind gebohren. Von der andern Gemahlin, die eine Tochter des Ritters Johann Seahouse von Netherhall war, hat er einen Sohn, Namens Richard hinterlassen, der ihm in der Würde eines Grafens von Shannon gefolget ist. Man hat den alten Grafen von Shannon schon vor 24 Jahren unter die Todten gezählt, auch binnen dieser Zeit nichts mehr von ihm vernommen. Er sollte den 31. Dec. 1740. zu London gestorben seyn *).

II. Hen-

*) Siehe die alten Geneal. Hist. Nachr. Theil 2. S. 668. Wir fügen hier bey, daß im Jul. 1756. der

II. Henricus Franciſcus de Paula d' Agueſſeau, Königl. Franzöſiſcher ordentlicher Staats-Rath, und Mitglied des Commercien-Raths und des Conſeil des Priſes, ſtarb zu St. Valier in Dauphine den 31. Dec. im 67ſten Jahre ſeines Alters. Er war der älteſte Sohn des bekannten Königl. Miniſters und Canzlers, Heinrichs Franciſci d' Agueſſeau du Freſne. Seine Mutter, Anna le Fevre d' Ormeſſon, brachte ihn den 7. May 1698. zur Welt. Er wurde den 10. Aug. 1719. Advocat bey dem Chatelet, den 5. Dec. 1721. Advocat bey dem Parlamente zu Paris und im Sept. 1729. Staats-Rath. Er vermählte ſich den 4. April 1729. mit Franciſca Martha Angelica de Nollent, die ihm aber keine Kinder gebohren.

III. Don Joſeph Cornejo y Ybara, Königl. Spaniſcher Gouverneur zu Allmada, Auditor des Tribunals der Contradat von Cadix, Surintendant der Queckſilber-Minen und Miniſter bey dem Rath von Indien und der Cruſaden, ſtarb den 12. Dec. zu Madrit im 76ſten Jahre ſeines Alters.

IV. Au-

der Sprecher im Irrländiſchen Parlamente, Heinrich Boyle, unter dem Titel eines Grafens von Shannon zum Pair von Irrland creirt worden Siehe Neue Geneal. Hiſt. Nachr. Th. 7. S. 906. Vielleicht wird Graf Richard von Shannon mit Graf Heinrichen von Shannon verwechſelt.

IV. August Wilhelm von Wangenheim, Königlich Großbritannischer und Chur-Braunschweigischer Ober-Hofmarschall, starb den 2. Dec. plötzlich im 70sten Jahre seines Alters. Er war erst Cammerherr, Land-Rath und Schloßhauptmann zu Hannover, wurde aber 1755. Ober-Hofmarschall. Eine Tochter von ihm hat den 16. April 1748. Otto Christian von Ilten geheyrathet.

V. Johann Franz Cäsar le Tellier, Marquis von Montmirail, Königl. Französischer Brigadier der Cavallerie, starb den 13. Dec. zu Paris im 31sten Jahre seines Alters. Er war der einzige Sohn Franz Michael Cäsars le Tellier, Marquisens von Courtenvaux, Capitain-Colonels der 100 Schweitzer von des Königs Garde. Seine Mutter, Louise Antonia von Gontault-Biron, brachte ihn den 12. Sept. 1734. zur Welt. Im Jahr 1754. überließ ihm sein Vater die Stelle eines Capitain-Colonels der 100 Schweitzer, die er nach dessen Tode von neuen übernahm. Er erhielt auch 1758. das Cavallerie-Regiment Royal Roussillon, und ward den 25. Jul. 1762. Brigadier der Cavallerie. Er vermählte sich den 20. Jun. 1763. mit Charlotte Benigna le Ragois de Bretonvillers, des Marquis Marci Antonii Front de Beaupoil von Lanmarie Witwe, die ihm nach seinem Tode im Jun. 1765. eine Tochter gebohren. Sein Regiment Royal Roussillon hat der Marquis von Louvois und die Anwartschaft auf die Hauptmanns-

manns-Stelle der 100 Schweitzer 1766. der Marquis von Cosse bekommen.

VI. Stephan Heydenreich, Freyherr von Pallant, Herr zu Schadeburg, Erbmarschall des Herzogthums Cleve, starb im Dec. in einem Alter von 60 Jahren. Er hat von seiner Gemahlin, einer gebohrnen von Berchem, keine Kinder hinterlassen.

VII. Der Baron von Carlson, Königl. Schwedischer Cammerherr, starb im Dec. zu Stockholm.

VIII. Der Graf von Löwenhaupt, Königlich Schwedischer Obrister, ein Sohn Graf Friedrichs von Löwenhaupt, starb in eben diesem Monate in Schonen.

2. Von 1765.

I. Roland von Kinschot, Holländischer General-Lieutenant und Obrister über ein Regiment zu Fuß, wie auch Präsident des Kriegsraths, starb den 5. Jan. im Haag im 78sten Jahre seines Alters. Nachdem er viele Jahre Obrister gewesen, ward er den 19. Sept. 1742. General-Major der Infanterie und im Nov. 1747. General-Lieutenant, wie auch Präsident des neuerrichteten Kriegsraths. Er hat im Oesterreichischen Successions-Kriege mit Ruhm in den Niederlanden gedient, und unter andern sowohl Sanvliet, als auch das Fort Friedrich Heinrich gegen die Franzosen eine Zeitlang tapfer vertheidiget. Er ist auch Commendant zu Heusden gewesen.

II. Die

II. Die verwittwete Baronin von Höpken starb im Jan. zu Stockholm im 77sten Jahre ihres Alters. Ihr Gemahl, Nicol Daniel, Baron von Höpken, verließ im May 1740. als Präsident des Reichs-Cammer- und Commercien-Collegii das Zeitliche. Der heutige Reichs-Rath, **Andreas, Baron von Höpken**, ist ihr Sohn.

III. **Don Philipp Altolaguire**, Königl. Spanischer Schatzmeister des Raths von Indien, starb zu gleicher Zeit zu Madrit.

IV. **Matthias Hoeuft von Oyen**, Holländischer General-Lieutenant und Obrister über ein Regiment Carabiniers, starb den 4. Febr. zu Leiden im 74sten Jahre seines Alters. Er ward den 19. Sept. 1742. Brigadier der Cavallerie und den 16. May 1747. General-Lieutenant, nachdem er allen Feldzügen in dem damaligen Kriege beygewohnt hatte. Er darf mit dem General-Lieutenant, Philipp Hoeuft von Oyen, der den 15. Dec. 1754. gestorben, und dem noch lebenden General-Major, Ludwig Anton Hoeuft von Oyen, nicht verwechselt werden.

V. **Philipp Maria Crispinus Gaetano, Prinz von Sermonetta**, starb im Febr. im 5ten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Francisci Gaetano, Herzogs von Sermonetta. Seine Mutter, Maria Theresia, Prinzessin von Corsini, brachte ihn den 18. Nov. 1758. zur Welt.

VI. Ga-

VI. Gabriel Herrmann Trolle, Königl. Schwedischer Contre-Admiral und Ritter des Schwerd-Ordens, starb im Febr. im 84sten Jahre seines Alters. Er ward allererst im Febr. 1758. Schout by Nacht oder Contre-Admiral.

VII. Die verwittwete Herzogin von Mondragone starb zu Viterbo im 90sten Jahre ihres Alters. Von ihrer Familie ist mir nichts bekannt. Der Herzog Philipp Grillo von Mondragone, der im May 1766. zu Rom gestorben, ist ohne Zweifel ihr Sohn gewesen.

VIII. Die Marquisin von Breteuil, Gemahlin des Französischen Gesandtens am Schwedischen Hofe, starb den 14. März zu Stockholm nach einer schweren Niederkunft.

IX. Don Juan Balthasar de Loaysa y Chaves, Königl. Spanischer Ober-Cammerherr und Inquisitions-Rath, starb den 4. März zu Madrit im 67sten Jahre seines Alters.

X. Thomas Fowkes, Königl. Großbritannischer General-Lieutenant, starb den 29. März zu Bath. Er ward 1741. Obrister über ein neues Infanterie-Regiment und Vice-Gouverneur von Minorca. Im Jul. 1745. ward er Briegadier, da er denn unter dem General Cope dem Feldzuge wider die rebellischen Schotten und der Action bey Prestopans beywohnte, nach deren Verlust er nach Dunbar flüchtete. Er wurde wegen seines Verhaltens von einer Commission zur Rede gesetzt, aber für unschuldig erklärt.

Im

Im Oct. 1747. ward er General-Major und wohnte in solcher Qualität 1748. dem Feldzuge in den Niederlanden bey. Im Jun. 1754. ward er General-Lieutant und bald hernach Commendant zu Gibraltar. Im Nov. 1755. bekam er das Regiment des Generals Braddok. Im Jun. 1756. ward er nach Engelland zurück berufen, weil er dem Admiral Bing abgeschlagen hatte, ihm ein Regiment an Bord zu geben, um diese Insel zu entsetzen. Er bekam nach seiner Rückkunft Arrest, und wurde vor ein Kriegs-Gerichte gestellt, durch welches er völlig cassirt und ihm nur eine kleine Pension zu seinem Unterhalte zugestanden wurde.

XI. Adelaide Aemilia de la Rochefoucault, zweyte Tochter, des Herzogs Joh. Bapt. Ludwig von la Rochefoucault, starb den 7. April zu Paris im 20sten Jahre ihres Alters unvermählt. Ihre Mutter, Maria Louisa Nicoläa von la Rochefoucault, hatte sie den 4. Oct. 1745. gebohren.

XII. Joseph Spinelli, Päbstl. Referendarius beyder Signaturen, starb den 13. April zu Rom in einem Alter von 46 Jahren. Er war ein Sohn Scipionis Spinelli, Fürstens von Cariati. Seine Mutter, Maria Emanuela, Grässi von Eril, brachte ihn 1719. zur Welt. Er ward im Dec. 1743. Päbstl. Haus-Prälat, 1751. Vice-Legat in Romagna, hierauf Ponente bey der Congregation del Buongoverno und endlich Referendarius der beyden Signaturen.

XIII. Der Fürst von Valle-Piccolomini starb den 18. April zu Neapolis. Ob darunter der Fürst Pompejus, so die Güter der deutschen Linie nach Absterben des Fürstens Octavii Aeneä Piccolomini, Kaiserl. Generals, 1751. geerbet, verstanden werde, ist mir unbekannt.

XIV. Petrus Thome, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen, starb den 13. May zu Chaillot im 77sten Jahre seines Alters. Er ward 1709. Obrister bey dem Regimente von Foix, 1723. Brigadier, 1734. Marschall de Camp und den 1. Jan. 1748. General-Lieutenant.

XV. Franciscus de Mancourt, Marquis von Folleville, Königl. Französischer Marschall de Camp, starb den 9. May zu Monnacourt in der Picardie im 54sten Jahre seines Alters. Sein Vater war Carl Gabriel, Graf von Folleville und die Mutter Charlotte de Marces. Er wurde Sous-Lieutenant bey den Gens d' Armes in der Compagnie Chevaux legers de la Reine. Den 1. Jan. 1748. ward er Brigadier und den 20. Febr. 1759. Marschall de Camp.

XVI. Don Augustin Pablo de Hordenana, Königl. Spanischer Staats-Secretarius und Finanz-Minister, auch Mitglied des Kriegsraths, und Ritter von Calatrava, starb den 25. May zu Madrit im 54sten Jahre seines Alters.

XVII.

XIII. Gottlieb May, Holländischer Obrister eines Schweizer-Regiments und Groß-Major zu Grave, starb den 3. May zu Namur. Er war aus Bern in der Schweiz gebürtig und trat in Holländische Dienste. Er bekam kurz vor seinem Ende das Regiment Stürler, bey welchem er 1743. Hauptmann, hernach Major und 1747. Obrist-Lieutenant, auch zu gleicher Zeit Groß-Major zu Grave wurde. Der General-Lieutenant und Obrister des Schweizer-Garde-Regiments des Prinzen-Stadthalters, Friedrich May, ist sein Bruder. Ein Vetter von ihm, auch des Namens Friedrich May, hat dessen verledigtes Regiment bekommen.

XVIII. Wilhelm Ferdinand Carrey, Lord Hunsdon, Pair von Großbritannien, starb den 5. Jun. zu Alphon bey Leiden in Holland im 82sten Jahre seines Alters. Sein Vater hieß Wilhelm Carrey. Er folgte schon vor vielen Jahren seinem Vetter Robert Carrey als Pair und Lord Hunsdon, und vermählte sich im Jan. 1717. mit Geatia, des Ritters Waldo Tochter und des Ritter-Baronets Nicolai Wolstenholme Witwe. Ob sie ihm Kinder gebohren, ist mir nicht bekannt.

XIX. George Forbes, Graf von Granard, Pair von Irrland, Mitglied des Königl. Geh. Raths und ältester Großbritannischer Admiral, starb im Julius. Er war der älteste Sohn Arthur Forbes, Grafens von Granard, der den 16. Jul. 1734. gestorben ist. Er hieß bey des

Vaters Lebzeiten der Lord Forbes, und widmete sich den See-Diensten. Da er schon die Stelle eines Schiffs-Capitains erlanget, trat er in Kaiserliche Dienste, um das Schiffs-Armament auf der Donau in Ordnung zu bringen. Er gieng nach einiger Zeit wieder in Großbrittanische Dienste und ward als Gesandter nach Rußland geschickt. Nach des Vaters Tode nahm er den Titel eines Grafens von Granard an, nachdem er bereits zum Contre-Admiral auf der Königl. Flotte ernennet worden. Im Jahr 1735. ward er Vice-Admiral der blauen Flagge, 1738. Gouverneur von Neu-York und 1742. einer von den Admiralitäts-Commissarien und ein Mitglied des Königl. Geh. Raths. Man hat nachgehends nichts weiter von ihm gehört, daher zu vermuthen stehet, daß er sich in seinem Vaterlande zur Ruhe begeben. Seine Gemahlin, des Vicomte Wilhelms von Montjoy Tochter, die im October 1758. gestorben, hat ihm 2 Söhne hinterlassen, davon der älteste, George Lord Forbes, nunmehriger Graf von Granard, General-Lieutnant, Obrister des 29sten Regiments und Parlaments-Glied wegen Millingar, der andere aber, Johann Forbes, Admiral der blauen Flagge und Admiralitäts-Commissarius ist.

XX. Maria Theresia d' Albert-Ailly, verwitwete Marquisin von Pleßis-Belliere, starb den 11. Jul. Sie war eine Tochter Ludwig Augusts d' Albert-Ailly, Herzogs und

Mar-

Marschalls von Chaulnes. Ihre Mutter, Maria Anna de Bet-Mancir-Lavardin, brachte sie den 10. Febr. 1709. zur Welt. Sie vermählte sich den 26. Jan. 1722. mit Ludwig de Rouge, Marquis de Pleßis-Belliere, der den 24. Jun. 1734. gestorben ist.

XXI. Isabella Ramirez de Avellano, verwittwete Gräfin von Puenonrostro, starb den 17. Jul. zu Madrit im 97sten Jahre ihres Alters.

XXII. Franciscus de Rallo y Calderon, Marquis von Fuenta Hermosa, Königl. Spanischer Cammerrath, starb zu Madrit den 15. Jul. im 87sten Jahre seines Alters.

XXIII. Emanuel Franz Lopez de Zuniga, Herzog von Pennoranda, Graf von Miranda, Marquis von Banesa, starb den 29. Aug. zu Madrit im 66sten Jahre seines Alters. Sein Vater, Joachim Joseph, starb den 18. Dec. 1725. Die Mutter hieß Isabella Rosa, Gräfin von Ayala, verwittwete Marchesin von los Velez. Seine Gemahlin war Maria Theresia, des Herzogs Emanuel Caspar Giron von Uzeda Tochter, die bereits den 22. März 1755. gestorben ist. Ob er von ihr Kinder hinterlassen, ist mir nicht bekannt.

XXIV. Nicolaus Magon, Marquis von la Gervaisais, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen, starb den 6. Sept. im 86sten Jahre seines Alters. Er ward 1704. Obrister des Infanterie Regiments Aunis, 1719.

Brigadier, 1734. Marschall de Camp und den 20. Febr. 1743. General-Lieutenant.

XXV. Annas Maria von Montmorancy, einziger Sohn von Annas Ler von Montmorancy, Marquis von Fosseuse, und Maria Judith de Champagne, starb den 20. Sept. im 3ten Jahre seines Alters.

XXVI. Franciscus Xaverius de Lanzos, Graf von Maceda und Taboada, Grande von Spanien, Mitglied des Königl. Staats-Raths und General-Lieutenant der Armeen, starb den 29. Sept. im 64sten Jahre seines Alters. Ich weiß von ihm weiter nichts anzuführen, als daß er von 1756. bis 1760. Spanischer Gesandter in Portugall gewesen. Der Graf von Maceda, der den 16. Febr. 1754. als Spanischer General-Capitain und Vice-Roi in Navarra gestorben *), ist ohne Zweifel sein Bruder gewesen, dem er, weil derselbe keine männlichen Erben hinterlassen, in seinen Titeln succedirt hat.

XXVII. Gustav Albrecht von Schlabberndorf, Königl. Preussischer General-Major und Chef eines Cürassier-Regiments, starb zu Breslau den 26. Oct. im 61sten Jahre seines Alters. Er stammte aus einem alten adelichen Geschlechte in der Neumark her, und war ein Bruder des Preussischen Geh. Etats- und in Schlesien dirigirenden Ministers, Ernst Wilhelms von

*) Siehe die Neuen Genealog. Hist. Nachr. Th. V. S. 890.

von Schlabberndorf. Nachdem er von Jugend auf bey dem Dragoner-Regimente Prinz Eugene von Anhalt, jetzt Alt-Platen, gestanden, ward er den 26. Sept. 1745. Major bey demselben. Im Jahr 1750. erhielt er das Commando darüber, worauf er den 17. Sept. 1754. Obrist-Lieutenant und 1757. Obrister bey demselben wurde. Im März 1759. ward er General Major und bekam das verledigte Alt-Krockowische Cüraſſier-Regiment. Er hat sowohl in den Schlachten bey Kesselsdorf, Groß-Jägersdorf, Zorndorf, Kunnersdorf und Torgau, als auch bey vielen andern Gelegenheiten Proben der Tapferkeit abgelegt, und sich dadurch der besondern Gnade des Königs würdig gemacht.

XXVIII. Carl Peter Erasmus, Ritter von Contades, Königl. Französischer Brigadier und Comthur des St. Ludwigs-Ordens, starb im October im 84sten Jahre seines Alters. Er war des Marschalls von Contades Vaters-Bruder. Im Jahr 1709. ward er Fähndrich bey dem Französischen Garde-Regimente, bey welchem er bis zum Obrist-Lieutenant anvancirte. Den 21. April 1730. ward er Obrister über ein Regiment zu Fuß, im Oct. 1733. Aide-Major-General bey der Armee in Italien, den 18. Oct. 1734. Brigadier, im May 1735. Major General der Armee, und den 1. Jan. 1737. Comthur des St. Ludwigs-Ordens.

XXIX. Herr Michel, ein reicher Banquier zu Paris, Directeur der Indianischen Compagnie und General-Schatzmeister der Artillerie, starb im Oct. zu Paris. Die General-Lieutenants, Marquis von Levy und Marquis von Marbeuf, haben seine Töchter geheyrathet.

XXX. Juliana Dorothea Eleonora, verwittwete von Winterfeld, starb den 7. Oct. zu Berlin im 52sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Heinrich Leopolds, Freyherrns von Malzahn, Erbherrns der Herrschaft Penzlin. Sie war mit dem berühmten Preußischen Generaal, Hans Carl von Winterfeld, vermählt, der den 7. Sept. 1757. in der Action bey Moys in der Ober-Lausitz blieb.

XXXI. Annas Claudius de Thiard, Marquis von Bissy, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen, starb im October im 84sten Jahre seines Alters. Sein Vater Jacob de Thiard, Marquis von Bissy, starb als General-Lieutenant den 29. Jan. 1744. in einem Alter von 96 Jahren, und die Mutter Bonne, des Marquis Carls von Haraucourt Tochter, den 1. März 1681. nachdem sie ihn kurz zuvor gebohren hatte. Er wurde als Königl. Cammer-Page auferzogen, ward aber darauf Rittmeister bey dem Cavallerie-Regimente Lusignan, das hernach unter das Regiment Berry gestossen worden. Im Jahr 1702. ward er Mestre de Camp eines Cavallerie-Regiments, den 29. März 1710. Brigadier der Cavallerie, den 1. Febr. 1719.

Mar-

Marschall de Camp, den 1. Aug. 1734. General-Lieutenant und 1744. Gouverneur zu Auxonne, welches er aber seinem Oncle zu Gefallen, wieder niedergelegt hat. Mit seiner Gemahlin, Angelica Theresia Chauvelin, zeugte er einen Sohn, Namens Annas Ludwig, Marquis von Bissy, der den 3. May 1748. vor Mastricht als General-Lieutenant das Leben einbüssete. Der verstorbene Cardinal von Bissy ist seines Vaters Bruder gewesen.

XXXII. Ignatius Renatus Rovero, Ritter von Revel, Königl. Sardinischer General-Lieutenant der Cavallerie, Ritter des Annonciaden-Ordens, wie auch Groß-Creuz des St. Mauritii- und St. Lazari-Ordens, auch Gouverneur von Saluzzo, starb den 28. Nov. zu Turin im 82sten Jahre seines Alters. Ein mehres weiß ich von ihm vorjetzt nicht anzuführen, als daß er 1763. Gouverneur zu Saluzzo worden.

XXXIII. Peter Franz, Graf von Montaige, Königl. Französischer Brigadier und Gesandter zu Venedig, starb den 25. Nov. Er war Capitain bey dem Französischen Garde-Regimente, als er den 1. Jan. 1740. zum Brigadier der Infanterie ernennet wurde. Im Jahr 1760. ward er als Gesandter nach Venedig abgeschickt.

XXXIV. Renatus Ismidon Nilolaus le Prunier, Graf von St. Andre und Marquis von Virieu, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen, starb den 24. Nov. zu Grenoble im 68sten Jahre seines Alters. Sein

Vater hieß Nicolaus, die Mutter aber Christina Charlotte von Sassenage. Nachdem er einige Zeitlang als Officier bey den Königl. Chevaux legers gestanden, ward er den 1. Febr. 1740. Brigadier der Cavallerie, den 2. May 1744. Marschall de Camp und im Dec. 1748. General-Lieutenant. Er ist auch eine Zeitlang Gouverneur zu Vienne gewesen. Seine Gemahlin, die er den 15. April 1730. geheyrathet, heist Franciſca Charlotte, eine Tochter Michael Gabriels, Marquis von Beauvais.

XXXV. Don Ludovicus d' Ybara y Larrea, ein Mitglied des Königl. Spanischen Raths wie auch Finanz-Rath und Minister der Königl. Commun- und Münz-Commission, starb den 18. Dec. zu Madrit im 79sten Jahre seines Alters.

XXXVI. Horatius Bartolini, Groß-Canzler der Republik Venedig, starb den 14. Dec.

XXXVII. Franz Raphael von Sheldon, Königl. Französischer Brigadier und Obrister des Infanterie-Regiments Dillon, starb den 19. Dec. zu Paris im 41sten Jahre seines Alters. Er wurde den 25. Jul. 1762. zum Brigadier ernennet, und stammte aus Irrland her.

XXXVIII. Der einzige Sohn des Königl. Französischen General-Controlleurs der Finanzen und Staats-Ministers, Clemens Carl Franzens von Laverdy, starb im Dec. Die Mutter heist Catharina Elisabeth de Vin.

XXXIX.

XXXIX. Joseph Caraffa X. Herzog von Matalone, des heil. Röm. Reichs Fürst und Grande von Spanien, starb im Dec. zu Neapolis im 30sten Jahre seines Alters. Sein Vater Lelius Caraffa, Herzog von Matalone, starb den 28. Nov. 1748. und die Mutter, die ihn den 30. May 1739. gebohren, starb den 11. März 1745. Er war an dem Königl. Hofe wegen seiner beissenden Art zu reden und zu schreiben in keinem Ansehen, wie er denn wegen einer satyrischen Comödie 1756. in die Citadelle zu Gaeta gesetzt, aber im folgenden Jahre wieder losgelassen wurde, worauf er des Herzogs von Bovino Tochter geheyrathet. Ob sie ihm Kinder gebohren, ist mir nicht bekannt.

XL. Renatus Franciscus, Marquis von Menou, Königl. Französischer Marschall de Camp, starb den 30. Dec. zu Boussey in Touraine. Sein Vater, Carl, war Königl. Brigadier und Commendant der Citadelle zu Arras. Er trat jung in Kriegsdienste, und ward 1709. Cornet und hernach Capitain bey dem Cavallerie Regiment St. Phal Coulanges. Im Jahr 1717. ward er Exempt bey der Garde du Corps, 1731. Mestre de Camp, den 4. Jan. 1732. Brigadier der Cav. und den 1. Jan. 1748. Marschall de Camp. Er vermählte sich den 3. Jan. 1746. mit Charlotte de Menou, des Ritters und Herrns von Bouffey Tochter und Erbin, die ihm auch verschiedene Kinder gebohren.

XLI.

XLI. Wilhelm Caſtonier von Auriac, Königl. Franzöſiſcher Staats-Rath und Präſident bey dem großen Rathe, ſtarb zu Paris den 5. Dec. im 62ſten Jahre ſeines Alters. Er war anfangs Requeten-Meiſter, hernach Secretair des Commendemens bey der Königin, 1751. wirkl. Staats-Rath, 1752. ein Mitglied des neuen Religions- und Gewiſſens-Raths und endlich Präſident bey dem großen Rathe.

XLII. Don Thomas de Maldonnado, Königl. Spaniſches Mitglied des Kriegs- und Caſtilianiſchen Raths, wie auch Fiſcal und Auditor der Canzley von Granada, ſtarb den 17. Jun. im 77ſten Jahre ſeines Alters.

XLIII. Johann Anton Boucher, Biſchof zu Roſalia und Apoſtoliſcher Vicarius des ganzen Chineſiſchen Reichs, ſtarb den 5. Nov. in China im 64ſten Jahre ſeines Alters. Er ward 1701. zu Porto Ferrajo gebohren und trat im 18ten Jahre in den Franciſcaner-Orden. Er bat alsdenn die Congregation de Propaganda Fide um die Erlaubniß, den Ungläubigen das Evangelium in China zu predigen. Benedictus XIV. legte ihm die obſtehenden Titel bey. Er trieb ſein Amt fleiſſig, wurde aber von den Madarinen ſo ſehr verfolgt, daß er, als er in der Provinz Xienſi ſeine Gemeine beſuchte, in Ketten und Banden geworfen wurde. Er vertheidigte ſich aber vor einen Richtern ſowohl, daß ihm die Freyheit, je-

doch

doch mit der Bedingung, gegeben wurde, nicht mehr das Evangelium zu predigen und die Länder zu verlassen. Allein anstatt dieses zu thun, besuchte er seine Christen, die als Flüchtige in den Wäldern lebten. Als er wieder nach Macao gehen wollte, um sein Leben unter seinen Ordens-Brüdern zu beschliessen, starb er.

* *

III.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

I. Am Königl. Dähnischen Hofe:

Den 30. April 1767. als den Tag vor der Salbung und Krönung des Königs, wurde folgende große Promotion von Rittern und Räthen vorgenommen.

Zum Ritter des Elephanten Ordens wurde ernennet Hans Graf von Rantzau zu Aschberg, Geheimer Rath, Cammerherr und Land-Rath.

Den Orden von Dannebrog erhielten:

1. Joachim Ehrenreich von Bähr, Cammerherr und Amtmann zu Apenrade,
2. Christian Heinrich von Beulwitz, Cammerherr und Amtmann zu Steinburg,

3. Chri-

3. Christian Rudolph Philipp, Baron von Gersdorf, Cammerherr und Amtmann über Calloe-Amt,
4. Wolf von Blome, Cammerherr und Domherr zu Lübeck,
5. Peter von Rosenöre, Cammerherr und Stifts-Amtmann über Aarchuus-Stift,
6. Ludwig Heinrich, Baron von Bachof von Echt, Cammerherr und Comitial-Gesandter zu Regenspurg,
7. Johann Friedrich von Arnold, Conferenz- und Land-Rath, auch Amtmann in Segeberg.
8. Friedrich Christian von Heespen, Landrath in Schleßwig.

Zu Conferenz-Räthen wurden ernennet die Etats-Räthe von Schröderſen und Pauli; Simonſen; Hauch und Holſtein.

Zu Cammerherrn: die Cammerjunker von Ahlefeld, Graf Schack und Baron Roſencranz.

Zu wirklichen Etats-Räthen: die Titular Etats-Räthe Walleur, Klevenfeld, Fleiſcher, Bager und Federſen in Norwegen.

Zu Titular-Etats-Räthen: die Juſtiz-Räthe Berner, Carſtens und Schumacher.

Zu wirklichen Juſtiz-Räthen: der General-Auditeur Sevel; Holmſtedt, Wium, Hof-

Hofjunker von Rossel, Holm, Bager, Jessen, Hornemann und Reiersen.

Es haben nachgehends auch noch den Orden von Dannebrog erhalten:

1. Magnus Ernst von Firks, Cammerherr und Hofmarschall des Prinzen Carls von Hessen-Cassel, den 7. May 1767. und
2. Joachim Ulrich von Sperling, Cammerherr und Stallmeister, den 10. May 1767.

Den 31. März 1767. ward der Cammerjunker, Otto Franz von der Osten, zum Zoll-Cämmerer in der Oeresunds-Zollkammer ernennet.

Vom Jahre 1765. holen wir noch folgende Beförderungen des Königs Friedrichs V. nach:

Im Jan. ward der General-Major und erste Secretarius bey dem Kriegs-Directorio, Andreas von Hauch, zum General-Lieutenant und Gouverneur von Cronenburg ernennet, der Obrist des Dragoner Garde-Regiments, Graf Casper Herrmann Gottlob von Moltke, ward General-Major und commandirender General der Cavallerie in Holstein. Der Rittmeister bey dem Jütländischen Cüraſſier-Regimente, Carl von Wolfskehl ward, an Carl Augusts von Schlottheim Stelle, Obrist-Lieutenant bey dem Husaren-Regimente, dem hinwiederum bey dem Jütländischen-Regimente der Ritter Agnelli succedirte. Der Graf von Scheel ward Cammerherr

merherr, Graf Rochus von Lynar Rittmeister bey dem Oldenburgischen Cavallerie-Regiment, und der General-Lieutenant, Hans Adolph von Ahlefeld, ein Mitglied des General-Kriegs-Directorii, der General-Auditeur von Lengnich aber ward General-Kriegs-Commissarius bey dem nordlichen Departemente.

Den 31. März e. d. J. wurde der Cammerherr und Obriste des neuen Dragoner-Regiments von Jütland, Cäsar Lazarus von Lüttichau, zum General-Major, kurz vorher aber der Geheime Rath und Cammerherr, Magnus Rosencranz, zum Mitglied des Königl. hohen Tribunals ernennet.

Zu Deputirten bey dem Finanz-Wesen wurden in eben diesem Monate ernennet:

1. Christian Friedrich von Moltke, Cammerherr und Hofmarschall,
2. Joachim Otto von Schack, Cammerherr und Gesandter in Schweden, und
3. Andreas Peter, Baron von Bernsdorf, Cammerherr.

Den Orden von Dannebrog erhielt Achatius Ferdinand von der Asseburg, Cammerherr und bevollmächtigter Minister am Würtembergischen Hofe, zum Cammerherrn aber wurde Friedrich Ulrich Graf von Lynar ernennet. Der Cammerherr und Obriste des 4ten National-Regiments, Owe Friedrich von Brockenhuuß, ward General-Major.

Im

Im Jahr 1766. haben den Ritter-Orden von Dannebrog bekommen:

1. Gregor Christian, Graf von Hartshausen, Cammerherr und erster Deputirter im See-Etat-General-Commissariat, im August,
2. Christian Carl von Gabel, Cammerherr, den 30. Aug.
3. Joseph Carl Julian von Feignet, General-Lieutenant, Chef von dem Fortifications-Etat und General-Quartiermeister, den 1. October,
4. George Ludwig von der Wense, auf Hattorf, Cammerherr, eod.
5. Schack Carl, Graf von Rantzau zu Aschberg, General-Lieutenant und commandirender General in Norwegen, den 8. Nov.
6. Joh. Heinrich von Ahlefeld, Cammerherr und Landrath, auch Amtmann über Gottorp und Stapelholm eod.
7. Cay von Rantzau, Cammerherr, Etats- und Landrath, Canzler im Herzogthum Schleßwig, auch Probst des adel. St. Johannis-Klosters zu Schleßwig, eod.
8. Christian Graf von Holstein zu Lethraburg, Cammerherr, Assessor im höchsten und Hof-Gerichte, Lehns-Secretair und Director vom General-Postamte, eod.
9. Otto Ludwig, Graf von Raben, zu Christiansholm, Cammerherr und Ceremonienmeister, eod.

10. Heinrich Dietrich von Berkentin, Cammerherr, den 1. Oct.

11. Jens Juel Baron Windt, Cammerherr und Amtmann über das Copenhagner-Amt, eod.

12. Adolph Siegfried von der Osten, Cammerherr und Gesandter am Sicilianischen Hofe, eod.

13. Wilhelm Detlev Werner von Stasfeld, Cammerherr und Stallmeister, eod.

14. Andreas Petrus, Baron von Bernsdorf, Cammerherr und Deputirter zu dem Königl. Finanz-Wesen, eod.

15. Reinhard von Eppingen, General-Major und Commendant auf dem Friedrichstein, eod.

16. Levin Ludwig von Howen, General-Major, eod.

II. Am Königl. Schwedischen Hofe:

Den 28. April 1767. ward der Reichsrath, Baron Axel Lagerbielke, unter die Ritter des Seraphinen-Ordens aufgenommen. Diesen Orden empfieng auch den 25. Nov. 1765. Jacob Philipp, Baron von Schwerin, und 1766. der Russische Obriste, Ivan, Fürst Baratienskoi.

Im Jan. 1765. wurden der Baron Joseph Carl von Cederhielm und der Graf Axel Gyllenstierna Cammerherren, der Cammerjunker, Graf Löwenhielm, Cammerrath, und der Baron

Baron von Lilienberg, Obriſter bey dem Infanterie Regimente Spens.

III. Am Königl. Preußiſchen Hofe:

Wir holen hier folgende Beförderungen vom Jahr 1765. nach:

Im Febr. 1767. ward der Capellan des Prinzen Heinrichs von Preußen, Herr Gualtirie, wegen ſeiner Geſchicklichkeit und andern guten Eigenſchaften zum Geheimen Rath bey dem Franzöſiſchen Ober-Directorio ernennet, der Herr von Kropf aber ward Major bey Jung-Putkammer.

Im Jan. dieſes Jahrs ward der Baron Quat von Huchtenbrock auf Gattorp Director der Stände im Herzogthum Cleve und derſelben Erbmarſchall. Der Capitain von Haas ward Ingenier-Major und der Capitain von Hartmannsdorf Major bey dem Grenadier-Bataillon von Saldern. Es wurden auch bey dem Regimentern Werner, Hilſen und Canitz die Capitains von Lanken, von Itzenplitz und von Kohlrepp Majors. Der Major, Alexander George von Hombold, ward Cammerherr bey der Prinzeſſin von Preuſſen, und die verwitwete Baronin von Morrien derſelben Ober-Hofmeiſterin.

Im März e. d. J. ward der Obriſte von Kleiſt Commendant zu Colberg.

Im May e. d. J. wurden folgende Obriſt-Lieutenants zu Obriſten erklärt:

1. von Lardehn bey der Garde,
2. von Winterfeld und
3. von Lüderitz bey der Artillerie,
4. von Kowosky bey Bevern,
5. von Tümpling bey Neuwied,
6. von Lestwitz bey Lottum,
7. von Vaerst bey Großcreutz,
8. von Jeller bey Hessen-Cassel,
9. von Cordier bey Beckwiedt,
10. von Hacke bey Anhalt-Bernburg,
11. von Anhalt General-Quartiermeister,
12. von Ingersleben bey dem Grenadier-Corps.

Zu gleicher Zeit wurden zu Obrist-Lieutenants ernennet:

1. von Rohr bey Lewald,
2. von Carlowitz bey dem Grenadiers,
3. von Braun bey Stojentin,
4. von Arnstädt bey Rammin,
5. Graf von Anhalt bey Anhalt-Bernburg,
6. von Zastrow bey Alt-Braunschweig,
7. von Diezelski bey Putkammer,
8. von Knobelsdorf bey Bevern,
9. von Röder bey Canitz,
10. von Gerber bey Gablenz,
11. Graf von Schlieben bey Lottum,
12. von Rosenheim bey Syburg,
13. von Steinwehr bey Saldern,
14. von Laßberg bey Canitz,
15. von Zastrow bey Tauenzien,

16. von

16. von Langenau bey Marggr. Heinrich,
17. von Buddenbrock und
18. von Anclam bey Anhalt-Bernburg,
19. von Kalkreut bey Rammin,
20. von Ramecke bey Wunsch,
21. von Massow bey Rosen,
22. von Pelkowski bey Zeuner,
23. von Wasmer bey Zastrow,
24. du Castillon bey den Mieniers,
25. von Wilcke bey Alt-Stutterheim,
26. von Buttler bey der Garde,
27. von Lettow bey Marggr. Heinrich,
28. von Heidt und
29. von Jarkow bey = =
30. von Wulfen bey Steinkeller,
31. von Bandemer bey Stojetin,
32. von Eller bey Thadden,
33. von Meyners bey Mosel,
34. von Bork bey Jung-Stutterheim,
35. von Woldeck und
36. von Lewald bey Münchow,
37. von Erlach bey Hülsen,
38. von Lehmann und
39. von = = bey Prinz Ludwig Braunschweig,
40. von Vittinghof bey Queis,
41. von Rohr bey Jung-Stutterheim,
42. von Wilke bey Ziethen,
43. von Flemming und
44. von Broschke bey Stechow,
45. von Lempski bey Jung-Braunschweig,
46. von Ende bey Quintus Icilius.

Die Capitains von Wangenheim, von Troschke und von Klitzing wurden Majors bey Lottum, Steinkeller und dem ersten Bataillon Garde zu Fuß.

Im Jun. e. d. J. erhielt der bisherige Commandeur des Regiments Syburg, Herr von Mülbe, das Regiment Blankensee. Der Herr de la Vilette ward Major bey dem Ingenier-Corps und der Herr von Gabeltitz eben dieses bey dem Bayreuthischen Dragoner-Regimente.

IV. In Holland:

Im Febr. 1767. haben die General-Staaten den drey unvermählten Prinzessinnen des verstorbenen Landgrafens Wilhelms von Hessen-Philippsthal, der in Holländischen Diensten gestanden, jeder eine jährliche Pension von 1000 Gulden auf Lebenszeit, oder bis sie sich vermählen, zugestanden.

Im März e. d. J. ernennte der Erb-Stadthalter den Erb-Prinzen von Nassau Weilburg, zum Probst des Capituls von St. Johann zu Utrecht, welche Stelle durch den Tod Anton Peters von Dieshoek, Herrns von Onthuysen, erledigt worden.

Wir holen vom Jahr 1765. folgende Beförderungen nach:

Im Jan. ward der General-Major, Leonhard Hoeuft von Oyen, Präsident des hohen Kriegsraths.

Im

Im März e. d. J. erhielt der Fürst von Nassau-Weilburg, sowohl das Gouvernement von Sluys als auch das Regiment Garde zu Pferde. Der General-Lieutenant von Pfendorn Herr von Cannenburg, ward General der Cavallerie und der General-Major von Bnys General-Lieutenant der Cavallerie. Der General-Lieutenant, Baron von Leewe, erhielt das Gouvernement von Bergen op Zoom, und der Erbprinz von Nassau-Weilburg das Infanterie-Regiment, das bisher sein Vater auf Repartition der Provinz Ober-Yssel besessen.

Der General-Major, Jacob Adrian Isaac Bigot, Capitain-Lieutenant von der Escadron Garde du Corps, ward zu gleicher Zeit Hauptmann über die Compagnie der 100 Schweizer, die dem Erb-Stadthalter zur Garde dienen, an die Stelle des verstorbenen Heinrichs la Sarraz, der aus dem Pais de Vaud in der Schweiz gebürtig gewesen, und 1748. die Hauptmanns-Stelle erhalten.

Bey der Escadron Garde du Corps ward der Obriste, Carl August von Wülkenitz, Lieutenant, und der Obrist-Lieutenant, Anton Friedrich von Stöcken, Cornet bey dem Schweizer-Regimente, im May aber ward Friedrich Rolar de St. Vincent Obrist-Lieutenant, und Daniel-Müller aus Bern Major.

V. Am Päbstlichen Hofe:

Den 1. Dec. 1766. ward der Cardinal Buffalini Bischof zu Ancona, und Innocentius Conti den 26. Febr. 1765. Auditor Rotä.

Unter den neu bestätigten Bischöffen merken wir vom Jahr 1764. annoch folgende:

1. Zu Comminges: Carl Anton Gabriel Osmond, geb. 1723.
2. Zu Gap: Franz von Narbonne, geb. 1723.
3. Zu Saintes: Germanus von Chataigner, geb. 1697.
4. Zu Cagliari, Erzbischof: Joseph Augustin de Becchi, ein Piarist und gewesener Bischof zu Alguer, geb. 1697.

Vom Jahr 1765. sind unter andern folgende neue Bischöffe von dem Pabste bestätiget worden:

1. Zu Bacow in der Moldau: Raymund Jelierski, ex Ord. St. Dom.
2. Zu Aversa: Nicolaus Borgia,
3. Zu Lavaur: Joh. Raymunde Boilgelin.
4. Zu Spalatro, Erzbischof Joh. Lucas Camagnini.
5. Zu Brest in Litthauen: Anton Mlodowski, ex Ord. St. Basil.
6. Zu Corfu Erzbischof Paul de Ponte, ex Ord. Carmel.

VI. Am Chur-Pfälzischen Hofe:

Zu Cammerherren sind ernennet worden:

1. Carl Friedrich Graf von Wartensleben, den 15. Jan. 1764.

2. Jo-

2. Joseph, Freyherr von Oberndorf, Obriſt-Wachtmeiſter bey des Prinzen Friedrichs Cav. Regimente und Churfürſtl. General-Adjutant, den 26. April 1764.
3. Joh. Auguſt Freyherr von Seebach zu Bomdorf, den 8. Febr. 1765.
4. Marquard, Freyherr von Zech, Fürſtl. Augſpurgiſcher Geh. Rath und Ober-Stallmeiſter, den 9. März 1765.
5. Ernſt Chriſtian Voigt, Freyherr von Hunoldſtein, Capitain bey der Leib-Garde zu Fuß, den 6. May 1765.
6. Wilhelm, Graf von Leiningen-Dachsburg, den 12. Aug. 1765.

Als die Churfürſtin den 26. April 1767. das Feſt des am 19. Nov. 1766. geſtifteten Eliſabeth-Ordens begieng, nahm ſie 7 neue Ordens-Damen in denſelben auf, deren Namen künftig gemeldet werden ſollen.

VII. In der Schweiz:

Im Jahr 1764. ward Johann George Schinner zum Abt des Stifts St. Maurizen in Wallis erwählt, ſo des Ordens von regulirten Chorherren St. Auguſtini iſt. Er iſt im Jahr 1716. gebohren.

Bey dem Canton Solothurn ward 1765. Herr Urſin Victor Schwaller, nach Abſterben Herrn Franz Victor Buchs, der ſein Alter auf 80 Jahr gebracht, und 23 Jahr ſein Amt verwaltet, zum zweyten Schultheiß erwählt.

VIII. Am Herzogl. Würtembergischen Hofe:

Den 5. Nov. 1766. wurde bey Begehung des großen Jagd-Ordens-Festes der General von der Cavallerie, Graf von Czabelitzki, zum Ritter des großen Jagd-Ordens creirt.

Die neue Hochfürstl. Deputation zur Verbesserung des Militair- und Finanz-Wesens bestehet aus folgenden Personen: 1) dem Grafen von Montmartin, 2) dem Geh. Rath von Renz, 3) dem General-Feld-Marschall-Lieutenant von Engel, 4) dem Obristen von Wimpfen, und 5) dem Obristen von Weisenbach.

IX. Am Marggräfl. Bayreuthischen Hofe:

Im May 1767. wurde die bisher ledig gestandene Fränkische Krayß-Gesandschafts-Stelle wiederum durch den Geh. Minister, Hofrichter, Amtshauptmann zu Bayreuth und Groß-Creuz des rothen Adler-Ordens, Herrn von Lindenfels, besetzt.

X. Am Marggr. Anspachischen Hofe:

Die durch das Absterben des Grafens von Ellord vacant gewordene Stelle eines Landrichters bey dem Kaiserl. Landgerichte des Burggrafthums Nürnberg hat der Anspachische Geh. Rath von Wechmar erhalten.

XI. Im

XI. Im Stifte Freysingen:

Als der neue Bischof, Prinz Clemens von Sachsen, den 10. Aug. 1766. auf die vom Pabst erhaltene veniam aetatis von dem Bischoffe zu Augspurg in Gegenwart des Churfürstens von Bayern und dessen ganzen Churfürstl. Hauses in der Cathedral-Kirche zu Freysingen mit vielem Gepränge die Bischofs-Weyhe empfieng, ernennte er den am 8. Aug. vorher erwählten, Dom Dechant, Joseph Aloysius Franz, Freyherr von Edlweck, gewesenen Hof-Cammer-Vicepräsidenten, den bisherigen Hof-Cammer-Präsidenten, Christoph Franz, Freyherrn Ecker von Rupfing und Lichteneck, Dom-Scholasticum zum Hof-Cammer-Präsidenten, den Domherrn, Franz Eustachium, Freyherrn von Hornstein, zum Geh. Rath und Hof-Cammer-Vice-Präsidenten, den gewesenen Ober-Küchenmeister, Grafen von Zawoiski, zum Geh. Rath und Ober-Stallmeister, den Cammerherrn, Baron von Frauenberg, zum Ober-Küchenmeister, und bisherigen Ober-Forst- und Wildmeister, Freyherrn von Dücker, zum Ober-Jägermeister.

XII. Am Türkischen Hofe:

Der Tartar-Chan, Selim Geray, der im Sept. 1764. eingesetzt worden, hat nicht lange regiert, weil er im März 1767. abgesetzt worden. An seine Stelle kam Haslam Geray, der aus der Familie des vorigen herstammt. Es hieß, der Groß-Sultan habe es nur um der Unterthanen

terthanen willen gethan, die gegen ihn sehr schwürig gewesen. Eigentlich soll aber desselben Absetzung darum geschehen seyn, weil er sich in dem Kriege mit den Georgianern so schläfrig bezeigt, daß, wenn der Mufti und die Chefs der Janitscharen sich bey dieser Nachsicht mit einander vereiniget hätten, der Groß-Sultan selbst in Gefahr gewesen seyn würde.

* *

IV.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

1. Im April 1767.

I. Elisabeth Sophia Maria, verwitwete Herzogin von Braunschweig, starb den 3. April zu Braunschweig im 84sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Rudolph Friedrichs, letzten Herzogs von Holstein-Nordburg, und wurde von dessen Gemahlin Bibiana, gebohrnen Gräfin von Promnitz, den 12. Sept. 1683. zur Welt gebohren. Sie hielte sich an dem Fürstl. Hofe zu Wolfenbüttel auf, als sich Adolph August, Erbprinz von Holstein-Plön, den 8. Nov. 1701. zu Wolfenbüttel mit ihr vermählte, dem sie auch den 11. Aug. 1702. einen Prinzen, Namens Leopold August, gebahr, aber den 29. Jun. 1704. zur Witwe wurde, ehe ihr Gemahl

mahl zur Succession im Fürstenthum Plön gelangte, dem auch der Prinz selbst den 4. Nov. 1706 im Tode nachfolgte. Sie vermählte sich darauf den 12. Sept. 1710. mit dem damaligen Erbprinzen August Wilhelm von Braunschweig, nach dem Absterben seiner zweyten Gemahlin, der 1714. seinem Vater als regierender Herzog succedirte, und den 23. März 1731. ohne Kinder starb. Sie bekam hierauf ihren Witwen-Sitz zu Sophienthal, hielt sich aber meistens zu Braunschweig auf, allwo sie auch obgedachter massen im hohen Alter gestorben ist. Sie hat einen besondern Ruhm der Frömmigkeit und Gütigkeit gegen die Armen hinterlassen, und ward den 8ten in dem Erbbegräbniß zu Wolfenbüttel mit standesmässigem Gepränge beerdiget.

II. **Charlotte Wilhelmina, verwittwete Gräfin von Hanau,** starb den 5. April zu Hanau in einem Alter von 82. Jahren. Sie war eine gebohrne Prinzessin von Sachsen. Ihr Vater war Johann Ernst, Herzog zu Saalfeld und Coburg, ein Sohn des berühmten Herzogs Ernesti Pii zu Gotha, dem sie den 4. Jun. 1685. von seiner ersten Gemahlin, Sophia Hedwig, Prinzessin von Sachsen-Merseburg zu Coburg, gebohren worden. Sie ward den 26. Dec. 1705. mit Philipp Reinharden, Grafen von Hanau, vermählt, der sie den 4. Oct. 1712. zur Witwe gemacht, ohne ihm ein Kind gebohren zu haben. Ihr Andenken bleibt wegen ihres gottseligen Wandels im Seegen.

III. So.

III. Sophia Friderica Louise, Prinzessin von Isenburg, starb den 26. April zu Birstein im dritten Jahre ihres Alters. Sie ward dem Fürsten Wolfgang Ernst II. von Isenburg von seiner Gemahlin, Sophia Charlotte Ernesta, Prinzessin von Anhalt-Schaumburg, den 27. Jan. 1765. gebohren.

IV. Ludwig Ferdinand Gasto, Herzog von Croy, Ritter des güldenen Vliesses, starb den 19. April im 58sten Jahre seines Alters. Ich weiß von ihm weiter nichts anzuführen, als daß er den 30. Nov. 1753. zu Wien zum Ritter des güldenen Vließes creirt worden. Er stammte aus einem Niederländischen Geschlechte her, das sich in viele Linien getheilet hat, die die Titel der Herzoge von Aremberg, Arschot, Chimay, Solre, Havre ꝛc. führen. Da nun auch ein Herzog von Croy als General in Französischen Diensten stehet, der mit dem Oesterreichischen stets verwechselt wird, so ist es schwer von ihm und seiner Familie etwas zuverlässiges anzuführen. Vielleicht ist es eben derjenige, welcher sich den 12. Febr. 1742. mit Mariana von Cardona, des Herzogs von Feria Tochter, vermählt hat, und seinem Schwieger-Vater zu Ehren den Titel eines Grafens von Priege angenommen *).

V. Carl Friedrich, Graf von Tornflycht, Königl. Schwedischer Reichsrath, Ritter

*) Siehe die Neuen Genealog. Hist. Nachr. Theil 3. S. 905.

ter des Seraphinen-Ordens und Oberhofmeister der Königl. Prinzen Carl und Friedrich Adolph, starb den 2. April nach langwieriger Krankheit in einem Alter von 59 Jahren. Er war ein Sohn Olof Hansons, Bürgermeister zu Stockholm, der nachgehends unter dem Namen Tornflycht geadelt, im Sept. 1727. unter die Reichsräthe aufgenommen, und im Jun. 1731. in den Grafen-Stand erhoben worden, aber den 30. Aug. 1739. als Ober-Stadthalter zu Stockholm gestorben ist. Sein Sohn wurde ohngefähr 1708. gebohren, und nachdem er seine Studia absolvirt, unter die Königl. Hofjunkers aufgenommen. Als der jetzige König Adolph Friedrich zum Thronfolger 1743. erwählet wurde, ward er zu einem von dessen Cammerherrn ernennet. Im May 1757. ward er Ritter des Nordstern-Ordens, nachdem er einige Jahre vorher zum Hofmarschall erkläret worden. Im April 1761. bekam er die Stelle unter den Reichsräthen, und nicht lange darauf ward er an des Grafens von Horn Stelle Ober-Hof-Marschall. Im Jun. 1762. empfieng er die Stelle eines Ober-Hofmeisters der beyden jüngern Königl. Prinzen. Im April 1763. ward er Commandeur des Nordstern-Ordens, und den 21. Nov. eben dieses Jahrs Ritter des Seraphinen-Ordens. Von seiner Familie ist mir nichts bekannt.

VI. Joseph Maria Saporiti, Erzbischof zu Genua, starb den 14. April zu Genua im 76sten Jahre seines Alters. Er lebte als

ein

ein Prälat am Päbstl. Hofe, und ward im Oct. 1743. zum Coadjutor des alten Erzbischofs Nicolai Mariä de Franchi zu Genua und zum Apostolischen Vicario dieses Erzbisthums ernennet, wobey er den Titel eines Erzbischofs von Anazarbo erhielt. Den 20. Febr. 1746. starb dieser alte Erzbischof, welchem er sodann succedirte. Er war, als er sich noch zu Rom befand, ein besonderer Freund des Spanischen Cardinals Belluga, der ihn auch zu einem Vollzieher seines Testaments ernennte. Er mußte ihm auf Befehl des Pabsts Bedictiti XIV. auf sein Grabmahl ein lateinisches Epitaphium setzen, das sehr wohl abgefaßt war.

VII. **George Wilhelm, Freyherr von der Golze**, Königl. Pohlnischer General-Lieutenant und Obrister über ein Regiment zu Fuß, Ritter des Russischen St. Alexander-Ordens, Staroste von Tuchel und Marschall von der Groß- und Klein-Pohlnischen Conföderation der Dissidenten, Erbherr der Clausdorfischen, Salm- und Schlopischen Güter, wie auch der Ländereyen Terra Nova bey Elbingen, starb den 24. April frühe um 8. Uhr zu Thoren an einem Recidiv von einem hitzigen Fieber nach einem kurzen Lager in einem Alter von 46. Jahren. Er war der zweyte Sohn des vor ein paar Jahren verstorbenen Starostens von Crone, Heinrichs, Freyherrns von der Golze, und Frauen Hedwig Maria von Dorpowski, welche ihn 1721. zur Welt gebohren. Nachdem er als Rittmeister bey der Säch-

Sächsischen Garde du Corps gedient, nahm er unter den Pohlnischen Cron-Völkern Dienste, wurde Chef des Cron-Prinzischen Regiments zu Fuß, und avancirte kurz hinter einander bis zum General-Major und General-Lieutenant. Im Jahr 1760. erhielt er den Russischen St. Alexander-Orden, und 1763. ward er nach hergestelltem Frieden von Augusto III. als Pohlnischer Gesandter nach Berlin geschickt, welche Gesandschaft aber mit dem Tode des Königs ein Ende hatte. Im Jahr 1765. reisete er nach Paris, und setzte sich daselbst in den Besitz einiger Plantagen auf der Insel St. Domingo, die seinem Schwiegervater zuständig waren, schickte auch seinen Secretair, Herrn Fort, dahin ab. Den 20. März 1767. ward er zum Marschall derjenigen Conföderationen erwählt, die von den Dissidenten zu Thoren errichtet wurde. Er war mit Anna Rosina Torsch, einer Tochter des Chur-Sächsischen General-Majors, Franz de la Serre, vermählt, die ihm 2 Söhne und 4 Töchter gebohren. Sein Bruder, der General-Major und Staroste zu Graudenz, **August, Freyherr von der Golze**, ward sogleich an seine Stelle zum Conföderations-Marschall erwählet.

VIII. **Maria Carolina Sophia, Freyin von Zehmen**, gebohrne Freyin von Knebel zu Katzenelnbogen, Ober-Hofmeisterin der verwitweten Churfürstin von Sachsen, starb den 6. April frühe zu Dreßden in einem hohen Alter. Sie war vorher Ana der jüngsten Chur-Prinzlichen

Herrschaften, wurde aber vor einigen Jahren, an der verstorbenen Gräfin von Lodron Stelle, Ober-Hofmeisterin bey der Chur-Prinzessin, nachmaligen Churfürstin.

IX. Der **Graf von Torrepalma**, Königl. Spanischer Gesandter am Sardinischen Hofe, starb im April zu Turin im 61sten Jahre seines Alters. Er führte den Character eines Königl. Spanischen Cammerjunkers, und wurde 1754. an den Sardinischen Hof gesendet.

X. **Theodor Lenthe von Adeler**, Königl. Dähnischer Geheimer Rath und Amtmann über Nyburg und Tranekiär, wie auch Ritter von Dannebrog, starb im April im 65sten Jahre seines Alters. Er hatte den 26. May 1702. das Licht der Welt erblickt.

XI. **Hermann Anton, Freyherr von Velen**, Hochfürstlich Münsterischer Geheimer Rath und Commandeur des Chur-Cöllnischen St. Michaelis-Ordens, starb den 30. April in einem hohen Alter als ein guter Patriote.

XII. **David Adolph von Sydow**, Königl. Preussischer Obrister und vormaliger Commandeur des Lettowischen Regiments zu Fuß, starb den 24. April zu Lähne bey Pyritz in einem Alter von 77 Jahren und 15 Tagen. Er hat schon zu Anfang dieses Jahrhunderts in den Brabantischen Feldzügen mit Ruhm gedienet.

XIII. **Bernhard Friedrich, Graf von Küssow**, Ritter des Johanniter-Ordens und Königl. Preussischer Lieutenant des Beverischen Infan-

Infanterie-Regiments, starb den 29. April zu Stettin im 23sten Jahre seines Alters. Er wurde wegen seiner Wissenschaften und besondern Gabe zur Dichtkunst sehr bedauert. Er stammte aus einem alten Pommerischen Geschlechte her, das im Sept. 1752. von dem Könige in Preussen in den Grafenstand erhoben worden.

XIV. Christian Carl, Graf von Callenberg, Churfürstl. Sächsischer Cammerherr und Obrister bey der Carabinier-Garde, starb im Apr. im 43sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn des am 16. May 1759. verstorbenen Königl. Dähnischen Geheimen Raths und Ritters von Dannebrog, Otto Carls, Grafens von Callenberg. Seine Mutter, Catharina Christina, gebohrne von Holstein, brachte ihn den 27. Dec. 1724. zur Welt. Er hat sein Glück in den Chur-Sächsischen Kriegsdiensten gemacht, und bey der Carabinier-Garde bis zu der Stelle eines Obristens gerückt.

XV. Adolph von Heimburg, Russisch Kaiserl. Obrister und gewesener General-Adjutant des Herzogs Anton Ulrichs von Braunschweig, starb den 30. April zu Wolfenbüttel. Sein Vater war der 1721. verstorbene Herzogl. Blankenburgische Premier-Minister, Ludwig Adolph von Heimburg, auf Goltern. Er stund anfangs in Wolfenbüttelischen Diensten, trat aber 1740. als bisheriger Obrist-Lieutenant in Russiche Dienste, darinnen er mit Obristen-Character General-Adjutant bey dem Herzog Anton Ulrich wurde.

Als die Kaiserin Elisabeth 1741. den Thron bestieg, und dieser Prinz mit seiner Familie ins Exilium gehen mußte, ward ihm frey gestellt, ob er als Obrister in Russischen Diensten bleiben oder aus dem Reiche gehen wollte. Allein aus Liebe zu dem Herzoge entschloß er sich, sein Schicksal mit demselben zu theilen. Wie elend es ihm nun in dem Exilio ergangen, haben wir zu anderer Zeit erzählet*.) Im Jahr 1763. rief ihn die jetzige Kaiserin Catharina II. aus dem Exilio, darinnen er sich 22 Jahr befunden, zurück und setzte ihn in Freyheit. Er fand sich den 30. Jun. zu Braunschweig ein und nahm seinen Aufenthalt zu Wolfenbüttel, wo er obgedachter massen gestorben ist.

2. Im May 1767.

1. Josepha Maria, Römische Kaiserin, starb den 28. May, als am Himmelfahrts-Feste, zu Wien an den Blattern im 29sten Jahre ihres Alters ohne Kinder. Sie war die jüngste Tochter Kaisers Caroli VII. Churfürstens von Bayern, und Marien Amalien, gebohrnen Erzherzogin von Oesterreich, Kaisers Josephi I. nachgelassenen Tochter, von welcher sie den 30. März 1739. gebohren worden. Sie ward den 22. Jan. 1765. zu Wien mit dem jetztregierenden Kaiser Josepho II. als damaligen Römischen Könige, nach dem

*) Siehe die Fortges. Neuen Geneal. Hist. Nachr. Th. 3. S. 773.

dem Absterben seiner ersten Gemahlin vermählt, hat aber nicht viel über 2 Jahr mit ihm in der Ehe gelebt. Sie wurde im May mit einer Krankheit befallen, die zu einem Fieber ausschlug, das man durch zweymal Aderlassen zu vertreiben suchte. Allein es äusserten sich die Blattern, die so bösartig waren, daß man ihr bereits den 25sten die Sacramente reichen mußte. Die Bestürzung am Hofe und in ganz Wien war desto größer, weil nicht nur bereits die Erzherzogin Maria Christina, vermählte Herzogin von Sachsen-Teschen, an den Blattern darnieder lag, sondern auch die verwitwete Kaiserin selbst damit befallen wurde. Jedoch die letztern beyde überstunden diese gefährliche Krankheit, die erste aber mußte die Schuld der Natur bezahlen. Der Kaiser wurde über den Verlust seiner Gemahlin so gerührt, daß er nach ihrem Ableben einige Tage Niemanden vor sich ließ. Er sahe sogar am Himmelfarths-Tage den ganzen Tag seine Frau Mutter nicht, ob sie sich gleich krank befand, da doch überall bekannt ist, was für Ehrerbietung und kindliche Liebe er gegen dieselbe trägt. Die hohe Geduld und Gelassenheit, welche die verstorbene Kaiserin in ihrer schmerzhaften Krankheit bezeugte, setzte jedermann in Verwunderung, noch mehr aber rührte sie diejenigen, welche Augenzeugen von dem zärtlichen Auftritte waren, da beyde Kaiserl. Majestäten in der Nacht um 1 Uhr von einander Abschied nahmen. Den 30. May wurde der entseelte Leichnam um 8 Uhr in aller Stille nach der Kaiserl.

Königl. Gruft gebracht und bey den Capucinern beygesetzt. Die Trauer ward auf 18 Wochen angeordnet, und wegen des übrigen Ceremoniels ein besonderes Trauer-Reglement herausgegeben.

II. Friedrich Heinrich Carl, Königl. Prinz von Preussen, Ritter des schwarzen Adlers und Chef eines Cürassier-Regiments, starb den 26. May Abends auf dem Kleistischen Gute Prozen, eine Meile von Fehrbellin, auf dem Marsche mit seinem Regimente nach Berlin an den Kinder-Blattern und Friesel im 20sten Jahre seines Alters. Er war der zweyte Sohn August Wilhelms, Prinzens von Preußen, des Königs ältesten Bruders, der den 12. Jun. 1758 Todes verblichen. Seine Frau Mutter, die noch lebende verwittwete Prinzessin von Preußen, Louise Amalia, gebohrne Prinzessin von Braunschweig, der regierenden Königin leibliche Schwester, brachte ihn den 30. Dec. 1747. zur Welt. Sein Leichnam ward nach Berlin gebracht, und den 9. Jun. Abends in der Königl. Gruft, die sich in der dasigen Schloßkirche befindet, mit großem Gepränge beygesetzt. Der König selbst hat eine Lobrede in Französischer Sprache auf diesen Prinzen abgefaßt und solche in der Königl. Societät der Wissenschaften öffentlich ablesen, auch hernach durch den Druck bekannt machen lassen. Man hat sie auch in einer deutschen Uebersetzung.

III. Nicolaus Oddi, der Röm. Kirche Cardinal, Erzbischof und Legate zu Ravenna, starb

ſtarb den 24. May zu Ravenna *) im 52ſten Jahre ſeines Alters und im erſten Jahre ſeiner Cardinals-Würde. Er war von Perugia gebürtig und den 26. Sept. 1715. daſelbſt gebohren. Seine Eltern waren von anſehnlichem Stande. Er kam jung nach Rom und ſtudirte bey den Jeſuiten, welchem Orden er auch von Jugend auf eifrig zugethan geweſen. Er hatte nicht lange den Prälaten-Habit angelegt, da ihn Benedictus XIV. 1743. mit dem Cardinals-Birete an ſeinen Vetter, Jacob Oddi, der ſich als Nuncius in Portugall befand, abſendete. Er langte den 14. Dec. zu Liſſabon an, worauf der König dem neuen Cardinal den 11. Jun. 1744. das Biret auffetzte, und unſerm Oddi ein Präſent von 8 Gold-Barren machte. Als er nach Rom zurück kam, wurde er Vice-Legate zu Ravenna und im Dec. 1751. Ponente bey der Conſulta. Im Jahr 1753. ward er mit dem Titel eines Erzbiſchofs von Trajanopel als Nuncius nach Cölln geſendet. Hier blieb er 6 Jahr, worauf er im Nov. 1759. zum Nuncio in der Schweiz ernennet wurde. Als die Churfürſten 1764. eine Römiſche Königs-Wahl nach Frankfurt am Mayn ausſchrieben, wurde er von Clemens XIII. als Extraordinair-Nuncius dahin geſendet. Der Pabſt wollte anfangs ſeinem Nepoten, dem Herrn Rezzonico, dieſe Geſandtſchaft auftragen, beſann ſich

*) In einigen Zeitungen heiſt es, er wäre zu Carezzo geſtorben.

aber anders und erwählte den Herrn Oddi darzu, der auch im Jan. von Rom abreisete und den 13. Febr. zu Frankfurt anlangte, nachdem der Canonicus zu St. Peter und Päbstl. Archivarius, Herr Garampi, ein sehr geschickter Prälat, der ihm in seinen Verrichtungen assistiren sollte, schon einige Tage zuvor daselbst angelangt war. Allein Herr Oddi hatte nicht die Ehre, daß man ihn zu Frankfurt in dem Character erkannte, den er angenommen hatte. Er ließ zwar durch einen seiner Edelleute seine Ankunft dem Kaiserl. Commissario und den Churfürstl. Wahl-Botschaftern bekannt machen; jedoch da ihm keiner ein Gegen-Compliment machen ließ, konnte er auch weder ihnen die Visite geben, noch solche von ihnen erhalten, es sey denn, daß er sich zu einem Ceremoniel verstünde, welches sehr weit von seinem Character entfernt war, das sonst damit verknüpft ist. Man beschloß zwar in der, am 14. Febr. gehaltenen, Churfürstl. Conferenz, daß, wenn er sein Cretitiv überschicken wollte, er eine Abschrift davon beylegen möchte, welche man, ohne das Original zu eröfnen, in dem Collegio vorzeigen und überlegen wollte, ob es anzunehmen oder was sonst dabey zu beobachten sey; wobey man zugleich sich in Ansehung seiner nach den Concluſis, die bey den Kaiser-Wahlen 1741. und 1745. abgefaßt worden, zu richten und ihn in der Qualität eines Nuncii gar nicht zu erkennen den Schluß faßte. Herr Oddi schickte zwar einen Courier nach Rom und bat um neue Verhaltungs-Befehle, die

aber

aber nicht anders lauteten, als die er schon vorher bekommen. Er wurde also zu Frankfurt in seinem Character nicht erkannt, weil das Churfürstl. Collegium darauf beharrte, das versiegelte Creditiv, ehe der Inhalt in Abschrift gegeben worden, nicht anzunehmen. Er gieng daher von Frankfurt weg, ehe die Römische Königs-Wahl vollzogen wurde, und erhub sich in sein erhaltenes Erzbisthum zu Ravenna, darzu er den 20. Febr. von dem Pabste die Bestätigung erhalten hatte. Den 26. Sept. 1766. ward er zum Cardinal creirt. Weil er nun gleich zu Rom gegenwärtig war, bekam er noch an diesem Tage nebst 7 andern, die zu gleicher Zeit den geistlichen Purpur erhielten, aus des Pabsts Händen das Biret und den 30sten den Hut. Den 1. Dec. wurde ihm der geschlossene Mund geöfnet und der Priester-Titel von St. Maria in Ara Coeli ertheilt, er auch zu gleicher Zeit zum Legaten oder Stadthalter zu Ravenna, wo er zugleich Erzbischof war, ernennet. Jedoch hat er diese Bedienung und Würde kein völliges halbes Jahr bekleidet. Er bekannte noch kurz vor seinem Ende sich zu dem Jesuiter-Orden, und wurde deswegen auch in der Kirche der Jesuiten begraben. Er war kein ungeschickter Prälat, und hatte Hoffnung, in den künftigen Conclaven stark in Vorschlag gebracht zu werden. Er hat seinen Oncle, den alten Cardinal Jacob Oddi, Bischoffen von Viterbo, überlebt, ob derselbe gleich schon über 88 Jahr alt ist. Der andere Oncle, Bernhardus Marchese Oddi,

Päbstlicher General der Galeeren, starb im Januar 1751.

IV. Johann August, Prinz von Sachsen-Gotha, Kaiserl. Königl. General-Feld-Marschall und Obrister über ein Regiment Dragoner, wie auch Ritter des weissen Adlers, starb den 8. May in seiner Residenz zu Roda im 64sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Friedrichs II. Herzogs zu Sachsen-Gotha. Seine Mutter, Magdalena Augusta, gebohrne Prinzessin von Anhalt-Zerbst, brachte ihn den 17. Febr. 1704. zur Welt. Er wurde standesmässig erzogen und den Kriegsdiensten gewidmet. Im Aug. 1723. that er eine Reise nach Prag und sahe die Böhmische Krönung des Kaisers Caroli VI. und seiner Gemahlin mit an, worauf er eine Reise nach Dreßden that und bey dem Könige August II. seine Aufwartung machte. Im Sommer 1724. besuchte er die Höfe zu Berlin, Braunschweig und Hannover, an welchem letztern er sonderlich mit dem damals sich noch allda befindlichen Prinzen Friedrich, nachmaligem Prinzen von Wallis, welcher nachgehends sein Schwager wurde, in gute Bekanntschaft gerieth. Im Jahr 1725. trat er in Gesellschaft seines Bruders, Christian Wilhelms, seine große Reise nach Italien an. Nachdem sie sich beyde einige Monate zu Geneve aufgehalten und die ritterlichen Exercitia getrieben, erhuben sie sich nach Turin und von dar nach Mayland, besuchten alsdenn die Höfe zu Parma und Modena, und giengen über Venedig, nach

Neapo-

Neapolis und von dar nach Rom, wo sie den Winter über blieben, nach Ostern aber über Florenz und Genua wieder nach Meyland reiseten, allhier aber sich von einander trennten. Unser Prinz gieng nach Neapolis zurück, und übernahm das Kaiserl. Dragoner-Regiment, das sein Vater von dem Marggrafen von Anspach vor ihn gekauft hatte. Mit demselben gieng er 1730. nach Calabrien, und von dar mit der Helfte desselben nach Sicilien, weil man einen feindlichen Anfall von dem Spanischen Hofe besorgte. Jedoch da die Gefahr verschwand, kehrte er mit dem Regimente nach Neapolis zurück, mußte aber darauf nach der Lombardey marschiren, wo er die traurige Nachricht von dem Absterben seines Vaters erhielt. Als 1733. der Italiänische Krieg angieng, ward er Kaiserl. General-Wachtmeister, in welcher Qualität er 1734. den blutigen Schlachten bey Parma und Guastalla, und dem Ueberfalle der Franzosen bey Quistello beywohnte. In der Schlacht bey Guastalla wurden ihm nicht nur zwey Pferde unter dem Leibe todt geschossen, sondern er bekam auch eine starke Contusion auf der rechten Brust. Im Jahr 1736. schickte ihm König August III. den Pohlnischen Adler-Orden zu. Er kam darauf als General-Feld-Marschall-Lieutenant in Ungarn zu stehen, und wohnte unter andern 1739. der blutigen Schlacht bey Grotzka bey, allwo er mit einem blessirten Pferde, da ihm zuvor eines erschossen worden, stürzte und solche Contusiones bekam, daß er sich von Belgrad nach

Wien

Wien bringen lassen mußte, nachdem er wegen der grassirenden Pest einige Monate an der Oesterreichischen Grenze die Contumaz halten müssen. Er langte hierauf zu Altenburg an, und wartete seine Cur ab, brauchte auch das Töplitzer-Bad. In dem Oesterreichischen Successions-Kriege hat er sich alle Jahre im Felde befunden, und sowohl in Bayern und am Rheine, als auch nachgehends in Böhmen, Schlesien und Sachsen gedient, und insonderheit den Schlachten bey Hohenfriedberg und Trautenau beygewohnet. Im Oct. 1745. ward er General von der Cavallerie und im Jun. 1754. General-Feld-Marschall. Er hat nach dem Dreßdnischen Frieden keinen Feldzug mehr gethan, doch aber bald in Wien, bald auch bey seinem Regimente in Ungarn sich befunden, auch solches bis an sein Ende behalten, ob er gleich in dem letzten Preussischen Kriege keinen Feldzug gethan, sondern sich beständig in seiner Residenz zu Roda aufgehalten. Er vermählte sich daselbst den 6. Jan. 1752. mit seines Bruders, Christian Wilhelms, Witwe, Louise, einer gebohrnen Gräfin Reuß zu Schlaitz, und mitregierenden Gräfin von Limburg-Gaildorf, die ihm zwey Prinzessinnen gebohren, die Augusta Louise Friedrica und Louise heissen.

V. **Carl August, Fürst von Hohenlohe-Kirchberg**, Kaiserl. Königl. wirkl. Geheimer Rath, Ritter des Pohlnischen weissen Adler- und Brandenburg-Bayreuthischen rothen Adler, wie

auch

uch des Würtembergischen grossen Jagd-Or-ens, starb den 17. May an einem Schlagflusse n einen Alter von 60 Jahren, nachdem er 30 Jahr regiert hatte. Sein Vater, Friedrich Eberhard, Graf von Hohenlohe-Kirchberg, hatte hn mit seiner ersten Gemahlin, Friderica Alber-ina, gebohrnen Gräfin von Erpach-Fürstenau, ezeugt. Er wurde den 6. April 1707. gebohren, nd folgte den 23. Aug. 1737. seinem Vater in der Regierung. Im Jahr 1753. erhielt er den Pohlnischen weissen Adler-Orden, und den 4. April 1764. ward er von dem Kaiser Francisco I. in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben. Er hat sich drey mal vermählt: 1) mit Charlotte Ama-lia, gebohrnen Gräfin von Wolfstein, den 4. May 1728. †. 24. Oct. 1729. 2) mit Susanna Mar-garetha Louise, gebohrnen Gräfin von Auersberg, den 1. Jun. 1730. †. 12. Sept. 1748. und 3) mit Sophia Carolina, gebohrnen Gräfin von Ho-henlohe-Oerringen, den 21. Jan. 1749. Er hat von allen drey Gemahlinnen Söhne hinterlassen, davon der **Erbprinz Christian Friedrich Carl**, ein Herr von 38 Jahren, ihm in der Regierung folgt und mit einer Prinzessin von Hohenlohe-Lan-genburg vermählt ist. Die andern Söhne führen nur den Gräflichen Titel, und stehen theils in Oesterreichischen, theils in Würtembergischen Kriegs-Diensten. Die einzige Tochter von 36 Jahren ist noch unvermählt. Sein Ende erfolg-te sehr geschwinde. Denn eben, da er sich in der Kirche befand und den 4 Vers aus dem Liede

sang:

sang: Bedenk, o Mensch! das Ende, wurde er plötzlich durch einen Schlagfluß aus der Welt gerissen.

VI. August Franz Friedrich, Graf von Castell, des Hochgräfl. Hauses Senior und dessen Lehns-Herrlichkeiten Administrator, des Hochstifts Würzburg und Herzogthums Franken Oberschenke, starb zu Castell an einem innerlichen Brande im 62sten Jahre seines Alters. Sein Vater war Wolfgang Dietrich, Graf von Castell, Chur-Pfälzischer Ober-Hofmeister und Senior des Gräfl. Hauses, die Mutter aber dessen zweyte Gemahlin, Dorothea Renata, gebohrne Gräfin von Zinzendorf, von welcher er den 31. Jul. 1705. gebohren wurde. Er vermählte sich den 15. Jul. 1737. mit Louise Henriette, gebohrnen Gräfin von Pückler, von welcher er aber kein Kind hinterlassen. Im Jahr 1749. ward er Senior des Gräflichen Hauses.

VII. Johann Dietrich von Hülsen, Königl. Preussischer General-Lieutenant von der Infanterie, Ritter des schwarzen Adlers, Chef eines Regiments zu Fuß, Dom-Dechant zu Minden, und Gouverneur zu Berlin, starb den 29. May nach einer, 8 Monat lang ausgestandenen, schmerzhaften Krankheit im 74sten Jahre seines Alters. Er war ein Preussischer Edelmann und hatte im Jahr 1693. das Licht der Welt erblickt. Er trat jung in Königl. Preussische Kriegs-Dienste, in welchen er es unter dem vorigen Könige bis

zur

zur Stelle eines Hauptmanns bey dem Röderischen Regimente zu Fuß gebracht. Der jetzige König ernennte ihn 1740. zum Major des Münchowschen Regiments, den 11. Jun. 1743. zum Obrist-Lieutenant, und den 9. Nov. 1745. zum Obristen desselben. Er wohnte in dem Oesterreichischen Successions-Kriege den Feldzügen in Schlesien und allen darinnen vorgefallenem wichtigen Kriegs-Operationen bey. Den 11. Sept. 1754. ward er General-Major und erhielt den Orden pour le merite. Im März 1756. bekam er des verstorbenen General-Lieutenants von Bredow Regiment zu Fuß, mit welchem er im August dieses Jahrs nach Sachsen marschirte und den 1. Oct. der Schlacht bey Lowositz beywohnte. Im Jahr 1757. befand er sich ebenfalls im Felde, und zwar sowohl in Böhmen, als in Schlesien. Im Febr. ward er General-Lieutenant, und kam mit einem besondern Corps in Sachsen zu stehen, gieng aber zu Ende des Feldzugs nach Schlesien. Im Jahr 1759. wohnte er der Schlacht bey Kunnersdorf gegen die Russen bey, worinnen er durch die Lende geschossen aber glücklich wieder geheilet wurde. Er bekam hierauf wieder ein besonderes Corps in Sachsen zu commandiren, das er gegen die Reichs-Armee anführte, ihr auch bey Strehla ein Treffen lieferte. Ob sie ihm gleich überlegen war, wußte er sich doch allezeit so vorsichtig zu postiren und zu retiriren, daß sie ihm nichts anhaben konnte, welches er sonderlich bey der großen Canonade bey Wittenberg

den

den 2. Oct. 1760. bewieß. Er wohnte im November 1761. der Schlacht bey Torgau bey, und half nicht wenig darzu beytragen, daß der König den Sieg erhielt. Dieser Monarch war auch so wohl mit ihm zufrieden, daß er ihm nicht nur in Nov. 1758. den schwarzen Adler-Orden, sondern auch im März 1759. die Würde eines Dom-Dechants zu Minden ertheilte. Im Jun. 1763. bekam er das Gouvernement zu Berlin, welches er bis an sein Ende bekleidet. Er wurde wegen seiner guten Eigenschaften sehr bedauert. Von seiner Familie ist mir nichts bekannt. Es hat von seinem Leben eine besondere Beschreibung heraus kommen sollen, daraus wir mit der Zeit, wenn solches geschicht, einen Auszug mittheilen wollen.

VIII. **Amalia Ernestina, Gräfin von St. Florentin**, starb den 15. May zu Paris im 67sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Ernst Augusts, Grafens von Platen und Hallermünde, Königl. Großbritannischen und Chur-Braunschweigischen Ober-Cammerherrns, und Sophien Carolinen, gebohrnen von Offeln, von welcher sie 1700. gebohren wurde. Sie wurde den 15. May 1724. mit Ludwig Phelypeaux, Grafen von St. Florentin, vermählt, der seit vielen Jahren die wichtige Bedienung eines Königl. Französischen Staats-Secretairs bekleidet. Ob sie ihm Kinder gebohren, ist mir nicht bekannt.

Fortgesetzte

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 82. Theil.

Leipzig,
im Verlag der Heinsiußischen Buchhandlung.
1768.

Innhalt:

I. Fortgesetzte Geschichte der Verbannung der Jesuiten aus Spanien.

II. Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

III. Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

I.

Fortgesetzte Geschichte von der Verbannung der Jesuiten aus Spanien.

Die Geschichte von dieser Verbannung der Jesuiten ist so merkwürdig, daß wir nicht umhin können, die Fortsetzung derselben in unsern Nachrichten beyzubringen.

Der König in Spanien war gegen diese Patres so erbittert, daß er nicht nur durchaus keinen mehr in seinen Staaten dulden, sondern auch keine Anhänger derselben leiden wollte. Es erhellet dieses aus der so genannten Sanctione pragmatica vom 2. April 1767. die aus 19 Artickeln bestehet, und für diese Blätter, um sie hier anzuführen, zu weitläuftig ist. Er ließ im ganzen Reiche scharfe Untersuchungen anstellen, und wider alle, die aus diesem Orden sich einiger Verbrechen schuldig gemacht, oder es mit diesen Ordens-Leuten gehalten, harte verfahren. Es kamen bey solcher Gelegenheit viele Personen in Verhaft, und es wurde im May aus Madrit geschrieben, daß man nicht Gefängnisse genug habe, um alle zu verwahren, die von Tage zu Tage eingezogen würden. Unter diese Gefangene zählte man auch den Marquis von Ensenada, den Beichtvater der Prinzessin von Asturien, den Italiänischen Abt Goldoni, und, wie es anfangs hieß,

auch die Marquisin von Gonzalez, der Prinzessin von Asturien Oberhofmeisterin. Diese Dame war jederzeit wegen ihrer Frömmigkeit, Verstandes und schönen Gaben hochgehalten worden, und hatte die beyden Prinzessinnen von Parma, nämlich die erste Gemahlin des Kaisers und die jetzige Prinzessin von Asturien, erzogen, auch die letztere von Parma nach Madrit begleitet. Allein es wurde bald wiederrufen, daß sie gefänglich angehalten und vom Hofe verwiesen worden sey, und die Beschuldigung, als ob sie mit den Jesuiten eine, dem Könige höchstmißfällige, Gemeinschaft gepflogen habe, wurde für grundloß und erdichtet ausgegeben, indem diese tugendhafte Dame nach wie vor, sowohl bey der Prinzessin von Asturien als bey dem Könige und dem ganzen Hofe in Ansehen stünde.

Der Abt Goldoni, der von dem, um die Schaubühne verdienten, Herrn Carl Goldoni, wohl zu unterscheiden ist, wurde in einigen Nachrichten als ein sehr gefährlicher Mann abgebildet. Er sollte sich nicht nur 1757. zu Paris, als der verruchte Damiens sich an der Person des Königs Ludwigs XV. vergriffen, sondern auch 1758. zu Lissabon, da man nach dem Könige in Portugall geschossen, und letztlich auch zu Madrit, als man den Entwurf der Zusammenverschwörung gegen den König habe vollziehen wollen, befunden haben. Als man ihn, nachdem er in Verhaft gebracht worden, mit der Folter gedrohet, soll er gesagt haben, es sey ein solches äußerstes Mittel nicht nöthig,

thig, weil er gesonnen wäre, alles zu gestehen, was er wüßte, daß es einigen Einfluß in die Umstände und den Zusammenhang dieser Sache hätte, ohne das geringste zu verhelen. Seiner Aussage nach wäre man Vorhabens gewesen, am grünen Donnerstage 1766. sowohl nach dem Leben des Königs als der sämmtlichen Infanten zu trachten. Man habe alsdenn den ältesten Sohn des Königs, welcher zu Neapolis sich befinde und zur Regierung unfähig erklärt worden, zum Könige ausrufen wollen. Es soll der Französische Gesandte, Marquis von Ossun, die Erzählung dieses Entwurfs so, wie sie ihm selbst der König in Spanien in die Feder dictirt, an den König, seinen Herrn, berichtet haben ꝛc.

Die Wahrheit dieser Nachricht lässet man an seinen Ort gestellt seyn. So viel ist indessen gewiß, daß der König so lange seines Lebens nicht sicher zu seyn glaubt, als das Reich von den Jesuiten nicht völlig geräumt, und deren böse Grundsätze aus den Herzen seiner Unterthanen gänzlich ausgerottet worden. In dieser Absicht mußte der Rath von Castilien ein von dem Könige den 23. May unterzeichnetes Edict bekannt machen, worinnen sowohl allen Lehrern auf Schulen und Universitäten, als allen Prälaten, Präsidenten, Canzleyen und Magistraten anbefohlen wurde, vor dem Antritt ihrer Aemter einen körperlichen Eyd abzulegen, daß sie den gefährlichen Lehrsatz von der Ermordung eines Souverains, unter wel-

chem Vorwande es auch geschehen möchte, verdammten. Man berief sich zugleich in diesem Edicte auf den Inhalt der XV. Session des Concilii zu Costnitz, in welcher der schändliche Grundsatz verworfen worden, daß es bey gewissen Umständen erlaubt sey, tyrannische Könige und Fürsten aus dem Weg zu räumen.

Der **Pabst** hatte auf das erste Schreiben des Königs vom 31. März 1767. ein sehr bewegliches Antwort-Schreiben an Se. Maj. unterm 6. April abgehen lassen, worinnen er sich der Jesuiten gar sehr angenommen, und begehret, wo nicht den Befehl von ihrer Verbannung aufzuheben, doch wenigstens die Sache gehörig zu untersuchen. Dieses Schreiben ließ der König dem Präsidenten des Raths von Castilien, **Grafen von Aranda**, zustellen, um von diesem Collegio ein Gutachten zu vernehmen. Dieses Gutachten wurde dem 30. April übergeben und lautete also:

Man habe gleich anfangs bemerkt, daß dem Breve diejenige Höflichkeit und Mäßigung fehle, woran man es doch niemals gegen einen König von Spanien und Fürsten, der mit Eigenschaften begabt sey, welche die Welt bewundert und die Zierde unsers Vaterlandes und Jahrhunderts sey, ermangeln lassen sollte. Es hätte dieses Breve verdient, ganz und gar nicht angenommen zu werden, weil die Sache, davon hier geredet werde, blos weltlich sey, keine Macht auf Erden aber Rechenschaft von des Königs Handlungen fordern könne. Finde man darinnen gleich Vorschläge, um Sr. Maj. Wohlgewogenheit zu erlangen, so

treffe

treffe man dargegen auch viele schielende Ausdrücke in solchem an, die der Römische Minister Sr. Heiligkeit in den Mund gelegt, um ein Verfahren zu tadeln, wovon ihm die Bewegungs-Gründe unbekannt wären, indem er sich in eine Sache mische, die ihn im geringsten nicht angehe, und wovon der König blos aus Höflichkeit dem Pabste Nachricht gegeben habe. Man wundere sich nicht, daß der Pabst eine Fürbitte für die Jesuiten einlegte, da man wisse, in welchem erstaunlichen Credite sie am Römischen Hofe stünden, und daß Sr. Heiligkeit Staats-Secretarius, der Cardinal Torreggiani, welcher ein Landsmann und vertrauter Freund des Generals, Laurentius Ricci, dessen Beichtvater und Rathgeber er zugleich sey, ihnen seine Protection öffentlich angedeyhen lasse; nur wundere man sich über den Ton, dessen man sich in dem Breve bedient, und der von der Apostolischen Sanftmuth sehr weit entfernt sey. ꝛc.

Der König ließ hierauf sein zweytes Schreiben an den Pabst abgehen, das also lautete:

Heiligster Vater!

Mein Gemüth ist voll Betrübniß und Kummer, seitdem ich die von Ew. Heiligkeit empfangene Antwort auf dasjenige Schreiben gelesen, worinnen ich Ihnen von dem, zu Austreibung der sämmtlichen Geistlichen der Gesellschaft Jesu aus allen meinen Staaten, ergangenen Befehl Nachricht ertheilet. Kann wohl ein rechtschaffener Sohn unempfindlich seyn und nicht zärtlich gerühret werden, wenn er seinen Vater, den er kindlich liebt und fürchtet, in Thränen siehet? Ich liebe Ew. Heiligkeit in Person wegen Dero exemplarischen Tugenden. Ich verehre in Ihnen den Verweser Jesu Christi. Ew. Heiligkeit schliessen hieraus selbst, wie sehr mir Dero Betrübniß zu Herzen gegangen seyn müsse, und dieses um desto

mehr, da ich wahrnehme, daß solche von einem gewissen Mißtrauen herrühret, als ob ich zu gedachter meiner Entschlüssung nicht bewährte und hinlängliche Ursachen genug gehabt hätte. Ich habe, Heiliger Vater, deren mehr als genug gehabt, die ganze Gesellschaft, und nicht nur einen und den andern derselben, aus der ganzen Spanischen Monarchie auf ewig zu verweisen. Ich wiederhohle es: ich versichere Ew. Heiligkeit dessen aufs neue, und bitte Gott, er wolle es Ihnen zu Dero Beruhigung so zu erkennen geben, daß Sie nicht länger daran zweifeln dürfen. Die göttliche Gnade hat mir beygestanden, in dieser Sache nicht zu vergessen, daß ich von meiner Regierung scharfe Rechenschaft zu geben schuldig sey, nicht nur in Ansehung der zeitlichen Wohlfahrt meiner Unterthanen, sondern auch vornehmlich in Ansehung ihrer ewigen Glückseligkeit. In dieser Absicht, habe ich solche Vorsehung gethan, daß es den Vertriebenen auch in den entlegensten Orten an guter Hülfe und Versorgung nicht fehlen wird. Möchten doch Ew. Heiligkeit in Ansehung dieses Umstandes, welcher Sie am meisten angehet, sich völlig beruhigen, und auch mich durch Dero väterliche Gesinnung und apostolischen Segen in der Ruhe meines Gemüths bestärken! Der Höchste erhalte Ew. Heiligkeit zu guter und glücklicher Regierung der allgemeinen Kirche! Gegeben zu Aranjuez den 2. May 1767.

Ehe dieses Schreiben zu Rom anlangte, hatte der Pabst bereits diejenige ausserordentliche Congregation von verschiedenen Cardinälen, deren ich bereits zu anderer Zeit gedacht habe*), gehalten,

*) Siehe die Fortges. Neuen Nachr. Th. 78. S. 395. wobey zugleich anzumerken ist, daß der Römische Hof nicht den 17. April die erste Nachricht von

halten, darinnen man über die Aufnahme der Jesuiten im Kirchen-Staate und über dem Verfahren wider sie in Spanien, gerathschlaget. Es soll hierbey der Cardinal Cavalchini durch verschiedene Ursachen die Rechtmässigkeit der, von den Königen von Spanien, Portugall und Frankreich in Ansehung der Jesuiten genommenen, Maasregeln vertheidiget, hingegen der Cardinal Boschi die Paters dieses Ordens mit einem so übertriebenen Eifer zu rechtfertigen gesucht haben, daß viele der Meynung gewesen, er habe ihnen dadurch mehr geschadet, als Vortheile verschaft; er soll so gar so weit gegangen seyn, daß er behauptet, man solle denen, welche diesen Orden zu beeinträchtigen suchten, mit dem Bannstrahle drohen. Unter den Vertheidigern dieses Ordens war auch der Cardinal Torregiani einer der vornehmsten. Sein Antwort-Schreiben an den Cardinal Pallavicini, der ihm nicht nur die Verbannung, sondern auch die Ursachen davon aus Madrit berichtet, war auf das lebhafteste und mit Anführung vieler Gründe vor

von der Verbannung der Jesuiten aus Spanien durch den Cardinal Pallavicini erhalten habe, sondern es schon lange vorher vernommen. Nur einige besondere Nachrichten, die der gedachte Cardinal überschickt, veranlaßten die darauf gehaltene Congregation. Ich füge hierbey, daß die Cardinäle Alexander Albani, Fantuzzi und Ganganelli mit dem Cardinal Cavalchini, in Ansehung der Jesuiten, einerley Gesinnung haben.

sie abgefaßt. Er soll aber nachgehends der Cardinal Pallavicini, da er von seiner Nunciatur aus Spanien zurück gekommen, viele unfreundliche Gesichter am Päbstl. Hofe bekommen haben, weil man mit seinem Betragen in Spanien, bey der Austreibung der Jesuiten, nicht zufrieden ist. Man legt ihm besonders zur Last, daß er den heil. Stuhl nicht in Zeiten davon benachrichtiget, damit man solches Verfahren noch hätte abwenden können; ja, einige wollten gar argwohnen, als b er um das Geheimniß gewußt hätte. Allein er hat theuer versichert, daß er nichts eher davon erfahren habe, als bis die Sache zum Ausbruch gekommen sey.

Nachdem der Pabst das zweyte Schreiben des Königs vom 2. May erhalten, erfolgte darauf das nachdrückliche und weitläuftige Breve vom 16. May, das ich bereits zu anderer Zeit angeführt habe *). Immittelst fuhr man in Spanien mit Untersuchung der Jesuitischen Papiere eifrig fort. Der König hatte solche Untersuchung dem Herrn Campo Manes, dem er zugleich 12 Gehülfen zugeordnet, aufgetragen, welcher geschickte Rechtsgelehrte, der ein Mitglied von einem der Conseils der Stadt Madrit ist, vor ohngefähr 4 oder 5 Jahren ein Werk hatte drucken lassen, darinnen er dargethan, daß seit der Regierung

*) Siehe die Fortges. Neuen Nachr. Theil 78. S. 403. f.

rung Ferdinandi Catholici und Isabellä den Domainen der Crone durch verschiedene geistliche Orden ein großer Abbruch geschehen sey.

Ein gewisser Spanischer Bildhauer, der sich in dem Gefolge des Spanischen Ministers zu Rom befunden und den Jesuiten zu einem Secretair gedient, um den Briefwechsel mit ihren Freunden in Spanien zu unterhalten, war Ursache, daß so viele Leute in Spanien eingezogen wurden. Denn er verrieth die Jesuiten, und zeigte dem Gesandten alles an, was er von diesen Ordens-Leuten vernommen hatte. Er wurde deßhalben von Rom nach Spanien geschickt, damit man sich allda seine Entdeckungen desto besser zu Nutze machen könnte. Es hielt aber doch schwer, etwas zuverlässiges von einer Conspiration wider den König herauszubringen. Der Herr Campo Manes hatte zwar eine gewisse gefangen sitzende Person, die in solcher Conspiranz verwickelt gewesen seyn soilte, auf das Versprechen eines völligen Pardons dahin gebracht, alles aufrichtig zu bekennen. Allein sie wurde des Abends nach erlangter Freyheit durch drey vermummte Personen in ihrer Wohnung überfallen und gewaltthätiger Weise gezwungen, Gift zu nehmen, woran sie auch, aller angewendeten Mittel ungeachtet, den Geist aufgeben müssen.

Endlich langten die letzten Transporte von den Spanischen Jesuiten nach vieler ausgestandenen Gefährlichkeit zu Wasser und zu Lande im Aug. zu Corsica an, nachdem man sie im Jun. zu Carthagena

thagena an Bord gebracht. Ihre Ausschiffung geschahe zu Calvi, Ajazzio und Algajola. Es gieng ihnen an diesen elenden Oertern sehr schlecht. Das Land ist rauh und armselig. Sie fanden schlechte Lebens-Mittel, und litten an Brod und gutem Wasser Mangel. Sie bekamen ihre Quartiere in eben den Casernen, wo die Franzosen gelegen, die aus diesen 3 geringen Plätzen nun auf die Spanischen Schiffe genommen und anders wohin gebracht worden waren. Die guten Patres merkten ihr bevorstehendes Elend gleich bey ihrer Ausschiffung, daher sie die Schiffs-Commendanten baten, sie wieder an Bord zu nehmen, welches dieselben aber nicht thaten: doch fanden einige Mittel, als Bootsleute verkleidet, wieder davon zu kommen, wurden aber zu Savona, Livorno und wo sie sonst hinkamen, entdeckt, und wieder zurück geschickt. Don Soforcado war zum Intendanten und Don Ferdinando Coronel zum Commissario auf Corsica ernennet worden, die auf die Aufführung der Jesuiten auf dieser Insel Achtung geben und die Gelder auszahlen sollten, die zu ihrem Unterhalt bestimmt waren. Einzeln sind viele Jesuiten entwischt und nach Rom gekommen, wo sie von dem Pabst Erlaubniß bekommen in weltlichen Priester-Kleidern einher zugehen. Die ganze Anzahl derer, die nach Corsica gebracht worden, ward auf 2320 Personen geschätzt, davon ausser den obgedachten drey Oertern auch 567 zu Bonifacio ihren Aufenthalt bekommen haben.

Wa-

Waren nun gleich solchergestalt die Jesuiten aus dieser Stadt und dem ganzen Königreiche vertrieben, so schiene doch ihr unruhiger Geist zurück geblieben zu seyn, weil man täglich unter Vornehmen und Geringen wegen dieser Verbannung ein heimliches Murren und Mißvergnügen bemerkte. Der König wurde dadurch bewogen, um demselben Einhalt zu thun, an alle Gouverneurs, Commandeurs und Gerichtshalter in seinen Landen die gemessensten Befehle ergehen zu lassen, des Innhalts, daß sie auf der Hut und auf alles, was in ihren Districten in dieser Absicht vorfallen möchte, äusserst aufmerksam seyn, und alle, die sich mit Reden gegen die Verbannung der Jesuiten vergehen würden, zur gefänglichen Haft bringen, auch alle Zusammenrottirungen verhindern sollten. Da man auch die Landmacht dieses Reichs, die nur aus 80000 Mann regulairer Trouppen und 25000 Mann Landmiliz bestehet, in allen sich etwan ereignenden widrigen Fällen, nicht für hinlänglich hielt, so ersuchte der König den Französischen Hof, seine Grenz-Plätze zu verstärken, damit man sich derselben im Fall der Noth bedienen und alle Unruhen, die entstehen möchten, desto eher dämpfen könnte.

Der König berief im August eine Anzahl von Erzbischöffen nach Madrit, um die Gründe zu untersuchen, warum die Jesuiten aus den Spanischen Landen mit Recht geschaft worden. Diese sollten in ein weitläuftiges Manifest gebracht und

zu

zu seiner Zeit der Welt öffentlich vor Augen gelegt werden. Denn das so genannte Manifest, das der König von Spanien, wegen der Verbannung der Jesuiten, an den König in Frankreich und andere Europäische Höfe gesendet, und das zu Paris in Französischer Sprache gedruckt worden, enthielt eigentlich nur die Verhöre und Ueberzeugungen der Jesuiten, und war nicht sowohl ein Manifest als ein Protocoll, das diesem Orden zu schlechter Ehre gereichte.

Nach einem von dem hohen Rathe zu Castilien gemachten Entwurfe sollten die den Jesuiten zuständig gewesenen Ländereyen an Bauer-Familen ausgetheilt werden, um selbige gegen einen jährl. Grundzinß anzubauen. Die Collegia aber und großen Häuser, besonders in den Hauptstädten der Provinzen, sollten zu Ritter-Academien gebraucht, und die Kirchen den Pfarrern, und die Apothecken den Hospitälern eingeräumet werden. Die Einkünfte, welche die Jesuiten bisher besessen, ward dem General-Schatzmeister der Königl. Cammer anvertrauet, die gefundenen Schätze aber fielen dem Königl. Fisco anheim. Es wurde auch durch ein Königl. Edict verordnet, daß künftig von allen liegenden Gründen, welche den Jesuiten gehöret hätten, der Zehnte, von welchem sie sonst frey gewesen, ohne Unterschied in allen Spanischen Landen entrichtet werden sollte.

Es sind aber die gefundenen Schätze der Jesuiten von großer Wichtigkeit gewesen. Wenn

man

man einem gewissen Briefe aus Spanien Glauben beymessen will, so sollen allein in dem Collegio zu Barcellona in einem Keller mehr als 100000 Römische Thaler, und überdieß noch verschiedene Tonnen mit Gold, Silber, Goldstaub, Smaragden und Diamanten gefunden worden seyn. Bey den Edelgesteinen wären kleine Zettel angehängt gewesen, worauf die Namen derjenigen gestanden, die sie eingeliefert hätten. In einem andern Keller habe man 22 goldene Cronen mit Diamanten besetzt, und 20 andere mit Diamanten und Rubinen, wie auch 400 Ballen Cacao und eine Menge anderer Ostindischen Kaufmanns-Waaren gefunden. Alles zusammen sey auf 12 Millionen geschätzt worden. Man darf sich über der Jesuiten ihre gesammleten Schätze nicht verwundern, wenn man den unumschränkten Besitz des mit vielen unterirdischen Schätzen angefüllten großen Landes Paraguay, und den so lange Zeit geführten großen Schleichhandel derselben erwäget. Die hauptsächlichsten Mittel, deren sich diese Patres zu Behauptung ihrer Oberherrschaft in Paraguay bedienet, sind 1) der verbotene Gebrauch der Spanischen Sprache in dem Umfange ihres Gebiets, wodurch alle Gemeinschaft zwischen den Indianern und Spaniern abgeschnitten worden; 2) Der Indianer blinder unumschränkter Gehorsam gegen sie, als ihre heiligen Väter, wie sie sich in Paraguay haben nennen lassen; 3) der Abscheu, den sie diesen Völkern gegen die Portugiesen und Spanier eingeflösset haben, wenn sie

solche denselben als blutdürstige Ungeheuer abgebildet, die in keiner andern Absicht zu ihnen kommen würden, als die Altäre zu zerstören, die Kinder, Weiber und Greise zu erwürgen, die Männer mit schweren Lasten zu erdrücken und Abscheulichkeiten mit Abscheulichkeiten zu häufen, und 4) die Kriegskunst, worinnen sie die Indianer unterrichtet, da sie dieselben zu Artilleristen und Ingenieurs gemacht, und sie gelehrt, Läger aufzuschlagen, zu marschiren, Schlachten zu liefern, Vestungen anzulegen, und sich mit groben Geschütze zu vertheidigen. Die Jesuiten haben auch mit den benachbarten Völkern Bündnisse errichtet, und sich in den Tractaten allezeit die unumschränkte Herrschaft über die Indianer in Paraguay ausbedungen.

Es haben aber die Jesuiten, nicht nur in dem südlichen America durch den Besitz der Provinz Paraguay, sich reich und mächtig gemacht, sondern man erfährt nunmehro, daß sie auch in dem nordlichen America, und zwar an der äussersten westlichen Spitze desselben, nämlich in **Californien**, eben solche Etablissements errichtet, als sie in Paraguay gehabt. Ein Werk, das 1767. zu Paris unter dem Titel: Histoire naturelle et civile de la Californie, herausgekommen, giebt hiervon eine umständliche Nachricht. Es wird darinnen erzählt, wie die Jesuiten 1697. angefangen hätten, die wilden Einwohner dieses Landes zu bekehren und das Land anzubauen, sich selbst aber zu unumschränkten Herren darüber zu machen.

Allein

Alleine diese Macht und Herrlichkeit hat nunmehro ein Ende, da der König in Spanien die Jesuiten auch aus allen seinen Americanischen Landen weggeschaft und ihnen ihre Schätze und Güter genommen hatte. Aus Mexico lief über Madrit die Nachricht ein, daß die sämmtlichen Jesuiten den 25. Jun. 1767. in diesem Königreiche und in allen darzu gehörigen Provinzen und Inseln in Verhaft genommen worden wären. Ihre Anzahl habe sich ohngefähr auf 700 Personen erstreckt. Es geschahe dieses schnell und unvermuthet und zugleich auch ohne die geringste Unruhe. Sie wurden zusammen an einen Ort gebracht, um nach Europa übergeführt zu werden. Alle ihre Schätze und Güter wurden confiscirt und fielen dem Könige heim. Man schätzte ihre Reichthümer an Gelde und Kaufmanns-Gütern, ohne die liegenden Gründe, auf 220 Millionen Piasters. Ein treflicher Zuwachs für den Königl. Schatz!

In Peru, Paraguay und Californien ist die Verhaftnehmung der Jesuiten fast zu gleicher Zeit, aber vermuthlich nicht so ruhig, geschehen; doch hat man keine vollständige und zuverlässige Nachricht davon bekommen. Alles, was man vorjetzo davon melden kann, ist dieses: „Briefe „aus Madrit bringen mit, daß bey Vertreibung „der Jesuiten aus Potosi (einer Stadt in Peru) „sich daselbst eine heftige Empörung erhoben habe „und daß darüber mehr als 600 Personen theils „zum Tode, theils zur Galeeren-Strafe und

„zum Gefängniß verurtheilt worden. Man sey „auch in Sorgen, weil noch keine Nachricht von „Buenos Aires eingelaufen, ob auch die Vertrei„bung der Jesuiten aus Paraguay und Ura„guay vollzogen worden sey, allwo diese Väter „mächtig sind und von den Einwohnern unter„stüzt werden. So ist man auch wegen des „Schicksals des Kriegs-Schiffs besorgt, welches „von Spanien mit Völkern und Kriegs-Vorrath „abgefertiget worden, um sich der Insel Cali„fornia zu bemächtigen. Die Jesuiten haben „dieselbe bisher inne gehabt und sie als Herren be„herrschet, so, daß sie, um sich in der Herrschaft „darüber zu erhalten, allezeit große Vorsicht ge„braucht, die Spanier davon entfernt zu halten.„

Den 21. Oct. wurde folgende Königl. Verordnung bekannt gemacht: „Nachdem der König „erfahren, daß der, unterm 2. April 1767. ge„stellten, Pragmatischen Sanction zuwider sich „viele Jesuiten, sowohl Priester als Layen, vor„nehmlich zu Girona und Barcellona, ohne Kö„nigl. Erlaubniß und blos unter dem Vorwand, „daß sie ihre Dimissoria von dem Hofe zu Rom „oder von ihrem General erhalten hätten, wieder „eingefunden, so verordnen Se. Maj. Kraft die„ses, daß, wer von diesen Geistlichen der Königl. „Pragmatischen Sanction widerstreben werde, „derselbe als ein Verbannter, wenn er ein Prie„ster sey, mit ewiger Gefangenschaft, und wenn er „nicht ein Priester sey, mit Todes-Strafe belegt

„wer-

„werden solle, diejenigen aber, welche diesen „Geistlichen zum Eintritt in diese Königrei„che behülflich wären, würde man mit der, in „der Königl. Pragmatischen Sanction gesetzten „Strafe ansehen, und auch alle diejenigen für „solche achten, welche von der Ankunft eines oder „mehrerer dieser Geistlichen Wissenschaft hätten „und nicht alsobald der Obrigkeit des Orts Mel„dung davon thäten, auf daß sie angehalten, ihre „Papiere weggenommen und untersucht, auch „sonst das nöthige dißfalls verfügt werden „könnte.„

Der Cardinal von Cordoua, Erzbischof zu Toledo, mußte auch erfahren, daß, wer sich als einen Freund der Jesuiten erweise, für einen Feind des Königs gehalten werde. Er fiel im October in Sr. Maj. Ungnade. Die Ursache davon war folgende: Es ist in Spanien bey der gegenwärtigen Regierung gebräuchlich, daß, wenn der König sich an seinem Namens-Tage auf dem Balcon seines Palasts dem Volke zeiget, dieses sich eine Gnade ausbitten darf. Da nun der Cardinal durch seinen Vicarium und einen Domherrn das Volk verleitet hatte, für die Jesuiten zu begehren, daß sie nur als weltliche Priester in dem Königreiche geduldet werden möchten, so nahm dieses der König so übel, daß er den Cardinal in sein Erzbisthum, den Vicarium und Domherrn aber aus dem Reiche verwieß. Als der Cardinal diesen Befehl erhielt, erschrack er dergestallt darüber, daß er seine Zuflucht zu den Thränen nahm

und flehentlich um Erlaubniß bat, daß er Se. Cathol. Maj. nur noch ein einziges mal sprechen dürfte. Allein man schlug es ihm ab und sagte, er würde am klügsten handeln, wenn er dem Königl. Befehle mit Gelassenheit gehorsam sey. Ihn soll nach seiner Ankunft zu Toledo der Schlag gerühret haben.

Im Dec. langte zu Civita Vecchia ein Schiff aus Spanien an, auf welchem sich 5 Jesuiten befanden, welche mit Ketten und Banden beschwert waren. Sie wurden des Nachts auf die Engelsburg zu Rom gebracht, und von einigen Königl. Spanischen Commissarien begleitet, die wegen ihrer Verbrechen Gerechtigkeit fordern sollten. Diese thaten aus den Proceß-Acten, die sie mitbrachten, dar, daß die Verhafteten die Urheber des letztern Aufstandes zu Madrit im Jahr 1766. gewesen, indem man sie in Verhaft genommen, eben da sie Geld unter die Aufrührer ausgetheilt hätten.

Den 6. Oct. ließ das höchste Conseil zu Madrit ein Circular-Schreiben an alle Erzbischöffe, Bischöffe und andere Prälaten im Reiche ergehen, und denselben von dem Schreibendes Bischofs von Cuenza, das er den 15. Apr. 1766 *) an den Königl. Beichtvater gerichtet, Nachricht geben.

*) Diesen Bischof muß ein Jesuitischer Wahrsager-Geist besessen haben, daß er zu einer Zeit, da an die Verbannung der Jesuiten noch nicht gedacht wor-

geben. Es war demselben ein Brief des Königs beygefügt, den der Monarche an den gedachten Bischof abgelassen, und der folgender gestalt lautete:

Ehrwürdiger Vater in Christo, Bischof von Cuenza und Mitglied meines Raths!

Mein Beichtvater hat zu Beruhigung seines und meines Gewissens mir das Schreiben zugestellt, welches Ihr in euerm heftigen Eifer an ihn gestellt habt, und darinnen Ihr saget, daß dieses Königreich durch die Verfolgung der Kirche zu Grunde gerichtet werde; daß Ihr dieses Verderben voraus gesehen und angekündiget hättet; daß aber die Wahrheit nicht bis zu meinen Ohren gedrungen sey, obschon mein Beichtvater nicht das einzige Werkzeug gewesen, dessen Ihr euch bedienet, um sie mir zu Ohren zu bringen. Ich versichere Euch, daß alle Unfälle, so mich in der Welt betreffen können, meinem Herzen weniger empfindlich seyn würden, als das Unglück der von Gott mir anvertrauten Völker, die ich liebe wie meine Kinder, und deren Wohlseyn ich am sehnlichsten wünsche. Was mich aber sehr betrübt, ist, daß Ihr gegen meinen Beichtvater bezeuget: die Kirche werde in meinen Catholischen Staaten gekränkt; ihre Güter würden geraubt: ihre Diener harte beleidiget, und ihre Freyheiten unter die Füsse getreten. Ich rühme mich, der erste Sohn einer so heiligen und so guten Mutter zu seyn. Kein Titel macht mir mehr Ehre, als dieser: der Catholische; und um denselben zu behaupten, bin

worden, einen solchen Eifer wider die Verfolgung der Geistlichen und Einziehung ihrer Güter bezeugt hat.

ich bereit, mein Blut zu vergiessen. Da Ihr aber sagt, daß das Licht nicht zu meinen Augen, noch die Wahrheit zu meinen Ohren gekommen sey, so wollte ich, daß Ihr wissend machtet, worinnen diese Verfolgung der Kirche bestehe, davon mir nichts bewußt ist, und bey welcher Gelegenheit ihre Güter geplündert, ihre Diener geschmähet und ihre geheiligten Freyheiten unter die Füsse getreten worden? was für eines andern Weges, als durch meinen Beichtvater, habt Ihr euch bedienet, um mich zu erleuchten; und welches sind denn die so gerechten Ursachen, die Euch zum Schreiben nöthigen? Ihr könnet Euch frey erklären, und der gottseeligen Aufrichtigkeit Eurer Gesinnung folgen in allem, was Ihr sagt, das in dieser so wichtigen Sache erforderlich seyn möchte, damit ich sie recht prüfen und ergründen, und so, wie es mir, nach meiner, GOtt schuldigen, Pflicht obliegt, Genüge thun könne. Ich erwarte von eurer Beflissenheit für mich, und von dem Eifer, der Euch belebt, daß Ihr mir eure Beschwerden über meine Regierung, ihren Mangel an Frömmigkeit und Religion, und das Unrecht, so sie der Kirche zugefügt haben kann, besonders hinterbringet. Denn es ist mir nichts so sehr angelegen, als der Kirche und ihren Dienern die ihnen schuldige Ehrerbietung und Achtung durch weise und geschickte Maasregeln wieder zuzuwenden. Aranjuez, den 9. May 1766.

In dem obgedachten Circular-Schreiben wurde behauptet, daß die von dem Bischoffe von Cuenza angebrachten Klagen nach der genausten Untersuchung sehr ungegründet befunden worden. Das hohe Conseil bezeuget dabey, wie es nicht mit Gleichgültigkeit ansehen könnte, daß man der geheiligten Person des Königs mit so unanständigen und feindseligen Ausdrücken begegne;

Aus-

Ausdrücke, über welche derjenige hätte erröthen sollen, der sich ihrer bedienet. Das Conseil erachtet daher für nöthig, diese Schrift zu unterdrücken; es wünschet nur, daß man sie auch in dem Andenken der Menschen auslöschen könnte. Es setzet hinzu, daß man nicht ohne gerechten Unwillen erfahren, wie gedachter Bischof sein Schreiben auch andern Personen mitgetheilet, und dadurch Anlaß gegeben, daß eine Menge abscheulicher Schmähungen ausgestreuet worden; ja, daß es so gar zum großen Nachtheil der Ehre und des Ansehens der Regierung an die auswärtigen Höfe gekommen. Es bemerkt ferner, daß in Ansehung der sich damals, als diese Schrift aufgesetzt und ausgebreitet worden, ereigneten Unruhen, ein solches Betragen höchst strafbar sey, wenn es auch nur die Wirkung einer unbesonnenen Leichtgläubigkeit, oder eines Mangels der Erfahrung und Ueberlegung seyn sollte. Endlich macht es bekannt, daß, nachdem man wegen der Mittel gerathschlagt, den Folgen dieses Vergehens abzuhelfen und ähnlichen Unternehmungen wider die Souverainität des Königs und wider die Ruhe und Glückseligkeit des Reichs vorzubeugen, beschlossen worden, den Bischof vor das hohe Conseil vorzuladen, und ihm einen gehörigen und verdienten Verweiß zu geben, so, wie solches gegen andere Prälaten wegen nicht so wichtiger Vergehungen zu geschehen pflege.

Wir fügen zum Beschluß noch bey, daß auf Verordnung eben dieses höchsten Conseil alle,

wider die Jesuiten bisher in Spanien ergangenen Edicte, an der Zahl 43. zusammen gedruckt worden sind.

* *

II.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen an den Europäischen Höfen.

1. Am Wienerischen Hofe:

Philipp Ferdinand, Graf von Limpurg-Styrum, Herr zu Wilhermsdorf, ward 1766. in des heil. Römischen Reichs Fürstenstand erhoben. Er ist ein Herr von 33 Jahren und noch unvermählt.

Es wurde auch in diesem 1766sten Jahre der Fürst Ludwig von Hohenlohe-Bartenstein zum Ritter des güldenen Vließes creirt.

Diesen Ritter-Orden erhielten auch den 22. Jul. 1767. folgende drey Herren:

1. Carl Egon, Fürst von Fürstenberg,
2. Carl Friedrich, Graf von Hatzfeld, und
3. Joh. Carl, Graf von Dietrichstein.

Ich merke hierbey an, daß nicht der regierende Fürst Joseph Wenzel von Fürstenberg, *) sondern

*) Siehe Fortges. neue Nachr. 77. Th. S. 363.

sondern sein Bruder, der jetztgedachte Fürst Carl Egon von Fürstenberg, auf Pürglitz, im März 1767. zum Kaiserl. bevollmächtigten Principal-Commissario bey der Visitation des Reichs-Cammergerichts zu Wetzlar ernennet worden. Er wurde den 23. Aug. von seinem Schwager, dem Fürsten von Thurn und Taxis, auf erhaltene Kaiserliche Vollmacht zu Trugenhofen in Schwaben zum Ritter des güldenen Vließes installirt.

Den 22. Aug. 1767. wurde bey dem Ungarischen St. Stephan-Orden folgende Promotion vorgenommen:

Neue Groß-Creutze:

1. Maximilian, Erzherzog von Oesterreich,
2. George, Fürst von Stahrenberg,
3. Nicolaus, Graf Palfy, Iudex Curiae, und
4. Anton, Graf von Grassalkowitz, Ungarischer Hof-Cammer-Präsident.

Neue Commandeurs:

1. Johann Philipp, Graf Sztaray.
2. Der Graf Reuß,
3. Der Graf von Saurau,
4. Johann, Graf Czacki,
5. Johann, Graf Erdödy,
6. Egidius Valentin, Freyherr von Borie.
7. Patricius von Nenny, und
8. Gerhard, Baron von Swieten, Kaiserl. Leibmedicus.

Neue Ritter:

1. Der Bischoff Baizath, 2. Baron von Röder, 3. von Festeritz, 4. von Hornmayer, 5. von Brunszvick, 6. von Weiß, 7. von Kempele. 8. von Mayer, 9. von Maytheny, 10. Baron von Löschenkohl, und 11. der Baron von Beckers. Ihre eigentlichen Namen und Characters sind mir zur Zeit unbekannt.

Des Fürstens von Clari Standes-Erhebung geschahe den 2. Febr. 1767.

Der Baron von Swieten, der der verwitweten Kaiserin zur Genesung von den Blattern beförderlich gewesen, hat nicht nur den St. Stephans-Orden, sondern auch der Kaiserin Portrait, reich mit Diamanten besetzt, erhalten. Es haben ihn auch die Tyrolischen Stände unter ihren Land-Adel aufgenommen.

Den 21. May 1767. wurde der General-Feldzeugmeister, Claudius, Freyherr von Sincere, als wirklicher Geheimer Rath in Pflicht genommen. Er hat dem Hause Oesterreich bis ins 56ste Jahr getreue Dienste geleistet.

In eben diesem Monate ward auch der wirkliche Hofrath und vormals bey der Ottomannischen Pforte als Internuntius und bevollmächtigter Minister gestandene Baron Joseph Peter von Schwachheim in den Grafen-Stand erhoben.

Den 8. Aug. e. d. J. legte der Cämmerer und Steyermärkische Gubernal-Rath, Joseph George,

George, Graf Bathyani, den Eyd als wirkl. Geheimer Rath ab, und den 11. Aug. erhielte Franz Xaverius, Freyherr von Roller, wirkl. Geh. Rath, Commandeur des St. Stephan-Ordens und Ober-Gespann von Bars, die Stelle eines Präsidentens der Illyrischen Hof-Deputation mit Besorgung der Sanitäts-Hof-Deputation.

Der bisherige Hofmarschall am Sachsen-Gothaischen Hofe, Siegmund Carl, Freyherr von Thüngen, und der berühmte Herr, Friedrich Carl von Moser, sind zu wirkl. Reichs-Hofräthen ernennet worden, der Reichshofrath, Baron von Senkenberg, aber erhielte von Kaiser eine Zulage von 1000 fl.

II. Am Französischen Hofe:

Den 7. Jun. 1767. wurden die, den 2. Febr. vorher creirten, 10 neuen Ritter des heil. Geistes gewöhnlicher maßen installirt, und zugleich folgende von neuen creirt.

1. Anton, Königl. Prinz von Spanien.
2. Julius Cäsar Colonna Barberini, Fürst von Palästrina und Herzog von Bassanello, und
3. Joachim, Graf von Fuentes, Spanischer Gesandter am Französischen Hofe.

In eben diesem Monate ward an die Stelle des zweyten Introducteurs der Ambassadeurs, Herrn de la Live de Briche, welcher sich zur Ruhe

Ruhe und auf seine Güter begeben, der Herr von Tolosan ernennet.

Der Ritter von Luxenbourg empfing 1767. auf seines Vaters, des Fürstens von Tingry, Stelle eines Capitains der Königl. Leib-Garde, und der Prinz Heinrich Ludwig von Rohan-Guemene, auf seines Schwieger-Vater, des Fürstens von Soubise, Stelle eines Capitain-Lieutenants der Gens d'armes von der Garde, die Antwartschaft.

In diesem 1767sten Jahre ward auch der Marquis von la Chaise Capitain Lieutenant von der, zweyten Compagnie Musquetairs von der Garde, des Herzogs von la Vauguyon Sohn, Marquis von St. Megrin, ward Unter-Hofmeister des Dauphins und seiner Brüder, und die vermählte Prinzeßin von Rohan Guemene, Tochter des Fürstens von Soubise, ward Gouvernantin und Surintendantin bey den Prinzessinnen des verstorbenen Dauphins.

Im Jahr 1766. wurde der Commendante zu Brest, Graf von Roquefeuil, General-Lieutenant zur See.

Als der Marquis von Poyannes, Obrister von dem Corps der Carabiniers, welches wegen seiner Equipage und schönen Mannschaft und Pferde die größten Lobsprüche von dem Könige erhalten, von Sr. Maj. wegen seiner aufgewendeten großen Unkosten, ein Geschenke von 100000 Livres bekommen sollte, verbat er solches und sprach: Sire! ich bin wohlhabend

und

und habe in meinem Leben nichts anders gewünscht, als Ew. Maj. zu gefallen und und dem Vaterlande nützlich zu seyn.

Im Aug. 1767. gewann der Marquis von Bussy den Proceß, den er bisher mit der Ostindischen Compagnie geführt hatte. Er forderte von derselben 2 Millionen Livres, die er in den Jahren 1753. bis 1758. als er die, dem Könige von Golconda in Ostindien zu gesendeten Völker commandirt hatte; dargegen verlangte die Compagnie, daß er von 9 Millionen, darüber er nach Gefallen geschaltet, Rechnung ablegen oder sie bezahlen sollte. Hierüber kam es zum Proceß, worinnen ihm der geschickte Advocate Gerbier diente. Dieser zeigte vor Gerichte an, daß alle Reichthümer dieses Herrn in nicht mehr als in 108000 Livres jährl. Renten bestünden, er sey aber bereit, sein ganzes Vermögen fahren zu lassen, im Fall ihm die Ostindische Compagnie beweisen könnte, es sey unrechtmäßig erworben. Er stellte hierauf eine Vergleichung des Glücks seines Clienten mit dem, welches der Lord Clive, welcher vormals dessen Gefangener gewesen, gehabt, an und beantwortete die ihm vorgelegten Briefe von Stück zu Stück. Die Sache wurde darauf von dem Parlamente dahin entschieden, daß dem Marquis von Bußy von der Ostindischen Compagnie 2 Millionen und 100000 Livres in 4 Terminen bezahlt werden sollten.

III. Am Großbritannischen Hofe:

Im Jahr 1766. ward der Graf Simon von Harcourt Ober-Cammerherr bey der Königin, Robert Brudenell Vice-Cämmerer des Königs. Der Feldmarschall, Graf von Ligonier, und des Herzogs von Argyl Sohn, John Campbel, Lord Sundridge, wurden zu Pairs von Großbritannien erhoben. An des neuen Bischofs zu Sallsbury, D. John Hume, Stelle ward D. Robert Lowth Bischof zu Oxford und D. John Hinchliffe Bischof zu St. Davids.

Der neue erste Lord von der Admiralität, Ritter Eduard Hawke, Vice-Admiral von Großbritannien, giebt sich große Mühe, das Englische Seewesen im besten Stande zu erhalten. Er besucht alle Schifbau-Höfe, nimmt die Kriegs-Schiffe in Augenschein, verordnet den Arbeits-Leuten bessern Sold, versorget die Kranken und die im Kriege untüchtig worden sind, und thut alles was ihm vermöge seines Amts zukömmt. Auf sein Anrathen werden zu Portsmouth und Plymouth drey Compagnien Marine-Cadets aufgerichtet, welche in der Ingenieur-Kunst und in Abfeurung der Canonen, wenn es auf Kriegs-Schiffen zum Gefechte kömmt, unterrichtet werden sollen. Es werden auch auf seine Anordnung verschiedene neue Kriegsschiffe, statt der alten, die zum Dienste untüchtig sind, erbauet.

Es sind auch im Jahr 1766. der Graf von Hillsborough und Franciscus, Lord Despenser, General-Post-Directores von Großbritanien worden. In diesem Jahre hieß es auch, daß der Graf von Huntingdon zum Herzoge von Clarence creirt werden sollte, weil er ein Nachkömmling der Margaretha Plantaganet, des letzten Herzogs dieses Namens, der in einer Tonne Malvasier-Wein ersäuft worden, einzigen Tochter ist.

Den 12. Aug. 1767. ward der General Conway zum wirkl. General-Feldzeugmeister ernennet, welche Bedienung jährlich bey 30000 Thaler abwerfen soll. Er hatte vorher die Stelle eines Staats-Secretairs freywillig resignirt, der König ersuchte ihn aber, dieses Amt so lange noch zu verwalten, bis er einen andern an seine Stelle ernennet hätte.

George, Vicomte Townshend, ward in eben diesem Monate zum Vice-König oder Lord-Lieutenant in Irrland ernennet, welcher deshalben dem Könige den 12ten dieses die Hand küßte. Es erweckte diese Ernennung wegen der guten Eigenschaften dieses Herrn ein allgemeines Vergnügen. Diejenigen, welche seinen Character in wenig Zügen entwerfen, sagen, daß er ein großer Staatsmann sey, welchen patriotische Einsichten beseelten; man könne ihm den Ruhm eines erfahrnen Generals, eines überzeugenden Redners und eines Verfassers vortreflicher schriftlicher Aufsätze nicht absprechen, und die von ihm

gegen

gegen jedermann bezeugte Redlichkeit kröne alle seine übrigen Vollkommenheiten. Er ist in diesem Jahre schon der dritte ernennte Vice-König von Irrland, und keiner von seinen beyden Vorgängern ist wirklich noch in dieser Qualität in Irland gewesen. Es sind dieses der **Graf von Hertford** und der **Graf von Bristol**. Die Irrländer erwarten allezeit einen Vice-König, der sehr gastfrey, freygebig und großmüthig sey. Und dieses ist öfters die Ursache, warum sich der Hof lange umsehen muß, ehe er einen freygebigen und zugleichtüchtigen Lord zu dieser Stelle findet. Es ist daher im Vorschlage den jährlichen Gehalt des Vice-Königs auf 20000 Pf. Sterlings, das ist über eine Tonne Goldes Thaler, zu vermehren, damit er ohne Abgang seines eigenen Vermögens im Stande seyn möge, den erforderlichen Staat zu führen. Der Gehalt war vormals nur 4000 Pfund. Zu der Zeit des Grafens und jetzigen **Herzogs von Northumberland**, aber stieg er auf 12000 Pfund, der sie aber nicht genommen, ob er wohl die Acte hierzu zum Besten seines Nachfolgers bestätiget hat, und zu des **Grafens von Halifax** Zeiten stieg der Gehalt auf 18000 Pfund. Man bemerkt, daß der Vicomte Townshend seit der großen Revolution die erste Militair-Person sey, die zu dieser Bedienung gelanget ist. Ehe er nach Dublin abreisete, bat er um die Erlassung dieser Charge, welches aber bey dem Könige kein Gehör fand.

Im

Im Aug. wurde die Gemahlin des Herrn Carl Townshend, Canzlers vom Exchequer oder Hof-Canzlers, zur Gräfin von Greenwich erhoben.

Von der bevorstehenden Veränderung des Ministerii bekam man zu eben dieser Zeit vielerley Nachrichten zu lesen. Unter andern hieß es in einem Schreiben aus London vom 4. Sept. also:

Der Hof beschäftiget sich schon seit vielen Monaten, das gegenwärtige Ministerium zu verändern und alle Partheyen dadurch zu vereinigen. Der General Conway hat sich schonlängst gegen den König erklärt, daß er sein Amt als Staats-Secretair einem andern überlassen und nur dasselbe so lange verwalten wolle, bis es füglich besetzt werden könnte. Der Herzog von Grafton, als Haupt der Schatzcammer, hat eine gleiche Erklärung gethan. Der Marquis von Rockingham sollte diese letzte Stelle übernehmen, die er bereits einmal verwaltet hat. Er wurde deßhalben von seinem Land-Gute in der Grafschaft York nach der Stadt und nach Hofe berufen. Er kam auch, aber die Sache war damit sogleich nicht berichtiget. Der König schickte einen, mit eigener Hand geschriebenen, Brief an dem Grafen von Chatam, mit Begehren, sein Gutachten zu Formirung eines neuen Ministerii zugeben, er empfieng aber von ihm nur eine mündliche Antwort durch den Bothen, wie er sich in so schlechten Gesundheits-Umständen befände, daß der König keinen weitern Beystand und Rath in einigen Angelegenheiten von ihm erwarten könnte. So bald dieses kund ward, erschien ein gewisser Herr (vermuthlich der Graf von Bute) zu Richmond, und es ward angemerkt, daß der König an diesem Tage nicht, wie gewöhnlich, in die Stadt kam. Hierauf bemühe-

ten sich die Herzoge von Newcastle und Bedford aufs äusserste den Rathschlägen dieses Herrn vorzukommen, und ermahnten die Glieder von beyden Partheyen zur Einigkeit, als dem besten Mittel, die Anschläge gewisser Leute zu vernichten, welche nichts anders suchen, als Mißhelligkeiten anzurichten. Sie declarirten dabey, daß sie selbst nicht in das Ministerium zu kommen wünschten, damit man sehen möchte, daß sie keine eigennützigen Absichten hätten und nur das Beste der Nation suchten. Hierüber sind viele Zusammenkünfte gehalten worden, aber ohne Wirkung. Der Marquis von Rockingham begehrte schlechterdings, daß Conway Staats-Secretair bleiben sollte, und der Herzog von Bedford verwarf ihn als untüchtig zu diesem Amte, wiewohl er ihm als einem General und Kriegsbedienten alles Lob beylegte. Da sich nun diejenigen, welche das neue Ministerium ausmachen sollten, wegen ihrer Feunde nicht vergleichen konnten, so zerschlug sich alles und blieb, wie es bisher gewesen.

In einem andern Schreiben vom 11. Aug. hieß es also:

In Veränderung des Ministerii ist zur Zeit nichts zu Stande gekommen. Warum aber? Weil man glaubt, der Graf von Bute regiere, setze und entsetze immer noch die Stellen im Ministerio. Der Herzog von Newcastle wird gelobt, daß er die angebotene Pension von 6000 Pf. Sterlings ausgeschlagen, und kein Amt unter dem gedachten Lord annehmen will. Der Graf von Chatam hingegen hat wegen seiner jährlichen Pension von 3000 Pf. St. und wegen des Titels, den er, wie man vorgiebt, durch den obgedachten Grafen erhalten, viel von der Hochachtung, die man gegen ihn hegte, eingebüsset. Dieser Lord wird ein altes Schiff in seiner Maj. Diensten genennet, welches durch lange Dienste und andere Zufälle

so

so beschädiget worden, daß es nichts mehr tauge und weiter zu nichts diene, als es abzubrechen.

Zu Anfang des Septembers wurde aus London berichtet, daß einer von den Haupt-Punkten, warum es mit dem neuen Ministerio zu keinem Schlusse komme, dieser sey, daß George Greenville, Bruder des Grafens von Temple, schlechterdings verlange, die Colonien anzuhalten, daß sie sich den Verordnungen unterwürfen, die während seiner Administration, da er Schatzmeister und Hofcanzler gewesen, gemacht worden. (Er war Urheber der Stempel-Acte). Weil sich nun die Gegenparthey nicht darzu verstehen wolle, deren Haupt der Marquis von Rockingham ist, so bleiben die Partheyen getheilt.

Der General Lawrence hat wegen seiner, der Ostindischen Compagnie geleisteten, Dienste in Indien von derselben über die 500 Pf. St. die er bisher genossen, den 8. April 1767. annoch 1500 jährlich zugelegt bekommen.

IV. Am Rußischen Hofe:

Im Jan. 1767. erhielt der Oberhofmarschall und General-Lieutenant, Carl, Graf von Sievers, ein gebohrner Schwede, seinen begehrten Abschied, behielt aber seinen Gehalt von 4000 Rubeln als eine jährliche Pension, worauf der Graf Gregorius von Orlow die Oberhofmarschall-Stelle zu bekleiden übernommen hat.

Den 14. Sept. e. d. J. erhielt der Fürst Carl von Radzivil den St. Andreas-Orden.

Im Jahr 1765. haben folgende Herren den St. Alexander-Orden bekommen:

1. Alexander Petrowitsch Latschinow, General-Lieutenant und Gouverneur zu Woronitz,
2. Elias Alexandrowitz Bibikow, General-Lieutenant,
3. Hiacynthus Malachowsky, Pohlnischer Cron-Groß-Referendarius,
4. Nicolaus Michailowitsch Golabuwskoi, Geh. Rath und Senator,
5. Victor Friedrich, Graf von Solms, Preussischer Gesandter,
6. Johann Grabowski, Pohlnischer General-Lieutenant,
7. Nicolaus Iwanowitsch Sinowiew, General-Major und Ober-Commendant zu Petersburg.

Im Jahr 1766. haben diesen Orden bekommen:

8. Adolph Siegfried von der Osten, Dänischer Cammerherr und gewesener Gesandter in Rußland,
9. Christian George, Freyherr von der Osten, Chur-Pfälzischer General-Lieutenant und Gouverneur zu Düsseldorf,
10. Foedor Sergejewitsch Miloslawskoi, Vice-Admiral,
11. Ludwig Casimir, Graf von Isenburg-Büdingen.

Im

Im Jahr 1767. empfieng ihn August Stanislaus von der Golze, Pohln. General-Major und Staroste zu Graudenz.

Der dirigirende Senat bestund im Jahr 1767. aus folgenden Gliedern:

1. Peter Semenowitsch, Graf von Soltikow, General-Feld-Marschall im 5ten Departement,
2. Nicolaus Iwanowitsch Panin, wirkl. Geh. Rath und Oberhofmeister des Großfürsten im 3ten Depart.
3. Peter Borißowitsch, Graf Czeremetow, Ober-Cammerherr, im 4ten Depart.
4. Martin Carlowitsch, Graf Skavronski, Ober-Hofmeister, im 2ten Depart.
5. Wilhelm Graf von Fermor, General en Chef, im 3ten Depart.
6. Michael Nikititsch, Fürst Wolkonskoi, General en Chef, im 4ten Depart.
7. Peter Nikititsch Panin, General en Chef, im 1sten Depart.
8. Iwan Födorowitsch Glebow, General en Chef, im 1sten Depart.
9. Födor Iwanowitsch Uschakow, General en Chef, im 2ten Depart.
10. Basilius Iwanowitsch Suworow, General en Chef, bey dem 2ten Depart.
11. Iwan Larinowitsch, Graf Woronzow, General-Lieutenant, im 5ten Departement,

12. Alexander Semenowitsch, Fürst Koslowskoi, General-Lieutenant, im 2ten Departement,
13. Basilius Adodurow, Geheimer Rath, im 1sten Depart.
14. Peter Nikititsch, Fürst Trubetzkoi, General-Lieutenant im 2ten Depart.
15. Adam Wasiljewitsch Olsufjew, Chef der Cabinets-Canzeley, im 1sten Depart.
16. Sergius Wasiljewitsch, Fürst Gagarin, Präsident des Oeconomie Collegii, im 6ten Depart.
17. Peter Demitrijewitsch Jeropkin, Gen. Lieutenant im 6ten Depart.
18. Nicolaus Michailowitsch Gelabowskoi, Geh. Rath im 6ten Depart.
19. Stephan Födorowitsch Protassow, Geh. Rath, im 6ten Depart.
20. Nicolaus Murawjew *), General-Lieut. und General-Ingenieur, im 5ten Depart.
21. Alexander Petrowitsch Melgunow, Gen. Lieut. und Cammer-Präsident, im 5ten Depart.
22. Nicolaus Iwanowitsch Tschitscherin, General-Policeymeister im 1sten Depart.

Zum General-Procurator bey dem Senate wurde 1767. der General-Quartiermeister, Alexander Alexiewitz, Fürst Wasenskoi, ernennet,

*) Er wird auch Burawjew genennet.

nennet, der diese Bedienung bisher schon Interimsweise verwaltet hatte.

Im Aug. 1767. erhielt der berühmte Herr von Voltaire den St. Annen-Orden.

V. Am Dähnischen Hofe:

Der Geh. Rath, Cammerherr und Landrath, Hanß, Graf von Rantzau, zu Ascheberg, erhielt den 30. April 1767. den Elephanten-Orden.

Im Jun. e. d. J. ward der Geh. Rath und Assessor im höchsten Gerichte, Friedrich Christian Rosencranz, in das geheime Staats-Conseil aufgenommen, der Cammerherr, Assessor im höchsten Gerichte und Director des Armenwesens, wie auch Director der Copenhagner Bank aber, Willum Bieregrard, ward zum Geh. Rath ernennet. Der junge Herzog von Holstein-Glücksburg ward Capitain bey dem geworbenen Holsteinischen Infanterie Regimente.

Der General Woldomar, Graf von Schmettau, hat im May e. d. J. mit Bewilligung des Königs das Commando über die Armee in Norwegen niedergelegt und ein Geschenke von 8000 Thalern, wie auch eine jährl. Pension von 3000 Thalern bekommen, mit der Erlaubniß dieselbe in den Königl. Ländern, es sey wo es wolle, zu verzehren. An seine Stelle hat der General-Lieutenant, Schack Carl, Graf von Rantzau-Aschberg, das General-Commando in Norwegen bekommen.

Im May e. d. J. erhielt der General-Gouverneur in Westindien, und Obriste Peter von Clausen, den Character eines General-Majors von der Infanterie.

Im Aug. e. d. J. ward der in Hamburg bey dem Postwesen engagirte Justiz-Rath Waitz, ein Bruder des Hessen-Casselischen Geh. Raths von Waitz, zum Etats-Rath, und der Königl. Postmeister zu Hamburg, Canzeley-Rath Grill, zum Justiz-Rath ernennet, dargegen dem ehemaligen Justiz-Rath, Ludwig von Heß, wegen strafbarer Correspondenz und ungegründeter Berichte der Titel eines Dähnischen Justiz-Raths abgenommen worden.

VI. Am Schwedischen Hofe:

Seit einigen Jahren sind folgende Militair Erhöhungen geschehen: Der General der Infanterie, Baron Gotthard Wilhelm Marks von Würtenberg, ward General-Feldmarschall. Die General-Lieutenants, Graf Axel Fersen und August Ehrenswärd wurden Generals. Die General-Majors, Wilhelm Carpelan, Baron Samuel Stierneld, Graf Carl Eduard von Hessenstein, Baron Carl Biörnberg und der Baron Woldemar Reinhold Stackelberg, wurden General-Lieutenants, und die Obristen, Baron Fabian Casimir Wrede, Josua Adlerbielke, Baron Jonas Cronstedt und Thuro Gustav Rudbeck wurden General-Majors. Die Schouts by

Nacht

Nacht, Johann von Rayalin und Jöran Wallrave wurden Vice-Admirals und die Capitains Johann von Snoilski, Christoph Falkengren und Nils Lillja wurden Schouts by Nacht oder Contre-Admirale.

Der im April 1765. zum Admiral ernennet worden, heißt nicht Philanderschöld sondern Nils Psilanderschöld.

Im April 1767. erhielten der Präsident des Cammer-Collegii, Baron Carl Friedrich von Höpken und der Präsident der Cammer-Revision, Baron Matthias von Hermanson, Erlaubniß, ihre Bedienungen mit einander zu vertauschen, wobey aber der erste das Secretariat bey den Königl. Orden behielt. Jedoch sie müssen bald hernach alle beyde ihre Bedienungen gänzlich verlohren haben, weil im May, Nicolaus von Oelrich, Präsident des Cammer-Collegii und den 9. Jul. Julius Vult von Steyern Präsident der Cammer-Revision worden.

Im May e. d. J. ward der Reichsrath, Carl, Baron von Hermelin, Canzler der Universität Abo, und der D. Enebom, Königlicher Oberhofprediger, Beichtvater, Präsident des Hof-Consistorii und Prediger der Königl. Orden.

VII. Am Pohlnischen Hofe:

Den 27. Jun. 1767. ward der bisherige geistl. Cron-Groß-Referendarius und Abt zu

Michow, Gabriel Johann Podoski, zum Erzbischof von Gnesen und Primas des Reichs ernennet. Er ist der vornehmste Beförderer der General-Confoderation zu Radom gewesen, und hat seine Erhebung vornehmlich der nachdrücklichen Recommendation des Russischen Abgesandtens, Fürstens von Repnin, dessen besonderer Freund er ist, zu danken. Er war schon bey Lebzeiten des vorigen Primas bestimmt, demselben zum Coadjutor gegeben zu werden.

Den 8. May e. d. J. als am Tage des heil. Stanislai, begieng der König sowohl sein hohes Namensfest als die Feyer des von ihm gestifteten St. Stanislai-Ordens. Die Namen der Ritter, die damals creirt worden, sind nicht bekannt gemacht worden, doch soll sich zu jedermanns Verwunderung der Griechische Bischof von Mohilow darunter befinden. Der König hat dießmal zum Ritterschlage ein eigen Schwerd und nicht seinen gewöhnlichen Degen gebraucht. Es ist eben dasjenige Schwerd, das er an sich gehabt, als er den Tag nach der Krönung die Huldigung zu Warschau eingenommen. Es sollen auf der Klinge diese Worte stehen: Stanislaus Augustus dedit 1764.

Im Aug. e. d. J. wurde der Cron-Vorschneider, Ignatius Potocki, vor seiner Abreise nach Moscau mit dem weisen Adler-Orden beehret.

Der ehemalige Professor zu Oxford und nunmehrige Gouverneur des jungen Prinzens Poniatowski, eines Sohnes des Cron-Groß-Cämmerers

merers, Bruders des Königs, Herr Lind, hat im Jun. e. d. J. die Direction der Lehrstunden, bey der Königl. Ritter-Academie zu Warschau, bekommen.

Von dem jetzigen Könige sind von Antritt seiner Regierung an folgende Castellane ernennet worden:

1. Zu Woinitz: Stanislaus Dembinski, 1764.
2. Zu Inowladislau: Johann Skarbeck, 1764.
3. Zu Caminiec: Nicolaus Stadnicki, 1764.
4. Zu Brest in Litthauen: Johann Horain, 1764.
5. Zu Biecz: Stanislaus Ankwicz, 1764.
6. Zu Kogosno: Raphael Gajewski, 1764.
7. Zu Zarnow: Franz Xaverius Kochanowski 1764.
8. Zu Malagost: Adam Pelka, 1764.
9. Zu Wielun: Stanislaus Bartochowski, 1764.
10. Zu Polaniecz: Andreas Jablonowski, 1764.
11. Zu Przement: Raphael Gurowski, 1764.
12. Zu Czechow: Carl Römer, 1764.
13. Zu Wisk: Casimir Karas, 1764.
14. Zu Lemberg: Anton Morski, 1765.
15. Zu Novogrodeck: Joseph Nieselowski, 1765.
16. Zu Przemysl: Joseph Drohojewski, 1765.

17. Zu

17. Zu Krzywin: Anton Krzycki, 1765.
18. Zu Rypin: Michael Podowski, 1765.
19. Zu Lubaczew: = = Wisiecki 1765.
20. Zu Konarie in Lenczicz: Sebastian Wyzicki, 1765.
21. Zu Konarie in Cujavien: Franz Mieczkowski, 1765.
22. in Samogitien: = = Gorski, 1766.
23. Zu Lublin: Leo Moszynski, 1766,
24. Zu Belsk: Evaristus Kuropatnicki, 1766.
25. Zu Culm: Julius Dziewanowski, 1766.
26. Zu Elbingen: Johann Grabowski, 1766.
27. Zu Danzig: Joseph Prußack, 1766.
28. Zu Czernikow: Ludwig Podhorodenski, 1766.
29. Zu Sanock: Joseph Malicki, 1766.
30. Zu Chelm: Albert Weglinski, 1766.
31. Zu Spicimirz: Johann Przerembski, 1766.
32. Zu Slonsk: Adam Suchodolski, 1766.
33. Zu Konari in Siradien: Simon Zaremba, 1766. und
34. Zu Busko: Adam Myzka Choloniewski, 1766.

In diesem 1767sten Jahre ward auch Stanislaus Brzostowski zum Woywoden in Liefland, der Canonicus zu Gnesen und Wilda, Anton, Fürst Radzivil, zum geistlichen Cron-Groß-

Groß-Referendario, und Herr Semkowski zum Cron-Quartiermeister ernennet.

Es sind auch folgende Beförderungen, die von dem jetzigen Könige geschehen, nachzuholen: Es sind nämlich worden:

1. Weltl. Cron-Groß-Referendarius: Hiacynthus Malachowski, 1764.
2. Weltl. Groß-Referendarius von Litthauen: Gervasius Ludwig Oskierka, 1764.
3. Cron-Groß-Vorschneider: Ignatius Potoki, der vorher Cron-Unter-Mundschenke gewesen*), 1766.
4. Cron-Unter-Truchses: Alexander Borzenki, 1766.
5. Groß-Notarii von Litthauen: Nicolaus, Fürst Radzivil, Ordinat von Kleck, und Nicolaus Lopacinski, Staroste von Mscislau, 1764.
6. Feld-Commissarius von Litthauen: Joseph Sosnowski, 1764.
7. Cron-Straznick, oder Cron-General-Feldwachtmeister: Franz Czacki, 1766.
8. Hof-Jägermeister von Litthauen: Joseph Bystry, 1765.
9. Cron-Groß-Canzley-Regente: Anton Dunie Karwicki, 1764.
10. Unter-Canzley-Regente von Litthauen: Johann Szadurski, 1765.

11. Se-

*) Er wird fälschlich in den Fortges. neuen Nachr. T. 6. S. 545. für todt ausgegeben.

11. Secretair des großen Siegels der Crone: Clemens Kozlowski. 1765.
12. Secretair des Litthauischen kleinen Siegels: Joseph Downarowicz, 1764
13. Cron-Schatz- oder Kleinodien-Verwahrer: Adam Przerembski, Canonicus zu Cracau und Abt von Jedrzejow, 1764.

Den 19. April 1767. wurde sowohl der Obriste und bisherige Commendant der Cron-Garde, Herr von Oetken, so aus Oldenburg gebürtig ist, als auch nicht lange darauf der erst in Preussischen und hernach in Hannöverischen Diensten gestandene Obristlieutenant, Joh. Friedrich Ernst, Freyherr von Cocceji, ein Sohn des verstorbenen Preusischen Groß-Canzlers, zum General-Major und Obristen der Cron-Garde ernennet.

* *

III.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

Im May 1767. *)

IX. Hanß George von Poigk, auf Ringethal, Churfürstl. Sächsischer Canzler, wie auch Domherr der drey Sächsischen Stifter, Naum-

*) Siehe vorhergehenden 81. Th. S. 696.

Naumburg, Zeitz und Wurzen, starb den 14. May zu Laubegast im 45sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Hanß Christophs von Poigk, Churfürstl. Sächsischen Cammer-Präsidentens. Nachdem er seine Studia glücklich vollendet, ward er als Hof- und Justitien-Rath in die Landes-Regierung eingeführt. Im Nov. 1763. ward er Vice-Canzler, und im Dec. 1765. Canzler. Er wurde den 14. Jan. 1766. in solcher Qualität installirt, hat aber kaum 16 Monate diese wichtige Bedienung, wiewohl mit allgemeinem Beyfall, bekleidet. Seine hinterlassene Gemahlin ist eine gebohrne von Rodewitz. Sein Leichnam ward den 17. May von Laubegast nach Dreßden gebracht und des Nachts in der Frauen-Kirche beerdiget.

X. Philipp Loth zon Sers, Königl. Preusischer General-Major und Chef des Ingegenieur-Corps, starb den 10. May zu Berlin im 72sten Jahre seines Alters, nachdem er dem Königl Hause 52 Jahre treue Dienste geleistet. Er war ein gebohrner Franzose, reformirter Religion, und stund anfangs bey dem Ingenieur-Corps als Hauptmann. Als aber das Pionnier-Regiment des General-Majors von Walrave errichtet wurde, setzte ihn der König als Major bey dasselbe, und ernennte ihn 1745. zum Obristlieutenant, und den 10. Sept. 1747. zum Obristen. Im Febr. 1748. ward er anstatt des in Ungnade gefallenen General-Majors von Walrave

rave Chef des Pionnier-Regiments und Directeur des Vestungsbau-Wesens, worauf er den 15. Febr. 1757. General-Major wurde. Die Vestung Schweidnitz, wo er Commendant war, ist unter seiner Aufsicht gebauet worden. Er hat einen Sohn hinterlassen, der als Hauptmann bey seinem Regimente stehet, und mit des Ingenieur-Obristens, Johann Friedrichs von Balli, Tochter vermählt ist.

XI. **Friedrich Achatz von Veltheim**, auf Ostrau, Churfürstl. Sächsischer Cammerherr, starb den 17. May zu Merseburg im 27sten Jahre seines Alters unvermählt. Sein Erbe ist sein einziger Bruder, **Ferdinand Werner von Veltheim**, auf Großweisand, welcher mit einer Fräulein von Arnimb aus dem Hause Gröba vermählt ist.

XII. Der **Marquis von Beausset**, Königl. Französischer Gesandter am Russischen Hofe, starb im May zu Petersburg, als er seine Rückreise nach Frankreich antreten wollte. Er langte 1765. zu Petersburg an, und hatte den 25. May seine erste Audienz.

XIII. **Franz Anton, Freyherr von Buol**, Kaiserl. Königl. wirklicher Hofrath und Vice-Stadthalter in Nieder-Oesterreich, starb den 30. May zu Wien im 68sten Jahre seines Alters. Er war sonst Vörder-Oesterreichischer Regierungs-Rath und Ober-Amts-Director zu Bregenz, wur-

wurde aber 1744. von der Königin von Ungarn an die Schweitzer-Cantons abgesendet. Er ist nach der Zeit Vice-Stadthalter der Nieder-Oesterreichischen Regierung worden.

XIV. Peter Anton, Baron Hildebrand, von Brandau *), Kaiserl. Königl. wirklicher Geheimer Rath und Hof-Cammer-Vice-Präsident, starb an eben diesem Tage in dem 91sten Jahre seines Alters. Er hat dem Hause Oesterreich 64 Jahr gedienet, und ward den 1. Dec. 1766. in dem 90sten Jahre seines Alters als wirklicher Geheimer Rath in Pflicht genommen. Der wirkl. Reichs-Hofrath, Carl, Baron Hildebrand von Brandau, der den 21. Jul. 1755. gestorben, war sein leiblicher Bruder.

XV. Assan Geray Chan, Chan der Crimmischen Tartarn, starb den 30. May in seiner Residenz Kautchan in Beßarabien. Er ist allererst im Sept. darzu erhoben worden, ward aber damals Selim Gerey genennet **). Er hielt den 29. Jun. 1765. zu Constantinopel seinen Einzug, und hatte den 4. Jul. bey dem Groß-Sultan seine erste Audienz. An seine Stelle ist Mahud Geray Chan, ein Sohn des Selamet Geray Chan, zum Tartar-Chan ernennet worden.

XVI. Der

*) Es wird dieser Name auch Prandau geschrieben.

**) Siehe die Fortges. Neuen Nachr. Theil 6. S. 7.

XVI. Der Baron Law von Laurison, Französischer General-Gouverneur aller Französischen Besitzungen in Ostindien starb den 19. May auf seiner Reise aus Frankreich nach Pondichery auf der Insel de France und wurde sein Verlust wegen seiner ausnehmenden Verdienste von der Ost-Indischen Handlungs-Compagnie gar sehr bedauert. Er ist eben derjenige, welcher im letztern Kriege in Ostindien die Französischen Trouppen wider die Engelländer angeführt. Nach dem Verlust von Pondichery hat er sonderlich in Bengalen die Französischen Etablissements zu behaupten gesucht. Den 15. Jan. 1761. ward er von den Engelländern geschlagen und selbst gefangen, als er den Schach Zadda auf den Thron seines ermordeten Vaters, des großen Moguls, verhelfen wollte. Nach dem Frieden erhielt er das Gouernement sowohl von Pondichery als allen Französischen Besitzungen in Ostindien, schloß auch mit dem Lord Clive 1765. wegen der Französischen Factoreyen in Bengalen eine Convention, Kraft dessen die Franzosen einige Besatzungen daselbst halten durften.

2. Im Jun. 1767.

I. Uladislaus Alexander Lubienski, Erzbischof von Gnesen, Primas von Pohlen und Litthauen, Ritter des weissen Adlers und heil. Stanislai, starb den 21. Jun. frühe zu Warschau im 64sten Jahre seines Alters. Er stamm-

ſtammte aus einem uralten und berühmten Geſchlechte her und wurde den 11. Nov. 1703. zur Welt gebohren. Nachdem er den Studien fleiſſig obgelegen, ſich auch in fremden Ländern wohl umgeſehen, ward er bey ſeiner Zurückkunft mit den einträglichſten Präbenden verſehen. Er bekam die vorzüglichſten Prälaturen in dem Erzſtifte zu Gneſen, dem hohen Stifte zu Cracau und in dem Collegiat-Stifte zu Sendomir. Er wurde auch infulirter Probſt zu Lasko, wie auch Abt zu Tynier und Paradies. Den 8. Aug. 1740. erhielt er die Stelle eines Groß-Notarii der Crone Pohlen, den 27. Nov. 1757. ward er Erzbiſchof von Lemberg und den 3. Aug. 1758. Ritter des weiſſen Adlers, worauf er den 11. März 1759. von dem Könige zu der hohen Würde eines Primas und Erzbiſchofs von Gneſen erhoben wurde, darzu er den 9. April von dem Pabſte die Beſtätigung erhielt. Als der König im April 1763. aus Pohlen ſich wieder nach Sachſen wendte, trug er ihm und dem Cron-Groß-Feldherrn Branicki die Reichs-Angelegenheiten zu beſorgen auf, welchem er auch mit beſonderer Sorgfalt treulich nachlebte, und dadurch die Gefahr, mit welcher das Reich ſowohl durch die innerlichen Zwiſtigkeiten einiger Magnaten, als auch durch die Einrückung Ruſſiſcher Völker bedrohet wurde, glücklich abwendete. Den 9. Oct. eben dieſes Jahrs langte aus Sachſen die Nachricht von des Königs Anguſti III. Tode zu Warſchau an, worauf er ſich den 11ten in dieſer Hauptſtadt einfand,

und den 14ten mit den anwesenden Senatoren eine Conferenz hielt, auch alles dasjenige zu beobachten anfieng, was dem Primas während dem Interregno im Reiche zukömmt. Er hielt den 7. Nov. in seinem Palaste ein Senatus Consilium, und schrieb auf den 7. May 1764. nach Warschau den Convocations-Reichstag aus. Ehe solcher herbey kam, langten fast von allen Höfen Gesandte in Pohlen an, darunter sonderlich der Russische und Preußische auf die Wahl eines Piasten oder Einheimischen drungen und gleich anfangs nicht undeutlich merken liessen, daß sie den Litthauische Truchseß, Grafen Poniatowski, gerne zum Könige haben möchten. Es langte auch vor Eröfnung des Convocations-Reichstages ein starkes Corps Russen bey Warschau an, das die Absichten des Russischen Hofs unterstützen sollte, welches Anlaß gab, daß sich viele Magnaten und Landbothen gleich anfangs von dem Reichstage absonderten und eine General-Confoderation errichteten, die den 16. May von allen angenommen und selbst von dem Primas beschworen und unterschrieben wurde, welches dem Französischen Abgesandten, Marquis von Paulmy, Anlaß gab, den 7. Jun. bey dem Primas einen Besuch abzustatten und ihm zu eröfnen, daß, weil in der Republik eine Spaltung herrsche, er Befehl habe, nach Frankreich zurück zu kehren, weil er nicht bey einer Parthey, sondern bey der ganzen Republik als Ambassadeur residiren sollte. Nach einigem Wortwechsel brach endlich der Primas in diese Worte aus:

Wenn

Wenn Sie die Republik nicht für eine Republik erkennen, so kann ich auch mit Ihnen nicht mehr Handlung pflegen, und die Republik erkennet sie alsdenn wieder nicht für einen Ambassadeur: also leben sie wohl, Herr Marquis von Paulmy! dieser sagte sodenn im Weggehen: Ihr Diener, Herr Erzbischof. Dieses Gespräche bewog den Abgesandten, daß er nicht lange darauf Warschau und ganz Pohlen verließ, ohne von jemanden Abschied zu nehmen. Weil der Primas gleich anfangs merken ließ, daß er den Russischen Absichten nicht abgeneigt sey, erklärten sich der Fürst Radzivil, der Cron-Großfeldherr Branicki, der Bischof von Cracau und andere große Magnaten wider ihn und die ganze General-Conföderation, wurden aber durch die Russischen Trouppen gar bald ausser Stand gesetzt, etwas Nachtheiliges zu unternehmen. Auf den 27. Aug. schrieb der Primas den Wahl-Reichstag aus, der auch an diesem Tage eröfnet wurde. Den 7. Sept. erfolgte die Wahl, die fast einmüthig auf den Litthauischen Truchseß Poniatowski fiel, den er unter dem Namen Stanislai Augusti zu proclamiren, und den 25. Nov. zu Warschau zu krönen die Ehre hatte. Den 6. May 1765. stiftete der König den St. Stanislai-Orden, da er denn der erste war, der darzu creirt wurde, wiewohl er allererst den 28. Jun. in solchem installirt wurde. Im Jahr 1766. wohnte er zwar dem Reichstage bey, hielte sich aber sehr stille und sagte wenig darzu, als die

Dissidenten durch des Russischen und der Protestantischen Höfe Vorspruch auf die Herstellung ihrer Religions- und anderer verlohrner Freyheiten drungen, konnte aber nicht umhin, den Conferenzen der Bischöffe beyzuwohnen, als ihnen aufgetragen wurde, etwas zur Sicherheit der Dissidenten aufzusetzen. Es bestund dieser Aufsatz aus 9 Artickeln, die der Primas den 29. Nov. 1766. unterschrieb. Die nachfolgenden Troublen, da ganz Pohlen sich 1767. in lauter Confoderationes zertheilte, sahe er in stiller Gelassenheit an, und erwartete mit Verlangen den Ausgang derselben, den er aber nicht erlebte, weil er obgedachter massen zu Warschau in den Armen seiner Bedienten das Zeitliche verließ. Er war ein leutseliger und sanftmüthiger Herr, der die Ruhe liebte, und sich selten in öffentlichen Gesellschaften finden ließ. Seine Einsicht in die Staats-Sachen war nicht so groß, als sie von einem Manne von seinem Ansehen und Würde erfordert wurde. Er hat nicht nur verschiedene Predigten, die er ehedessen gehalten, in Druck gegeben, sondern auch eine allgemeine Welt-Beschreibung in seiner Mutter-Sprache ans Licht gestellt.

11. Augusta Wilhelmina, Prinzeßin von Anhalt-Bernburg, starb den 22. Jun. zu Bernburg im 70sten Jahre ihres Alters unvermählt. Sie war eine Tochter Carl Friedrichs, Fürstens von Anhalt-Bernburg. Ihre Mutter,

ter, Sophia Albertina, gebohrne Gräfin von Solms-Sonnewalde, brachte sie den 3. Nov. 1697. zur Welt.

III. Ludwig von Gand-Villain, Fürst von Isenghien, Marschall von Frankreich, Ritter der Königl. Orden, Lieutenant-General in Artois und Gouverneur zu Arras, starb den 6. Jun. zu Paris im 89sten Jahre seines Alters. Er stammte aus einem alten Niederländischen Geschlechte her, und wurde den 16. Jul. 1678. zu Ryssel oder Lille gebohren. Er trat jung in Kriegsdienste, und ward schon 1697. Obrister über ein Regiment zu Fuß. Den 2. April 1703. ward er Brigadier der Infanterie, da er eben damals in Deutschland diente, allwo er sich den 13. Aug. 1704. in der Schlacht bey Höchstädt befand. Den 20. März 1709. ward er zum General-Quartiermeister ernennet und zugleich bestimmt, in dieser Qualität bey der Armee in Flandern zu dienen, welches er auch bis zu dem Utrechtischen Frieden gethan, da er sich denn unter andern in der Action unweit Arleux und bey der Wiedereinnehmung des Forts dieses Orts den 12ten und 23. Jul. 1711. ferner in dem Treffen bey Denain den 24. Jul. 1712. und endlich in der Belagerung von Douay befunden. Den 8. März 1718. ward er zum General-Lieutenant der Königl. Armeen ernennet und den 2. Febr. 1724. zum Ritter der Königl. Orden creirt, auch den 3. Jun. darzu installirt. Im folgenden Julio erhielt er die Stelle eines Lieutenant-Generals

von Artois, und im Sept. das Gouvernement von Arras. In den Jahren 1734. und 1735. diente er in Deutschland und wohnte der Balagerung von Philippsburg bey. Den 11. Febr. 1741. wurde er zum Marschall von Frankreich erklärt, in welcher Qualität er aber keine Feldzüge gethan. Er hat drey Gemahlinnen gehabt, aber von keiner ein Kind hinterlassen. Die ersten beyde sind mir nicht bekannt, aber die dritte, die ihn vielleicht als Witwe überlebt, heißt Margaretha Camilla, des Fürstens Antonii Grimaldi von Monaco Tochter, welche er den 16. April 1720. geheyrathet. Alexander Maximilian von Gand-Villain, Graf von Middelburg, war sein Bruder. Ob er noch lebt, ist mir unwissend. Wie groß sein hinterlassenes Vermögen gewesen, erhellet aus seinem Testamente, darinnen er den zwey Personen, die er zu Erben eingesetzt, 600000 Livres, einem andern Verwandten 15000 Livres, einer Verwandtin 12000 Livres, alles jährl. Einkünfte, ohne die vielen ebenfals sehr ansehnliche Vermächtnisse, die seine Bedienten bekommen, zu rechnen.

IV. Friedrich Carl, Graf von Bose, Churfürstl. Sächsischer Ober-Cammerherr, und Großcreutz des rothen Adler-Ordens, starb den 21. Jun. zu Dreßden nach kurzer Krankheit in einem Alter von 41 Jahren. Er war ein Sohn Joh. Friedrichs Carls, Grafens von Bose, der den 11. May 1728. als Chur-Sächsischer Cammerherr und Domherr zu Meissen gestorben ist.

Seine

Seine Mutter, Anna Sophia von Einſiedel, brachte ihn den 13. May 1726. zur Welt. Er ward 1745. Churſächſiſcher Cammerjunker und 1746. Cammerherr. Er trat nachgehends in des Marggrafens von Brandenburg-Bayreuth Dienſte, und wurde Oberhofmarſchall, wie auch Groß-Creutz des rothen Adler-Ordens. Im Jahr 1762. erhielt er die anſehnliche Bedienung eines Ober-Cammerherrn am Churſächſiſchen Hofe. Seine Gemahlin, Juliana Wilhelmina, gebohrne Gräfin von Potbus, mit der er ſich den 11. Nov. 1746. vermählt, hat ihm verſchiedene Kinder gebohren, davon noch eine Tochter, Namens Mariana Wilhelmina, geb. 8. Sept. 1749. und ein Sohn, Namens Friedrich Wilhelm Auguſt, geb. 4. Jan. 1753. ſich am Leben befinden. Sein Leichnam ward den 24ſten Jun. auf ſein Guth Jamig abgeführt, und allda beerdiget.

V. Maria Joſepha, Gräfin von Breuner, ſtarb den 14. Jun. zu Wien im 79ſten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Gundaccur Thomä, Grafens von Stahrenberg, Kaiſerl. wirklichen Geheimen Raths und Banco-Deputations-Präſidis. Ihre Mutter, Maria Beatrix Franciſca, gebohrne Gräfin von Daun, brachte ſie den 28. May 1689. zur Welt. Sie wurde 1) mit Johann Maximilian, Grafen von Heberſtein, und nachdem ſie den 8. März 1716. zur Witwe worden, 2) mit Carl Adam, Grafen von Breuner, vermählt, der ſich als Ritter des

güldenen Vließes, wirklich Geheimer Rath und Ober-Oesterreichischer Justiz-Präsident annoch in einem hohen Alter am Leben befindet. Graf Carl Thomas von Breuner, Kaiserl. wirkl. Geheimer Rath, der mit Maria Theresia, gebohrnen Gräfin von Lamberg-Sprinzenstein vermählt ist, ist ihr einziger hinterlassener Sohn.

VI. **Herrmann, Graf von Lestock**, Russisch-Kaiserl. wirkl. Geheimer Rath, starb den 23. Jun. nach langwieriger Krankheit zu Petersburg im 76sten Jahre seines Alters. Von dem Leben dieses merkwürdigen Mannes soll nächstens in einem eigenen Artickel ausführlich gehandelt werden.

VII. **Johann Mordaunt**, Königl. Großbritannischer General-Lieutenant, starb den 4. Jun. im 58sten Jahre seines Alters. Er war der zweyte Sohn des Lord Heinrichs Mordaunt, der 1710. vor seinem Vater Carl, Grafen von Peterborough und Monmouth, gestorben ist. Seine Mutter, Francisca Powlet, des Herzogs Caroli von Bolton Tochter, brachte ihn 1709. zur Welt. Er widmete sich den Kriegsdiensten, und erhielte als Obrister 1742. ein Regiment zu Fuß, nachdem er bereits verschiedene Jahre ein Parlaments-Glied im Unterhause abgegeben hatte. Im Jun. 1745. ward er Brigadier, in welcher Qualität er wider die Rebellen in Schottland diente, und nach verlohrner Schlacht bey Hallkirch wider diejenigen, die in dieser Schlacht ihre Schuldigkeit

nicht

nicht gethan, zu Edenburg Kriegsrecht halten mußte. Er wohnte darauf dem Feldzuge des Herzogs von Cumberland und besonders der Schlacht bey Culloden bey, und half der ganzen Rebellion ein Ende machen. Im Jahr 1747. kam er bey der Armee in den Niederlanden zu stehen, und wohnte mit Ruhm der Schlacht bey Laffeld bey, worauf er im Oct. zum General-Major erklärt wurde. Im Febr. 1748. erhielt er das Blighische Dragoner-Regiment, worauf er ernennet wurde, dem Russischen Auxiliar-Corps, das den Alliirten in den Niederlanden zu Hülfe kommen sollte, nach Pohlen entgegen zu gehen, und solches als Commissarius von Seiten des Großbritannischen Hofs zu übernehmen. Es kam aber solches nicht weiter als bis in Franken, da es wegen der Aachischen Friedens-Tractaten wieder umkehrte. Den 7. Jul. 1749. wurde er zum Ritter vom Bade installirt, und den 12. Nov. erhielt er das Cavallier-Regiment des Lords Cobham. Im Jun. 1752. ward er Gouverneur von Sherneß, und im Jun. 1754. General-Lieutenant. Im Jahr 1757. bekam er das Commando über die Trouppen, mit welchen der Admiral Hawke bey Rochefort in Frankreich eine Landung vornehmen sollte; da aber diese Expedition fruchtloß ablief, mußten sie beyde den 10. Oct. vor dem großen Rathe zu Kensigton erscheinen und sich verantworten. Den 12. Nov. wurde der General Mordaunt noch insbesondere vor einem Kriegsgerichte, darinnen der Herzog von

Marl-

Marlborough präsidirte, vernommen. Aus den Berichten wurde, als sie vor den Geheimen Rath gebracht worden, erkannt, daß man bey der gedachten mißlungenen Expedition nicht in allen Stücken die gehörige Schuldigkeit gethan habe. Der General Mordaunt wurde darauf arretirt und seinetwegen unter dem Lord Jiramley ein neues Kriegsgerichte gehalten, vor welches er den 14. Dec. gebracht und etliche Tage scharf examinirt wurde. Allein er wußte sich so zu verantworten, daß, da zugleich die Zeugen vor ihn gut aussagten, er den 10. Jan. 1758. von dem Könige von allen fernern Anklagen frey gesprochen wurde. Seit dieser Zeit hat man nichts weiter von ihm gehört. Der jetzige Graf Carl von Peterborough und Monmouth ist sein leibl. Bruder.

VIII. Der Herzog von Fronsac, des Herzogs und Marschalls von Richelieu Sohn, hat im Jun. seinen einzigen Sohn durch den Tod eingebüsset, nachdem dessen Mutter, die Herzogin, einige Monate zuvor das Zeitliche verlassen. Nähere Umstände von diesen beyden Personen wollen wir künftigbeybringen.

IX. Casper von Schönberg, Churfürstl. Sächsischer Cammerherr, Erbherr auf Gelenau und Thum, starb im Jun. zu Dreßden und ward den 1. Jul. auf sein Guth Gelenau zum Begräbniß abgeführt. Er vermählte sich den 25. Jul. 1741. mit Friderica Christinana, gebohrnen Gräfin von Holtzendorf, von der er aber den 11. Jun. 1749. geschieden wurde. Sie heyrathete hierauf den Grafen Cosel.

3. Im

3. Im Julius 1767.

1. Joh. Friedrich, Fürst von Schwarzburg-Rudelstadt, Ritter des Pohlnischen weissen-Adlers, starb den 10. Jul. Abends plötzlich an einem Steck-Flusse im 47sten Jahre seines Alters und 23sten seiner Regierung. Sein Vater war Friedrich Anton, Fürst zu Rudelstadt, die Mutter aber Sophia Wilhelmina, Herzog Joh. Ernsts von Sachsen-Saalfeld Tochter, die bereits den 4. Dec. 1727. gestorben ist. Er erblickte das Licht der Welt den 8. Jan. 1721. und folgte seinem Vater den 1. Sept. 1744. in der Regierung, nachdem er im Jahr vorher den Sachsen-Weimarischen Falken-Orden erhalten. Er empfieng den 30 April 1751. die Reichs-Belehnung zu Wien und wurde den 30. May 1754. nebst seinem Vetter dem Fürsten zu Sondershausen, in das Reichsfürstl. Collegium zu Regenspurg eingeführt. Er bekam darauf den Ritter-Orden des weissen Adlers, und ließ sich im Sept. 1762. unter die Ehren-Mitglieder der Gesellschaft der freyen Künste zu Leipzig aufnehmen. Im Jahr 1764. verwandelte er die Schule zu Rudelstadt in ein Gymnasium und legte ihm den Namen Fridericianum bey. Er war überhaupt ein sehr löblicher Regente, der durch allerhand gute Gesetze, Ordnungen und Anstallten sowohl das Kirchen- und Schul- als Policey-Wesen in seinen Landen in die beste Verfassung gesetzet. Sein vornehmster Minister, der Herr von Kettelhodt,

hodt, gieng ihm dabey mit seinen guten Rathschlägen an die Hand. Seine Gemahlin, Bernhardina Christiana Sophia, Herzog Ernst Augusts zu Weimar jüngste Tochter, mit welcher er sich den 19. Nov. 1744. vermählt, ist bereits den 5. Jun. 1757. gestorben. Sie hat ihm 5. Prinzessinnen gebohren, davon nur noch zweye am Leben sind, nämlich 1) Friederica Sophia Augusta, die den 21. Oct. 1763. mit dem Prinzen Friedrich Carl von Rudelstadt, jetzigen Erbprinzen, vermählt ist, und 2) Wilhelmina Sophia Eleonara, die den 30. Oct. 1766. den Erbprinzen, Ludwig von Nassau-Saarbrück, geheyrathet hat. Sein Nachfolger in der Regierung ist seines Vaters Bruder, **Prinz Ludwig Günther**, ein Herr von 60 Jahren, der seit dem 22. Oct. 1733. mit Sophia Henriette, gebohrnen Gräfin von Reuß-Unter-Grätz, in der Ehe lebt, die ihm nicht nur eine Prinzessin, so Cannonissen zu Gandersheim ist, sondern auch dem Prinzen Friedrich Carl, der nun der Erbprinz heißt, und die älteste Tochter des verstorbenen Fürstens zur Gemahlin hat, zur Welt gebracht.

II. **Johann Carmichael, Graf von Hyndford**, Pair und Vice-Admiral von Schottland, Ritter des Distel-Ordens und Mitglied des geheimen Raths, starb den 18. Jul. auf seinem Stammguthe Carmichael. Sein Vater hieß Johann Carmichael, Graf von Hyndford. Die Mutter starb im Dec. 1753. zu Bath. Nachdem er seinem ältern Bruder, Jacob, Grafen

von

von Hyndford, in der Gräfl. Würde gefolgt, ward er den 25. März 1738. an des verstorbenen Grafens van Moreton Stelle einer von den 16 Schottländischen Pairs, die im Parlamente zu London Sitz und Stimme haben, wurde auch im Dec. 1740. zum Gesandten an den Königl. Preussischen Hof ernennet, wohin er allererst den 25. März 1741. aus Engelland abreisete. Von Berlin, wo er den 27. April anlangte, erhub er sich nach Schlesien, wo damals der König mit seiner Armee stunde, da er denn durch seine Bemühungen den Breslauischen Frieden beförderte, auch ihn selbst im Namen des Wienerischen Hofs den 11. Jun. 1742. schloß und unterzeichnete. Er erhielt hierauf von seinem Könige den Distel-Orden, darzu ihn der König in Peußen den 2. Aug. 1742. zu Berlin mit besondern Ceremonien selbst installirte. Dieser König gab ihm auch die Erlaubniß, seinem angestammten Wappen den Schlesischen Adler mit dem Wahlspruche: Ex bene merito, beyzufügen, welches die Kaiserin-Königin durch ein Diploma bestätigte. Im Jahr 1744. lösete er den Lord Tirabley in der Gesandschaft am Russischen Hofe ab, und verließ zu dem Ende den 31. Oct. den Preusischen Hof. Den 10. April 1745. hatte er bey der Russischen Kaiserin als Ambassadeur seine erste Audienz. Er blieb in diesem Gesandschafts-Posten bis in Oct. 1749, da er wieder nach Hause kehrte, nachdem er den 30. Nov. 1747. einen neuen Tractat mit dem Russischen Hofe ge-

geschlossen hatte. Er erhielte bey seiner Abreise von Petersburg über das ordentliche Geschenk von 8000 Rubeln noch einen sehr kostbaren Ring und 2 außerordentlich schöne Zobel-Pelze. Den 9. April 1750. nahm ihn der König unter die Mitglieder des Geheimen Raths, und im Nov. 1752. unter die Königl. Cammerherren auf, nachdem er zu Ausrichtung einiger wichtigen Angelegenheiten an den Kaiserl. Hof nach Wien geschickt worden war. Im Jan. 1765. wurde er Vice-Admiral von Schottland. Er hat beständig als einer der 16 Pairs von Schottland Sitz und Stimme im Oberhause gehabt, weil er von 1738. an alle 7 Jahr von neuen darzu erwählet worden.

III. **Joh. George von Lestwitz**, Königl. Preussischer General-Lieutenant und Ritter des schwarzen Adlers, starb den 27. Jul. im 80sten Jahre seines Alters. Er war aus Schlesien gebürtig, und hatte von 1704. an bey dem Infanterie-Regimente Marggraf Albrecht in Königl. Preussischen Kriegsdiensten gestanden. Nachdem er alle Officiers-Stuffen bey solchen durchgegangen, ward er im Jun. 1714. als Stabs-Hauptmann zu dem Bataillon von Grote gesetzt. Den 26. May 1723. ward er Major bey dem Alt-Schwerinischen Regimente, 1738. Obristlieutenant bey demselben, und den 1. Aug. 1740. Obrister, worauf er das Pritzische Regiment zu commandiren bekam. Im Jul. 1745. ward er zum General-Major, im Febr. 1746. zum

Chef

Chef des schwarz-Schweriniſchen Regiments, und im Sept. 1754. zum General-Lieutenant und Ritter des ſchwarzen Adlers ernennet. Er hat den Feldzügen ſowohl im Oeſterreichiſchen Succeſſions- als im letzten Kriege beygewohnt. Er befand ſich, als der erſte Einfall in Sachſen 1745. geſchahe, bey dem Corps des Generals Lehwald, das zu der Armee des alten Fürſtens von Deſſau bey Meiſſen ſtieß, und den Sieg bey Keſſelsdorf gewinnen half. Bey dem andern Einfall in Sachſen commandirte er die Trouppen, die im Oct. 1756. das Lager bey Pirna einſchloſſen, und es durch Hunger zur Uebergabe zwungen. Im Jahr 1757. wohnte er unter dem Herzog von Bevern den Schlachten bey Reichenberg, Prag, Kollin und Breslau bey. Als hierauf die Oeſterreicher vor die Stadt Breslau rückten, mußte er auf Königl. Ordre das Commando in derſelben übernehmen, konnte ſich aber in dieſer weitläuftigen und ſchlecht befeſtigten Stadt gegen eine ſtarke Armee nicht halten, ſondern mußte ſich begnügen, daß er, Kraft der am 24. Nov. geſchloſſenen Capitulation, einen freyen Abzug mit ſeiner Beſatzung erhielte, die ſich aber verbinden mußte, wider die Kaiſerin-Königin während dem gegenwärtigen Kriege nicht zu dienen. Es blieb auch alle Artillerie, Munition und Kriegs-Geräthſchaft ſamt den Magazinen in der Oeſterreicher Händen. Der König war mit dieſer Uebergabe nicht wohl zufrieden, und ließ es dem General Leſtwitz deutlich merken, der

auch von dieser Zeit an weiter keine Dienste geleistet, doch sein Regiment, das zu Breslau sein Stand-Quartier gehabt, bis im Sept. 1763. behalten, da der General-Lieutenant von Tauenzien sowohl das Gouvernement von Breslau, als das Lestwitzische Regiment bekommen, dargegen dem General Lestwitz das Treskauische Regiment zu Theile worden. Er hat einen einzigen Sohn, Namens Johann Sigismund, der bey Ferdinand Braunschweig als Major stehet, nebst etlichen Töchtern, hinterlassen.

IV. **Octavian Carl, Graf von Sinzendorf**, Comthur des Maltheser-Ordens und Kaiserl. Cämmerer, starb den 19. Jul. im 65. Jahre seines Alters. Er war ein Sohn des berühmten Kaiserl. Obrist-Hof-Canzlers und Staats-Ministers, Graf Philipp Ludwigs von Sinzendorfs, der 1742. gestorben ist, und ein Bruder des verstorbenen Cardinals dieses Namens. Seine Mutter, Catharina Rosina, gebohrne Gräfin von Waldenstein, brachte ihn den 10. Sept. 1702. zur Welt.

V. **Gabriel Florentius de Choiseul-Beaupre, Bischof zu Mende**, starb den 7. Jul. im 82sten Jahre seines Alters. Er ward 1716. zum Bischof zu St. Papoul ernennet. Den 17. Jul. 1718. empfieng er die Bischofs-Weyhe, und im Oct. 1723. erhielt er das Bisthum zu Mende. Er hat den Ruhm hinterlassen, daß er alle einem Bischoff anständige Tugenden besessen habe.

VI. Der

VI. Der Obriſte York, ein Engelländer, der auf einige Zeit mit Erlaubniß des Großbritanniſchen Hofs Portugieſiſche Dienſte genommen hatte, um die Portugieſiſchen Artilleriſten in gute Ordnung zu bringen, exercirte den 12. Jul. ſein Regiment in Gegenwart des Premier-Miniſters, Grafens von Oeyras, und anderer Herren vom hohen Portugieſiſchen Adel. Er wurde aber dabey plötzlich vom Schlage getroffen, und ſtarb zu großem Leidweſen des Königs und des ganzen Hofs. Man begrub ihn auf dem Engelländiſchen Gottesacker. Ob er gleich ein Proteſtante und mit den Ceremonien der Engelländiſchen Kirche begraben wurde, ſo mußte doch ſein Regiment dem Begräbniſſe beywohnen und ihm die militairiſchen Honneurs erweiſen. Man ſiehet dieſes für eine beſondere Ehre an, die in Portugall noch keinem fremden Officier erwieſen worden.

4. Im Auguſt 1767.

I. Maria Louiſe Gabriele, Königliche Prinzeßin von Sardinien, ſtarb den 22. Aug. im 39ſten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des jetztregierenden Königs Carl Emanuels von Sardinien, die er mit ſeiner zweyten Gemahlin, Polyxena Chriſtina, gebohrnen Prinzeſſin von Heſſen-Rothenburg, gezeuget hat. Sie erblickte den 25. März 1729. das Licht der Welt. Weil ſie auf keine Vermählung zu denken hatte, bat ſie ihren Vater um Erlaubniß, in

das Kloster des heil. Andreä zu Aviers zu gehen, welches er ihr auch endlich verstattete. Sie setzte solches den 6. Nov. 1765. ins Werk, und genoß in diesem Kloster die Gesellschaft der Marquisin von Balbian und der Gräfin von Villareggia, man hat aber nicht vernommen, daß sie die Kloster-Gelübden wirklich abgelegt habe. Sie hat den Ruhm der Gottesfurcht und anderer Tugenden hinterlassen.

II. **Friedrich, Pfalzgraf beym Rhein und Prinz von Zweybrücken**, Kaiserl. und des heil. Röm. Reichs, wie auch Churpfälzischer und des Ober-Rheinischen Krayses General-Feldmarschall, Ritter des güldenen Vließes und Groß-Creutz des Mariä-Theresien-Ordens, Gouverneur zu Mannheim, ꝛc. starb den 15. Aug. zu Schwetzingen bey Mannheim im 44sten Jahre seines Alters. Von seinem Leben soll nächstens in einem eigenen Artickel gehandelt werden.

III. **Carl George Friedrich, Graf von Flemming**, Ritter des weissen Adlers, Churfürstl. Sächsischer geheimer Cabinets-Minister, wirkl. Geh. Rath und Staats-Secretair der auswärtigen Affairen, wie auch General von der Infanterie, und Staroste von Meve, starb den 19. Aug. frühe zu Dreßden im 61sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Felix Friedrichs, Grafens von Flemming, auf Iven, der 1740. als Preußischer Geheimer Rath und Erbland-Marschall in Pommern gestorben ist. Seine Mutter,

Doro-

Dorothea Sophia, eine gebohrne Freyin von Flemming, brachte ihn den 29. Nov. 1706. zur Welt. Er wurde 1732. Cammerherr, Obriſter und General-Adjutant in den Königl. Pohlniſchen und Churfürſtl. Sächſiſchen Dienſten. In dieſer Qualität diente er im Sept. 1733. den Magnaten, die ſich von dem ordentlichen Wahlfelde bey Warſchau entfernten, zur Bedeckung, vertheidigte ſie auch tapfer, als ſie von der Gegen-Parthey angegriffen wurden, wohnte auch hernach ſowohl der Königl. Krönung zu Cracau als der Belagerung von Danzig bey. Im Jahr 1737. ward er wirklicher Geheimer Kriegsrath, 1742. General-Major und 1746. General-Lieutenant, man lieſet aber nicht, daß er als General im Felde Dienſte geleiſtet habe. Er wurde vielmehr zu Staats-Sachen gebraucht, und in dieſer Abſicht den 1 Febr. 1741. als Geſandter an den Sardiniſchen Hof nach Turin und von dar im Dec. 1742. an den Großbritanniſchen Hof nach London geſendet, wo er ſich verſchiedene Jahre befunden, auch während der Zeit ſich den 22. Sept. 1745. auf dem Vitzthumiſchen Guthe Wölcka mit des Cron-Schwerdträgers, Jacob Alexanders, Fürſtens von Lubomirski, Tochter, Henriette Charlotte, vermählet, die ihm verſchiedene Kinder gebohren. Nachdem er ſich einige Jahre zu Dreßden aufgehalten, ward er 1752. als Königl. Geſandter und gevollmächtigter Miniſter nach Wien geſendet, wo er während dem ganzen Preußiſchen Kriege ſich befunden und an

den geheimen Negotiationen Theil gehabt, die nachmals der König in Preußen in seiner Memoire raisonnée dem Kaiserl. und Chur-Sächsischen Hofe zur Last gelegt. Es befinden sich in dieser Schrift viele Briefe, die zwischen ihm und dem Grafen von Brühl gewechselt worden. Im Jahr 1755 ward er zum wirkl. Geheimen Rathe, und im Aug. 1760. zum Geheimen Cabinets-Minister und Ritter des weissen Adlers erklärt. Nach dem Tode Augusti III. trug ihm der neue Churfürst, Friedrich Christian, das Departement der ausländischen Staats-Affairen im geheimen Cabinet auf, daher er den 17. Oct. 1763. zu Wien seine Abschieds-Audienz erhielt und nach Dreßden zurück kehrte. Er wurde in dieser Charge von der neuen Regierung bestätiget und ihm zugleich der Character eines Generals der Infanterie beygelegt. Er hat sein Begräbniß in der Frauen-Kirche zu Dreßden bekommen. Sein einziger hinterlassener Sohn heißt Joh. Heinrich Joseph George, und ist den 9. März 1752. gebohren. Der gewesen Litthauische Groß-Schatzmeister und jetzige Woywode von Pommerellen, George Detlev, Graf von Flemming, ist sein leiblicher Bruder.

VI. **Friedrich Wilhelm von Kleist**, Königl. Preußischer General-Major und Chef eines Husaren-Regiments, starb den 28. Aug. in dem Cantonirungs-Quartier bey Breslau in einem Alter von ohngefähr 42. Jahren. Er

war

war ein Sohn des Preußischen Obristens und Chefs eines Regiments zu Fuß, Andreas Joachims von Kleist, der 1738. zu Heiligen Beil gestorben ist. Nachdem er eine Zeitlang den Wissenschaften obgelegen, gieng er im 20sten Jahre unter die Gens d' Armes, bey welchen er 1753. Lieutenant wurde. Im Jahr 1756. ernennte ihn der König zum Major des Szekulischen Husaren-Regiments, mit welchem er sich im Sept. 1757. sowohl hielt, daß er den Orden pour le merite empfieng. Im Jahr 1758. ward er Obrist-Lieutenant und den 11. May 1759. Obrister und Chef dieses Regiments, welches er nachgehends mit einigen Escadrons so genannten Freyhusaren vermehrte, worüber ein gewisser Ungarischer Ueberläufer, Namens Kowatsch, und der Rittmeister Dentsch das Commando führten. Er wohnte mit seinem Regimente den 12. Aug. der Schlacht mit den Russen bey, in welcher er blessirt wurde. Er diente hierauf in Sachsen, und that den Oesterreichern hier und da großen Abbruch und Schaden. Sonderlich geschahe dieses im Nov. da er mit einem Detaschement einen Einfall in Böhmen that und sehr übel hausete. Im Jahr 1760. war er mit seinem Corps, darzu auch sowohl Frey-Dragoner, als ein Freybataillon zu Fuß angeworben worden, stets den Feinden auf dem Halse, half auch den 3. Nov. den Sieg bey Torgau gewinnen. Im Jahr 1761. that er den Oesterreichern in Sachsen und den Russen in Pommern

vie-

vielen Abbruch, und hinderte sie in ihren Unternehmungen. Im Jahr 1762. fuhr er in seinen Expeditionen gegen die Reichs-Trouppen und Oesterreicher glücklich fort, that auch abermal, nachdem er zum General-Major erhoben worden, durch Böhmen einen Einfall in Franken, und brandschatzte Bamberg, Nürnberg und andere Oerter. Er richtete überall ein solches Schrecken an, daß sich das ganze Reich nach dem Frieden sehnte, der auch endlich im Febr. 1763. geschlossen wurde. Es bekämen aber nunmehro die Freytrouppen und das Frey-Bataillon bey seinem Regimente den Abschied.

V. Theresia, Hertzogin von Sforza-Cäsarini, starb im Aug. zu Rom. Sie war eine Tochter des Marquis von Brienza aus dem Hause Caraccioli, und war allererst im Dec. 1765. mit dem Herzoge Cajetan von Sforza-Cäsarini vermählt worden.

VI. Bernhard Hartwig von Plessen, Königl. Dähnischer Geh. Rath, Cammerherr, Canzler im Herzogthum Schleßwig und Amtmann zu Gottorp und Stapelholm, auch Ritter von Dannebrog, starb den 28. Aug. zu Schleßwig an einem Schlagflusse im 58sten Jahre seines Alters. Den Orden von Dannebrog empfieng er den 31. März 1759.

Fortgesetzte

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 83. Theil.

Leipzig,
im Verlag der Heinsiußischen Buchhandlung.
1768.

Innhalt:

I. Des Königs von beyden Sicilien Antritt der Regierung und mislungene erste Vermählung.

II. Einige jüngst geschehene merkwürdige Beförderungen.

III. Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

IV. Einige Verbesserungen und Zusätze zu den vorigen Theilen dieser Nachrichten.

I.

Des Königs von beyden Sicilien Antritt der Regierung und mißlungene erste Vermählung.

Ferdinand IV. König von beyden Sicilien, legte den 12. Jan. 1767. das 16te Jahr seines Alters zurück. Dieses Alter machte ihn mündig und Regierungsfähig, daher die bisherige vormundschaftliche Administration ein Ende hatte. Sie war durch ein so genanntes Regierungs-Collegium, das sein Vater, der König in Spanien, als Ober-Vormund gesetzt hatte, geführet worden. Der Präsident davon war der Fürst von St. Nicandro, und der Staats-Secretarius der Marquis von Tannucci gewesen. Diese vormundschaftliche Regierung hatte über achthalb Jahr gewähret, weil sie den 6. Oct. 1759. da der junge König proclamirt worden, ihren Anfang genommen. Er hatte schon längst auf das Ende derselben gehoffet, daher er sich, da er solches erreichte, herzlich freuete. Man erzählt, er habe befohlen, man sollte ihn in der Nacht zwischen den 12ten und 13. Jan. bey dem Schlag der 12ten Stunde aufwecken, weil er in eben diesen Augenblick seine Volljährigkeit erreichen würde.

Es war aber ein trauriges Vorspiel von diesem merkwürdigen Tage, daß vorher in der Nacht des 10ten und 11. Jan. zu Neapolis, auf der Straße von Toledo ein großes Palais, das mitten zwischen andern Häusern stunde, auf einmal mit allen darinnen befindlichen Personen einstürzte, die alle umkamen, wobey zugleich die darneben stehenden Gebäude so beschädiget wurden, daß die darinnen wohnenden Leute sich aus denselben hinweg begeben mußten. Der junge König hatte von seinem Vater, dem Könige in Spanien, ein Paquet bekommen, das er nicht eher, als den Vorabend vor seinem Geburts-Tage, nämlich den 11. Jan. in Gegenwart des gesammten Regierungs-Raths eröfnen sollte, man hat aber nicht vernommen, was der Inhalt desselben gewesen.

Den 13. Jan. geschahe der feyerliche Regierungs-Antritt Sr. Majestät. Er verwandelte den Regierungs-Rath in einen Staats-Rath, und empfieng von allen ausländischen Ministern und Großen seines Hofs die Glückwünschungs-Complimente. Den öffentlichen Ausgang nach der Domkirche setzte er bis zum 20sten aus. An diesem Tage legte der **Fürst von St. Nicandro** von seiner wohlgeführten vormundschaftlichen Administration Rechnung ab. Er hatte so gut Haus gehalten, daß er nicht nur eine halbe Million Cron-Schulden abgetragen, sondern auch eine Million übrig behalten hatte, auch eine starke Garnitur von Edelgesteinen dem Könige einhändigen

digen konnte. Gegen Mittag erhub sich der König mit vieler Pracht in die Cathedral-Kirche und wohnte dem Gottesdienste bey. Die Straßen, wodurch Se. Maj. fuhren, waren mit Trouppen der Garnison besetzt, und alle Häuser waren mit Tapeten und prächtigen Tüchern behangen. Es war eine unglaubliche Menge Volk zugegen, unter welches 4 Königl. Pagen bey dem Hin- und Rückfahren häufig Geld auswarfen. Er bestätigte provisionaliter alle Civil-Bediente in ihren Chargen, und ertheilte verschiedenen, die sich durch ihre Dienste besonders hervorgethan hatten, ansehnliche Ehren-Titel, nahm auch eine Militair-Promotion vor. Die Anzahl der Fremden in der Stadt war zu dieser Zeit ausserordentlich groß, und die Schauspiele, die gehalten wurden, hatten ein prächtiges und glänzendes Ansehen.

Es wurde aber die Regierung auf eben dem Fuß gelassen, wie sie bisher gewesen, nur daß nunmehro alles in des Königs eigenem Namen geschahe, und er selbst die Befehle und Ausfertigungen unterschriebe. Der **Marquis von Tanucci** ward sein vornehmster Minister, ohne welchen er nichts vornahm, obwohl der **Fürst von St. Nicandro** den Vorsitz in dem Staats-Rathe behielt. Nechst diesen beyden stunden auch die beyden **Fürsten von Riccia** und **Campo-Reale** bey ihm in besondern Gnaden. Er selbst liebt ein ungezwungenes Wesen, residirt meistens zu Portici, und ist dem Spanischen Ceremoniel

sehr zuwider. Sein gröſstes Vergnügen findet er in der Jagd, und so scherzhaft er im Umgange ist, so empfindlich erweist er sich, wenn seiner Königl. Ehre zu nahe getreten wird. Es erfuhr dieses der Fürst von Spaccaforno, einer der ersten Herren in Sicilien, Grand von Spanien, Cammerherr, Ritter des heil. Januarii und Feldmarschall. Der König war mit ihm im Zimmer, und zerriß ihm im Scherzen zufälliger Weise eine von seinen Spitzen-Manschetten. Hierüber beschwerte sich der Fürst etwas unbedachtsam, welches der König so ungnädig aufnahm, daß er ihm auf acht Tage den Hof verbot. Als er aber diese Zeit nicht aushielt, sondern mit dem Fürsten von St. Nicandro wieder vor dem Könige erschien, wurde er für solche Frechheit auf seine Güter nach Sicilien verwiesen. Jedoch die Ungnade muß so gar lange nicht gedauert haben, weil er im Aug. zu einem Mißverständnisse zwischen dem Französischen Bothschafter und dem hohen Adel zu Neapolis Anlaß gegeben, da er demselben mit seinem Wagen vorgefahren, und hernach sich gegen den Abgesandten entschuldiget, welches dem hohen Adel sehr mißfällig gewesen.

Da bey neuen Regierungen gemeiniglich auch Veränderungen vorgehen, so hat es auch an dem Hofe zu Neapolis nicht daran gefehlet. Einige Herren sind auf ihre Güter verwiesen, andern aber ist angedeutet worden, bey Hofe nicht eher zu erscheinen, als bis sie gerufen würden. Man

hat

hat die Namen der Personen, die solches betroffen, nicht namhaftig gemacht. Indessen hat es zu vielen Betrachtungen über das künftige Anlaß gegeben. Man will auch jemanden nach Madrit abgesendet haben, um von diesen Vorfällen Sr. Cathol. Maj. Nachricht zu geben, und zugleich Dero fernere Gesinnungen über die gegenwärtigen Angelegenheiten des Staats zu vernehmen. Allein da der Vater dem Sohne die souvraine Regierung übergeben, wird er sich nicht weiter in die Angelegenheiten desselben, so ferne sie dessen Reich und Hof angehen, mischen.

Den 24. Febr. wurde man zu Neapolis in der Carnevals-Lust nicht wenig gestöret, da ein entsetzliches Erdbeben ausbrach, welches mit so gewaltigen Stößen anhielt, daß sehr viele Häuser einfielen. Furcht und Schrecken wurden dabey um so mehr vergrößert, da zu gleicher Zeit der Berg Vesuvius in gräßliche Wuth gerieth und vieles Feuer auswarf. Die Furcht nahm dadurch so überhand, daß viele Einwohner ihre Häuser verliessen. Die Kirchen wurden hierbey mit Heulen und Schreyen angefüllt, um von Gott die Abwendung eines größern Unglücks zu erbitten. Allein die Gefahr war kaum vorbey, so war auch die Noth wieder vergessen.

Der König wurde gleich nach übernommener Regierung ein Bräutigam. Sein Vater, der König in Spanien, hatte ihm schon längst eine Kaiserl. Erzherzogin zugedacht. Es waren

derselben verschiedene vorhanden, und da sich keine besser vor ihn schickte, als die mit ihm fast in gleichem Alter war, so fiel die Wahl auf **Marien Josephen**, die den 19. März 1751. gebohren worden, und folglich 2 Monathe jünger, als der König war. Die hohen Höfe mochten die Vermählung bereits schon in geheim verabredet haben, als der König Ferdinand dieselbe den 8. März an seinem Hofe öffentlich bekannt machte, und zugleich durch Circular-Schreiben allen Lehnsträgern des Reichs befehlen ließ, sich gegen den bevorstehenden Monat November in den Stand zu setzen, den Glanz des hohen Vermählungs-Festes zu vermehren. Die Ehe-Pacten wurden darauf geschlossen, und nachdem sie von beyden Seiten unterzeichnet worden, an die nöthigen Orte zur Ratification eingeschickt. Der **Graf Ernst Christoph von Kaunitz**, des Fürstens dieses Namens ältester Sohn und Kaiserl. Königl. bevoll. Minister zu Neapolis, erhielt bey dieser Gelegenheit den Character eines Abgesandten und dessen Gemahlin Maria Leopoldina, gebohrne Prinzessin von Oettingen, den Titel einer Oberhofmeisterin der jungen Königin, um dieselbe in dieser Qualität bis an die Neapolitanische Grenze zu begleiten und der Uebergabe derselben beyzuwohnen. Sie reiseten darauf beyde zu Anfang des Mays von Neapolis nach Wien, wo man anfieng, alle Anstalten zu Vollziehung dieser hohen Vermählung zu machen.

Der

Der Kaiser war entschlossen, seine Schwester, die Königl. Braut, selbst nach Italien zu begleiten, und bey solcher Gelegenheit sowohl Rom zu sehen, als auch seinen Bruder zu Florenz zu besuchen. Um nun auf Seiten des Großherzogl. Hofs die Unkosten zu erleichtern, die bey Gelegenheit der Durchreise durch die Toscanischen Staaten verursacht werden dürften, soll die verwittwete Kaiserin als Mutter 70000 Zechinen, als einen Beytrag zu dem Aufwande, nach Florenz übermacht haben. Um auch die Neapolitanischen und Sicilischen Unterthanen des gewöhnl. Geschenks zu den Vermählungs-Kosten zu entheben, wurde versichert, daß der König in Spanien seinem Sohne 100000 Zechinen überschickt habe, ohne des Schmucks zu gedenken, den er überdies noch nach Neapolis senden wollte, der sich auf eine Million Ducaten am Werthe betragen sollte. Dieser reiche Monarche hat auch sowohl seinem Gesandten zu Wien, Grafen Mahoni, als auch dem Sicilischen Abgesandten daselbst, Herzog von St. Elisabetha, zu Bestreitung ihres Aufwands bey den anzustellenden Festins große Summen übermacht.

Der Kaiserl. Hof ließ es nicht weniger an nichts fehlen, was bey dieser hohen Vermählung, an standesmässiger Pracht und Ausstattung von einem so großen Hofe erwartet werden konnte. Das Ausstaffirungs-Geräthe vor die Königl. Braut wurde allein auf eine Million und 800000

Gulden geschätzt *). Man setzte solches zur öffentlichen Schau aus, und verstattete verschiedene Tage nach einander im Aug. dem Adel und vielen andern Personen von Distinction in die Zimmer, worinnen es sich befand, einzutreten. Anbey wurde mit verdoppeltem Eifer an den Anstalten zu den Freudenfesten gearbeitet, die zu Wien gehalten werden sollten. Bis zum 1. Oct. sollten sowohl alle Präsidenten von den Landschafts-Tribunalien, als auch alle andere auf ihren Landgütern befindliche Stands-Personen, in der Stadt eintreffen.

Den 3. Aug. erhuben sich die Cardinäle **Orsini** und **Alexander Albani** als bevollmächtigte Ministres des Königs von Sicilien und des Kaiserl. Königl. Hofs, in einem prächtigen Aufzuge zu dem Pabste, und thaten Sr. Heiligkeit von der Vermählung Sr. Sicilischen Maj. mit der Durchl. Erzherzogin Maria Josepha die förmliche Anzeige, wobey sie zugleich um die Erlaubniß, durch das Päbstl. Gebiete zu reisen, ansuchten. Weil die Königl. Braut die Reise nicht in incognito thun, sondern bey dem Eintritt in den Kirchen-Staat die Würde einer Königin annehmen sollte,

*) Man hat bey dieser Gelegenheit erfahren, daß die hinterlassenen Juwelen und andere Kostbarkeiten der verstorbenen jungen Kaiserin Maria Josepha, die im Aug. 1767 der Chur-Bayerische Gesandte, Graf von Königsfeld, von Wien nach München geschickt, 1 Million und 200000 Gulden am Werthe betragen haben.

sollte, wurde der Cardinal Pamfili zum Legato a latere und der Prälat Bartholemäus Millo zum ausserordentlichen Nuncio ernennet, um die Königin bey ihrem Eintritt ins Päbstl. Gebiete zu empfangen, und bis an die Grenze von Neapolis zu begleiten: wie man denn auch mit den Zubereitungen zu ihrer Durchreise alsbald den Anfang machte. Man schätzte den Aufwand der Päbstl. Cammer eben, wie bey der Durchreise der vorigen Königin, auf 560000 Scudi. Wegen des Legati a latere wurde hernach die Aenderung getroffen, daß, anstatt des Cardinals Pamfili, der Cardinal Spinola, Legate zu Bologna, die Ehre haben sollte, die hohe Braut an der Päbstl. Grenze im Namen des Pabsts zu empfangen, und bis an die Toscanische Grenze zu begleiten; zu Ronciglione aber sollte sie von dem Päbstlichen Nepoten, Cardinal Rezzonico, mit gleichem Character bekleidet, bewillkommet und und bis Rom begleitet werden. Beyde Cardinäle setzten sich darauf in den Stand, ihren Auftrag mit der größten Pracht an Pferden, Bedienten und Livrey auszurichten.

Der König von Sicilien ließ indessen durch abgeschickte Ingenieurs die Beschaffenheit der Wege erkundigen, durch welche die Königin nach der Haupt-Stadt kommen sollte. Auf derselben Bericht wurde eine große Menge Arbeiter und Ruderknechte abgeschickt, um die Straße von St. Germano bis Capua auszubessern. Man brauch-

te hierzu über 3000 Personen, um vor Ende des Sommers alles in fertigen Stand zu setzen. Es wurden auch zu Pertello, wo die Uebergabe der Königin geschehen sollte, ein hölzerner Pallast gebauet, der von dem berühmten Baumeister, Ritter Inga, entworfen worden. Mit gleichem Eifer ließ auch der König an der Equipage und den Meublen arbeiten, die vor die junge Königin bestimmt waren.

Der Pabst sorgte nicht weniger dafür, daß die hohe Braut auf ihrer Reise durch den Kirchen-Staat bequem fortkommen möchte. Weil der ordentliche Weg von Mariano nach Veletri sehr übel beschaffen ist, sollte ein neuer Weg von Genzano dahin angelegt werden, und weil die Luft in der Gegend von Piperno, wo die Königin eine Nacht zubringen sollte, nicht allzugesund ist, wurde ihr das Schloß des Cardinals Orsini *) Roccagogga zum Nacht-Quartier angewiesen, bey der Stadt Rom aber sollte sie in dem prächtigen Lusthause des Cardinals Alexander Albani ihr Quartier nehmen. Von der Republik Venedig

*) Dieser Cardinal hatte der Königl. Braut ein sehr erbauliches und zugleich kostbares Geschenke bestimmt. Es stellte die Geisselung Christi für. Der Heyland war von gediegenem Golde und die Säule, woran er gebunden war, von Berg-Cristall, die Basis von blutfarbigten Jaspis und das goldene Capital von Corinthischer Bauart. Der Pabst hat dieses kostbare Stücke mit besondern Indulgenzen versehen.

nedig wurde der Procurator von St. Marco und vormaltge Botschafter zu Rom, Nicolaus Erizzo, zum aufferordentlichen Ambassadeur ernennet, die Königin von ihrer Reise durch das Venetianische Gebiete in Dero Namen zu bewillkommen und zu begleiten.

Den 30. Aug. erhub sich zu Wien der Botschafter des Königs von Sicilien, Herzog von St. Elisabetha, nach dem Fürstl. Schwarzenbergischen Garten vor den Kärnthner-Thore, von da er Nachmittags um 4 Uhr durch dieses Thor mit 36 Kutschen seinen öffentlichen Einzug in die Stadt hielte. Den 8. Sept. begab er sich nach Hofe und that um die hohe Braut für seinen hohen Principal mit Ueberreichung des Bildnisses desselben die Anwerbung, worauf den 23sten der am Wienerischen Hofe gewöhnliche Renunciations-Actus erfolgte, durch welchen die Bräute aus dem Hause Oesterreich auf alle Ansprüche der Oesterreichischen Lande Verzicht leisten müssen. Immittelst war die Bagage und Equipage derselben bereits den 5. Sept. von Wien abgegangen, welche binnen 52 Tagen zu Neapolis anlangen sollte.

Den 20. Sept. gab der Sicilische Botschafter, Herzog von St. Elisabetha, in seinem Quartier zu Wien einen prächtigen Ball, der bis frühe um 5 Uhr dauerte. Der Kaiser soll selbst incognito dabey gewesen seyn. In dem Saale, wo getanzt wurde, waren die Bildnisse des Königs

nigs in Spanien und deſſen Gemahlin, der verſtorbenen Königin, wie auch des Königs in Sicilien zu ſehen, wobey alles von auſſen und innen auf das herrlichſte erleuchtet war. Den 23ſten gab auch der Spaniſche Geſandte, **Graf Mahoni**, in dem Fürſtl. Lichtenſteiniſchen Garten in der Roſſau ein großes Feſtin, wobey alles, was das Auge ergötzen konnte, verhanden war. An der Einfahrt des Gartens ſtund eine Triumph-Pforte, auf welcher ſich zwey Chöre Trompeten und Paucken hören lieſſen. Die Zimmer und der große Saal des Garten-Gebäudes waren mit allerley Blumenwerk, Mahlerey, Spiegeln und Windlichtern ausgeziert, und alles durch und durch mit Wachslichtern erleuchtet. Unter das häufig verſammlete Volk wurde Geld ausgeworfen, Brod und Braten ausgetheilt, und aus zwey Fäſſern, jedes von 17 Eymern rother und weiſſer Wein, Preiß gegeben. Der Ball währte bis den andern Morgen um 8 Uhr.

Den 21ſten Sept. gieng der **Graf von Kaunitz** als Kaiſerl. Königl. Botſchafter wieder nach Neapolis ab, um daſelbſt bis zur Ankunft der Königin alle Veranſtaltungen nach der vorgeſchriebenen Ordnung zu treffen. Er hatte Befehl, bey ſeinen Feſtins zu Neapolis an Pracht und gutem Geſchmack nichts fehlen zu laſſen. Dieſes war auch der **Marquis von Tannucci** zu Neapolis zu thun befehliget, worzu ihm der König in Spanien eine große Summa Geld geſchic-

schickt hatte. In Wien wurden die angefangenen Festins, Bälle und andere Divertissements täglich fortgesetzet, und der 14. Oct. zur Trauung der 16te aber zur Abreise angesetzt.

Der Kaiser blieb fest entschlossen, die neue Königin nach Italien zu begleiten. Man zweifelte um so viel weniger daran, da die Kaiserin selbst dem bisherigen Nuncio, Cardinal Borromeo, solches bey seiner Abschieds-Audienz eröfnete, mit dem Beyfügen, daß Se. Kaiserl. Maj. bey dieser Gelegenheit auch dem Pabste die Visite geben würde, aber incognito, unter dem Namen eines Grafens von Hollitsch. Die Marsch-Route war also regulirt, daß der Aufbruch den 16. Oct. zu Laxenburg geschehen sollte. Von hier wollte man den 24sten über Clagenfurt und Brixen nach Inspruck kommen und allda zwey Rasttage halten. Den 31sten sollte die Ankunft über Bozzen und Trident nach Mantua, wo man einen Tag stille liegen wollte, und den 6. Nov. über Modena und Bologna zu Florenz geschehen. Allhier sollte der Aufenthalt bis den 23sten, und zu Rom, wo man noch diesen Tag ankommen wollte, bis den 25sten dauern, von dar aber die Reise über Veletri und Terraccina bis Portello, wo den 30sten die Uebergabe geschehen sollte, fortgesetzt werden.

Die Anzahl der Personen, die den Kaiser und die junge Königin begleiten sollten, war über 200 stark, worunter sich der General-Postmeister,

Graf

Graf von Paar, der Ober-Stallmeister, Graf von Dietrichstein, 5 Damen, 8 Cammerherren und 16 von der Adelichen Garde mit ihren Officiers befanden. Auf jeder Station waren 480 Pferde bestellt. Man war zu Rom versichert, daß auch der Großherzog dem Kaiser bey seinem Aufenthalte in dieser Stadt Gesellschaft leisten würde, weshalben vor beyde der Palast von Medices zurechte gemacht wurde. Zu Florenz wurden vor die hohen Gäste 18 Zimmer in den Palaste Pitti zubereitet und zu dem öffentlichen Feyerlichkeiten alle mögliche Anstallten vorgekehret; wie denn unter andern eine Opera aufgeführt werden sollte, die wenigstens 10000 Thaler kosten würde.

Ein Courier von Wien überbrachte im Sept. dem Könige den ersten Brief von seiner Königl. Braut, der das Verlangen nach ihrer Person in ihm nicht wenig vermehrte. Dieser Courier brachte zugleich die Gedächtniß-Münze mit, welche an dem Vermählungs-Tage zu Wien ausgetheilt werden sollte. Sie war sehr schön, doch wollte man als einen Fehler daran bemerken, daß der König auf solcher Ferdinand der dritte genennet worden, da er doch unter den Königen von beyden Sicilien der Vierte dieses Namens ist*).

Alles

*) Seine Vorfahren dieses Namens sind: 1) Ferdinandus I. der von 1458. bis 1494. regiert hat, 2) Ferdinantus II. der von 1495. bis 1496. die

Alles war nunmehro am Kaiserl. Hofe zur Trauung und Abreise der Königl. Braut veranstaltet, als dieselbe plötzlich von den Blattern befallen wurde, die allen Lustbarkeiten und Freudens-Bezeugungen auf einmal ein Ende machten. Sie fieng den 4 Oct. an, über einige Unpäßlichkeit zu klagen, die man aber nicht sonderlich achtete, aber den 5ten befand sie sich schon so übel, daß sie der Opera Amor und Psyche, die von dem berühmten Abt Metastasio auf ihre Vermählung gemacht worden, und an diesen Tage mit vieler Pracht auf dem Hof-Theater aufgeführt wurde, nicht beywohnen konnte. Es wurde daher auch der, auf den folgenden Tag angeordnet gewesene, Ball zu Schönbrunn wieder aufgesagt. Den 6. Oct. Nachmittage brachen bey der hohen Braut die Blattern aus. Dieses verursachte sogleich an dem ganzen Hofe und in der Stadt ein großes Schrecken. Die jungen Herrschaften, die diese Krankheit noch nicht gehabt hatten, verließen alsbald Schönbrunn, und erhuben sich in die Burg nach Wien; an die Höfe zu Madrit, Neapolis, Versailles, Florenz und Rom aber wurden Couriers abgeschickt. Es giengen auch sogleich Staffeten ab, daß alles, was bereits auf der Reise nach Neapolis sich befand, Halte

die Regierung geführt, und 3) Ferdinandus Catholicus, König in Spanien, der von 1502. bis 1516. König in Neapolis gewesen.

Halte machen ſollte. Die voraus geſchickte Bagage mußte zu Florenz liegen bleiben, die Perſonen aber, die ſolche begleiteten, bekamen Ordre zurück zu kommen. Dieſes alles verurſachte denn nicht nur überall eine große Beſtürzung, der koſtbare Aufwand aber, der auf allen Stationen, wo die Königl. Braut ihr Nachtlager halten ſollte, zu ihrer Empfahung gemacht worden, war vergeblich. Am meiſten empfand man dieſes zu Florenz, Rom und Neapolis.

Man vermeynte anfangs, es würden die Blattern keinen tödtlichen Ausgang nehmen, weil man das Fieber der Krankheit gemäß hielt, und die Blattern ſtark heraus kamen. Allein da dieſelben allzuhäufig zum Vorſchein kamen und im Angeſichte ſehr zuſammen floſſen, auch die Prinzeſſin den 9ten Abends ſchon irre zu reden anfieng, und die ganze folgende Nacht in größter Unruhe zubrachte, gerieth man ihres Lebens wegen in große Sorge. Alle Schauſpiele hörten auf, in den Kirchen wurden Betſtunden gehalten, und zu Schönbrunn ſetzte man in der Schloß-Capelle das Hochwürdige aus. Den 10ten wurde es einmal über das andere ſchlimmer mit ihr, und ſie redete bis zu Mittag ſehr irre. So bald ſie ſich ein wenig wieder erholet, verlangte ſie mit den Sacramenten der Kirche verſehen zu werden, welche traurige Handlung auch gegen Abend um 5 Uhr, unter Begleitung aller zu Schönbrunn befindlichen Herrſchaften und der ganzen Hofſtatt,

mit

mit brennenden weiſſen Wachskerzen vollzogen, und ihr das heil. Abendmahl ſammt der letzten Oelung aus den Händen des Oberhofpredigers gereicht wurde. Sie befand ſich die darauf folgende Nacht etwas ruhiger. Die folgenden Tage brachte ſie unter abwechſelnden Umſtänden zu, und es ſchien zu einiger Beſſerung ſich anzulaſſen. Allein den 14ten Nachmittags wurde es von neuen ſehr ſchlimm mit ihr. Das Fieber wurde heftiger, die Spannung der Blattern ſtärker, das Athemholen und Schlucken ſchwerer und die Empfindung ſchmerzlicher. Die Gefahr nahm den folgenden Tag noch mehr zu, und alle Hoffnung der Geneſung verſchwand völlig. Endlich gefiel es Gott, dieſelbe den 15. Oct. Abends 3 Viertel auf 7 Uhr zu Schönbrunn in dem 17ten Jahre ihres Alters von dieſer Welt hinweg zu nehmen.

O ein fataler Wechſel der menſchlichen Schickſale! Eben da dieſe Prinzeſſin mit einem irdiſchen Könige vermählt werden ſoll, und ſie deshalben mit vielen 1000 Menſchen voller Freude iſt, kömmt der Tod und legt ſie, anſtatt in das Königl. Braut-Bette zu ſteigen, in einen finſtern Sarg!

Den 23. Oct. empfieng der König durch einen Courier die traurige Nachricht von dem Hintritt ſeiner geliebteſten Braut, welches ihn eben ſo ſehr erſchütterte, als das ſchreckliche Toben des Veſuvii, der damals Stadt und Land mit dem völligen Untergange bedrohete. Der König befand ſich eben zu Portici, als der jetztgedachte

Vulcan den 20sten zu wüten anfieng. Es warf solcher auf eine ungewöhnliche Weise eine so große Menge Steine und brenende Mineralien unter einem sehr fürchterlichen Getöse gegen den Königl. Palast zu Portici aus, daß der König bey dieser Gefahr mit dem ganzen Hofe noch in derselben Nacht nach Neapolis flüchten mußte, und zwar mehrentheils zu Fuß, weil die durch das donnernde Getöse des Berges scheu gewordenen Pferde nicht anders als mit Gefahr des Lebens zu gebrauchen waren. Selbst zu Neapolis war das Sausen und Toben so stark, daß die Erde davon bewegt wurde. Die Lava oder der Feuerstrom von den geschmolzenen Mineralien war etliche Ellen hoch, und breitete sich auf eine halbe Stunde aus. Das in den dasigen Gegenden wohnende Volk flohe in der Nacht des 21. Octobers, da das erschröckliche Getöse und die Feuerströme immer größer wurden, in der größten Unordnung mit erbärmlichen Geschrey eiligst davon, so, daß viele Oerter und Dörfer, zumal Ottojano, Resina, Aversa, Nola und andere, verlassen, eine große Menge von Feldern, Aeckern und Weinbergen aber hierdurch ruinirt wurden. Die entsetzliche Ausbrüche und Feuerströme der Lava hielten vom 20sten bis fast zu Ende des Monats an. Die große Lava theile sich in 3 Feuerströme, da die brennende Materie nicht nur aus dem Obersten Schlunde, sondern auch aus zwey neuen Oefnungen an der Morgen- und Abendseite des Vesuvii in entsetzlicher Menge heraus strömte. Man

stellte

ſtellte den 22ſten zu Neapolis Proceſſiones an, und ſetzte das Haupt des heil. Januarii, als himmliſchen Schutz-Patrons von Neapolis, zur Verehrung aus, welches auch, wie man glaubte, gute Wirkung gethan haben ſoll.

* *

II.

Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Beförderungen an den Europäiſchen Höfen.

I. An dem Preußiſchen Hofe:

Im April 1767. ward der ehemalige Capitain bey der Königl. Garde zu Fuß, Carl Friedrich Ludwig von Taubenheim, zum Geheimen Rath und General-Einnehmer des Tobacks-Pachts zu Berlin ernennet. Den Character eines Königl. Geheimen Raths erhielt auch zu gleicher Zeit der Marggräfl. Bayreuthiſche geheime Miniſter und Landſchaftliche Präſident, J. C. von Trützſchler.

Im May erhielt der Obriſt des Berliniſchen Land-Regiments von Heyden das Garniſon-Bataillon zu Colberg, dargegen der Obriſt-Lieutenant von Prinz Friedrich Braunſchweig, Herr von Rothkirch, das Berliniſche Land-Regiment bekam. Der Domherr zu Havelberg, Thomas Philipp von der Hagen, auf Hohen-Nauen,

ward zweyter Präsident des Ober-Consistorii und zugleich Präsident sowohl bey dem Chur-Märkischen Consistorio, als auch bey dem Armen-Directorio zu Berlin.

Im Jun. empfieng der Fürst, Friedrich Wilhelm von Hohenzollern-Hechingen, aus besonderer Zuneigung des Königs gegen das Stammhaus Hohenzollern den Ritter-Orden des schwarzen Adlers. Der Major von Bonin ward als Major bey dem Regiment Prinz Friedrich von Braunschweig gesetzt. Der Obriste und bisherige Commandeur des Nassau-Usingischen Fuselier-Regiments, Carl Magnus von Schwerin, bekam das Regiment des verstorbenen Generals von Hülsen, dargegen der Major von Klitzing, Commandeur des Nassau-Usingischen Regiments, der Hauptmann von Dobschütz aber Major bey demselben wurde. Der Obrist und Commandeur des Schenkendorfischen Infanterie-Regiments, Herr von Krockow, erhielt das ledig gewordene Ziethische Fuselier-Regiment.

Im Jul. wurden der Graf Barberin und vormals bey der Breslauischen Cammer als Kriegs- und Domainen-Rath gestandene Herr von Görne zu wirkl. Cammerherrn ernennet.

Im August ward der General-Major und Obrister eines zu Berlin in Besatzung stehenden Infanterie-Regiments, Friedrich Ehrenreich von Ramin, zum Gouverneur zu Berlin ernen-

ernennet, und zugleich zum General-Lieutenant erhoben, auch im Sept. mit dem Ritter-Orden des schwarzen Adlers beehrt.

Im Aug. wurde folgende Militair-Promotion vorgenommen:

General der Infanterie:

Ferdinand, Prinz von Preussen.

General der Cavallerie:

Friedrich Wilhelm von Seydlitz, General-Inspector der in Schlesien stehenden Cavallerie-Regimenter.

General-Majors der Infanterie:

1. Hennig Alexander von Kleist,
2. Martin Ludwig von Eichmann,
3. Friedrich Gotthelf von Falkenhayn,
4. Carl Christoph von Plötz,
5. Döring Wilhelm von Krockow, und
6. Carl Magnus von Schwerin.

Obristen der Infanterie:

1. von Billerbeck bey Krockow,
2. von Bork bey Braun,
3. von Luck bey Fouquet,
4. von Arnim bey Lossow,
5. von Siegroth und
6. von Scheidt bey Diericke,
7. von Rohr bey Lehwald,
8. von Witken bey Alt-Stutterheim,
9. von Carlowitz bey den Grenadiers,

10. von Pelkowski bey Zeunert,
11. Graf von Anhalt bey Anhalt-Bernburg,
12. von Zastrow bey Saldern,
13. von Lettow bey Marggraf Heinrich,
14. von Buttlar bey der Garde.
15. von Knobelsdorf bey Bevern,
16. von Röder bey Canitz,
17. von Diezelski bey Renzel,
18. von Wasmer bey Falkenhayn,
19. von Braun bey Stojentin,
20. von Wulfen bey Steinkeller, und
21. von Arnstedt bey Ramin.

Obrist-Lieutenants der Infanterie:

1. von Bülow bey Kleist,
2. von Waldow und
3. von Hülsen bey Thadden,
4. von Berrenhauer und
5. von Heilsberg bey Falkenhayn,
6. von Natalis bey den Grenadiers,
7. von Kalkstein und
8. von Puttkammer bey Prinz Heinrich,
9. von Voß bey dem Grenadiers,
10. von Massow bey Düringshofen,
11. von Rabenau bey Steinkeller,
12. von Quadt bey Hessen-Cassel,
13. von Posadowski bey Diericke,
14. von Bornstedt bey Prinz von Preußen,
15. von Schütz bey Lottum,
16. von Stojentin bey Britzke,
17. Teufel von Birkensee bey Wunsch,

18. von

18. von Thüna bey Gablenz,
19. von Pfuhl bey Mosel,
20. von Rohdig bey der Königl. Garde,
21. von Schulenburg und
22. von Pirch Königl. Flügel-Adjudanten, und
23. von Gaudi bey Eichmann.

Obrist-Lieutenants der Cavallerie:

1. von Katt bey Bredow,
2. von Hirsch bey Meyer,
3. von Mitzlaf bey Krockow,
4. von Golz und
5. von Pabstein bey Alvensleben,
6. von Kleist und
7. von Ulrich bey den Carabiniers,
8. von Wulfen bey Manstein,
9. von Pannewitz bey Würtemberg,
10. Graf von Lottum bey Seydlitz,
11. von Viereck bey den Gens d' Armes,
12. von Schätzel bey der Garde du Corps,
13. von Gustedt bey Vasold,
14. von Röden bey Marggr. Friedrich,
15. von Stechow bey dem Leib-Regimente,
16. von Achard bey Kleist Husaren,
17. von Rosenbusch, und
18. von Bohlen bey Werner Husaren, und
19. von Reizenstein bey Möhring Husaren.

Vor dieser großen Promotion sind auch nicht lange vorher, und zwar in eben diesem 1767sten Jahre, folgende General-Majors zu Gene-

ral-Lieutenants der Infanterie erhoben werden:

1. Joh. Heinrich Wilhelm, Freyherr von Buddenbrock, Chef des Cadetten-Corps zu Berlin,
2. August Wilhelm von Braun,
3. Julius Dietrich von Queis,
4. Joh. Friedrich von Stutterheim, der ältere, und
5. Otto Ludwig von Stutterheim, der jüngere.

Ingleichen ist auch Rupert Scipio, Freyherr von Lentulus, zum General-Lieutenant der Cavallerie ernennet worden.

Im Sept. 1767. wurde der seit 9 Jahren zu Berlin gestandene gevollmächtigte Minister und Envoye extraordinaire der General-Staaten, Dietrich Hubert von Verelst, in den Grafen-Stand erhoben, der General-Major und Commendant zu Stettin, Nicol Lorenz von Puttkammer, aber erhielt den Character als General-Lieutenant. Friedrich Ludwig, Prinz von Hohenlohe-Ilfingen, ward Major bey Tauenzin, der Hauptmann von Lignowski bey eben diesem Regimente ward Major bey Marggraf Heinrich, und der Rittmeister von Gröben bey Schlaberndorf ward Major. Der bey der Magdeburgischen Cammer als Kriegs- und Domainen-Rath gestandene Herr Krause

ward

ward Geheimer Rath und Cammer-Director bey der Halberstädtischen Kriegs- und Domainen-Cammer, und der bey dem Corps der Ingenieurs als Major gestandene Herr von Darjes ward Obrist-Lieutenant.

II. Am Portugiesischen Hofe:

Don Antonio Freyre d' Andrada, ehemaliger Königl. Gesandter in Holland, kam während seines Aufenthalts im Haag 1759. unglücklicher Weise in den Verdacht, als ob er an der vor einigen Jahren gegen das Leben des Königs geschmiedeten Verschwörung Antheil genommen habe. Er wurde um deßwillen sogleich aus dem Haag zurücke berufen, und auf einem alten festen Thurm in ein enges Gefängniß gebracht. Die Sache ist nach der Zeit aufs schärfste untersucht, und die völlige Unschuld dieses Herrn offenbar worden. Der König hat ihn in gnädigster Erwegung, daß er ganz unschuldig gelitten, mit einer so ansehnlichen als einträglichen Bedienung begnadiget. Aus den Memoires, die von dem Portugiesischen Hofe und der Staats-Verwaltung des Grafens von Oeyras jüngst zum Vorschein gekommen, wird das ehemalige Verfahren wider den Herrn von Andrada unter die Gewalthätigkeiten dieses Ministers gezählt, dadurch er sich Leute vom Halse zu schaffen gesucht, die ihn in vielen Dingen übersehen können.

Der

Der König entbot im Febr. 1767. den **Grafen von Lippe-Bieckeburg**, seinen General-Feld-Marschall, zu sich ins Reich, um nicht nur im Jul. den Musterungen der Königl. Trouppen beyzuwohnen, sondern auch die Vestungen, Häfen und andere Plätze, zu deren bessern Einrichtung er bereits vor seiner letzten Abreise die Plans und nöthigen Einrichtungen gemacht, in Augenschein zu nehmen. Ehe er von Bückeburg abreisete, begieng er den 6. Jun. das Geburts-Fest des Königs in Portugall, welches durch die Abfeurung der Canonen von der Vestung Wilhelmstein, so erst neulich mitten in der Steinhuder-See aufgerichtet worden, bekannt gemacht wurde. Nachmittags begab sich der Graf mit seinen bey sich habenden vornehmen Gästen vom Schlosse Hagenburg nach Steinhude, wo sie zusammen in Schiffe stiegen, die mit Canonen besetzt waren, und langten in Begleitung von mehr als 30 Nachen unter beständiger Abfeurung der Canonen und Feld-Music zu Wilhelmstein an. Man speisete daselbst zu Nacht, und um 9 Uhr wurde die gantze Vestung erleuchtet. Gegen 11 Uhr setzte sich der ganze Hof wieder zu Schiffe, und stieg unter Loßbrennung der Canonen und unter Trompeten- und Paucken-Schall zu Steinhude wieder aus, welchen Ort man aufs prächtigste illuminirt fand. Den 15. Jul. trat er seine Reise nach Portugall in Begleitung verschiedener Officiers über Lippstadt an. Er gieng durch die Niederlande, und langte zu Anfang des Aug. zu

Londen

londen an, wo er dem Könige seine Aufwartung machte. Wie große Hochachtung dieser Monarche für ihn habe, erhellet daraus, daß Se. Maj. die ganze Zeit über, da sie mit einander in Unterredung gewesen, gestanden, weil nach dem Ceremoniel sichs vor den Grafen nicht geschickt hätte, in Gegenwart des Königs zu sitzen. Man hat von seiner Ankunft in Portugall so wenig, als von seinen Verrichtungen daselbst etwas vernommen.

III. Am Sardinischen Hofe.

Im Apr. 1767. ward der Vice-König von Sardinien, Graf von Hayes, zum Groß-Creuz des St. Moritz-Ordens ernennet.

Die Gräfin Ogliani, bisherige Hofmeisterin der Kinder des Herzogs von Savoyen, hat im Jul. e. d. J. den Tittel einer Oberhofmeisterin erhalten.

Der Ritter Morelli ward 1766. Ober-Administrator des Fürstenthums Chablais, sammt allem, was darzu gehört.

Der Graf Caisotti di Santa Vittoria erhielt als Staats-Minister das Departement der auswärtigen Affairen.

IV. In Venedig:

Im Aug. 1767. wollte verlauten, als ob der General von Würzburg aus den Oesterreichischen Diensten in die Dienste der Republik als

Gene-

General mit allen den Vortheilen getreten wäre die der verstorbene General Gräme genossen.

Es hieß zu gleicher Zeit, daß der Preußische General **Lentulus**, der im Jul. 1767. von Bern nach Berlin zurück gegangen, ingleichen der General von Eggers, Commendant zu Danzig und der **Graf von Anhalt**, zu dieser Stelle im Vorschlage wären.

Den 1 Jan. e. d. J. wurden die beyden Söhne des jetztregierenden Doge oder Herzogs, **Aloysius** und **Antonius Mocenigo**, zu Cavalieri della Stola d'oro erklärt.

V. In Holland:

Im Aug. 1767. ernennte der Erb-Stadthalter den General-Lieutenant, Cammerherrn und Oberschenken, **Herrn von Bigot**, zum Oberhofmeister den Cammerherrn und Obristen, Baron **Wülkenitz**, zum Ober-Stallmeister, den Cammerherrn, **Baron von Voigt**, zu Elspe, zum Oberschenken, den **Herrn von Dalwig** zum Ober-Aufseher der Kleider-Cammer, und die Herren von **Kell** und **von Heyden**, den jüngern, zum Cammerherrn, und zwar anstatt des Herrn **von Saumaise** und **von Heyden**, des ältern, welche ansehnl. Pensiones genieſſen. Der **Herr von Saumaise** hat zugleich den Character eines Oberhofmarschalls bekommen, ohne jedoch wirkl. Dienste zu leisten, als welche der Herr von Bigot an seine statt verrichtet.

Im

Im März e. d. J. wurde der Erbprinz von Nassau-Weilburg zum Probst des Capituls von St. Johann zu Utrecht anstatt des verstorbenen Herrn von Onthuysen ernennet.

Im Jahr 1766. ward Franciscus Flagel zum zweyten Greffier bey der Versammlung der General-Staaten erkläret.

VI. Am Chur-Sächsischen Hofe:

Den 28. März 1767. ward der bisherige Hof- und Justitien-Rath, Adolph Heinrich, Graf von Schönberg, bey der hochlöblichen Landes-Regierung als wirkl. Canzler eingeführt.

Im Jun. e. d. J. erhielt der Cammerherr, Christoph Gottlob von Burgsdorf, die Stelle eines Ober-Aufsehers der Grafschaft Mansfeld.

Im April e. d. J. wurde bey dem Carabinier-Regimente der bisherige Obrist-Lieutenant, Christian Wilibald von Goldacker, zum Obristen, der Major, Joh. Herrman von Orlick, zum Obrist-Lieutenant, und der Rittmeister, Joachim Heinrich von Dürrfeld, zum Major ernennet.

VII. Am Chur-Cöllnischen Hofe:

Den 2. Jul. 1767. ward der Domherr, Felix Adam Joseph, Graf von Fugger, zu Kirchberg, zum Chor-Bischof bey dem hochwürdigen Erzstiftischen Dom-Capitul erwählet.

Als

Als der Churfürst den 20. Aug. e. d. J. aus Bonn nach seinem Hochstifte Münster abgieng, ernennte er den Cöllnischen Domherrn, **Franz Joseph, Grafen von Manderscheid-Blankenheim**, während seiner Abwesenheit zum Sadthalter in dem Erz-Stifte Cölln.

VIII. In Hannover:

Im Jul. 1767. wollte verlauten, daß der General-Lieutennnt, **Prinz Carl von Mecklenburg-Strelitz**, das General-Commando über die Hannöverischen Trouppen erhalten habe.

IX. Am Toscanischen Hofe:

Im März 1767. ward **Anton, Graf von Thurn**, zum General-Feldmarschall-Lieutenant und Chef über die gesammten Toscanischen Trouppen ernennet.

Im April 1767. erhielt der Capitain bey der Infanterie **Hyacinth, Graf von Aspremont**, den Cammerherrn-Schlüssel. Der Kaiserl. Cämmerer und des militairischen St. Stephan-Ordens-Ritter, **Jacob, Graf Marulli**, aber ward Commissarius bey den drey Päbstl. Legationen von Bologna, Ferrara und Ravenna.

Der Großherzog hatte im Dec. 1766. eine Deputation ernennet, um ein neues Reglement für seine Trouppen zu entwerfen. Dieses bestund aus dem **Grafen von Thurn**, als Präsidenten, dem

dem Kriegs-Miniſter, Grafen Degli Alberti, dem General von Condrecourt, dem Senator und Chef des Commiſſariats des Riccio und dem Secretair Bianchi, welcher letztere Befehl hatte Sr. Königl. Hoheit von den Entwürfen der Deputation Bericht zu erſtatten. Nachdem nun dieſe Deputation ihre Sitzungen geendiget, und ihr Gutachten dem Großherzoge überreicht hatte, ſo verordnete er im Aug. 1767. daß die drey Infanterie-Regimenter vereiniget werden, und künftig unter dem gemeinſchaftlichen Namen des Regiments von Toſcana begriffen ſeyn ſollten. Solches ſollte aus 2 Grenadier- und 18 Fuſelier-Compagnien beſtehen, 3432 Mann ſtark ſeyn, und zur Beſatzung des Großherzogthums dienen. Drey hundert Mann von denſelben wurden zur Beſatzung von Porto Ferrajo beſtimmt, wo man noch ein aus 103 Mann beſtehendes Bataillon Land-Miliz errichten wollte. Das Dragoner-Regiment ward bis auf 81 Mann reducirt, die als Küſtenbewahrer zu Pferde dienen, und unter dem Gouverneur von Livorno ſtehen ſollten. Alle reducirte Officiers ſollten ferner ihre völlige Gage genieſſen. Der Graf von Belrupt ward zum Obriſten des obgedachten neuen Regiments, der Major, Graf Pellegrini, zum Obriſt-Lieutenant, und die Herren Dizon und Mainard zu Majors bey demſelben ernennet. Der General und Cammerherr, Marquis Capponi, ward zum Commendanten der Hauptſtadt Florenz erkläret. Es wurden auch die Cammerherren,

Graf Pandolfini und der Herr von Croix, zu Generals, und der letztere zugleich zum Gouverneur von Grossetto ernennet.

X. Am Chur-Pfälzischen Hofe:

Den 26. April 1767. nahm die Churfürstin 7 neue Damen in den, am 19. Nov. 1766. gestifteten, Elisabethen-Orden auf die feyerlichste Weise auf. Es waren solches

1. Maria Josepha, vermählte Prinzeßin von Anhalt-Bernburg, gebohrne Gräfin von Haßlingen,
2. Charlotte, Freyin von Sickingen, geb. Freyin von Haack,
3. Isabella, Gräfin von Hatzfeld, gebohrne Freyin von Loe,
4. Amoena, Freyin von Haack, geb. Freyin von Sturmfeder,
5. Wilhelmina, Freyin von Sturmfeder, geb. Freyin von Haak,
6. Antonia, Freyin von Hompesch, geb. Freyin von Haak, und
7. Maria Anna, Gräfin von Nesselrode, geb. Freyin von Loe.

Die Churfürstin begab sich zu dem Ende nach 10 Uhr, unter Vortretung der gesammten Hofstatt, und Begleitung der zu Anfang des Ordens ernannten Hofdamen, durch die, auf beyden Seiten aufgestellte, Leibgarde in die Hof-Capelle, und

ließ

eß ſich daſelbſt unter einem zur Seite des Evan-
elii zubereiteten Throne nieder, neben welche ſich
r Ober-Hofmeiſter, Graf von Haßfeld, und
r Ober-Stallmeiſter, Freyherr von Rodenhau-
n, ſtellten, weiter nach der Capelle zu aber die
yden Ordens-Beamten ihre Stelle einnahmen.
er Weyhbiſchof von Worms, Herr von Sche-
n, weyhete ſodann die Ordens-Creuze ein, und
r Secretarius des Ordens, der Churfürſtl. Ge-
ime Rath, Herr von Stengel, verlas die
tatuten des Ordens, ſammt den Namen der
uen Ordens-Damen. Hierauf wurden dieſel-
n von der hohen Ordens-Meiſterin, vermittelſt
mpfahung des Ordens-Zeichens, in den Orden
fgenommen, und das Te Deum abgeſungen.
er Weyhbiſchof endigte dieſe prächtige Hand-
ng mit einem feyerlichen Hochamte, und die
urchl. Churfürſtin begab ſich in eben der Ord-
ng wieder zurück. Auf dem Abend war großes
partement.

Den 18. Jun. e. d. J. ſprach die Prinzeßin, hriſtina von Sachſen, auf ihrer Rückreiſe n Remiremont an dem Churfürſtl. Hofe zu chwetzingen ein, nachdem der Churfürſt derſel-n den Obriſt-Silber-Cämmerer, Freyherrn n Sturmfeder, entgegen geſchickt hatte. Die rinzeſſin blieb den folgenden Nachmittag hier, ſie dann ihre Reiſe weiter fortſetzte. Bey dem Ab-iede verlangte ſie von der Churfürſtin, zu einer Or-ns-Dame des St. Eliſabeth-Ordens aufgenom-en zu werden, da denn dieſelbe ſogleich den Or-

den von ihrer eigenen Brust nahm, und ihn der Prinzessin auf das zärtlichste anheftete.

Im Jahr 1767. geschahe eine große Militair-Promotion, bey welcher Carl, Freyherr von Rodenhausen, und Ludwig Joseph, Freyherr von Murna, zu General-Lieutenants, der General-Lieutenant, Johann Wilhelm, Graf von Effern, zum Gouverneur zu Düsseldorf, und folgende Obristen zu General-Wachtmeistern ernennet wurden; nämlich:

1. Leopold Maximilian, Freyherr von Hohenhausen,
2. Joseph Johann, Prinz von Löwenstein,
3. Adolph Joseph, Freyherr von Reusch,
4. Franz Carl, Freyherr von der Horst,
5. Carl Joseph, Freyherr von der Osten,
6. Friedrich, Freyherr von Loe, genannt Winkelhausen,
7. der Freyherr von Siegenhoven, genannt Austel, und
8. der Freyherr von Boos.

XI. Am Bayreuthischen Hofe:

Im Jan. 1767. ward der geheime Minister und wirkl. Geheime Rath, J. C. Trützschler von Falkenstein, zum Präsidenten des Landschafts-Collegii, im April aber zum Amtshauptmann von Pegnitz, Schnabelwaid und Osternohe ernennet.

Im

Im May e. d. J. erhielt der Geh. Minister, Hofrichter und Amtshauptmann zu Bayreuth, auch des rothen Adler-Ordens Groß-Creuz, Carl Christian von Lindenfels, die Gesandtschaft im Fränkischen Krayse, und der Cammerherr von Reitzenstein das große Creuz vom rothen Adler-Orden.

XII. Am Hessen-Casselischen Hofe:

Der Oberschenke von Hagen *) ward im Aug. 1767. mit dem Character eines Geh. Raths zum Ober-Rheinischen Krayß-Gesandten ernennet.

XIII. Im Stifte Gandersheim:

Den 4. Jun. 1767. wurde die Prinzeßin, Theresia Natalia von Braunschweig, eine Schwester sowohl des regierenden Herzogs zu Braunschweig, als der Königin in Preußen, und der verwitweten Königin in Dännemark, zur neuen gefürsteten Aebtißin zu Gandersheim erwählet. Es war gleich ihr 40ster Geburtstag. Sie war den 7. Aug. 1743. zur Canonissin von Hervord, und den 5. Nov. 1750. zur Canonissin zu Gandersheim eingeführt worden.

XIV Am Türkischen Hofe:

Im May 1767. wurde der Mufti ganz unvermuthet seiner Würde entsetzt, dessen Stelle der

*) In einigen Nachrichten wird er Hachenberg genannt.

Arassade Veli Effendi, der bereits zweymal diese erhabene Stelle bekleidet hatte, erhielt. Er hatte den Verdacht auf sich gezogen, als ob er unermeßliche Reichthümer durch unerlaubte Wege zusammen gescharret habe.

Der neue Tartar-Chan, Aslan Geray, der im März 1767. ernennet worden, ist den 30. May zu Kautchan in Beßarabien wieder verstorben, worauf Mazud Geray an seine Stelle gekommen. Des erstern Vorfahrer, Kerim Geray, der nach Rhodis verwiesen worden, bekam durch die Vorbitte seines Nachfolgers und Bruders im May die Erlaubniß, sich auf sein Landgut in Romelien zu begeben.

* *

III.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

Im August 1767. *)

VII. George Wilhelm, Graf von Werthern, auf Bachra, Churfürstl. Trierischer wirkl. Geheimer Rath und Ober-Cammerherr, auch Amtshauptmann zu Montabour Groß-Creuz des Chur-Cölnischen St. Michaelis-Ordens, starb den 6. Aug. zu Coblenz im 88sten Jahre

*) Siehe vorhergehenden 82. Theil S. 768.

Jahre seines Alters. Er war von der Wiehischen Linie, und hatte Joh. Georgen von Werthern, auf Bachra, zum Vater, und Catharinen Sophien, gebohrne Marschallin von Herrn-Gosserstedt, zur Mutter. Er wurde den 24. Nov. 1697. zur Welt gebohren. Nachdem er zu Leipzig studirt und seine Reisen vollendet, hielt er sich eine Zeitlang zu Bachra auf. Im Jahr 1715. nahm er die Römisch-Catholische Religion an, und vermählte sich den 25. Jul. 1716. zu Eichstädt mit Maria Antonia Knebelin, Freyin von Catzenelnbogen, worauf er Hochfürstl. Eichstädtischer Geheimer Rath und Ober-Amtmann zu Hirschberg wurde, nachdem er einige Zeit vorher in den Reichs-Grafen-Stand erhoben worden. Den 1. Sept. 1719. erhielt er den Character eines Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen Cammerherrns. Er trat nachgehends in Chur-Trierische Dienste, und ward 1728. Geheimer Rath und Comitial-Gesandter auf dem Reichstage zu Regenspurg. Im Jahr 1732. ward er Chur-Trierischer Ober-Hofmarschall und wirkl. Geheimer Rath, erhielt darauf den Cöllnischen Ritter-Orden St. Michaelis, bey welchem er nachgehends Groß-Creuz worden, und ward endlich Ober-Cammerherr. Weil er ohne Kinder gestorben, ist das Gut Bachra an seine Vettern zu Wiehe gefallen.

VIII. Joh. Christoph, Freyherr von Bartenstein, Kaiserl. wirkl. Geh. Rath, Böhmischer und Oesterreichischer Vice-Canzler, der

Illyrischen und Sanitäts-Hof-Deputation Präsident und des St. Stephan-Ordens Commandeur, starb den 6. Aug. zu Wien im 78sten Jahre seines Alters. Er hat viele Jahre an dem Kaiserl. Hofe die Stelle eines Staats-Secretarii, bekleidet und sich durch seine, zu Vertheidigung des Hauses Oesterreich verfertigten, Schriften, worunter die Kriegs-Declaration wider Frankreich 1741. die merkwürdigste ist, bekannt gemacht. Den 12. May 1753. legte er den Eyd als Kaiserl. wirkl. Geheimer Rath ab, worauf dessen bekleidetes Staats-Secretariat unter vier Personen getheilet wurde. Er erhielt hierauf die Königl. Böhmische und Oesterreichische Vice-Canzler-Stelle. Den 6. May 1764. wurde er als Commandeur in den neugestifteten Ungarischen St. Stephans-Orden aufgenommen. Er hat einige verheyrathete Töchter hinterlassen. Vielleicht ist auch der Kaiserl. Reichshofrath, Joseph, Freyherr von Bartenstein, ein Sohn desselben.

IX. Anton, Graf Szeczeni, Kaiserl. General von der Cavallerie, wirkl. Geheimer Rath und Cämmerer, auch Obrister über ein Regiment Husaren, starb im August. Er war ein gebohrner Ungar und Obrister des Nadastischen Husaren-Regiments, als er den 8. März 1750. zum Kaiserl. Cämmerer ernennet wurde. Im Febr. 1752. ward er General-Wachtmeister. Im Jahr 1757. erhielt er das Festitizische Husaren-Regiment und im Dec. 1758. wurde er

zum

zum General-Feldmarschall-Lieutenant ernennet. Er hat sowohl im Oesterreichischen Successions-Kriege in Böhmen, Bayern und am Rheinstrome, als auch in dem letzten Kriege in Deutschland, und besonders in Sachsen, da er sich die meiste Zeit bey der Reichs-Armee befunden, treue Dienste geleistet. Im April 1765. ward er wirkl. Geheimer Rath und einige Zeit hernach General der Cavallerie.

X. Heinrich Joachim Brunck, Königl. Großbritannischer und Chur-Braunschweigischer General-Lieutenant und Commendant zu Hameln, starb im August. Er ward im Febr. 1745. bey dem Spörkischen Regimente Obrist-Lieutenant, worauf er nach einigen Jahren zum Obristen über ein eigenes Regiment zu Fuß ernennet wurde. Im May 1754. ward er General-Major, und kam in solcher-Qualität 1757. bey der Observations-Armee in Nieder-Sachsen zu stehen. Er vertrieb den 5. May die Franzosen aus Rittberg, und besetzte nach der Schlacht bey Hastenbeck die Stadt Hameln, die er aber bald an die Franzosen übergeben mußte. Er wohnte darauf den Feldzügen bey der alliirten Armee bis 1759. bey, und ward noch in diesem Jahre zum General-Lieutenant erklärt, quittirte aber die Felddienste, und übernahm das Commando in der Stadt Hameln.

XI. Johann Julius Vult von Steyern, Königl. Schwedischer Präsident der Revisions-Cammer und Commandeur des Nordstern-Or-

dens, starb den 9. Aug. zu Stockholm im 74sten Jahre seines Alters. Er war vorher einige Zeit Hof-Canzler, und bey dem letzten Reichstage ein Mitglied der geheimen Commission gewesen. Die Präsidenten-Stelle der Revisions-Cammer hatte er allererst den 6. Jul. vor seinem Ende bekommen.

XII. **Silvius Christian von Ferentheil**, Fürstl. Sachsen-Meinungischer General-Major und Obrister über ein Fränkisches Krayß-Regiment zu Fuß, starb den 5. Aug. zu Meinungen im 65sten Jahre seines Alters. Er war aus dem Schlesischen Fürstenthum Oels gebürtig, und war stufenweise vom Pagen bis zum Hof-Marschall gestiegen, hatte auch den Character eines General-Majors und ein Feld-Regiment bekommen.

Im September 1767.

I. **Eduard August, Herzog von York**, Königl. Prinz von Großbritannien und Ritter des blauen Hosenbandes, starb den 17. Sept. zu Monaco in Italien im 29sten Jahre seines Alters unvermählt. Von seinem Leben soll nächstens ausführlicher gehandelt werden.

II. **Nicolaus Antonelli**, der Röm. Kirche Cardinal, Päbstl. Secretarius der Breven, starb den 24. Sept. zu Rom nach einer kurzen Krankheit im 70sten Jahre seines Alters, nachdem er

8 Jah-

8 Jahre die Cardinals-Würde bekleidet hatte. Er stammte aus einem Adel. Geschlechte von Sinigaglia, einer Stadt im Herzogthum Urbino, her, und hatte den 8. Jul. 1698. zu Pergola das Licht der Welt erblickt. Er legte sich von Jugend auf mit großem Fleiß auf die gelehrten Wissenschaften, und brachte es sonderlich in den Sprachen und Canonischen Rechten, wie auch in der Kirchen-Geschichte und Redekunst sehr weit; man kann aber nicht eigentlich sagen, wo er studirt habe. Seine erlangte Gelehrsamkeit würde ihm längst den Weg zu ansehnl. Kirchen-Aemtern am Päbstl. Hofe gebahnet haben, wenn er sich in Zeiten nach Rom gewendet und mit seinen Wissenschaften geprahlet, auch nach dem Exempel anderer Prälaten nach Würden und Ehrenstellen ernstlicher gestrebet hätte. Benedictus XIV. war der erste Pabst, der seine Verdienste und Gaben in Betrachtung zog, wenn er ihn im Sept. 1743. zum Secretario der Congregation del Consistorio ernennte, nachdem er bisher ein Canonicat an einer Römischen Hauptkirche bekleidet hatte. Dieses Amt verwaltete er über 13 Jahr, und gab während demselben sowohl eine nachdrückliche Deduction wegen der Gerechtsame des Päbstl. Stuhls auf die Herzogthümer Parma und Piazenza, als auch 1756. des heil. Jacobi, Bischofs zu Nisibis, Sermones Armenisch und Lateinisch mit einer Vorrede, einigen Anmerkungen und einer Abhandlung von

den

den Ascetis, zu Rom in Folio heraus *). Er wurde darauf im März 1757. Secretair der Congregation von der Fortpflanzung des Glaubens, da ihm denn sein Nepote und Vetter, Leonhard Antonelli, in dem Secretariat des Consistorii folgte. Der neue Pabst, Clemens XIII. der den 6. Jul. 1758. erwählet wurde, schätzte nicht weniger seine Verdienste hoch, und hörte mit Vergnügen dessen Lob- und Trauer-Rede an, die er auf den verstorbenen König, Ferdinand VI. von Spanien, bey den am 11. Sept. im Quirinal ihm gehaltenen feyerlichen Exequien, mit großem Beyfall hielt. Als darauf den 24. Sept. 1759. eine Cardinals-Promotion von 22 Prälaten erfolgte, war er einer von denen, die damals diese hohe Würde empfiengen. Als anwesend bekam er gleich noch an diesem Tage nebst 15 andern aus des Pabsts Händen das Biret, und den 27sten den Hut, den 19. Nov. aber den Priester-Titel von St. Nerei und Achillei, wobey er zugleich in den wichtigsten Congregationen Sitz erhielt. Weil er nicht reich genug war, von seinen Einkünften standesmässig zu leben, ließ ihm der Pabst, nebst noch 5 andern neuen Cardinälen durch den Schatzmeister so lange monatlich, 100 Scudi auszahlen, bis er auf andere Weise versorgt wurde.

Im

*) Herr D. Ernesti hat dieses Werk in seiner Neuen Theologischen Bibliothek Th. 8. S. 195. f. umständlich recensirt.

Im Jahr 1760. erhielt er, an des verstorbenen Cardinals Portocarero Stelle die Präfectur von den Indulgentien und heil. Reliquien, und 1761. an des verstorbenen Cardinals Tamburini Stelle, die Präfectur von der Correctur der Bücher in der Orientallschen Kirche, bey welcher letztern Congregation er vormals schon einige Zeit das Secretariat verwaltet hatte. Hierzu kam im Aug. eben dieses Jahrs das wichtige Secretariat der Päbstl. Breven, das bisher der berühmte Cardinal Paßionei bekleidet hatte, wobey ihm die jetztgedachten beyden Präfecturen gelassen wurden. Im April 1763. ward er auch Protector des Augustiner-Ordens. Mann kann hieraus zur Gnüge erkennen, daß er ein sehr geschickter und angesehener Cardinal gewesen sey, der bey dem Pabste viel gegolten habe; wie er denn zu allen ausserordentlichen Congregationen gezogen wurde, dergleichen sonderlich diejenigen waren, die wegen der Person und des Characters des jungen Prätendentens im Januar 1766. und wegen der Verbannung der Jesuiten aus Spanien, im April 1767. zu Rom gehalten wurden. Er hatte auch die Ehre, die merkwürdige Bestätigungs-Bulle des Jesuiter-Ordens, die Clemens XIII. den 7. Jan. 1765. ausfertigte, als Secretarius der Breven zu unterschreiben. Daß er durch seine Vorbitte bey dem Pabste viel vermocht habe, erhellet aus der Begnadigung des Päbstl. Secretairs Fiori, dem wegen seiner Untreue die Todesstrafe zuerkannt worden, welche

aber

aber auf seine Intercession in ein ewiges Gefängniß verwandelt wurde. Sollte er ein Conclave erlebt haben, so ist kein Zweifel, daß er nicht vor vielen andern einen Candidaten zur Päbstl. Würde abgegeben haben sollte.

III. Friedrich Carl, Fürst von Stollberg, Ritter des Dähnischen Elephanten-Ordens, starb den 28. Sept. Nachmittage zu Geudern nach langwieriger Krankheit an der Wassersucht im 74sten Jahre seines Alters; nachdem er 57 Jahr die Regierung geführet hatte. Er war der mittelste Sohn des Grafen, Ludwig Christian, von Stollberg-Geudern. Seine Mutter, Christina, gebohrne Prinzessin von Mecklenburg-Güstrow, die dem Vater 23 Kinder gebohren, brachte ihn den 11. Oct. 1693. zur Welt. Als der Vater den 27. Aug. 1710. starb, bekam er Geudern mit seinem Zugehör in der Wetterau zu seinem Antheil, und weil er noch nicht völlig majorenn war, führte indessen die Mutter, die den 3. Aug. 1749. in einem Alter von 86 Jahren gestorben ist, die Vormundschaft. Er vermählte sich den 22. Sept. 1719. mit Louise, Graf Ludwigs Cratonis von Nassau-Saarbrücken Tochter, die ihm verschiedene Kinder gebohren. Den 19. Oct. 1733. erhielt er den Dähnischen Elephanten-Orden, und den 18. Febr. 1742. ward er von dem Kaiser Carl VII. in den Reichs-Fürstenstand erhoben. Den 29. Oct. 1766. starb seine Gemahlin, mit welcher er über 47 Jahr in vergnügter Ehe gelebt. Unter seinen Kindern sind zu merken:

1) Lud-

1) Ludwig Christian, jetziger Fürst von Stollberg, Kaiserl. und des Ober-Rheinischen Kraises General-Feld-Wachtmeister, der in Gemeinschaft mit seinem Vetter und Bruders-Sohne, Carl Heinrich, kraft der väterlichen Disposition, zur Regierung gelanget und noch unvermählt ist; 2) Gustav Adolph, der als Kaiserl. General-Wachtmeister den 5. Dec. 1757. bey Leuthen geblieben, und von seiner Catholischen Gemahlin, gebohrnen Prinzessin von Hornes, vier Prinzessinnen hinterlassen hat; 3) Christian Carl, der den 21. Jul. 1764. als Kaiserl. und des Reichs General-Feldzeugmeister, mit Hinterlassung des obgedachten Prinzens Carl Heinrich und der Prinzessin Louise, gestorben ist, dessen Witwe, Eleonora Maximiliana Christina, gebohrne Gräfin von Reuß-Lobenstein, ihres Sohnes Ober-Vormünderin und Mitregentin zu Geudern ist; 4) Carolina, des Fürsten Christian Alberts von Hohenlohe-Langenburg Gemahlin.

IV. Charlotte Wilhelmina, Prinzeßin von Hessen-Philippsthal, die den 25. Aug. 1767. gebohren worden, starb den 13. Sept. darauf, ihres Alters 19 Tage. Ihr Vater, Wilhelm, Landgraf von Hessen-Philippsthal, hatte sie mit Ulrica Eleonora, Prinzessin von Hessen-Philippsthal, mit der er Geschwister-Kind ist, gezeuget.

V. Claudius Ludwig, Franz de Regnier, Graf von Guerchy, Ritter der Königl. Orden, General-Lieutenant der Königl. Armeen, Commandeur

mandeur des Infanterie-Regiments des Königs, Gouverneur der Vestung Hüningen und vormaliger Ambassadeur am Großbritannischen Hofe, starb den 17. Sept. zu Paris in einem Alter von 52 Jahren. Sein Vater, Ludwig, Marquis von Guerchy, der bereits den 1. Febr. 1748. im 85sten Jahre gestorben ist, war auch General-Lieutenant der Königl. Armeen und Ritter der Königl. Orden. Er begab sich jung in Kriegsdienste, und wohnte schon als Obrister 1734. dem Feldzuge in Italien bey, ward auch in der Schlacht bey Guastella den 19. Sept. blessirt. Den 20. Febr. 1743. ward er Brigadier der Infanterie, und den 1. May 1745. Marschall de Camp, erhielt auch kurz darauf das Königl. Leibregiment zu Fuß. Er diente in dem Oesterreichischen Successions-Kriege in den Niederlanden von 1743. bis zum Frieden 1748. und wohnte allen Operationen bey, ward aber auch in der Schlacht bey Laffeld 1745. verwundet. Im Febr. 1748. erhielt er das Gouvernement zu Hüningen, das der Vater gehabt, und im Dec. e. d. J. ward er General-Lieutenant der Königl. Armeen. Im Jahr 1753. commandirte er das Lustlager zu Compiegne, das in Gegenwart des Königs und ganzen Hofs seine Manoeuvres machte, da denn sonderlich des Königs Regiment, von welchem der Graf Obrister war, die neuen Exercitia mit vielem Beyfall machte. Er hielte während der Zeit täglich drey offene Tafeln, jede von 50 Couverts. Als 1757. der Krieg in Deutschland entstunde,

war

war er einer von den General-Lieutenants, die während desselben allen Feldzügen, und besonders den Schlachten bey Hastenbeck, Bergen, Minden, Warburg und Villinghausen beygewohnt, auch überall Proben von seiner Kriegserfahrung und Tapferkeit abgelegt. Den 1. Jan. 1759. ward er zum Ritter des heil. Geistes creirt, und den 2. Febr. installirt. Nachdem am 3. Nov. 1762. zu Fontainebleau mit Großbritannien Friede gemacht worden, ward er 1763. zum Ambassadeur an den Großbritannischen Hof ernennet. Den 18. Sept. langte er zu London an, und hatte bey dem Könige seine erste Audienz. Als er den 28. dieses, nebst dem Ritter d'Eon, bisherigen Legations-Secretair am Großbritannischen Hofe, bey dem Grafen von Sandwich zu Gaste war, gerieth er mit demselben in einen hitzigen Wortwechsel, weil man ihn unter dem Vorgeben, er sey im Kopfe nicht richtig, zu Niederlegung seines Characters genöthiget hatte. Der Ritter wurde zwar darauf zurück berufen, blieb aber doch unter dem Vorwand einer Unpäßlichkeit in Engelland. Allhier ließ er alle Schriften und Briefe, die sich auf seine Negociationes und das letzte Friedens-Geschäfte bezogen, zusammen drucken, und gab sie im März 1764. ans Licht, welches ein großes Aufsehen machte, und sonderlich den Grafen von Guerchy, von dem auch einige Briefe, die er an den Herrn d'Eon geschrieben, eingerückt waren, in große Verbitternng setzte. Er erhielt daher von seinem Hofe Erlaubniß, wider den Verfasser

gerichtlich zu verfahren. Als er darauf den 15. May eine Reise nach Frankreich that, übergab er im Namen seiner und aller fremden Ministers, zu Behauptung des Völkerrechts, dem Grafen von Hallifax eine Schrift, worinnen er zugleich wider den Herrn d' Eon Klage erhub und Satisfaction verlangte. Den 9. Jul. kam es vor der Königl. Bank zu einem gerichtlichen Verhör, es erschienen aber dabey nur die beyderseitigen Advocaten. Der Graf ließ seine Anklage unter dem Titel eines Pasquills anbringen, darwider die Gegenpart zu ihrer Vertheidigung nichts vorzubringen wußte, daher der Ritter d' Eon der Anklage schuldig erkannt wurde, welcher aber indessen sich in der Stadt verborgen hielt, und in Geheim bey dem Großbritannischen Minister Schutz suchte. Den 16. Oct. kam der Graf von Guerchy aus Frankreich zurück, und drunge auf die Entscheidung seiner Sache, die endlich den 13. Jun. 1765. dahin ausfiel, daß, weil der Ritter der Klage schuldig befunden worden und sich nicht gestellt, er ewig aus dem Reiche verbannet seyn sollte. Den 31. Jul. hatte der Graf mit dem Staats-Secretair Conway eine lange Conferenz, worauf er sich bey dem Könige beurlaubte und nach Paris zurück gieng. Er kam daher wieder nach Engeland, und schloß den 31. März 1766. eine Convention, dadurch alle bisherigen Irrungen wegen der unbezahlten Canada-Billets gehoben wurden. Im Jahr 1767. verließ er den Großbritannischen Hof gänzlich, und kehrte nach Hause. Noch

gehab-

gehabter Abschieds-Audienz ließ ihm der König aus besonderer Hochachtung ein Präsent von tausend Guineen zustellen. Allein der Graf verbat dasselbe, und sprach: Er erkenne sehr wohl, daß die Ehre, die der König ihm erwiese, ihm unendlich schätzbar seyn müßte; Sr. Maj. würden aber nicht ungnädig zu nehmen geruhen, daß er dieses Kennzeichen Dero Königl. Freygebigkeit ausschlagen müßte, weil er sich einmal vor allemal zur unverletzlichen Regel gemacht hätte, von keiner Person auf der Welt, als von dem Könige, seinem Herrn Geld-Geschenke anzunehmen. Diese ehrliebende Uneigennützigkeit gefiel dem Könige so wohl, daß er ihm sein Portrait reich mit Brillanten besetzt, nach Paris nachschickte. Von seiner Gemahlin, Gabriele Lydia, einer Tochter des verstorbenen Herzogs und Marschalls von Harcourt, die er 1740. geheyrathet, hat er einen Sohn und zwey Töchter hinterlassen, deren Namen aber nicht bekannt sind. Der König hat ihnen und ihrer Mutter eine jährliche Pension von 12000 Livres angewiesen, und da der Graf auch Schulden hinterlassen, sich selbst für den Zahler derselben declariret *).

*) Die Nachricht, als ob er im April 1767. zum Herzog und Pair von Frankreich erhoben worden, ist falsch, ob es gleich in allen Zeitungen gestanden. Siehe die Fortges. Neuen Nachr. 80. Theil. S. 569.

VI. Carl Townshend, Königl. Großbritannischer Canzler bey dem Exchequer und Unter-Schatzmeister, wie auch Mitglied des Geheimen Raths, starb den 4. Sept. auf seinem Landsitze zu Richmond. Er war ein Sohn Carl Townshend, Vicomte Townshend, Pairs von Großbritannien, Ritters vom blauen Hosenbande und gewesenen Staats-Ministers, der im Jul. 1738. gestorben ist. Seine Mutter, dessen andere Gemahlin sie gewesen, war die älteste Schwester des berühmten Ritter, Robert Walpole, der als Graf von Orford gestorben ist. Im Jahr 1754. ward er einer von den Admiralitäts-Commissarien, 1756. Schatzmeister der Königl. Cammer, und 1757. ein Mitglied des Geheimen Raths, dargegen er nicht lange darauf die Schatzmeister-Stelle wieder niederlegte. Im März 1761. ward er Kriegs-Secretarius, und im Dec. 1762. erster Commissarius bey den Plantationen und Commercien, dargegen er das Kriegs-Secretariat quittirte. Im April 1763. legte er auch die erste Commissariats-Stelle bey den Plantationen und Commercien nieder, weil er es mit dem alten Ministerio hielt *). Im Jul. 1765. ward er General-Kriegs-Zahlmeister der Armee, und einer von den Lords-Commissarien

*) Es hieß hierauf, er wäre den 14. März 1764. gestorben. Allein es muß entweder ein andrer des Namens, Carl Townshend, gestorben oder die ganze Nachricht falsch seyn. Siehe die Fortgesetzten Nachr. Th. 5. S. 508.

sarien der Admiralität. Im Jul. 1766. erhielt er die wichtige Stelle eines Canzlers von Exchequer, dargegen er das General-Kriegs-Zahlmeister-Amt niederlegte. Seine Gemahlin, mit welcher er sich den 19. Jul. 1755. vermählte, heißt Carolina, Gräfin von Dalkeith. Ob er Kinder von ihr hinterlassen, ist mir nicht bekannt. Er war einer der größten Financiers des Königsreichs. Man hält dessen Tod für einen neuen Bewegungsgrund zur Veränderung im Ministerio.

VII. Ludwig August von Dieskau, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen und Commandeur des Königl. Ordens du Merite Militaire, starb den 8. Sept. zu Surene im 65sten Jahre seines Alters. Er war ein gebohrner Sachse, protestantischer Religion, und hatte Wernern von Dieskau, auf Krottenheyde, Fürstl. Sachsen-Gothaischen Cammerjuncker, Obrist-Lieutenant und Commendanten zu Leuchtenburg, zum Vater. Seine Mutter, Johanna Sophia von Einsiedel, brachte ihn den 24. Jul. 1701. zur Welt. Er machte durch den Grafen Moritz von Sachsen und seine Cousine, die Gräfin von Loß, gebohrne von Dieskau, des ehemaligen Chur-Sächsischen Gesandtens zu Paris, Graf Joh. Adolphs von Loß, Gemahlin, sein Glück in den Französischen Kriegs-Diensten, worinnen er im Dec. 1748. Brigadier der Infanterie wurde. Als der obgedachte Graf, bey dem er als einer von dessen General-Adjutanten immer seyn mußte, den 30. Nov. 1750. starb, vermachte er ihm

25000 livres. Der König gab ihm darauf das Commando zu Brest, wo er sich bis 1755. befand, da er zum Marschall de Camp und zum commandirenden General der Trouppen in America mit 25000 livres jährl. Gehalt ernennet, auch ihm noch insbesondere eine Pension von 4000 livres, nebst der Anwartschaft auf ein deutsches Regiment, gegeben wurde. Er gieng darauf mit der Escadre des Grafen du Bois de la Mothe von Brest ab, und hatte 3 bis 4000 Mann regulaire Trouppen an Bord. Ehe die Escadre zu Quebec anlangte, wurden den 8. Jun. zwey Schiffe von derselben, die von ihr getrennet worden, von den Engelländern angegriffen und erobert, wodurch der Anfang zu den damaligen Feindseligkeiten in America gemacht wurde. Nach seiner Ankunft zu Qvebec gieng er mit einem Corps nach der See Ontario ab, und fieng das daran liegende Fort Chovagen zu Belagern an. Als er aber hörte, daß der Englische General Johnson in Anmarsch sey, das Fort Crownpoint anzugreifen, verließ er sein Lager, und eilte zum Entsatz des gedachten Forts herbey, ließ aber ein Corpo vor Chovagen stehen. Er stieß unterwegens zu den andern Trouppen, die der Gouverneur zu Quebec abgeschickt hatte, und gerieth den 8. Sept. bey der See George nicht weit von Crownpoint, mit den Engelländern in ein blutiges Treffen, darinnen dieselben zwar die Wahlstatt behaupteten, aber selbst wenig Vortheile erhielten. Der Herr von Dieskau, der auf Französischer Sei-

Seite das Ober-Commando führte, hatte gleich anfangs das Unglück, nicht nur an dem einen Schenkel verwundet, sondern kurz darauf auch mit einer Kugel durch das rechte Knie in das Fleisch des linken Ober-Schenkels getroffen zu werden, wodurch er genöthiget wurde, sich einige Schritte hinweg tragen zu lassen. Er fiel darauf nebst seinem Adjutanten, der ebenfalls verwundet worden, den Engelländern in die Hände, die ihn nach dem Fort Oranien brachten, wo er so lange in der Cur lag, bis er nach Engelland geschaft wurde, allwo er bis zum Frieden gesessen, da er allererst seine Freyheit wieder erhalten und nach Frankreich zurück gekehret ist. Den 21. Dec. 1762. erhielt er den Character eines General-Lieutenants. Er lebte von der Pension, die er vom Könige bekam, und befand sich stets unpaß an seinen Wunden, die nicht völlig geheilet werden konnten, bis er endlich unvermählt gestorben.

VIII. Carl Juel, Königl. Dähnischer Geh. Conferenz-Rath, Ritter von Dannebrog und Stifts-Amtmann in Fühnen und Langeland, wie auch Ritter des Königl. Schwedischen Seraphinen-Ordens, starb den 1. Sept. zu Odensee. Er war aus einem alten Adel. Geschlechte entsprossen. Nachdem er eine Zeitlang Hofmeister der Königl. Prinzessin Louise, die nachgehends den Herzog zu Hildburghausen geheyrathet, gewesen, erhielt er den 28. Nov. 1742. den Ritter-Orden von Dannebrog. Im Jahr 1743. ward er

Oberhofmeister, und seine Gemahlin Oberhofmeisterin bey der neuen Königin, Louise aus Engelland, die aber den 19. Dec. 1751. starb. Er wurde hierauf als Gesandter nach Schweden geschickt, kam aber bald wieder zurück, und brachte den Seraphinen-Orden mit, den er bey seiner Abschieds-Audienz im May 1752. erhalten hatte. Der König ernennte ihn darauf wieder zum Oberhofmeister seiner zweyten Gemahlin, der Königin Juliana Maria, dessen Gemahlin aber zur Oberhofmeisterin derselben. Diese Bedienungen bekleideten sie bis 1754. da er im Febr. nachdem er mittlerweile auch Geheimer Rath und Präsident der Königl. octroirten Isländisch-Finnmärkischen Compagnie worden, die Oberhofmeister-Stelle niederlegen mußte, nachdem er dargegen die Stellen eines Directors der Ritter-Academie zu Soroe und Amtmanns der Aemter Soroe und Ringstedt erhalten, sie aber im May ihre Bedienung der Generalien von Huitfeld überlassen mußte. Im Jahr 1760. ward er Stifts-Amtmann in Fühnen und Langeland, und einige Jahre hernach Geheimer Conferenz-Rath. Seine erste Gemahlin war Christiana Henriette Louise, gebohrne von Schleunitz, die im Aug. 1756. gestorben ist, die andere aber, die er den 29. April 1762. geheyrathet, Charlotte Amalia, des Geheimen Conferenz-Raths, Friedrichs von Raben, fünfte Tochter. Ob er Kinder hinterlassen, ist mir nicht bekannt.

IX. Caspar

IX. Caspar Moses de Fontanien, Marquis von Fiennes, Königl. Französischer Staats-Rath, Intendant und General-Controlleur der Cron-Meublen, starb den 26. Sept. zu Paris im 74sten Jahre seines Alters.

X. Wilhelmina Eleonora Henriette, Comtesse von Schönburg, starb den 25. Sept. frühe zu Remmissa im 16ten Jahre ihres Alters. Sie war die älteste Tochter Joh. Ernsts, Grafens von Schönburg, aus der Glauchischen Linie. Ihre Mutter, Charlotte Henriette, gebohrne von Weisenbach, brachte sie den 7. May 1752. zu Glaucha zur Welt.

XI. Maria von Forcade, gebohrne Freyin von Montolieu, eine Witwe des Preußischen General-Lieutenants, Friedrich Wilhelm Overin von Forcade, der im März 1765. gestorben ist, und Tochter des bekannten Generals von St. Hippolite, starb den 15. Sept. zu Berlin nach einem langwierigen Lager an der Wassersucht im 59sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Mutter von 23 Kindern und 11 Kindes-Kindern, denen der König sämmtlich eine ansehnl. jährliche Pension ausgesetzt hat.

XII. Johann Carl, Edler von Neuenstein, des H. R. R. Ritter und Kaiserl. Königl. Hof-Poete, starb den 3. Sept. zu Wien im 84sten Jahre seines Alters.

XIII. Ludwig Peter von Hozier, Königl. Französischer Rath und Heroldrichter des Französischen Adels, starb den 24. Sept. im 82sten Jahre seines Alters.

* *

IV.

Einige Verbesserungen und Zusätze zu den vorigen Theilen dieser Nachrichten.

Zum X. Bande der Neuen Nachrichten.

Im 115. Theile Seite 533. Der den 24. Dec. 1758. zu Christiania verstorbene Königlich Dähnische General-Feld-Marschall, Ritter des Elephanten-Ordens und commandirende General in Norwegen, Hans Jacob von Arnold, soll eines Gastwirths und Richters Sohn von Lindenau bey Leipzig gewesen seyn. Sein Vater hat Hans Arnold, und sein Bruder, Michael Arnold geheissen. Der letztere ist 7 Jahr Schulmeister zu Lindenau gewesen, und hat darauf seines Vaters Guth bezogen und verwaltet. Der obgedachte General hat in seiner Jugend zu Leipzig studirt, ist aber hernach, man weiß nicht durch was für einen Zufall, nach Dännemark unter die dasige Miliz gekommen, bey welcher er bis zu dem

dem höchsten Posten gebracht. Er hat schon 1719. in dem damaligen Kriege wider Schweden den Character eines General-Majors geführt*).

S. 543. Der verstorbene Preußische General-Major von Kahlden, Erbherr auf Gottberg, ward 1713. auf der Insel Rügen gebohren. Er trat 1727. bey dem Schwerinischen Regimente in Preußische Dienste. Seine Länge verursachte, daß ihn der König im Nov. 1738. zum Potsdamer-Regimente nahm. Der jetzige König versetzte ihn 1740. bey das 2te Bataillon Garde als Primier-Lieutenant, und ernennte ihn zugleich zum Flügel-Adjutanten. Er begleitete ihn darauf in seinen Feldzügen in Schlesien, und erklärte ihn im Febr. 1742. zum Major. Im Jahr 1749. erhielt er das Byloische Bataillon. Er wohnte 1757. als Obrister den Schlachten bey Reichenberg, Prag und Kollin bey, ward aber in der letztern verwundet, und kam kurz vor der Schlacht bey Leuthen, darinnen er als General-Major eine Brigade auf dem rechten Flügel anführte, wieder bey der Armee an. Nachdem er hierauf dem Feldzuge in Mähren beygewohnt, nahm ihn der König mit sich, als er den Russen entgegen gieng. Es kam bey Zorndorf zu einer Schlacht, darinnen er die Avantgarde des rechten Flügels commandirte. Er bekam hierbey einen Prell-Schuß am Fusse, wollte aber, weil der Stiefel ganz geblieben, das Treffen nicht verlas-

sen,

*) Siehe die Miscellania Saxonica 1767. S. 83. f.

sen, ob er gleich die heftigsten Schmerzen ausstund. Abends, da er für seine Wunde sorgte, war der Fuß so geschwollen, daß er sich den Stiefel abschneiden lassen mußte. Es äusserte sich, daß einige Theile von dem Knochen loßgesplittert waren. Man brachte ihn nach Berlin, wo ihm der Fuß abgelöset werden sollte. Aber er starb, ehe man darzu schreiten konnte, den 22. Oct. 1758. im 45sten Jahre seines Alters, und wurde den 25sten in der Kirche auf der Klosterstraße begraben. Er nahm ein allgemeines Lob und die Gnade des Königs mit ins Grab. Er hatte sich den 12. Aug. 1749. zu Berlin mit der Staatsdame der Königin, Sophia Friderica Wilhelmina, Baroneſſe von Kannenberg, vermählt, von welcher er unter andern 2 Söhne, Namens Leopold Wilhelm Ferdinand und Ernst Friedrich Wilhelm Alexander, hinterlassen, denen der König 1761. nach dem Recht der Erstgeburt, dadurch ihres mütterlichen Großvaters Tod erledigte, Erbmarschall-Amt im Fürstenthum Minden gegeben hat.

Zum XI. Bande der Neuen Nachrichten.

Seite 112. Der bey Bergen 1759. gebliebene Prinz, Johann Casimir von Isenburg, that seine ersten Kriegsdienste bey der Russischen Armee in Finnland 1741. und 1742. wurde aber als Capitain von den Schweden gefangen und nach Stockholm gebracht, wo er sich bis zum erfolgten

folgten Frieden aufhielt und bey Hofe sehr beliebt machte. Er trat hierauf in Hessische Dienste, und befand sich 1746. bey dem Hessischen Auxiliar-Corps in Schottland, worauf er bis zum Frieden in den Niederlanden diente. Ich füge hier einige Nachricht von einigen andern Prinzen von Isenburg bey. **Prinz Christian Moritz** diente in den ersten Jahren des letzten Kriegs als Freywilliger bey der Alliirten Armee, trat aber 1761. in Chur-Sächsische Dienste, und ward Obrist-Lieutenant und wirkl. Rittmeister bey der Garde du Corps, da er denn zwey Escadrons derselben, die wieder aufgerichtet worden waren, bey der Französischen Armee anführte, aber an der Spitze derselben in der Action bey Luttersberg 1762. in feindliche Gefangenschaft gerieth. Nach geendigtem Kriege nahm er im Sept. 1763. seinen Abschied. **Prinz Friedrich Wilhelm** stehet jetzt als Major bey dem Sachsen-Gothaischen Dragoner-Regimente in Kaiserl. Diensten, hat aber im letzten Kriege keine wirklichen Dienste geleistet. Der **Graf, Johann Adolph von Isenburg**, trat in Holländische Dienste, wurde in Namur gefangen, und blieb bis zum erfolgten Frieden in der Gefangenschaft in Frankreich, stieg darauf bis zu der Stelle eines Obrist-Lieutenants bey dem Nassau-Weilburgischen Infanterie-Regimente, und gieng 1757. als Freywilliger zur Oesterreichischen Armee, und blieb bey solcher den 6. May in der Schlacht bey Prag im 29sten Jahre seines Alters.

Seite 482. Der verstorbene Graf, Adolph Hartmann von Kirchberg, blieb den 8. Sept. 1759. in der Action des Generals von Wunsch bey Torgau, und ist also nicht den 23. Sept. wie vorgegeben worden, gestorben. Er erhielt bey dem Junkheimischen Regimente den 6. März 1742. eine Campagnie. Den 1. Febr. 1754. ward er Major, und im Februar 1759. Commandeur dieses Regiments. Er gieng darauf im Jun. mit dem zweyten Bataillon aus Dreßden über Torgau nach Leipzig, die dasige Besatzung zu verstärken. Als aber der General Hausen diese Stadt den 5. Aug. bereits übergeben hatte, zog er sich nach Torgau, und als auch diese Stadt den 14ten an die Feinde übergieng, nach Berlin, von dannen er wieder aufbrach, und unter dem General Wunsch Wittenberg und Torgau wieder erobern half, auch den 5. Sept. der Action auf dem Drachenberge, und den 8ten der Action bey Torgau beywohnte, die ihm sein Leben kostete. Er war von 10 Geschwistern das achte, von denen aber nur noch diese 4 leben: 1) Johann August, Holländischer General-Major und Commandeur eines Infanterie Regiments; 2) Carolina, des Grafen Johann Friedrich Alexanders von Wied, zu Neuwied, Gemahlin; 3) Christian Albert Casimir, Kaiserl. wirklicher Geheimer Rath; und 4) Sophia Charlotte, Graf Johann Martins von Stollberg-Rossla Gemahlin.

Zum

Zum XII. Bande der Neuen Nachrichten.

Seite 207. Der Chur-Sächsische General-Major von Carlowitz starb den 25. Jun. 1759. in einem Alter von 51 Jahren. Er war der älteste Sohn Wolf Heinrichs von Carlowitz auf Alberode, und wurde den 20. April 1741. Obrist-Lieutenant und General-Adjutant des Herzogs von Weissenfels. Im Jahr 1745. ward er Obrister bey dem Minkwitzischen Regimente, und den 29. Jun. 1753. General-Major. Er starb unvermählt.

Der Preußische Obriste, Friedrich Küchenmeister von Sternberg, starb im Febr. 1759. im 61sten Jahre seines Alters. Sein Bruder, Gottfried Küchenmeister von Sternberg, der im Dec. 1758. Obrist-Lieutenant bey Bardeleben, und (nachdem, er in der Schlacht bey Kunnersdorf blessirt worden,) den 5. Febr. 1760. Commandeur des Regiments worden, hat im Julius eben dieses Jahrs seinen begehrten Abschied erhalten.

Seite 209. Der verstorbene Preußische Obriste von Hofmann war zu Walbeck im Halberstädtischen gebohren, und wurde den 25. Nov. 1725. Ober-Lieutenant bey Marwitz, den 14. Nov. 1744. Major bey Braunschweig, den 12. Sept. 1753. Obrist-Lieutenant und im Februar 1757.

1757. Obrister. Er hat den Schlachten bey Prag, Breslau und Leuthen beygewohnet.

Zum XIII. Bande der Neuen Nachrichten.

Seite 180. Der verstorbene Sächsische General von Zeschwitz, Erbherr auf Piskowitz ꝛc. wurde 1731. bey dem Carabinier-Regimente Major, 1740. Obrist-Lieutenant, 1746. Obrister, den 12. Jun. 1752. General-Major, und 1757 General-Lieutenant. Er hinterließ von seiner Gemahlin verschiedene Kinder, die zum Theil in Sächsischen Kriegsdiensten stehen.

Seite 538. Der verstorbene General von Pirch stammte aus Hinter-Pommern her, und hatte den 13. Dec. 1687. das Licht der Welt erblickt. Er trat 1702. bey dem Litthauischen Garde-Regimente in Pohlnische Dienste, wurde aber noch in diesem Jahre bey dem Schwedischen Einbruche gefangen und nach Stockholm geführt, wo er sich drey Jahr befunden. Nach seiner Ranzion kam er als Unterofficier zu der Sächsischen ersten Garde, mit welcher er 1706. der Schlacht bey Fraustadt beywohnte, und darauf mit den Sächsischen Hülfs-Corps ins Reich und 1707. nach den Niederlanden marschirte, wo er als Fähndrich, darzu er 1707. ernennt wurde, allen Feldzügen bis zum Frieden, und besonders 1708. der Belagerung von Ryßel, 1709. der Be-

Belagerung von Douay und der Schlacht bey Malplaquet, und 1710. der Belagerung von Bethune, worinnen er hart verwundet wurde, beywohnte, darauf aber den Character als Lieutenant erhielt. Nach dem Utrechtiſchen Frieden diente er wider die Schweden und Pohlniſchen Conföderirten, und wohnte 1715. als Adjutant der Action bey Kowalewo bey, nach welcher ihn der General Boſe mit der Nachricht davon nach Warſchau zum Könige ſchickte, der ihn dafür zum Capitain erklärte. In den Jahren 1717. und 1718. diente er unter den Sächſiſchen Auxiliar-Truppen wider die Türken in Ungarn. Den 19. April 1729. ward er Major bey dem Leibgrenadier-Regimente, mit welchem er ſich 1730. in dem großen Lager befand. Im Jahr 1734. ward er bey der Königl. Krönung zum Obriſt-Lieutenant ernennt, in welcher Qualität er der Belagerung von Danzig beywohnte. Den 15. Dec. 1738. ward er Obriſter und 1744. General-Major, in welcher Qualität er ſich 1745. in der Schlacht bey Keſſelsdorf, worinnen er ſeinen Bruder, Caſpar Franz, Obriſten über ein Regiment zu Fuß, einbüſſete, befand, worauf er den 24. May 1752. zum General-Lieutenant, und den 16. Aug. 1753. Commendant auf dem Königſtein wurde. Er ſtarb den 12. Sept. 1761. unvermählt im 74ſten Jahre ſeines Alters. Seine noch lebenden Brüder ſind: 1) Dubislau Nicol, General-Lieutenant und geweſener Obriſter

des Prinz Maximilianischen Regiments, und 2) George Ernst, Erbherr der Stammgüter Nosimke und Pedeli, gewesener Capitain bey der Sächsischen ersten Garde.

Zum II. Bande der fortgesetzten Nachrichten.

Seite 46. Der bey Luttersberg in Hessen gebliebene Sächsische General von Schlieben hieß nicht Hans Caspar, der den 1. Jul. 1753. General-Major worden, nachdem er vorher bey der Königin Regimente gestanden, und jetzo ausser Diensten auf seinem Guthe Jahmen bey Bautzen lebt, eine verwitwete von Herzberg aber zur Gemahlin hat. Es war solches vielmehr Caspar Loth von Schlieben, der den 1. Febr. 1742. bey dem neuerrichteten Rutowskischen Dragoner-Regimente Major, ohngefehr 1746. Obrist-Lieutenant, und den 21. May 1753. Obrister, im letzten Kriege aber General-Major worden. Er war von einer ansehnlichen Länge, und stellte einen sehr guten Soldaten vor.

Seite 714. Der Preußische Obriste von Böhm starb im Oct. 1761. zu Breslau. Er diente zuerst dem Könige in Preußen, hernach der Crone Dännemark, und endlich wieder dem Könige in Preußen. Er bekam den 12. Aug. 1743. eine Compagnie bey dem neuerrichteten Woberischen Garnison-Bataillon zu Minden, und wurde

bey

bey selbigem 1746. Major, in welcher Qualität er 1755. zum Neuwiedischen Regimente versetzt wurde. Im Dec. 1758. ward er Obristlieutenant. In der Schlacht bey Kunnersdorf wurde er gefährlich blessirt, nachdem er kurz zuvor Obrister worden.

Zum III. Bande der fortgesetzten Nachrichten.

Seite 59. Der verstorbene Graf von Unruh wurde den 10. Sept. 1729. Obrister und Chef des Janitscharen-Bataillons, welches aber bald nach dem Mühlbergischen Campement wieder reducirt wurde. Er erhielt dagegen den 31. May 1733. das Diesbachische Regiment, welches er aber verlohr, als er den 26. Jun. 1737. General-Major und Kriegsraths-Vice-Präsident wurde. Nachdem er den Character eines General-Lieutenants bekommen, erhielte er den 15. Jun. 1745. die Commendanten-Stelle in Neustadt.

Seite 415. Der verstorbene Preußische Hofmarschall von Asseburg hieß August Ludwig. Sein Vater Friedrich, auf Ampfurt, war Domherr zu Magdeburg. Seine Brüder waren: 1) Heinrich Carl, der 1745. als Obrister bey Kesselsdorf geblieben, 2) Moritz Wilhelm, der 1759. als General-Major dimittirt worden,

3) Ludwig Busso, starb als Obrist-Lieutenant bey Bredow, und 4) Johann Friedrich, der 1763. als Obrister zu Brandenburg gestorben, nachdem er kurz vorher seinen verlangten Abschied erhalten.

Seite 445. Der letzt verstorbene Fürst von Waldeck stund erst in Preußischen Kriegsdiensten, und bekam im Dec. 1725. bey dem Marggraf Albrechtischen Regimente eine Compagnie, die er aber, da er den 18. May 1728. zur Regierung gelangte, im Dec. nebst den Preußischen Kriegsdiensten wieder quittirte. Er setzte sein Land, so lange er Holländischer commandirender General war, in schwere Abgaben, um einen, seinem Stande gemäßen, Staat führen zu können. Die Venetianer trugen ihm nach des Grafens von Schulenburg Tode die Befehlshaber-Stelle über ihre Völker auf, aber unter solchen Bedingungen, daß er sie nicht annehmen konnte. Seine langwierige Krankheit setzte ihn in den Stand, sich, da er vorhero ein ziemlicher Naturaliste gewesen, zu bekehren, wie solches die nach seinem Tode von seinem Beichtvater herausgegebene Schrift mit mehrern bezeuget.

Seite 477. Der verstorbene Fränkische General, Freyherr von Croneg, oder Kronegk, hat eigentlich keinen Feldzug mit der Reichs-Armee im letzten Kriege gethan, sondern die

ganze

ganze Zeit über zu Nürnberg in Beſatzung gelegen. Sein Geſchlecht hat ſonſt in Steyermark, Kärnthen und Crain ſehr anſehnliche Güter und Herrſchaften beſeſſen, auch ſchon im Jahr 1400. die Freyherrliche Würde erhalten. Es hat auch viele Jahre das Erb-Truchſeſſen-Amt bey dem Hauſe Oeſterreich bekleidet. Unter den Kaiſern Ferdinand III. und Leopold verließen einige wegen der Religion ihr Vaterland, von denen die Anſpachiſche Linie herſtammt, da hingegen die andern noch im Erzſtifte Salzburg und ſonſt anſäßig ſind. Des verſtorbenen Generals Gemahlin war eine gebohrne Baroneſſe von Crailsheim, die ihm den 2. Sept. 1731. zu Anſpach ſeinen einzigen Sohn, Joh. Friedrich, gebohren, der in den neueſten Zeiten als eines der größten Genies unſers Vaterlandes bekannt worden. Es kam ſolcher 1749. nach Halle und 1750. nach Leipzig. Nachdem er eine Reiſe nach Dreßden und Braunſchweig gethan, und am erſten Orte mit dem Grafen Moritz von Brühl, jetzigen Geſandten in Engelland, eine genaue Freundſchaft errichtet hatte, begab er ſich 1752. nach Hohen-Trüdingen im Anſpachiſchen, wo ſein Vater Ober-Amtmann war. Von hier gieng er im Dec. 1752. nachdem er zu Anſpach Cammerjunker, wie auch Hof- Regierungs- und Juſtitz-Rath worden, auf Reiſen. Er beſuchte nicht nur alle Hauptſtädte in Italien und trat zu Rom in die Arcadiſche Geſellſchaft, ſondern gieng auch im Auguſt

1753. durch Savoyen über Lion nach Paris, von dar er noch vor Ende des Jahrs wieder nach Hause kam. Im Jahr 1754. nahm er Sitz im Hofraths-Collegio zu Anspach. Als er 1757. seinen Vater zu Nürnberg besuchte, wurde er von den Blattern überfallen daran er den 31. Dec. zur Nacht im 27sten Jahre seines Alters sterben mußte. Seine Schriften und Gedichte sind in 2. Octav-Bänden 1760. und 1761. zusammen gedruckt worden.

Seite 494. Der Sächsische General-Major von **Wickede** starb den 13. Oct. 1758. zu Dreßden im 66sten Jahre seines Alters. Er wurde bey der Carabinier-Garde den 6. Febr. 1741. Major, den 31. May 1746. Obrist-Lieutenant, den 22. Jan. 1752. Obrister und den 3. Febr. 1759. General-Major.

Seite 593. Der verstorbene Sächsische General von **Rochau** war Obrist-Lieutenant, als er den 29. Aug. 1735. zum Capitain-Lieutenant der Adelichen Cadeten-Compagnie ernennet wurde, worauf er den 19. May 1728. Obrister, 1732. Chef des Sachsen-Gothaischen Infanterie-Regiments, 1739. General-Major, jedoch mit Resignation des Regiments, 1740. Inspector der Infanterie, 1744. General-Lieutenant, und den 25. Jul. 1747. General der Infanterie wurde. Im Lager bey Pirna commandirte er den rechten Flügel des ersten Treffens.

fens. Sein jüngerer Bruder, Friedrich Ludwig, Freyherr von Rochau, stund anfangs bey dem zweyten Regimente Garde, und wurde bey solchem den 28. Jan. 1741. Obrist-Lieutenant, nach einiger Zeit Cammerherr, den 25. Nov. 1745. Obrister bey Jasmund, den 3. Jul. 1753. General-Major, und den 20. April 1756. Commendant auf dem Sonnenstein, wo er den 20. August 1760. gestorben ist. Die Gemahlin desselben, Barbara Friderica von Birkholz, starb im September 1758. zu Dreßden mit Hinterlassung einiger Kinder.

Seite 666. Der verstorbene Sächsische General-Major von Rechenberg ward den 1. Jul. 1730. Major, ohngefähr 1735. Obrist-Lieutenant, den 11. Oct. 1741. Obrister, und den 14. Aug. 1748. General-Major. Er hat im Pirnischen Lager seine letzten Dienste geleistet.

* * *

Ich füge hier bey, daß im 81sten Theile dieser fortgesetzten Neuen Nachrichten Seite 675. bey den Beförderungen im Stifte Freysingen ausgelassen worden, daß der Domdechant und bisherige Hof-Cammer-Präsident, Baron von Kölweck, Stadthalter und Hofraths-Präsident, der Dom-Scholasticus aber und bisherige

ge Hof-Cammer-Vice-Präsident, Baron Ecker von Rupfing, Hof-Cammer-Präsident in diesem Stifte worden sey.

Der verstorbene Chur-Sächsische Cammerherr und Obriste, Graf Christian Carl von Callenberg, dessen in eben diesem Theile S. 683. gedacht worden, hatte sich im May 1763. mit Maria Anna, des Kaiserl. und Königl. Ungarischen Gerals, Caroli, Marquis de Ville, Tochter vermählt, die ihm auch einige Kinder gebohren.

Fortgesetzte

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 84. Theil.

Nebst Register vom 73. bis 84. Theil.

Leipzig,
im Verlag der Heinsiußischen Buchhandlung.
1768.

Innhalt:

I. Der außerordentliche Pohlnische Reichstag 1767.

II. Lebens-Geschichte des jüngst verstorbenen Rußischen Grafens von Lestock, und die durch ihn geschehene Throns-Besteigung der Kayserin Elisabeth.

III. Verzeichniß derer Personen, von welchen in diesem Bande vollständige Lebens-Beschreibungen vorkommen.

IV. Summarisches Verzeichniß der vornehmsten unter den verstorbenen, gebohrnen, vermählten und avancirten Stands-Personen, deren in diesem Bande Meldung geschieht.

Register so wohl der Sachen als Personen.

I.

Der außerordentliche Pohlnische Reichstag 1767.

Am 5ten Oct. nahm dieser Reichstag zu Warschau seinen Anfang. Um 12. Uhr begab sich der König in die Kirche, die Messe anzuhören. Das hohe Amt hielt der Bischof von Culm, und die Predigt der Ermländische Canonicus Zorawski. Als nach Endigung des Gottesdienstes um 2. Uhr der Reichstag eröfnet worden, declarirte der König seinen Beytritt zur General-Conföderation, wie auch, daß dem Fürsten Radzivil, als Marschall, derselben mit Zuziehung des Litthauischen General-Conföderations-Marschalls, Grafens Byzostowski, das Reichstags-Directorium gebühre. Der Fürst als Cron-Pohlnischer, und der Graf als Litthauischer General-Conföderations-Marschall, küßten hierauf Sr. Maj. die Hand, giengen vom Throne zurück, und nahmen ihren Platz auf Lehnstühlen, da sonst die Reichstags-Marschälle nur auf einem Tabouret sitzen. Der Fürst Radzivil hielt hierauf eine gesetzte Rede, darinnen er zuförderst Gott dankte, der bisher über ihn gewaltet, alsdenn die großen Eigenschaften des Königs rühmte, und ihm seine Devotion bezeugte, hernach

dem Senat sein Compliment machte, und endlich der Ritterschaft für das Vertrauen dankte, welches sie in ihn gesetzt, da sie ihn zum General-Confoderations-Marschall auserseh̃en, und er folglich anietzo die Stelle eines Reichstags-Marschalls bekleiden könnte. Er führte alsdenn den Ständen zu Gemüthe, wie sie zu erwegen hätten, daß dieser Reichstag durch die wenige Achtung veranlasset worden, welche man gegen die Declarationes der Rußischen Kaiserin und ihrer Bundesgenossen auf dem letztverwichenen Reichstage bezeugt hätte, und daß man daher Ursache habe, die Sache der Dißidenten, für welche ietzt so viele Mächte sich interessirten, aufs beste abzuthun, und zugleich vor das Vaterland heilsame Rathschläge zu fassen. Da aber dieses eine eigene Behandlung erfordere, so giengen seine Gedanken dahin, auf dem gegenwärtigen Reichstage Deputirte mit Vollmacht zu ernennen, die darüber mit dem Fürsten Repnin conferirten und endlich einen Schluß faßten, der hernach auf dem Reichstage bestätiget, und von dem Rußischen Hofe garantirt würde. Er wollte daher den Ständen ein in dieser Absicht abgefaßtes Project vorlesen lassen, welches auch erfolgte. Kaum war dieses geschehen, als der Bischof von Cracau zu reden verlangte. Hierzu erhielt er, wiewohl nicht ohne Schwierigkeit, die Erlaubniß, da er denn vorstellte, daß nach dem letzten Reichstage jedes Project drey Tage zuvor den Ständen zur Prüfung mitgetheilt werden müste, ehe darüber deliberirt würde, wobey er überhaupt nicht einzu-

sehen

sehen vermöchte, was Tractaten nöthig wären, da kein Krieg wäre; er bewillige zwar die Ernennung einiger Deputirten, die mit dem Rußischen Bothschafter wegen der Beschwerden der Dißidenten Unterhandlung pflegen möchten; alleine sie sollten nichts decidiren, sondern von allen ihren Handlungen den Ständen Bericht erstatten, die sodann die Sachen, welche die Freyheit und Religion anbeträfen, einmüthig und nicht per majora entscheiden sollten. Endlich redete er den König an, und errinnerte ihn, daß er das, was er im verwichenem Jahre mit Worten öffentlich vom Throne, in Ansehung seiner Gesinnung gegen die Religion, bezeugt hätte, jetzt mit der That als ein rechtgläubiger König beweisen möchte. Der **Woywode von Cracau** und **Cron-Unter-Feldherr Rzewuski**, welcher seit dem Interregno zum erstenmale sich in Warschau befand, redete mit eben solchen Ausdrücken als der Bischof, und erbot sich, Gut und Blut für die Religion aufzuopfern. Einige resolvirten hierauf, sich das Project des Cron-General-Confoderations-Marschalls auf drey Tage zur Prüfung auszubitten, worgegen andere einwendeten, daß die Stände allezeit sich eine beliebige Art zu rathschlagen erwählen könnten. Da aber die Preußischen Landbothen besonders auf dem erstern bestunden, so ließ der König die Ministers zu sich rufen, und die Seßion bis auf den folgenden Tag limitiren.

Dieses war der 6te Oct. an welchem der **Fürst Radzivil** zu reden anfieng. Er empfahl

das fürsichtigste Betragen in Behandlung der vorkommenden Sachen, und verlangte, daß man sich wegen des vorigen Tages vorgewesenen Projects erklären möchte, wobey er auch schon das Project von der Vollmacht für die zu erwählenden Deputirten zum Tractiren vorlesen ließ, nachdem zuförderst des Pabst beyde Breven an den Senat und an die Ritterschaft abgelesen worden. Der Erzbischof von Lemberg und der Bischof von Chelm ließen sich hierauf eben so heraus, als der Bischof von Cracau. Es erhoben sich auch einige heftige Stimmen verschiedener Landbothen wider die hier befindlichen Rußischen Truppen, und wegen der Unsicherheit des Königs. Man wollte sich in nichts eher einlassen, als bis die beyden Projecte gedruckt und zur Prüfung unter die Woywodschaften vertheilt seyn würden, welches auch der Fürst Radzivil versprach. Der König ließ hierauf die Seßion bis auf den 12ten, als den nechst kommenden Montag, limitiren. Abends nach 5. Uhr wurde der Staroste Koßowski, einer von den Landbothen, unter einer Bedeckung von ohngefehr 60. Mann leichter Rußischer Trouppen, ohne zu wissen wohin? weggeführt, nachdem er den ganzen Tag in seiner Kutsche, welche mit doppelter Wache an den Schlägen besetzt gewesen, arretirt gesessen, und niemand zu ihm gelassen worden. Es geschahe die Abführung durch Post-Pferde.

Seit dieser Zeit wurden täglich Conferenzen bald bey diesem, bald bey jenem Magnaten, beson-

sonders aber bey dem Primas gehalten. Den 9ten wohnte der Fürst Radzivil mit einem starken Gefolge denselben bey. Man konnte nicht erfahren, was in denselben abgehandelt worden; doch betrafen sie unstreitig die gegenwärtigen Angelegenheiten, und besonders die Forderungen der Dißidenten.

Den 12. Oct. hielt der König bey Eröfnung der Seßion folgende nachdrückliche Rede:

Die Pflichten seines Amts alsdenn erfüllen, wenn das schmeichelhafte Gewebe glücklicher Zeiten allenthalben erwünschte Folgen verspricht, das ist was gemeines und leichtes. Aber alsdenn dem Vaterlande rathen und ihm wesentliche Dienste leisten, wenn von allen Seiten fast gleiche Schwierigkeiten, gleiche Gefahr, gleicher Tadel ist, das wird nur der wollen, der in seinen Thaten nicht eiteln Ruhm sucht, sondern wahrhaftig bemühet ist, das Land und seine Mitbürger, selbst in dem schlimmsten Fall, zu retten. Dieses zu thun, erkenne ich mich für verpflichtet, darum, weil ich König bin, und dieses zu thun wage ich aus dem Grunde, auf welchen sich der wahrhafte Muth und alle Standhaftigkeit gründet, das ist ein reines Gewissen und die Ueberzeugung, daß ich jetzt nicht vermögend bin, besser zu handeln. Ich sage es getrost; denn es ist die Wahrheit, daß ich seit Uebernehmung der Regierung keinen andern Entzweck, keine andere Richtschnur gehabt, als diese Nation wohl geordnet, glücklich und hochgeehrt zu machen. Daß dieses mein ernstlicher und standhafter Wille gewesen, davon, deucht mich, werden Beweise bleiben, die deutlich genug sind, und nach welchen die Nachwelt, die gemeiniglich gerechter als die Zeitgenossen ist, mich beurtheilen wird. Was ich auch auf dem letztern Reichstage gethan, das ist bey so vielen Zeugen noch im frischen Andenken; auf diesem Reichstage, sage ich, auf dem

ich, da mich die eifrige Begierde nach dem Wohl und der Ehre dieses Reichs dahin gerissen, mit Erstaunen und Besorgniß sehen müssen, wie diese freye Nation das gethan, was ihr damahls zu thun beliebet. Es sind hier einige in diesem Saale (sie hören mich jetzt,) die damahls mit ihren Augen gesehen, was ich nicht alleine in den öffentlichen Declarationen, sondern auch in meinen geheimsten Bemühungen für Sorgfalt angewendet, um den verdrüßlichsten Umständen auszuweichen. Ich habe für diese theuersten Pfänder, ich kann es getrost sagen, mehr gewagt, als alle hier Anwesende. Und daß ich mich nicht nur in Worten, sondern auch in den wesentlichsten Schritten so verhalten, davon sind unverwerfliche schriftliche Beweise vorhanden. Diese werden für mich sprechen, wenn mein mit dem Grabstein bedeckter Mund keinen Laut mehr wird von sich geben können. Sie wird kommen; sie wird kommen die Zeit, da die von mir nur noch überbliebene kalte Asche Vertheidiger finden wird, welche ihre Väter fragen werden: was hat dieser König gethan? Was hat er verschuldet? Dieser König, dessen von Schmerz durchdrungenes Herz die ungestüme Gemüthsart der Nation auch an sich erfahren müssen. Aber mögen doch diejenigen die Sache beurtheilen, die alsdenn leben werden. Mir wird es allzu sauer, weiter davon zu reden. Die freye Nation hat gethan, was sie wollte. Allein es ist geschehen. Jetzt kann es Niemand mehr vergessen. Alle Woywodschaften, Landschaften und Districte haben sich durch das Band einer neuen Conföderation vereiniget. Diese Conföderation hat Gesande an die Kayserin von Rußland geschickt*) und Sie um Hülfe und um Ihre Gewährleistung

*) Es waren dieses 1) der Litthauische General-Feld-Wachtmeister, Pociey, 2) der Litthauische Küchenmeister Wielhorski, 3) der Cron-Truchseß Potocki und 4) der Staroste von Sendomir Ossolinski.

leistung, sowohl in Ansehung der Dißidenten, als in Ansehung der Regierungsform gebeten. Eben diese Conföderation hat verlangt, daß der von ihr erwählte General Marschall auch der Marschall des gegenwärtigen Reichstags sey, welches auch in der Person des Fürsten Radzivils erfüllet worden. Wenn ich sehe, wie derselbe täglich alle seine Kräfte anwendet, damit er auch in diesen grausamen Umständen, so viel möglich, das Unglück des Landes vermindere; wenn ich sehe, wie heldenmüthig er seine persönlichen empfindlichsten Regungen aufopfert, so muß ich selbst in dieser traurigen Zeit mich wahrhaftig freuen, daß ich ihn als Marschall erblicke. Aber auch dieser Marschall muß die Schlüsse der Conföderation in Erfüllung bringen und dem Wege folgen, den sie bahnt. Ich halte es daher für unumgänglich nothwendig, daß vor dem hier versammleten Ständen die Credentiales gelesen werden, welche die sich in Moscau wirklich befindenden Gesandten der Conföderation übergeben. Sie werden daraus, meine Herren, erst ein vollkommenes Licht bekommen könne, wie Sie sich weiter zu verhalten haben.

Hierauf wurden so wohl die Credentiales oder Verhaltungs-Anweisungen, als auch das Schreiben an die Rußische Kayserin, so beydes denen, von der General-Conföderation nach Moscau abgeschickten, Gesandten mitgegeben worden, abgelesen. Als solches geschehen, verlangten die Bischöffe von Cracau und Kiow mit sehr heftigen Worten von dem König, daß die von ihm dem Residenten Pfarski mitgegebene Instruction bekannt gemacht, und von den confoderirten Ständen eine Deputation an den Fürsten Repnin abgeordnet würde, um denselben zu fragen: ob er es in seiner Instruction hätte, mit der Nation also zu ver-

fahren, als er verführe? und allenfalls ihn zu ersuchen, sein Verfahren gegen die Unterthanen der Republik zu mildern. Hierüber wurde es in der Versammlung sehr laut und unruhig, so, daß sich der Konig genöthiget sahe, die Seßion zu endigen, und den Reichstag bis auf den kommenden Freytag, als den 16. Oct. zu limitiren.

Ehe dieser Tag anbrach, ließ der **Fürst Repnin** den 13ten in der Nacht durch ein Rußisches Commando den **Bischof von Cracau**, den **Bischof von Kiow**, den **Woywoden Rzewuski von Cracau** und dessen ältesten Sohn, den **Staroſten von Dolyn** in ihren Quartieren in der Stadt aufheben und gefänglich wegführen, weil diese Herren in der am 12ten gehaltenen Seßion, ohngeachtet aller an sie deshalben geschehenen Warnungen, sehr scharf und anzüglich geredet hatten*). Den folgenden Tag wurde dieses Verfahren durch folgende Schrift gerechtfertiget:

Declaration des ausserordentlichen und gevollmächtigten Ambassadeurs Ihro Maj. der Kayserin von allen Reussen, an die vereinigten conföderirten Stände der Cron Pohlen und des Großherzogthums Litthauen.

Die Völker Ihro Kayserl. Majestät, meiner gebietenden Frau, welche Freunde und Bundesgenossen der

*) Der Bischof Maßalski von Wilda war dieser Gefahr entgangen, da er sich ausserhalb Landes begeben, und sich eben damahls incognito zu Marseille in Frankreich aufhielt.

der conföderirten Republik sind, haben den Bischof von Cracau, den Bischof von Kiow, den Woywoden von Cracau und den Staroſten von Dolyn in Arreſt genommen, weil ſie in ihrem Betragen die Würde Ihro Kayſerl. Maj. aus den Augen geſetzt, und die Reinigkeit ihrer heilſamen, uneigennützigen und für die Republik freundſchaftlichen Abſichten anzuſchwärzen geſucht. Da die erlauchte vereinigte General-Conföderation der Crone und des Großherzogthums Litthauen, unter dem Schutze Ihro Maj. der Kayſerin ſtehet, ſo giebt der Endes unterſchriebene ihr davon Nachricht mit den ausdrücklichſten und feyerlichſten Verſicherungen von der Fortdauer dieſes hohen Schutzes, wie auch des Beyſtandes und der Unterſtützung Ihro Kayſerl. Majeſtät, deren ſich die vereinigte General-Conföderation zur Erhaltung der Pohlniſchen Geſetze und Freyheiten und Abſtellung aller Mißbräuche, die ſich in die Regierungsform eingeſchlichen haben, und den Fundamental-Geſetzen des Reichs zuwider ſind, zu erfreuen haben ſoll. Ihro Kayſerl. Maj. ſuchen nichts als den Wohlſtand der Republik, und werden nicht aufhören, derſelben zu Erreichung dieſes Entzwecks Hülfe zu leiſten, und zwar ohne einigen Vortheil der Belohnung, bloß zur Beförderung der Sicherheit, des Glücks und der Freyheit der pohlniſchen Nation, wie dieſes in den Declarationen Ihro Kayſerl. Majeſtät, die der Republik ſowohl für ihre wirklichen Beſitzungen, als auch für ihre Geſetze, und Regierungsform, wie auch für die Vorrechte eines jeden insbeſondere die Gewähr leiſten, ſchon deutlich ausgedrückt iſt. Gegeben zu Warſchau den 14ten Oct. 1767.

Nicolaus, Fürſt Repnin.

Dieſes Verfahren des Ruſſiſchen Abgeſandtens machte die Pohlniſchen Magnaten ſehr aufmerkſam, und ob ſie gleich in ihren Provinzial-

Ver-

Verſammlungen ſich ſehr widrig erzeigten, den Vorſtellungen deſſelben Gehöre zu geben, und das Project des Fürſtens Radzivil zu unterſchreiben, ſo enthielten ſie ſich doch aller harten Ausdrücke wider den König und den Ruſſiſchen Hof. Immittelſt war der ganze Bezirck von Warſchau unter dem Commando des Grafens von Soltikow, der zu Marienville ſein Haupt-Quartier hatte, mit Ruſſiſchen Völkern beſetzt; und es wurde in der Stadt zu Erhaltung mehrer Ordnung, ohne einen Paß von dem Fürſten Repnin zu haben, nichts aus oder eingelaſſen. Es ſtunden bey 10000 Man zu ſeiner Diſpoſition.

Den 16ten war die Seſſion kürzer und ruhiger, als man nach einem ſo harten Auftritt vermuthen konnte. Man wurde darinnen einig, Abgeordnete an den Fürſten Repnin zu ſchicken, um theils für die Loßlaſſung der Gefangenen zu bitten, theils mit ihm über die Sache der Diſſidenten zu tractiren, auch ihn um Milderung der Diſſidentiſchen Anforderungen zu erſuchen. Es wurde auch das Project, das gleich zu Anfang des Reichstags vorgeſchlagen worden, bewilliget, daß nämlich Commiſſarien ernennet werden ſollten, die mit dem Fürſten Repnin tractiren ſollten, wobey der Republik das Recht zu approbiren, aber nicht zu reformiren, gelaſſen wurde. Der Reichstag wurde darauf bis zum 19ten limitirt.

Bey Gelegenheit der Arretirung der obgedachten Magnaten hielt der König eine merkwürdige

Rede

Rede, welche unter andern dahin gieng: „Es „wäre keine Kunst, ein Schiff bey guten Wet„ter und günstigem Winde zu regieren; ein recht„schaffener Steuermann müsse auch bey Sturm und „Ungewitter aushalten und es nicht verlassen; er wä„re schon vielmals Willens gewesen, die ihm so „schwer fallende Crone niederzulegen, ja, auch noch „jetzo sey er es, wenn ihn nicht die Liebe zu seinem Va„terlande abhielte. Sie sollten alle wohl erwägen „wer sich diese so verdrüßlichen Umstände zugezo„gen; er wäre jederzeit vor das Beste des Vater„landes bemühet gewesen und hätte daran gear„beitet, aber wenige hätten ihm geholfen und die „meisten ihn gar verlassen; er könnte sie versi„chern, daß wenn er bey diesen so critischen Um„ständen sie verlassen sollte, es schlecht mit ihnen „stehen würde.„

In der Session am 19. Oct. ist man nachdem ersten Repninischen Vorschlage auf dreymaliges Aufrufen des Conföderations-Marschalls, Fürstens von Radzivil, darüber einig worden, Commissarien zu ernennen, welche über die Angelenheiten der Dissidenten deliberiren, mit dem Fürsten Repnin darüber tractiren und einen förmlichen Tractat schliessen sollten, welcher Rußland, und die mit ihm verbundnen Mächte auf ewige Zeiten garantiren würden, wobey der Republik bloß das Recht verbleibet, den Tractat zu ratihabiren. Die Commissarien sollten sowohl aus dem Senat geist- und weltlichen Standes, und den Ministris, als auch aus der Ritterschaft genom-

men

men werden. Um nun zu allen diesen Sachen Zeit zu gewinnen, auch alles desto besser zu untersuchen, ward der Reichstag bis den 1. Febr. 1768. limitirt. Gleich den Tag darauf brach der größte Theil der Russen aus der Gegend von Warschau auf, und blieben ohngefähr nur 1000 Mann zurück. Sie zogen sich in die Gegend von Wola, wo sie den 21 und 22. Oct. vor dem Könige ihre Manoeuvres machten, und sodann in die Cantonirungs-Quartiere giengen.

Niemand wußte indessen, wo die gefangenen Magnaten hingebracht worden, bis man endlich erfuhr, daß sie auf dem Schlosse zu Wilda ihren Aufenthalt bekommen, wo sie auch standesmäßig gehalten würden. Die Vorbitten, die bey dem Fürsten Repnin vor sie eingelegt wurden, waren vergebens, weil derselbe die Antwort gab: „es „stünde nicht mehr in seiner Macht, sie loßzulas„sen, man müsse sich daher einzig und allein an „seine Kaiserin addressiren.„ In dieser Absicht that der zweyte Sohn des gefangenen **Woywodens von Cracau** eine Reise nach Moscau, um bey der Kaiserin um die Freyheit seines Vaters und Brudes zu bitten, man hat aber nicht vernommen, daß er seinen Zweck erreicht habe. Von dem **Bischoffe von Cracau** gab man vor, es wären in den gefundenen Papieren desselben Spuren endeckt worden, daß er das Creuz hätte predigen und die Sturm-Fahne ausstecken lassen wollen. Als die Kaiserin Nachricht von diesem

Auf-

Auftritte bekam, bezeugte sie einen großen Unwillen, daß Bischöffe, anstatt Beyspiele der ihrem Stande geziemenden Mässigung und Gerechtigkeitsliebe zu geben, gleich zu Anfang des Reichstags alle Kräfte angewendet hätten, die Bemühungen Ihrer Majestät, die Einigkeit und das Vertrauen unter der Pohlnischen Nation wieder herzustellen, fruchtloß zu machen, und zu dem Ende Ausdrücke und Insinuationes gebraucht, die ihrem Character so wenig, als dem Gesuch der General-Confoderation bey Ihrer Majestät gemäß wären.

Immittelst hatten die Gesandten von der confoderirten Republik bey der Kaiserin zu Moscau den 29. Sept. öffentliche Audienz, nachdem sie den 19ten in dieser Stadt angelangt waren. Ihre Namen haben wir oben gemeldet. Die ersten drey davon trugen das blaue Ordensband vom Pohlnischen weissen Adler. Als der Audienz-Tag erschienen, holte sie der Ceremonienmeister mit 5 sechsspännigen Kutschen ab. In dem Vorzimmer vor der Gallerie wurden sie von einem Kaiserl. Cammerjunker bewillkommt, worauf der Graf Gregorius von Orlow, der die Stelle eines Hofmarschalls vertrat, sie bis zu dem Ausruhezimmer begleitete, von dar sie durch den Ceremonienmeister zur Audienz geführet wurden. Die Thüren des Audienz-Saals und der übrigen Zimmer, durch welche sie geführet wurden, stunden offen, und alle bey denselben befindlichen Schildwachen, nur die von der Chevalier-Garde ausgenom-

nommen, präsentirten vor ihnen das Gewehr. Die Kaiserin saß in ihrem Lehnsessel, auf dem Throne, zu dessen rechten Seite auf einem prächtig bedeckten Tische die Kaiserl. Insignien lagen. In dem Audienz-Saale selbst befanden sich die Oberhofmeisterin und die Stands-Personen beyderley Geschlechts der 4 ersten Classen nebst den Hof-Cavaliers. Hinter dem Kaiserlichen Sessel stund der Oberhofmeister und der die Aufwartung habende General-Adjutant, zur Rechten aber auf der 2ten Stufe des Throns der Vice-Canzler, Fürst Galliczin. Nachdem die Gesandten in den Audienz-Saal geführt waren, machten sie die gewöhnlichen drey Verbeugungen, worauf der Graf Pociey an Ihre Kaiserl. Maj. in Pohlnischer Sprache folgende Anrede that:

Die Pohlnische und Litthauische Nation, die, von Ew. Kaiserl. Maj. geleitet, sich unter der Versicherung Dero allerhöchsten Schutzes so glücklich vereiniget hat, erkennet mit Empfindung der innigsten Dankbarkeit sonst Niemanden, als nur einzig und allein Eurer Kaiserl. Maj. sowohl ihre Freyheit, als auch die Gleichheit aller Mitbürger schuldig zu seyn, als deren Wohlfahrt niemals kann besser gegründet seyn, als wenn sie durch die Gewährleistung ihrer vornehmsten Rechte, welche Ew. Kaiserl. Maj. uns so gnädig versprochen, auf immer befestiget und versichert wird. — — Der Geist der Herrschbegierde ist niedergeschlagen und gebeugt, dargegen sind beyde Völkerschaften, sowohl Pohlen als Litthauer, nachdem ihre bisherige Kraftlosigkeit verschwunden, aufs neue belebt und aufgerichtet worden. Und wer anders hätte wohl dieses zuwege bringen können, wenn es nicht die machtvolle Stimme Ew. Kaiserl. Maj. gethan

:han hätte? eine Stimme, welche die Herzen bey dem ersten Laut mit unsäglicher Freude erfüllte, und ganz Europa auf sich zog; und welche alle unsere Woywodschaften, Districte und Gemeinschaften an einem Tage dergestalt mit einander verband, daß nicht ein einziger vom Adel übrig blieb, der sich etwan aus einem andern Bewegungsgrunde dieser allgemeinen Vereinigung beygesellet und an selbiger Antheil genommen hätte, als nur aus Liebe und zum Wohl des ganzen Vaterlandes, und in vollkommenem Vertrauen auf Ew. Kaiserl. Maj. Protection. — — — Nehmen Sie, Allergnädigste Monarchin, diese aufrichtigen und unveränderlichen Versicherungen zweyer durch Dero Wohlthaten verbindlich gewordenen Nationen geneigt auf, und erlauben ihnen einen Platz in Dero Herzen; besonders da wir es hauptsächlich als ein Pfand unserer Hochschätzung für Dero geheiligte Person, und unserer Verbindung mit dem Rußischen Reiche, als ein Pfand einer immerwährenden Dankbarkeit des ganzen Königreichs Pohlen und eines jeden redlich gesinnten Mitbürgers desselben, und zuletzt auch als ein Pfand unserer Wünsche an den Tag legen, deren Gegenstand das Wohlergehen und der Ruhm Ew. Kaiserl. Maj. allerhöchsten Person und Dero glorreichen Regierung ist.

Nach dieser Rede überreichte der Gesandte der Kaiserin sein und der übrigen Gesandten Creditiv-Schreiben von der conföderirten Republik Pohlen, welche der Vice-Canzler aus den Händen Ihrer Maj. empfieng und zu den Kaiserl. Insignien auf den Tisch legte, auch auf erhaltenem Befehle von der Kaiserin in derselben Namen den Gesandten in Russischer Sprache folgende Antwort ertheilte:

Ihre Maj. die Kaiserin, nehmen die durch die Abgesandten gegenwärtig dargebrachte Danksagung

der conföderirten Durchl. Republik Pohlen mit desto größerm Vergnügen auf, als in dem Betragen Ihro Maj. in Betrachtung der Republik Pohlen die in den Tractaten stipulirte Verbindlichkeiten, welche Ihre Kaiserl. Maj. und die Republik gegenseitig mit einander vereinigen, die Freundschaft und Beobachtung einer guten Nachbarschaft, und die gänzliche Entfernung Allerhöchst Deroselben von allem Eigennutze die einzigen Triebfedern desselben gewesen sind und auch inskünftige bleiben werden. Mit nicht weniger Vergnügen vernehmen Ihre Kaiserl. Maj. von der Durchl. Republik durch den Mund ihrer Gesandten, daß sie selbst die Freyheit und Gleichheit ihrer Bürger als die Quelle ihrer Wohlfahrt ansiehet. Eben diese Gleichheit rechtfertiget alle Unternehmungen Ihro Kaiserl. Maj. und der Pohlnischen Nation, welche dahin gerichtet sind, Allerhöchst Deroselben Glaubensgenossen und sämmtlichen, unter dem Namen der Dißidenten bekannten, Mitbürgern diejenigen Rechte wieder zu verschaffen, welche ihnen ihre Vorfahren erworben; Rechte, die bey ihrer ursprünglichen Errichtung durch einmüthige Bestätigung beyder Nationen der Republik geheiliget sind, deren sie aber zur Zeit innerlicher Zerrüttungen durch die von einem Theile zum Nachtheil des andern gebrauchte Gewalt beraubet worden. Die dem Herzen Ihrer Kaiserl. Maj. so fest eingepflanzte Menschenliebe läßt Allerhöchst dieselben von dem Gebrauch der Ihr von Gott verliehenen Macht und Mittel ausserhalb Dero Staaten keine andere Vorstellung machen, als nur in so weit selbige zur Beförderung des wahren Wohls der benachbarten Nationen, zur Erhaltung ihrer Ruhe und Sicherheit gereichen und die zerrüttete innerliche Ordnung wieder herzustellen behülflich seyn kann. Ihre Maj. die Kaiserin werden das gegenwärtige Loos der Republik so lange zu beherzigen nicht aufhören, bis alle eingeschlichene Mißbräuche in derselben Regierung verbessert, die ursprüngliche Einrichtung

des

des Reichs in alle ihre gesetzmäßige Kraft wieder hergestellt, und endlich die Sicherheit und Freyheit eines jeden Bürgers auf einen dauerhaften und unveränderlichen Fuß gesetzt und befestigt seyn wird. Die Durchl. Republik kann vollkommen versichert seyn, daß selbige in der Großmuth Ihro Kaiserl. Maj. und in Dero wahren freundschaftlichen Gesinnungen gegen die Pohlnische Nation jederzeit den nachdrücklichsten Schutz finden wird, um die gemeinschaftlichen Unternehmungen Ihrer Kaiserl. Maj. und der conföderirten Republik in Betrachtung dieser beyden Gegenstände glücklich zu vollführen. Ihre Kaiserl. Maj. versichern daher durch Dero Kaiserl. Wort, das sie mit eben so vieler Bereitwilligkeit als wahrem Vergnügen alles dasjenige erfüllen werden, worzu Sie diese Verbindlichkeit verpflichtet, auch zugleich alles dasjenige garantiren, was die Republik auf dem künftigen Reichstage nach den aufrichtigen Anrathungen und mit Einstimmung Ihrer Kaiserl. Maj. zum dauerhaften Wohl der Durchl. Republik in Befolgung des einen oder des andern beschliessen und fest setzen wird.

Hierauf wurden die Gesandten bey Ihro Maj. zum Handkusse gelassen und mit eben dem Gepränge zur Audienz bey dem Großfürsten geführt, worauf der Ceremonienmeister sie in eben der Ordnung wie zuvor in ihren Pallast zurück führte.

Wir fügen hier noch bey, daß der Schwedische Gesandte, **Baron von Düben**, am 4. Oct. dem Könige und der Republik eine Declaration übergeben, darinnen er dasjenige wiederholt, was schon vorher der **Baron von Ribbing** in der Declaration, die er am Russischen Hofe dem Pohlnischen Residenten Psarski zugestellt, im Namen seines Königs, als Garant des Olivi-

schen Friedens, wegen der Herstellung der Dissidenten in ihre Rechte, bezeuget hatte.

Die meisten Patrioten wünschten nunmehro herzlich, daß die Sache der Dissidenten bald zur gütlichen Endschaft gelangen möchte, weil sie besorgten, daß sonst Rußland und die andern interessirenden Mächte ernstlichere Maasregeln zur Unterstützung derselben und ihrer Rechte verabreden dürften. Der Pabst und die Pohlnischen Bischöffe verursachten die meisten Hindernisse zu glücklicher Beylegung dieser Sache. So sehr man Russischer Seits zu verhüten suchte, daß das Päbstl. Breve nicht in jedermanns Hände kommen möchte, so wenig konnte es doch verhindert werden, da nicht nur verschiedene Bischöffe, wie wir zu anderer Zeit angezeigt haben, es in ihren Diöcesen divulgirten, sondern auch der Nuncius Durini selbst Mittel zu finden wußte, den Landbothen noch den Tag vor der Eröfnung des Reichstags das Päbstl. Breve zu insinuiren. Jedoch es hat solches keine sonderliche Wirkung gethan, weil der Fürst von Repnin, so bald er von diesem Vorfalle Nachricht erhalten, die Landbothen im Namen seiner Monarchin ernstlich errinnern lassen, der Radomer Confoderation-Acte eingedenk zu seyn, und davon nicht abzuweichen.

Wie verdient sich der Reichstags- und Cron-General-Confoderations-Marschall, Fürst Radzivil, während diesem Reichstag um das Beste der Crone gemacht, und mit was für Beyfall der König seine Bemühungen aufgenommen,

die

die er zu Herstellung eines gesegneten Ruhestandes im Reiche angewendet, erkennet man aus dem Geschenke, das er von dem Monarchen empfangen, da er ihm sein reich mit Brillanten besetztes Portrait überreichte. Wer hätte von diesem Fürsten einen so glücklichen Erfolg seiner Handlungen vermuthet, als er den 15. May 1767. von Dreßden nach Pohlen abreisete?

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

II.

Lebens-Geschichte des jüngst verstorbenen Rußischen Grafens von Lestock und die durch ihn geschehene Throns-Besteigung der Kayserin Elisabeth.

Herrmann Graf von Lestock wollte von einer guten Familie aus Frankreich und besonders aus Champagne herstammen, allwo sie den Namen l'Estocq d'Helvegve geführet, und ansehnl. Königl. Dienste geleistet hätte, aber um der Religion willen genöthiget worden wäre, aus dem Reiche zu weichen, und theils in Engelland und Holland, theils in Nieder-Sachsen sich niederzulassen *). Allein die ihn genauer kennen, wollen von

*) Es wird dieses in dem Diplomate, durch welches ihn der Römische Kayser Carolus VII. in den Reichs-Grafen-Stand erhoben, vorgegeben.

dieser französischen Herkunft nichts wissen, sondern geben ihn bloß vor den Sohn eines Balbiers aus, der ehedessen Feldscheer bey der blauen Garde zu Hannover gewesen, sich aber hernach zu Celle niedergelassen, allwo er den 29. April 1692. gebohren worden. Er lernte seines Vaters Profeßion, und da er ein lustiger und zu allerhand Ausschweifungen geneigter Mensch war, blieb er nicht lange zu Hause. Er verließ wider den Willen seiner Eltern seine Heymath, und hatte nach verschiedenen wunderlichen Avanturen das Glück, in die Dienste der Czaarin Catharina zu kommen. Doch gewisse lose Streiche, die er gespielt hatte, brachten ihn gar bald nach Astracan ins Exilium, wo er biß an den Tod des Kayſers Petri I. kümmerlich leben mußte. Die neue Kaiserin Catharina I. in deren Diensten er anfangs gestanden hatte, begnadigte ihn wiederum, und erlaubte ihm, sich von neuem bey Hofe sehen zu lassen. Weil er nun einen aufgeräumten Kopf hatte, brachte er sich durch seine lustigen Schwänke gar bald einen Zutritt in verschiedenen vornehmen Häusern zuwege. Endlich war er so glücklich, bey der Prinzeßin Elisabeth in Dienste zu kommen und die Stelle eines Leib-Chirurgi zu bekleiden. Bey ihrem Vorhaben, womit sie umgienge, brauchte sie Personen von seinem Character, die sich mit allerley Leuten bekannt machten, alles ausspürten und die Neigungen derer Gemüther erforschten. Dieses that Lestock, in dessen Treue und Geschicklichkeit die Prinzeßin ein großes Vertrauen seßte, und ihn

des-

deshalben zu ihrem Confidenten erwählte. Dieser rieth ihr schon 1730. nach dem Tode des jungen Kaisers Petri II. daß sie sich so gleich in den Lefortischen Palast, worinnen derselbe gestorben war, begeben und sich denen allda versammleten vornehmen Herren als die rechtmässige Thron-Erbin darstellen sollte. Allein sie konnte sich damals nicht darzu entschließen, sondern ließ geschehen, daß die Kaiserin Anna den Thron bestieg, den sie auch 10. Jahr ruhig besessen. Immittelst sonne die Prinzessin Elisabeth immer auf Mittel, wie sie noch auf den Thron ihrer Eltern kommen möchte, wobey Herr Lestock fleißig zu Rathe gezogen wurde. Ihr Eifer vermehrte sich, da sie vernahm, was für eine Disposition die kranke Kaiserin Anna in Ansehung der Thronfolge zu ihrem Nachtheile gemacht habe, indem Kraft derselben nach ihrem Absterben der Enkel von ihrer Schwester, der Herzogin von Mecklenburg-Schwerin, unter dem Namen Ivan III. ein Kind von 2 Monaten, den 28. Oct. 1740. zum Kaiser ausgerufen, und hernach, da der Herzog von Curland gestürzt worden, dessen Mutter Anna, vermählte Herzogin von Braunschweig, den 8. Nov. a. c. zur Regentin erklärt wurde.

Nun brauchte die Prinzessin mehrern Ernst, den Thron zu besteigen. Mit Zuziehung ihres Confidentens Lestock wurde ein gedoppelter Plan zu Erreichung ihres Entzwecks entworfen. Der erste sollte durch Hülfe der Schweden ausgeführt werden, weshalben sich Lestock in geheim so wohl

an den französischen Gesandten, Marquis von Chetardie, als an den Schwedischen, den Herrn von Nolken, addreßirte, es auch so weit brachte, daß der Schwedische Hof damals den Holsteinischen Hof durch den, an solchem befindlichen, Hollsteinischen Minister, Herrn von Pechlin, einladete, so wohl zum Dienst der Cron Schweden, als der Rußischen Prinzessin Elisabeth, sich mit ihm zu verbinden, jedoch ohne sich deutlich darüber zu erklären, was der junge noch minderjährige Herzog alsdenn vorstellen sollte, wenn die Prinzessin Elisabeth den Rußischen Thron besteigen würde, weßhalben auch der Herr von Pechlin dem Herrn Administratori, jetzigem Könige von Schweden, anrieth, sich darüber die nöthige Erklärung auszubitten. Der andere Plan der Prinzessin Elisabeth war, daß die Besatzung zu Petersburg bey der Wasser-Weyhe am heiligen Dreykönigs-Tage, an welchem dieselbe versammlet zu seyn pfleget, durch Austheilung einer gewissen Summa Geld zu einem Aufstand bewogen werden sollte. Um alle diese Anschläge wußte der Französische Minister, **Marquis von Chetardie**, welcher auch der Prinzessin nach und nach über 40000. Ducaten vorstreckte, die Herr Lestock einhobe, welcher aber, um allen Verdacht zu vermeiden, sehr selten in des Gesandtens Quartier kam, sondern durch andere Gelegenheit mit ihm die Correspondenz unterhielte. Alleine ehe man einen von diesen beyden Planen ausführen konnte, mußte man wegen der Entdeckung

ckung der Absichten der Prinzessin das Vorhaben beschleunigen.

Herr Lestock hatte bereits einen großen Theil von der Granadier-Garde durch die Geschenke, welche er aus der Chatoulle seiner Principalin heimlich und mit guter Manier unter dieselbe ausgetheilt, auf der Prinzessin Seite gebracht, welches desto leichter geschehen konnte, da dieselbe sich selbst schon längst durch ihre Leutseligkeit und Gutthätigkeit bey der Rußischen Nation und insonderheit bey den Garde-Regimentern beliebt gemacht hatte. Es war bisher fast kein Tag hingegangen, da sie nicht ein Kind von der Garde aus der Taufe gehoben und die Eltern reichlich beschenkt, oder sonst einem Soldaten von der Garde eine Gnade erwiesen hatte. Man war an dem Hofe der Großfürstin und Regentin sehr spöttisch darüber, und legte es ihr für eine Niederträchtigkeit aus, daß sie sich mit den Officiers und Soldaten von der Garde so gemein machte. Jedoch man hätte sich dieses zur Warnung und Vorsichtigkeit dienen lassen sollen. Allein die Regentin schlug nicht nur dieses, sondern auch alle andere Warnungen leichtsinnig in den Wind, und wollte theils vorsetzlich keine Gegenanstalten zu ihrer Sicherheit machen, theils hatte sie auch nicht die Gabe sich leichtlich zu etwas zu entschließen. Nicht nur der Großbritannische Minister Finch hatte ihr nicht lange vor ihrem Fall angezeigt, daß man sie stürzen würde, wenn sie nicht in Zeiten vorbeugte, sondern es that solches auch kurz darauf der

Oberhofmarschall, Graf von Löwenwalde *) als er ihr, da sie schon zu Bette gelegen, durch eine Cammer-Magd des Nachts einen Brief einhändigen ließ, den sie bey hergebrachtem Lichte durchlas, aber die gegebene Nachricht nichts achtete, sondern dem Grafen eine spöttische Antwort sagen ließ. Sie empfieng auch den 1. Dec. 1741. einen Brief von unbekannter Hand, der aus Brüssel datirt war, worinnen sie nicht nur vor der Prinzessin Elisabeth gewarnet, sondern auch erinnert wurde, den Herrn Lestock gefangen nehmen zu lassen. Sie that aber nichts weiter, als daß sie den 4ten darauf, da eben große Versammlung bey Hofe war, die Prinzessin Elisabeth Abends durch die Baronesse von Mengden, nachmalige Gemahlin des Herrn Lestocks, aus der Gesellschaft zu sich in ihr Zimmer kommen ließ, und ihr den letzt empfangenen Brief zeigte, auch sie deshalben zur Rede setzte. Die Prinzessin wurde nicht wenig darüber bestürzt, erholte sich aber bald wieder, als die Regentin sagte, daß Herr Lestock des französischen Ministers, Marquis von Chetardie Quartier fleißig besuche, welches sie standhaft leugnete, worauf sie beyde wieder von einander giengen.

Als

*) Er hieß Reinhold, Graf von Löwenwolde, und wurde zugleich mit der Regentin in Arrest gebracht und nach Solikomskoi verbannet, wo er auch im Jul. 1758. am zurückgetretenem Podagra gestorben, nach dem er sein Alter auf 65. Jahr und etliche Wochen gebracht hatte.

Als die Prinzessin diesen Abend vom Hofe zurück kam, und dem Herrn Lestock erzählte, was sie mit der Regentin vor eine Unterredung gehalten, wurde er dadurch zu ernstlichen Anschlägen veranlasset, wie er die Freyheit der Prinzeßin und sein eigenes Leben retten möchte. Er rieth anfangs der Prinzessin, auf den folgenden Tag mit der Regentin zu sprechen, und ihr unter andern zu sagen, daß er, Lestock, schon mehr als einmal seinen Abschied verlangt habe, um dadurch wahrscheinlich zu machen, daß er dergleichen Anschläge, als man ihm Schuld gäbe, nicht im Kopfe habe. Jedoch er entschloß sich bald eines andern, und befand für gut, sich die damaligen Umstände zu Nutze zu machen, da der gröste Theil derer zu und bey Petersburg liegenden Garde-Regimenter den Befehl erhalten, nach Finland wider die Schweden zu Felde zu gehen. Da nun jedermann sich mit diesem Vorhaben beschäftigte, und sowohl bey Hofe als in der Stadt alles in gröster Sicherheit sich befand, Lestock aber eine Anzahl Granadiers von der Preobraschenskischen Garde durch Geld und Vorstellungen dahin gebracht hatte, die Prinzessin in ihrem Vorhaben zu unterstützen, beschloß er solches in der folgenden Nacht ins Werk zu setzen. Er hatte einige Kundschafter zu seinen Diensten, durch die er von allem, was an dem Hofe der Regentin vorgienge, genau benachrichtiget wurde. Unter solchen Kundschaftern befand sich der Musicus Schwarz und einer Namens Grünstein.

Als nun Lestock die Nacht vom 5ten bis zum 6ten Dec. 1741. für bequem hielt, den Anschlag auszuführen, gieng er Abends um 11. Uhr zu dem Marquis von Chetardie, um Geld von ihm abzuholen, entdeckte ihm aber nicht, daß dieselbe Nacht zur Vollziehung des Entschlusses der Prinzessin bestimmt sey. Um Mitternacht erfuhr er durch seine Kundschafter, daß am Hofe alles ruhig und sicher, auch nur die gewöhnliche Wache ausgestellt sey. Er begab sich darauf zu der Prinzessin Elisabeth, und ermunterte sie, ihren Entschluß auszuführen, worzu er nicht wenig Mühe anwenden mußte, um sie zu bereden, weil es ihr an Muthe fehlte. Endlich faßte sie solchen, und nachdem sie vor einem Marienbilde inbrünstige Gebethe und Gelübden gethan, auch auf Lestocks Rath den Catharinen-Orden angelegt hatte, setzte sie sich in ihren Schlitten, hinter welchem ihr damaliger Cammerjunker, der nachmalige Groß-Canzler, Woronzow, und Herr Lestock stunden. Die schon gewonnenen Soldaten wurden nach der Hauptwache des Preobraschenskischen Regiment voraus geschickt, um die Grenadiers, die daselbst die Wache hatten, auf der Prinzessin Seite zu bringen und ihnen ihre Ankunft zu vermelden. Die Prinzessin hatte weder Harnisch noch Spieß, obgleich Herr Lestock sich bemühet hatte, einen leichten Brust-Harnisch für sie zu bekommen, welches ihm aber nicht gelingen wollte.

Als die Prinzessin bey der Hauptwache ankam, stellte sie sich den gegenwärtigen Grenadiers,

als Peters des Großen Tochter und rechtmäßige Thron-Erbin dar, wurde auch von ihnen dafür erkannt, und ihr sogleich der Eyd der Treue geschworen. Hierauf wurde sie von den Grenadiers, deren 2 bis 300. seyn mochten, nach dem Kaiserl. Palaste begleitet. Als sie nicht weit mehr von demselben entfernt war, wurden dreymahl 25 Mann abgeschickt, um sich der Grafen von Ostermann, von Münnich und Golowkin zu bemächtigen. Die übrige Mannschaft gieng mit der Prinzessin nach dem Kayserl. Palaste. Sobald sie denselben erreichte, stellte Herr Lestock, der allenthalben, wo er zu Soldaten kam, und eine Trommel fand, dieselbe zerschnitt, damit kein Lermen gemacht würde, Wachen aus, um alle Zugänge zu besetzen, und sich zugleich der daselbst befindlichen Wachen zu versichern, die sich nicht widersetzten, auch nicht wußten, was der Vorfall, den sie sahen, bedeute und zur Absicht habe. Er ließ die Wachen nicht ablösen, sondern zu jedem Mann einen Granadier stellen und alles an seinem Orte bleiben. Dieses gieng glücklich von statten. Die Prinzessin begab sich hierauf in die Wachstube im Palaste, wo ihr die Wache den Eyd der Treue kniend ablegte. Die Herren Woronzow und Lestock blieben bey ihr, 30 Mann aber wurden befehliget, oben hinauf zu gehen und in das Zimmer zu dringen, darinnen die Regentin mit ihrem Gemahl in einem Bette schlief.

Als sie in dasselbige kamen, stiessen sie aus Unvorsichtigkeit die brennende Nachtlampe um;

so

so daß es finster wurde. Sie hohlten aber Licht aus dem Vorzimmer, wo eine Magd schlief, und hiessen die mit Bestürzung erwachte Regentin aufstehen. Sie that solches, nachdem sie einen Unterrock über sich geworfen hatte, die aus dem Vorzimmer gerufene Magd aber zog derselben Strümpfe und Schuhe an. Sie hieng noch einen sammtenen, mit Pelz gefütterten, Mantel um, und als die Grenadiers sie schon wegführten, verlangte sie der Kälte wegen auch eine Kappe für den Kopf, welche sie aufsetzte. Es gieng alles sehr stille zu, weil die Grenadiers ganz leise redeten, die Regentin aber weiter nichts sprach, als daß sie fragte: ob sie nicht ihre Tante, die Prinzessin Elisabeth, zu sprechen bekommen würde? Als sie weggebracht ward, saß der Herzog von Braunschweig, ihr Gemahl, annoch im Bette aufgericht. Es nahmen ihn aber ein paar Grenadiers heraus, schlugen die Bettdecke um ihn her, und trugen ihn, obgleich seine blossen Füsse hervor ragten, hinab und in einen Schlitten, wo sie ihn noch mit einem Pelze zudeckten. Nachher wurden seine Unter- und Nacht-Kleider abgeholt.

Indessen waren die Grenadiers auch in das Zimmer gegangen, in welchem der junge Prinz Jvan, damaliger Kaiser, in der Wiege, neben ihm aber seinen Amme schlief. Sie hatte Befehl, ihn nicht aufzuwecken, sondern so lange zu warten, bis er aufwachen würde. Dieses erfolgte erst nach einer guten Stunde, bis dahin sie um die Wiege

stille

stille herstunden. Da er erwachte, wollte ihn dieser und jener tragen, und konnten darüber nicht einig werden. Der Prinz weinte, und desselben zitternde Amme kleidete sich, und hernach auch ihn ein wenig an, nahm ihn auf die Arme, bedeckte ihn mit ihrem Pelze, und so wurde sie mit dem Prinzen fortgebracht. Die kleine Prinzeßin Catharina, und die Baronesse Juliana von Mengden, welche letztere allererst bey dem Zimmer, wo der Prinz Ivan schlief, ihr Bette hatte, um Aufsicht über ihn zu haben, wurden auch weggeführt *).

Die gesammten Gefangenen wurden in Schlitten unter Begleitung der Soldaten nach dem Palaste der Prinzessin Elisabeth gebracht, und in unterschiedene wohlverwahrte Zimmer vertheilt. Als die Prinzessin Elisabeth auf dem Rückwege nach ihrem Palaste bey des Marquis von Chetardie Quartiere vorbey fuhr, schickte sie auf des Herrn Lestock Erinnerung jemanden an denselben ab, und ließ ihm die glückliche Ausführung ihres Anschlags melden, worüber er erstaunte. So bald sie in ihrem Palaste angelangt und die Bewachung der Gefangenen besorgt hatte, beurlaubte

*) Die andern Nachrichten z. E. daß die Baronesse von Mengden bey der Regentin in der Nacht ihrer Gefangennehmung geschlafen habe, daß die Prinzeßin Elisabeth selbst in das Schlafzimmer der Regentin gegangen sey, und daß diese sie gebeten habe, kein Blut zu vergießen, soll alles falsch seyn.

te sich Herr Lestock, und gieng in Begleitung einiger Mannschaft aus, um in Namen der Prinzessin Elisabeth dem Prinzen von Hessen-Homburg, dem General-Feld-Marschall, Grafen von Lasci und andern Personen von Range die geschehene Regierungs-Veränderung anzuzeigen. Dem General-Feldmarschall trauete er nicht völlig, daher er mit der, ihn begleitenden, Mannschaft Abrede und Maaßregeln zu seiner Sicherheit genommen hatte. Zu den bey und in Petersburg liegenden Regimentern wurden Soldaten mit dem Befehle abgeschickt, daß sie sich vor dem Palaste der Prinzessin Elisabeth, ihrer nunmehrigen Kaiserin, schleunig versammlen sollten. Sie erschienen, und während der Zeit sie da stunden und zu wiederholten malen Hurra oder Vivat ruften, geschahe es, daß als die Kaiserin den Ivan auf ihre Arme nahm, und küssete, der kleine Prinz das Hurra der Soldaten lächelnd nachahmte, worauf die neue Kaiserin sagte: **Du unschuldiges Kind weissest nicht, daß du dieses wider dich selbst sprichst** *).

Auf solche Weise war Lestock das vornehmste Werkzeug, durch welches die Kaiserin Elisabeth auf den Thron erhoben wurde. Sie konnte daher solche wichtigen Dienste nicht unbelohnet lassen.

*) Ich habe bey dieser Erzählung meistens die Nachricht zum Grunde gelegt, die Herr D. Büsching in dem 1. Theile seines Magazins für die neue Historie und Geographie S. 31. sq. von dieser Regierungs-Veränderung gegeben hat.

lassen. Sie erhub ihn also nicht nur in den Adelstand und erklärte ihn zum wirkl. Geheimen Rathe, sondern machte ihn auch, ungeachtet seiner Unerfahrenheit in den medicinischen Wissenschaften, zum ersten Leib-Medico und General-Director der medicinischen Canzeley und der gesammten medicinischen Facultät im ganzen Russischen Reiche mit einem jährl. Gehalt von 7000 Rubeln. Er fieng hierauf an, einen großen Herrn zu agiren, und weil er bey den vielen Geschenken, die er täglich erhielt, auch noch mancherley andere Mittel brauchte, reich zu werden, brachte er ein großes Vermögen zusammen. Er begleitete die Kaiserin im März 1742. nach Moscau, als sie sich allda krönen ließ, und fieng an, einen prächtigen Palast daselbst zu bauen. Als er ihr im October zur Ader ließ, bekam er 5000 Rubeln zum Geschenke. Den 27. Nov. bezog er seinen neuen Palast, und hatte die Ehre, daß er noch an demselben Abend von der Kaiserin, in Begleitung des jungen Großfürstens, einen Besuch erhielt, die auch bey ihm speisete. Er empfieng bey solcher Gelegenheit nicht nur ein goldenes mit Diamanten und Rubinen besetztes Salz-Gefäß, nebst einem Brillanten von 12000 Rubeln am Werthe, sondern auch ein Silber-Servis auf 20 Personen, seine Gemahlin aber*) ein goldenes mit Diaman-

*) Dieses kann aber nicht die Baronesse von Mengden gewesen seyn, als welche er allererst 1747. geheyrathet hat.

Diamanten besetztes Etui, der Großfürst aber beschenkte ihn mit einer goldenen, mit Brillanten besetzten Uhr, die man auf 35000 Rubeln geschätzet.

Der König Augustus III. von Pohlen überschickte ihm sein Bildniß, das sehr kostbar mit Diamanten besetzt war, als ein Gnaden-Zeichen, weil man in Betrachtung seiner geringen Herkunft Bedenken trug, ihm den Orden des weissen Adlers mitzutheilen; doch war er bey der Solennität zugegen, als die Kaiserin den 3. Febr. 1743. in Gegenwart der andern am Russischen Hofe befindlichen Rittern dieses Ordens sich selbst denselben umhieng. Ob er auch gleich von Staats-Geschäften keine Erfahrung hatte, so wurde er doch als ein Liebling der Kaiserin zu den ausserordentlichen Berathschlagungen gezogen, dergleichen sonderlich 1743. wegen des bevorstehenden Friedens mit Schweden gehalten wurden. Als auch wegen dieses Friedens den 26. Jul. 1744. zu Moscau ein großes Fest begangen wurde, erhielt er 15000 Rubeln zum Geschenke, nachdem er den 23. Jun. vorher durch den Römisch-Kaiserl. Gesandten, Baron von Neuhauß, ein Diploma unterm 27. April 1744. erhalten, durch welches er auf Recommendation seiner hohen Principalin von Carl VII. zum Grafen des H. R. R. erhoben worden.

Im Jan. 1745. begleitete er die Kaiserin von Moscau wieder nach Petersburg, wo er ebenfalls einen schönen Palast bewohnte. Er gab

immer

immer noch einen Favoriten der Kaiserin ab, und ob er gleich an den Staats-Geschäften ordentlich keinen Antheil hatte, wußte er sich doch das Ansehen zu geben, als ob er bey der Kaiserin und allen Grossen des Hofs viel vermöchte, welches ihn allmählig in die Fallstricke leitete, die ihm den Fall zuzogen. Denn die auswärtigen Höfe suchten ihn auf ihre Seite zu bringen, und machten ihm in dieser Absicht viele Douceurs. Den 22. Nov. 1747. vermählte er sich mit Maria Aurora, Baronesse von Mengden, einer Schwester der bey der gestürzten Großfürstin und Regentin im höchsten Ansehen gestandenen Baronesse Juliana von Mengden, die aber nicht seine erste Gemahlin geworden, indem einige dieselbe zu seiner dritten Gemahlin machen. So viel ist gewiß, daß er zu der Zeit, da ihn die Kaiserin ihres Besuchs in seinem neuen Palaste zu Moscau gewürdiget, verheyrathet gewesen. Wer aber diese Frau gewesen, und wenn sie gestorben sey, ist niemals in den öffentlichen Nachrichten gemeldet worden. Vermuthlich ist es eine Person von schlechtem Stande und Character gewesen, da hingegen die Baronesse von Mengden, welche eine Hof-Dame bey der gestürzten Großfürstin gewesen, ihm bey Hofe Ehre machte; wiewohl man glaubt, daß sie als eine geheime Anhängerin der vorigen Regierung ihn zu Aenderung seiner bisherigen guten Gesinnung vor die Kaiserin Elisabeth verleitet habe. Jedoch es war seine Aufführung bisher schon nicht allemal so beschaffen

gewesen, daß die Kaiserin damit zufrieden seyn konnte. Es fehlte daher etlichemal nicht viel, daß er nicht vom Hofe entfernet wurde, welches aber in Betrachtung seiner Dienste, die er der Kaiserin bey Besteigung des Throns geleistet, noch immer unterblieb. Endlich entdeckte man einen verdächtigen Briefwechsel mit verschiedenen auswärtigen Höfen. Dieses stieß dem Fasse vollends den Boden aus, und richtete sein bisheriges gutes Glück völlig und auf einmal zu Grunde.

Sein Fall geschahe, da er sichs am wenigsten versehen hatte. Denn als er den 24. Nov. 1748. vom Hofe nach seiner Behausung kam, fand sich ein Detaschement von der Preobrasenskischen Garde ein, das ihn in Arrest nahm und scharf bewachte. Den Abend vorher hatte man eine große Conferenz bey Hofe gehalten, darzu zwey fremde Ministers eingeladen worden. Man glaubt, daß dazumal seine Gefangennehmung feste gesetzt worden. Man brachte ihn nicht gleich auf die Festung, sondern ließ ihn durch gewisse hierzu verordnete Commissarien in seinem Hause verhören. Es geschahe dieses zu zweyen verschiedenen malen. So stark nun die Anzeichen waren, die man wegen der von ihm geführten unerlaubten Correspondenz hatte, so leugnete er doch alles. Man legte ihm gewisse aufgefangene Briefe vor, er wußte sich aber durch die Auslegung, die er ihnen gab, sehr scheinbar zu vertheidigen. Man brachte ihn hierauf auf die Festung, wohin man

bereits

bereits einen von seinen Vertrauten, nämlich den Capitain von Chapuseau, einen Franzosen, gebracht hatte, seine Gemahlin aber blieb noch etliche Tage in seiner Wohnung, worauf sie ebenfalls, nachdem man sie gleichfalls scharf vernommen, auf die Festung gebracht wurde.

Sobald man ihn an diesen Ort der Staats-Gefangenen gebracht, wurde ihm angekündiget, daß Ihre Kaiserliche Majestät ihn aller seiner Bedienungen, Würden und Ehren verlustig erklärt und wieder in den Stand gesetzt hätten, darinnen er sich vor seiner Erhebung befunden. Er wurde darauf blos Lestock genennet, und führte in den Acten des Processes blos den Titel eines Directors der medicinischen Canzeley. Er mochte gleich von dem ersten Augenblicke an, da man ihm in Verhaft genommen, dafür gehalten haben, daß keine Gnade für ihn zu hoffen sey. Denn er soll von dem, was man ihm zu seiner Nahrung gebracht, in den ersten 11 Tagen fast nichts anders als Selzer-Wasser zu sich genommen haben. Er befand sich daher den 7. Dec. so schwach, daß man ihn wider seinen Willen nöthigen mußte, etwas zu seiner Nahrung zu sich zu nehmen. Man hatte ihm gleich anfangs die Freyheit zu schreiben benommen, daher ließ er die Kaiserin gar sehr bitten, ihm nur so viel Erlaubniß zu geben, daß er an Ihre Majestät ein Schreiben abgehen lassen könnte. Dieses erhielte er zwar, man kann aber nicht sagen, ob er mit seinem Schreiben viel ausgerichtet habe.

Den 4. Dec. wurde er auf der Festung zum erstenmale verhört, der Capitain Chapuseau aber bekam die Knute, um ein Geständniß der Wahrheit von ihm herauszubringen. Es ist aber von beyder ihrer Aussage nichts bekannt gemacht worden. Man brachte zwar darauf einen gewissen Kaufmann von Berlin, Namens Koppen, in Verwahrung, der aber nach einigen Stunden, nachdem man ihn vor der Commission vernommen, wieder in Freyheit gesetzt wurde. Es wurde auch der Capitain von der Garde, Namens Berger, mit seiner Frau auf die Festung gebracht, den man auch bis zu Ende des Processes in Verwahrung behielt, welcher sehr beschleuniget wurde, weil er noch vor Ende des Jahrs völlig zu Ende kam.

Die Commission, die deshalben verordnet worden, declarirte in dem an die Kaiserin erstatteten Berichte, es habe sich Lestock höchststrafsällig gemacht, daß er durch die unerlaubte Correspondenz und das außerhalb des Landes unterhaltene Verständniß seinen Eyd gebrochen; er habe auch darinnen wider seine Pflicht gehandelt, daß er sich in Dinge gemischt, davon die Folgen für das Reich leicht hätten höchstgefährlich seyn können, und daß er gesucht, das gute Vernehmen mit den Puissancen, welche die natürliche Freunde und Bundsgenossen dieses Reichs wären, zu unterbrechen und zu stören; sogleich habe er durch so schwere Verbrechen die Todes-Strafe ver-

verdienet. Allein die Kaiserin, welche seit ihrer Gelangung auf den Thron sich nicht entschliessen können, ein Todes-Urtheil auszusprechen, zeigte den Commissarien an, daß sie ihn und seine Frau zu einem immerwährenden Exilio verurtheilte, dabey aber begehrte, daß jedes an einen absonderlichen Orte gebracht würde.

Es hieß hierauf, man habe ihn nach Kamtschatka, welches der entlegenste Theil von Siberien ist, verwiesen, seiner Gemahlin aber eine gewisse Stadt in Siberien zu ihrem Aufenthalte bestimmt. Er sollte täglich einen Rubel bekommen, und auch Erlaubniß haben, einen Theil von seinen Büchern und Instrumenten mitzunehmen. Seine beyden Freunde und Vertrauten, die beyden Capitains, Chapusean und Berger, wurden wegen ihrer aufrichtigen Aussage dergestallt begnadiget, daß sie zwar die Qualität als Officiers behalten, aber an sehr entfernte Posten gesetzt werden sollten. Solchergestallt wurde zwar der Proceß völlig geendiget, es blieben aber doch die vornehmsten Entdeckungen, die zum harten Verfahren des Herrn Lestocks Anlaß gegeben, verborgen. Bey dem Inventario seines Vermögens soll man befunden haben, daß sich solches auf 300000 Rubeln erstrecket.

Die Abführung nach dem Orte seiner Verbannung verzog sich etliche Jahre. Indessen saß er mit seiner Gemahlin auf der Vestung zu Petersburg in enger Verwahrung. Endlich wurde

sein Urtheil so weit gemildert, daß er mit seiner Gemahlin sein Exilium zu Usting Weliki, einer Stadt in dem General-Gouvernement von Archangel, haben solte. An diesen Ort wurden sie auch beyde im May 1751. abgeführt, um allda ihre übrige Lebens-Zeit unter der Aufsicht eines Officiers und etlicher Soldaten zuzubringen. In diesem Exilio hat er über 11 Jahr gesessen, und nicht anders geglaubt, als daß er allda sein Leben beschliessen werde. Es würde solches auch geschehen seyn, wenn nicht der Tod der Kaiserin ihrem Vetter, dem Großfürsten, den Weg zum Throne geöffnet hätte. Dieser neue Kaiser, Peter III. berief sodann Kraft des letzten Willens der verstorbenen Kaiserin alle in Ungnade gefallene hohe Personen aus dem Elende ihrer Verbannung zurück, welche Gnade auch dem Herrn von Lestock, und dessen Gemahlin wiederfuhr, der zugleich wieder die verlohrne Gräfliche Würde und den Character eines wirklichen Geheimen Raths erhielt. Als er dem Kaiser seine Aufwartung machte und sich vor seine Begnadigung bedankte, wurde er sehr gnädig aufgenommen, und nicht nur mit einem goldenen Degen beschenkt, sondern ihm auch alle confiscirt gewesenen Güter wieder gegeben. Er hat von dieser Zeit an zu Petersburg in der Stille gelebt, und sich in keine Affairen gemengt, auch von der neuen Kaiserin Catharina II. nach der bald darauf erfolgten Besteigung des Throns, die Bestätigung aller erhaltenen Begnadigungen erhalten. Er starb endlich

den

den 23. Jun. 1767. zu Petersburg nach langwieriger Krankheit im 76sten Jahre seines Alters. Von seiner Familie weiß ich weiter nichts zu melden, als daß er an seiner Witwe eine verehrungswürdige und sehr hochgeachtete Dame hinterlassen.

Vor seiner Verbannung vom Hofe war er ein ansehnlicher Mann von mittelmäßiger Leibes-Statur und etwas corpulent. Er sahe roth und munter aus, und wußte sich bisweilen eine sehr hohe Mine zu geben. Er bekannte sich zur reformirten Religion, verstund verschiedene Europäische Sprachen, und bezeugte in seinen Handlungen mehr Witz und Kühnheit, als Einsicht und Ueberlegung.

* *

III.

Verzeichniß derer Personen, von welchen in diesem Bande vollständige Lebens-Beschreibungen vorkommen.

I. Adrian Moritz, Herzog und Marschall von Noailles, † 24. Jun. 1766. Siehe S. 46. f.

II. Emanuel, Infant von Portugall, † 3. Aug. 1766. Siehe S. 162 f.

III. Franz, Graf Bielinski, Pohlnischer Cron-

Großmarschall, † 8. Oct. 1766. Siehe S. 453 f.

IV. Jacob Michael de Susa, Marquis von la Mina, Spanischer General-Capitain, † im Febr. 1767. Siehe S. 539 f.

V. Herrmann, Graf von Lestock, Russischer Geheimer Rath, † 23. Jun. 1767. Siehe S. 862 f.

* *

IV.

Summarisches Verzeichniß der vornehmsten unter den verstorbenen, gebohrnen, vermählten und avancirten Stands-Personen, deren in diesem Bande Meldung geschiehet.

I. Unter den Verstorbenen befinden sich:

1) Ein gekröntes Haupt:

Josepha Maria, vermählte Römische Kaiserin, † 28. May 1767.

2) Königl. Prinzen:

1. Emanuel, Infant von Portugall, † 3. Aug. 1766.
2. Eduard August, Herzog von York, Prinz von Großbritannien, † 17. Sept. 1767.
3. Friedrich Heinrich Carl, Prinz von Preussen, † 26. May 1767.

3) Königl.

3) Königl. Prinzeßinnen:

1. Maria Josepha, verwitwete Dauphine, geb. Königl. Prinzeßin von Pohlen, † 13. März 1767.
2. Maria Louise Gabriele, Königl. Prinzeßin von Sardinien, † 22. Aug. 1767.

4) Cardinäle:

1. Johann Baptista Rovero, ein Piemonteser, † 9. Oct. 1766.
2. Joseph Simonetti, ein Meyländer, † 4. Jan. 1767.
3. Sanctius Veronese, ein Venetianer, † 31. Jan. 1767.
4. Anton Andreas Galli, ein Bologneser, † 25. März 1767.
5. Nicolaus Oddi, von Perugia, † 24. May 1767.
6. Nicolaus Antonelli, von Sinigaglia, † 24. Sept. 1767.

5) regierende Reichs-Fürsten:

1. Joh. Friedrich, Fürst von Schwarzburg-Rudelstadt, † 10. Jul. 1767.
2. Friedrich Carl, Fürst von Stollberg, † 28. Sept. 1767.
3. Carl August, Fürst von Hohenlohe-Kirchberg, † 17. May 1767.
4. Alexander del Monte, Fürst und Abt von Stablo und Malmedy, † 2. Oct. 1766.

5. Cölestinus II. Fürst und Abt von St. Gall, † 24. Febr. 1767.

6) allerhand Durchl. Personen männlichen Geschlechts:

1. Friedrich, Herzog von Holstein-Glücksburg, † 11. Nov. 1766.
2. Johann, Prinz von Pfalz-Gelnhausen, † 23. März 1765.
3. Constantin Scarlati, Fürst von der Wallachey, † im Jan. 1767.
4. Joh. August, Prinz von Sachsen-Gotha, † 8. May 1767.
5. Friedrich, Prinz von Pfalz-Zweybrücken, † 15. Aug. 1767.

7) allerhand Durchl. Personen weiblichen Geschlechts:

1. Elisabeth Ernestina Antonia, Aebtißin von Gandersheim, geb. Prinzeßin von Braunschweig, † 24. Dec. 1766.
2. Charlotte Wilhelmina, verwitwete Landgräfin von Hessen-Philippsthal, † 11. Nov. 1766.
3. Louise, Fürstin von Stollberg, † 29. Oct. 1766.
4. Maria Victoria Sophia von Noailles, verwitwete Gräfin von Toulouse, † 26. Oct. 1766.
5. Ernesta Sophia Amalia, Prinzeßin von Isenburg, † 23. April 1766.
6. Friderica Sophia Louise, Prinzeßin von Schwarzburg-Rudelstadt, † 5. Febr. 1767.

7. Char-

7. Charlotte Wilhelmina, Prinzeßin von Hessen-Philippsthal, † 13. Sept. 1767.
8. Elisabeth Sophia Maria, verwitwete Herzogin von Braunschweig, † 3. April 1767.
9. Charlotte Wilhelmina, verwitwete Gräfin von Hanau, geb. Prinzeßin von Sachsen-Saalfeld, † 5. April 1767.
10. Sophia Friderica Louise, Prinzeßin von Isenburg, † 26. April 1767.
11. Augusta Wilhelmina, Prinzeßin von Anhalt-Bernburg, † 22. Jun. 1767.

8) Oesterreichische Ritter des güldenen Vließes:

1. Emanuel, Infant von Portugall, † 3. Aug. 1766.
2. Rudolph, Graf von Choteck, Obrist-Canzler in Böhmen, † im Aug. 1766.
3. Johann, Marchese von Pesora, wirkl. Geheimer Rath, † 22. Oct. 1766.
4. Ludwig Ferdinand Gasto, Herzog von Croy, † 19. April 1767.
5. Friedrich, Prinz von Pfalz-Zweybrücken, † 15. Aug. 1767.

9) ein Spanischer Ritter des güldenen Vließes:

Jacob Michael de Sousa, Marquis von la Mina, † im Febr. 1767.

10. ein

10) ein Ritter des blauen Hosenbandes:

Eduard August, Herzog von York, † 17. Sept. 1767.

11) Ritter des Elephanten Ordens:

1. Friedrich, Herzog von Holstein-Glücksburg, † 11. Nov. 1767.
2. Friedrich Carl, Fürst von Stollberg, † 28. Sept. 1767.

12) Ritter des heil. Geistes:

1. Claudius Ludwig Franz de Regnier, Graf von Guerchy, † 17. Sept. 1767.
2. Ludwig von Gand Villain, Fürst und Marschall von Isenghien, † 6. Jun. 1767.
3. Jacob Michael de Sousa, Marqvis von la Mina, † im Febr. 1767.

13) ein Ritter des St. Andreas-Ordens:

Michael Larionowitsch, Graf von Woronzow, gewesener Rußischer Groß-Canzler, † 15. Febr. 1767.

14) Ritter des Annonciaden-Ordens:

1. Joh. Baptista Rovero, Cardinal und Erzbischoff zu Turin, † 9. Oct. 1766.
2. Cöleſtinus II. Abt von St. Gall, † 24. Febr. 1767.
3. Ignatius Renatus Rovero, Ritter von Revel, Sardinischer General-Lieutenant, † 28. Nov. 1766.

15) Ritter

15) Ritter des weißen Adlers:

1. Franz, Graf Bielinski, Cron-Großmarschall, † 8. Oct. 1766.
2. Valentin Wezyck, Bischoff von Premislau, † im Oct. 1766.
3. Adam Stanislaus Grabowski, Bischoff von Ermeland, † 15. Dec. 1766.
4. Adam Malachowski, Cron-Vorschneider, † im Jan. 1767.
5. Johann Hilzen, Woywode von Minsk, † 14. Febr. 1767.
6. Michael Larionowitsch, Graf von Woronzow, † 15. Febr. 1767.
7. Casimirus Rudzinski, Woywode von Masovien, † 9. May 1764.
8. Joh. August, Prinz von Sachsen-Gotha, † 8. May 1767.
9. Carl August, Fürst von Hohenlohe-Kirchberg, † 17. May 1767.
10. Uladislaus Alexander Lubienski, Erzbischoff von Gnesen und Primas von Pohlen, † 21. Jun. 1767.
11. Joh. Friedrich, Fürst von Schwarzburg-Rudelstadt, † 10. Jul. 1767.
12. Carl Georg Friedrich, Graf von Flemming, Chur-Sächsischer Cabinets-Minister und General, † 19. Aug. 1767.

16) Groß-Creutze des Theresien-Ordens:

1. Joseph Sigmund, Graf von Maqvire, Kaiserl. General-Feld-Zeugmeister, † im Jan. 1767.

2. Friedrich

2. Friedrich, Prinz von Pfalz-Zweybrücken, † 15. Aug. 1767.

17) Ritter des schwarzen Adlers:

1. Friedrich Heinrich Carl, Prinz von Preußen, † 26. May 1767.
2. Michael Larionowitsch, Graf von Woronzow, † 15. Febr. 1767.
3. Joh. Dietrich von Hülsen, General-Lieutenant, † 29. May 1767.
4. Joh. George von Lestewitz, General-Lieutenant, † 27. Jul. 1767.

18) Ritter des heil. Januarii:

1. Jacob Michael de Sousa, Marqvis von la Mina, † im Febr. 1767.
2. Johann Grevara, Herzog von Bovino, † im Jul. 1764.

19) Ritter des Seraphinen-Ordens:

2. Carl Juel, Dähn. Geh. Conferenz-Rath, † 1. Sept. 1767.
3. Carl Friedrich, Graf Tornflycht, Schwedischer Reichsrath, † 2. April 1767.

II. Unter den Gebohrnen befinden sich:

1) ein Königl. Prinz:

Johann Maria Ludwig, Infant von Portugall, geb. 13. May 1767.

2) andere

2) andere Durchl. Prinzen:

1. Friedrich Carl Aemil, Prinz von Holstein-Sunderburg, geb. 8. März 1767.
2. Alexius Friedrich Christian, Erb-Prinz von Anhalt-Bernburg, geb. 12. Jun. 1767.
3. Mahometh, ein Türkischer Prinz, geb. 7. Jan. 1767.

3) Durchl. Prinzeßinnen:

1. Maria Theresia, Prinzeßin von Toscana, geb. 14. Jan. 1767.
2. Fridcrica Charlotte Ulrica Catharina, Prinzeßin von Preußen, geb. 7. May 1767.
3. Elisabeth Wilhelmina Louise, Prinzeßin von Würtemberg, geb. 23. April 1767.
4. Louise Carolina, Prinzeßin von Baden-Durlach, geb. 8. Jan. 1767.
5. Carolina Louise Friderica, Prinzeßin von Anhalt-Cöthen, geb. 8. Jun. 1767.

III. Unter den Vermählten befinden sich folgende Fürstl. Personen:

1. Ludwig Alexander de Bourbon, Prinz von Lomballe, mit Maria Theresia, Prinzeßin von Carignan, den 31. Jan. 1767.
2. Andreas, Fürst von Doria-Pamfili, mit Leopoldina Maria, Prinzeßin von Carignan, den 6. May 1767.
3. Ivan, Fürst Baratinskoi, mit Catharina, Prinzeßin von Holstein-Beck, den 8. Jan. 1767.

IV. Unter den Avancirten befinden sich:

1) neue Reichs-Fürsten:

1. Ludwig Günther, Fürst von Schwarzburg-Rudelstadt, succ. 10. Jul. 1767.
2. Ludwig Christian und Carl Heinrich, Fürsten von Stollberg, succ. 28. Sept. 1767.
3. Christian Friedrich Carl, Fürst von Hohenlohe-Kirchberg, succ. 17. May 1767.
4. Philipp Ferdinand, neuer Fürst von Limburg-Styrum, 1766.
5. Jacob Hublin, Fürst und Abt von Stablo und Malmedy, erwählt 27. Nov. 1766.
6. Beda, Fürst und Abt von St. Gall, erwählt 11. März 1767.

2) ein neuer Primas von Pohlen:

Gabriel Johann Podoski, Erzbischoff von Gnesen, ernennt 27. Jun. 1767.

* *

Register
der vornehmsten Sachen.

A.

Adler, des schwartzen, neue Ritter, 376. 790. 791
= = des weißen, neue Ritter, 577 f. 738
Aetna, dieser Berg tobt, 299 f.

Albinagii Ius zwischen Frankreich und Oesterreich aufgehoben, 243
Alte Leute, ein besonders Exempel, 534
Antillischen Inseln, Erdbeben auf denselben, 294
Aqvileja, Anbau dieser Stadt, 236 f.
Asch, Irrung wegen dieser Herrschaft, 525 f.

B.

Banco zu Berlin, 251 f.
Bern, Canton, hilft zu Geneve Friede stiften, 92 f.
Bergwerks-Academie zu Freyberg, 322
Bettler-Mandat des Königs von Sardinien, 260
Bienen-Gesellschaft, neue in Sachsen, 322
Breve des Pabsts an den König in Spanien, 403 f. an die Pohlnischen Bischöffe, 630 f.
Bridgetown auf Barbados abgebrannt, 297
Brief des Königs in Spanien an den Pabst, 394 f. 702 f. eben desselben an den Bischoff von Cuenza, 717 f.
Bruck in Oesterreich brennt ab, 296

C.

Californien, darauf setzen sich die Jesuiten feste, 712. 714
Canada, Irrung wegen der Billets zwischen Frankreich und Großbritannien beygelegt, 249
Cephalonien, Erdbeben auf dieser Insel, 292 f.
Ceylon, Friede daselbst wieder hergestellt, 520
Cleve, diese Stadt wird erweitert, 252

Commercien Convention zu Halle, 252
Conföderation der Dissidenten zu Thoren, 469 f. zu Sluzk, 474 f. Gegen-Conföderation zu Wilna, 482. zu Radom, 483 f. vereinigen sich, 627. 639
Constantinopel, Erdbeben daselbst, 421 f.
Corsica, allda werden die Spanischen Jesuiten aufgenommen, 401. 707 f.
Curland unterwirft sich völlig dem Herzoge, 337 f. tritt zur Litthauischen Conföderation, 477 zur General Conföderation, 639
Cypern, Aufstand daselbst, 419

D.

Dähnische Hof intercedirt vor die Dissidenten in Pohlen, 18 f.
= = neue Handlungs-Compagnie, 257 f.
= = jetzige geheime Staats-Conseil, 115. 735
Dannebrog, neue Ritter, 39 f. 113 f. 661 f. 665 f.
Dißidenten in Pohlen, was ihrentwegen auf dem Reichstage 1766. vorgegangen, 8 f. 181 f. Russische Declaration ihrentwegen, 16 f. Derselben Bittschrift an den König, 19 f. Die Protestantischen Höfe nehmen sich ihrer an, 18. was ihnen die Bischöffe bewilligen, 192 f. Anzahl ihrer Kirchen, 200. Der Russische Hof nimmt sich ihrer ernstlich an, 467 f. confödériren sich, 469 f. Schweden nimmt sich ihrer an, 859. Project zu Herstellung ihrer Rechte, 624 f.

E.

Egypten, Unruhe darinnen, 419
Elephanten-Orden, neue Ritter, 115. 661. 735
Elisabethen-Orden, siehe St. Elisabeth.
Elster in der Lausitz, Brand daselbst, 298
Engelland, große Theurung darinnen, 245 f.
Erdbeben zu Wien, 291. in Cephalonien, 292 f. auf den Antillischen Inseln, 294. zu Constantinopel, 421 f. in der Türkey, 425. zu Neapolis, 775

F.

Florenz, großes Unglück daselbst, 303
Frankreich vermittelt den Frieden zu Geneve, 91 f.
Französische Geistlichkeit, deren Irrung mit dem Hofe, 314 f.
Fürsten des Heil. Röm. Reichs, neue, 363. 720. 722

G.

Geistlichen im Meyländischen sollen keine liegenden Gründe mehr kaufen, 237
Geneve, innerliche Unruhe daselbst, 83 f. Französische Vermittelung, 91 f.
Genua, dieser Republik Begebenheiten, 516 f.
Grensbach kömmt an Baden-Durlach, 345
Gesandten, die 1766. angekommenen und abgegangenen, 265 f.
Gibraltar, großer Sturm daselbst, 312 f.
Goa, Inquisition allda abgeschaft, 254
Graubündter, ihre Irrung mit Venedig, 515 f.

Grenztractat zwischen Sardinien und Parma, 260
Großbritannien intercedirt für die Pohlnische Dissidenten, 18
Großbritannische Cron-Schulden, 249
Gülden-Vließ, neue Oesterreichische Ritter, 720 f. neue Spanische Ritter, 568

H.

Hecla, dieser Berg tobt, 299
Heil. Geist-Orden, neue Ritter, 367 f. 723
Hilversum brennet ab, 296
Hollitsch leidet Brandschaden, 296

J.

Jesuiten sind in Spanien übel angesehen, 241. werden aus Spanien vertrieben, 387. f. und daraus verbannt, 714. ihre Lehren verworfen, 402. 701. aus Frankreich verbannt, 398 f. ihre Furcht zu Wien, 398. ihre Gefahr zu Neapolis, 401 f. der Pabst nimmt sich ihrer an, 395. 403 f. 702 f. wissen in Italien nicht unterzukommen, 399 f. werden in Corsica aufgenommen, 461. 707 f. werden aus America vertrieben, 713 f. wie sie in Paraguay die Herrschaft erlangt, 711 f. haben sich in California feste gesetzt, 712. ihre Schätze, 711. 713
Inquisition zu Goa abgeschaft, 254
Juan Ferdinandez, diese Insel wird angebauet, 241

K.

Krieg der Türken mit dem Georgischen Fürsten Heraclio, 414 f.

L.

Levantische Handlungs-Compagnie zu Berlin, 251
Lothringen und Bar fallen an Frankreich, 241
Louisiana gegen St. Domingo vertauscht, 243

M.

Maloinischen Inseln entdeckt, 531. kommen an Spanien, 245
Manillischen Ranzion-Gelder, Irrung deshalben beygelegt, 240
Maremme in Toscana soll angebauet werden, 307
Martiniqve, Erdbeben daselbst, 294
Mattheysewa bey Petersburg brennt ab, 298
Mecklenburgische Aemter werden eingelöset, 344
Medicinische Academie zu Florenz, 329
Meseritz leidet Brandschaden, 298
Metz leidet Brandschaden, 297
Muskau in der Lausitz brennt ab, 295

N.

Naumburg an der Qveiß brennt ab, 298
Neapolis, dasige neugebaute Herberge, 261. Erdbeben daselbst, 775
Neu-Engelland, Schulen allda angelegt, 525
Neurade, Irrung wegen des dasigen Zolls, 323

O.

Osnabrückische Streit-Sache beygelegt. 507
Ost-Indische Compagnie in Engelland 248. in Holland macht auf Ceylon Friede, 520

P.

Paraguay, wie sich die Jesuiten dasselbe unterwürfig gemacht, 711 f.
Parlament zu Paris, dessen Irrung mit dem Hofe, 308. 312 f. 316 f. zu Rouen, 309 f. 318. zu Grenoble, 311 f.
Paßions-Orden, ein neuer verworfen, 263
Patagonischen Riesen, 521 f.
Pechlar, brennt ab, 296
Pilgram in Böhmen leidet Brandschaden, 298
Pohlnische General-Conföderation aufgehoben, 196 f. neue Confœderationes errichtet, 469 f. 619 f. vereinigen sich in eine, 627, 639. allgemeiner Beytritt zu solcher wird gefordert, 620. 622 f.
Pohlnischer Reichstag im Jahr 1766. S. 3 f. 181 f. im Jahr 1767. ausgeschrieben, 622 f. Landtäge. 636 f. vorläufige Puncte, 638. wird eröffnet, 843 f.
Portugall sondert sich vom Päbstl. Stuhle ab, 253 f.
Potsdam wird noch immer verschönert, 250 f.
Preußische Hof nimmt sich der Dissidenten an, 18
Preußische jetzige Generalität, 201 f. Armee, 204 f. Gouverneurs und Commendanten, 211 f.
Primariarum precum Ius wird dem Kaiser vom Pabste bestätiget, 264 f.
Prüm sucht Moderation des Matricul-Anschlags, 324

R.

R.

Reden des Bischoffs zu Cracau, 7 f. des Königs in Pohlen, 11 f. 847 f. des Pohlnischen Gesandtens in Moscau, 856 f.
Reichenau, dieses Stifts Beschwerden wider den Bischoff von Costnitz, 346
Reichs-Belehnungen, neue, 269 f.
Reichs-Cammer-Gerichts-Visitation, 508 f. Die erste Classe der darzu deputirten Reichs-Stände, 514
Reichs-Conferenz, neue des Kaisers, 561 f.
Rhein, sehr seichte worden, 527
Riesen in Patagonien, 527 f.
Roß-Arzney-Schule zu Wien, neue, 235
Rußland, Umstände von der Regierungs-Veränderung 1741. 863 f.
Rußische Hof nimmt sich der Dissidenten in Pohlen an, 16 f. 467 f.
Rußische Senatores, die jetzigen, 733 f. it. 37

S.

St. Alexander-Orden, neue Ritter, 37. 38. 732. 733
St. Andreas-Orden, neue Ritter, 39 370. 576. 731
St. Annen-Orden, neue Ritter, 39. 111. 576. 735
St. Domingo kömmt an Frankreich, 240. 243
St. Elisabeth-Orden, neuer Orden am Chur-Pfälzischen Hofe, 127. Mitglieder desselben, 128. 673. 802 f.

St. Januarii Orden, neue Ritter, 44
St. John, eine Insel in America, 522 f.
St. Remo, Irrung deshalben mit Genua, 516 f.
St. Stanislai-Orden, neue Ritter, 738
St. Stephans-Orden in Wien, neue Ritter, 721 f.
— — in Toscana, neue Officianten, 580
Sächsische Generalität, 431 f. Armee, 434 f.
Schlesische Bergwerke sollen angebauet werden, 251
Schottland, Kirchen-Commission daselbst, 248
Schwanebeck leidet Brand-Schaden, 297
Schweden nimmt sich der Pohlnischen Dissidenten an, 859
See-Schule, eine neue in Florenz, 327
Senegal, Englisches Etablissement daselbst, 523
Seraphinen-Orden, neue Ritter, 118. 666
Sixti V. Schutz wird angegriffen, 264
Staats-Bibliothek, eine neue zu Wien, 235
Stern-Creutz Ordens-Damen, neue, 564 f. verstorbene, 614 f.
Straße, neue in Toscana, 327 f. im Parmesanischen und Genuesischen, 329
Surinam wird von Engelland in Anspruch genommen, 250

T.

Teschen, Herzogthum, wird an den Sächsischen Prinzen Albert übergeben, 332

Theurung in Engelland, 245 f. im Kirchen-Staate, 264
Trockenheit, eine große im Reiche, 527

V.

Venetianische Begebenheiten, 513 f.
Vesuvius, dieser Berg tobt, 298 f. 787 f.
Virginische Toback soll nicht mehr gepflanzet werden, 524
Upsal, Feuersbrunst daselbst, 295

W.

Warschau, Feuersbrunst daselbst, 295 f.

Z.

Zürch, Canton, hilft die Unruhe zu Geneve stillen, 92 f.

Register
der angeführten Personen.

A.

Abbizzi, Marchesin, 380
Achard, Obr. Lieut. 793
Aronius, General, 134
Acton, General, † 220
Adeler, Friedr. Geh. Rath, † 227
= = Theod. Geh. Rath, † 682
Adlerbielke, Gen. 736
Adodurow, Geh. Rath, 734
Adolph Friedrich, König in Schweden, 257 f.
d'Agay, Präsid. 34
Aglie, Marq. 44
Agnelli, Ritter, 663
Ahlefeld, Gr. Conr. Wilh. 112
= = General, 664

Ahlefeld, Cammerherren, 40. 113. 662
= = Landrath, 665
Albani, Card. Alex. 342. 705. 778. 780
Alberti, Graf, 801
Alencaſtro, Don Veriſsimo, 578
= = Don Juan, ſ. Lozan.
Alencourt, Obriſter, 44
Alexandrowitz, Geſandter, 289
Algier, Dey, neuer, 45 f.
Almeslo, Gräfin Ant. 565
Aloy, Reſident, 278
Alpunte, General, 104
Altalaguire, Don Phil. † 647
Altieri, Prälat, 378
Amarillas, Marcheſin, 34
Amblimont, Graf, 32
Amelot, Intendant, 31
Amerland, Baron, 127
Amherſt, General, 573
Ampus, Graf, † 230
Ancaſtor, Herzog, 110
Anclam, Obr. Lieut. 669
Ancona, Biſchoff, 672
d'Andrada, Don Ant. Feyre, 795
Anhalt, Fürſten, ſ. Deſſau, Bernburg, ꝛc.
= = Schaumburg, Erb-Prinz, 133
= = = Prinz H. L. A. 134
= = Gr. Friedr. 668. 798
= = Obriſter, 668. 792
Ankarſon, Admiral, 38
Annesley, Lord, 108
Anſpach, Marggr. 346 f.
Anſtruther, Gener. 573
Antici, Marq. 282
Antonelli, Cardinal, 342. 395. † 810 f.
= = Prälat, 342
Aranda, Gr. 238 f. 240 f. 388 f. 391 f. 702
= = verw. Gräfin, † 464
Arcanati, Gräfin Anna † 616
= = Viſconti, Gräfin, 565
Arco, Gr. Leop. 29
= = Prälat, 45
Arcos, verw. Herzogin, 567
Areſen, Baron, † 220
Argenſon, Gräfin, † 502
Argenteau, General, 104
Argentre, Abt, 32
Argouges, Requetmeiſter, † 498
Argyle, Herzog, 572. 575. 726. Sohn, 726
Arioſti, General, † 146
Arito, Marquis, 376
Arizza, Marquiſin, 567
Armiger, General, 573
Armſtrong, Gener. 573
Arnim, Pr. Obriſter, 791
Arnold, verſt. Dähniſch. Feldmarſchall, 826
= = Conferenzrath, 662
Arnſtedt, General, 113
= = Obriſter, 668. 792

Artois, Graf, 244
Asburnham, Graf, 574
Aspermont-Linden, siehe Linden.
Aspremont, Graf, 800
Asseburg, verst Hofmarschalls Brüder, 835 f.
= = Cammerherr, 664
Asturien, Prinz, 241. 567
= = Prinzessin, 700
Attymis, Graf Franz Ant. 27
Avarey, Marqv. 571
Aubigny, Ritter, 33
Aversa, Bischoff, 672
Auersberg, Fürst Jos. Ad 363
Augspurg, Bischoff, 341
Ayasos, General, 365
Ayen, Herzog, 79
Aylva, General, 133

B.

Baas, Hof-Stallm. 374
Bachow, Baron. 662
Bacow, Bischoff, 672
Baizath, Bischoff, 722
Baden, Marggraf. siehe Durlach.
Bähr, Cammerherr, 661
Baffart, Präsid. 30
Bager, Etatsrath, 662
Bajar, General, 122
Balassa, Gr. Joh. 364
Baldelor, Marchese, 35
Balincourt, Marschall, 367. Gemahlin, † 500
Bandemer, Obr. Lieut. 669
Baratinskoi, Fürst, 666. vermählt, 584
Barberin, Graf 790
Barbirini, Fürst, 723
Barfuß, Major, 43
Barkoczy, Baron Ther. 565
Barral, Marq. verm. 587
Barreda, Gener. Lieut. zur See, 464
Barres, Marqvis, † 607
Barrington, Gener. † 502
= = V comte, 575
Bartenstein, Baron, † 807
Bartig, Baron, 110
Bartolini, Groß-Canzler, † 658
Basel, Bischoff, 270
Bassewitz, Geh. Rath, 288
Batthyani, Gr. Adam, 365
= = Gr. Jos. George, 722 f.
Baumgarten, Graf, 322
Bayern, Churfürst, 322. 341. 509
= = Herzogin, 128
Beaufremont, Prinz, 33, 426. 430
Beauclerk, Lord George, 572
Beaumont, Staatsr. 570
Beauset, Marq. † 744
Beaußier, Chef d'Esc. 33
Beauteville, Ritter, 90 f.
Beccaria, Marq. 370

Beck, Holl. General, 131
Beckers, Vicomte, 271
= = Baron, 722
Bective, Graf, 108
Bedford, Herzog, 603. 730. Sohn † 602
Behr, Herr von, 334
Bejar, Herzog, 567
Belcz, Woywode, 577
= = Caſtellan, 740
Belderbuſch, Obriſt. 129
Bellegarde, Holl. Gener. 134
Belrupt, Graf, 801
Belſunce, Marq. 34
Belvedere, Graf, 36
Benoit, Geſandter, 18. 278. 474 f.
Bentinck, Gener. 134
Bentzel, Geh. Rath, 379 563
Bercheni, Marſchallin, † 79
Berchtolsgaden, Abt, 269
Berenger, Graf, 34
Berkentin, Cammerher, 114. 666
Berlichingen, Gener. 104
Bernburg, Erb-Prinz, geb. 591
= = Prinzeſſin Aug. Wilh. † 750
= = Fürſtin Maria Joſepha. 802
Bernsdorf, Staatsminiſter, 115
= = Cammerherr, 114. 664. 666
Berrenhauer, Obr. Lieut. 792
Berri, Baron, 29
Besborough, Graf, 109
Beſenwald, General, 362
Bethlem, Graf, 531
Bethune, verw. Marquiſin, † 504
Bevern, verw. Freyin, 128
Beulwitz, Cammerh. 661
Beuzeville, Marq. 570
Bibikow, General, 732
Bibow, General, † 220
Biecz, Caſtellan, 739
Biedenfeld, Gener. 380
Bielinski, Cron-Großmarſchall, † 150
deſſen Leben. 353 f.
Bieloſelski, Fürſt, 285
Bieregard, Geh. Rath, 735
Bigot Gener. 671. 798
Bille, Conferenz. Rath, 113
Billerbeck, Obriſter, 791
Biörnberg, General, 736
Biörnmark, Obr. 373
Biſaccia, verw. Herzogin, † 615
Biſſy, Marq. † 656
Blair de Boismont, 34
Blanay, General, 573
Blankenburg, Obriſter, 473
Blankſtetten, Abt, 46
Bligny, Marq. † 461
Blome, Cammerherr, 662
Bloßet, Marq. 276

Blam, Reichshofrath, †230
Bock, Russ. General, 480
Bodmann, Baron, 29
Böhm, verst. Obr. 834
Bohlen, Graf, Obr. 122. 279
= = Obr. Lieut. 793
= = Rittmeister, 41
Bollisoni, Marchese, 29
Bollo, Graf, 286
Bologna, Ritter Horat. †610
Bolton, Herzog, 110
Bompar, Gen. Lieut. zur See, 33
Bonin, Major, 790
Bonnac, Marq. 569
Boos, General, 804
Bootby, General, 573
Bork, Obrister, 791
= = Obr. Lieut. 669
Borie, Baron, 562. 721
Bornstedt, Obr Lieut. 792
Borromeo, Cardinal, 267. 783
Borzenski, Cron-Truchses, 741
Boscawen, General, 574
Boschi, Cardinal, 395. 581. 705
Bose, Ober-Cammerherr, †752
Boskamp, Gesandter, 289 f.
Bosset, siehe Beauset.
Bothmar, Graf, 112. 113. 274
Botta Feldmarschall, 129
= = General, 366. 566
Boufflers, Marquisin, 101
Bougainville, Schiffs-Capit. 531
Bouillon, Herzogin, 564
Bovino, Herzog, †607
Bouquet, General, 133
Bourchier, Carl, 370
Bourges, Erzbischoff, 314
Bouricius. General, 130
Bourlamave, Graf, † 232
Bousancois, Graf, 568
= = Gräfin, 570
Bouville, Vicomte, 33
Boysen, Major, 42
Brabantaine, Marq. 282
Brakel, Gener. †603
Braem, Conferenz-Rath, 113
Brancas, Marq. 367
Brandau, Bar. 105. †745
Brandenburg, siehe Anspach ꝛc.
Branicki, Cron-Großfeldherr, 483. 487. 628. 637
= = Cron-Jagermeister, 577. 629
Braun, General, 794
= = Obrister, 668. 792
Braunschweig, Herzog, 337
= = Herzogin, 337
= = Erb-Prinz, 333 f.
= = Erb-Prinzessin, 334
= = Herzog Ferd. 103. 104. 121

Braunſchweig, verwit= Herzogin, † 676
= = Prinzeßin Ther. Nat. 805
= = Herzog Ant. Ulr. 870
Brauw, Gener. 131
Braxein, Etats=Miniſter, 123
Breda, General, 133
Bredahl, Ober=Jägerm. 37
Bredow, Major, 42
Breglio, verſt. Ritter,
Breitbach v. Bürresheim, Baron, 27
Brentano, Legat. Rath, 286
Breslau, Biſchoff, 352
Breſt in Litth. Biſchoff, 672
= = Caſtellan, 729
Bret, Ritter, 110
Breteuil, Marquiſin, † 648
Breuner, Graf Chriſt. 28
= = Gräfin, † 753
Brinkmann, Gener. 104
Briſtol, Graf, 110. 369. 728
Brixen, Biſchoff, 271
Brockenhuus, Gen. 664
Brockhuyſen, Gen. † 501
Broglio, Marſchall, 335
Brognard, Geſandter, 289
Bronikowski, Adam, 473. 474
Broſchke, Obr. Lieut. 669
Broue de Vereilles, General, † 610
Broune, General, 366
Bruckhauſen, Gen. 366
Brudenell, Rob. 726
Brudziewski, Capitain, 473
Brühl, Gr. Friedr. 42. 375
= = Gr. Carl, 42
Brunk, General, † 809
Brunsvick, 722
Browne, Montfort, 572
Brzoſtowski, Litth. Groß=Schatzmeiſter, 620
= = Stanisl. 482. 843
Buccarelli, Gen. 35. 369
Buddenbrock, Gen. 794
= = Obr. Lieut. 669
Buder, Gener. 133
Bufalini, Cardinal, 672
Bückeburg, Graf, ſiehe Lippe.
Bülow, Kaiſ. Gener. 366
= = Gr. Ernſt Aug. † 458
= = Obr. Lieut. 792
Burgois, Erzbiſchoff, 35
Burgsdorf, Stifts=Canzler, † 135 f.
= = Ober=Aufſeher, 136. 799
= = Ober=Appell. Rath, 137
Buol, Baron, † 744
Burmannia, Gener. Lieut. 131

Barmannia, Gen. Maior, 133
= = Gesandter, † 266
Burton, Gen. 572. 573
Busch, Geh. Rath, † 215
Busk, Castellan, 42. 740
Bussy, Marq. 725
Bute, Graf, 108. 729. 730
Buttler, Obr. 669. 792
Buys, General, 671
Byron, Commandeur, 521 f.
Bystry, Lith. Hof-Jägermeister, 741

C.

Cadwalter, Lord, 573
Caernarvan, Marq. 36
Cäsarini, Herzog, siehe Sforza.
Cagliari, Erzbischoff, 672
Calenberg, Gr. Aug. H. G. † 80
= = Gr. Carl, 564
= = Gr. Chr. Carl, † 683. 840
Calini, Cardinal, 124
Callimaki, Gregor. 372
Cambden, Lord, 575
Caminieck, Bischoff, 13. 487
= = Castellan, 739
Camminga, Gener. † 504
Campbell, Lord Fr. 574
= = Lord Wilh. 574
Campo Manes, Don, 708 f.
Campo Reale, Fürst, 580. 773
Canale, Cardinal, 124
Cannenburg, Gener. 671
Cantanti, Graf, 276. 283
Capponi, Marq. 130. 580
= = Obrister, 280
= = Cammerherr, 581. 801
Capua, Erzbischoff, † 506
Caramelli, General, 366. 566
Caravalho, Don Paulus, 43
Cardenas, Marq. 36
Cardigan, Graf, 108
Cardros, Lord, 271
Carey, General, 573
Cariati, Bischoff, 44
Carignan, Prinzessinnen verm. 582. 583
Carion, Franc. 35
Carleton, Brigad. 109
Carlowitz, verst. Sächs. Gener. 831
= = Obrister, 791
= = Obr. Lieut. 668
Carlsreuter, Gener. 134
Carlson, Präsid. † 604
= = Cammerherr † 646
Caroli, Gr. Ant. 364
Carolus III. König in Spanien, 237 f. 394 f. 402 f. 699 f. 777
Carolus Emanuel, König in Sardinien, 260. 335 f.
Carpelan, General, 736

Carpenter, Gener. 573
Caſa Hieyoſa, Marq. 36
Caſa Mariane, Marq. 35
Caſtel, Gr. Aug. Fr. Fridr. † 694
Caſtel Ayrole, Herz. 607
Caſtelli, Cardin. 342. 395
Caſtillon, Obr. Lieut. 669
Caſtonier d'Auriac, Staatsrath, † 660
Caſtries, Marq. 279
Catharina II. Rußiſche Kaiſerin, 337 f. 468 f. 474. 855 f.
Cavalchini Card. 393. 705
Cavalieri, General, † 145
Cavriani, General, 105
Cederhielm Baron, 666
Cederſtrom, Baron, † 462
Celenza, Herzogin, † 608
Cevallos, Gen. 369. 393
Chablais, Prinz, 261
la Chaiſe, Marq. 724
Chalons zur Saone, Biſchoff, 30
Chalotais, Parl. Herr, 318 f.
Chambrier, Gener. 134
Chaſſout, Chef d'Eſc. 571
Chaſteler, Marqv. verm. 586
Chatam, Graf, 246. 729. 730
Chatelet, Graf, 243. 266 f.
Chauffault de Benne, 33
Chauvelin, Marq. 571
Chelm, Biſchoff, 42. 846
= Caſtellan, 740
Chetardie, verſt. Marq. 864
Chimay, Prinz, 571
Choiſeul, Vicomte, 280
= = la Beaume, Marq. 31
Cholmondley, Gener. 572
Choteck, Gr. Rud. † 77 f.
= = Gr. Joh. 29
Chriſtian VII. König in Dännemark, 258 f.
Civrac, Graf, Tochter verm. 585 f.
Clanwilliam, Lord, 108
Clarence, Herzog, 727
Clari, Fürſt, 363. 722
= = Gr. Sebaſt. 271
Clarke, Thom. † 613
Clavering, Gener. 573
Clauſen, Gouvern. 736
Clemens XIII. Röm. Pabſt, 262 f. 342 f. 394 f. 403 f. 636 f. 702 f. 778 f. 780
Clermont Tonnerre, Gr. 570
Clinton, Obriſter, 37
Clive, Lord, 725
Cloſen, General, † 611
Clugny, Intendant, 33
Cocceji, General, 742
Cock, Geh. Rath, 30
Cölln, Churfürſt, 824
Cöthen, Prinz Fr. Erdm. 570
= = Prinzeßin geb. 591
Coigny, Graf, 571
Coiſotti, Graf, 797

Colebrok, Rob. 290
Colloredo, Fürst, 562
= = Gr. Gund. 271
= = Gr. Carl, 277
= = Gr. Ant. 364
Comminges, Bischoff, 672
Conde, Prinz, 242
Conflans, Marq. 278
Consages, Graf, 33
Contades, Ritter, † 655
Conti, Cardinal, 263
= = Prälat, 672
Contrecourt, Gener. 801
Conway, Gener. 249. 727. 729. 730
Cordero, Don Pedro, 124
Cordier, Obrister, 668
Cordova, Cardinal, 715
= = General, 567
Corfu, Erzbischoff, 672
Cornberg, Präsident, 123
Cornejo, Don Joseph, † 644
Cornwallis, Gen. 574
Corogne, Graf, † 610
Cossé, Marq. 646
Costnitz, Bischoff, 346
Courbon-Blenac, Gr. 33
Coutance, Bischoff, 33
Cracau, Bischoff, 5. 7 f. 12. 183. 184. 186. 190. 191. 487. 628. 629. 637. 641. 844. 849. 850 f. 854
= Woywode, 628. 845. 850 f. 854
Crawford, General, 36
Creutz, Graf, 271
Creutznach, Gener. 132
Crivelli, Gräfin, 565
Croix, General, 802
Cronstedt, Gener. 736
= = Fräulein, † 221
Croy, Herzog † 678
Crussol, Vicomte, 571
Cruz, General-Director, 579
Cuenza, Bischoff, 716 f.
Cujavien, Bischoff, 13. 630
Culm, Castellan, 740
Cumberland, neuer Herzog, 107. 108. 110
Curland, Herzog E. J. 337 f. 474. 488. 640
= = Prinz Carl, 339
Czabelitzki, Gener. 674
Czacki, Cron-Mundschenke, 7. 637
= = Cron-Wachtmeister, 741
= = Graf Joh. 721
Czaplic, Cölestinus, 5. 184. 197. 198. 629
Czartoriski, Fürst Aug. 191. 196. 487
= = Fürst Adam, 279
= = Fürst Michael, 479. 620. 627
= = Fürst Joseph, 578
Czechow, Castellan, 739
Czeremetow, Graf, 733
Czernikow, Castellan, 740

D.

Dännemark, König, siehe Christian VII.

Dagueſſeau, Staatsrath, † 644
Dalwig, Maitre de la Garderobe, 798
Damas, Graf, 571
Dantzig, Caſtellan, 740
Darjes, Obr. Lieut. 795
Darmſtadt, Erb-Prinz, 105. 364
= = Prinz George, 105
Dartmouth, Graf, 574. 575
Dawn, Gr. Bernh. Bened. † 141 f.
= = Gr. Carl Wilh. Stan. 45. 46. 268
= = Gr. Franz, 28
Dauphin v. Frankreich, 244. 367. 368
Dauphine, verwittwete † 594 f.
ihre Kinder, 596
Degenfeld, Graf, 266
Deichmann, Gen. † 156
Delvio, Don Ant. 580
Demidow, Admiral, 38
Denjane, General, 573
Dennery, Graf, 571
Derſchau, Präſident, 122
Deſpenſer, Lord, 727
Deſſau, Fürſt, 337. 348
= = Prinz Joh. George, 348
Deutz, General, 132
Dewens, General, 105
Dieden, Baron, 274
Dieskau, Franz. General, † 821
Dietrichſtein, G. Joh. Carl, 726. Sohn geb. 591
= = Prinz, 28
Diezelski, Obr. 668. 792
Diſentis, Abt, † 608
neuer, 45
Ditfurt, Holl. Gener. 132
Dizon, Major, 801
Dluski, Cammerherr, 197. 198. 265 f.
Dobſchütz, Major, 790
Dönhoff, Gr. Chr. Lud. Aug. 42
von der Does, General, † 609
Dohna, Gr. Mor. Wilh. 123 f.
Dombski, Staroſte, 38
Dombard, Präſid. 121
Doria-Pamfili, Fürſt, 269. 369. 397. 452. verm. 583 f.
Dorpowski, Major, 473
Dorvillers, Chef d'Eſc. 33
Douglas, Graf, 374
= = General, 573
Downarowicz, Joſeph, 742
Draxdorff, Baron, 29
Drebitſch, Major, 43
Drogheda, Graf, 573
Droſt, Baron, 129
Düben, Reichsrath, 116. 273
= = Baron, 275. 859
Dücker, Baron, 670
Dürkheim, Graf, 28

Dürrfeld, verwitw. Generalin. † 498
= = Major, 799
Düßen. General, 132
Dunning, John, 575
Durand, Gener. 572
= = Gesandter, 274
Duras, Marschall, 569
= = Herzog, 334. 367
Durazzo, Marchese, 285
Durfort, Marquis, 267. 280 f.
Durini, Prälat, 278. 641 f. 860
Durlach, Marggr. 345 f.
= = Erb-Prinz, 103
= = Prinz Friedr. 103
= = Pr. Wilh. Lud. 132
= = Prinzeßin geb. 590
Dusmetz, Marq. 567
Dziembowski, Adam, 473

E.

Ech, Ober-Postmeister, 38
Eck von Mergena, Gener. 131
Ecker von Kupfing, Baron, 675. 849
Edelsheim, Caüerh. 267
Edgkombe, Lord, 574
Edlweck, Baron, 127. 341. 675. 839
Effern, Gen. 128, 804
Ega, Graf, 377. 378
Eggers, General, 793
Eguille, Gen. Lieut. zur See, 571
Ehrencrona, Baron, 119. 373
Ehrenswärd, General, 41. 736
Eichmann, General, 791
Eichstedt, Bischoff, 270
Elberfeld, Gener. 134
Elbingen, Castellan, 740
Elisabeth I. verst. Russische Kaiserin, ihre Throns-Besteigung, 863 f.
Eller, Obr. Lieut. 669
Elliot, General, 573
Ellis, Schatzmeister, 575
Ellrod, Graf, † 454
Elrichhausen, Gen. 104
Ely, Graf, 108
Ende, Baron, 126
= = Obr. Lieut. 169
Engel, Graf, † 603
= = General, 674
Enſenada, Marq. 403. 699
Entragues, Graf, 571
Eppingen, Gen. 114. 666
Erba, Prälat, 267
Erdödy, Gr. Lud. 28
= = Gr. Christ, 364
= = Gr. Joh. 721
Erizzo, Ritter Andr. 282
= = Ritter Nic. 781
Erlach, Obr. Lieut. 669
Ermeland, Bischof, 196. † 223, neuer, 374
Erndel, Gener. † 461
Erpach-Fürstenau, verw. Gräfin, †. 458

Erskine, Gener. 573
Erthal, Baron, 27
Espiac, Graf, verm. 585
Espies, Marquisin, † 462
Essenius, Resident, 278
Esser, Graf, 37
Estaing, Graf, 367. 529
Este, verw. Prinzessin, 330
Esterhasy, Fürst, 237
= = Gr. Nic. 28
= = Gräfin Ther. 565
= = Gräfin Eva, † 614.
Estissac, Herzog, Sohn verm. 587
Evora, Erzbischof, 585
Erck, Gräfin, † 500

F.

Fagel, Greffier, 799
Falckengreen, Admir. 737
Falckenbayn, Gen. 791
Famars, Gener. 131
Fano, Bischoff. † 498
Fantuzzi, Cardinal, 705
Fechenbach, Baron, 126. 288
Federsen, Etatsrath, 662
Feignet, General, 665
Felino, Marq. 330
Ferdinand IV. König von beyden Sicilien, 261 f. tritt die Regierung an, 771 f. wird ein Bräutigam, 775 f.
Ferntheil, Gener. † 810
Fermor, General, 733
Ferraras, Gener. 106
Ferrari, Graf, 519
Ferrier, Obrister, 256
Ferroni, Cardinal, 342 395
Fersen, General, 736
Festetitz, Baron, 722
Fiennes, Graf, † 825
Figuelmont, Gr. 29
Finck von Finckenstein, Bar. 42
Firks, Obrister, 113
= = Hofmarschall, 663
Firmian, Graf Ernst, 29
Fischer, Commandeur, 112
Fitzjames, Herzog, 275
Fitzwilliams, Gen. 573
Flavacourt, Marquisin, 570
Flegnies, Graf, 34
Fleischer, Etatsrath, 662
Flemming Cabinetsminister, † 764
= = Gr. Detlev, 578
= = Comt. verm. 585
= = Obr. Lieut. 669
Foligny, General, 32
Foltston, Vicomte, 575
Folleville, Marq. † 650
Fondi, Bischof, 44
Fontenay, Commandeur, 112
Forber, General, 573
Forbes, Lord, 652
= = Admiral, 652
= = General, 573
Forcade, verw. Generalin, † 825

Forell, Baron, 126
Fornari, Lucas, 268
Forstner, Baron, † 216
Fortrose, Vicomte, 109
Fosseuse, Marquis, verm. 586. Sohn † 654
Foucet, Baron, 260
Fowke, Gen. 572. † 648
Fragnito, Herzog, † 608
Franckreich, König, siehe Ludw. XV.
= = Königin, 245
Frauenberg, Baron, 675
Freysingen, Bischof, 340 f. 675
Frieben, Major, 42
Friesendorf, Baron, 272
Frischmann, Abt, 569
Fritsch, Hofrath, 321
Fröde, Obr. Lieut. 125
Fronsac, Herzogin, † 756. Sohn † 756
Froulay, Ritter, † 138
Fuenclara, Graf, 568
Fuenta Hermosa, Marq. † 653
Fuentes, Graf, 401. 723
Fuentes-Brada, Don Lud. 568
Fugger-Glöt, Gr. Ernst Th. 28
= = Wöllimburg, Graf, † 159
= = Kirchberg, Gräfin, † 614
= = Gräfin Walp. 565
= = Gr. Felix Ad. Jos. 799
Fürstenberg, Fürst Jos. Wenc. 720
= = Fürst Carl Egon, 363. 720. 721

G.

Gabel, Cammerh. 40. 645
Gabeltitz, Major, 670
Gablentz, Würt. Gen. 380
Gähler, General, 371
= = Präsident, 372
Gagarin, Fürst, 576. 734
Gage, Lord, 575
Galli, Cardinal, † 599
Galliczin, Fürst Alex. 38. 39
= = Fürst. Gener. 39
= = Fürst Peter, 111
Gambara, Graf, 29
Gandersheim, † 222
Ganganelli, Cardin. 705
Gantes, Graf, 368
Gap, Bischoff, 672
Garampi, Prälat, 395
la Gardie, Graf, 41
Gartenberg, Baron, 375
Gastaldi, Gesandter, 281
Gaudecker, Major, 43
Gazola, Graf, 239
Galabowskoi, Geh. Rath, 732. 734
Gelonitschew-Kutusow, 38
Gemmingen, Würt. General, 380
= = Kaiserl. Gener. † 455. ein anderer, 456

Genſel, General, 573
Genua, Doge, 378
= = Ertzbiſchoff. † 679
George III. König von Großbritannien, 244 f. 729 f.
George II. verſt. König, 528 f.
Georgien, Fürſt Heraclius, 411 f.
Gerber, Obr. Lieut. 668
Geroldingen, Baron, 270
Gersdorf, Dähn. Baron, 662
Gervaiſais, Marq. † 653
Gesvres, Herzog, 368
Giech, junger. Gr. † 506. anderer geb. 506
Giedroye, Mundſchenke, 486
Gika, Fürſt Greg. 372
Giojoſo-Caraccioli, Marquiſin, † 614
Giraud, Prälat, 274
Giron, Don Pedro, 568
Giuſtiniani, Bailo, 282. 290
Gandeves, Chef d'Eſc. 33
Glasgow, Graf, 247 f.
Glebow, Gener. 370. 733
Gloceſter, Herzog, 108
Gloravly, Vicomte, 108
Gneſen, Erzbiſchoff, ſiehe Primas.
Godericke, Ritter, 249
Görne, Cammerherr, 790
Görtz, Graf, 371
Goes, junger Gr. geb. 592
Götz, Gräfin, † 615
Goizouet, Don, 580
Goldacker, Obriſter, 799
Goldoni Abt, 699. 700
Goltze, Gen. Lieut. 469 f. † 476. 681
= = Gen. Maj. Aug. St. 473. 476. 681. 733
= = Gen. Maj. Heinr. 473
= = Obr. Lieut. 793
Gondola, Prälat, 270
Gonzalez, Marquiſin, 700
Gordon, Holl. Gen. 133
Gore, General, 573
Goſens, Don Pedro Fr. 567
Gotha, Herzog, 339
= = Prinz Joh. Aug. † 690 f.
Grabowski, Gener 111. 474. 639. 640. 737
= = Staroſte, 111. 473. 474. 478 f.
Gräme, General, † 450
Grafenried, General, 380
Grafton, Herzog, 533. 729
Grambow, Obriſter, † 139
Grame, General, 573
Granard, Graf, † 651. neuer, 652
Granby, Marq. 36. 531
Grandes, Graf, 28
Graſſalkowitz, Graf, 721
Gray, Ritter Jac. 271
= = General. 573
Greenville, George, 731

Green-

Greenwich, Gräfin, 729.
Gregori, Prälat, 378
Grenolles. Graf, 34
Gribauval, General, 570
Griffin, General, 573
Grill, Justitzrath, 736
Grimaldi, Marqvis, 568
Gröben, Etats-Minister, 123
= = Major, 794
Grönhagen, Obristlieut. 373
Groß, Resident, 286
Großbritannien, König, siehe George III.
= = Prinz Friedr. 507
Gruczinski, General, 473
Grumbkow, verw. Obristin, † 218
Gualtirie, Geh. Rath, 667
Guasco, General, 104
Gudenus, verw. Baronin, † 605
Guerchy, Graf, 249. 569. † 815 f.
Guevara, Graf, 568
Güldencron, Baron, 39. 115
Gunning, Rob. 277
Guntbelberg, Admir. 371
Gusfedt, Obristlieut. 43. 793
Gyllenkrak, Baron, 374
Gyllenstierna, Graf Axel, 666
Gyllenstolpe, Gr, 41. 276
Gymnich, Baron, 29
= = Baronin, † 138

H.

Haas, Major, 667
Haberkorn, Vice-Präsident, 126
Hacke, Obrister, 668
Haefden, General, 133
Hagen, geh. Kriegsr. 126
= = Geh. Rath, 805
Haimbhausen, Graf Carl, 46
Halewyn, General. 132
Haldimand, Consul, †. 290
Haller, Graf Gabr. 27
Hallifax, Graf, 728
Hamilton, Schw. Feldmarschall, 276
= = Hofmarschall, 118
Hanau, verw. Gräfin, † 677
Hansen, Commandeur, 112
Harcourt, Graf, 726
Hardenbröck, Gener. 133
Harinxmaton = Plooten, General, 132
Harrach, Comtesse, † 507
= = Gräfin Anton. 565
Harrison, Commandeur, 303
Harscamp, General, 229
Hartisch, Obr. Lieut. 125
Hartmannsdorf, Major, 667
Harvey, General, 573
Haßberg, Cammerh. † 613
Hauch, Gener. 663
Haugwitz, verw. Gräfin, † 226

Haviland, General, 573
Havre, verw. Herzogin, † 504
Havrincourt, Marq. † 456
Haußmann, Gener. 125
Hauteville, Graf, 260
Hawke, Admiral, 110. 615. 726
Haxthauſen, Graf, 665
= = Obriſter, 39
Hay, Geſandter. 280
Hayes, Graf, 377. 797
Hatzfeld, Gr. Carl Ferd. † 137
= = Gr. Carl Fried. 720
= = Gräfin Iſabella, 802
Heeſpen, Landrath, 662
Heidt, Obr. Lieut. 669
Heiligenſtedt, Geh. Rath, † 218
Heilsberg, Obr. Lieut. 792
Heimburg, Obr. † 683
Heiſſenſtein, Gr. Max. † 606
Hendford, Vicomte, 108
Henneberg, Geſandter, 287
Heraclius, Fürſt, 411 f.
Herberſtein, Gener. 104
Hermanſon, Baron, 119. 737
Hermelin, Baron Carl, † 231
= = Reichsrath, 737
Heronville, Geſandter, 28
Herreros, Don Joſeph, 568
Hertel, Gener. 133
Hertford, Graf, 109. 248. 728
Heß, Juſtiz-Rath, 736
Heſſen-Caſſel, Landgr. 340
= = Erb-Prinz, 340
= = Prinz Carl, 112. 115. 372
= = Homburg, Landgr. 348
= = Rothenburg, Erb-Prinz, 364
= = Philippsthal, verwitw. Landgräfin, † 214
= = = Prinzeſſin, † 815
= = = Prinzeſſinnen, 670
Heſſenſtein, Graf Carl Eduard, 736
Heyden, Cammerh. 798
= = Obriſter, 789
Heynitz, Accisrath, 125
= = Cammerrath, 252. 322
Hildburghauſen, Prinz Fr. W. Eug. 39
Hiller, Obr. Lieut. 125
Hillsborough, Graf, 110. 727
Hirſch, Obr. Lieut. 793
Hoben, General, 112. 114
Hochberg, Comt. geb. 592
Hocqvart, Intendant, 33
Hodgſon, General, 573
Höpken, Reichsrath, 647
= = verw. Baron. † 647
= = Baron, 285. 737
Hoeufft v. Hoym, General, † 647

Hoeufft v. Cym, Leonh. General, 131. 670
= = Lud. Ant. Gen. 131
Hoey, gewes. Gesandter, † 156
Hoffmann, verst. Obrister, 831
Hohenhausen, General, 128 f. 804
Hohenlohe-Bartenstein, Fürst, 720
= = Kirchberg, Fürst, † 692. dessen Nachfolger, 693
= = Ingelfingen, Prinz, 122. 794
= = Schillingsfürst, Erb-Prinz. 352
Hohenzollern-Hechingen, Fürst, 790
= = Graf Franz Chr. Ant. † 457
Holck, Comt. verm. 587
= = Baron, 41
Holle, General, 380
Holstein-Glücksburg, Herzog, † 213. Nachfolger, 214. 735
= = Sonderburg, Prinz geb. 591
= = Beck, Prinzessin verm. 584
= = Gr. Christian, 114. 665
= = Holl. General, 132
= = Gr. Ulr. Ad. 371
= = Geh. Conf. R. † 459
= = Conser. Rath, † 662
Hompesch, Graf, 266
Hombold, Cammerh. 667
Honhig, Gen. 105. 366
Hoogland, Commandeur, 112
Hopfer, Geh. Rath, 123
Hopfgarten, Geh. Rath, 321
Horbatsch, General, 104
Horbon, Wilh. 36
Hordt, Graf, 118
Hordenana, Don Aug. Pabla, † 650
Horn, Reichsrath, 117. 276
Hornmayer, Baron, 722
Hornstein, Baron, 675
Horst, General, 804
la Houze, Baron, 286
Howard, General, 572
Howe, Lord, 575
= = Obrister, 572
Howen, Cabinetsminister, 375
= = Cammerherr. 126. 639. 640
= = General, 666
Hozier, Rath, † 826
Hudson, Gen. 573. 574
Hülsen, Gen. † 694 f.
= = Obr. Lieut. 792
Huitfeld, Cammerh. 40
Hume, David, 369
Hunoldstein, Baron, 673
Hunsdon, Lord, † 651
Huntingdon, Graf, 727
Hussey, Richard, 575
Huth, General, 112

Hutten,

Hutten, Cardinal, 270. 345. 363
Hynoford, Graf, 572. † 758

J.

Jacobi, General, 134
Jahnke, Graf, 375
Jaqvemin, General, 104. 366. 566
Jarkow, Obr. Lieut. 669
Jeffereys, General, 573
Jeller, Obriſter, 668
Jeropkin, General, 734
Imkinſon, Admir. Commiſſ. 110
Ingelheim, Gräfin, † 227
Ingersleben, Obr. 668
Inowladislau, Caſtel. 739
John, Cammerjunker, 104
Johnſton, Gouverneur, 36
Joſeph I. König in Portugall, 253 f.
Joſeph II. Röm. Kaiſer, 235. 320. 561. 777. 783
Irwin General, 573
Iſenburg, verſt. Pr. Joh. Caſ. 828
= = Pr. Chriſt. Maur. 829
= = Pr. Fr. Wilh. 829
= = verſt. Pr. Joh. Adolph, 820
= = Prinzeßinnen, † 158. 678
= = Gr. Lud. Caſ. 732
= Wächtersbach, Gr. Alb. Aug. 131
Iſenburg = Büdingen, Grafin, † 226
= = Comteſſe, † 160
Iſenbien, Fürſt und Marſchall. † 751
Iſolani, Graf, † 461
Iwan III. deſſen Dethroniſation, 864 f.
Juel, Baron, ſiehe Wied.
= = Geh. Conſ. Rath, † 823
= = Schiffs-Capit. 41
Juſt, Cammerrath, 252
Juſti Berghauptm. 251
Irell, Geſandter, 286
Itzenplitz, Major, 667

K.

Kaas, Commandeur, 370
Kahlden, verſt. Gen. 827
Kalkreuter, Obr. Lieut. 473. 669
Kalkſtein, Obr. Lieut. 792
Kalnocki, Graf Lud. 30
Kalſow General, † 154
Kamecke, Obr. Lieut. 669
Kannengieſer, Geh. Reſ. † 157
Karow, Obr. 484 f.
Karwicki, Cron-Canzley-Regent, 741
Kaſenbrod, Gener. 133
Katt, Obriſter, † 219
= = Obr. Lieut. 793
Kauderbach, Geſ. 283
Kaunitz, Gr. Joſ. Clem. 28

Kaunitz, Gr. Jos. El. 28
= = Gr. Mich. 30
= = Gr. Ernst Chr. 776. 787. Gemahlin, 776
Kaiser, Römischer, siehe Joseph II.
= = Türkischer, s. Mustapha III.
Kaiserin, Röm. † 684 f. 778
= = verw. Kaiserin, s. Maria Ther.
Kaiserling, Baron, 476
Keglowich, Gr. Joh. Nep. 28
Kell Cammerherr, 798
Kemeni, Graf, 29
Kempele, 722
Keppel, Admiral, 109
= = General. 573
Keruzoret le Borgne, 33
Kesselstadt, Baron, 27
Kestler, Baron, 129
Khevenhüller, verw. Gräfin, 103
Kiärmann, Burgerm. † 222
Kiep. General, 132
Kildare, Graf, 110
Kingston, Vicomte, 108
Kinschot, General, † 646
Kinski, Fürst, 364. 365
= = Gr. Philipp. 28
Kintoret, Chef d'Esc. 23
Kiow, Bischoff, 635. 637. 849. 850 f.
= = Woywode, 375
Kirchberg, verst. Gr. 830
Kirchberg, Holl. General, 133. 830
= = Geh. Rath, 830
Kleist, General, † 766
ein anderer, 791
= = Obrister, 667
= = Obr. Lieut. 793
= = Dähn. Cammerh. 113
Klevenfeld, Etats-Rath, 662
Klingenberg, Dähn. Cammerherr, 40
Klitzing, Obr. Lieut. 790
Knigge, Baron, † 155 f.
ein anderer, 576
Kniphausen, Baron, 379
Knobelsdorf, Obr. 668. 792
Koch, Gener. 562
Königsgrätz, Bischoff. 45
Koblrepp Major, 667
Koller Baron, 723
Kolowrat Gr. Proc. 29
= = Gr. Joh. Jos. Hier. † 152
Kommerstedt, Major, 43
Konarie, drey Castell. 740
Korff Etats-Minist. 121
= = Russ. General, 576
Koslowski, Fürst, 734
Kossakowski, Mundschenke. 486
Kossecki, Lieut. 473
Kossowski, Staroste, 846
Kowoski, Obrister, 668
Kozlowski, Clemens, 742
Krabow, Obrister, 473

Kraft, Hof-Secretair, 235
Krause, Geh Rath, 794
Krechtler, Gen. 367. 563
Kreckwitz, Major, verm. 585
Kreith, Graf, 127
Kretschatinkow, Gen. 469
Krokow, Gen. 790. 791
= = Major, 473
Kronegk, verst. Gen. 836
= = Hofrath, † 837
Kropf, Major, 667
Krottendorf, Gener. 27
Krusemark, Cammer-Director, 376
Krzywin, Castellan, 740
Kuffstein, verw. Gräfin, † 615
Küchenmeister, verstorb. Obr. 831
Küssow, Graf, † 682
Kulmer, Baron, 269
Kurakin, Fürst, 37
Kurnatowski, Adam, 473
= = Carl, 473
Kusmin, Etatsrath, 111

L.

Ladron, Graf Clem. 126
Lagerbielke, Reichsrath, 117. 118. 666
Lamballe, Prinz, verm. 582 f.
Lamberg, Gr. Franc. 27
Lambert, General, 573
Lamoignon, Präsid. 32
Lamken, Major, 667
Landi, Prälat, 378
Landuzuri, Don Thom. 566
Langenau, Obr. Lieut. 969
Lannerstierna, Obr. Lieut. 373
Lannoy, General, 133
Laschanski, Graf, 27
Lasci, Feld-Marschall, 532
Lasgalner, General, 562
Laßberg Obr. Lieut. 668
Latschinow, Gener. 732
Laval, Herzog, 31
Lavaur, Bischoff, † 613
neuer, 672
Laubespine, Marq. 33
Laudohn, General, 365
Laverdy, Gen. Contr. 32. 570. 615. Sohn, † 658
Lavrwigen, Gr. Chr. Conr. 40
Law v. Lauriston, Baron, † 746
Lawrence, Gener. 731
Laxdehn Obrister, 668
Leckow, Major, 122
Ledebur, Baronin, 565
Leewe, Gener. 671
Lehmann, Obr. 40
Lehwald, Obr. Lieut. 669
= = Obr. Lieut. 669
Leiningen, Gr. Chr. Jul. 28
= Güntersblum, Gr. † 143
= Heidesheim, Gr. † 214
= = Gr. Willy 673
= = Holl. Gener. 133

Leinster, Herzog, 110
Leipziger, Reichs-Cammer-Ass. 563
Lemberg, Erzbischoff, 487. 846
= = Castellan, 577. 739
Lempski, Obr. Lieut. 669
Lengnich, Geh. Kriegs-Commiss. 664
Lenoncourt, verw. Marq. † 501
Lenox, Lord George, 272
Lentulus, Gen. 794. 798
Lestewitz, Gen. † 760
= = Obr. 668
Lestock, Graf, † 754
dessen Leben, 861 f.
Leusden, General, 131
Lettow Obr. 669. 792
Levy, Marq. 656
Leyen, Gr. Franz Carl, 27
Liano, Don Sebast. 276
Lice, Abt, 569
Lichnowski, Major, 794
Lichtenstein, Fürst Wenc. Jos. 364. 365
= = Fürst Franc. Jos. 363
= = Prinz Carl Jos. 366
= = Prinz Phil. 566
Liebenau, Cammerh. 268
Liefland, Bischoff, 42
= = Woywode, 740
= = Castellan, 375. 464
Lieven, Reichsr. 117. 372
Ligonier, Graf, 726
= = Obrister, 37
Lilienberg, Präsident, 117. 119
= = General, 118
= = Obrister, 667
Lillja, Admiral, 737
Limpurg-Styrum, neuer Fürst, 720
= = Gr. Carl Jos. 28
Linden, Gräfin, 103
Lindenfels, Geh. Rath, 674. 805
Lintelo, General, 40
Lippe-Bückeburg, Graf, 255 f. 280. 796
= Alverdissen, Graf, 134
Lirundia, Marq. 36
Lith, Resident, † 286
Littleton, Wilh. 280
de la Live de Briche, 723
Loaysa, Don Joh. Balth. † 648
Loe, General, 804
Loen, General, † 230
Löschenkohl, Baron, 722
Löwen, Reichsrath, 117
Löwenhaupt, Obr. † 646
Löwenhielm, Gr. Friedr. Ad. 273
= = Cammerrath, 666
Löwenstein, Fürst, 352
= = Prinz Jos. Joh. 804
Löwenwalde, verst. Ober-Hofmarschall, 866
Lostes, Vicomte, 108
Loras, Marq. verm. 586
Lorges, verw. Herzogin, † 602
Lore, General, 572. 575

Lothrin-

Lothringen, Herzog Carl, 333
= = Prinzeßin Charlotte, 333
Lottum, General, 123
= = Obr. Lieut. 793
Loupcourt, Graf, 269
Louvois, Marq. 645
Löyko, Cammerherr, 273
Lozan, Graf, 377. 578
Lubatzew, Caſtell. 740
Lubienski, Primas, † 746
= = Graf, 37
Lublin, Caſtellan, 740
Lubomirski, Fürſt Staniſl. 119 f. 627
Lucca, Erzbiſchoff, 45
Lucini, Prälat, 272
Lucke, Obriſter, 791
Ludwig XV. König in Frankreich, 2, 3 f. 308 f. 310 f.
Lübeck, Geh. Rath, † 606
Lüderitz, Obriſter, 668
Lübe, Geh. Conf. Rath, verm. 587
Lüttich, Biſchoff, 348
Lüttichau, Gener. 664
Luxemburg, Ritter, 724
Luynes, Cardinal, 598
Luzerne, Abt, 569
Lynar, Graf Chr. Ernſt, 126
= = Gr. Rochus, 664
= = Gr. Fr. Ulr. 664
Lynden v. Blitterwick, Gener. † 608

M.

Maceda, Graf, † 654
Mackay, General, 133
Macon, Biſchoff, 45
Macuriges, Graf, 568
Maggio, Ritter, 329
Maguſch, Geh. Kriegsrath, 252
Mahoni, Graf, 777. 782
Maille de la Tour, Brig. 570
Mailly, Marq. 569
= = Obriſter, 34
Mainard, Major, 801
Makartney, Ritter, 573
Malachowski, Cron-Ref. 5. 13. 42. 629. 732. 741
= = Cron-Vorſchneider, † 458
Malagoſk, Caſtellan, 739
Maldonnado, Don Thom. † 665
Maleprade, Gener. 132. † 217
Malicki, Obriſter, 473
Maltitz, Oberſtallm. 122
Mahlzahn, Graf, 274
= = Baron, 121
Mancini, Ritter, 580
Manderſcheid, Gr. Franz Joſ. 800
Mannagetta, Hof-Rath, † 231
Manners, Lord Rob. 575
Mannerſtrom, Hofmarſchall, 118
Manriquez, Gen. 567
Manſo, Gener. 35

Manteufel, Obr. 279
Maqvire, Gen. † 449 f.
Marboeuf, Marq. 401. 656
Marceau, Abt, 31
Maria Theresia, Kaiserin, Königin in Ungarn, 235 f. 398. 777
Marienburg, Woyw. 4 f.
Marigny, Marq. 31. 368
Marjoribanks, Gener. 132
Marocco, Kaiser, 429 f.
= Sohn, 430
= = Gesandter in Spanien, 272. in Engelland, 275. in Holland, 284
la Marqve, Graf, † 220
Marsey, Graf, 287
Martelli, Ritter, 581
Martinitz, Gräfin Josepha, 565
Marulli, Graf, 800
Mascara, Marq. 330
Mascareen, Gen. 572
Masovien, Woyw. † 505
Massais, Graf, † 611
Massalski, Litth. Groß-Feldherr, 620
Massiac, Graf, 32
Massow, Obr. Lieut. 669. 792
= = Major, 122
Mast, General, 133
Matalone, Herzog, † 659
Matti, General, 567
Maugiron, Graf, † 603
Maurville, Chef d'Esc. 33
May, Gen. 132. 651
= = Obrister, † 651
Mayer, 722
Maynard, Lord, 107
Maynz, Churfürst, 323. 510. 513
Mayoral, Marq. 34
Maytheny, 722
Mecklenburg-Schwerin, Herzog, 344
= = Strelitz, Herz. 345
= = = Prinz George, 336 f. 564
= = = Prinz Carl, 800
Medem, Cammerherr, 277 f. 577
Medina Sidonia, Herzog, 567
= = Herzogin, 567
Medran, Marq. 567
Meerveld, Graf, 129
Meinungen, verw. Herzogin, 339
Melford, Herzog, † 228
Melgunow, Gener. 734
Meliand, Staatsr. 571
Mende, Bischoff, † 762
Mendoza, Don Ant. 35
Menou, Marq. † 659
Mercy, Feld-Marschall, † 447
= = Gr. Florim. 273. 449
Mertens, Obr. 105
Metscherskoi, Fürst, 38
Meyerfeld, Gener. 373
Meyners, Obr. Lieut. 669
Michel, Leg. Rath, 43
Middelburg, Graf, 752

Migazzi, General, 566
Miteſch, Gr. Steph. 29
Millo, Prälate, 779
Miloslawskoi, Adm. 732
Miltitz, Gener. 28. 333
de la Mina, Marq. † 496
deſſen Leben, 539 f.
Minningerode, Maj. 123
Minsk, Woywode, 375 † 464. neuer, 464
Miranda, Herzogin, 567
Mitchel, Ritter, 279. 576
Mitzlaf, Obr. Lieut. 793
Mlodziejowski, Cron-Canzler, 121. 191
Mocenigo, Doge von Venedig, 798
Modena, Herzog, 330
= = Erb-Prinz, 103
Möeer, Obr. 41
Mohilow, Biſchoff, 639. 640. 738
Mojaczewski, Obr. 473
Moldau, Fürſt, 382
Moltke, Oberhofmarſch. 370. 664
= = General, 663
= = junger Graf geb. 591
Monaco, Fürſt, 134. 528
Monkton, Gener. 574
Mondragone, verw. Herzogin, † 648
Monſon, Lord, 169
Montagu, Herzog, 108
Montague, General, 573
= = Lord, 529
Montaigu, Graf, † 657
Montalto, Herzog, † 608
Montara, Marq. 568
Monteclere, Graf, † 611
Montezuma, Graf, 568
Montmartin, Graf, 135. 268. 674
Montmirail, Marq. † 645
Montmorancy. Marquis, 290
= = Herzogin verm. 586
Montmori, Gräfinn, 569
Moore, Ritter, 574
Mordaunt, Gener. 572. † 755
Mordwinow, Adm. 38
Morelli, Ritter, 261. 797
Morrien, verw. Baronin, 667
Morville, Staatsr. 571
Moſer, Reichshofr. 268. 563. 723
Muſti, abgeſetzt, 805
neuer, 806
Muggenthal, Gr. Franz Mar. 29
Mülbe, Obriſter, 670
Münch, Juſtitzrath, 113
Murawjew, Gener. 734
Murna, Gener. 804
Murray, General, 573
= = John, 285. 290
Mußin Puſchkin, Geſandter, 274. 286
Muſtapha III. Türkiſcher Kaiſer, 408
Sohn, 410

N.

Nagajew, Admir. 38
Narbonne, Gräfin, 31

Narbonne, Abt, 31
Nassau, Fürsten, s. Usingen-Weilburg.
= = Gr. Moritz, 133
Natalis, Obr. Lieut. 792
von der Nath, Gr. Carl, † 157
Negelin, Vice-Präsid. 121
Nenny, Patricius, 721
Neresheim, Abt, 350
Neri, Abt, 325
Neuenstein, Hof Poete, † 825
Neufville, Marq. 570
Neuperg, Graf, 276. 287
Neutra, Bischoff, 27
Newcastle, Herzog, 528. 575. 730
Nicolini, Marchese, 581
Nieskowski, Land-Jägermeister, 473
Nispen, General, 131
Nivernois, Herzog, 318
Noailles, verst. Marsch. dessen Leben, 46 f.
= = neuer Herzog, 75
= = Graf, 75. 106. 367
Nordencreutz, Obr. 372
Normann, Geh. Rath, † 606
North, Lord, 110
Northington, Gr. 36. 37
Northumberland, Herz. 107 f. 572. 728
Nostitz, Kais. Gen. 562
Nugent, Gr. Jac. 28
= = General, 366
Nummers, Gener. 469

O.

Oberndorf, Baron, 673
Obreskoi, Geh. Rath, 567
Oddi, Card. Nic. 124. 125. † 686
Odonell, Gen. 27. 203
Oehlefeld, Cämerh. † 217
Oelrich, Präsident, 737
Oesterreich, Erzh. Max. Jos. eine Braut des Königs von Sicilien, 775 f. bekommt die Blattern, 785. stirbt, 787
= = Erzh. Ferd. 106
= = Erzh. Max. 106. 721
Oetken, General, 742
Oettingen, Fürst, 349 f. 351
= Wallerstein, verst. Gr. 350 f.
Oeyras, Graf, 124. 253. 256. 579. Sohn, 376. verm. 587
Ogier, Präsident, 276
Oglethorpe, Gener. 572
O-Hara, Gouverneur, 523
Okelli, General, 104. 105. † 496
Onderwater, Gen. 131
Oncrati, Prälat, 282
Oranien, Prinz, neue Hofstatt, 798
Orense, Bischoff, 34
Origoni, Marchese, 29
Orlick, Obr. Lieut. 799
Orlow, Gr. Greg. 37. 576. 731. 855

Orlow, Gr. Alex. 37
= = Gr. Theod. 38
= = Gr. Welod. 111
Orsini, Card. 778. 780
Osnabrück, Bischoff, 507 f.
Ossolinski, Staroste, 818. 855 f.
Ossun, Marq. 568
Ostein, Gr. Joh. Fr. Carl, 27
Osten, Dähn. Gen. 39
= = Cammerherr, 114. 275. 281. 666. 732
= = Pfalz. Gen. 732. 804
= = Zoll-Cämmerer, 663
Ougthon, Gener. 573
Owen, General, 573
Oxenstierna, Graf, 118
Oxford, Bischoff, 726
Oynhausen, Graf, 284

P.

Pabst, siehe Clemens XIII.
Pabstein, Obr. Lieut. 793
Palafox, Gener. † 505
Palassa, Gr. Joh. 564
Palfy, Gr. Leop. 285
= = Gr. Johann, 364
= = Gr. Nic. 721
= = Gräfin Mar. Ther. † 615
Pallant, Baron, † 646
Pallavicini, Cardin. 125. 272. 705. 706
Pamfili, Cardinal, 779
Panat, Graf, 33
Panciatici, Cammerh. 580
Pandolfini, Graf, 802
Panin, Staatsminister, 480. 733. verm. 586
= = Gener. 370. 733
Pannewitz, Obr. Lieut. 793
Paolucci, Marq. 272
Pappenheim, Gr. Joh. Fr. Ferd. 28
Parma, Herz. 260. 329 f.
Parnell, Lord, 109
Parsons, Gener. † 505
Paterson, Gener. 573
Pauli, Canzler, 46
= = Conf. Rath, 662
Pecci, Ritter, 328
Peirson, General, 573
Pelham, Thom. 574
Pelkowski, Obrister, 792
= = Obr. Lieut. 669
Pellegrini, Gen. 366. 566
= = Cammerherr, 581
= = Obr. Lieut. 801
Pembrock, Graf, 36
Penckler, Baron, 106. 288 f. 367
Pennaranda, Herzog, † 653
Penthieure, Herzog, 583
Pentz, Cammerjunker, 115
Pergen, Staats-Minister, 287. 562
= = Gr. Joh. Ferd. † 150
Perigord, Graf, 367
Perrier, Gen. Lieut. zur See, 570
Pfaltz, Churfürst, 323. 527
= = Churfürstin, 127. 802 f.
= Gelnhausen, Pr. † 157

Pfalz-Zweybrücken, siehe Zweybrücken.
Pflug, Geh. Rath, 135
Pfuhl, Obr. Lieut. 793
Philosophow, Gen. 277
Piccolomini, Cardinal, 124
= = Fürst, siehe Valle.
Pictet, General, 134
Pierdefunco, Herz. † 613
Pignatelli, Fürstin Johanna, 565
= . Prälat, 378
Piombino, Fürst, 397
Pirch, verst. Sächs. Gen. 832
= = Pr. Obr. Lieut. 793
Pirelli, Cardinal, 124
Pitt, Wilh. siehe Chatam.
Plessen, neuer Graf, 121
= = Canzler, † 768
Plettenberg, Baron Cl. 28
= = Reg. Rath, 576
Plötz, Pr. General, 791
Plotho, Comit. Gesandter, 287
Plotzko, Bischof, 635
Pociey, Litth. Feld-Wachtmeister, 848. 855 f.
Podoski, Cron-Ref. 485. wird Primas, 737 f.
Poggi, Graf, 274
Pohlen, König, siehe Stan. Aug.
= = Prinz Xaver. siehe Sachsen Admin.
= = Prinz Albert, siehe Sachsen-Teschen.
Pohlen, Prinz Clem. siehe Freysingen.
= = Prinzeßin Christina 322. 804
= = Primas, 15. 181. 185. 195. † 746. neuer 737. f. 629
Poick, Canzler, † 742
Polaniecz, Castellan, 739
Polonskoi, Admir. 38
Policastro, Graf, † 232
Poniatowski, Fürst Casim. 629. 637
= = Fürst Andr. 265. 577
= = junger Prinz, 738
Poninski, Graf, 273
= = Obrister, 485. 486
Portes, General, 134
Portland, Herzog, 109
Portugall, König, siehe Joseph I.
= = Königin, 257.
= = Infant Eman. † 77. dessen Leben, 162 f.
= = junger Inf. geb. 588
Posch, Baron, 332
Posadowski, Obr. Lieut. 792
Posen, Bischoff, 189
= = Castellan, 577
Posse, Graf, 372
Potocki, Cron-Truchseß, 848. 855 f.
= = Cron-Vorschn. 738
Poyannes, Marq. 367. 724
Potztatzki, Gr. Aloys. 287
= = Gen. 103. 104. 562
= = Gen. Wachtm. 104

Prätendente, der junge, 342 f.
Prato, Baron, 29
Premislau, Biſchoff, 41. † 153. neuer, 121
Prevoſt, Don Carlos, 369
Preußen, König, Friedr. II. 250 f.
= = Prinz, Fr. Heinr. Carl. † 686
= = Prinz Ferd. 791
= = Prinzeſſin geb. 590
Preyſing, Graf, 126
Primas, ſiehe Pohlen.
Protaſſow, Geh. Rath, 734
Provence, Graf, 244. 367
Przement, Caſtellan, 739
Przemysl, Caſtellan, 739
Przezdiecki, Litth. Cantzler, 620
Pſilanderſchiold, Admir. 737
Pulteney, General, 572
Putkammer, Gener. 794
= = Obr. Lieut. 792

Q.

Qvadt, Baron Wilh. 29
= = von Huchtenbrock, Baron, 667
= = Obr. Lieut. 792
Qveis, General, 794

R.

Raad, General, 133
Raben, Graf, 114. 665
= = Baron, 41
Rabenau, Obr. Lieut. 42. 792
Radnor, Graf, 575
Radzivil, Fürſt Carl, 198. 347. 479 f. 482. 483 f. 485 f. 487. 576. 619. 621. 622. 625. 626 f. 636. 640. 731. 843 f.
= = Fürſt Joſeph, 619
= = Fürſt Nic. 741
= = Prinz Ant. 740
= = junger Fürſt, 483
Räders, General, 132
Raimondis, Ritter, 33
Ramin, General, 799
Ramſay, Baron, 117
Randwick, General, 131
Rantzau Gr. Detlev, 41
= = Aſcheberg, Graf Sch. Carl, 114. 665. 735
= = = Gr. Hanß, 661. 735
= = Cay, 114. 665
Ravenna, Erzbiſchoff, 45
Rayalin, Admir. 737
Rechenberg, verſt. Gener. 837
Rechtern, Gen. Carl Aug. 136
= = Gen. Leop. Caſ. 131
Redmont, Ritter, 32
Reggio, Don Carlos, 369
Rebbach, Baron, 29
Reiſchach, Obriſter, 283
Reitzenſtein, Cammerh. 805
= = Obr. Lieut. 793
Rempler, Abt, 570
Rengers, General, 132

Repnin, Fürst Nic. 15. 474 f. 478. 483. 637. 641. 850. 860
= = Fürst Peter, 576
Revel, Ritter, † 657
Reventlau, Staatsminister, 40. 115. 371
Revilla, Marq. 286
Reuß, Gr. Heinr. IX. 252
= = Graf, 721
= = Comtesse verm 585
= = Ebersdorf, Comt. geb. 592
Reusch, General, 804
Rex, Graf, 321
Rexin, Gesandter, 290
Rezzonico, Cardin. 342. 395. 779
= = Prälat, 336, 337
Retz, Herzog, 368
Riancour, Gener. 42
Ribbing, Reichsrath, 372
= = Obrister, 275. 859
Riccasoli, Baron, 581
Ricci, Cammerherr, 269
= = Ritter Fried. 580
Riccia, Fürst, 580. 773
Richmond, Herz. 272. 574
Riela, Graf, 44. 369. 568
Rifane, General, 574
Rindsmaul, Gr. Christ. 28
de la Rive, Gener. 134
Robertsen, Gener. 132
Rochau, verst. Sächs. General, 838 f.
Rochechouart, Marq. 570
= = Gräfin, 502
Rochefort, Prinz, † 612
Rochefoucault, Herzog, Tochter † 649
= = Graf, verm. 587
Rochford, Graf, 271. 272
Rockingham, Marq. 729. 730. 731
Rodenhausen, Gen. 804. † 217
Rodney, Admiral, 36
Rodt, Cardinal, 346
Röden, Obr. Lieut. 793
Röder, verw. Geh. Räthin, † 146
= = Obrister, 668, 792
= = Baron, 722
Gömeling, Admiral, 40
Rogosno, Castellan, 739
Rohan, Cardinal, 270
= = Guimene, Prinz, 724. Gemahlin, 724
= = Ritter, 33
Rohdig, Obr. Lieut. 793
Rohr, Obrister. 791
= = Obr. Lieut. 668. 669
Rohwedel, Gen. 132
Rosalia, Bischoff, † 660
Rose, Finanzrath, 252
Rosen, Graf, 118
Rosenberg, Gr. Wolfg. Fr. 27
= = Gr. Franc. 129. 271. 281. 282. 324. 325
Rosenbusch, Obr. Lieut. 793
Rosencranz, Staatsmin. 40. 735
= = Baron Werner, 40
= = Mogens, 115

Roſencranz, Magnus, 664
= = Baron, 662
Roſenheim, Obr. Lieut. 668
Roſenörn, Cammerh. 662
Roßelmi, Graf, 580
Roßi, Cardin. 342. 395
Roſſowieki Gener. 576
Roſtaing, Graf, 240
Roth, Pr. Geſandter, 267
Rothes, Graf, 572
Rothkirch, Gen. 380
= = Obriſter, 789
Rottberg, Baron, 29
= = Cammerdirector, 376
Rouſſeau, Joh. Jac. 85. 101 f.
Rozilly de Meros, 33
Rudbeck, Gener. 736
Rudelſtadt, Fürſt, † 757
Nachfolger, 758
= = Prinzeßin, † 463
Rudenſchiold, Reichsrath, 116
Ruffo, Prälat, 378
Rumohr, Commandeur, 112. 370
Ruſpoli, Fürſt, 397
Rußland, Kaiſerin, ſiehe Catharina II.
= = verſt. Großfürſtin Anna, wie ſie geſtürzt worden, 865 f.
Ruſtowski, Major, 42 f.
Ruyſch, Gener. 133
Rypin, Caſtellan, 740
Ryſſewski, Reſident, 277
Rzewuski, ſiehe Cracau Woywod.
= = Cronſchreiber, 275
= = Staroſte, 850 f.

S.

St. Aignan, Marq. 33
St. Andre, Graf, † 657
St. Blaſii, neuer Abt, 26
St. Davids, Biſchoff, 726
St. Eliſabeth, Herzog, 777. 781
St. Eſtevan, Herzog, 508
St. Foix, Schatzmeiſt. 30
St. Gall, Abt, † 463
neuer, 270
St. Germain, Feld-Marſchall, 371
St. Giuliano, Herzog, 130. 274
St. George, Präſid. 32
St. Megrin, Marq. 724
St. Nicandro, Fürſt, 378
771. 772. 772
St. Pais-Schoon, Graf, 376
St. Pau, See-Offic. 107
St. Peyre, Gen. † 216
St. Vaſt, Brig. 571
St. Vincent, Obr. Lieut. 671
Sabran de Grammont, 33
Sacco, Graf, 269
Sachſen, Churfürſt, 320 f.
= = verwitw. Churfürſtin, 321 f.
= = Adminiſtrat. 321 f.

Sachsen Teschen, Herzog, 332. Prinzeßin geb. und gestorben, 589
= siehe Gotha, Meinungen, Pohlen ꝛc.
Sackville, Gener. 576
Sada, Gener. † 498
Salazar, Gener. 34
Saldanha, Cardin. 221
Saldern, Gen. 123. 376
= = Geh. Rath, 277. 278. 279
Salema, Gesandter, 283
Salm. Gr. Franc. 29
= = Gr. Carl Otto, † 225
Salmouth, Graf, 42
Salto, Graf, 285
Salton, Obrister, 574
Salve, General, 134
Samogitien, Bischoff, 196
= = Staroste, 620
= = Castellan, 740
Samsoe, Gr. Fr. Chr. 113
= = Gr. Friedr. 115
Sandoz, Gener. 133
Sanock, Castellan, 740
Sautis, Graf, 37
Saphorin, Gesandter, 18
Sardinien, König, siehe Carl Eman.
= = Prinzeßin, † 763
Sarraz, Don Nic. 258
= = verst. Obr. 671
Sauer, Gr. Vinc. 30
Saumaise, Gener. 133
= = Cammerherr, 798
Saunders, Admir. 109
Saurau, Graf, 721
Scarborough, Graf, 109. 574
Scarlati, Fürst Constant. 381. † 446
Scezeni, Gen. † 808
Schack, Graf, 662
= = Gesandter, 664
Schärtzel, Obr. Lieut. 793
Schaffgotsch, Gr. Anton, 364
= = Obr. 365
= = Gräfin Mar. Anna, 565
Scheel, Graf, 277. 663
= = Cammerjunk. 114 f.
Scheffer, Reichsrath, 117
= = Obrister, 41
Scheid, Obr. Lieut. 123
= = Obrister, 791
Schenkendorf, Gen. 123
Schilling, Cammerh. 126
Schimmelmann, Baron, 286 371
Schimmelpfennig, Gen. 133
Schlabberndorf, Gen. † 654
Schlieben, verst. Sächs. Gener. 834
= = Gen. Hauß Caspar, 834
= = Obr. Lieut. 376 668
Schlottheim, Obr. Lieut. 43. 663
Schmerzing, Geh. Rath, † 230
Schmettau, Dähn. Gen. 735

Schmidt, Accis-Rath, 126
Schölen, Major, 43
Schönberg, Canzler, 709
= = Fr. Obriſter, 279
= = Cammerherr, † 756
Schönborn, Gr. Dam. Erw. 28
Schönburg-Pönig, Gr. † 159
= Wechſelburg, Graf, 160
= = Comteſſe † 825
Schorlemmer, Münſter. Gen. † 216
= = Cammerherr, 28
Schröderſen, Conf. Rath, 662
Schütz Obr. Lieut. 792
Schulenburg, Dahn. Gener. 40
= = Obr. Lieut. 793
Schulze, Gen. Kriegs-Commiſſ. 113
= = Kriegsrath, 371
Schuwalow, Staats-Rath, 38
Schwachheim, Bar. 722
Schwarzenau, Comit. Geſandter, 287. 288
Schwarzenberg, Prinz Joſ. Wenc. 28
Schweden, König, ſiehe Adolph Friedr.
= = Cron-Prinz, 258
= = Prinz Carl, 372 f.
= = Prinz Fr. Ad. 372 f.
Schwerin, Gen. 790. 791
= = Baron Jac. Phil. 666
Stiriman, Prälat, † 229
Seebach, Baron, 673
Segur, Graf, 367
Seinsheim, Gr. Joh. Franc. 46
Semkowski, Cron-Quartierm. 741
Senckenberg, Baron, 723
Serbelloni, Cardinal, 342
Sermonetta, Prinz, † 647
Serra, Cardin. 124. 125
= = Don Franc. Joſ. 44
Sers, Gener. † 743
Seydlitz, Gener. 123. 791
Seyfert, See-Capit. 371
Sforza-Caſarini, Herzog, verm. 584
= = Herzogin, † 768
Shannon, Graf, † 642
Shelburne, Graf, 573
Sheldon, Brigad. † 658
Sicilien, König, ſiehe Ferdin. IV.
Siegenhofen, Gen. 804
Siegroth, Obriſter, 791
Siersdorf, Baron, 380
Sievers, Graf. 731
Simolin, Geſandter, 337 f. 474
Simonetti, Card. 124. † 445
Simonſen, Conf. R. 662
Sincere, Gen. 105. 722
Sinclair, Obr. 117. 118
Sinowiew, Gen. 38. 732
Sintzendorf, Gr. Ott. Carl, † 762
Siqveiria, Canzler, 377

Siskowitz, Gener. 365
Sisteron, Bischoff. † 503
Skawronski, Graf, 733
Slonsk, Castellan, 740
Smissaert, Gen. 131
Smith, Gen. 573
Snoilski, Admir. 737
Soligny, Abt, 31
Solms, Fürst, 133. 351 f.
= Baruth, Gr. verm. 584
= Lich, Comt. geb. 592
= = Gr. Vict. Fr. 732
Soltikow, Feldmarschall, 469. 470. 733. 852
Sommerlatte, Gen. 133
Sosnowski, Litth. Feld-Commiss. 741
= = Landbothe, 184
Sotomayor, Herzog. 568
Soubise, Prinz und Marschall, 724
Soulanges, Abt, 31
Spaccaforno, Fürst, 774
Spara, Gen. 133
Spalatro Erzb. 672
Spangenberg, Bar. 366. 530 f.
Spanien, König, s. Carl III.
= = Inf. Ant. 368. 723
Spauer, Graf, 27
Spencer, Graf, 575
= = Cammerherr, 663
= = Gen. Adj. † 220
Speyer, Bischoff. 270. 345
Spicimirz, Castellan, 740
Spinelli, Prälat, † 649
Spinola, Cardinal, 779
Spiridow, Admir. 38
Spörken, Cammerherr, † 146. 284
Squillace, Marq. 530
Stablo, Abt, † 149
neuer, 102
Stackelberg, Gen. 736
Staffeld, Cammerherr, 114. 666
Stahrenberg, Fürst, 273. 562. 721
= = Gr. Rüdiger, 28
= = Gräfin Dor. † 616
Stanislaus Augustus, König in Pohlen, 11 f. 110. 119. 184 f. 259 f. 296. 467 f. 478 f. 622 f. 845 f. 847. 852. 860
Stanley, Hans, 110. 250. 276. 522
= = Gouvern. 36
Stanwyx, Gen. 573
Staveniſſe Pous, Gener. 133
Stechow, Obr. Lieut. 793
Steding, Gener. 374
Steinhäuſer, Cammerrath, † 462
Steinheil, Geh. Rath, 380
Steinwehr, Obr. Lieut. 668
Stierneld, Gen. 736
Stigliano, Fürstin, † 614
Stöcken, Obr. Lieut. 671
Stojentin, Obr. Lieut. 792
Stollberg, Fürst, † 814
Nachfolger, 815
= = Fürstin, † 149
= = Comteſſe, † 507

Stoppani, Card. 342
Stormont, Lord, 267
Straßburg, Biſchoff, 270
Strode, Gener. 573
Strömfeld, Baron, 119
Strozzi, Fürſt, 580
Sturler, Gener. 134
Stutterheim, Gen. ältere, 794
= = Gen. jüngere, 794
Sully, Herzog, 107
Sundridge, Lord, 726
Sutherland, Graf, † 137
Suworow, Gener. 733
Suze, Graf, 31
Swieten, Baron, 721. 722
Sydow, Obr. † 682
= = Major, 43
Syzama, Gener. 133
Szadurski, Litth. Canzl. Reg. 741
Szekuli, Gr. Ladisl. 29
Szembeck, Präſident, 577
Sztaray, Graf, 721

T.

Taboureau de Reour, 34
Tadelle, Marq. 260
Talbot, Lord, 531
Taliſin, Admiral, 576
Tanucci, Marquis, 580. 771. 773. 782
Taronca, Gr. Franc. 29
Tarragona, Erzbiſch. 35
Tartar-Chan, der alte, 806. neuer, 806. 675. 745. neuer, 745
Taube, Graf, † 146
Taubenheim, Pr. Geh. Rath. 789
Taufkirchen, Gr. Carl Joſ. 46
Taviſtock, Marq. † 602
Tekutjew, Gener. 111
Teleki. Gr. Adam, 29
Tempi, Marcheſe, 581
Teßin, Reichsrath, 259. 532
Teuffel, Baron, 39. 269
= = Obr. Lieut. 792
Thavenot, Baron, 30
Thierry, Gen. 132
= = Abt, 31
Thöret Prößina, Graf, 27
Thome, Gener. † 650
Thott, Staatsmin. 115
Thüna, Obr. Lieut. 793
Thüngen, Reichshofrath, 563. 723
Türrheim, Gr. Chriſt. Ant. 27
Thurn und Taxis, Fürſt, 271. 288
= = Obriſter, 28
= = Gr. Franz, 580
= = Gr. Ant. 800
= = Gr. Max. verm. 585
Tiddinga, Gener. 132
Tingry, Fürſt, 367. 724
Toloſan. Introd. 724
Torano, Fürſt, 580
Tornejo, Reſident, 285
Tornflycht, Reichsrath, 372. † 678
Torozkils, Graf, 29
de la Torre, Graf, † 146

Torre Alta, Graf, † 505
Torregiani, Cardin. 342. 395. 703. 705
Torrepalma, Graf, † 682
Torrepilares, Graf, 34
Toscana, Großherzog, 262. 324 f. 429. Prinzeßin geb. 588
Tour du Pin, Marq. 569
Towey Gener. 573
Townshend, Vicomte Carl, † 501. 820
= - Vicomte George, 727
= = Thomas, 37
= = Carl, 574. Gemahlin, 729
Trapand, General, 573
Trapp, Gr. Johann, 29
Trelans, Vicomte, † 505
Tresmes, Herzog, 368
Trevor, Lord, † 610
Trident, Bischoff, 269 f.
Trier, Churfürst, 323
Tripoli, Dey, 427 f.
Trolle, Admir. † 648
Troschke, Major, 670
Trubetzkoi, Fürst Peter, 734
Truchseß, Gr. Eberh. Ernst, 28
= = Gr. Franz Fidel. 28
= = Gr. Jos. Carl, 379
= = Gr. Wilib. 127
Trütschler, Geh. Rath, 789. 804
Tschitscherin, Gen. Policeym. 734
Tümpling, Obrister, 668
Türkischer Kaiser, siehe Mustapha III.
= = Prinz Selim, 410
= = Prinz geb. 593
Turgot, Präsident. 32

V.

Vabres, Bischof, † 500. neuer, 31
Vacrst, Obrister, 668
Vaillant, General, 134
Val de Flóres, Marches. 35
Valle Fontoro, Marq. 35
Valle-Piccolomini, Fürst, † 650
Valliere, Marchese, 34
Vaqvebado, Ober-Stallmeister, † 143
Varnesius, Reichshofrath, † 156
Vaudreuil, Marq. † 612
Velen, Geh. Rath, † 682
Veltheim, Cammerh. † 744
Vemston, Gener. 573. 574
Vence, Bischof, 45
Verac, Marq. 33. † 612
Verelst, Graf, 279. 794
Vergennes, Gesandt. 290
Veronese, Cardinal, † 443
Versellini, Graf, 364
Veterani, Card. 124. 125
Viereck, Obr. Lieut. 793
Vilette, Major, 670
Villafranca, Fürst, 568
Villalba, General, 35
Villebois, General, 576 f.
Villequier, Herzog, 569
Villers, Lord, 574

Vimieros, Gr. verm. 585
Vincentini, Abt, 45
Vintimille, Obriſter, 571
Viry, Graf, † 453
Viſconti, Prälat, 181 f. 267. 278
Vittinghof, Staatsr 576
= = Obr. Lieut. 669
Vizthum, Graf, 267
Ugado, General, 35
Ulloa, Marq. 567
Ulrich, Obr. Lieut 793
Unruh, verſt. Graf, 835
= = Cammerherr, 473
Vockel, Legat. Rath, 269
Völckerſam, Gener, 111
Vogelſang, General, 563
Voghera, Gener. 104
Voigt v. Saltzburg. Bar. 28. 798
Vollbergen, Gener. 133
Voltaire, General, 105
Voltaire, 735
Voß, Obr. Lieut. 792
Urbina, General, 567
Urtubia, Vicomte, 33
Uſchakow, General, 733
Uſingen, Fürſt, 532
Vult von Stevern, Präſ. 737. † 809 f.

W.

Wachenheim, Obr. † 158
Waitz, geh. Kriegsr. † 606
= = Etatsrath, 736
Walbeck, Fürſt, 134
= = verſt. Fürſt, 836
Waldow, Obr. Lieut. 792
Wallachey, Fürſt, 381. † 446. 447
Wallenrodt, Obermarſchall, † 143
Wallenſtierna, Gen. 117 f.
Walleur, Etatsrath, 660
Wallis, neue Grafen, 564
= = Obriſten, 564
Wallrave, Admir. 737
Walmoden, General, 268
Wangenheim, Oberhofmarſch. † 645
= = Major, 670
de la War, Graf, 110 572
Wartensleben, Holl. Gen. 131. 530
= = Gr. Alex. 134
= = Gr. Carl Lud. 134
= = Gr. Carl Fr. 672
= = Graf, geb. 592
Waſemskoi, Fürſt, 734
Wasmer, Obriſt. 669. 792
Wasner, Baron, † 461
Waſſenaer, Gr. Unico Wilh. †. 216
Watzdorff, Major, 125
Webb, General, 573
Webern, General, 563
Wechmar, Geh Rath, 674
Weilburg, Fürſt, 671
= = Erb-Prinz, 670. 799
Weiſenbach, Würt. Obr. 674
Weis v. Möllens, Gener. 134
= = Baron, 722
Welsberg. Graf, 276. 280
Wennerſtedt, Baron, 374

Wense, Cammerh. 665
Werder, Präsident, 43
Werneck, Gener. 380
Werner, General, 376
Werthern, Graf George Heinr. 126
= = Gr. George Wilh. † 806
Wessel, Cron = Groß-Schatzmeister, 12
Wessenberg, Baron, 270
Weveld, Baron, 29
Weyher, Cammerh. 473
Weyhers, Major, 42
Weymouth, Vicomte, 574
Whitley, General, 573
Wickede, verst. Gen. 838
Widmann, Gen. † 219
= = Gesandter, 287
Wied, Kais. Gen. 103. 105
Wielhorski, Litth. Küchenm. 7. 183. 848 855
Wielopolski, Graf, 485
Wielowiryski, Obr. 473
Wielun, Castellan, 739
Wiese, General. †, 460
Wilda, Bischoff, 188. 192 196. 620. 850
= = Woywode, siehe Massalski.
Wilcke, Obr. Lieut. 669
Wilkes, John, 532 f.
Williamson, Gener. 573
Willoughby, Lord, 572
Wilke, Obr. Lieut. 669
Wimpfen, Obrister, 674
Winckelhausen, siehe Loe.
Wind, Baron, 114
= = Cammerherr, 666
Windischgrätz, Gr. Joseph, 105
= = Gräfin, † 615
Winterfeld, verw. Generalin, † 656
= = Obrister, 668
Wisk, Castellan, 739
Witken, Obrister, 791
Wittenau, General, 473
Witzleben, Pr. Cammerherr, 376
Woinitz. Castellan, 739
Wolckenstein, Gr. Paris, 29
Woldeck, Obr. Lieut. 669
Wolden Geh. Rath, 30
Wolfskehl, Obr. Lieut. 663
Wolkonskoi, Fürst, 370. 733.
Wood, John, 574
Worge, Obrister, 575
Woronzow, gewes. Groß-Canzler, † 489, dessen Leben, ebendas. 868 f.
= = General, 733
Wrangel, Obrister, 119
Wrede, General, 736
Wrewoladskoi, Cammerherren, 274
Wright, Ritter, 285
Wroughton, Gesandt. 18
Wülckenitz, Baron, 798
= = Obrister, 671
Würtemberg, Herz. 331
= = Prinzessin geb. 590
= = Schw. Gener. 736
Würzburg, Gener. 797

Wulfen, Obrist. 669. 792
Wunkow Gener. 111
Wurmser, Kaiserl. Gen. 104

Y.

Ybara, Don Lud. † 658
Yorck, Herzog, 108. † 810
= = Cardinal, 342 f.
= = Carl, 574. 575
= = Obrist. † 763
Ysendorn, von Cannenburg, Gener. 671

Z.

Zamoiski, Cron-Groß-Cantzler, 13 f. 182. 183 f. 185. 479
Zastrow, Obrister, 668. 792
Zastrow, Major, 42
Zawoiski, Graf, 675
Zazisanti, Ritter, 580
Zech, Baron Marqvard, 673
Zedlitz, Major, 42
Zedwitz, Herren von, 526
Zegelin, Gesandter, 290
Zelinski, Obrister, 473
Zerbst, Fürst, 367. 562
Zeschwitz, verst. Gen. 832
Zillerberg, Reichs-Cammer-Assessor, 26
Zimienki, 639. 640
Zürch, Bürgermeister, 45
Zweybrücken, Pr. Friedr. 341. † 764
= = Prinzessinnen, 128
Zychlinski, Peter, 473

Druckfehler.

Im 76. Theile: S. 235. Z. 19. liest Esseck; S. 266. Z. 10. liest Hompesch; S. 297. Z. 11. liest Bridgetown.

Im 77. Theile: S. 342. Z. 26. liest Rossi; S. 345. Z. 11. liest daß die S. 355. Z. 13. liest Rexin; Z. 15. liest Mniszech; S. 357. Z. 7. liest Novogrod.

Im 78. Theile: S. 409. Z. 20. liest Gouvernement; S. 422. Z. 14. liest Pera; S. 459. Z. 17. liest General-Controlleur.

Im 79. Theile: S. 491. Z. 4. liest Lancelloti; S. 521. Z. 5. liest Delphin.

Im 80. Theile: S. 584. Z. 12. liest Baratinskoi; S. 601. Z. 6. liest Caprara; Z. 5. liest Besozzi.

WIDENER LIBRARY
HX IHPF $